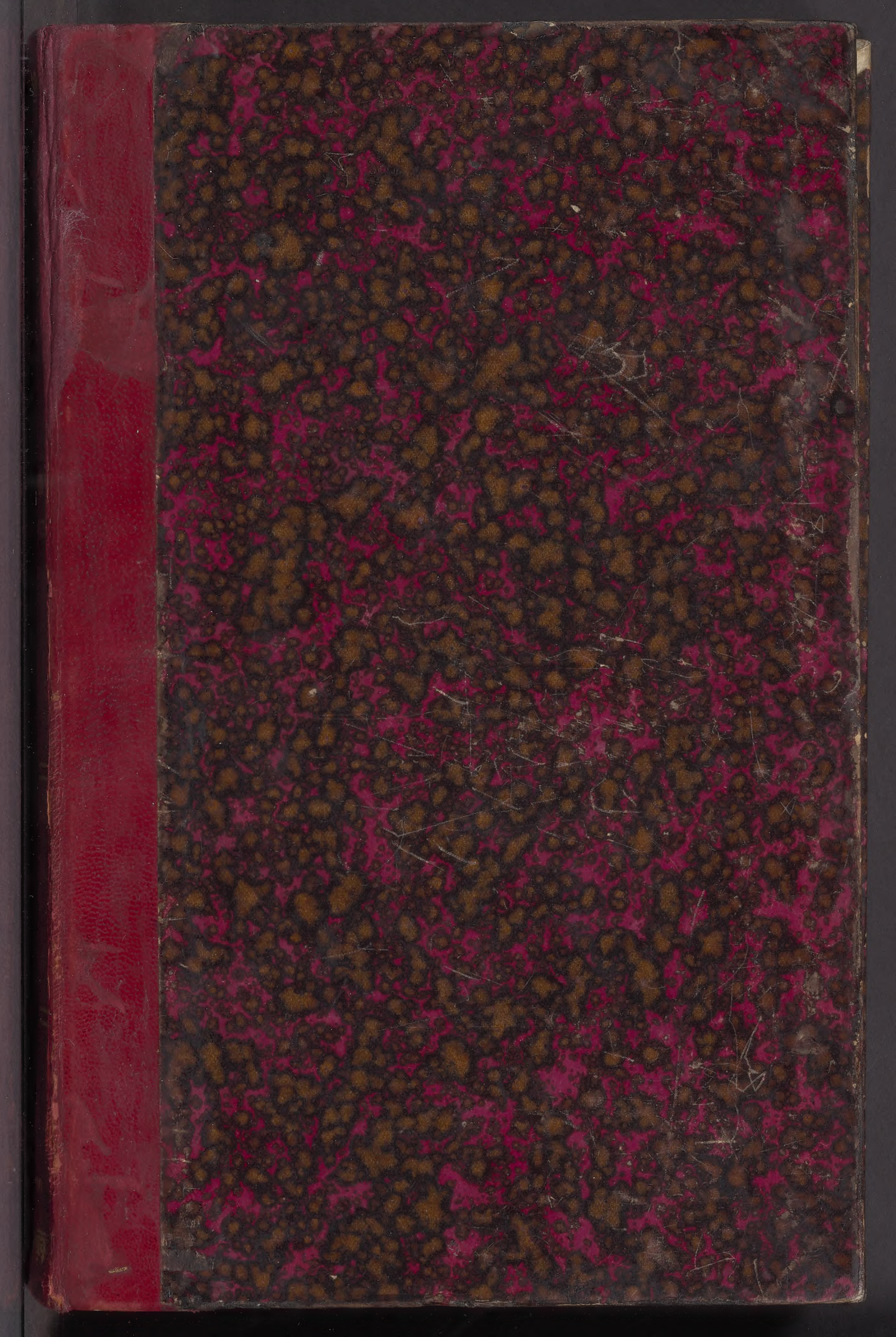


NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 13 TAFELN UND 103 ABBILDUNGEN IM TEXT.



WIEN, 1897.
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS
(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 13 TAFELN UND 103 ABBILDUNGEN IM TEXT.



WIEN, 1897.
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS
(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

Exemplar Nr. 10.

M. Baurzeldt.

Inhaltsverzeichniss.

Vorwort.

Vor fünfundzwanzig Jahren erwarb ich meine erste Münze aus der Zeit der römischen Republik. Meine Sammlung römischer sogenannter Consular- und Familienmünzen kann also in diesem Jahre auf ein fünfundzwanzigjähriges Bestehen und ich selbst auf eine ebensolange Beschäftigung mit diesem Theile der römischen Numismatik zurückblicken. In diesem immerhin nicht kurzen Zeitraume habe ich die bedeutendsten Sammlungen Europas kennen gelernt, eine grosse Reihe von Privatsammlungen sich auflösen und wieder entstehen sehen. Meine eigene Sammlung hat sich dadurch beständig vermehrt, mehr noch haben meine Abdrucksammlung und meine Notizen und Bemerkungen über Stücke anderer Sammlungen an Umfang gewonnen.

Die Literatur der Münzen aus der Zeit der römischen Republik ist erheblich, die Zahl der gelegentlichen kleineren Abhandlungen sehr gross, dagegen die der umfassenden grösseren Werke verhältnissmässig gering. Schon von Beginn meiner numismatischen Thätigkeit an schwebten mir vor Allem drei Arbeiten als wünschenswerth vor:

1. eine Neubearbeitung von H. Cohen's Médailles consulaires,

2. von Th. Mommsen's Römischem Münzwesen VI. Abschnitt, S. 409—659, beziehungsweise Band II, S. 120—554 und Band III, S. 381—441 der französischen Uebersetzung des Herzogs von Blacas, und

3. die Abfassung einer systematischen Bibliographie der römischen Numismatik, soweit sie die Zeit der Republik betrifft.

Die Hoffnung auf Verwirklichung dieser drei Wünsche hat sich nur zum Theile erfüllt. Cohen's Arbeit ist wohl durch das zweibändige Werk Babelon's[1]) ersetzt worden, die Neubearbeitung von Mommsen's Münzwesen dagegen steht noch aus, wenn ich auch die Hoffnung nicht aufgebe, dass der greise Gelehrte uns doch noch damit erfreuen wird. Für eine Bibliographie sammle ich zwar selbst das Material, aber ich bin zweifelhaft, ob ich die Arbeit zu Ende führen werde.

Babelon's Buch nun bedeutet Cohen gegenüber in mehrfacher Hinsicht einen Fortschritt. Einmal was das Münzenmaterial betrifft: stand ihm doch für seine Neubearbeitung die dem Cabinet de médailles in Paris vermachte unvergleichliche Sammlung des Barons Ailly zur Verfügung, und dann hinsichtlich der historischen Bemerkungen und der wissenschaftlichen Verarbeitung der Münzergebnisse, denn die sogenannten Eclaircissements Cohen's, „eine dürftige Compilation aus Eckhel, Riccio und Cavedoni, sollten offenbar nur den münzsammelnden Dilettanten genügen, die bekanntlich auch zu fragen pflegen, von wem und wann die Münze geschlagen worden ist". [2])

Eine grosse Zahl meiner im Laufe der Zeit zu Cohen gemachten Bemerkungen wurden demnach durch die Herausgabe des Babelon'schen Werkes erledigt. Dennoch aber haben sich mir im Verlaufe der zehn Jahre seit Erscheinen dieses Buches eine Reihe von Bemerkungen und Nachträgen ergeben, zu deren Zusammenstellung und Veröffentlichung ich mich nunmehr veranlasst gefühlt habe. Es war ursprünglich meine Absicht gewesen, einige Gruppen von Münzen herauszugreifen und in Einzeldarstellungen nacheinander zu verarbeiten. So waren schon früher meine Untersuchungen über die Münzen der Meteller erschienen [3]), später folgte die Abhandlung über die Chronologie der Münzen der Domitier[4]). Ihnen sollten sich, nachdem ich in der Festschrift der numismatischen Gesellschaft zu

---

[1]) E. Babelon, Description historique et chronologique des monnaies de la république romaine vulgairement appelées monnaies consulaires. Paris (Rollin & Feuardent), I. Bd. 1885, 8°, LXI und 562 S. mit circa 1500 Textabbildungen; II. Bd. 1886, 669 S. mit 830 Textabbildungen. Preis. 50 Fr.

[2]) Mommsen Münzwesen, Einleitung S. XV. Bemerkungen, die von Blacas in der französischen Uebersetzung I, S. XXXI erheblich abgeschwächt worden sind.

[3]) Wiener Numism. Zeitschr. Bd. XIII, 1881, S. 149 fg.

[4]) v. Sallet, Zeitschr. f. Numism. Bd. XIX, 1893/95, S. 53 fg.

Berlin[5]) die in den Auktionskatalogen der letzten zwanzig Jahre aufgeführten angeblich inedirten Stücke kritisch betrachtet hatte, Untersuchungen über die Münzen z. B. des M. Cipius M. f., der Furier und des Petronius anschliessen. Da es mir aber erspriesslicher erschien, meine Bemerkungen als etwas Abgeschlossenes, Ganzes und auf einmal zu geben, so nahm ich von einer theilweisen Veröffentlichung Abstand.

Die Mängel der Arbeit Babelon's bestehen vor Allem in der fast völligen Ignorirung aller auswärtigen Sammlungen, in der unterlassenen und doch vielfach leicht möglichen Aufklärung zweifelhafter, aus anderen Werken entnommener Münzbeschreibungen, in dem anscheinend gänzlichen Fehlen einer Kontrole der aus anderen Schriftstellern entlehnten Citate und endlich in der mangelnden Revision der Cohen'schen Abbildungen vor der Ausführung der mechanischen Vervielfältigung. Dennoch muss, wie erwähnt, das Werk nach Inhalt und Anordnung als ein Fortschritt Cohen gegenüber bezeichnet werden; dass die Leistung aber bei grösserer Sorgfalt und Umsicht hätte viel bedeutender sein können, unterliegt keinem Zweifel. Indessen man muss mit dem Gebotenen zufrieden sein und Babelon's Werk wird gewiss für Jahre hinaus ein Handbuch für den Sammler bilden, denn an die Neubearbeitung und Herausgabe eines wirklichen Corpus numorum familiarum ist wegen der sehr erheblichen Kosten wohl für lange nicht zu denken.

Meine Bemerkungen beziehen sich auf Band I von Seite 93 ab und auf den ganzen Band II, betreffen also nur das „Classement par ordre alphabétique des noms de famille“. Ich habe absichtlich eine Erörterung der „Introduction“ und des „Classement chronologique“ unterlassen; sie würde mich hier zu weit geführt haben und muss billig dem Bearbeiter von Mommsen's Münzwesen VI. Abschnitt vorbehalten bleiben. Dass ich aber in vielfacher Hinsicht mit Babelon durchaus nicht einverstanden bin, habe ich in der ausführlichen Besprechung in meinem Numismatischen Literaturblatt Nr. 29/30 von 1886 schon angedeutet.

Die nachfolgenden Erörterungen schliessen sich eng an Babelon an und müssen, sollen sie ihren Zweck erfüllen, gleichzeitig mit

---

5) 1893, S. 151 fg.

seinem Buche benutzt werden. Dabei habe ich mich aber nicht ausschliesslich auf Babelon beschränkt, sondern die gesammte Literatur in den Kreis meiner Betrachtungen gezogen. Mein Bestreben war, überall die Wahrheit zu erforschen; wenn ich dabei in meinen Ausführungen öfters etwas weitläufiger werden musste, so trifft mich dabei nicht ausschliesslich die Schuld.

Ich habe mich bei meiner Arbeit der lebhaften Unterstützung von Seiten der Vorstände zahlreicher öffentlicher Kabinette, sowie von Besitzern privater Sammlungen zu erfreuen gehabt. Ein Verzeichniss der benutzten Sammlungen ist in Anlage 4 gegeben. Ganz besonderen Dank schulde ich den Herren Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main und Cav. Giulio Bignami in Rom. Ersterem für die zahlreichen Beiträge aus seiner schönen Sammlung, für seine thätige Mitarbeiterschaft an diesem Buche [6]) und für die Uebernahme der Kosten für fünf Abbildungstafeln, Letzterem für seine seltene, ihresgleichen suchende Uneigennützigkeit, mit der er die sämmtlichen unedirten Münzen seiner Sammlung und sein für eine eigene Publikation bereits vorbereitetes Material an Zeichnungen mir zur uneingeschränkten Benutzung zur Verfügung stellte, mir auch alle Münzen im Original übersandte[7]). Herrn Professor Dr. B. Pick von der herzoglichen Bibliothek und vom Münzkabinet in Gotha verdanke ich zahlreiche Literaturnachweise.

Der Wiener Numismatischen Gesellschaft bin ich zu lebhaftem Danke verpflichtet für die Herausgabe dieser umfangreichen Arbeit und für die zur würdigen Ausstattung mit Textabbildungen und Tafeln gemachten Aufwendungen. Ich habe einen Hauptwerth darauf gelegt, eine möglichst grosse Zahl von Abbildungen zu geben. Eine Beschreibung ohne gleichzeitige Abbildung lässt, auch wenn sie noch so genau ist, nicht immer eine richtige Vorstellung von der behandelten Münze gewinnen. Die in den Text gedruckten Abbildungen sind vielfach getreue Reproductionen aus andern Werken; dieser Hinweis diene zur Erklärung ihrer oft recht mangelhaften Ausführung.

---

[6]) Der Artikel Horatia rührt ganz aus seiner Feder her; zu vielen anderen Bemerkungen verdanke ich ihm die Anregung.

[7]) Die zahlreichen unedirten Münzen mit Wappenbildern und Buchstaben der Sammlung Bignami werden an anderer Stelle von mir publicirt werden, da sie in den Rahmen dieser Arbeit nicht hineingehören.

An Bemühungen, diese Nachträge so umfangreich und erschöpfend wie nur möglich zu gestalten, hat es meinerseits nicht gefehlt. Dass dennoch andere von mir nicht durchgesehene oder unzugängliche öffentliche wie private Sammlungen noch Beiträge zu Babelon liefern können, ist mir nicht zweifelhaft. Zu wünschen wäre nur, dass man mit der Veröffentlichung nicht zögern möchte.

Nachträge und Berichtigungen
zur Münzkunde der römischen Republik.

1. Aburia.

1. Babelon I, S. 95, Nr. 3. — Quadrans des C. Aburius.

Von dem gewöhnlichen Quadrans mit C·ABVRI oder C·ABVRI·GE
GEM M
abweichende Stempel finden sich mehrfach beschrieben:

a) über der Prora GEM, unter derselben C·ABVRI, an Stelle von ROMA

Zuerst bekannt gemacht von Riccio, Mon. fam. S. 3 Nr. 9, Taf. 51 Nr. 4 nach dem Exemplar der Brera in Mailand, hiernach von Babelon I, S. 95, Nr. 3 variété wiederholt. Riccio bildet ab unter der Prora C·ABVRI, beschreibt aber C·A/////; thatsächlich ist, wie ein mir von Herrn Dr. Solone Ambrosoli, dem Director des Münzkabinets in Mailand, gesandter Abdruck beweist, von den Aufschriften fast nichts zu erkennen. Von einem GEM über der Prora vermag ich nichts zu entdecken und die Buchstaben unter der Prora erscheinen mir wie /////MA, was also auf ROMA deuten würde.

Dieser Quadrans ist alles andere, nur nicht ein Quadrans des C. Aburius Gem. und deshalb bei Babelon endgiltig zu streichen.

b) Im Kataloge Lippi Rom 1888 (G. Sambon, XI. Jahrg. Nr. 4) S. 41, Nr. 562 wird ein Quadrans mit GEM über der Prora verzeichnet. Die Münze ging in den Besitz Fr. Gnecchi's in Mailand über, der sie mit Abbildung in der Riv. ital. di num. Bd. II, 1889, S. 153, Taf. III Nr. 12 veröffentlichte. Nach der Abbildung erschien mir die Inschrift modern und ich sprach mich auch in diesem Sinne im Numism. Literaturblatt Nr. 51, S. 510 darüber aus. Herr Gnecchi

gab mir brieflich zu, dass nach der Abbildung die Inschrift des Quadrans allerdings einen modernen Eindruck mache, dass er die Münze aber dennoch durchaus für authentisch halte. Ohne das Original gesehen zu haben, lässt sich ein definitives Urtheil nicht fällen, Abdrücke allein genügen oft nicht.

c) Ramus, Katalog des königlichen Münzkabinets in Kopenhagen, II, S. 18, Nr. 8 beschreibt einen dort befindlichen Quadrans mit GEM über und ROMA unter der Prora. Ein mir von Herrn Director Herbst gesandter Abdruck zeigt das GEM zwar deutlich, lässt zugleich aber auch darüber die Reste von Buchstaben erkennen, so dass also hier ein gewöhnlicher Quadrans eines der beiden Aburii vorliegt, und zwar nach der Zeichnung der Prora zu urtheilen, des M·ABVRI·MF. Vielleicht hat es mit dem oben unter *b)* aufgeführten Quadrans der Sammlung Gnecchi eine ähnliche Bewandtniss.

2. Babelon I, S. 96, Nr. 6. — Denar des M. Aburius.

Im Münzkabinet Turin, Kat. Fabretti, S. 40, Nr. 645 befindet sich ein Denar des M. Aburius mit nicht dazu gehöriger Hauptseite, da auf ihr das Wort GEM fehlt und dafür das Werthzeichen ✱ hinter dem Kopfe steht. Welchem anderen Denar diese Hauptseite entnommen ist, lässt sich nicht ermitteln. Das Stück ist nicht gefuttert.

3. Babelon I, S. 97. — Semis des M. Aburius.

Von dem Semis mit M·ABVRI / NI kennen wir zwei Exemplare, je eines im königlichen Kabinet in Berlin und im Cabinet de méd. in Paris. Beide erklärt Babelon für Semisse des M·FABRI / NI, deren Aufschrift durch den Grabstichel entsprechend verändert sei. In einem längeren Aufsatze in der Rev. num. franç. I, 1883, S. 408 begründet er seine Ansicht ausführlich, die sich im Wesentlichen auf die Aehnlichkeit beider Inschriften und die Leichtigkeit ihrer Abänderung, sowie darauf stützt, dass wir einen M. Aburius Ni....... absolut nicht kennen. Der verstorbene Director Dr. J. Friedlaender war von der Echtheit des Berliner Exemplares fest überzeugt, gleicher Meinung sind die jetzigen Beamten des königlichen Kabinets. Ich habe diesen Semis zu verschiedenen Malen gesehen, ihn eingehend untersucht und kann mich dieser Ansicht nur anschliessen.

Auf das Pariser Exemplar, welches ich nicht in Händen gehabt habe, erstreckt sich natürlich dies Urtheil nicht. Dass die Aufschrift M·ABVRI ausgeschrieben und nicht monogrammatisch zusammengezogen ist, fällt zwar auf, findet aber ein Gegenstück in dem nachstehend aufgeführten Quadrans der Sammlung Bignami. Unerwähnt will ich aber nicht lassen, das dass NI auf dem Berliner Semis einen anderen Schriftcharakter zeigt, als das darüberstehende M·ABVRI; beide Buchstaben sind breiter gestaltet, die Abweichung ist in die Augen springend. Ich gebe Taf. I, Nr. 1 eine Abbildung des Berliner Semis. Wenn man hiermit den Semis des Fabricius vergleicht, so ergibt sich auf den ersten Blick der grosse stilistische Unterschied beider Münzen in der Behandlung des Jupiterkopfes und der Prora. Auch hieraus folgt unbedingt, dass der Semis des Aburius sicher nicht eine aus einem Semis des Fabrinius gefälschte Münze sein kann.

4. Babelon I, S. 97, Nr. 7. — Quadrans des M. Aburius.

Die von Babelon unter Nr. 7 erwähnte Varietät dieses Quadrans ohne M·F besitzt Herr Bignami, aus der Sammlung Borghesi herstammend.



Die Aufschrift lautet hiernach M·ARVR / GEM, also ohne M·F und ohne Ligatur im Namen, wie sonst auf dem Quadrans stets üblich, übrigens auch mit dem Stempelfehler R für B in *Abur*. Gewicht 4·74 Gramm. Ein weiteres Exemplar dieser Varietät ist mir noch nicht vorgekommen.

5. Ich besitze folgenden gefutterten Zwitterdenar:

Hs. GEM, Babelon I, S. 94/96, ob Aburia Nr. 1 oder 6 ist wegen des gleichen Gepräges beider Denare nicht zu entscheiden.

Rs. P·MÆ·AT Quadriga. Babelon II, S. 164, Maenia Nr. 7.

2. Accoleia.

1. Babelon I, S. 100, Nr. 1 (und 2). — Denare des P. Accoleius.

Seite 99 wird ganz zutreffend darauf hingewiesen, dass das I im Namen Lariscolus erheblich länger ist, als die anderen Buchstaben; in den beiden Abbildungen wird dies aber garnicht zum Ausdruck gebracht. Die Aufschrift lautet auf allen von mir gesehenen Münzen stets LARISCOLVS; dass es nur „ab und an" vorkomme, wie Mommsen Münzwesen S. 470 sagt, Blacas Uebersetzung II, S. 193 „quelquefois", bezweifle ich durchaus. Diese Angabe beruht auf der missverstandenen Stelle bei Borghesi, Dec. VII, osserv. 10, S. 44, Oeuv. compl. I, 368 (nicht 367, wie Blacas schreibt). Ich gebe Taf. I, Nr. 2 die Abbildung eines hervorragend schönen Exemplares der Sammlung Bignami, welches das lange I sowie die Blume in der Hand der rechts stehenden Nymphe deutlich zeigt. Der Gegenstand in der Hand der links befindlichen Nymphe scheint ein Bogen zu sein, aber die Sehne ist nicht erkennbar. Merkwürdig ist die Schreibweise des Wortes L·ARISCOLVS, mit einem Punkte hinter dem L des Beinamens.

3. Acilia.

1. Babelon I, S. 102, Nr. 1. — Denar des M'. Acilius Balbus.

Nach Babelon, Mommsen-Blacas II, S. 331, Nr. 138, u. a. hält auf der Rückseite Jupiter Scepter und Blitz in den Händen; das sind die gewöhnlichen Attribute. Nach der Abbildung bei Babelon aber ist es eine Lanze mit deutlicher Spitze; ebenso beschreibt Fabretti die Exemplare der Turiner Sammlung (Katalog S. 41 Nr. 652) und dasselbe bestätigen die Stücke der Kabinette zu Wien und Berlin, die der Sammlung Häberlin und der meinigen.

Ist der Gegenstand unter den Pferden wirklich ein macedonischer Schild? Mir will er vielmehr als ein Rad erscheinen, wenigstens hat er auf den mir vorliegenden Exemplaren diese Form



Bezüglich der Form der Buchstaben sagt M.-Bl. a. a. O. „L dans ACILI; Ŀ dans la ligature BA“. Das trifft auf den mir bekannten Exemplaren nicht zu; ich habe bisher nur BAL oder BAL gefunden und auch letztere Form ist doch rechtwinckelig, also L

2. Babelon I, S. 102 Nr. 2. — Semis desselben.

Babelon bildet die Hauptseite mit verkehrtem Werthzeichen S ab; diese Anomalie wird durch die Abbildung bei Riccio Mon. fam. Taf. 66 agg. und S. 243 unterstützt.

3. Babelon I, S. 103/4 Nr. 4 bis 7. — Münzen des M. Acilius M. f.

Der Zusammenhang des Semis, Triens und Quadrans, Babelon Nr. 5—7, mit dem Denar Babelon 4, Rs. Hercules in der Quadriga, erscheint mir gesichert und der Zweifel bei M.-Bl. Nr. 130 über die Zusammengehörigkeit dieses Silbers und Kupfers unbegründet.

Babelon gibt in seinen Abbildungen die Aufschrift stets mit L, also M·ACILI, es kommen jedoch L und Ŀ vor:

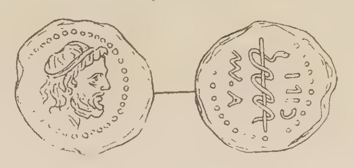
Semis mit L Turin, Katalog Fabretti Nr. 657, 7·16 Gramm.
„ „ Ŀ königliches Kabinet Berlin,
Triens „ Ŀ k. k. Münzkabinet Wien, 5·20 Gramm, auch in Gotha, 6·38 Gramm.

Dagegen haben die sämmtlichen mir bekannten Quadranten nur L und zwar ein sehr langes, meist unter die Zeile gehendes, so M·ACILI

4. Babelon I, S. 106, Nr. 8. — Denar des M'. Acilius III vir.

Als Beispiel dafür, welche wunderlichen Blüthen die spitzfindige Düftelei zuweilen treibt, erwähne ich einen Aufsatz Elberlings in der Revue belge de num., 3. Ser., Bd. IV, wo dieser Denar des Acilius S. 128—130 behandelt wird. Die erklärenden Aufschriften VALETV dinis und SALVTIS auf beiden Seiten werden zusammengezogen und so gelesen VALE TVae SALVTIS! Der Verfasser sagt S. 129 „je suis étonné de voir que personne jusqu'ici n'ait lu ainsi“. Ich muss gestehen, dass umgekehrt es mich in Erstaunen gesetzt haben würde, wenn Jemand auf dieselbe Idee verfallen wäre.

5. Babelon I, S. 107, Nr. 11. — Kupfermünze des M'. Acilius.



Die hier abgebildete Münze der Sammlung Bignami hat bei gleichen Typen einen ganz wesentlich geringeren Durchmesser als die Abbildung bei Babelon, so dass man, die Richtigkeit der Babelon'schen Abbildung vorausgesetzt, zwei zu verschiedenen Zeiten erfolgte Emissionen annehmen müsste. Aber ich zweifle sehr stark an ihrer Richtigkeit; sie scheint nur die von Cohen verbesserte Riccio'sche Abbildung zu sein, Mon. fam. Taf. 1, Acilia Nr. 2. Eine gute Zeichnung findet sich dagegen schon bei Landolina Paternò Mon. cons.-sicule, Taf. I, Nr. 2.

In der Aufschrift des Bignami'schen Exemplares (Gewicht 3·09 Gramm) steht ⊾ nicht L. Das bestätigt mir ferner das Stück in Turin, Katalog Fabretti Nr. 666 (Gewicht 3·21 Gramm) und die Mittheilung Dr. W. Froehner's in Paris von einem dritten Exemplar. Dies ist für die Chronologie dieser Münzen von Bedeutung (vergl. Mommsen-Blacas II, S. 59, Anm. 1). Uebrigens glaube ich, dass die Münze Babelon Nr. 11 nicht in Korinth, sondern, ebenso wie Babelon Nr. 10, in Agrigent geprägt ist, da ähnliche Typen auf dortigen autonomen Münzen vorkommen.

Die Typen des angeblichen Semis, Babelon Nr. 10, hat unlängst A. Vercoutre einer Betrachtung unterworfen: Les types du sémis frappé par Manius Acilius Glabrio. Épinal 1893, 8°.

4. Aelia.

1. Babelon I, S. 108, Nr. 1. — Denar des A

Diesen Denar kannte Cohen noch nicht, als er seine Méd. cons. herausgab; er publicirte ihn erst einige Jahre später in der Rev. num. franç. 1860, S. 359, Taf. XVI, Nr. 1 aus der Sammlung Blacas. Anscheinend ohne Kenntniss dieser Arbeit, denn er erwähnt sie mit keiner Silbe, führt Blacas denselben Denar in seiner Uebersetzung von Mommsens Münzwesen, Bd. II, S. 237 unter Nr. 20 b, Bd. IV, Taf. XXIII, Nr. 14 auf. Er las das Monogramm unter den Dioscuren

für A/ und hielt den Denar für eine Varietät des von einem Aurelius geprägten Bigaten mit dem Monogramm A/ neben dem Kopfe der Luna (Diana)[8]). Ohne die Cohen'sche Publikation und die Zutheilung Blacas zu kennen, veröffentlichte O. di Dio in Berlin in Sallet's Zeitschrift für Numismatik IX, S. 190 fg. aus seiner Sammlung ein zweites Exemplar dieses Denars. Ich nahm Veranlassung, in der Wiener Numismatischen Zeitschrift XIII, S. 178 fg. auf die bereits früher erfolgte Publikation aber irrige Zutheilung Blacas (nicht Mommsen's, wie Babelon I, S. 108 schreibt[9]), hinzuweisen, übersah dabei aber auch meinerseits die oben erwähnte Arbeit Cohen's in der Rev. num. franç. A. Butkowski machte Blätter für Münzfreunde, Nr. 107, Sp. 953 kurz darauf aufmerksam. In ganz unberufener und überflüssiger Weise, noch dazu an einem unpassenden Orte benutzte er aber fernerhin in seinem Dictionn. numism. Sp. 1606 diese Unterlassung zu hämischen Ausfällen gegen die deutschen Numismatiker, was ich im Num. sphrag. Anz. XVII, 1886, S. 39 gebührend zurückwies. Nun will es aber der Zufall, dass auch Cohen nicht den Anspruch machen kann, diesen Denar zuerst veröffentlicht zu haben, sondern dass seine Publikation schon viel früher stattgefunden hat und noch dazu in einem Werke, welches von Cohen selbst vielfach benutzt und citirt worden ist, nämlich im Kataloge des königlichen Münzkabinets zu Kopenhagen von Chr. Ramus. Dort ist der Denar im Band I, Theil 2, S. 20 ganz zutreffend unter den Münzen der Aelier oder Allier mit richtig aufgelöstem Monogramm beschrieben und Taf. I, Nr. 6 gut abgebildet.

---

8) Bab. I, S. 235, Nr. 1. — M.-Bl. Nr. 20 a.

9) Es ist ganz auffallend, dass Babelon, ähnlich wie hier, häufig Irrthümer auf das Konto Mommsen's setzt, die lediglich Blacas zur Last fallen, ein Beweis dafür, dass er das deutsche Original weder benutzt, noch auch mit der Uebersetzung verglichen hat. In ähnlicher Weise tritt er auch mir gegenüber. Wenn er sich mit den in Samwer's und meinem gemeinschaftlichen Buche „Geschichte des älteren römischen Münzwesens bis etwa 200 v. Chr., Wien 1882" niedergelegten Ansichten einverstanden erklärt, so geht die Anerkennung an Samwer's Adresse; erscheinen ihm unsere Darlegungen aber unzutreffend, ob mit Recht oder Unrecht lasse ich ganz unerörtert, so bin ich allein der Sünder, über den die Schale des Zornes ausgeleert wird. Nebenbei bemerke ich, dass der grösste Theil des Buches von mir allein herrührt.

Von diesem seltenen Denar sind mir somit jetzt folgende sechs Exemplare bekannt:

1. Sammlung M. Bahrfeldt, 3·98 Gramm, ziemlich gut erhalten, aus der Sammlung Samwer und von diesem 1882 bei Hirsch in München gekauft.

2. Sammlung di Dio, 3·88 Gramm, gut, Verbleib unbekannt, da Besitzer verstorben.

3. Britisches Museum, 3·88 Gramm, ziemlich gut, ehemals in Blacas Sammlung.

4. Cab. de méd. Paris, 3·47 Gramm, gut, aus Sammlung Ailly.

5. Cab. de méd. Paris, 3·31 Gramm, schlecht, ebendaher.

6. Königliches Kabinet Kopenhagen, 4·38 Gramm, gut [10]).

Ich hatte diesen Denar in Samwer's Geschichte etc. S. 94 und 162 wenn auch zögernd dem leichten Denarfusse zugetheilt. Das Kopenhagener Exemplar scheint aber doch darauf hinzuweisen, dass der Denar dem schweren Fusse zu $^1/_{72}$ Pfund angehört und danach noch vor 241 v. Chr. geprägt ist.

2. Babelon I, S. 110, Nr. 4. — Denar des C. Alli Bala.

Nach Babelon hält die auf der Rückseite in der Biga dargestellte Diana zwei Fackeln, in jeder Hand eine. Ebenso beschreiben Cohen S. 7, Nr. 3; M.-Bl. IV, S. 53 und viele andere den Rückseiten-Typus. Die neueren Abbildungen geben die Münze sehr mangelhaft wieder, so Babelon I, S. 110; M.-Bl. IV, Taf. 29, Nr. 5; sorgfältiger sind die alten Abbildungen bei Morell Taf. 3, wo Diana aber auch stets mit zwei Fackeln dargestellt ist, deren Flammen in vielfach abwechselnder Zusammenstellung theils unbewegt brennen, theils lebhaft bewegt erscheinen. M.-Bl. II, S. 381 beschreibt den Typus kurz: „Diane dans un bige de cerfs", ohne sich auf Details des Münzbildes einzulassen, Riccio dagegen Mon. fam., S. 5, Nr. 3 (die Abbildung Taf. I, Nr. 8 ist kläglich) und Catalogo S. 29, Nr. 7 so: „Diana . . . . tenendo nella dritta la face, nella sinistra l'asta o venabulum" und in gleicher Weise Cavedoni, Ragguaglio S. 50: „con face ardente nella d. alzata e con venabulo nella s." Nun finde ich nirgends auf diese abweichende Beschreibung hingewiesen oder

---

10) Nach Mittheilung des Herrn Dr. C. Jörgensen vom königlichen Münzkabinet Kopenhagen.

sie widerlegt und doch halte ich sie für allein richtig, denn auf den 62 Exemplaren dieses Denars in den Kabinetten in Berlin, Gotha, Wien und Budapest, auf denen in meiner Sammlung und ebenso auf den 8 Denaren Haeberlin's hält die Diana in der rechten Hand eine Fackel, in der linken aber stets eine Lanze. Der Unterschied zwischen beiden ist in die Augen springend: Die Fackel hat immer einen kurzen Stiel mit nach vorn flackernder Flamme; die senkrecht, seltener schräg gehaltene Lanze dagegen zumeist einen langen Stiel und eine gerade, in der Regel blattförmige Spitze, wie die Abbildungen, Taf. I, Nr. 3 und 4 deutlich wiedergeben. Der lange Stiel der Lanze, der regelmässig auf dem Rücken des vorderen Hirsches endet, das heisst hinter diesem verschwindet, endet mitunter bereits über den Zäumen und erscheint in Folge dessen nicht länger als die Fackel, kennzeichnet sich jedoch auch dann als Lanze durch seine Spitze. So zwei Exemplare in Haeberlin's, eins in meiner Sammlung, Taf. I, Nr. 5. Der ebenda Nr. 6 abgebildete Denar meiner Sammlung zeigt auf der Rückseite eine weitere Abweichung in der Darstellung. Hier lenkt Diana mit der Linken die Hirschbiga und hält nur in der Rechten eine kurze Fackel. Auch der Kranz, welcher das Münzbild umgibt, ist von abweichender Form. Auf der Hauptseite steht der Münzbuchstabe A, auf der Rückseite das Beizeichen Heuschrecke. Der Denar ist gut erhalten, nicht etwa barbarisirt oder gefuttert und wiegt 3·96 Gramm. Er stammt aus der Sammlung Samwer's, der ihn 1876 bei C. Fieweger in Berlin kaufte.

3. Babelon I, S. 111, Nr. 5. — Kupfermünze des C. Alio.

Da Babelon kein Citat bei dieser merkwürdigen Münze anführt, muss man glauben, er publicire sie zuerst. Dies ist aber nicht der Fall, denn Riccio beschreibt sie schon Mon. fam. S. 6, Nr. 4, Taf. 51. Hiernach copiren sie F. und L. Landolina Paternò, Monete consolari-sicule, S. 10, Taf. I, Nr. 4, aber ungenau mit ⊬ für L, und weiterhin wird diese Münze von Mommsen, Münzwesen Nr. 170, S. 556 und 666, Blacas Uebers. II, Nr. 189, S. 380, III, S. 240 und IV, S. 53 ausführlich besprochen und Taf. 29, Nr. 6 abgebildet. Auch Cohen copirt Taf. 56, Nr. 1 die Abbildung Riccio's. Das Original befand sich in der Sammlung des Klosters Classe in Ravenna. Der sonst sehr brauchbare Guida numismatica der Brüder Gnecchi,

III. Ausgabe, Mailand 1894, schweigt über diese Sammlung gänzlich. Dagegen schrieb mir Herr Dr. S. Ambrosoli 1895: „La collezione Classense di Ravenna esiste tuttora; quand'io fui colà (alcuni anni or sono) era chiusa, ma ora credo che sia stata riaperta al publico". Eine meinerseits dorthin gerichtete Bitte um einen Abdruck blieb unbeantwortet. Ich habe daher die Zweifel, welche ich gegen diese Münze hege, nicht beseitigen können.

Die Bezeichnung dieser Münze mit Unze, wie Babelon es thut, ist ebenso anfechtbar, wie die mit Semis durch Paternò.

4. Babelon I, S. 112, Nr. 7, (bezw. II, S. 88, Nr. 280). — M. Br. des Aelius Lamia.

Hierzu besitzt Herr Bignami eine geringe Variante mit TRIBVNI

Neu dagegen ist folgendes Stück derselben Sammlung:



Hs. (Caesar August. p)ONTIF·MAX·(trib. pot.) Kopf des Augustus nach links.

Hs. wie Babelon Rs. von Nr. 7.

Münzen des Aelius Lamia mit dem Kopfe des Augustus waren noch nicht bekannt.

5. Babelon I, S. 113, Nr. 8, (bezw. I, S. 142, Nr. 7; II, S. 88, Nr. 281).

Das k. k. Münzkabinet Wien besitzt das Taf. I, Nr. 7 abgebildete Exemplar, welches auf den Schrötling einer Mittelbronze geprägt ist. Durchmesser 24 bis 25 Millimeter, gegen 17 Millimeter der gewöhnlichen Münze. Gewicht 8·14 Gramm.

5. Aemilia.

1. Babelon I, S. 115, Nr. 1. — As des L. A. P.

Die Zeichnung des Monogramms auf dem As ist nicht richtig. Es steht hier sowohl, wie auf den Theilstücken A͞P, niemals A͞P Die Auflösung dieses Monogramms in ⅃AΓ, also wohl ⅃·Aemilius Γaullus

wird durch folgenden merkwürdigen As der Sammlung Bignami bestätigt:



Ueber der Prora L·AP Die Münze, 14·50 Gramm wiegend, ist leider nicht gut erhalten. Die Hauptseite ist ganz und gar oxydirt, auch die Rückseite hat sehr gelitten, dennoch ist das Monogramm deutlich und die Lesung unzweifelhaft, wie ich mich selbst überzeugen konnte, da ich das Stück in Händen hatte. Die Münze wurde, wie eine grössere Zahl anderer der Sammlung Bignami, in Rom bei den Bauten zur Erweiterung der Stadt und zur Regulirung des Tiberbettes gefunden. Dies sowohl, wie das ganze Aeussere der Münze spricht für ihre Echtheit, über die für mich kein Zweifel besteht.

2. Babelon I, S. 116, Nr. 2. — As des L. Aemilius Paullus.

Der von Babelon Seite 116, Nr. 2 nach Riccio wiederholte As angeblich sicilischer Fabrik mit AR im Lorbeerkranze, gehört, wenn überhaupt hierher, an den Schluss der Münzen mit dem Monogramm AP und durfte nicht zwischen denselben aufgeführt werden. Riccio besass das Stück selbst, Mon. fam. S. 25, Nr. 19, Taf. 52, Nr. 5 und Catalogo S. 19; nach dem Auktionskataloge Nr. 92, S. 7 sogar zwei Exemplare mit abweichendem, nicht näher angegebenem Monogramm. Die Abbildung eines anderen As gibt ferner Paternò, Mon. cons.-sicule, Taf. 6 und S. 13, unter Hinweis auf Riccio, Taf. 52, Nr. 5 und auf Hunter, Taf. 67, Nr. 24. Uebersehen ist von beiden, dass schon Capranesi, Med. ined., Rom 1840, S. 30, Taf. S, Nr. 1 (Separatabdruck aus dem Bullet. dell' Inst. arch.) einen As mit AR publicirt hat. Bei Paternò, Taf. 1, Nr. 7, findet sich noch ein anderer ähnlicher As mit dem so gestalteten Monogramm AR Ein Exemplar mit AR befindet sich auch im Britischen Museum, Katalog Sicily, S. 128, Nr. 14, Gewicht 6·87 Gramm. Es ist auffallend, dass Babelon diese Münze übersehen hat, da er doch sonst mehrfach

diesen Katalog citirt. Sollte sich diese Münze denn nicht im Pariser Kabinet befinden? Ailly hatte doch sogar sechs Exemplare besessen, Borghesi Oeuv. compl. II, S. 421—422.

Zu diesen Assen gehört zweifellos der in Turin befindliche Semis mit A·P, Katalog Fabretti S. 59, Nr. 931, dessen Abbildung ich hier wiederhole; er wiegt 3·91 Gramm.



Die Auflösung des Monogramms AP bereitet Schwierigkeiten. Man gab den As an L. Appuleius, so Riccio, Paternò, Cohen, Fabretti etc., oder wie Babelon es thut, an L. Aemilius Paullus. Die Entscheidung ist schwer, doch meine ich, dass der Semis mit A·P beide Lesungen unmöglich macht, da hier durch einen Punkt A und P deutlich von einander geschieden sind. Ob an A. Plautius, den Urheber des Denars mit Bacchius Judaeus, Babelon II, S. 324 fg. Nr. 13, gedacht werden darf, steht dahin; die Zeit würde kein Hinderniss sein.

3. Babelon I, S. 118, Nr. 7. — Denar des Man. Aemilius Lepidus.

Babelon übernimmt hier den von Cohen, Taf. I, Nr. 3 in der Abbildung dieses Denars gemachten Fehler. Die Aufschrift lautet nicht, wie Babelon S. 118 schreibt, MV·AIMILIO, sondern stets MV·AEMILIo·, mit einem Punkte am Schlusse. Schon Mommsen, Münzwesen S. 531, Anmerkung 219 a hat auf diesen Fehler Cohen's hingewiesen, Blacas II, S. 345 unterlässt aber diesen Hinweis und versäumt sowohl im Text bei Nr. 155, wie auch in der Abbildung des Denars Bd. IV, S. 45, Taf. 28, Nr. 1, den Punkt am Schlusse der Umschrift anzugeben. Um diese Irrthümer endlich richtig zu stellen, gebe ich Taf. I, Nr. 8 die Abbildung eines gut erhaltenen Denars meiner Sammlung.

4. Babelon I, S. 120/21, Nr. 8 und 9. — Denar des M. Aemilius Scaurus.

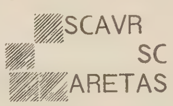
Hs. M·SCAVR, im Abschnitt AED CVR, im Felde EX = S·C Der König Aretas mit dem Kamele.

Rs. P·HVPSAEVS AID CVR, C·HVPSAE COS PREIVER CAPTV Jupiter in der Quadriga, unter den Pferden Scorpion.

Von diesem Denar, der doch wohl als Zwittermünze aus Hauptseite Babelon 8 und Rückseite Babelon 9 aufgefasst werden muss, befindet sich im königlichen Kabinet in Berlin und in der Sammlung Haeberlin je ein Exemplar, beide gefuttert und von stempelgleicher Rückseite (Taf. I, Nr. 9), ein drittes von abweichendem Stempel im herzoglichen Münzkabinet in Gotha.

Ich bemerke hierbei, dass in der Beschreibung des Denars Babelon Nr. 8 bei Fabretti, Katalog Turin, S. 44, Nr. 712, irrig „Giove.... in biga veloce etc." für „in quadriga" steht, in der Abbildung bei Babelon Nr. 9 Hauptseite und Rückseite umgestellt werden müssen, ebenda S. 120, Zeile 2 von unten, beziehungsweise S. 121, Zeile 8 von oben in den Worten CUR, CAPTU und CAPTUM für U ein V zu setzen ist und ausser den dort angegebenen Varianten auch PREIVER vorkommt.

Zu dem Denar Nr. 8 des Scaurus besitzt Herr L. Hamburger in Frankfurt am Main eine Variante. Auf derselben fehlen auf der Hauptseite zwischen dem Worte M·SCAVR und dem Kamele die Worte AED·CVR, so dass die Aufschrift nur lautet:



Die Rückseite ist die gewöhnliche mit der Quadriga, darunter Scorpion. Nach einem Abdrucke zu urtheilen, glaubte ich annehmen zu können, dass entweder AED·CVR mit dem Grabstichel fortgenommen oder das AED·CVR im Abschnitte eines Denars Babelon Nr. 9, in ARETAS verändert worden sei. Herr Dr. Haeberlin, der auf meine Bitte die Münze untersuchte, hält sie aber für völlig intact und zweifellos echt; ich konnte dies später durch eigene Anschauung bestätigen. Der Denar wiegt 4·12 Gramm. Das Fehlen des AED·CVR ist aber wohl nur auf ein grobes Versehen des Stempelschneiders zurückzuführen. Taf. I, Nr. 10.

5. Babelon I, S. 121 fg., Nr. 10. — Denar des Paullus Aemilius Lepidus.

Es gibt Denare, auf welchen der Name Paullus auf der Rückseite nur mit einem L also PAVLVS, statt wie sonst immer PAVLLVS

geschrieben ist. Ein solcher fand sich im Schatze von Còmpito, den Baxter im Periodico di num. e sfrag. VI, 1874, S. 109 beschrieb, kam in dessen Sammlung und mit ihr durch G. Sambon zum Verkauf; vergl. Impresa die vendite, Anno II 1887, Catal. Nr. 2, S. 10, Nr. 13. Sein Verbleib ist mir nicht bekannt. Ein zweites Exemplar befindet sich, aus der Sammlung Gansauge herstammend, im königlichen Kabinet zu Berlin, ein drittes auf der Stadtbibliothek in Frankfurt am Main, ein viertes in der Sammlung Bignami, welches ich Taf. I, Nr. 11 abbilde, ein fünftes endlich im Nationalmuseum zu Budapest. Ein anderer Denar in Berlin hat in der Hs.-Umschrift ΓAVLLS· LEΓIDVS, wohl nur durch einen Fehler des Stempelschneiders.

In der Rs.-Darstellung dieses Denars erblickt man König Perseus mit seinen Söhnen. Der König ist mit langem, spitzem Bart dargestellt, der auf einem vorzüglich erhaltenen Exemplar des Berliner Kabinets besonders deutlich ist. Die Abbildung bei Babelon bringt dies nicht zum Ausdruck.

6. Babelon I, S. 127 bis 128, Nr. 20 bis 22. — Denare des M. Lepidus.

Auf diesem Denar erscheinen als Beizeichen vor dem Kopfe die Schöpfkelle (Simpulum), hinter ihm ein Kranz. Zuweilen fehlt auch Beides. Dagegen besitzt Herr Bignami das Taf. I, Nr. 12 abgebildete Exemplar, auf welchem statt des Simpulum eine zweihenkelige Schale mit Fuss erscheint, wie dies auch schon auf den Abbildungen bei Morell, Taf. Aemilia 1, Nr. III und D angedeutet wird. Auch im k. k. Münzkabinet Wien befinden sich zwei Denare dieser Art.

Der Denar Babelon Nr. 22 zeigt die Vertheilung der Rs.-Aufschrift verschieden: ΓR ⸗ H·O·C·S; H· ⸗ O·C·S und H·O· ⸗ C·S·

Im Nationalmuseum zu Budapest befindet sich folgender nicht gefutterter Zwitterdenar:

Hs. vom Denar Babelon I, S. 127 Nr. 21 mit Palme hinter dem Kopfe, nichts davor.

Rs. vom Denar Babelon I, S. 331 Nr. 8 oder 9.

7. Babelon I, S. 132, Nr. 34/35, (bezw. II, S. 38, Nr. 70/71). — Denar des M. Lepidus III vir.

Die Umschrift der Rückseite des Denars lautet neben CAESAR· IMP·III· ⸗ VIR·R·Γ·C·, wie Babelon in Abbildung und Text angibt,

zuweilen auch C·CAESAR etc., also mit dem Vornamen. Vergl. den Reliefabdruck des Berliner Denars bei Graesse, Handbuch der antiken Numismatik, Taf. XXII, Nr. 9, und den Lichtdruck im Katalog Niess (A. Hess in Frankfurt am Main 1890), Taf. I, Nr. 185. Beide Arten sind Taf. I, Nr. 13 und 14 abgebildet. Auf dem besonders gut erhaltenen Gothaer Exemplar ist das Porträt des M. Lepidus charakteristisch, Taf. I, Nr. 15.

8. Babelon sagt Band I, S. 129, Zeile 6 und 5 von unten: „on n'a pas de monnaie de Lépide avec le nom de P. Clodius". Dies trifft nicht zu, denn der Münzfund von Cajazzo [11]) ergab folgendes wichtige Goldstück:

Hs. M·LEPIDVS·III·VIR·R·P·C· Kopf des M. Lepidus nach links.

Rs. P·CLODIVS·M·F·IIII·VIR·A·P·F Stehende weibliche Gestalt, rechts einen Speer, links ein Füllhorn haltend; zu den Füssen ein nicht ganz deutlicher Gegenstand, vielleicht ein kleines Tropaeon.

Vergl. Taf. I, Nr. 16, wo die Abbildung nach dem Berliner vorzüglich erhaltenen Exemplar gegeben ist.

Eine andere Abbildung desselben Stückes befindet sich bei Sallet, Zeitschrift für Numismatik VI, Taf. I, Text S. 19. Ob es noch weitere Exemplare dieser Münze gibt, oder das Berliner Goldstück Unicum ist, weiss ich nicht.

Diese Münze vermisse ich bei Babelon sowohl unter Aemilia wie unter Clodia, was mich um so mehr wundert, als er doch andere Goldstücke, zum Beispiel das des Lepidus und C. Veibius Vaarus, welche ebenfalls erst der Schatz von Cajazzo neu ergeben hat, Bd. I, S. 134, Nr. 39 beschreibt.

6. Afrania.

1. Babelon I, S. 135 bis 137, Nr. 1 bis 6. — Denar und Kupfer des Spurius Afranius.

Die Abbildungen des As, Semis, Triens und Quadrans bei Babelon, S. 135 fg., Nr. 2—5, sind insofern unrichtig, als bei ihnen

---

11) F. v. Duhn in Zeitschr. f. Num. V, S. 232—240, J. Friedlaender ebenda S. 241—242, v. Sallet S. 245 fg.

hinter dem Vornamen S in der Aufschrift SAFRA stets ein Punkt gesetzt ist, der in Wirklichkeit niemals steht, wie auch M.-Bl. II, S. 193 besonders hervorgehoben ist und von Cavedoni bestätigt wird, welcher als Anmerkung 2 zu Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 496 sagt: „sur les monnaies de la famille Afrania on lit constamment SAFRA au lieu de S·AFRA“.

Die hierher gehörige Unze der Turiner Sammlung, Katalog Fabretti, Nr. 744, gibt Babelon im Nachtrage Bd. II, S. 592. Die Abbildung des Quadrans Nr. 5 ist von Cohen dem Kataloge Fontana, Florenz 1827, Taf. I, Nr. 2 entnommen.

Die von mir persönlich untersuchten zahlreichen Kupfermünzen des S. Afranius haben sämmtlich vor der Prora einen Delphin, der mit dem Kopfe nach unten und mit dem Bauche der Prora zugekehrt dargestellt ist. Ich zweifle daran, dass es Stücke ohne Delphin gibt, kann die Frage aber beim Mangel an genügenden Exemplaren der sehr seltenen kleinen Nominale nicht entscheiden. Mommsen sagt Münzwesen, S. 505: neben der Prora in der Regel Delphin (Blacas II, S. 265 übersetzt dies nicht genau mit „dans le champ du revers le plus souvent un dauphin“) und stützt sich dabei wohl auf Riccio, der Mon. fam. S. 11, Nr. 5 beim Quadrans angibt „possediamo altro senza delfino“ und ihn Taf. 3, Nr. 4 abbilden will, dort thatsächlich aber einen Quadrans mit Delphin rechts der Prora abbildet und den Quadrans ohne Delphin im Catalogo überhaupt nicht erwähnt.

Den Sextans bildet Babelon I, S. 137, Nr. 6 ohne Delphin ab und hebt ausdrücklich hervor, dass rechts der Prora zwei Werthkugeln ständen. Seine Abbildung ist nach Cohen, Taf. 47, Nr. 5 wiederholt; nach welchem Stück dieser sie gegeben hat, weiss ich nicht. Riccio beschreibt einen Sextans seiner Sammlung Mon. fam. S. 11, Nr. 6 mit dem Delphin rechts der Prora; dazu stimmt die Abbildung Taf. 51, Nr. 2, vor Allem die mechanisch getreue im Catalogo Taf. VI, Nr. 18 (nicht 19, wie mit einem Druckfehler S. 33 gesagt ist). Wenn Riccio im Auktionskataloge 1868, S. 12, Nr. 183 seinen Sextans als „unique“ bezeichnet, so darf das bei ihm nicht Wunder nehmen. Er übersieht dabei, dass er selbst Mon. fam. S. 11 ein zweites Exemplar erwähnt hat, das der Sammlung Borghesi, welches im Auktionskataloge 1881 und 1893, S. 4, Nr. 48 ohne

Delphin und mit : rechts der Prora beschrieben wird. Wer dies Stück erworben hat, weiss ich nicht, so dass ich die Beschreibung nach dem Originale nicht kontroliren kann. Ein Verlass ist auf die Angaben des Kataloges nicht, da er wenig sorgfältig angefertigt ist.

7. Alliena.

1. Babelon I, S. 137, (bezw. II, S. 13, Nr. 14). — Denar des A. Allienus.

Der Schatz von Aleria, beschrieben von L. A. Milani im Museo di antichità classica II, 1886, Heft 1, im S. A. S. 31 fg., ergab einen Denar, auf dessen Hauptseite der Kopf der Venus nach Meinung Milani's die Züge der Mutter Caesars trägt „nella cui testa del diritto io credo di riconoscere i tratti individuali della madre di Cesare se non quelli di una delle sue prime mogli". Ich wiederhole hier seine Abbildung.



Der Denar ist, wie auch Milani selbst hervorhebt, schlecht geprägt und mässig erhalten. Dadurch ist die Aufschrift unvollständig und das Gepräge hat an Schärfe verloren. Es ist weicher geworden und dies hat Milani auf den Gedanken gebracht, hier ein Porträt zu erblicken. Die Richtigkeit dieser Annahme bezweifle ich sehr stark, sie ist durch nichts zu beweisen.

8. Annia.

1. Babelon I, S. 139/40, Nr. 1, (bezw. II, S. 478, Tarquitia). — Denar des C. Annius.

Nach Babelon I, S. 140 kommen auf der Rückseite dieses Denars Zahlen bis wenigstens XXXVIII vor. Herr Dr. Haeberlin besitzt aber einen Denar mit der Zahl XXXXVI (Taf. I, Nr. 17). Er kam durch L. Hamburger in Frankfurt am Main in der Auktion vom Januar 1895 zum Verkauf; vergl. den Katalog S. 16, Nr. 523. Auf dem Denar Babelon Nr. 1, sowie auf den folgenden Nr. 2—7 kommt neben PROCOS auch mehrfach PRO·COS vor.

9. Antestia.

1. Babelon I, S. 144/145, Nr. 1 bis 8. — Denare und Kupfer des C. Antestius.

Die Aufschrift auf dem Denar Babelon 1 ist durch die Zacken des Helmes zuweilen weit getrennt; es kommt vor:

C·ÆST = I königliches Kabinet Berlin,

C·ÆS = TI ebenda, auch Sammlung Haeberlin und Britisches Museum, Abbildung in Head, Synopsis of the contents, Taf. 57, Nr. 7. (Dies ist die häufigste Art.)

C·Æ = S = TI und

C·ÆS = = TI in meiner Sammlung,

C·Æ = STI in Gotha.

Dadurch wurde Borghesi veranlasst (M.-Bl. II, S. 276, Nr. 74), die Aufschrift C·Æ zu lesen. Dies ist jedoch irrig, die Aufschrift lautet stets C·ÆSTI

Bei der Beschreibung der Denare mit dem Hunde auf der Hauptseite und dem Namen auf der Rückseite ist Babelon im Irrthum, wenn er allgemein sagt, dass wenn der Hund aufsteige (Nr. 2), das Werthzeichen X vor dem Kopfe fehle und nur beim absteigenden Hunde (Nr. 3) vorhanden sei. Das Werthzeichen ist auf beiden Stempeln vorhanden, gleichgiltig ob der Hund auf- oder absteigt (Taf. I, Nr. 18).

Mir ist eine grosse Zahl dieser Denare durch die Finger gegangen und auf keinem fehlte das X vor dem Kopfe, es sei denn, dass der Schrötling nicht ausreichte. Cohen méd. cons. S. 18 erwähnt das Fehlen des Werthzeichens auf seiner Abbildung gar nicht. Allem Anscheine nach ist diese Abbildung nach dem Exemplar gegeben, von welchem mir eine Mionnet'sche Paste vorliegt. Auf diesem Stück ist das Werthzeichen allerdings nicht vorhanden, aber ich bin nicht sicher, ob es nicht mit dem Schaber künstlich entfernt ist. Doch auch angenommen, es habe im Stempel wirklich gefehlt, so ist dies ein ganz vereinzeltes Vorkommen, das nicht verallgemeinert werden darf. Taf. I, Nr. 19.

Auf dem Kupfer steht der Beamtenname regelmässig über der Prora und darüber befindet sich der nach rechts laufende Hund. Babelon gibt beim Triens Nr. 6 und Quadrans Nr. 7/8 an, dass auch Stücke ohne den Hund vorkämen. In keiner der von mir durch-

gesehenen zahlreichen Sammlungen habe ich eine Bestätigung dieser Angabe gefunden und muss an ihrer Richtigkeit zweifeln. Es werden wohl Münzen getäuscht haben, die an der betreffenden Stelle abgenutzt waren. Der im Kataloge Ramus II, S. 22, Nr. 11 angeblich mit ANTEST beschriebene Quadrans hat, wie mir Dr. C. Jörgensen mittheilt, ▨ESTI und darüber den Hund.

2. Babelon I, S. 147/8, Nr. 10 bis 15. — Kupfer des L. Antestius Gragulus.

Von den Kupfermünzen bedarf vor Allem der Quadrans einer Revision, da die Angaben bei Babelon nicht ausreichen. Es kommen vor, abgesehen von dem schönen Quadrans mit GRAGV, Babelon Nr. 13:

a) Hs. GRAG und Werthzeichen über dem Kopfe.

Rs. L·ÆS und auf der Prora eine Krähe.

Babelon Nr. 11, wo die Abbildung Cohen's Taf. 47, Nr. 5 verbessert ist, Riccio Mon. fam. Taf. 51, Nr. 3. Im königlichen Kabinete zu Berlin, Gewicht 4·10 Gramm und in meiner Sammlung 3·22 Gramm. Auf dem Exemplar im k. k. Münzkabinet zu Wien ist die Hs. abgenutzt, 1·95 Gramm.

b) Hs. Werthzeichen hinter dem Kopfe, ohne GRAG

Rs. L·ÆS und Krähe auf der Prora.

Nicht bei Babelon. In Turin, Katalog Fabretti S. 49, Nr. 781, Gewicht 2·28 Gramm; Riccio Taf. 51, Nr. 4; in meiner Sammlung 4·12 Gramm.



c) Hs. wie *b)*.

Rs. L·AN̄ES, ohne Krähe.

Nicht bei Babelon, falls dies nicht etwa die unter Nr. 12 oberflächlich angedeutete Varietät sein soll. In Turin, Katalog Fabretti S. 49, Nr. 780 mit Abbildung, die ich oben wiederhole und auf welcher der andere Strich des E nur versehentlich fehlt, Gewicht 2·72 Gramm; in meiner Sammlung, 3·57 Gramm (aus Samwer's Sammlung herstammend und von ihm 1866 bei Lincoln in London

gekauft). Ein drittes Exemplar von 3·20 Gramm besitzt Herr Bignami; es ist das der Sammlung Borghesi, Auktionskatal. von 1893, S. 6, Nr. 68 und ist wahrscheinlich das bei Riccio Mon. fam. Taf. 51, Nr. 5 abgebildete.

Den Sextans (Bab. Nr. 14) gibt Babelon nach Cohen und dieser nach Riccio Mon. fam. S. 14, Nr. 12, demzufolge Borghesi dies Stück besessen hat. Diese übrigens im Auktionskataloge Borghesi nicht aufgeführte Münze befindet sich jetzt in der Sammlung Bignami. Sie lag mir im Original vor und ich konnte feststellen, dass ein mässig erhaltener Sextans mit VARO (4·56 Gramm), Bab. II, S. 482, Nr. 8, hier getäuscht hat. Danach ist Babelon Nr. 14 vorläufig zu streichen.

Die Unze kennen wir nur aus der Beschreibung bei Riccio Catalogo S. 34, Nr. 28, Verkaufskatalog S. 13, Nr. 194; ihr Verbleib ist nicht bekannt. Ich halte sie übrigens für sehr problematisch. Babelon beschreibt die Unze S. 148, Nr. 15, und zwar, wie er ausdrücklich hervorhebt, nach Riccio Catalogo S. 34, Nr. 28. Da er aber sagt „tête casquée de la déesse Rome à droite“, während bei Riccio steht „testa di donna velata a sinistra“, so ist das ein Beweis dafür, dass er Riccio garnicht nachgeschlagen, sondern einfach Cohen nachgeschrieben hat.

3. Dr. Haeberlin besitzt, aus der Sammlung L. Hamburger in Frankfurt a. M. herstammend, folgenden hybriden nicht gefutterten Denar von vorzüglicher Erhaltung:

Hs. vom Denar Bab. I, S. 146, Nr. 9, Romakopf, dahinter GRAG

Rs. vom Denar Bab. I, S. 144, Nr. 1, unter den Dioscuren Hund. Gewicht 3·54 Gramm, Taf. I, Nr. 20.

Es hat hier also der jüngere L. Antestius Gragulus (M. Bl. Nr. 129) mit einem Reversstempel seines Vorgängers C. Antestius (M. Bl. Nr. 74) geprägt.

4. Babelon I, S. 149, Nr. 17, (beziehungsweise II, S. 80, Nr. 239). — Goldstück des C. Antistius Reginus.

Von dieser ausserordentlich seltenen Goldmünze, von Babelon nach dem Exemplar des Britischen Museums citirt, fand sich ein Exemplar 1834 im Schatze von Ambenay, vergl. E. de la Grange, Notice sur 186 médailles romaines en or trouvées.... à Ambenay. Paris 1834, S. 32. Ist es etwa mit dem Londoner identisch? Ein

drittes (?) Exemplar kam mit der Sammlung H. Montagu zum Verkauf, Katalog 1896, Taf. III, Nr. 86. Es brachte nur 599 Fr., der Verbleib ist mir nicht bekannt. Nach dem Texte S. 13 soll der Aureus aus der Sammlung Borghesi stammen, das ist aber ein Irrthum, denn Borghesi hat die Münze nie besessen. Der Verfasser des Kataloges Montagu macht den Versuch, thunlichst überall die Herkunft der beschriebenen Münzen anzugeben. Das ist von grosser Wichtigkeit, wenn es ihm aber mehrfach begegnet, dass seine Angaben unrichtig sind, dann schaden sie mehr, als sie nutzen. Nicht immer lässt sich der Nachweis so leicht führen, wie hier.

5. Babelon I, S. 149, Nr. 18, (bezw. II, S. 80, Nr. 240). — Denar mit den Pontificalemblemen.

Von diesem Denar besitzt das k. k. Münzkabinet in Wien ein gefuttertes Exemplar, eine Zwittermünze, bestehend aus:

Hs. Kopf der Venus nach rechts, anscheinend vom Denar des Caesar, Bab. II, S. 11, Nr. 10 und

Rs. vom Denar des Antistius Reginus, Bab. I, S. 149, Nr. 18. Die Münze ist beschrieben von Arneth, Synopsis S. 41, Augustus Nr. 115 und Sitzungsberichte der Wiener Akad., phil. hist. Kl. IX, 1852, S. 922.

6. Babelon I, S. 150, Nr. 19. — Angeblicher Quinar des Reginus.

Diese Münze erscheint mir höchst verdächtig. Riccio ist meines Wissens der Erste, welcher sie beschreibt, Mon. fam. S. 126, Nr. 7, Taf. 60, und zwar als ehemals in der Sammlung Antonio Benedetti in Fermo befindlich. Nach Riccio gibt sie Cohen méd. cons. S. 20, Nr. 18, Babelon jedoch ohne Hinweis. Hiernach müsste im Hinblick auf den Schlusssatz Band I, S. XII die Münze im Pariser Kabinet befindlich sein, woran ich aber sehr stark zweifle.

7. Babelon I, S. 151/2, Nr. 20, (bezw. II, S. 85, Nr. 265). — Denar des Vetus.

Die Sammlung Moustier enthielt ein gefuttertes Exemplar dieses Denars von gleichem Gepräge, aber mit abweichenden Umschriften:

Hs. IMP · CAESAR AVG · TR · POT · VI▨

Rs. ▨IST · VETVS III VIR FOEDVS P · R ·

Vergl. den Katalog, Paris 1872, S. 11, Nr. 168; wiederholt von Belfort im Annuaire de la soc. franç. de num. VIII, 1884, S. 44. Ein anderes (oder dasselbe) Exemplar publicirt Fr. Gnecchi unlängst in der Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 12 als unedirt aus seiner Sammlung.

8. Babelon I, S. 152, Nr. 21, (bezw. II, S. 85, Nr. 266), — Denar des C. Antistius Vetus.

Die Umschrift der Hs. variirt in Babelon's Beschreibungen, an erster Stelle lautet sie CAESAR, an letzterer CAES Auf einem Exemplar in Wien steht, anscheinend aus Mangel an Platz, sogar AVGS

9. Babelon I, S. 153, Nr. 23, (bezw. II, S. 85, Nr. 268). — Goldstück desselben.

Von diesem bisher nur aus dem Wiener Kabinet bekannten Goldstück soll sich nach Butkowski, Dictionn. num. I, Sp. 299 ein zweites Exemplar im Vatikan befinden, ein Geschenk des Cardinals Antonelli. Woher Butkowski diese Nachricht hat, weiss ich nicht, aber sie ist irrig, denn Herr E. Stevenson, der jetzige Director der Münzsammlung in der Vatikanischen Bibliothek, schreibt mir ausdrücklich, dass dies Goldstück sich nicht dort befindet.

Das Wiener Goldstück ist gut abgebildet in Numism. cimelii Vindob. Th. I, Wien 1755, Taf. I, Nr. 11, es wiegt 8·05 Gramm.

10. Babelon I, S. 153, Nr. 24, (bezw. II, S. 85, Nr. 269). — Denar desselben.

Im Text sowohl, wie auf der Abbildung hat Babelon in der Rückseitenaufschrift AVG, Cohen méd. imp. 2. Ausgabe, Band I, S. 111, Nr. 348 sagt, bei der gleichen Abbildung, im Text AVGV Zwei Exemplare in Gotha, je eins im k. k. Münzkabinet und in der Sammlung des Herrn E. Schott in Wien haben dagegen AVGVS, vergl. Taf. I, Nr. 21. Auch Cavedoni, Rev. franç. de num. 1861, S. 486 weist bei der Besprechung von Cohen's méd. imp. Band I auf das Vorkommen von AVGVS hin.

10. Antia.

1. Babelon I, S. 156, Nr. 3. — Quinar des C. Antius.

Die Abbildung Babelon's entspricht nicht seiner Beschreibung; vom Bogen und Köcher der Diana ist auf ihr nichts zu sehen; der

Zeichner hat den Bogen für Haare gehalten und dementsprechend Diana mit langen Locken dargestellt, während sie ihr Haar zu einem Knoten hochgebunden hat. Besser ist in dieser Hinsicht der Reliefabdruck bei Riccio Catalogo Taf. III, Nr. 20, während er in Bezug auf die Umschriften zu wünschen übrig lässt. Dasselbe Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin, Taf. I, Nr. 22.

2. Babelon I, S. 157, Nr. 7. — Sesterz desselben.

Nach dem Text hält Fortuna ein Füllhorn; auf der Abbildung sieht der Gegenstand aber wie ein Zweig aus. Babelon wiederholt Beschreibung und Abbildung nach Riccio mon. fam. S. 14, Nr. 5, Taf. 52, Nr. 1, der sich auf Avellino bezieht, „edita dall' Avellino“. Aber Avellino selbst sagt bei seiner Besprechung der Riccio'schen Monete delle famiglie im Bull. arch. nap. III, Nr. 37, S. 14, dass diese Angabe Riccio's auf einem Irrthum beruhe, er habe die Münze nicht edirt. Ich habe nirgendwo sonst etwas über diesen Sesterz gefunden. Wir können ihn getrost streichen, als eine Erfindung Riccio's.

11. Antonia.

1. Babelon I, S. 158, Nr. 1. — Denar des Q. Antonius Balbus.

Der Katalog Hirsch (G. Sambon, Jahrgang XI, 1888, Nr. 4) enthält S. 60, Nr. 814 folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Jupiterkopf S·C· — Bab. I, S. 158, Antonia Nr. 1, M.-Bl. Nr. 236.

Rs. C·NÆ·BALB Triga, darüber die Ziffer CXXVII — Bab. II, S. 248, Naevia Nr. 6; M.-Bl. Nr. 253.

Anscheinend dasselbe Stück, da es ebenfalls die Ziffer CXXVII auf der Rückseite hat, findet sich im Katalog Zampieri (G. Sambon, Jahrgang XI, 1888, Nr. 6), S. 136, Nr. 1779.

Ein anderer Zwitterdenar, aber gefuttert, befindet sich in meiner Sammlung, aus dem Besitze des 1889 † A. Jungfer in Berlin herstammend:

Hs. vom Denar des L. Scipio Asiag. — Bab. I, S. 399, Cornelia Nr. 24; M.-Bl. Nr. 187.

Rs. vom Denar des Q. Antonius Balbus. — Bab. I, S. 158, Antonia Nr. 1; M.-Bl. Nr. 236.

Noch einen anderen Zwitterdenar besitzt das Wiener Kabinet:
Hs. vom Denar des Geta. — Bab. I, S. 547, Nr. 1; M.-Bl. Nr. 292.
Rs. von demselben Denar des Q. Antonius Balbus. — Gezahnter Rand, von Silber, 3·47 Gramm.

2. Babelon I, S. 161, Nr. 2, (bezw. II, S. 440, Nr. 8). — Denar des P. Sepullius.

Wir besitzen bekanntlich drei verschiedene Denare des P. Sepullius Macer mit dem Desultor auf der Rückseite:
a) Hs. verschleierter Kopf des Antonius. — Bab. I, S. 161, Nr. 2.
b) Hs. verschleierter Kopf Caesars. — Bab. II, S. 28, Nr. 51.
c) Hs. Tempel. — Bab. II, S. 29, Nr. 32.

Hinter dem Reiter finden sich nach Babelon auf *a)* Palme und Kranz — die Abbildung zeigt aber nur eine Palme —, auf *b)* und *c)* ein Kranz. Fr. Gnecchi macht Riv. ital. di num. II, 1889, S. 178/9, Taf. III, Nr. 9 und 10 jedoch den Denar *a)* angeblich nur mit Kranz, den Denar *c)* mit Palme und Kranz bekannt. Nach den mir bekannt gewordenen Exemplaren zu urtheilen und nach guten Abbildungen (zum Beispiel Morell, Sepullia Nr. IV und Julia Taf. 4, Nr. 6) befindet sich auf allen drei Denaren stets Palme und Kranz zusammen, und wenn die Palme oder der Kranz irgendwo zu fehlen scheinen, so ist nur die mangelhafte Ausprägung der Münze daran Schuld. Butkowski's Bemerkungen im Diction. num. I, Sp. 40 „sur le revers (der Denare *b* und *c*) on ne voit jamais autre chose qu'une couronne derrière le cavalier, et non une palme de plus comme prétendent certains auteurs“ sind hinfällig. Dass A. v. Sallet[12]) zuerst auf Sueton, Caesar 39, zur Erklärung des Rückseitentypus der drei Denare hingewiesen hat, erwähnt Babelon übrigens nicht, sondern adoptirt sie stillschweigend. Vergl. Taf. XII, Nr. 284 und 285, Taf. VI, Nr. 139.

3. Babelon I, S. 162, Nr. 7. — Quinar mit Praefericulum und Raben.

Vergl. über diesen Quinar: A. Vercoutre, Les monnaies au type du corbeau frappées par Marc Antoine et par Lépide. Épinal 1893.

---

[12]) Ztschr. f. Num. IV, S. 132.

4. Babelon I, S. 164, Nr. 19, (bezw. I, S. 357, Nr. 20). — Goldstück des P. Clodius.

A. Vercoutre, Explication de l'aureus frappé par P. Clodius à l'effigie de Marc Antoine. In: Rev. num. franç. VIII, 1890, S. 1—11. Vergleiche hierzu die kritischen Betrachtungen W. Kubitschek's in: Rundschau über ein Quinquennium der antiken Numismatik (1890 bis 1894) Wien 1896, S. 65.

5. Babelon I, S. 165, Nr. 20, (bezw. I, S. 356, Nr. 19). — Denar desselben.

Die Abbildung ist sehr mangelhaft und insofern unrichtig, als sie auf der Hauptseite dieses seltenen Denars den Kopf des Antonius unbärtig gibt, während der Text richtig sagt: tête nue et barbue. Ich gebe Taf. I, Nr. 23 die Abbildung des sehr scharfen Haeberlin'-schen, aus der Sammlung Borghesi (Kat. 1893, S. 28, Nr. 365) stammenden Denars.

6. Babelon I, S. 165/166 Nr. 21 und 22, (bezw. II, S. 143 Livineia Nr. 2 und 3). — Goldstücke des L. Livineius Regulus.

Das Goldstück Nr. 21 befindet sich auch im k. k. Kabinet Wien, 8·08 Gramm wiegend. Ebendort liegt Nr. 22, von 8·10 Gramm. Eine gute Abbildung der Variété Nr. 22 giebt der Katalog Montagu Taf. II, Nr. 53.

7. Babelon I, S. 168, Nr. 30. — Goldstück des M. Antonius.

Ein Abdruck des Goldstückes mit dem Lituus hinter dem Kopfe des Antonius ist bei Riccio, Catalogo Taf. I, Nr. 3, im Texte S. 37, Nr. 61 mit unrichtigem Tafelhinweise. Im Auktionskataloge von 1868 fehlt die Münze, was sie verdächtig macht. Babelon citirt das Goldstück nach dem Wiener Kabinet. Es ist recht gut erhalten, wiegt aber nur 7·20 Gramm, ist also um fast ein Gramm leichter, als das Normalgewicht der Goldstücke dieser Zeit beträgt. Ich zweifele seine Echtheit an, halte es für gegossen und stark überarbeitet. Auf Taf. I, Nr. 24 folgt eine Abbildung, die den eigenartigen Kopf des Sol gut zum Ausdruck bringt.

8. Babelon I, S. 168, Nr. 32. — Quinar in Lyon geprägt.

A. Vercoutre, Le quinaire au type du lion frappé en Gaule par Marc Antoine. Épinal 1893.

Auf dem Taf. I, Nr. 25 abgebildeten Exemplar des Gothaer Kabinets ist die III in III·VIR so geschrieben: ΠΙ, also so, wie sich dies schon bei Morell Taf. Antonia 5, Nr. IV findet. Auch das k. k. Münzkabinet, sowie die Sammlung des Herrn Bachofen von Echt in Wien enthalten je einen solchen Quinar. Babelon's Abbildung lässt die Flügel der Victoria nicht erkennen.

9. Babelon I, S. 170, Nr. 33. — Aureus mit dem Kopfe der Fulvia.

Dieses Goldstück gelangte beim Verkaufe der Sammlung de Quelen 1888 in den Besitz des königlichen Münzkabinets Berlin. Es hat eine reiche Literatur über die Chronologie der Münzen des M. Antonius hervorgerufen, die ich hier kurz zusammenstelle:

a) Fundbericht in den Notizie degli scavi, Juniheft 1883, S. 205.

b) Babelon in der Rev. franç. de num. Band I, 1883, S. 237 fg.

c) Aureo di Marco Antonio triumviro ed Ottavia. Bullett. di num. e sfrag. (Camerino) Band II, 1884, S. 33 fg. mit guter Abbildung auf Taf. I, Nr. 1.

d) A. v. Sallet. Fulvia oder Octavia. Aureus des M. Antonius. Ztschr. f. Num. Bd. XI, 1884, S. 167—174. Französische Uebersetzung davon im Annuaire de la soc. franç. de num. Bd. VIII, 1884, S. 159—167, wo Taf. III, Nr. 5 gute Abbildungen dieses Goldstückes, sowie der folgenden Münzen gegeben werden: Babelon, Antonia Nr. 32, 60, 61, 69 und 70.

e) Babelon. Classement chronologique et iconographique de quelques monnaies de la fin de la république romaine. Rev. franç. de num. Bd. II, 1884, S. 407—426.

f) W. Caland. Die Imperatoracclamation des M. Antonius. Ztschr. f. Num. Bd. XII, 1885, S. 136—143.

g) A. v. Sallet. Zum Imperatorentitel des M. Antonius. Ztschr. f. Num. Bd. XII, 1885, S. 384—386.

Eine gute Abbildung der Münze gibt der Katalog Quelen Taf. II, Nr. 536.

10. Babelon I, S. 170, Nr. 34. — Denar, Rs. Tempel.

Auf zwei Exemplaren in Budapest, auf je einem Exemplar in Wien, Gotha und in den Sammlungen Bignami und Haeberlin steht auf der Hs. IMP für IMP Uebrigens zeigt Babelon's Abbildung nicht

den Giebelschmuck an der Spitze und den unteren Ecken des Dreieckes, der auf diesem Denar niemals fehlt.

11. Babelon I, S. 171, Nr. 35. — Denar, Rs. zwei Füllhörner.

Der in Berlin befindliche und ein anderer mir vorliegender Denar zeigt die Aufschrift in dieser Form: M·ANT·IMP, nicht M·AT·IMP, wie Babelon abbildet. Ausserdem hat die Erdkugel die sechsbogige Verzierung, wie ich sie S. 97 besprechen werde.

12. Babelon I, S. 172, Nr. 38, (bezw. II, S. 39, Nr. 73/74). — Denar mit den Köpfen des Antonius und Octavian.

Auf je einem Exemplar in Gotha und in Wien befindet sich unter dem Kopfe des Antonius ein Stern, unter dem des Octavian ein dicker Punkt; vergl. Taf. II, Nr. 26.

13. Babelon I, S. 172, Nr. 39, (bezw. II, S. 39, Nr. 75). — Goldstück desgleichen.

Von diesem aus dem Britischen Museum citirten Goldstück besitzt das k. k. Kabinet zu Wien ebenfalls zwei Exemplare.

14. Babelon I, S. 172, Nr. 40, (bezw. II, S. 39, Nr. 76). — Desgleichen.

Der Taf. II, Nr. 27 abgebildete Denar der Sammlung Haeberlin zeigt bei dem Kopfe des Octavian unverkennbar einen leichten Bartanflug. Dies scheint auch die Abbildung bei Babelon anzudeuten, doch erwähnt es der Text nicht.

15. Babelon I, S. 172, Nr. 41, (bezw. II, S. 39, Nr. 77). — Desgleichen.

Hier stimmt Babelon's Abbildung und Beschreibung der Rs. nicht überein. Auf ersterer steht CAESAR und AVG, letztere lautet C·CAESAR Die im k. k. Kabinet Wien befindlichen Exemplare dieses Goldstückes ergeben zwei Varianten.

a) Umschrift der Hs. links oben beginnend und rechts oben endigend, den Theil über dem Kopfe des Antonius also freilassend:

Hs. M·ANTONIVS·IM·III·VIR·R·P·C·AVG·

Rs. C·CAESAR·IMP·III·VIR·R·P·C·PONT·AVG·

b) Umschrift wie auf der Abbildung Babelon's:

Hs. wie die Abbildung.

Rs. C·CAESAR·IMP·III·VIR·R·P·C·PONT·AV·

So wie *b)* lautet auch das Goldstück der Sammlung Montagu, Katalog Taf. II, Nr. 58; der Text S. 10 ist fehlerhaft.

16. Babelon I, S. 173, Nr. 42. — Quinar.

Von diesem Quinar gibt es zwei durch die Grösse des Kopfes der Concordia wesentlich verschiedene Stempel. Ein Vergleich der auf Taf. II, Nr. 28 gegebenen Abbildung eines Exemplars der Universitätssammlung Göttingen mit der bei Babelon lässt dies deutlich erkennen.

17. Babelon I, S. 174, Nr. 45 bis 46. — Goldstück und Denar mit Pietas.

Sowohl auf den Goldstücken, wie auf den Denaren in den Kabinetten Wien, Budapest und Berlin steht PIETAS und nicht PIEĀS, wie Babelon abbildet; vergl. den Abdruck bei Grässe, Handbuch Taf. VI, Nr. 2. Dass aber PIEĀS auch vorkommt, beweisen die Abbildung des Exemplars der Sammlung Ponton d'Amécourt, Katal. Taf. II, Nr. 40 und andere mir vorliegende Abdrücke von Exemplaren in Wien und Gotha von Bab. Nr. 45. Uebrigens macht auch Cohen méd. imp. 2. Ausg. Bd. I, S. 45, Nr. 76 auf die Verschiedenheit aufmerksam.

Der hier Taf. II, Nr. 29 abgebildete Denar, von dem das Berliner und Gothaer Kabinet je ein Exemplar besitzen, fehlt bei Babelon. Man könnte ihn für eine Zwittermünze aus Hs. Bab. 46 und Rs. Bab. 44 halten, doch fehlt neben der Pietas der Storch, der sich auf Bab. Nr. 43/44 befindet. Die Abbildung eines solchen Denars bringt übrigens schon Morell, Antonia Taf. I, Nr. B. Der Thesaurus Morellianus ist etwas aus der Mode gekommen und doch ist sein Tafelband trotz aller Schwächen, die ihm ja zweifellos anhaften, ein ganz brauchbares Buch, wie ich des Oefteren erfahren habe.

18. Babelon I, S. 175, Nr. 48, (bezw. I, S. 367, Nr. 2). — Denar des Nerva.

Zu diesem Denar besass Borghesi eine Variante mit einem kleinen Kruge (orciuolo) hinter dem Kopfe des M. Antonius, vergl. Oeuv. compl. I, S. 433 (Dec. IX, osserv. 5) und Aukt. Kat. von 1893, S. 29, Nr. 384. Babelon erwähnt diese Variante hier nicht, wohl aber I, S. 367 Cocceia Nr. 1, jedoch irrig beim Goldstücke, einem

Unicum im Britischen Museum, anstatt beim Denar Nr. 2. Der Denar befindet sich, als alter Besitz, in zwei Exemplaren im k. k. Münzkabinet Wien, vergl. Taf. II, Nr. 30.

Auf einem Exemplar dieses Denars der Sammlung Bignami lautet die Hs.-Umschrift: M·ANT·IMP·AVG·VIR·R·P·C etc.; es fehlt also zwischen AVG und VIR die Zahl III (vergl. Taf. II, Nr. 31). Herr Bignami besitzt ferner einen gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Bab. Antonia Nr. 48, mit M. Nerva,

Rs. Bab. Antonia Nr. 40, Kopf des Octavian (jedoch mit PONT, nicht PONT wie Babelon abbildet).

19. Babelon I, S. 175, Nr. 49, (bezw. I, S. 256, Nr. 3). — Denar des Antonius.

Auf der Abbildung Babelon's fehlt in der Hs.-Umschrift das Wort AVG, das der Text richtig gibt. Die Zeichnung ist unkontrolirt aus Cohen méd. cons. Taf. 8, Barbatia Nr. 2 übernommen.

Riccio, Catalogo Taf. I, Nr. 8 (im Text S. 50, Antonia Nr. 2) gibt den Abdruck eines Goldstückes von demselben Gepräge. Im Aukt. Katal. seiner Sammlung dagegen fehlt die Münze, da sie wohl nur ein Abguss des Denars gewesen ist. Es erscheint mir indessen nicht ausgeschlossen, dass diese Münze auch in Gold wirklich existirt, da wir das analoge Gepräge des M. Nerva (Bab. I, S. 174/5 Nr. 47—48) in Gold und Silber thatsächlich besitzen.

20. Babelon I, S. 176, Nr. 50/51, (bezw. I, S. 256, Nr. 1/2 und II, S. 46, Nr. 95/96). — Goldstück und Denar des Barbatius.

Auf der Abbildung der Rs. dieses Denars steht bei Babelon PONT, meine fünf Exemplare dagegen haben PONT, ebenso das vorzügliche Londoner Exemplar, Synopsis Taf. 66, Nr. 21 und die sämmtlichen in den Kabinetten Berlin und Gotha befindlichen Stücke, nicht minder die 3 Aurei und 14 Denare in Wien und Budapest. Auch die Abbildung des Goldstückes der Sammlung Bunbury [13]), Katal.

---

13) Die alte hochberühmte Sammlung Bunbury, reich an Aes grave und an Münzen der Republik, die seinerzeit die Perlen der Sammlungen Pembroke, Devonshire, Northwick u. a. in sich aufgenommen hatte, kam im Juni 1895 in London zum Verkaufe. Ich habe es auf das Lebhafteste bedauert, dass ich diese Sammlung nicht vor der Zerstreuung habe durchsehen können. Ich habe nur einen kleinen Theil der Stücke gesehen, und zwar die, welche Dr. Haeberlin

1895, Taf. I, Nr. 4 hat ΓONT, ebenso die im Kataloge Montagu Taf. II, Nr. 60. Danach bezweifle ich, dass ΓON überhaupt vorkommt. Im Kataloge Montagu Taf. II, Nr. 61 wird ein solches Goldstück abgebildet mit der corrumpirten Hs.-Umschrift M·ANT·IMP·AVG·III·VIR·R·Γ·C·M·R·A·R·R·AT·Q·Γ Die Münze macht sonst einen durchaus unverdächtigen Eindruck.

21. Babelon I, S. 176, Nr. 52, (bezw. I, S. 367, Nr. 3 und II, S. 46, Nr. 94). — Denar des M. Nerva.

Die von Babelon nach Riccio wiederholte Abbildung dieses Denars ist unrichtig. Babelon berichtigt dies selbst Bd. II, S. 46, Nr. 94. Borghesi bespricht seinen Denar Oeuv. compl. I, S. 433 (Dec. IX, osserv. 5); im Verkaufskataloge seiner Sammlung vermag ich ihn aber nicht aufzufinden. Die Abbildung eines anderen Denars, dadurch abweichend, dass hinter dem Kopfe des Octavian ein Augurstab sich befindet, gibt Fr. Gnecchi Riv. ital. di num. Bd. II, 1889, Taf. III, Nr. 1, S. 156 aus seiner Sammlung, dabei aber zweimal Druckfehler Bab. 51 für 52 und Borghese für Borghesi.

22. Babelon I, S. 177 bis 178, Nr. 55/56, (bezw. I, S. 467, Nr. 22/23). — Goldstück und Denar des Cn. Domitius Ahenobarbus.

Von diesem aus dem Britischen Museum aufgeführten Aureus befand sich ein zweites Exemplar in der Sammlung Ponton d'Amécourt, vergl. die Abbildung im Kataloge 1887, Taf. II, Nr. 41. Hiernach ist der Stern über der Krone nicht, wie Babelon abbildet, acht-, sondern mehrstrahlig, da zwischen den acht Strahlen noch Zwischenstrahlen sich befinden. Auf dem Reliefabdrucke bei Riccio, Catalogo Taf. I, Nr. 14 dagegen ist es ein reiner achtstrahliger Stern, doch zeigt der Kopf des Antonius einen wesentlich anderen Stil. Das im k. k. Münzkabinet Wien befindliche Goldstück wiegt 8·10 Gramm. Auch auf dem Denar kommt der Stern mit den Zwischenstrahlen vor,

---

und Herr Seltmann auf der Auktion erworben hatten. Schon nach dieser geringen Probe zu urtheilen, wäre die Ausbeute bei Besichtigung der intacten Sammlung für meine Arbeit sehr bedeutend gewesen. Ich bemerke hierbei, dass der Barren mit dem Rinde auf beiden Seiten (Mommsen Münzwesen S 229, Blacas I, S. 329) im Auktionskataloge nicht erscheint, da er dem Britischen Museum als Geschenk überwiesen worden ist. Der Text des Kataloges, 8°, 79 S. ist sehr summarisch abgefasst, die 3 Tafeln sind recht gut.

so auf einem Exemplar in Gotha, auf drei Exemplaren in Wien, vergl. Taf. II, Nr. 32.

23. Babelon I, S. 180, Nr. 63, (bezw. II, S. 528). — Denar des Ventidius.

In seiner Abhandlung „Le denier de Publius Ventidius Bassus", Verdun, October 1896, 8°, 9 S., sucht Dr. A. Vercoutre den Nachweis zu führen, dass der Ventidius-Denar nicht erst 716 u. c. in Kleinasien, sondern im Jahre 714, jedenfalls vor 715 u. c. geprägt wurde, und zwar bei Perusia.

24. Babelon I, S. 181, Nr. 64 und S. 194, Nr. 93, (bezw. II, S. 463/64, Nr. 1 bis 2). — Münzen des Sosius.

Hier stimmen Beschreibung und Abbildungen nicht überein, das heisst, es fehlt auf diesen das IMΓ bezw. ZA Später im Bd. II, S. 463/4 unter Sosia hat Babelon in Folge meiner Bemerkungen im Numismatischen Literaturblatte Nr. 29/31, S. 330, diese Abbildungen berichtigt wiederholt, jedoch ist die Hinzufügung z. B. des IMP auf demselben vorher schon benutzten Stock sehr plump erfolgt. Das IMΓ (niemals IMP) ist in Wirklichkeit viel kleiner und steht dicht am Halse des Antonius. Die Buchstaben auf dieser Münze sind sehr flach geschnitten und daher leicht abgenutzt, so auf dem Turiner Exemplar, Katal. Fabretti Nr. 4663, welches angeblich ohne IMΓ beschrieben wird.

Auf diesem Kupferstücke kommt öfters der Gegenstempel



vor, dessen Ursprung und Bedeutung ich nicht kenne; so auf dem Gothaer Exemplar und auf der Abbildung bei Bernouilli, Röm. Ikonogr. Bd. I, Münztaf. IV, Nr. 90, wo aber die Angabe fehlt, welcher Sammlung die abgebildete Münze angehört.

25. Babelon I, S. 183, Nr. 68. — Goldstück des M. Antonius mit dem Löwen auf der Rückseite.

Das einzige bisher bekannte Exemplar dieses Goldstückes im Pariser Kabinet wurde 1831 gestohlen und eingeschmolzen. Aber wir besitzen eine Abbildung dieser Münze in Morell, Taf. Antonia 11, Nr. 1. Diese Abbildung ist gewiss gut und ich bedaure, dass Babelon

sie nicht auch wiederholt hat, wie Cohen méd. cons. Taf. IV, Nr. 28 es thut. Er verfährt darin nicht consequent, denn er wiederholt mehrfach die elenden Abbildungen Riccios, vernachlässigt aber ganz Morell, dessen Zeichnungen, was die Treue der Wiedergabe der Darstellungen betrifft, auch jetzigen Ansprüchen noch genügen. Durch den kleinen auf der Rückseite eingeschlagenen Adler wird angedeutet, dass die Münze der Este'schen Sammlung in Modena entstammt. Cavedoni hat in einer wenig bekannten Schrift „Delle monete antiche in oro un tempo del museo estense, descritte da Celio Calcagnini intorno all'anno 1540“ Modena 1825, den alten handschriftlichen Katalog Calcagninis vom Jahre 1540 des ehemaligen Bestandes an Goldmünzen veröffentlicht und mit Bemerkungen versehen. Auf S. 27 nun wird dieser Aureus mit IMP T auf der Hauptseite und DESG beschrieben, während Morell IMP IT und DESIG abbildet. Mionnet, De la rareté et du prix etc. Ausgabe 1815, S. 70 gibt IMP TER und DESC Daraus wollte Borghesi Dec. XII, Oss. 2, Oeuv. compl. Bd. II, S. 48 fg. schliessen, dass zwei verschiedene Stempel des Goldstückes existirt haben. Vielleicht beschert uns einmal ein glücklicher Fund ein neues Exemplar dieser Münze, das alle Zweifel behebt. Bezüglich des auch anderweitigen Vorkommens von DESG für DESIG verweise ich auf Babelon II, S. 46, Nr. 93 und S. 415, Nr. 2, sowie auf meine hierzu gemachten Bemerkungen.

Unlängst hat Dr. A. Vercoutre in einer kleinen Gelegenheitsschrift „L'aureus au type du lion armé frappé par Marc Antoine“, Verdun 1896, eine Erklärung der Typen versucht. Auch A. Butkowski, Dictionn. num. Sp. 130 beschäftigt sich mit dieser Münze: Der kleine (Este'sche) Adler bedeute, dass das Goldstück aus der Sammlung des Königs Poniatowski stamme und dass die Münze auf Veranlassung polnischer Jesuiten angefertigt sei, um des Königs Hang nach seltenen Goldmünzen zu befriedigen. Der ganze Stil der Münze, die Haltung des Antonius sei ganz polnisch! Armer Poniatowski!!

6. Babelon I, S. 183—184, Nr. 69. — Goldstück des Antonius mit dem Bilde der Octavia.

Auf dem Berliner Exemplar dieser Münze steht am Schlusse der Hs.-Umschrift IMP·TE nicht TER J. Friedlaender macht Zeitschr.

für Num. Bd. II, 1875, S. 288/89 Anm. 1 ausdrücklich darauf aufmerksam und zweifelt Cohens Lesung TERT, die auch Babelon S. 184 als Varietät aufführt, an.

Dies Stück wiegt 8·07 Gramm und wurde mit dem Goldstücke Babelon I, S. 193, Nr. 92 zusammen bei Brindisi gefunden. Das dritte bekannte Exemplar, ehemals in der Sammlung de Quelen, Katalog 1888, S. 43, 539, Taf. II Nr. 539 hat dagegen TER, wie die Abbildung des im Uebrigen nicht sehr gut erhaltenen Stückes deutlich erkennen lässt.

Friedlaender a. a. O. hält den Kopf nicht für den der Octavia, sondern für einen Idealkopf, den der Victoria. Ich kann mich seinen Ausführungen aber nicht anschliessen.

27. Babelon I, S. 184, Nr. 70. — Goldstück desselben.

Diese ungemein interessante, von Babelon aus der Sammlung Du Chastel beschriebene, im Nachtrage Bd. II, S. 592 abgebildete Münze besass später H. Montagu, in dessen Auktionskatalog 1896, Taf. II, Nr. 63 sie abgebildet ist. Sie brachte 2025 Fr., ihren Verbleib kenne ich nicht.

28. Babelon I, S. 184 zu Nr. 71 fg., (bezw. II, S. 434, Nr. 15 fg.) — Grossbronze des L. Atratinus.

Herr Fr. Gnecchi publicirt folgendes, bei Babelon fehlende Stück in der Riv. ital. di num. II, 1889, S. 176 fg., Taf. III, Nr. 18:

Hs. M·AT·IMP·TER COS·DES·ITER·ET·TER·III VIR·R·P·C Links die einander deckenden Köpfe des Antonius und Octavian, rechts der Kopf der Octavia.

Rs. L·ATRATINVS AVGVR COS·DES·F·C Drei hinter einander und sich fast völlig deckende Galeeren unter Segel, darunter Γ und Triquetra.

Die Hs.-Darstellung mit den drei Köpfen findet ihr Gegenstück in der Münze des M. Oppius (Babelon I, S. 192, Nr. 90). Bemerkenswerth ist, dass hier drei Galeeren dargestellt sind[14]), bei drei Köpfen

14) Herr Gnecchi sagt zwar „Galera“, eine Galeere, es sind aber deren drei, die Abbildung ist deutlich.

auf der Hauptseite; bei Babelon Nr. 72 desselben Münzmeisters bei zwei Köpfen aber dementsprechend nur zwei Galeeren.

Die Münzen der Flottenpräfecten, Atratinus, Fonteius, Oppius und Bibulus kommen gut erhalten ausserordentlich selten vor. Ich habe deswegen in diesen Nachträgen scheinbare Abweichungen unberücksichtigt gelassen, die auf mangelhaft erhaltenen Münzen angeblich vorkommen sollen.

29. Babelon I, S. 187, Nr. 77. — Denar, Rs. Tropaeon.

In Budapest befindet sich dieser Denar mit der Hs.-Umschrift: ANT·AVGVR· etc., also ohne M·, wie auf dem Denar Babelon Nr. 78.

30. Babelon I, S. 187, Nr. 78. — Denar, Rs. Tropaeon.

Auf je einem Exemplar in Wien und Gotha steht A/GV für AVGV in der Hs.-Umschrift. Ein anderes Exemplar in Wien hat folgende Hs.-Umschrift: M·ANT·AVGVR·III·VIR·R·P·C· Da sie der Umschrift des Denars Babelon Nr. 76 entspricht, ist der Wiener Denar vielleicht eine Zwittermünze aus Hs. von Babelon Nr. 76 und Rs. von Babelon Nr. 78. Aus diesem Denar und dem oben bei Babelon Nr. 77 erwähnten Denar folgt die gleichzeitige Prägung der Denare Nr. 76, 77 und 78 und die verschiedene Combination der drei Rs.-Stempel und beiden Hs.-Stempel.

31. Babelon I, S. 188, Nr. 80. — Denar mit Strahlenkopf.

Bei Babelons Abbildung fällt der obere Theil des auf der Hauptseite rechts vom Fusse des Pontifex M. Antonius stehenden Schlusses der Umschrift TER ausserhalb des Randes. Der Text erklärt diesen Theil der Umschrift mit TER. Exemplare des Gothaer Kabinets, in Wien, Budapest und in der Sammlung Haeberlin zeigen sehr deutlich TER, also TERT, mit Ligatur von R und T. Auch Elberling, „Die wichtigsten Exemplare meiner Sammlung römischer Münzen“ (Publicat. de la soc. hist. de Luxemburg Bd. 13, 1862) S. 116 macht darauf aufmerksam.

Das erwähnte Exemplar in Gotha, sowie eins der Universitätssammlung Göttingen (dies auf Hs. mit TER) haben auf der Kopfseite am Schlusse ITER·ET·TERT für TER

32. Zu Babelon I, S. 188 bis 190, Nr. 81 bis 85, (bezw. I, S. 304/5, Nr. 31 bis 35). — Kupfermünzen des L. Bibulus.



Die Reihe der sehr seltenen Kupfermünzen des Flottenpräfecten Bibulus wird durch das vorstehend abgebildete Stück der Sammlung Bignami in erwünschter Weise ergänzt:

Hs. ANT·IM·TER·COS·DES.....R·P·C·

Doppelkopf, vielleicht aus den Köpfen des Antonius und der Octavia zusammengestellt.

Rs. L·BIBVLVS·M·F·PR·DESIG

Schiffsvolute, zu beiden Seiten je ein Kügelchen. Gewicht 4·23 Gramm. Aus der Sammlung Borghesi herstammend.

Diese Münze zeigt in der Form der Aufschrift absolute Uebereinstimmung mit dem von Babelon I, S. 189, Nr. 85 beschriebenen Stück, so dass man die Umschrift der Hauptseite ohne Zweifel durch ITER·ET·TER·III·VIR (mehr oder weniger abgekürzt) ergänzen darf.

Borghesi hat sein Exemplar, dessen Gewicht er übereinstimmend auf 4·23 Gramm angibt, kurz erwähnt in seiner Abhandlung „Delle variazioni sofferte dal bronzo monetario romano sotto l'impero“, abgedruckt in Cavedoni's Numismatica biblica S. 121 und 133, in der deutschen Uebersetzung von A. v. Werlhof S. 122 und 134, Borghesi Oeuv. compl. II, S. 417 und 423, wonach kurz citirt von Mommsen Münzwesen S. 760, Anmerkung 71, Blacas Uebersetzung III, S. 34, Anmerkung 1. Eine nähere Beschreibung gibt Borghesi nicht; er erwähnt aber, dass er die Darstellung auf der Rückseite nicht für einen Schiffsschnabel, sondern für einen χηνίσκος oder anserculus, die an den Schiffen häufig vorkommende Gänsehalsform des Buges halte, da Augen und Schnabel deutlich erkennbar seien.

Nach seiner Meinung bedeutet jede dieser Kugeln einen Quadrans, so dass er das Stück also für einen Doppelquadrans, das ist für einen Semis hielt.

Folgendes bisher unbekannte Stück hat Herr Fr. Gnecchi neuerdings erworben und Riv. ital. di num. Bd. IX, 1896, S. 13 publicirt:

Hs. M AT IMPER COS DES ITER ET TERT III VIR R P C Links die sich deckenden Köpfe des Antonius und Octavians, gegenüber der Kopf der Octavia.

Rs. L BIBVLVS M F PR DESIG Galeere unter Segel nach rechts, darunter Γ und Triquetra.

Fehlt hier die Interpunktion wirklich ganz und gar?

Von Babelon I, S. 188, Nr. 81 gebe ich auf Taf. XII, Nr. 288 eine Abbildung. Wir besitzen von dieser Münze nur das Exemplar des k. k. Münzkabinets in Wien. Von der Hs.-Umschrift lässt sich nicht mehr als M · AT · IMP · TER erkennen, auch das letzte Wort nur mit Mühe.

Ich kann hier auf die sehr interessante Kupferprägung unter M. Antonius u. s. w. nicht näher eingehen. Grundlegend ist die vorerwähnte Arbeit Borghesi's, weiter ausgebaut durch Mommsen Münzwesen S. 760 fg., Blacas Uebersetzung III, S. 33 fg. Abgesehen von gelegentlichen Betrachtungen durch Babelon, Caland, Soutzo, Gnecchi u. s. w. hat eine umfassende Bearbeitung dieser Münzen in neuester Zeit nicht stattgefunden. Die Erfüllung dieses Wunsches wäre ein verdienstliches Unternehmen.

Es muss auffallen, dass die oben erwähnte Borghesi'sche Kupfermünze des Bibulus in keinem der Repertorien Aufnahme gefunden hat und ganz in Vergessenheit gerathen ist.

33. Zu Babelon I, S. 190 bis 192, Nr. 86 bis 90, (bezw. II, S. 277/8, Nr. 3 bis 7). — Kupfermünzen des M. Oppius Capito.

A. v. Rauch veröffentlichte in den Ann. dell' Inst. arch. 1847, S. 283, Taf. P. Nr. 9 folgenden Sextans, dessen Abbildung ich hier wiederhole:





Hs. ░░III VIR R P C Die Köpfe des Antonius und der Cleopatra oder der Octavia, nach Art des Januskopfes zusammengestellt.

Rs. ░░CAP PRAEF CL Rostrum, darunter das Sextanswerthzeichen • •

Cavedoni äussert sich im Bull. dell' Inst. 1848, S. 176 bei Besprechung des v. Rauch'schen Aufsatzes dahin, dass die Münze als

Sextans sehr gut zu den anderen Münzen der Flottenpräfecten passe, dass aber das Rostrum nur eine Volute sei.

Ein zweites Exemplar findet sich im Kataloge Welzl v. Wellenheim unter Nr. 7853 beschrieben:

Hs. .... III VIR R·P·C

Rs. M OPPIVS·CAPI·PR.....

Proue de vaisseau, ohne Werthzeichen.

Es vervollständigt die v. Rauch'sche Münze, so dass die Umschrift der Rs. als M·OPPIVS CAPIto PRAEFectus CLassis zu lesen ist. Die Umschrift der Hs. dagegen ist auf beiden Stücken abgenutzt; v. Rauch ergänzt sie zu M·ANT·IMP· Dass er damit das Richtige getroffen hat, ist wohl unzweifelhaft.

Es ist mir leider nicht gelungen, den Verbleib des Exemplares v. Rauch zu ermitteln. Im königlichen Kabinet zu Berlin befindet es sich nicht. „Rauch's erste Sammlung ist 1846 vom Berliner Museum angekauft, die Publikation ist aber von 1847, also hat sie Rauch später erst erworben. Bei der nach seinem Tode 1878 gemachten Auswahl aus seiner späteren Sammlung war das Stück nicht, also hat es Rauch entweder selbst nicht mehr gehabt, oder aber J. Friedlaender hat die Lesung und damit die Bestimmung der Münze für irrig erkannt". Ich verdanke die vorstehende Mittheilungen Herrn Professor Dr. A. v. Sallet. Im Hinblick auf die von mir oben publicirte Münze des Bibulus nehme ich jedoch keinen Anstand, die des Capito für echt und richtig bestimmt zu halten.

Auch Butkowski beschäftigt sich mit dieser Münze, Dictionn. num. I, S. 186. Wenn er dort aber sagt, dass v. Rauch's Artikel in den „Mittheilungen der Berliner Gesellschaft" erschienen sei, so ist dies, wenn damit die Mittheilungen der Berliner numismatischen Gesellschaft gemeint sind, ein Irrthum, nicht minder die Angabe, dass von Ailly's grossem, leider unvollendet gebliebenem Werke „Recherches sur la monnaie romaine" der III. Band im Jahre 1874 in Paris erschienen sei. Die dritte Abtheilung des II. Bandes, Lyon 1869, war leider das Letzte. Die Bezeichnung der Münze mit „crassus", womit Rauch auf den dicken ungewöhnlichen Schrötling hindeuten wollte, hat Butkowski nicht verstanden und sieht den „Sextans crassus" als ein besonderes Nominal an!

Uebrigens copirt Butkowski die Abbildung Rauch's nicht gut, das A͡R sieht bei ihm wie *R* aus.

Mommsen, Münzwesen S. 760, Anmerkung 71 erwähnt diesen Sextans nur kurz, ebenso Blacas Uebersetzung III, S. 34, Anmerkung 1, auch Borghesi an den vorher bei der Münze des Bibulus angeführten Stellen.

34. Babelon I, S. 193, Nr. 91. — Goldstück mit dem Kopfe des M. Antonius f. f.

Ein anderes Exemplar dieses äusserst seltenen Goldstückes in der Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand, publicirt vom Besitzer, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 157 fg., Taf. III, Nr. 2, hat in der Umschrift angeblich ΔESignatus, also Δ für D, wie dies ähnlich auch auf dem Berliner Aureus Babelon I, S. 193, Nr. 92 vorkommt. Aber ich halte das angebliche Δ nur für ein verzogenes D. Es bestärkt mich in meiner Ansicht vor allem das vorzügliche Londoner Exemplar, (aus der Sammlung Blacas stammend und von Cohen, méd. imp. 1. Ausgabe Bd. I, S. 37/8, Nr. 1, Taf. II beschrieben) Synopsis, Taf. 66, Nr. 24, das ebenfalls das D zwar etwas verzogen, aber sicher nicht Δ hat. Der Schluss der Rs.-Umschrift M·ANTONIVS M·F·F ist mehrfach Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen [15]). Die beiden F ähneln in ihrer Form einem E, so dass sie thatsächlich als E gelesen worden sind. Während aber die Auflösung in Marci Filius Filius ganz natürlich ist, würde man bei M·E·E vor einem Räthsel stehen, das aller Lösungen spottet. Aber ich muss darauf hinweisen, das die bekannten wenigen Exemplare dieses Goldstückes nicht von einem und demselben Stempel sind. Wären sie es, so könnte man das E·E einem Versehen des Stempelschneiders zur Last legen, bedenklich aber ist es, dies Auskunftsmittel bei dem Vorhandensein mehrerer Stempel anzuwenden. Das erwähnte hervorragende Londoner Exemplar hat deutlich F·F, während das von Gnecchi abgebildete F·E zeigt. Um das Material zu vermehren gebe ich Taf. II, Nr. 33 die Abbildung des Exemplars in Wien.

---

[15]) So Cavedoni Rev. franç. de num. 1857, S. 191; Ragguaglio S. 12, Anm. 5; Atti della Pont. Accad. di archeol. t. IV, 287; J. Friedlaender, Zeitschrift für Numismatik Bd. II, 1875, S. 289—291, auch Butkowski, Dict. num. I, Sp. 203/4 u. a. m.

35. Babelon I, S. 193, Nr. 92. — Goldstück mit dem Kopfe des Antyllus.

Bei diesem im königlichen Münzkabinet Berlin befindlichen Goldstück fehlt bei Babelon bezeichnender Weise die Taxe. Cohen, Guide de l'acheteur, schätzt die Münze auf 3000 Fr. Der Berliner Aureus war bisher Unicum. Unlängst hat Fr. Gnecchi ein zweites, angeblich in Griechenland gefundenes Goldstück erworben und in der Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 12 (leider ohne Abbildung) publicirt. Die Hs. des Berliner Exemplares war nicht ganz gut erhalten und die Umschrift unvollständig, wurde aber als M·ANTONIVS gelesen. Durch die Gnecchi'sche Münze wird als Hs.-Umschrift M·ANTONI festgestellt; wenn sie dann ferner aber M·F·N.AVG etc. lauten soll und nicht vielmehr M·F·M·N, so muss ich das billig bezweifeln.

Ein drittes Exemplar endlich von vortrefflicher Erhaltung befand sich in der Sammlung H. Montagu und ist im Auktionskatalog 1896, Taf. II, Nr. 65 abgebildet. Hiernach lauten die Umschriften ganz deutlich:

Hs. M·ANTONI·M·F·M·N·AVG·IMP·TERT (vom letzten T ist nur der unterste Theil des senkrechten Striches zu sehen.

Rs. COS·ITER·ΔESIGN·TERT·III·VIR·R·P·C

Neben dem Δ für D ist die, mir nur auf diesem Aureus vorgekommene eigenthümliche Form des G auffallend, etwa so Ģ Die Münze wurde bei der Auktion für 2200 Fr. von Rollin & Feuardent in Paris erstanden.

36. Babelon I, S. 195, Nr. 94. — Denar mit der Tiara.

In der Hs.-Umschrift kommt neben ITER ET TER auch TERT vor, wie das mir vorgelegene Exemplar der ehemaligen Sammlung Bunbury und ein Exemplar in Wien beweisen.

Von wesentlich abweichendem Stempel aber ist der auf Taf. II Nr. 34 abgebildete Denar des Nationalmuseums in Budapest.

Hs. ANT·IMP· = III·VIR·R·P·C· Hinter dem Kopfe des Antonius der Augurstab.

Die Rückseite zeigt deutlich den befiederten Pfeil mit Spitze, was die Abbildung Babelon's nicht erkennen lässt.

37. Babelon I, S. 195, Nr. 95. — Denar mit dem Kopfe der Cleopatra.

Gutgeprägte Exemplare mit vollständiger Umschrift sind selten. Ich bilde Taf. II, Nr. 35 einen gut erhaltenen Denar des Wiener Kabinets ab, auf dem die Tiara hinter dem Kopfe des Antonius und die Prora unter der Büste der Cleopatra sehr deutlich sind. Die Hs.-Umschrift zeigt den Stempelfehler ARMENTA für ARMENIA. Auch ein zweites Exemplar in Wien zeigt dieselbe Eigenthümlichkeit.

38. Babelon I, S. 199 bis 204, Nr. 101 bis 145. — Legionsmünzen.

Im Kataloge Moustier, Paris 1872, ist Taf. I, Nr. 80 ein sehr schöner Legionsdenar guten Stils aber mit barbarischer Schrift abgebildet. Der Text sagt S. 6, Nr. 80 „Les légendes sont barbares, mais la fabrique est belle“. Diese Münze befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin.

Hs. ΛNIᗡISIƆ Rs. LEC IIDI
III VIIR·R·T·C

Ich gebe eine Abbildung Taf. II, Nr. 36.

Einen anderen barbarischen Legionsdenar beschreibt Elberling, Die wichtigsten Exemplare etc. S. 115, Taf. IX, Nr. 1. Die daran aber geknüpften Bemerkungen sind hinfällig.

Der Aureus mit Chortium praetoriarum, Babelon I, S. 199, Nr. 101 befindet sich auch im Berliner Kabinet, aus der Sammlung v. Rauch herstammend, vergl. Zeitschr. für Num. Bd. VII, 1880, S. 231, früher im Besitze des Marquis de Moustier, Katalog S. 6, Nr. 69. Ein drittes Exemplar besitzt Herr F. Trau in Wien. Es wurde 1873 in Reggio d'Emilia gefunden.

Das Goldstück der VI. Legion, von Babelon I, S. 201, Nr. 112 aus der Sammlung Hercolani beschrieben, war später im Besitze de Quelen, in dessen Katalog Taf. I, Nr. 69, es abgebildet ist. Wenn die Münze nicht durch den Fundbericht beglaubigt wäre, würde ich sie, nach der Abbildung zu urtheilen, für gegossen und damit für unecht halten. Sie gelangte dann in die Sammlung Montagu, Katalog 1896, Taf. II, Nr. 54 und wurde auf der Auktion von Rollin & Feudent für 1300 Fr. gekauft.

Epigraphisch wichtig ist der auf Taf. II, Nr. 37, abgebildete Denar der 12. Legion aus der Sammlung Bignami. Die Umschrift der Feldzeichenseite lautet:

LEGIO·XII·ANTIQVA,

sie steht also im Nominativ, während sie auf den sonst bekannten Denaren sich nur in der Genitivform

LEG·XII·ANTIQVAE

findet. Die Schiffsseite zeigt keine Abweichung.

14. Aquillia.

1. Babelon I, S. 212, Nr. 1. — Denar des Man. Aquillius.

Auf der Abbildung steht unrichtig M· für M'·AQVIL, der Text hat richtig M'· Es ist dies ein von Cohen übernommener Fehler. Ueber diesen Denar vergl. A. Vercoutre, Les types des monnaies frappées par Manius Aquillius et par Publius Clodius à l'effigie du soleil. In: Rev. num. franç. VIII, 1880, S. 377—384. Er erblickt in der Anordnung der vier Sterne keinen Zufall, sondern das Sternbild des Adlers, also ein sprechendes Symbol für den Münzmeister (aquila: Aquillius).

2. Babelon I, S. 213, Nr. 2. — Denar des M'. Aquillius M'. f. M'. n.

Dieser Denar war bisher nur mit gezähntem Rande bekannt. Herr Bignami besitzt das auf Taf. II, Nr. 38, abgebildete Exemplar ohne Randzahnung. Da der Stempelschnitt und die Prägung gut sind, liegt kein Grund vor, die Münze als eine barbarische Nachahmung anzusehen. Viel näher liegt die Erklärung, dass hier bei diesem Schrötling die Zahnung zufällig vergessen ist.

3. Babelon I, S. 213 bis 215, Nr. 3 und 4, (bezw. II, S. 70, Nr. 183/4). — Aureus und Denar des L. Aquillius Florus.

Ueber diesen Aureus und Denar: A. Vercoutre, Le type floral et ses dérivés sur les monnaies d'Aquillius Florus et sur leurs imitations. Épinal 1893.

Im Num. sphrag. Anzeiger 1878, S. 103, machte Stölting auf einen Denar des Florus seiner Sammlung aufmerksam, der abweichend

statt sechs Blätter deren sieben an der Blume besass, gekauft auf der Auktion Jarry, Paris 1878, Katal. S. 7, Nr. 120, wo aber diese Abweichung nicht bemerkt ist. Dieser Denar gelangte nach Stöltings Tode auf Umwegen nach Gotha und ist Taf. II, Nr. 39 abgebildet. Das königliche Münzkabinet Berlin besitzt zwei weitere Denare mit dieser Abweichung, der eine, gut erhalten, ist mit dem in Gotha stempelgleich, er wurde 1872 bei Rollin in Paris gekauft; der andere ist gefuttert und sehr schlecht erhalten. Auch das k. k. Münzkabinet in Wien besitzt einen Denar mit sieben Blättern, gefuttert und der Sammlung Tiepolo entstammend.

Uebrigens bemerke ich, dass Riccio, Mon. fam. Taf. VII, Nr. 4, einen Denar mit nur fünf Blumenblättern abbildet.

4. Babelon I, S. 215, Nr. 5, (bezw. II, S. 70, Nr. 185). — Denar desselben.

Ein Exemplar der Sammlung Haeberlin ist auf der Hs. mit IMP·VES abgestempelt. Dieser Denar war noch nicht bekannt und fehlt daher in meiner revidirten Zusammenstellung der von Vespasian gegengestempelten Denare, die ich in der Ztschr. f. Num. Bd. XIV, 1887, S. 67 fg. gab.

5. Babelon I, S. 216, Nr. 7, (bezw. II, S. 70, Nr. 187). — Denar des L. Aquillius mit Armenia capta.

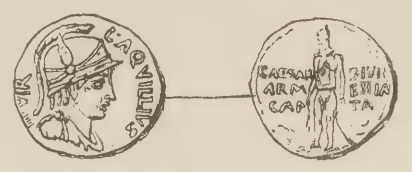
Dieser Denar hat die Federn der Numismatiker vielfach in Bewegung gesetzt und doch bedarf er noch der Aufklärung. Ein Exemplar befand sich in der Sammlung Bellini in Osimo und wurde von Borghesi Dec. XIII, oss. 8 (Oeuv. compl. II, S. 115 fg.) und von Riccio Mon. fam. S. 27, Nr. 9 behandelt, von Letzterem auch Taf. 52, Nr. 1 abgebildet. Diese Abbildung halte ich nach der Beschreibung gemacht, nicht nach einem Abdrucke, und daher für unzuverlässig. Aus der übereinstimmenden Beschreibung aber ergibt sich, dass die Aufschrift der Rs. CAESAR DIVI·F·ARMENIA CAPTA lautet und der stehende Armenier Lanze und Bogen oder Schild hält. Wenn Riccio S. 27, Nr. 9 sagt, dass der Denar „poco differente da quella del museo Gossellin, riportata dal Mionnet“ sei, so ist das ein Irrthum, denn der Denar der Sammlung Gossellin wird im Kataloge von 1864, S. 24, Nr. 312, mit CAESAR DIVI·F·ARMEN·CAPT·IMP·VIII· beschrieben, wobei Cohen (méd. imp.) S. 51, Nr. 79 citirt ist. Somit

gehört das Exemplar Gossellin, das fernerhin von Mionnet, De la rareté I, S. 102 (mit DIV·F und CAP) aufgeführt wird, gar nicht hierher, sondern zu den Münzen des Augustus mit ähnlicher Rs.-Darstellung, die weiterhin S. 154 von mir behandelt werden. Dies bestätigt auch J. de Witte, Rev. franç. de num. 1857, S. 191, Note 1 zu den Bemerkungen Cavedoni's zu Cohen's Méd. cons. Letzterer nämlich führt S. 42, Taf. VI, Nr. 3 einen zweiten Denar des Aquillius mit dem Armenier und zwar aus seiner Sammlung auf. Das Stück ist gefuttert und hat in der Aufschrift ARMINIA ein I für E. Nach der Beschreibung soll der Armenier Lanze und Schild halten, nach der Abbildung steht er aber aufrecht da, ohne irgend etwas in den Händen. Cohen glaubt, dass sein Denar, welcher aus der Sammlung Sainte-Croix in die Musgrave's gelangte und mit ihr im Jahre 1857 in London verkauft wurde, wo ihn Cohen erwarb, identisch sei mit dem der Sammlung Bellini, deren Verkauf in Paris stattfand. Cavedoni a. a. O. zweifelt diese Identität an, vor Allem wegen der von dem Bellini'schen Denar abweichenden Aufschrift ARMINIA und weil der Armenier auf diesem Denar Lanze und Bogen, auf dem der Sammlung Cohen's Lanze und Schild trüge. Da aber auf dem Bellini'schen Denar sehr wohl ARMINIA gestanden haben kann, Cohen's Denar sowohl wie der Bellini's zweifellos abgenutzt waren, was aus der mangelnden Uebereinstimmung zwischen Beschreibung und Abbildung bei Cohen und aus der Angabe Riccio's „arco o scudo“ hervorgeht, so scheint mir eine Identität beider Denare doch nicht so ganz unwahrscheinlich. Aber ich bemerke, dass nach Friedlaender, Repertorium S. 19, die Sammlung Bellini nicht wie Cohen angibt in Paris verkauft worden ist, sondern im Jahre 1860 an Lambros in Athen, der sie dann vereinzelte.

Der Verbleib des Denars Cohen's ist mir nicht bekannt, in das Pariser Kabinet ist er nicht gelangt, denn Babelon beschreibt I, S. 216, Nr. 7 ein drittes Exemplar und zwar aus dem Turiner Kabinet. Er citirt allerdings Anm 1. den Katalog Fabretti, aber ich glaube nicht, dass er ihn nachgeschlagen hat, denn er beschreibt „Arménien debout, tenant une haste et un bouclier“ also wörtlich nach Cohen, méd. imp. 2. Ausg., Bd. I, S. 113, Nr. 361, wo „Lavy, musé de Turin“ citirt wird und gibt auch als Abbildung dieses Turiner Exemplars eine Reproduction der Zeichnung Cohen's, ohne irgend welche

Aenderung, wohingegen im Kataloge Fabretti, S. 63, Nr. 1057, nur kurz gesagt ist „Armeno in piedi“.

Das Turiner Exemplar entstammt der Sammlung Lavy und ist im Kataloge, Bd. II, S. 14, Nr. 160, beschrieben, auf der Tafel als Nr. 3 abgebildet. Diese Abbildung wiederhole ich hier:



Fabretti's Beschreibung und diese Abbildung stimmen nur darin nicht überein, dass erstere ARMINIA, letztere dagegen ARMENIA hat. Ich halte ersteres aber für richtig, da Fabretti's Genauigkeit in epigraphischen Angaben über jeden Zweifel erhaben ist. Nichtsdestoweniger wollte ich mich doch durch einen Abdruck des Denars über die Wortform vergewissern, leider aber scheint nach Fabretti's im Jahre 1894 erfolgten Tode das Turiner Münzkabinet unzugänglich zu sein, denn meiner Bitte um Abdrücke wurde nicht entsprochen. Dass ich mir von diesem Denar bei meinem Besuche in Turin 1876 keinen Abdruck nahm, bedaure ich jetzt lebhaft.

6. Babelon I, S. 218, Nr. 14, (bezw. II, S. 71, Nr. 194). — Goldstück mit der Triquetra.

Von diesem höchst seltenen Goldstücke besitzt das Münzkabinet in Gotha ein zweites Exemplar. Zwischen den Buchstaben im Kranze befinden sich Punkte O·C·S, die auf dem Wiener, von Babelon gut abgebildeten Exemplar fehlen. Es wiegt bei guter Erhaltung 8·26 Gramm. Nach Butkowski, Dictionn. num. I, S. 307, Nr. 666, soll sich ferner ein Exemplar in London und eins aus der Sammlung Ailly in Paris befinden. Letzteres bezweifle ich, da Babelon seine Beschreibung nach dem Wiener Exemplar gibt.

7. Babelon I, S. 218, Nr. 15, (bezw. II, S. 71/72, Nr. 195.) — Denar mit der Quadriga.

Dieser Denar zeigt auf dem auf der Rs. dargestellten Wagen für gewöhnlich eine Blume in Lilienform, ähnlich wie auf dem Denar des M. Durmius, Babelon I, S. 470, Nr. 5 und vielleicht auch auf dem des Petronius, Babelon II, S. 297, Nr. 8. Ich gebe Taf. II,

Nr. 40 die Abbildung eines abweichenden Stempels des Münzkabinets Gotha, von dem sich Exemplare auch in den Kabinetten Wien und Budapest befinden. Noch anders ist der Wagen auf dem Taf. II, Nr. 41 abgebildeten Denar der Sammlung des Herrn E. Schott in Wien. Personen können die aus dem Wagenkasten hervorragenden Gegenstände nicht wohl darstellen, da sie dazu im Verhältnisse zur ganzen Darstellung zu klein wären.

16. Asinia.

1. Babelon I, S. 222, Nr. 2, (bezw. II, S. 89, Nr. 285, wo die Abbildungen befindlich sind). — Mittelbronze des Asinius Gallus.

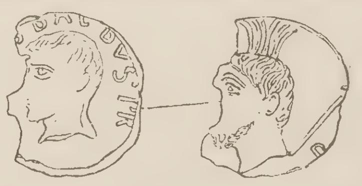


Die vorstehend abgebildete Münze ist eine Variante zu dem Exemplar bei Babelon. In der Rs.-Umschrift fehlt das Wort GALLVS, es steht nur C·ASINIVS·III VIR etc. Münzkabinet Turin, Katalog Fabretti, S. 64, Nr. 1071, wonach hier die Abbildung wiederholt ist.

17. Atia.

1. Babelon I, S. 223, Nr. 1. — Kupfermünze des M. Atius Balbus.

Babelon bildet ab und beschreibt: Hs. Kopf nach links, Rs. Kopf nach rechts. Abweichend hiervon besitzt Herr Bignami das nachstehend abgebildete vorzüglich erhaltene, aber leider zerbrochene Exemplar mit den auf beiden Seiten nach links gewendeten Köpfen.



Butkowski, Diction. num. Sp. 831 citirt Katalog Rollin & Feuardent, méd. grecques, Paris 1862, wo Bd. I, S. 138, unter Nr. 2008

diese Münze mit beiden Köpfen nach links beschrieben sein soll. Ich kann diese Angabe nicht kontroliren, bemerke aber, dass in dem Kataloge derselben Firma, Méd. rom. (Paris o. J.) Bd. I, S. 25, Nr. 265, die Münze mit den Köpfen nach links, bezw. rechts, also so wie Babelon sie abbildet, aufgeführt ist.

Im Britischen Museum befindet sich ein Stück mit rückläufiger Aufschrift DЯAƧ, Katalog Sicily S. 265, Nr. 4, wo im Index S. 284 beim Hinweis auf diese Münze der Druckfehler S. 257 in 265 zu verbessern ist. Babelon's Angabe, dass SAЯD auf der Münze stehe, ist irrig.

Das stempelfrische Exemplar Bignami's ist in Rom gefunden; ein bemerkenswerthes Factum.

18. Atilia.

1. Babelon I, S. 226 bis 228, Nr. 1 bis 7. — Münzen des Saranus.

Auf keinem Denar der älteren Zeit zeigt sich ein solcher Wechsel in der Form des a, wie auf diesem des SARanus. Ich machte hierauf schon bei Gelegenheit der Publikation des Sextans im Annuaire de la soc. franç. de num. Bd. 10, 1886, S. 261, aufmerksam. Es kommen vor:

SAR und ROMA in meiner Sammlung, auch bei Haeberlin,

SAR und ROMA ebenda,

SAR und ROMA ebenda, auch in Turin, Katalog Fabretti S. 66, Nr. 1092 und Haeberlin.

A im Stadtnamen habe ich dagegen noch nicht angetroffen. Auf dem Kupfer ist der Wechsel in der Form des a nicht so gross, es scheint da A im Beamten- und A im Stadtnamen vorzuherrschen, so weit die recht selten auch im Abschnitte gut erhalten vorkommenden Exemplare der Kupfernominale dies erkennen lassen.

As SAR (Roma?), Berlin, Kopenhagen und meine Sammlung.
SAR ROMA, Turin, Katalog Fabretti, S. 66, Nr. 1095.
SAR ROMA? Gotha.
SAR ROMA Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona, Katal. I, S. 123, Nr. 1195.
Semis SAR ROMA? meine Sammlung, Kopenhagen.
SAR ROMA, Turin, ebenda Nr. 1096.

Triens SAR ROMA, Gotha, auch bei mir.
Quadrans SAR ? Berlin.
Sextans SAR ROMA, Universität Moskau.

Babelon bildet überall A in Roma ab. Nach ihm, S. 227, Nr. 2, gibt es auch Denare mit der Aufschrift im Monogramm, also wohl so SAR oder SAR. Er scheint diese Nachricht Cohen, S. 50, Nr. 7 entnommen zu haben, doch bezweifle ich die Richtigkeit derselben. Den bis dahin unbekannten Sextans habe ich im Annuaire a. a. O. aus der Sammlung der Universität Moskau publicirt; er wiegt 8·17 Gramm. Babelon gab ihn hiernach im Nachtrage Bd. II, S. 593.

Von der angeblichen Unze:

Hs. Weiblicher Kopf nach rechts, dahinter das Werthzeichen •

Rs. Elefant nach links, darüber SAR

war bisher nur ein einziges Exemplar bekannt, das der Sammlung Riccio, beschrieben Mon. fam., S. 31, Taf. 8, Nr. 7, und im Catalogo S. 46. Hiernach Mommsen-Blacas II, S. 266, Nr. 63; Cohen, Taf. 48, Nr. 7; Babelon I, S. 228, Nr. 7. Nach der Abbildung bei Riccio lautet die Aufschrift SAR, im Catalogo schreibt er aber SARAN, während der Auktionskatalog S. 19, Nr. 285, wieder SAR gibt.

Ein zweites Exemplar (oder dasselbe?) findet sich nun im Kataloge Jarry (Paris 1879, Rollin & Feuardent), Nr. 140 beschrieben, mit SAR. Es ist sehr zu bedauern, dass von diesem Stück dort keine Abbildung gegeben wird, sie würde sicher dazu beigetragen haben, Zweifel, welche man bezüglich der Echtheit hegen kann, zu zerstreuen. Mir erscheint die Münze unrömisch, wenigstens nicht der Zeit der Republik angehörend. Ueber den Verbleib habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Babelon erwähnt dieses zweite Stück nicht.

2. Babelon I, S. 229 bis 231, Nr. 8 bis 15. — Münzen des M. Atilius Saranus.

Aus zahlreichen von mir gesehenen Denaren glaubte ich die Bemerkung Babelon's, S. 229 unten, bestätigen zu können, dass die Aufschrift M·ATIL lautet, wenn der Name SARAN von unten nach oben geschrieben ist und M·ATILI, wenn er von oben nach unten läuft. Ferner schien es bei den Denaren Regel zu sein, dass dem spitzen L im Namen, ein A in Roma entspricht, dem L ein A. Beides ist jedoch nicht zutreffend, denn sowohl in Berlin, Gotha, Wien,

Budapest, bei mir und in der Sammlung Haeberlin befindet sich je ein Denar mit deutlichem M·ATIL bei von oben nach unten geschriebenem SARAN (Taf. II, Nr. 42). Von ersterem ist ein Abdruck bei Graesse, Handbuch, Taf. III, Nr. 8; hiernach steht im Namen deutlich L und A in Roma. Das Haeberlin'sche Exemplar aber hat L und A. In der Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona befindet sich ein Denar mit M·ATIL und ROMA Katalog I, S. 120, Nr. 1138.

Babelon's Abbildung von Nr. 8 ist mangelhaft; zwischen M und A befindet sich stets ein Punkt, und A kommt in Atil niemals vor.

Auf dem Kupfer wechselt L und L in allen Nominalen, dagegen erscheint im Stadtnamen nur A, niemals A. Beim As kommt neben M·ATILI und M·ATILI auch M·ATIL vor (Sammlung Bignami, 30·74 Gramm, Taf. II, Nr. 43), auf dem Quadrans M·ATIL (Bab. S. 230, Nr. 13 Variété; Turin, Katalog Fabretti S. 66, Nr. 1087, Abbildung), ob auch auf dem Sextans, erscheint zweifelhaft, da Babelon S. 231, Nr. 14 wohl M·ATIL abbildet, aber M·ATILI beschreibt und die Abweichung nicht erwähnt, wie er es beim Quadrans thut. Ob wir es daher mit zwei Kupferreihen zu thun haben, deren eine M·ATIL hat und zu welcher der Denar Babelon S. 229, Nr. 1 gehört, deren andere aber M·ATILI und mit dem Denar Babelon S. 229, Nr. 2 zu verbinden ist, erscheint doch noch fraglich, wenngleich dies viel für sich hat. Jedenfalls aber ist die Angabe bei Mommsen-Blacas II, S. 274, Nr. 72 „sur le cuivre seulement M·ATILI" unzutreffend.



Der vorstehende Denar der Turiner Sammlung, Katalog Fabretti S. 66, Nr. 1091, ist ohne Zweifel eine Zwittermünze; es lässt sich jedoch nicht feststellen, zu welchem Denar die Vorderseite gehört. Dasselbe Stück ist im Katalog Lavy II, S. 7, Nr. 81 beschrieben und Taf. I, Nr. V abgebildet, danach hier wiederholt.

3. Babelon I, S. 232, Anmerkung 4.

Hier verweist Babelon auf einen Artikel in der Riv. della num. ant. e mod. 1864, S. 100, der aber nicht von Olivieri, sondern von

Cavedoni verfasst ist. Babelon hat, ohne das Original einzusehen, diesen Irrthum von Mommsen-Blacas II, S. 292, Anmerkung, nachgeschrieben, wo J. de Witte, um doch auch etwas zu sagen, diese unrichtige Angabe macht.

19. Aufidia.

1. Babelon I, S. 233, Nr. 1. — Denar des M. Aufidius.

Von diesem Denar gibt es drei Varietäten, die sich durch die Stellung des Werthzeichens von einander unterscheiden. Auf der ersten, die Babelon als einzige ihm bekannte abbildet, steht $\overline{\underline{>}}\!\times$, von unten nach oben laufend, auf der zweiten ebenso $\overline{<}\!\times$, und der dritte Stempel hat $\times\underline{\underline{<}}$, also von oben nach unten. Auf den zweiten Stempel, bei dem man XΛI entweder für rückläufig oder die Λ für einen Stempelfehler ansehen kann, macht schon Mommsen-Blacas II, S. 292, Nr. 97, aufmerksam, auch im Kataloge Lorichs, verfasst von A. Delgado, Madrid 1857, S. 152, Nr. 2294, finde ich darauf hingewiesen, ebenso enthält der Auktionskatalog Borghesi von 1893, S. 12, Nr. 159/160 eine Andeutung. Der erste und zweite Stempel befindet sich im königlichen Kabinette Berlin, der zweite und dritte kam im Januar 1895 durch L. Hamburger in Frankfurt a. M. zum Verkaufe, vergl. den Katalog S. 17, Nr. 533/4. Eine Abbildung des zweiten Stempels in Head, Synopsis, Taf. 57, Nr. 12.

2. Babelon I, S. 233 fg., Nr. 2 bis 4. — Kupfermünzen des M. Aufidius.

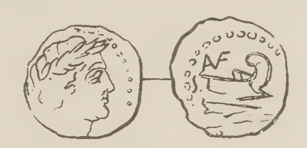
a) Der Semis bedarf der Aufklärung. Babelon gibt ihn mit der Aufschrift M·AVF, das A also nicht in das Monogramm gezogen, wie dies beim Denar und Triens der Fall ist. Riccio, Mon. fam. S. 31, Nr. 3 weist bezüglich der Aufschrift auf Nr. 16 der Monogrammentafel hin, wo MAF steht, gibt so auch Taf. 8, Nr. 3 eine allerdings elende Abbildung. Im Catalogo S. 47, Nr. 3 nimmt er aber Bezug auf Monogramm Nr. 15, das M·AF lautet; die mechanisch getreue Abbildung Taf. 6, Nr. 13 des nicht gut erhaltenen Semis zeigt aber AVF, ohne das M sehen zu lassen. Anscheinend hat Cohen seine Abbildung Taf. 48, Nr. 1, nach diesem Stück gegeben.

Der Taf. II, Nr. 44 abgebildete Semis, sehr mässig erhalten und 3·53 Gramm wiegend, befindet sich im k. k. Münzkabinet Wien, wo

er unter Saufeia liegt. Er hat deutlich M·AF, die Inschrift im Abschnitte ist vernutzt. Demnach hätten wir bei diesem Semis die Aufschrift in zwei Formen M·AVF und M·AF Eine Bestätigung durch andere Exemplare wäre erwünscht.

Der Semis Borghesi's, Auktionskatalog 1893, S. 13, Nr. 161, ist gefälscht, wie Herr Bignami mir schreibt, der die Münze jetzt besitzt. Ein anderer Semis Bignamis von 8·73 Gramm hat vielleicht ///AVF, aber das Stück ist sehr mangelhaft erhalten und beweist deshalb nichts.

b) Fabretti macht im Kataloge Turin S. 67, Nr. 1100 einen Semis mit AF bekannt, dessen Abbildung ich hier wiederhole:



In der Beschreibung der Rs. sagt er „con la nota del semisse (S), che pare ripetuta nel campo a sin.“ Von diesem Semis findet sich im Museo nazionale zu Neapel ein zweites Exemplar, beschrieben im Kataloge Fiorelli II, S. 10, Nr. 662. Durch den Director Herrn G. de Petra erhielt ich einen Abdruck dieser ziemlich gut erhaltenen Münze, welche die Angaben Fabretti's bestätigt. Die Aufschrift lautet, wie die Abbildung zeigt, deutlich AF und links



neben der Prora steht das Werthzeichen S Dass dasselbe auch rechts der Prora sich befinde, wie nach Fabretti anzunehmen ist, glaube ich nicht. Auf dem Abdruck ist keine Spur davon vorhanden. Vom Worte Roma sind nur geringe Reste kaum sichtbar. Merkwürdig ist der doppelte Perlkreis, der auch auf Fabretti's Zeichnung angedeutet ist. Fiorelli a. a. O. liest die Aufschrift MAVF im Monogramm, da er das S für ein M ansieht.

c) Die Abbildung des Triens Babelon S. 234, Nr. 3 ist eine Copie der Abbildung im Kataloge Fontana Taf. I, Nr. 4.

d) Riccio führt im Catalogo S. 47 Nr. 4 unter Hinweis auf Nr. 16 der Monogrammtafel, wonach die Aufschrift ꟿ lautet, einen Quadrans des M. Aufidius kurz auf, der sich auch im Auktionskataloge S. 19, Nr. 287 wiederfindet. Ebendort ist auch ein As kurz erwähnt. Ich möchte trotz des Vorkommens beider Stücke auch im Kataloge Depoletti S. 184, Nr. 2470/1 doch an der Existenz derselben zweifeln, da ich sie sonst nirgends bestätigt finde; auch Babelon kennt sie nicht.

e) Von der merkwürdigen angeblichen Unze des M. Aufidius Scaeva, Babelon S. 234, Nr. 4 kannte man bisher nur ein Exemplar, das der Sammlung Fénélon-Farez, welches Cohen Taf. 56, Nr. 4 abbildet. In dem bereits erwähnten Kataloge Jarry wird unter Nr. 478 ein zweites Exemplar (oder dasselbe, da die Sammlung Fénélon-Farez längst nicht mehr existirt) beschrieben, jedoch mit einem Druckfehler M·AVG Der Verbleib dieses Stückes, welches ich für unrömisch oder doch nicht der hauptstädtischen Prägung angehörig halte, ist mir nicht bekannt. Von Babelon wird dies zweite Exemplar nicht erwähnt.

20. Aurelia.

1. Babelon I, S. 235, Nr. 1. — Denar des AVrelius.

Hier muss es Zeile 2 über der Abbildung heissen: .....qui portent le monogramme AV etc. und nicht AV, wie dort irrig steht.

2. Babelon I, S. 236, Nr. 4. — Triens desselben.

Vom Triens gibt Babelon keine Abbildung; eine solche findet sich bei Ailly, Recherches Taf. 99, Nr. 13. Das dort aufgeführte Exemplar der Sammlung Borghesi besitzt jetzt Herr Bignami, Gewicht 9·99 Gramm.

3. Babelon I, S. 237, Nr. 6. — Sextans desselben.

Babelon bildet den Merkurkopf mit dem Heroldstabe ab; dies ist irrig, vergl. Ailly, Recherches Taf. 99, Nr. 15 und die Abbildung hier auf Taf. II, Nr. 45, des vorzüglich erhaltenen ehemals Borghesi'schen Exemplars der Sammlung Bignami, Gewicht 5·13 Gramm.

4. Babelon I, S. 238/9, Nr. 10 bis 14. — Kupfer des AVRelius.

Die Stellung des Monogrammes wechselt; es findet sich über der Prora und rechts derselben, wie Babelon S. 239, oben, ganz richtig

bemerkt. Dass aber beide Stellungen auf allen Nominalen vorkommen, wir also zwei verschiedene Reihen besitzen, ist nach Analogie der Kupfermünzen mit AV und MA doch wohl anzunehmen, wenngleich ich bis jetzt nur folgende Nominale kenne:

AR oben	AR rechts
As	Semis (Bignami 7·26 Gramm).
Triens	Triens
(Bignami 7·75 Gramm)	Quadrans
	Sextans.

Bei Babelon, S. 239 unten, steht neben dem Worte Sextans irrig die Nummer 15 und auf S. 241 folgt Nr. 16; Nr. 15 fällt daher aus und ist zu streichen.

5. Babelon I, S. 241, Nr. 16. — Denar des M. Aurelius Cota.

Dass auf der Hs. des Denars das Wort COTA zuweilen fehle, wie Mommsen-Blacas II, S. 287, Nr. 92, Anmerkung 3 auf Grund der Angaben Riccio's im Catalogo S. 47, Nr. 14 annimmt, bezweifle ich stark. Ich habe einen Denar ohne COTA noch nicht angetroffen; wenn er ja existiren sollte, könnte er nur eine Zwittermünze sein, bei welcher ein nicht zur Rs. des Denars mit M·ARELI gehörender Hs.-Stempel verwendet ist.

6. Babelon I, S. 241, Nr. 17. — Semis desselben.

Babelon citirt diesen Semis zwar nach Riccio Mon. fam. Taf. 8, Nr. 3, kann aber seine Abbildung unmöglich dorther entnommen haben, da sie nicht übereinstimmen. Bei Riccio lautet die Aufschrift auf der Abbildung M·ARELI, im Text S. 33, Nr. 13 mit Hinweis auf Nr. 20 der Monogrammtafel dagegen M·AVRELI, während Babelon M·AVRELI gibt.

7. Babelon I, S. 242, Nr. 19. — Denar des Aurelius Rufus.

Auf der Abbildung bei Babelon kommt der eigenthümliche Perlkreis auf der Hs. dieses Denars nicht zum Ausdruck. Der Kopf erscheint nämlich von einem einfachen Reifen umgeben, auf den dann die Punkte aufgesetzt sind. Die hier Taf. II, Nr. 46 gegebene Abbildung eines Exemplares des königlichen Kabinets Berlin mag dies besser veranschaulichen.

8. Babelon, S. 243, Nr. 20. — Denar des M. Aurelius Scaurus.

In der Beschreibung der Rs. dieses Denars ist für die Worte „guerrier gaulois nu, tenant etc.“ zu setzen: „Le roi averne Bituitus nu etc.“, wie Babelon dies S. 463 fg. angibt. Anscheinend war S. 243 schon gesetzt, als Babelon von den Ausführungen J. de Witte's in der Soc. des antiqu. de France 1882 Kenntniss erhielt und die dort ausgesprochene Ansicht adoptirte.

21. Autronia.

1. Babelon I, S. 245, Nr. 1—2. — Denar und As des Autronius.

Für gewöhnlich hat das Monogramm auf dem Denar diese Form AR, auf einem Exemplar im königlichen Kabinet zu Berlin findet sich auch AR Auf dem As steht, wie Babelon S. 245, Nr. 2 zutreffend abbildet, AR, jedoch ist der Punkt am Schlusse unrichtig. Ein Exemplar des bisher nur durch Riccio Mon. fam. S. 33, Taf. 8, Nr. 2 bekannten As befindet sich in meiner Sammlung, es entstammt der Sammlung Depoletti 1882, Katalog S. 185, Nr. 2480. Ich gab eine Abbildung in Samwer-Bahrfeldt, Geschichte des älteren römischen Münzwesens, Wien 1882, Taf. 4, Nr. 18, (S. 162, Nr. 67 und 215).

Uebrigens steht im Stadtnamen auf Denar und As immer Λ nicht A, wie Babelon abbildet.

2. Babelon I, S. 245/6, Nr. 3. — Semis desselben.

Der von Babelon nach dem Exemplar im Britischen Museum publicirte angebliche Semis des AR ist ein mangelhaft erhaltener Semis des AR, wie der mir von Herrn Grueber übersandte Abdruck dies deutlich erkennen lässt. Babelon Nr. 3 ist daher zu streichen.

22. Axia.

1. Babelon I, S. 248, Nr. 3. — Kolonialkupfer des NASO

Ich würde der von Babelon S. 248, Anmerkung 3 geäusserten Ansicht beistimmen, in dem bei Riccio Mon. fam. S. 33, Nr. 4, Taf. 53 und auch im Catalogo S. 20, Nr. 10 beschriebenen Kupferstück:

Hs. Weiblicher Kopf mit Diadem und Schleier.

Rs. NASO im Kranze,

einen retouchirten Semis (Babelon ebenda Nr. 2) zu erblicken, wenn nicht bei Landolina Paternò Mon. cons.-sicule S. 20, Nr. 5, Taf. 1,

Nr. 16 ein anderes Exemplar von abweichendem Stempel beschrieben und abgebildet wäre.

Bei Babelon S. 247, Zeile 5 von unten ist das Citat n. 6 nicht richtig, da diese Nummer im Verlaufe seiner Beschreibung überhaupt nicht vorkommt. Allerdings scheint die Neubezifferung der kolonialen Gepräge mit NASO unbeabsichtigt zu sein.

Vom As erwähnt Babelon nur den Stempel, auf welchem NASO in zwei Zeilen vorkommt. Es gibt noch einen zweiten Stempel mit der Aufschrift in einer Zeile, Landolina Paternò Taf. 1, Nr. 14. Hierher gehört auch der As mit IASO des Britischen Museums, Katalog Sicily S. 126, Nr. 3 (nicht Nr. 4, wie Babelon S. 248, Anmerkung 2 irrig citirt), dessen abweichende Aufschrift IASO für NASO wohl nur einem Stempelfehler oder der mangelhaften Ausprägung zuzuschreiben ist.

23. Baebia.

1. Babelon I, S. 254, Nr. 12. — Denar des M. Baebius Tampilus.

Die Aufschrift auf der Hs. dieses Denars lautet gewöhnlich TAMPIL. Im Schatze von Maserà befand sich jedoch ein vortrefflich erhaltenes Stück mit deutlichem TAMPI, welches de Petra in der Fundbeschreibung Notizie degli scavi, Juliheft 1883 (Estr. S. 8, Nr. 102) aufführt. Ein mir vorliegender Abdruck bestätigt die Lesung durchaus. Taf. II, Nr. 47.

Ein im königlichen Kabinet Berlin vorhandener Denar zeigt den Kopf auf der Hs. kleiner und zierlicher, als er sonst diesem unschönen Denar eigen ist. Ich gebe Taf. II, Nr. 48 und 49 beide Stempel zum Vergleich.

Im Kataloge Sambon, Jahrgang VI, Nr. 8, 1883, S. 39, Nr. 303, wird ein Denar mit M·BAEBI ohne Q·F aufgeführt. Der Verfasser des Kataloges sagt: „Dans la légende manquent les lettres Q. F., qu'on voit clairement n'ont jamais existé dans cette pièce". Der Denar, welcher in den Besitz des Herrn H. Lawrence in New-York gelangte, ist gefuttert. Dadurch erklärt sich vielleicht das Fehlen der beiden erwähnten Buchstaben. Der Verbleib der Münze ist mir nicht bekannt; mit der Sammlung Lawrence kam sie anscheinend nicht zum Verkauf, da sie im Verzeichnisse von Ed. Frossard in der „Numisma", Bd. 10, Nr. 3 (März 1889), nicht angeführt ist.

Dass Mommsen-Blacas II, S. 297, Nr. 102 bei der Beschreibung des Tampilus-Denars sagt „au droit Q·F·TAMPIL“, ist natürlich nichts als ein dem deutschen Original, S. 507, nachgeschriebener Druckfehler.

Das Münzkabinet des Nationalmuseums in Budapest besitzt folgenden Zwitterdenar:

Hs. Vom Denar des Gargilius etc., Bab. I, S. 532, Nr. 1 u. A.
Rs. Vom Denar des M. Baebius, Bab. I, S. 254, Nr. 12.
Von Silber, nicht gefuttert.

2. Babelon, S. 255, Nr. 14. — Provinzialkupfer mit Q·B

Der aus dem Britischen Museum, Katalog Sicily S. 127 citirte Quadrans mit Keule und Q·B· auf der Rs. ist in der schon mehrfach von mir erwähnten Schrift F. und L. Landolina Paternò, Mon. cons.-sic. Taf. I, Nr. 18, S. 22, Nr. 2 zuerst edirt. Ebenda Taf. 2, Nr. 19 ist eine andere kleine, ebenfalls hierher gehörende Münze: Hs. Apollokopf nach rechts, Rs. Q·B im Kranze, abgebildet, die Babelon im Nachtrage Bd. II, S. 593, Nr. 14bis aus der Sammlung Imhoof-Blumer erwähnt. Da wir von dieser Münze somit höchstens zwei Exemplare kennen, auf welchen beiden der Apollokopf nach rechts blickt, so verstehe ich nicht recht, wie Babelon II, S. 593 sagen kann „quelquefois à gauche“.

Nach meiner Meinung wäre es richtiger gewesen, diese kolonialen Gepräge überhaupt aus dem Buche fortzulassen, denn wo ist die Grenze? Mit demselben Rechte, mit welchem diese vermuthlich sicilischen Gepräge aufgenommen wurden, hätten auch zahlreiche andere in den Colonien geprägten Stücke verzeichnet werden müssen. Babelon ist im Grunde derselben Meinung, denn er sagt I, S. 247/8, dass er diese Münzen hier nur beschrieben habe „pour nous conformer à l'usage reçu“.

Alle die mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit in Sicilien geprägten derartigen Münzen sind von Fr. und L. Landolina Paternò in ihrem Buche „Monografia delle monete consolari-sicule“, Neapel 1853, 4°, 35 S., 2 Taf., vereinigt worden. Diese Zusammenstellung habe ich in meinen Nachträgen oft citirt; sie ist in numismatischer Hinsicht noch nicht überholt worden. Dennoch wäre es ein ganz nützliches Unternehmen, diese Arbeit, welche vielfach auf

älteren, nicht immer zuverlässigen Beschreibungen beruht (Torremuzza, Riccio u. s. w.), auf Grund eines ausreichenden Münzenmaterials zu revidiren und umgearbeitet mit guten Abbildungen zu veröffentlichen.

Als eine sehr brauchbare Vorarbeit ist die Zusammenstellung zu bezeichnen, welche J. Klein, „Die Verwaltungsbeamten der Provinzen des römischen Reiches bis auf Diocletian“ auf S. 154—163 des I. Bandes, „Die Verwaltungsbeamten von Sicilien und Sardinien“ Bonn 1878, gibt.

26. Caecilia.

1. Babelon I, S. 259, Nr. 2. — Victoriat mit ME

Hier ist für die Abbildung der Hs. das auf S. 41 bei dem anonymen Victoriatus Nr. 9 bereits verwendete Cliché wieder benutzt worden, obwohl der Kopf auf dem Victoriatus mit ME einen ganz anderen Stil zeigt; vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 51 eines Exemplares meiner Sammlung.

2. Babelon I, S. 263, Nr. 13. — Unze des A. Caecilius.

Diese von Babelon nach Mommsen, Uebersetzung II, S. 282, Nr. 82, deutsche Ausgabe S. 508, Nr. 62 citirte Unze mit A·CAE im Kranze ist zuerst von Riccio im Catalogo S. 53, Nr. 15 publicirt worden und zwar, wie alle Münzen dieses Caecilius, in Folge nachgeschriebenen Druck- oder Schreibfehlers in den Mon. fam. S. 39 fg. mit C· für A·CAE. Im Auktionskataloge Riccio werden S. 22, Nr. 341/2 wohl 16 Kupfermünzen vom As bis Sextans beschrieben, aber diese Unze fehlt. Es bestärkt mich dies in meiner Ansicht, die Beschreibung Riccio's für irrig zu halten.

Im Blacas II, S. 282 steht im Texte der Hinweis auf Anmerkung (1) an unrechter Stelle, er gehört hinter das Wort couronne. Ich würde dies als belanglos nicht erwähnt haben, wenn es nicht Babelon veranlasst hätte, Mommsen an Stelle von Riccio als den ersten Beschreiber dieser Unze zu bezeichnen.

3. Ueber die Kupfermünzen der dem Geschlechte der Caecilier angehörenden verschiedenen Münzbeamten habe ich ausführlich in der Wiener Numismatischen Zeitschrift, 13. Bd. 1881, S. 149—177 gehandelt, worauf ich hiermit verweise. Jene Arbeit erschien vor

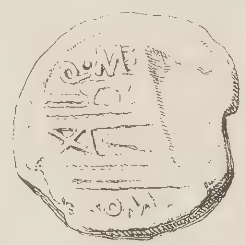
der Herausgabe des Babelon'schen Werkes, in welchem Dank des dem Verfasser zur Verfügung stehenden Materials einige mir unbekannt gebliebene Münzen beschrieben werden. Ich habe aber im Einzelnen noch Verschiedenes zu Babelon zu bemerken:

a) Steht auf dem Quadrans S. 264, Nr. 16 wirklich C·MTEE? ich möchte es stark bezweifeln. Anderweitig bekannt sind mir nur C·ΜΕΤ und C·METE

b) Der S. 264 unter Nr. 18 als fernere Varietät zu Nr. 17 angeführte Semis ist derselbe Stempel wie Nr. 15. Der Satz „quelquefois — proue" ist daher zu streichen.

c) Auf dem Exemplar des Quadrans S. 265, Nr. 19 im Münzkabinet zu Gotha steht C·ΜΕΤL/// in der Prora (Gewicht 5·40 Gramm); Babelon bildet C·METLL ab. Der mir sonst noch bekannte Kopenhagener Quadrans hat ///METE///

d) Von dem As des Q·ΜΕtellus meiner Sammlung, der zu dem Denar S. 266, Nr. 21 gehört und den Babelon nicht erwähnt, gebe ich hier

und von dem Quadrans mit ΜΕ, den er S. 259 anzweifelt, auf Taf. II, Nr. 50 erneut eine Abbildung[16]). Die Echtheit beider Stücke steht ausser Frage.

e) Nicht nur beim Semis S. 266 Nr. 22 kommt die Aufschrift Q.ΜΕΤ in den verschiedensten Abarten vor, sondern auch beim Quadrans S. 267 Nr. 26. Ich notirte in meiner erwähnten Arbeit:

Q·MET	3·68	Gramm;	in meiner Sammlung;
Q·ΜΕΤ	3·20	„	Kopenhagen;
	2·48	„	Turin, dazu kommt jetzt noch
	3·70	„	Bignami, aus Sammlung Borghesi;

---

16) Ich verdanke die Clichés hier, sowie auf S. 105, 116 und 258 der Gefälligkeit der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin.

Q·ME 3·60 Gramm; Kopenhagen, sowie
2·90 „ } Neuerwerbung meiner Sammlung;
3·00 „
Q·ME 3·26 „ Turin, ein zweites Exemplar von
3·15 „ in der Sammlung Bignami, ebenfalls
von Borghesi herstammend.

f) Auf der Abbildung des Triens S. 267, Nr. 25 sind nur drei, statt vier Werthkugeln gezeichnet. Die Taxe von 1 Fr. ist nicht entsprechend; der Triens kommt dem im Werthe gleich gestellten Semis und Quadrans gegenüber ganz erheblich viel seltener vor.

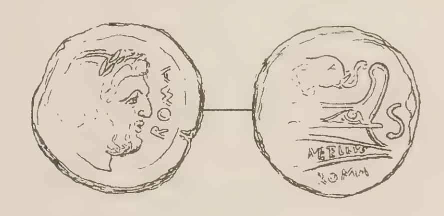
g) Die nach Riccio aus dem Museum zu Ravenna citirte Unze mit Q·MET im Kranze, Babelon S. 267, Nr. 27 befindet sich in einem zweiten Exemplar auch im königlichen Kabinet zu Berlin. Ich publicirte dies Stück nach einem mir von J. Friedlaender gesandten Abdruck in meiner vorerwähnten Abhandlung in der Wiener Numismatischen Zeitschrift 1881, Taf. III, Nr. 12. Nachträglich jedoch ist diese Unze in Berlin als gefälscht ausgesondert worden und mit Recht, wie ich mich zu überzeugen später Gelegenheit hatte. Somit bleibt das Exemplar des Museo Classense in Ravenna wieder allein übrig, das zu untersuchen mir vorläufig noch nicht möglich ist; vergl. das S. 9 und 10 hierüber Gesagte.

h) Mit dem Elefantenkopf über der Prora kannten wir bisher folgende beiden Semis:

α) ohne Namen, Babelon S. 273, Nr. 39;

β) C·METELL oder ähnlich in der Prora, Babelon S. 264, Nr. 17.
Dazu kommt nun

γ) der hier abgebildete Semis der Sammlung Bignami



Hs. Kopf des Jupiter nach rechts, davor ROMA, Werthzeichen nicht sichtbar.

Rs. Prora nach rechts, in derselben ▨METELLVS (sehr klein und das S nicht sehr deutlich), darüber Elefantenkopf, unten ROMA, Gewicht 8·44 Gramm.

Da die Münze abgenutzt ist, lässt sich nicht erkennen, wie der Vorname gelautet hat. Ich vermuthe aber C·, da nur auf den Münzen des Caius der Elefantenkopf über der Prora erscheint.

Ich glaube, dass der von H. Hoffmann im Bulletin périodique, Paris 1862—1864, Nr. 826 aufgeführte Semis:

Hs. ROMA, Tête laurée de Jupiter, S.

Rs. Proue de vaisseau, au-dessus une tête d'éléphant, devant S, den Babelon, S. 273 unter Nr. 39, Variété erwähnt, ein an der entscheidenden Stelle abgenutztes Exemplar vom Stempel des oben beschriebenen Bignami'schen Semis war.

4. Babelon I, S. 269, Nr. 28 bis 30. — Denare des M. Metellus.

Von dem Denar des M. Metellus Q. f. mit dem behelmten Kopf auf Hs. gibt es zwei Varianten. Auf der ersten steht Roma von unten nach oben laufend

ROMA

so wie Babelon Nr. 28 abbildet, auf der anderen, von ihm nicht erwähnten, aber von oben nach unten

ROMA

so wie dies auf dem Denar mit dem Apollokopf, Babelon Nr. 30, der Fall ist. Von dieser zweiten Varietät besitzen das königliche Kabinet Berlin und das Nationalmuseum in Budapest je drei Exemplare, das k. k. Münzkabinet in Wien ein Exemplar. Auf dem Apollokopfdenar und auf den verwandten Denaren des Q. Fabius Maximus, Babelon I, S. 482 kommt nach meiner bisherigen Erfahrung diese doppelte Stellung des Roma nicht vor.

Babelon erwähnt I, S. 269, Nr. 29, als Varietät zu dem Denar Nr. 28, dass sich auf dem Helme des Romakopfes zuweilen ein Stern befinde. Dieser Stern findet sich, trotz gegentheiliger Meinung J. de Witte's, Rev. franç. de num. 1857, S. 186, Anmerkung 1, nach

meiner Ansicht auf allen Denaren, wie auch schon von Mommsen, Münzwesen S. 533, Nr. 128, Uebers. II, S. 337, Nr. 144, hervorgehoben wird, nur ist er sehr klein, so dass er auf nicht ganz gut erhaltenen Exemplaren nicht sichtbar ist. Er ist auf dem Hinterschirme des Helmes angebracht und hat die Form + oder * Ganz derselbe Stern findet sich auch auf den Denaren des Q. Maximus (Babelon I, S. 482, Nr. 5; Mommsen-Blacas Nr. 145) und des C. Serveilius (Babelon I, S. 446, Nr. 5; Mommsen-Blacas Nr. 146), was Babelon aber nur bei Letzterem erwähnt, bei Ersterem unterlässt. Ich möchte fast glauben, dass dieser Stern eine Art Geheimzeichen ist, wie wir sie auf modernem Papiergelde und ähnlichen Werthzeichen auch finden und entnehme aus dem gleichartigen Vorkommen dieses Merkmals einen weiteren Beweis für das Collegium des M. Metellus, Q. Maximus und C. Serveilius, zu welcher Annahme das gleichartige Vorkommen von doppelten Typen bei den Denaren aller drei Münzbeamten den ersten Anstoss gegeben hat [17]). Ich kann Mommsen's aus dem Ergebnisse der spanischen Schätze gewonnenen Ansicht aber nicht beipflichten, dass die Denare mit dem Apollokopfe von denen mit dem Romakopfe zeitlich zu trennen und als vielleicht 30 bis 40 Jahre später geschlagen anzusehen sind. Er führt dies neuerdings in den „Numismatischen Notizen [18]) weiter aus und kommt bei der Besprechung des Denarschatzes von Maserà sogar darauf, die Collegialität der drei Genannten überhaupt in Frage zu stellen. In La Riccia fehlen die Denare derselben gänzlich (wegen des Denars des C. Serveilius vergl. Mommsen a. a. O., S. 1153), in Maserà dagegen kommen Denare des M. Metellus und Q. Maximus in einigen wenigen frischen Exemplaren vor. Liegt da nicht die Folgerung nahe, dass der Schatz von Maserà gerade zu Beginn der Amtsthätigkeit des M. Metellus, Q. Maximus und C. Serveilius vergraben ist? Keinesfalls aber kann er gegen die Annahme ihrer gemeinsamen Amtsthätigkeit und der Zusammengehörigkeit beider Denarreihen verwendet werden.

---

[17]) Cavedoni, Saggio S. 33/34 und Bull. arch. nap. 1857, bezw. Rev. franç. de num. 1857, S. 186; Mommsen, Annali dell'Inst. 1863, S. 49 fg., Mommsen-Blacas II, S. 339 fg., Anmerkung 3.

[18]) Sitzungsberichte der Berliner Akademie 1883, S. 1152 fg.

Wenn endlich Mommsen sagt, dass das L auf dem Denar des Serveilius mit dem Romakopfe die ältere Form 𐌋 habe, auf dem Apollokopfdenar dagegen L vorkomme und dies schon auf einen zeitlichen Unterschied der Prägung hindeute, so bemerke ich, dass auf den mir vorliegenden Exemplaren beider Denarsorten dieses Münzmeisters 𐌋 sowohl wie L vorkommen und dass ich Denare des M. Metellus mit LL, 𐌋𐌋 und L𐌋 kenne. Somit ist das ältere 𐌋 hier als Beweismittel nicht zu verwenden.

Aus dem Stempelschnitte der Hs. ist ein weiterer Beweis für die Gleichzeitigkeit der Roma- und Apollodenare zu entnehmen, wie ich weiter hinten bei dem Denar des Q. Maximus (S. 111, Nr. 3) ausgeführt habe.

5. Babelon I, S. 272, Nr. 37, (bezw. I, S. 283, Nr. 2 und I, S. 514, Nr. 3). — Denar des Q. Metellus etc.

Dieser Denar mit Q·ME in der Aufschrift an erster Stelle ist zu streichen und dementsprechend auch die Beschreibungen I, S. 283, Nr. 2 und S. 514, Nr. 3. Wie Babelon ganz richtig vermuthet, beruht er auf einem Irrthum Mommsens, der ihn im Münzwesen S. 538, Nr. 133 *b* beschreibt, dabei aber den Denar mit Cn. Foul., M. Calid., Q. Met. fortlässt. Blacas, Uebers. II, S. 358, Nr. 166 trägt letzteren Denar unter *c* nach, übernimmt aber auch die irrige Beschreibung des Denars mit Q·ME an erster Stelle.

6. Babelon I, S. 277, Nr. 45 und 46, (bezw. II, S. 331, Nr. 2/3; II, S. 379, Nr. 2/3). — Denare des L. Metellus u. s. w.

Bei diesem Denare empfindet man so recht den Nachtheil der alphabetischen Anordnung der Familienmünzen. Die zusammengehörigen Münzen des L. Metellus, A. Albinus S. f. und C. Malleolus stehen im ganzen Buche zerstreut und müssen bei Poblicia und Postumia mühsam zusammengesucht werden. Ich will daher versuchen, die sämmtlichen Münzen dieses Collegiums hier zusammenfassend zu behandeln:

a) Bab. I, S. 277, Nr. 45 und 46. — Mommsen-Blacas II, Nr. 191 *a*.

Unter dem Apollokopfe soll sich nach Cohen S. 61, Nr. 20 befinden „une étoile, ou un croissant, ou ✱ ou aucune marque“, nach

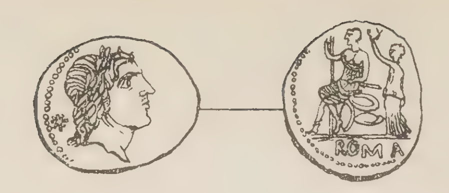
Babelon ein Stern (Nr. 45) oder an dessen Stelle ein Halbmond (Nr. 46). Exemplare mit dem Halbmonde kommen ungemein selten vor, ich habe bis jetzt erst ein einziges in der Sammlung des Herrn E. Schott in Wien angetroffen. Den angeblichen Stern halte ich für das durchstrichene Denarzeichen ✶, wenngleich es auch wohl verhunzt fünfstrahlig vorkommt, wie auf je einem Exemplar in Wien und Budapest; die mir vorliegenden zahlreichen Exemplare lassen darüber gar keinen Zweifel, auch finde ich meine Ansicht in Fabretti Katalog Turin, S. 71, Nr. 1170 bestätigt. Dagegen besitzt das königliche Kabinet Berlin drei, Dr. Haeberlin zwei Denare, das Kabinet Gotha und ich selbst einen Denar, bei welchem sich unter dem Kopfe nichts befindet, weder Stern (rectius Denarzeichen) noch Halbmond. Hierdurch wird in diesem Punkte Cohen's oben erwähnte Angabe bestätigt, von der Babelon merkwürdigerweise keine Notiz nimmt. Auf Taf. III, Nr. 52—55 gebe ich Abbildungen des Denars ohne Beizeichen, mit ✶ (beide aus meiner Sammlung), mit angeblichem Stern (Wien) und mit Halbmond (E. Schott).

Nach Vorstehendem sind die Angaben bei Babelon II, S. 331, Nr. 2 und 3, bezw. II, S. 379, Nr. 2 und 3 zu berichtigen, an ersterer Stelle auch der sonst nicht vorhandene Zusatz „ou bien plus rarement la lettre R ou le mot ROMA en toutes lettres“ ganz zu streichen, da er auf Irrthum beruht und wohl nur aus Versehen von Postumia Nr. 5 und 6 übernommen ist.

Die Aufschrift der Rs. gibt Babelon I, S. 277 irrig mit C·MAL, sie lautet stets C·MA͟L, also mit zwei L, wie dies auch Bd. II, S. 595 berichtigt ist.

b) Babelon II, S. 332, Nr. 4 und 5. — Mommsen-Blacas II, Nr. 191 *b*.

Die Angaben Mommsen-Blacas II, S. 383, dass bei diesem Denar auf Hs. sehr selten ROMA vorkomme, dass zuweilen das Werthzeichen fehle und dass auch hier unter dem Kopfe ein Halbmond oder ein Stern sich befinde, beruhen sämmtlich auf Irrthum. Diese Münze zeigt auf Hs. den Apollokopf stets ohne irgend welches Beizeichen. Veranlassung zu diesen irrigen Angaben ist wohl der von Cohen S. 258, Nr. 6 beschriebene, Taf. 33, Nr. 6 abgebildete Denar, den ich nebenstehend der Bequemlichkeit halber wiederhole.



Wenn Cohen beschreibt: Hs. Tête laurée d'Apollon à droite; dessous ROMA, derrière une étoile, so stimmt damit die Abbildung nicht überein. Auf diese Differenz ist verschiedentlich hingewiesen: von Cavedoni, Bull. arch. Napol. n. s. V, S. 129 und Rev. franç. de num. 1863, S. 206 bei der Besprechung des Cohen'schen Buches; von Blacas Uebers. II, S. 383, Anmerkung 1 u. a. Aber die Angabe Cohen's, dass auch auf der Hs. Roma stehe, ist irrig, wie aus Klügmann, L'effigie di Roma nei tipi monetarii più antichi 1879, S. 58, Anmerkung 10 hervorgeht. Wenn Cohen dort versichert, dass seine Abbildung genau dem Original der Sammlung Fénélon-Farez entspreche, auf ihr ROMA aber nicht steht, so ist eben die Beschreibung unzutreffend.

Nach Cavedoni's Ansicht, wiederholt Mommsen-Blacas II, S. 385, haben wir es hier mit einem hybriden Denar: Hs. von Mommsen-Blacas 191 *d* und Rs. von Mommsen-Blacas 191*a* (Babelon II, S. 379/80, Nr. 5 oder 6, bezw. II, S. 331/2, Nr. 2 oder 3) zu thun. Es erscheint sehr wohl möglich anzunehmen, dass durch Abnutzung auf der Hs. das R oder ROMA und X fehle, bedenklich bleibt aber diese Annahme auch für das Fehlen des C·MAL auf der Rs., da der Perlkreis dort deutlich sichtbar und nicht abgenutzt ist.

Ich entsinne mich, von dem Stücke, welches ich im Jahre 1875 in Paris sah, den Eindruck einer barbarisirten Nachprägung empfangen zu haben und der Umstand, dass der Münzmeistername auf der Rs. fehlt, bestärkt mich wesentlich in meiner Ansicht.

Ein zweites gefuttertes Exemplar dieser immerhin interessanten Münze, angeblich mit ROMA unter dem Apollokopf und ebenfalls mit fehlendem C·MAL auf Rs. führt übrigens H. Hoffmann in seinem Bulletin périodique, Nr. 27/28 von 1864, unter Nr. 654 auf. Da er aber Cohen Taf. XXXIII, Nr. 4 citirt, bin ich zweifelhaft, ob bei seinem Denar wirklich ROMA auf Hs. stand.

c) Babelon II, S. 332/3, Nr. 6 bis 8. — Mommsen-Blacas II, Nr. 191 *c.*

Die Angabe, dass auf Hs. ROMA stehe, wie Mommsen-Blacas II, S. 383, Z. 2 von oben sagt, ist ein irriger Zusatz von Blacas, da ihn das deutsche Original nicht enthält. Auch Klügmann machte in der Wiener Numism. Zeitschr. X, 1878, S. 219, Anmerkung 1, darauf aufmerksam. Ich vermisse in der Beschreibung der Denare bei Babelon II, S. 333 eine Erklärung des ꓶ oder ꟼ, die aber I, S. XXXIX gegeben wird.

7. Wenn Babelon die Cistophoren, z. B. bei Antonia S. 179, Nr. 60 fg., aufnahm, dann hätte auch der nachfolgende Cistophor des Q. Metellus nicht fehlen sollen:

Hs. Q·METELLVS·PIVS·SCIPIO IMPER Legionsadler zwischen zwei Schlangen; links ΠE, das Monogramm von Pergamus.

Rs. Die mystische Cyste, von einem Kranze umgeben.

Ein Exemplar befand sich in der Sammlung Borghesi, vergl. Auktionskatalog von 1881, S. 16, Nr. 204, Taf. I; von 1893 mit Abbildung im Texte S. 16; es gelangte, wie ich der Ausgabe des Kataloges von 1893 entnehme, im Jahre 1813 durch Millingen in den Besitz Borghesi's. Ein zweites besser erhaltenes Exemplar von 12·32 Gramm besitzt Dr. Haeberlin, gekauft 1893 von L. Hamburger in Frankfurt a. M. (Taf. III, Nr. 56), ein drittes endlich von vorzüglicher Erhaltung befindet sich im Britischen Museum und ist Synopsis Taf. 60, Nr. 5 abgebildet; es wiegt 12·12 Gramm (= 187 englische Grains). Es ist vielleicht dasselbe, welches von Haym, Tes. brit., italienische Ausgabe London 1720, Bd. II, S. 159 fg. aus der Sammlung Sutton bekannt gemacht ist oder mit der Sammlung Nott, London 1842 (Katalog, S. 16, Nr. 250) versteigert wurde. Riccio erwähnt den Cistophor Mon. fam., S. 39, Nr. 46.

8. Babelon I, S. 279, Nr. 48. — Goldstück des Metellus.

Ein Original dieses Goldstückes habe ich noch nicht gesehen, aber nach dem von Babelon angegebenen Gewichte von 5·08 Gramm zu urtheilen, muss ich die Münze für unecht halten, falls nicht etwa ein Druckfehler für 8·05 oder dergl. vorliegt.

Ich erwähne hier eine unlängst erschienene Studie Dr. A. Vercoutre's, welche die Typen der Denare Babelon Nr. 49, 51 und 52 zum Gegenstande eingehender Untersuchungen macht, betitelt „Les monnaies frappées par P. Licinius Crassus Iunianus, Verdun 1895, 8°, 18 Seiten mit 3 Textabbildungen.

27. Caesia.

1. Babelon I, S. 281, (Nr. 1). — Denar des Caesius.

Das auf diesem Denar des L. Caesius, sowie auf dem des Man. Fonteius, Babelon I, S. 506, Nr. 9, vorkommende Monogramm ist verschieden erklärt worden. Eckhel und neuerdings Klügmann erklären es für Argento Publico, Mommsen, und ihm sich anschliessend Babelon[19]) für APollo, als erklärende Beischrift zum Typus. Im Numismatic Chronicle 1895, S. 162, bespricht L. Montague das Monogramm, welches auf den mir vorliegenden Denaren des Caesius als Ʀ und Ʀ, auf denen des Fonteius als Ʀ und Ʀ erscheint, und erklärt es für ROMA. Ausschlaggebend für ihn ist die geschlossene Form des P, da AP im Monogramm stets als Ᵽ erscheine. Ich schliesse mich dieser Ansicht an, bemerke aber, dass schon Fabretti im Kataloge Turin, S. 73, Nr. 1196 diese Erklärung gegeben hat.

28. Calidia.

1. Babelon I, S. 283, Nr. 2, (bezw. I, S. 272, Nr. 37; I, S. 514, Nr. 3). — Denar mit Q·ME an erster Stelle.

Dieser Denar ist zu streichen, vergl. die Ausführungen oben bei Caecilia.

Bei Babelon, S. 283, Nr. 3, fehlt in der Beschreibung hinter dem Worte devant das Werthzeichen ✱

29. Calpurnia.

1. Babelon I, S. 286, Nr. 2. — Denar des P. Calpurnius.

Cohen, méd. cons. S. 68, Nr. 2, beschreibt die Rs. dieses Denars so: Femme dans un bige au galop à droite, couronnée par la Victoire; Mommsen, Münzwesen S. 522, Nr. 104: Biga mit einer von der Victoria gekränzten Frauengestalt; Blacas, Uebersetzung II,

---

19) Die Citate siehe bei Babelon I, S. 281.

S. 314, Nr. 123, erweitert diese Beschreibung: Femme tenant un fouet dans un bige, galopant à droite et couronnée par la Victoire und fügt hinzu: sur la croupe du cheval de droit le signe ✱ Im Bd. IV, S. 41, Nr. 5, Taf. XXVII, Nr. 5, wiederholt er sie und Babelon, der sie I, S. 286, Nr. 2 mit fast denselben Worten gibt, bemerkt dazu: „J'ignore quelle est la divinité féminine représentée sur le denier et que couronne une Victoire". Borghesi Oeuv. compl. I, S. 141, meint zögernd, es könne die Venus sein; ihm schliesst sich Riccio, Mon. fam. S. 44, Nr. 19, an.

Neuerdings nun kommt Garrucci, Mon. dell' Italia ant. S. 66/67, Nr. 22, auf diesen Denar zurück, erklärt die Frauengestalt mit Bestimmtheit für die Venus und zieht das auf der Flanke des Pferdes befindliche Zeichen als Beweisstück heran. Auf dieses Zeichen, dessen in den älteren Publikationen garnicht gedacht wird, hat, glaube ich, Blacas II, S. 314, Nr. 123 zuerst hingewiesen und dasselbe für das Denarwerthzeichen erklärt. Ihm folgte hierin Babelon.

Wenn es schon auffallen musste, das Werthzeichen auf der Rs. und noch dazu an einer so ungewöhnlichen Stelle wiederholt zu sehen, so lässt eine auch nur oberflächliche Betrachtung gut erhaltener Denare schon auf den ersten Blick erkennen, dass es sich hier nicht um das Werthzeichen ✱ des Denars handelt, sondern um einen achtstrahligen Stern, dessen Strahlen von einem markirten Mittelpunkte ausgehen. Ich bin daher ganz der Meinung Garrucci's „esso è dunque un astro, che definiremo con tutta verosimiglianza pel pianeta della dea Venere, che va in biga". Die Venus und ihr Attribut, der dahin eilende Morgenstern passen in der That trefflich zusammen.

Die Abbildung bei Cohen-Babelon ist nicht genau, besser die bei Blacas IV, Taf. 27, Nr. 5, recht gut die bei Garrucci Taf. LXXX, Nr. 22. Nur die beiden Letzteren bringen die eigenthümliche Zeichnung der Räder zur Darstellung, deren Felgen aus aneinander gereihten Punkten bestehen. Die hier, Taf. III, Nr. 57, gegebene Abbildung ist die eines Berliner Exemplares.

2. Babelon I, S. 286, Nr. 3. — Semis desselben.

Auf den mir bekannten Originalen dieses seltenen Stückes, sowie auch auf der Mionnet'schen Paste ist das Gepräge der Rs. des

Semis ganz übereinstimmend mit dem des Quadrans, d. h. das Wort ROMA steht auf der Flanke des Schiffes selbst und unten im Abschnitt befindet sich ein Fisch (Delphin?). Damit stimmen überein: die Beschreibung des ehemals Borghesi'schen, jetzt in der Sammlung Bignami befindlichen Exemplares, im Auktionskataloge von 1893, S. 22, Nr. 286 bis (Gewicht 10·00 Gramm), sowie die Abbildungen bei Morell, Sulpicia Taf. 1, Nr. A und bei Riccio, Mon. fam. Taf. 45, Sulpicia Nr. 11, bezw. der Text S. 44, Nr. 18, wo gesagt wird, dass der auf der Abbildung nicht sichtbare Delphin sich unter dem Schiffe befinde. Ich muss hiernach die Richtigkeit der Babelon'schen Beschreibung und Abbildung anzweifeln, wenigstens ist mir ein solcher Semis noch niemals vorgekommen. Taf. III, Nr. 58 die Abbildung des nicht besonders erhaltenen, 7·81 Gramm wiegenden Semis im k. k. Münzkabinet Wien.

In der Beschreibung der Rs. des Quadrans Babelon I, S. 287, Nr. 4, steht irrig „devant la proue, S" für „trois points".

3. Babelon I, S. 288, Nr. 5. — Denar des Piso und Caepio.

Als Beizeichen erscheinen auf diesem Denar: Bogen, Pfeil und Dreizack, und zwar unter dem Namen CAEPIO Es giebt jedoch auch Denare, bei welchen links oberhalb des Kopfes sich ein Beizeichen befindet. Ich habe angetroffen: Halbmond (in Wien) und ein Zeichen ⊕, welches ich nicht zu deuten weiss, auf zwei Exemplaren in Wien und bei mir. Eine unklare Abbildung ist bei Mommsen-Blacas IV, Taf. XXIX, Nr. 7, hier Taf. III, Nr. 59 eine bessere.

4. Babelon I, S. 290 bis 292, Nr. 6 bis 12. — Denar des L. Piso L. f. Frugi.

Sämmtliche bei Babelon beschriebene Denare des L. Piso haben den Apollokopf nach rechts; es gibt jedoch auch einige wenige Stücke, auf welchen er nach links gewendet ist, also gerade so, wie es zuweilen bei den Denaren des jüngeren C. Piso vorkommt.

a) Hs. Kopf des Apollo mit Lorbeerkranz nach links, vor dem Halse Γ

Rs. L·PISO·FRVGI ROMA Reiter nach rechts jagend, eine brennende Fackel haltend; links darüber als Beizeichen Eidechse oder Salamander.

Vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 61 des Exemplares der Sammlung Haeberlin, von L. Hamburger in Frankfurt am Main gekauft. Ein zweites Exemplar dieses Stempels, oder, wie ich anzunehmen Grund habe, derselbe jetzt Haeberlin'sche Denar, befand sich in der Sammlung Fontana und kam mit ihr 1860 in Paris zum Verkauf. Auktionskatalog S. 8, Nr. 84.

b) Ein anderer Denar von diesem Typus, jedoch auf Hs. vor dem Kopfe C· und auf der Rs. über dem Reiter ein flaschenartiger Gegenstand, befindet sich in der Sammlung Bignami, Taf. III, Nr. 62 ein zweites stempelgleiches Exemplar in Gotha, ein drittes in der Sammlung des † Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona, der es in seinem 1892 herausgegebenen grossen Katalogwerke Taf. 5, Nr. 11 abbildet und Bd. I, S. 142, Nr. 1561 beschreibt.

5. Abweichend durch die Stellung des Beizeichens ist auch folgender Denar:

Hs. Kopf des Apollo nach rechts, davor ✳, dahinter Doppelaxt.

Rs. Reiter nach links jagend. Aufschrift ▨·PISO·FRVGI, darunter dicke Keule.

Taf. III, Nr. 63, Sammlung Haeberlin, aus der Sammlung Bunbury herstammend. Eine solche Rs. mit dem Beizeichen unter dem Namen wird von Babelon nicht aufgeführt. Die Abbildung eines gleichen Exemplares befindet sich bei Morell, Calpurnia Taf. 4, Nr. 4, woraus zugleich hervorgeht, dass der Denar dem L. Piso angehört.

Babelon hat zwar I, S. 293 und 294 versucht, in die zahllosen Denare des L. Piso Frugi System zu bringen, doch bleibt da noch viel zu thun. Eine Monographie dieser Denare wäre sehr dankenswerth und durchaus nicht „fastidieux et peu utile à la science", wie Babelon S. 295 meint.

6. Babelon I, S. 291, Nr. 10. — Denar des L. Piso L. f. Frugi.

Dieser von Babelon dem Kataloge Fontana S. 24, Nr. 111, Taf. I, Nr. 8 (Auktionskatalog von 1860, S. 8, Nr. 85), entnommene, aber schlecht copirte Denar ist der einzige, welcher den Namen FRVGI auf der Hs. hat. Die Inschrift der Rs. lautet angeblich PISO·L·F, also ohne Vornamen. Im Laufe der Zeit sind mir aber noch weitere

Denare von diesem Typus bekannt geworden, welche ergeben, dass die Aufschrift vollständig L·PISO·L·F lautet, und dass, wo das L· fehlt, dies nur eine Folge der schlechten Ausprägung des betreffenden Denars ist.

Zunächst besitzt Dr. Haeberlin ein Exemplar dieses Denars, dem Fontana'schen völlig typengleich, mit dem Beizeichen: Hs. Dioscurenmütze, darüber Stern, Rs. Blitz und Denarzeichen ✱

Ich glaube, dass auch hier beide Denare identisch sind. Allerdings gelangte das Exemplar Fontana zunächst in die Sammlung Elberling [20]), welche von Rollin und Feuardent in Paris gekauft wurde, während der Haeberlin'sche Denar aus der Sammlung Ad. Hamburger's herstammt, der ihn in Italien erworben haben will. Die Aufschrift lautet nur scheinbar PISO·L·F, vor dem P befindet sich jedoch ein Punkt, der auf einen davorstehenden Buchstaben schliessen lässt, hier also auf ein L, das im Schrötling nicht zum Ausdruck gekommen ist.

Ein zweites Exemplar dieses Denars beschreibt Cavedoni im Bull. arch. ital. I, 1862, S. 61, bei Gelegenheit der Besprechung von Mommsen's Römischem Münzwesen und schon vorher in den Nuovi studi, Op. rel. X, 1861, S. 333 und bei der Anzeige der Méd. cons. Cohen's in der Rev. franç. de num. 1857, S. 347, aus der Sammlung Moreschi in Bologna. Cavedoni hat die Münze selbst gesehen und sagt, dass die Aufschrift deutlich L·PISO·L·F laute. Vielleicht ist es dasselbe jetzt im königlichen Museum in Turin befindliche Stück, das Fabretti im Katalog S. 274, Nr. 1453 a, beschreibt. Die Sammlung Moreschi existirt nicht mehr, wenigstens finde ich sie in der 3. Auflage von Gnecchi's Guida numismatica nicht verzeichnet.

Ein drittes Exemplar besass Borghesi, vergl. Auktionskatalog von 1893, S. 21, Nr. 274; es befindet sich jetzt in der Sammlung Bignami. Ein viertes, stempelgleich mit dem der Sammlungen Haeberlin und Bignami, befindet sich als alter Besitz im Münzkabinet Gotha,

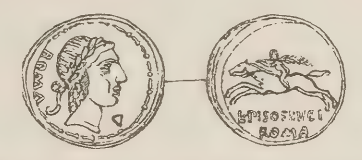
---

[20]) Wie damit in Einklang zu bringen ist, dass Riccio im Verkaufskataloge seiner Sammlung, Paris 1868, S. 22, Nr. 348, bei der Beschreibung eines gleichen Exemplares sagt: provient du Musée Fontana, weiss ich nicht recht, aber ich traue den Angaben Riccio's nicht. Denn schon im Kataloge von 1855, S. 55, links oben ohne Nummer wird derselbe Denar aufgeführt, ohne diesen Zusatz und nur mit der Bemerkung „riportata da Fontana come nuova e rarissima".

ein fünftes endlich ewarb Dr. Haeberlin Ende 1896 aus dem Besitze des Herrn Seltmann in London. Der Bignami'sche Denar, als der am besten erhaltene, ist Taf. III, Nr. 64 abgebildet.

Einen weiteren Denar von demselben Typus, aber mit anderen Beizeichen: Hs. Steuerruder, Rs. Anker, besitzt das königliche Münzkabinet Berlin. Es entstammt der ehemaligen Sammlung Sandes. Auch hier hat der Stempel den Schrötling nicht völlig erfasst, doch sind Reste des L und der Punkt deutlich erkennbar. Taf. III, Nr. 65

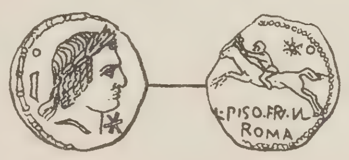
8. Der nachstehend abgebildete Denar der Sammlung Bignami



weicht durch die Wiederholung des Wortes ROMA auf Hs. und Rs. von den bekannten Stempeln ab. Das Beizeichen vor dem Apollokopfe ist undeutlich. Die Münze ist gefuttert.

9. Endlich bilde ich Taf. III, Nr. 60, die Rs. eines Denars ab, mit der fehlerhaften Aufschrift L·PIO FRVGI Derartige Stempelfehler sind sehr selten, vergl. S. 171. Der Denar, Hs. ✱ hinter, A vor dem Kopfe, ist sonst sehr gut geschnitten und geprägt.

10. Unter den Denaren des L. Piso Frugi führt Fabretti im Kataloge der Turiner Sammlung S. 85, Nr. 1452 folgendes merkwürdige Stück an, dessen Abbildung ich hier nach der allerdings wenig genügenden Zeichnung im Kataloge wiederhole:



Auffallend ist die Aufschrift L·PISO·FR/·VL, ROMA die ich unbedenklich für barbarisirt oder verlesen halten würde, wenn nicht bei Morell, Calpurnia Taf. 4, Nr. 3 und bei Elberling S. 118 ähnliche Stücke abgebildet und beschrieben wären. Nur steht hier an Stelle des Stadtnamens das Zeichen Spitzaxt. Stempelgleiche Stücke besitzt

das k. k. Münzkabinet Wien (vergl. Taf. III, Nr. 66) und die Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona, Katalog Taf. 5, Nr. 10, Bd. I, S. 140, Nr. 1489.

Da der Münzmeister der massenhaften Denarprägung des Jahres 665 d. St. L. Piso Frugi L. f. L. n. war (Mommsen, Münzwesen S. 581), so wird man die Aufschrift auf diesem Denar trotz der ungewöhnlichen Fassung wohl in L·PISO·FRVGI·L·N auflösen dürfen.

11. Babelon I, S. 296, Nr. 13 var. Abbildung rechts. — Quinar des L. Piso Frugi.

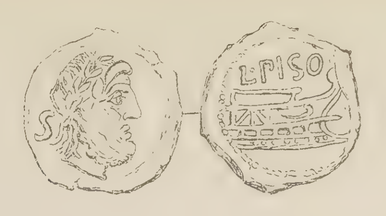
Auf diesem Quinar kommen ausser den Münzzeichen auch Buchstaben vor. Das königliche Kabinet Berlin besitzt zwei Stücke mit A und E auf Hs. rechts neben dem Kopfe, Taf. III, Nr. 67 und 68, Gotha mit K dahinter, andere Exemplare zahlreich in Turin, Katalog Fabretti S. 74, Nr. 1205 fg. In Wien mit A, E, G, V und VI rechts unten, mit E, H, O und IIII links vom Kopfe.

Nach der Beschreibung des Quinars Nr 14, befindet sich hinter dem Apollokopfe ein Bogen; die Abbildung lässt aber nichts davon sehen. Auf dem Taf. III, Nr. 69 abgebildeten Quinar der Sammlung Bignami befindet sich vor der Victoria ein Kranz. Gehört er zur Victoria oder ist er Beizeichen? Diese kommen an jener Stelle sonst nicht vor.

12. Babelon I, S. 297, Nr. 17. — Sesterz des L. Piso Frugi.

Die Abbildung dieses Sesterz ist von Babelon nach Borghesi, Oeuv. compl. I, Taf. I, Nr. 4, wiederholt. Da dieser aber S. 31 selbst sagt, dass die Münze schlecht erhalten sei und dies durch die Angaben des Auktionskataloges von 1893, S. 18, Nr. 235 seine Bestätigung findet, so glaube ich mit vollem Rechte annehmen zu können, dass Babelon Nr. 17 nur ein abgenutztes Exemplar des Sesterz Nr. 15 war. Taf. III, Nr. 70 bilde ich einen Sesterz der Sammlung Haeberlin ab. Der Stempelschnitt ist sehr zierlich und die Münze gut erhalten. Ob hinter dem Apollokopfe PISO gestanden hat, ist zweifelhaft, von dem E·L·P über dem Pferde ist keine Spur zu sehen. Der auf der Rs. der Sesterzen Babelon Nr. 15 und 16 durch einen Strich angedeutete Erdboden fehlt ganz. Dennoch bin ich zweifelhaft, ob wir es hier mit einem neuen Stempel zu thun haben.

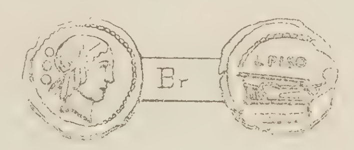
13. Babelon I, S. 297, Nr. 19. — Semis des L. Piso.



Auf dem hier abgebildeten, vorzüglich erhaltenen Semis der Sammlung Bignami steht nur L·PISO, es fehlt das sonst vorkommende FRVGI unter der Prora. Gewicht 5·25 Gramm, in Rom gefunden.

14. Babelon I, S. 298, Nr. 21. — Quadrans des L. Piso.

Babelon's Abbildung ist irrig und vermuthlich nach einem mangelhaft erhaltenen Exemplar gegeben. Auf der Hs. ist nicht der Kopf des Herkules, sondern der des Apollo dargestellt. Ein solches Exemplar befindet sich im königlichen Kabinet Berlin, Gewicht 3·14 Gramm. Es wurde von J. Friedlaender in der Köhne'schen Zeitschrift für Münzkunde II, S. 142, Taf. V, Nr. 4, aus der Sammlung seines Vaters publicirt. Ich wiederhole hier die dort gegebene Abbildung:



Ein zweites, Taf. III, Nr. 71 abgebildetes Exemplar, der Sammlung Borghesi entstammend, Auktionskatalog von 1893, S. 22, Nr. 291, besitzt Herr Bignami; Gewicht 2·90 Gramm. Auf beiden Exemplaren fehlt anscheinend das Wort FRVGI Aber die Prora reicht so nahe an den unteren Rand der Münze heran, dass eine sichere Entscheidung unmöglich ist.

Der von gleichem Gepräge im Auktionskataloge Hamburger, Januar 1895, S. 17, Nr. 559, als „interessanter Zwitter von Babelon Nr. 20 und 21" beschriebene Quadrans ist eine plumpe moderne Fälschung, die ich angekauft habe, um sie unschädlich zu machen.

15. Babelon I, S. 300, Nr. 24. — Denar des C. Piso L. f. Frugi.

Auf den mir vorliegenden Originalen dieses Denars hängen von der Palme zwei flatternde Bänder herab, vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 72. Cohen deutet dies S. 71, Nr. 22 auch an, Babelon aber übersieht es. Apollo ist übrigens mit Diadem dargestellt, nicht wie Babelon unter Nr. 24 schreibt, belorbeert.

16. Babelon I, S. 306, Nr. 36, (bezw. II, S. 91, Nr. 293/4; S. 249, Nr. 7—8; S. 327, Nr. 17—18). — Zwei-Asstück des Cn. Piso.

Das von Babelon citirte Exemplar der Sammlung Bunbury hat mir im Original vorgelegen. Es ist echt, aber stark retouchirt. Ich gebe Taf. III, Nr. 73, eine Abbildung. Der kleine Silberadler links vom Kopfe des Augustus deutet auf die Herkunft der Münze aus der Este'schen Sammlung hin. Sie wurde auf der Auktion Bunbury von Herrn Seltmann in London erworben; den weiteren Verbleib kenne ich nicht.

Nachträglich macht Babelon II, S. 91, Julia Nr. 294, ein zweites Exemplar dieser Münze mit umgestellten Namen CN·PISO; C·PLOT·RVF·; L·SVRDIN· im Besitze G. Sambon's in Neapel bekannt.

17. Babelon I, S. 307, Nr. 39, (bezw. II, S. 92, Nr. 297). — Mittelbronze des Cn. Piso allein.

Herr Bignami besitzt zu dieser sehr häufigen Münze zwei Varianten. Bei der einen steht auf der Hs. TRIBVNICI und auf der Rs. fehlt die Interpunction ganz; bei der anderen beginnt die Umschrift der Rs. unten rechts.

Neu dagegen ist die Taf. III, Nr. 74 abgebildete Münze:

Hs. AVGVST TRIBVИ POTES im Kranze.

Rs. CN·PISO·III·VIR·A·A·A·F·F (also ohne CN·F· hinter dem Namen). Inmitten S·C

Durchmesser nur 20 bis 21 Millimeter, Gewicht 4·65 Gramm. — Im k. k. Münzkabinet Wien.

31. Caninia.

1. Babelon I, S. 311, Nr. 3, (bezw. II, S. 77, Nr. 230). — Denar des L. Caninius Gallus.

Nach der bisherigen Annahme bezog man die Rs.-Darstellung dieses Denars auf die Rückgabe der Feldzeichen des Crassus durch

die Parther und hielt wegen der Aehnlichkeit der Denartypen den L. Caninius für den Collegen des L. Aquillius Florus, M. Durmius und P. Petronius Turpilianus. Ad. Blanchet dagegen führt in seiner beachtenswerthen Arbeit „Les Gaulois et les Germains sur les monnaies romaines“ [21]) aus, dass L. Caninius nichts mit den Parthern zu thun habe, sondern dass es sich hier um die Darstellung eines Galliers handle. Ich mache aber auf den unter Petronia S. 201, aufgeführten Zwitterdenar aufmerksam, der doch wohl auf eine Amtsgemeinschaft des Caninius mit dem P. Petronius hinweist.

2. Babelon I, S. 312, Nr. 4, (bezw. II, S. 77, Nr. 231). — Desgleichen.

Im Texte steht richtig L·CANINIVS, die Abbildung hat irrig C·CANINIVS; sie ist uncorrigirt von Cohen übernommen worden. Taf. IV, Nr. 75 eine Abbildung des Exemplars der Sammlung F. Trau in Wien.

32. Carisia.

1. Babelon I, S. 314/15, Nr. 1 bis 4. — Denare des T. Carisius.

Es ist verwunderlich, dass der bekränzte Vulkanshut auf der Rs. des Denars, Babelon Nr. 1 immer wieder für einen Münzstempel ausgegeben wird. Ich glaubte, dass J. Friedlaenders Erörterungen in seinem Aufsatze „Welche sind die ältesten Medaillen“, S. 26, Taf. IV, Nr. 7, bezw. in den Annali dell' Inst. arch., Bd. 31, 1859 „La coniazione delle monete antiche“, S. 407 fg., Taf. Agg. Q, Nr. 1, diese Ansicht längst beseitigt hätten.

Die in der Biga, bezw. Quadriga befindliche Victoria, Babelon Nr. 2 und 3, hält nicht eine Peitsche in der Hand, deren Schnur um den Stiel gewickelt ist“, sondern einen Lorbeerkranz mit herabhängenden Bändern; vergl. die Abbildung Taf. IV, Nr. 76 eines Wiener Exemplars.

Von dem Denar Babelon Nr. 4 besitzt Herr Dr. Haeberlin in Frankfurt a. M. eine Varietät, auf welcher der Kopf der Dea Roma mit einem phrygischen Helm bedeckt ist [22]). (Taf. IV, Nr. 77). Noch

---

[21]) Congrès international de numismatique de Bruxelles 1891. Mémoires et comptes rendus, S. 103—132.

[22]) Aus der Sammlung Dr. Dressel in Berlin, vergl. A. Weyl, Numismatische Correspondenz Nr. 102/3 von 1892.

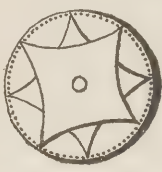
anders ist der Helm auf einem Stempel gestaltet, von welchen je ein Exemplar in Berlin und in der Sammlung Bignami befindlich ist. Ich gebe Taf. IV, Nr. 78, von jenem die Rs., von diesem die Hs. Bei allen drei Denaren steht die Aufschrift in der kürzeren Form T·CARIS, also wie Babelon Nr. 5.

2. Babelon I, S. 316, Nr. 8 und 9. — Sesterz des T. Carisius.

Diese beiden Sesterzen unterscheiden sich nur durch die Länge der Aufschrift T·CA, bezw. T·CARIS Es liegen hier gewiss nur Varianten eines und desselben Stempels vor, oder, was wahrscheinlicher, mehr oder weniger vernutzte Exemplare gleichen Gepräges, die besser unter einer Nummer vereinigt worden wären.

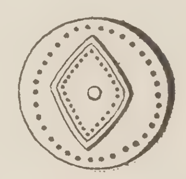
3. Babelon I, S. 318, Nr. 14 bis 16, (bezw. II, S. 68, Nr. 166 bis 168). — Denar des P. Carisius.

Auf beiden Abbildungen Nr. 14 und 16 ist die charakteristische Zeichnung des Schildes nicht gut wiedergegeben. Auf den mir bekannten Denaren kommt vor



Babelon 14.

und



Babelon 16.

Vergl. auch auf Taf. IV, Nr. 79 die Abbildung eines Exemplars von Nr. 14 der ehemaligen Sammlung Bunbury, jetzt im Besitze Haeberlin's, welche auch die eigenartigen Formen des Dolches und der Lanzenspitze gut zum Ausdrucke bringt.

4. Babelon I, S. 319, Nr. 18, (bezw. II, S. 68, Nr. 170). — Denar desselben.

Ein Exemplar im k. k. Münzkabinet Wien hat in der Hs.-Umschrift nur AVGVST Ein zweites Exemplar besitzt Herr. Fr. Gnecchi, welcher es Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 14 publicirt.

5. Babelon I, S. 319, Nr. 19, (bezw. II, S. 68, Nr. 171). — Desgleichen.

Hierzu bei Fr. Gnecchi, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 163, Nr. 6 eine Variante mit ausgeschriebenem AVGVSTVS

6. Babelon I, S. 320, Nr. 22, (bezw. II, S. 69, Nr. 174). — Desgleichen.

Neben AVGVST kommt auch AVGVSTVS ausgeschrieben vor; so auf einem Exemplar in Wien.

7. Babelon I, S. 320, Nr. 23, (bezw. II, S. 69, Nr. 175). — Desgleichen.

Auf diesem Denar zeigen die Umschriften für gewöhnlich die bei den Münzen des P. Carisius üblichen grossen Buchstaben. Dr. Haeberlin besitzt jedoch ein Exemplar mit kleiner Schrift, auf welchem ausserdem die Rs.-Umschrift links unten beim Schwerte beginnt und nur wenig mehr als die Hälfte des Umkreises einnimmt, vergl. Taf. IV, Nr. 80. Ein anderes Exemplar ebenda, aus der Sammlung Bunbury stammend, zeigt weitere Abweichungen, Taf. IV, Nr. 81.

8. Babelon I, S. 321/2, Nr. 26/27, (bezw. II, S. 69, Nr. 178/9). — As des Carisius.

Nach der Beschreibung soll auf dem Bauwerke AVGVSTA EMERITA stehen, während die Abbildungen nur EMERITA zeigen und für AVGVSTA gar kein Platz ist. Ich vermuthe, dass hier eine Verwechselung stattgefunden hat mit den späteren Kupferstücken Cohen méd. imp., 2. Ausgabe, Band I, Nr. 589 fg., denn Cohen, ebenda Nr. 395/6, gibt in seiner Beschreibung auch nur EMERITA ohne AVGVSTA. Uebrigens schreibt Babelon II, S. 69, Nr. 178/179 bei der Wiederholung dieser Stücke unter Julia selbst, dass auf den Münzen nur AVGVSTA stehe.

Nach Elberling S. 119, Taf. IX, Nr. 2 kommt die Aufschrift von Babelon Nr. 28 auch in dieser Form vor:

CAESAR·AVG·TRIBVNC POTES Ich traue dieser Angabe aber nicht recht.

33. Cassia.

1. Babelon I, S. 325, Nr. 1. — Denar des C. Cassius.

Garrucci macht Mon. dell'Ital. ant., S. 67, Nr. 23 (Taf. LXXX, Nr. 23) auf eine bisher nicht beachtete Eigenthümlichkeit der auf der Hs. dieses Denars dargestellten Stimmurne aufmerksam, die darin besteht, dass von der Spitze des Deckels eine Art Handhabe zum Anfassen desselben nach links herunter hängt, „dietro è un'urna senza manico con coperchio terminato a cono della cui cima penzola

il fiocco del nastro que serve a sollevarlo". Die Abbildung, Taf. IV, Nr. 82 gibt dies deutlich wieder und sämmtliche Exemplare des königlichen Kabinets Berlin, meiner und der Haeberlin'schen Sammlung bestätigen diese Wahrnehmung.

2. Im k. k. Münzkabinet befindet sich folgender Zwitterdenar:

Hs. Vom Denar des C. Cassius; Babelon I, S. 325, Nr. 1.

Rs. Vom Denar des Scaurus; Babelon I, S. 120, Nr. 8.

Die Münze ist nicht gefuttert, Gewicht 3·01 Gramm.

Der Schatz von Broos, Wiener Numism. Zeitschr. IX, 1877, S. 290, ergab folgenden Zwitterdenar:

Hs. des eben besprochenen Denars des C. Cassius.

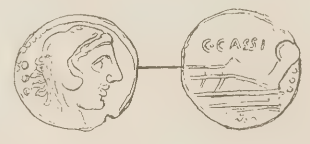
Rs. PONTIF.... Sitzender Kaiser nach rechts (Tiberius). Nicht gefuttert, 3.16 Gramm, stark abgenutzt, jetzt in der Sammlung Trau in Wien befindlich. Die Verbindung zweier so weit auseinander liegender Stempel ist auffallend, die Prägung keineswegs barbarisch.

3. Babelon I, S. 325, Nr. 2. — Dodrans des C. Cassius.

Auf der Hs. ist Vulcan mit der lorbeerbekränzten Kappe dargestellt. Cohen méd. cons. S. 81, Nr. 4 beschreibt richtig, bildet Taf. LII, Nr. 2, Vulcan aber ohne Kappe mit welligem Haare ab. Babelon sucht diesen Fehler bei der Copie der Cohen'schen Zeichnung zu beseitigen, es gelang aber nicht ganz.



Hier eine gute Abbildung der Hs., die ich Blacas Uebers. IV, Taf. XXVIII, Nr. 6 entnommen habe.



4. Der vorstehend abgebildete Quadrans der Sammlung Bignami war noch nicht bekannt. Die Münze wiegt 2·62 Gramm und ist

in Rom gefunden. Ueber der Prora steht in sehr zierlichen kleinen Buchstaben C·CASSI, vom Stadtnamen sind nur geringe Spuren unter der Prora erkennbar.

Es fragt sich, welchem C. Cassius dieser Quadrans beizulegen ist. Ich entscheide mich dahin, ihn mit Denar, Dodrans und Bes, Babelon Nr. 1—3, zu verbinden, nicht mit dem As, Babelon, Nr. 5, weil auf jenen der Name des C. Cassius allein vorkommt.

5. Babelon I, S. 327, Nr. 4. — Denar des L. Cassius Caeicianus.

Ueber die Typen dieses Denars vergl. A. Vercoutre, du denier frappé par L. Cassius Caeicianus, im Ann. de la soc. franç. de num. Bd. XV, 1891, S. 21—26. Von diesem Denar besass Riccio ein gefuttertes Exemplar (Catalogo, S. 63, Nr. 57), auf welchem die Rs.-Aufschrift rückläufig stand IƧƧAϽ·⅃ Münzbuchstaben Hs. G̣· Rs. C Ein ebensolches, oder vielleicht dasselbe Exemplar besitzt Dr. Haeberlin, nur ist das G auf der Hs. nicht ganz deutlich. Der Denar, siehe Abbildung auf Taf. IV, Nr. 83 ist durchaus nicht barbarisch, sondern von gutem Stempelschnitte. Die rückläufige Aufschrift kommt in ähnlicher Weise bei dem Denar des L. Cota im herzoglichen Münzkabinet zu Gotha vor, TOϽ·⅃· vergl. Ztschr. f. Num. IV, 1877, S. 46; hiernach Babelon I, S. 244, Nr. 21, und ferner bei den Denaren des L. Mussidius Longus, ƧVϽИO⅃·ƧVIᗡIƧƧVM·⅃ und AϽAO⅃Ͻ, Babelon II, S. 243, Mussidia Nr. 6 und 7. Ersterer wird im Kataloge d'Ennery S. 153 beschrieben, letzteren besitzt Herr Dr. Haeberlin. Dieser Denar sowohl wie der Gotha'er des Cota ist gefuttert. Vergl. Taf. XII, Nr. 282 und 283.

6. Babelon I, S. 328, Nr. 5, (bezw. II, S. 9, Nr. 8). — As des Cassius und Salinator.

In der Beschreibung wird nicht erwähnt, dass, wie die Abbildung zeigt und alle mir bekannten Asse bestätigen, zwischen den Köpfen des Janus ein Halbmond sich befindet. Ferner sagt Babelon nicht, dass ausser durch die Namensform auch durch Stellung der Namen zu einander Verschiedenheiten entstehen. Gotha besitzt einen As von 8·75 Gramm mit:

L·SALINa
C·CASSIVS

In der Sammlung Bignami befindet sich ein besonders schöner As von 11·91 Gramm, der den Halbmond auf Hs. deutlich zeigt und dessen Rs.-Aufschrift C·ASSI lautet. Hier hat der Stempelschneider das C in CASSI vergessen. Vergl. Taf. IV, Nr. 84.

7. Babelon I, S. 331, Nr. 9. — Denar des Q. Cassius.

Als erläuternde Beischrift steht auf den bisher bekannten Exemplaren dieses Denars rechts neben dem Kopfe: VEST Herr W. Froehner publicirte dagegen im Annuaire, Band XIV, 1890, S. 232, aus der Sammlung de Belfort in Paris den folgenden Denar:





mit VESTA voll ausgeschrieben, dessen Abbildung ich nach dem Annuaire wiederhole [23]). Ein zweites, ebensolches gefuttertes Exemplar befindet sich in der Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona, Catal. Band I, wo es S. 165, Nr. 2632 beschrieben und Taf. 5, Nr. 12 abgebildet wird, doch ist die neben dem Tempel befindliche Vase (Stimmurne) nur einhenkelig.

8. Babelon I, S. 332/3, Nr. 10. — Denar des Longinus.

Die Aufschrift der Rs. zeigt verschiedene Formen. Es liegen mir vor:

a) LONGIN III — in zwei Exemplaren, gefuttert, in Gotha und in meiner Sammlung (ehemals A. Jungfer), vergl. Ztschr. f. Num. IV, 1877, S. 47.

b) LONGIN III V
c) LONGIN·III V
d) LONGIN·III·V
} je in mehreren Exemplaren in Dr. Haeberlin's und in meiner Sammlung.

Auch in der Darstellung des Vestakopfes auf der Hs. gibt es Verschiedenheiten. Babelon's Abbildung Nr. 10 gibt den gewöhnlichen Typus wieder; ich besitze aber einen Denar, auf welchem der Schleier wie bei Babelon Nr. 11 lang herabwallt. Auch die Form

---

[23]) Herr A. de Belfort stellte mir die Stöcke für die Abbildung hier und auf S. 80 und 240 zur Verfügung.

der Stimmurne ist auf diesem Denar bemerkenswerth und nicht schraffirt wie sonst, was übrigens bei Babelon Nr. 10 nicht recht zum Ausdrucke kommt, auch der den Boden andeutende Strich über das ganze Feld der Münze verlängert. Vergl. die Abbildung Taf. IV, Nr. 85.

9. Babelon I, S. 334, Nr. 12, (bezw. II, S. 593). — Goldstück des C. Cassius.

Von diesem aus dem Britischen Museum citirten Goldstück besitzt das k. k. Münzkabinet Wien zwei Exemplare von 8·05 und 7·99 Gramm, sehr gut bezw. gut erhalten.

10. Ich besitze folgenden gefutterten Zwitterdenar:

Hs. C. Cassi imp. leibertas. Bab. I, S. 336, Nr. 16.

Rs. Imp. Caesar, Triumphbogen mit Quadriga. Babelon II, S. 67, Julia, Nr. 162.



Den hier abgebildeten Zwitterdenar, bei welchem dieselbe Hs. des Cassiusdenars mit der Rs. des Denars des Augustus, Babelon II, S. 59, Julia, Nr. 140: COS·ITER·ET·TER·DESIG, Pontificalinstrumente, vereinigt ist, publicirt Dr. W. Froehner a. a. O. S. 233 ebenfalls aus der Sammlung de Belfort. Ob der Denar plattirt ist, wird nicht angegeben.

11. Babelon I, S. 337, Nr. 20/21. — Goldstück und Denar des M. Servilius.

Auf der Abbildung bei Babelon ist das Acrostolium ganz verzeichnet. Taf. IV, Nr. 88 die Abbildung eines vorzüglich erhaltenen Goldstückes des Wiener Kabinets.

12. Babelon I, S. 338, Nr. 23/24, (bezw. II, S. 90, Nr. 288/9). — Mittelbronzen des Cassius Celer.

Auf einem Exemplar der Sammlung Bignami steht AVGVSTS TRIBVNI; die Umschrift der Rs. fängt rechts an.

Im Münzkabinet Turin ist ein Exemplar von Babelon Nr. 24, auf breitem Schrötling geprägt, Durchmesser der Münze 37 Millimeter, des Münzbildes 25 Millimeter. Katalog Fabretti S. 95, Nr. 638.

35. Cipia.

1. Babelon I, S. 341, Nr. 1. — Denar des M. Cipius M. f.

Auf der Abbildung Babelon's als Copie derjenigen Cohen's ist das Werthzeichen X hinter dem Kopfe der Dea Roma vergessen.

Auf einem Denar meiner Sammlung hat der Stadtname diese Form: ROMA Ich halte dies vereinzelte Vorkommen des alterthümlichen A für A aber nur für einen Zufall und lege ihm keine Bedeutung für die Chronologie bei.

2. Babelon I, S. 341 bis 343, Nr. 2 bis 6. — Die Kupfermünzen des M. Cipius M. f.

Die sehr seltenen Kupfermünzen des M·CIPI·M·F scheiden sich durch ihr Gepräge in zwei wesentlich von einander abweichende Gruppen:

a) Beamtenname auf Hs. rechts vom Kopfe, Prora in der gewöhnlichen Form und Stadtname auf Rs.

b) Hs. wie gewöhnlich. Auf Rs. an Stelle der Prora aber ein Steuerruder, darunter Beamten- und darüber Stadtname.

Von der Gruppe *a* kennen wir bis jetzt Semis, Triens und Quadrans, Babelon S. 342, Nr. 3, 4 und 5. Der Semis befindet sich in Paris und Wien. Bezüglich des Pariser Exemplars bemerkt Cohen, S. 86, Anmerkung 1 „Le Semis gravé dans d'ouvrage de Morell existe au Cabinet de médailles; mais c'est une pièce totalement refaite au burin. Donc le dessin de Riccio (Mon. fam., Taf. 55, Nr. 1 [24]), qui ne cite ce semis que d'après Morell, est imaginaire“. Merkwürdiger Weise bildet Babelon dennoch dies Exemplar ab, wie sich aus einer Vergleichung seiner und der Abbildung bei Morell Cipia, Nr. 2, deutlich ergibt. Der Semis des k. k. Münzkabinets Wien lag mir im Original vor; mir erscheint die Münze an sich, wie auch die Aufschrift der Hs. vollkommen echt, vergl. Taf. IV, Nr. 86. Er entstammt der Sammlung Tiepolo und wiegt 15·31 Gramm. Der Triens wurde

---

24) Nicht 2, wie Blacas II, S. 352, Anmerkung 2, sagt.

von Capranesi Ann. dell' Inst. XI, 1839, S. 281, Taf. Agg. S, Nr. 4, bekannt gemacht, ohne dass von Mommsen, Blacas, Riccio oder Cohen dies beachtet worden wäre. Den Quadrans edirte Cohen Taf. LII, Nr. 2 aus der Sammlung Fénélon-Farcz; wo das Stück sich jetzt befindet, ist mir nicht bekannt.

Einige Schwierigkeiten bereitet, im Gegensatze zu den vorstehenden Münzen, die Gruppe *b*, von welcher wir angeblich Semis, Quadrans und Unze kennen. Den Semis beschreibt Riccio Mon. fam. S. 51, Taf. 55, Nr. 2, wobei er sagt „da noi posseduto e pria edito dal museo Arrigoniano". Arrigoni's Sammlung ist grösstentheils in die Sammlungen Savorgnan und Gradenigo übergegangen, einiges an H. v. Herrmann und damit an die königliche Sammlung in Berlin, während die beiden ersten nach Turin kamen (Friedlaender, Repertorium, S. 19 fg). Aber weder in Berlin, noch in Turin befindet sich dieser Semis. Auch bei Riccio fehlt er sowohl im Catalogo, als auch im Auktionskatalog seiner Sammlung, obschon er ihn nach seiner Angabe in den Mon. fam. S. 51 selbst besessen haben wollte. Babelon citirt das von ihm I, S. 341, Nr. 2 beschriebene Exemplar aus dem Britischen Museum, copirt seine Abbildung aber nach Cohen, die dieser wieder Riccio Mon. fam., Taf. 55, Nr. 2 entnommen hat.

Also darf Babelon's Abbildung nicht den Anspruch machen, dem Londoner Exemplar ähnlich zu sein und sie ist ihm auch nicht im Geringsten ähnlich, wie ich mich durch den mir von Herrn Grueber gesandten Abdruck überzeugt habe. Wie man aus der Abbildung, Taf. IV, Nr. 87, ersehen kann, handelt es sich aber überhaupt nicht um einen Semis, sondern um einen recht mangelhaft erhaltenen Quadrans, von dessen drei Werthkugeln hinter dem Herkuleskopfe zwei zu erkennen sind. Von den Aufschriften der Rs. ist ROM/// über und ///CIPI·M·/// unter dem Steuerruder sichtbar; über dem Roma scheinen Spuren der drei Kügelchen erkennbar. Ein solcher Quadrans vom Typus b fehlt bei Babelon ganz. Riccio beschreibt ihn aus seiner Sammlung Mon. fam., S. 51, Taf. 55, Nr. 3, im Catalogo S. 64, wo er Taf. VI, Nr. 23 eine mechanisch getreue Abbildung gibt, und im Auktionskataloge S. 26, Nr. 412. Hiernach citiren Mommsen Münzwesen S. 539, Blacas Uebers. II, S. 253, auch Cohen méd. cons. S. 86, Nr. 3, ohne indessen eine Abbildung zu geben. Ein anderes Exemplar erwähnt Capranesi a. a. O., das er

an den englischen Münzsammler Faber verkauft habe und das wohl mit dem vorerwähnten Exemplar des Britischen Museums identisch sein wird. Auch in der Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón zu Barcelona befand sich ein Exemplar dieses Quadrans. Es wird im Catálogo, Barcelona 1892, Bd. I, S. 139, Nr. 1423 beschrieben, leider ohne Hinzufügung einer Abbildung.

Auffallend bleibt, dass Babelon diesen Quadrans ganz übergeht. Aber es geschieht dies in Folge einer Verwechslung, die er nach dem Vorgange Cohen's begeht, wie leicht zu erweisen ist.

Cohen nämlich beschreibt S. 101/2 die Kupfermünzen des Cina, die das gewöhnliche Gepräge der Prora auf der Rs. zeigen. Dabei gibt er S. 102, Nr. 7 einen Quadrans „Rs. Même revers (nämlich die Prora); mais à droite, trois points (Riccio, de sa collection)“, bildet aber Taf. LIII, Nr. 4 einen Quadrans ab, welcher auf der Rs. ein Steuerruder, darüber Roma, unten CINA aber kein Werthzeichen hat, also dem Quadrans des M·CIPI·M·F· ganz ähnlich ist. Beschreibung und Abbildung bei Cohen stimmen demnach gar nicht zusammen und überdies findet sich bei Riccio weder in den Mon. fam., noch im Catalogo, noch endlich im Auktionskataloge ein solcher Quadrans des CINA beschrieben, wie man doch nach dem Citate Cohen's glauben sollte. Cohen hat sich durch die Reliefabbildung bei Riccio Catalogo Taf. VI, Nr. 23, täuschen lassen! Bei nur oberflächlicher Betrachtung dieses Stückes, das von leidlicher, aber nicht wie Riccio sagt, di magnifica conservazione ist, kann man die Aufschrift unter dem Steuerruder allerdings für CINA lesen, dennoch ist sie deutlich ////CIPI·M//// Cohen's irrige Lesung und unzutreffende Abbildung wiederholt Babelon I, S. 392, Nr. 15, ohne aber seinen Gewährsmann anzugeben.

Demnach ist bei Babelon I, S. 342 der Quadrans mit dem Steuerrudertypus einzufügen und dafür der angebliche Quadrans I, S. 392, Nr. 15, des CINA, sowie der Semis I, S. 341, Nr. 2, ganz zu streichen.

Die Unze endlich der Gruppe *b*, Babelon I, S. 343, Nr. 6, befindet sich im Pariser Kabinet und entstammt der Sammlung Ailly (Blacas II, S. 352, Anmerkung 1). Nach der Abbildung ist das Stück recht gut erhalten, dennoch kann ich den Verdacht nicht los werden, dass hier nicht eine Unze, sondern auch ein Quadrans der soeben

ausführlich besprochenen Art vorliegt. Meine Annahme gründet sich im Wesentlichen darauf, dass diese angebliche Unze auf der Hs. nicht wie sonst stets üblich den behelmten Kopf der Dea Roma, sondern den des Herkules zeigt.

36. Claudia.

1. Babelon I, S. 347, Nr. 2, (bezw. II, S. 169, Nr. 1). — Denar des Ap. Claudius etc.

Babelon schreibt irrig „Victoire dans un bige", es ist ein Dreigespann. Derselbe Fehler findet sich auch II, S. 169, Nr. 1, ist dort aber in den Zusätzen etc. II, S. 595, berichtigt worden.

2. Babelon I, S. 348, Nr. 4. — Quinar des Unimanus.

Hier ist von Babelon eine nicht zu der Münze des Unimanus gehörende Hs. abgebildet worden und zwar hat man die bei dem Quinar des L. Piso Frugi, S. 296, Nr. 13 (links) benutzte Hs. etwas überarbeitet und hier wieder verwendet, wie sich aus einem genauen Vergleiche beider Abbildungen augenscheinlich ergibt. Den Grund dafür sehe ich nicht ein, da Cohen Taf. XII, Nr. 1 eine gute Abbildung der Hs. liefert.



Die hier gegebene richtige Abbildung ist Blacas IV, Taf. 30, Nr. 8 entnommen. Auf Taf. IV, Nr. 89 die des Gothaer Exemplars. In Anmerkung 1, Babelon S. 348, ist 1868 Druckfehler für 1862; Cavedoni starb 1865.

3. Dr. Haeberlin besitzt folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Büste der Diana nach rechts, davor S·C· — Babelon I, S. 349, Nr. 5, Denar des Ti. Claudius Ti. f. Ap. n.

Rs. L·LVCRETI TRIO Cupido auf Delfin. — Babelon II, S. 153, Nr. 3.

Aus Sammlung L. Hamburger in Frankfurt a. M. stammend. Gezahnter Rand, 4·12 Gramm.

Einen anderen Zwitterdenar:

Hs. Romakopf, dahinter X

Rs. vom Denar des Claudius, Babelon I, S. 349, Nr. 5,

besass H. Hoffmann in Paris im Jahre 1871, wie mir Dr. Froehner jetzt mittheilt. Zu welchem Denar die Hs. dieser Zwittermünze gehört, lässt sich nicht feststellen.

4. Babelon I, S. 354, Nr. 12 bis 13. — Goldstück und Denar des C. Clodius C. f.

Durch die auf eine neuerdings gefundene Inschrift und auf die Ergebnisse der letzten Münzfunde basirenden Erörterungen Mommsen's in Ztschr. f. Num., Band XV, 1887, S. 202—206 „Die Münzen des C. Clodius Vestalis", sind die Ausführungen Babelon's I, S. 352 fg. hinfällig geworden. Die Münzen gehören einem C. Clodius Vestalis an und sind in der Zeit nach 717 d. St. (37 v. Chr.), und vor 738 d. St. (16 v. Chr.) geprägt worden.

5. Babelon I, S. 355, Nr. 14. — Aureus des P. Clodius M. f.

Dieses der Sammlung Tiepolo entstammende Goldstück (Mus. Theup. ant. num., Band I, S. 26) befindet sich jetzt im k. k. Münzkabinet zu Wien. Es wiegt 8·05 Gramm.

6. Babelon I, S. 356, Nr. 16 und 17. — Aureus und Denar desselben.

Ueber den Typus des Aureus und des Denars vergl. A. Vercoutre, Les types des monnaies frappées par Publius Clodius à l'effigie du soleil. In: Rev. franç. de num., Band VIII, 1890, S. 381 fg.

37. Cloulia.

1. Babelon I, S. 360, Nr. 1. — Denar des T. Clovlius.

Blacas Uebers., Band IV, Taf. XXIX, Nr. 1, gibt den Stadtnamen auf der Hs. in dieser Form ROMΛ, das ist unrichtig, Λ kommt nicht vor, wird auch im Texte Mommsen-Blacas II, S. 374, Nr. 183, nicht erwähnt; es steht immer ROMA, wie Babelon auch richtig abbildet.

2. Babelon I, S. 360, Nr. 2. — Quinar des T. Clovlius.



Die von Babelon als Hs. des Quinars gegebene Abbildung gehört nicht hierher. Wie man sich leicht überzeugen kann, ist hier irrig die Hs. des anonymen Victoriaten, Band I, S. 41, Nr. 9, wiederholt worden. Obenstehend eine richtige Abbildung der Hs. Auch Cohen Taf. XII, Nr. 2 gibt eine gute Abbildung, die merkwürdiger Weise von Babelon nicht genommen wurde.

38. Clovia.

1. Babelon I, S. 364, Nr. 8. — Triens des C. Saxula.

Auf den Münzen des Saxula sind die Buchstaben AX durch A͡X ausgedrückt. Der auf Taf. IV, Nr. 90 abgebildete Triens im Kabinet Gotha hat dagegen C·SA͡X· Diese eigenthümliche Form verdankt ihre Entstehung wohl einem Versehen des Stempelschneiders, der bereits das A geschnitten hatte und dann den X-Strich hinzufügte. Die Münze wiegt 8·99 Gramm bei sehr guter Erhaltung.

2. Babelon I, S. 366, Nr. 11, (bezw. II, S. 14, Nr. 17). — Kupfermünze des C. Clovius.

Pallas trägt sieben Wurfspiesse in der linken Hand, wie auch die Abbildung ganz richtig angibt, nicht sechs, wie der Text besagt.

40. Coilia.

1. Babelon I, S. 369, Nr. 2 und 3. — Denare des C. Coilius Caldus.

Bei Mommsen-Blacas II, S. 389, Nr. 195 wird über die Form des L in den Umschriften nichts gesagt. Nach dem mir vorliegenden Materiale kommt das L zumeist so L, seltener Ꝇ vor. Ich finde

C·COIL CALD fast immer,
C·COIꝆ CALD }
C·COIꝆ CAꝆD } sehr selten, dagegen
C·COIL CAꝆD nur einmal (Sammlung Haeberlin),

unter mehr als hundert mir bekannter Denare.

Auf dem Denar Nr. 3 findet sich stets CALD, niemals CAꝆD

41. Considia.

1. Babelon I, S. 376, Nr. 1. — Denar des C. Considius Nonianus.

Nicht dieser Denar befindet sich von Vespasian mit IMP·VES abgestempelt im Museum zu Turin, wie Babelon angibt, sondern der Denar Babelon S. 378, Nr. 5. Vergl. Katalog Fabretti S. 105 und meine Zusammenstellung in Ztschr. f. Num., Band XIV, 1887, S. 71.

2. Babelon I, S. 377/8, Nr. 2 bis 4. — Denare des C. Considius Paetus.

Von den Denaren des C. Considius Paetus kannte man bisher drei verschiedene, auf welchen auf Rs. der kurulische Stuhl dargestellt ist:

a) Kopf des Apollo, dahinter A — Babelon S. 377, Nr. 2.
b) ähnlich, ohne A — Babelon S. 378, Nr. 3.
c) ähnlich, von einem Lorbeerkranze umgeben. — Babelon S. 378, Nr. 4.

Im königlichen Kabinet zu Berlin befindet sich nun ein vierter Stempel mit dem Sessel, der auf Hs. die Büste der Minerva mit dem Helme zeigt, so wie sie auf dem Denar Babelon S. 278, Nr. 5 (Rs. Quadriga) dargestellt ist. Möglicherweise liegt hier eine Zwittermünze aus Hs. Babelon Nr. 5, mit Rs. von Babelon Nr. 2—4 vor, doch bemerke ich, dass der Sessel in der Zeichnung einige Abweichungen enthält, und gebe Taf. IV, Nr. 91 eine Abbildung.

3. Babelon I, S. 379/80, Nr. 8 und 9. — Quinare desselben.

Die Quinare Nr. 8 und 9 werden von Cohen auf 50, bezw. 25 Francs geschätzt. Babelon notirt 25, bezw. 3 Francs. Druckfehler oder Absicht?

4. Babelon I, S. 380, Nr. 10 und 11. — Sesterz desselben.

Bei Babelon fehlt in der Beschreibung Nr. 11 die Angabe, dass die Aufschrift auf diesem zierlichen Sesterzstück voll ausgeschrieben C·CONSIDIVS sich findet, wie die Abbildung auch ausweist, die anscheinend nach der hier aus Ramus Bd. II, Taf. II, Nr. 14 copirten Zeichnung wiederholt ist.

Auch auf Nr. 10 kommt C·CONSIDIVS vor, so Exemplare bei Haeberlin aus der Sammlung Bunbury und bei Fr. Gnecchi. Die gute Abbildung eines anderen Exemplars befindet sich bei Fontana, Taf. I, Nr. 12. Nach Fr. Gnecchi Riv. ital. di num. Band II, 1889, S. 163, Nr. 7, hat ein anderes Exemplar seiner Sammlung C·CONSID· Auf einem sehr zierlichen Sesterz im Berliner Kabinet lautet sie gar C·COSNVS, wie die Abbildung Taf. IV, Nr. 93 zeigt. Die Abbildung der Hs. bei Babelon Nr. 10 ist verfehlt; der Kopf des Cupido sieht auf der Zeichnung wie der behelmte Kopf der Minerva aus, wozu wohl die eigenartige Anordnung der Haare die Veranlassung gegeben hat. Die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 94 eines Exemplars der Sammlung Haeberlin lässt dies gut erkennen und zeigt ferner, dass der Globus nicht eine glatte Oberfläche hat, sondern die bekannten sich kreuzenden Linien trägt. (Vergl. S. 97.)

43. Cordia.

1. Babelon I, S. 383, Nr. 1 und 2. — Denar des Man. Cordius Rufus.

Die bei dem Denar Nr. 1 gegebene Abbildung gehört zu Nr. 2. Neben CORDIVS und CORDI kommt auch CORDIV vor, wie die Abbildung, Taf. IV, Nr. 92, des gut erhaltenen Denars des k. k. Münzkabinets Wien ergibt; ein zweites Exemplar in Berlin.

2. Babelon I, S. 384, Nr. 5. — Quinar desselben.

Ist diese Abbildung mit nach rechts gewandtem Adler richtig? Ich möchte es bezweifeln, da die andern mir bekannt gewordenen Exemplare dieser sehr seltenen Münze den Adler nach links gewendet haben. Riccio ist wohl der Erste, der ein Exemplar beschreibt, Mon. fam. S. 61, Nr. 4. Die hierzu gehörende Abbildung Taf. LV, lässt sich durch den mechanisch getreuen Abdruck desselben Stücks im Catalogo Taf. III, Nr. 23 kontroliren.

Hs. Kopf mit Strahlenkrone, links ꟿ·CO rechts RDI

Rs. Adler nach links gewendet. Im Abschnitt abgenutzt.

Ein anderes Exemplar besitzt Dr. Haeberlin, aus der Sammlung Bunbury stammend. Hier steht ꟿ·CORD links vom Kopfe. Ob die Aufschrift vollständig ꟿ·CORDIVS gelautet hat, ist nicht zu ent-

scheiden, Taf. IV, Nr. 97. Dr. W. Froehner in Paris schrieb mir, dass er diesen Quinar immer nur mit M·CORDI niemals mit M·CORDIVS gesehen habe. Angeblich lautete die Aufschrift so auf dem Exemplar der Sammlung Borghesi, vergl. Riccio Mon. fam. S. 61, Nr. 4 und den Verkaufskatalog 1893, S. 31, Nr. 412, sein Verbleib ist mir nicht bekannt. Auf dem Exemplar im k. k. Münzkabinet Wien, das ebenfalls den Adler nach links gewendet zeigt, steht thatsächlich M·CORDIVS voll ausgeschrieben.

3. Babelon I, S. 384/85, Nr. 6 bis 8. — Sesterzen desselben.

Auch bei dem Sesterz Nr. 6 kommt die Aufschrift M·CORDI für CORDIVS vor, so auf einem Exemplar in Berlin und im Kataloge Fontana, Taf. I, Nr. 14. Die Zeichnung des Cupido halte ich nicht für richtig. Babelon sagt S. 385 oben: „Cupidon agenouillé“ und bildet so auch ab. Auf den beiden Sesterzen meiner Sammlung und auf anderen von mir gesehenen Stücken hat er vielmehr dieselbe Stellung, wie auf der rechten Abbildung zu Babelon Nr. 8, nur glaube ich, dass Cupido hier nicht nach rechts gehend, sondern tanzend oder laufend dargestellt ist. Von dem Sesterz Nr. 8 gibt es noch eine dritte Varietät mit RVFVS links vom Cupido, der auch selbst etwas anders dargestellt ist: er trägt einen Palmenzweig in der ausgestreckten Linken. Ich gebe Taf. IV, Nr. 95, eine Abbildung dieser zierlichen, gut erhaltenen Münze im Besitze Dr. Haeberlin's, der Sammlung Bunbury entstammend.

44. Cornelia.

1. Babelon I, S. 387/88, Nr. 2 bis 5. — Kupfer des P. Sula.

In der Volute der Prora befindet sich ein weiblicher Kopf, der einer Sibylle, als Anspielung auf den Namen des Münzbeamten. Obwohl Babelon den Semis so abbildet, erwähnt er diese Eigenthümlichkeit des Gepräges jedoch gar nicht. Auch Cohen schweigt darüber ganz. Nach Mommsen, Münzwesen S. 510, Nr. 68, findet sich der Kopf zuweilen auf dem As, nach Blacas Uebersetzung II, S. 270, Nr. 67, „quelquefois sur l'as et peut-être au revers du triens“, nach Borghesi, Dec. II, osserv. 2, Oeuv. compl. I, S. 162, auf As, Semis und Triens, was Riccio Mon. fam. S. 69, Nr. 50—52 bestätigt. Eine gute Abbildung des As ist bei Blacas, Uebersetzung Bd. IV, Taf. 25, Nr. 3,

die des vorzüglichen, ehemals Borghesi'schen Exemplares der Sammlung Bignami (Gewicht 21·55 Gramm) lasse ich hier folgen:



die des Semis, wie erwähnt, bei Babelon, S. 287, Nr. 2; für den Triens fehlt sie vorläufig noch. Ob beim Quadrans der Kopf vorhanden ist, weiss ich nicht; das von Babelon S. 388, Nr. 5 zuerst bekannt gemachte, vielleicht einzige Exemplar, zeigt ihn auf der Abbildung nicht.

Entgegen der Bemerkung Cavedoni's zu Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 162, behaupte ich, dass — wenigstens auf As, Semis und Triens — der Kopf der Sibylle stets vorhanden ist und dass, wenn er nicht sichtbar, dies nur an der Abnutzung der betreffenden Münze liegt. — Auf den mir vorliegenden Exemplaren steht überall ⱶ und nicht L, wie Babelon abbildet.

2. Babelon I, S. 391, Nr. 11. — As des Cina.

Nach Babelon's Abbildung lautet die Aufschrift auf dem As CINA Dies ist ein Irrthum, die Form des A kommt auf den Münzen des Cina nicht vor, weder im Beamten- noch auch im Gemeindenamen. In beiden steht immer nur A

3. Babelon I, S. 392, Nr. 15. — Quadrans des Cina.

Dieser Quadrans des Cina mit dem Steuerruder beruht auf Verwechslung mit dem Quadrans des M·CIPI·M·F und ist daher zu streichen (siehe oben S. 83, bei Cipia).

4. Babelon I, S. 394, Nr. 17. — Denar des Cn. Cornelius L. f. Sisena.

Blacas, Uebersetzung II, S. 342, Nr. 148, sagt, dass in der Aufschrift stets L, niemals ⱶ stehe; ebenso bildet auch Babelon ab und zeigen die mir vorliegenden Exemplare. Dagegen hat das in

Turin befindliche Exemplar, nach dem Katalog Fabretti, S. 108, Nr. 1910, CN·CORNEL·L·F

Babelon's Abbildung dieses Denares ist hinsichtlich des Giganten nicht genau; auf mir vorliegenden gut erhaltenen Stücken blickt derselbe zu Jupiter empor und hat den linken Arm zum Kopfe erhoben.

Zwischen dem hier unter den Pferden und dem auf der Rs. des Denars des L. Valerius Aciseulus dargestellten Giganten, Babelon II, S. 520, Nr. 21, herrscht Uebereinstimmung. Ein im herzoglichen Kabinet zu Gotha befindliches vortreffliches Exemplar zeigt ganz deutlich die Schwimmfüssen gleichenden Hände und die in Köpfe endigenden Schlangen. Taf. IV, Nr. 98. Friedlaender's Betrachtungen über den Denar des Valerius, Zeitschr. für Num. IX, 1882, S. 7, werden vollauf bestätigt. (Vergl. S. 258 fg.)

5. Babelon I, S. 395, Nr. 18. — Denar des Cetegus.

Im herzoglichen Kabinet zu Gotha befindet sich ein guter Abguss dieses Denars, dessen Rs. jedoch von der des bisher einzig bekannten Exemplares in Paris in Kleinigkeiten, z. B. dem Barte des Ziegenbocks, abweicht. Also muss es von diesem Denar noch ein zweites Exemplar gegeben haben. Vergl. Num. sphrag. Anzeiger 1876, S. 9 und 19. Neuerdings wird der Gothaer Abguss als echt beschrieben von A. Engel in seinem Reisebericht, „Etudes sur les grandes collections de numism. de l'Allemagne". Mühlhausen i. E. 1879, S. 34, Nr. 1.

Auf S. 395, Anmerkung 2, ist bei dem Citat: Cavedoni, Bulletin etc., der Druckfehler 1884 in 1844 zu verbessern.

6. Babelon I, S. 396/97, Nr. 19. — Denar des Cn. Blasio Cn. F.

Ueber dem Kopfe des Scipio befindet sich nicht ein Stern, wie Babelon irrig beschreibt und abbildet, sondern ganz deutlich das Zeichen des Denars ✳ Auch Blacas, Bd. IV, Taf. 28, Nr. 8, bildet — anscheinend ebenfalls nach der Vorlage Cohen, Taf. 14, Nr. 4 — unrichtig ab, gibt aber IV, S. 48 und II, S. 355, eine richtige Beschreibung.

Auf einem gefutterten Exemplar meiner Sammlung (Babelon, Nr. 19) mit den Beizeichen: Hs. grosser achtstrahliger Stern, Rs. anscheinend Halbmond, steht ROMA; fünf andere stempelgleiche

Denare (davon drei in meiner Sammlung, einer im Kestner-Museum in Hannover und einer im Besitze des Münzhändlers Morchio in Venedig) Hs. Bukranion, Rs. ein Punkt, haben CИ·BLASIO·CИ·F, also die N verkehrt.

Auf drei Exemplaren in Wien, auf je einem in Berlin und Gotha, in Haeberlin's und meiner Sammlung, sowie bei Herrn C. Hollschek in Wien befindet sich auf der Rs. das Monogramm AB Bekannt war in mehreren Exemplaren bereits das Monogramm AB, dagegen ist AB neu. Es erinnert ganz an die Form des Blasio auf dem Kupfer (Semis und Quadrans) CN·BASIO; ob es aber auch als BLAsio gelesen werden darf, steht dahin. Taf. IV, Nr. 99.

7. Babelon I, S. 397/98, Nr. 21 bis 23. — As, Semis und Quadrans des Cn. Blasio Cn. f.

Die Beschreibung des As ist richtig, die Abbildung aber nicht gut, denn auf ihr ist nicht zu erkennen, dass die Victoria einen Hammer in der Rechten hält. Auch die Abbildung bei Blacas IV, Taf. 28, Nr. 9 ist unklar. Ein gut erhaltenes Exemplar befindet sich im herzoglichen Museum in Braunschweig, wonach ich hier, Taf. IV, Nr. 96, die Abbildung gebe. Daraus geht hervor, dass der Vorname durch den Hammer getrennt wird in C = N· und dass die bei Babelon gezeichneten, gegen den Pfahl des Tropaeons gelehnten Schilde in Wahrheit Beinschienen sind.

Der von Babelon nach dem Exemplare des Britischen Museums citirte Semis befindet sich auch in meiner Sammlung, Gewicht 14·93 Gramm. In der Abbildung des Quadrans S. 398, Nr. 23 steht C. Blasio, im Texte Cn. Blasio. Letzteres ist richtig und die Abbildung nicht ganz zutreffend. Ramus II, S. 44, Nr. 11 liest zwar auch C. Blasio, es steht aber nach dem mir vorliegenden Abdrucke deutlich CN·BASIO auf der Münze.

8. Ich besitze, wie bereits unter Antonia Nr. 1 mitgetheilt, in meiner Sammlung einen Zwitterdenar, gefuttert, bestehend aus der

Hs. des Denars des L. Scipio Asiag., Babelon I, S. 399, Nr. 24, und der

Rs. Q. Anto. Balb. pr., Babelon I, S. 158, Antonia Nr. 1, mit dem Münzbuchstaben V unter den Pferden.

9. Babelon I, S. 406, Nr. 29 und 30. — Denar des L. Sulla.

Die beiden Tropäen auf diesem Denar „bedeuten die zwei Siege Sulla's, die ihm die beiden Acclamationen, das IMPER·ITERVM, einbrachten, nämlich jene zwei Siege über des Mithridates Feldherrn Archelaus, bei Chaeronea, 86 v. Chr. (668 a. c.) und bei Orchomenos im Jahre 85 v. Chr. (669 u. c) unmittelbar nach der im Jahre 86 erfolgten Eroberung von Athen". Vergl. A. v. Sallet, „Sulla's Prägung in Athen", Zeitschr. für Num., Bd. XII, 1885, S. 381 fg.

10. Babelon I, S. 408, Nr. 31. — Denar des L. Sulla imp.

Diesen Denar, dessen Existenzmöglichkeit Babelon nicht in Abrede stellen will, halte ich für verlesen. Ich glaube mit Bestimmtheit, dass hier einer jener Italiker-Denare getäuscht hat, der von genau demselben Typus ist und auf welchen gerade an der Stelle, wo die Aufschrift L·SVLLA·IMP stehen soll, sich Münzzeichen verschiedener Art befinden. Es wäre doch auch auffallend, dass seit der ersten Publikation durch Ursinus dieser Denar verschollen sein sollte. Ich will nicht unterlassen anzuführen, was Mommsen als Anmerkung 4 zu Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 373, über diesen Denar sagt: „Il me paraît certain que l'inscription SVLLA·IMP est entièrement controuvée. Elle vient d'Orsino, qui en est le seul garant; car Morell et Visconti, tout en corrigeant son dessin dans ses autres parties, n'ont fait que répéter l'inscription, s'imaginant probablement qu'elle n'était pas venue dans les exemplaires qu'ils avaient sous les yeux. (Voyez mon Histoire de la monnaie romaine p. 588, no. 368)[25]). On conçoit, dès lors, que toute tentative d'explication ait dû nécessairement avorter".

Ein vorzüglich erhaltenes Exemplar des Italiker-Denars ist von Dressel in Bd. III, 1, Taf. II, Nr. 21, der Beschreibung der antiken Münzen des königlichen Münzkabinets Berlin abgebildet. Eine andere gute Abbildung gibt J. Friedlaender in seinem vortrefflichen, viel ausgeschriebenen, aber wenig citirten Buche „Oskische Münzen", Taf. X, Nr. 13, der gerade so wie ich, an der Existenz der Sullamünzen zweifelt und S. 83—85 die Literatur über dieselbe zusammenstellt. Hinzuzufügen ist noch, dass Cavedoni in Diamilla's

---

25) Bezieht sich auf die deutsche Ausgabe und soll Anmerkung, nicht Nr. 368 heissen.

„Memorie numism." 1847, S. 97, den Bundesgenossendenar, „Denario di L. Silla?" mit II im Abschnitt, aus dem Vatikan bespricht und Taf. VI, Nr. 2 abbildet. Ferner findet sich ein Reliefabdruck bei Riccio, Catalogo Taf. III, Nr. 8 und endlich verweise ich auf die kritischen Betrachtungen H. Dressels in Zeitschr. für Num., Bd. XIV, 1887, S. 172 fg. zu Garrucci's, „Monete dell' Italia antica", der S. 103 und 105, Nr. 15—16, den Italiker-Denar behandelt, sowie auf Bompois, „Les types monétaires de la guerre sociale", S. 105—107, Taf. III, Nr. 5.

11. Babelon I, S. 408, Nr. 32 und 33. — Münzen mit Q und Doppelfüllhorn.

Mit dem Goldstück und dem Denar von gleichem Gepräge: Hs. Kopf der Venus, Rs. Doppelfüllhorn, darunter Q verbindet Babelon drei kleine Kupfermünzen:

35. Quadrans von gewöhnlichem Gepräge, auf der Rs. über der Prora Beizeichen: Doppelfüllhorn.

36. Sextans (richtiger Halbunze) Rs. grosses doppeltes Füllhorn, Roma.

37. Unze. Rs. von demselben Gepräge.

Es hat wegen der Analogie des Gepräges etwas Bestechendes, Nr. 36 und 37 mit dem Denar zu verbinden. Dennoch bezweifle ich ihre Zusammengehörigkeit und zwar wegen des hier mangelnden Q(uaestor) und weil mir diese Kupfermünzen älter erscheinen, denn ihr Gewicht führt nach Ailly, Recherches II, S. 353 fg., Taf. 77, Nr. 8 bis 10, dem Babelon Beschreibung und Abbildung entnommen hat, obschon er es nicht erwähnt, auf einen vollwichtigen Sextantar-As.

Der Quadrans Nr. 35, von regelmässigem römischen Gepräge, gehört keinesfalls hierher, sondern in die Reihe der übrigen recht zahlreichen Münzen mit dem Beizeichen Füllhorn. Seine Bewerthung auf 50 Fr. scheint mir mit Rücksicht auf die Schätzung von 5 bezw. 4 Fr. bei Nr. 36 und 37, auf einem Druckfehler zu beruhen. Ich bemerke noch, dass die Unze Nr. 37 von Babelon schon vorher Bd. I, S. 32, Nr. 50, aber bei den „Monnaies Romano-Campaniennes, 342 à 211 av. J.-C." mit der Schätzung 2 Fr. aufgeführt ist.

Uebrigens hätte Babelon hier auch die Münze Ailly, Taf. 77, Nr. 1, II, S. 342, erwähnen können. Dieses ehemals der Sammlung

Borghesi angehörende Unikum befindet sich jetzt im Besitze Bignami's. Es wiegt 2·46 Gramm und ist auf Taf. V, Nr. 100 abgebildet. Ich halte die Münze für eine Unze und glaube links vom Kopfe und rechts vom Füllhorn eine Werthkugel erkennen zu können. Wir hätten demnach auch von dieser Münze zwei Stempel: bei gleicher Rs. auf der Hs. den Kopf der Minerva und den der Diana (Venus?), gerade so, wie ich dies bei der Unze des L. Hostilius Tubulus S. 136 feststellen werde.

12. Babelon I, S. 412, Nr. 45. — As mit EX·S·C und stehendem Mann mit Hasta.

Von diesem As gibt es zwei Reihen, mit und ohne Münzbuchstaben auf der Prora. Babelon erwähnt dies nicht, obschon Ailly, Recherches II, S. 535, ausführlich über diesen As spricht. Ailly verzeichnet die Buchstaben A, B, C, I; aus meiner Sammlung kann ich K hinzufügen.

Babelon I, S. 412, Nr. 44, gibt den Denar mit EX·S·C an Sulla, abweichend vom bisherigen Gebrauche, der ihn, gewiss zu Unrecht, unter die Münzen der Julier aufführte. Denar und As werden nach dem Vorgange Cavedoni's, Cohen's u. A. von Babelon wegen des auf beiden Nominalen gleichmässig vorkommenden Senatshinweises mit einander verbunden. Ich bekenne mich aber zur Ansicht Ailly's, der diesen As, Recherches II, S. 535—538, dem C. Licinius L. f. Macer beilegt und zwar auf Grund eines 1865 zum Vorschein gekommenen As von demselben Gepräge mit der Aufschrift Hs. //////////INI·L/////, Rs. MACER. Babelon führt, um dies hier gleich zu erwähnen, Bd. II, S. 133, Nr. 17, ebenfalls einen solchen As des Licinius auf, mit der deutlichen Aufschrift C·LICIN·L·F·MACER, vom Ailly'schen Taf. 93, Nr. 3, dadurch abweichend, dass die Aufschrift der Hs. von oben nach unten, statt von unten nach oben geht. Der von Ailly citirte As befand sich 1865 in der Sammlung Lovatti zu Rom und wurde im Bull. dell' Inst. 1865, S. 114 bekannt gemacht, d. h. nur kurz erwähnt; die dort versprochene nähere Abhandlung ist nicht erschienen. Der Verbleib der Münze ist mir nicht bekannt. Ein anderes Exemplar dieses As befindet sich im k. k. Münzkabinet Wien, Gewicht 10·77 Gramm. Leider ist die Hs. mangelhaft erhalten, so dass von der Hs.-Aufschrift nichts zu sehen

ist, und von der Rs.-Aufschrift ausser dem EX·S·C nur ///////ER: vergl. Taf. XII, Nr. 287.

Die von Blacas, Uebersetzung II, S. 459 nach Cavedoni, Bull. dell' Inst. 1844, S. 28 wiederholte Angabe, dass neben der Prora des As mit EX·S·C anscheinend eine Aehre sich befinde, ist unzutreffend, ebenso die Bd. IV, S. 73, Nr. 11, dass neben der Prora das Aswerthzeichen stehe. Auf dem As befindet sich weder Werthzeichen, noch das Wort Roma.

13. Babelon I, S. 415, Nr. 50. — Denar des Cn. Lentulus.

Das Münzkabinet Gotha besitzt einen Denar mit deutlichem CN·LENTV Dass auf der Münze ein L nicht mehr gestanden haben kann, beweist der dicht am V anschliessende Perlkreis. Taf. V, Nr. 101. Die Abbildung Babelon's der Hs. lässt die Lanze nicht erkennen. Die Darstellung ist so gedacht, dass Mars die Lanze auf der linken Schulter trägt, die Finger der linken Hand sind über der rechten Schulter zu sehen.

14. Babelon I, S. 415, Nr. 51. — Quinar des Cn. Lentulus.

Die Aufschrift auf dem Rs. kommt ausser im Monogramm CN·LENT auch ausgeschrieben CN·LENT vor, so in Turin, Katalog Fabretti, S. 113, Nr. 2046. Auf den mir sonst bekannt gewordenen Quinaren steht jedoch immer nur CN·LENT

15. Babelon I, S. 416, Nr. 53. — Semis des Cn. Lentulus.

Die von Babelon angeführte Variante mit dem Dreizack unter der Prora besitzt Herr Bignami; Gewicht 5·41 Gramm. Ich gebe Taf. V, Nr. 102, eine Abbildung dieser seltenen Münze. Die Aufschrift lautet deutlich CN·LEN, nicht LENT; der Jupiterkopf ist edel stilisirt.

16. Babelon I, S. 418, Nr. 57. — Goldstück des Cn. Lentul.

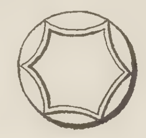
Dass dieser Aureus des Pariser Kabinets Unikum sei, beruht auf Irrthum, da sich ein zweites Exemplar in der Sammlung Borghesi befand und im Auktionskataloge von 1881, Taf. I, Nr. 428, in dem von 1893, S. 32 abgebildet ist. Es brachte bei der Versteigerung 680 Lire, gelangte in die Sammlung Montagu, Katalog 1896, Taf. I, Nr. 15, und erzielte beim Verkauf 1100 Francs (Rollin & Feuardent).

17. Babelon I, S. 421, Nr. 59. — Denar mit Felix.

Babelon's Abbildung ist nicht gut, es sieht aus, als ob der sitzende Sulla den Olivenzweig halte, während ihn Bocchus emporstreckt. Ich gebe Taf. V, Nr. 103 die Abbildung eines gut erhaltenen Exemplars des k. k. Münzkabinets Wien.

18. Babelon I, S. 423/24, Nr. 61/62. — Denar des Faustus.

Die Andeutung von Land und Meer auf der Erdscheibe ist bei den Abbildungen Babelon's nicht zum Ausdruck gebracht. Die Darstellung ist wie auf den Denaren des Cn. Lentulus, Babelon I, S. 417, Nr. 54 und 55, meist mit fünf, seltener sechs Bogen:

Dass Elberling S. 120 auf einem seiner Denare die Buchstaben ITR = iterum zu lesen glaubt und daran weitgehende Erörterungen knüpft, beruht auf Irrthum, den die Reste dieser Bogenlinien hervorgerufen haben.

Ueber die Darstellung der Erdkugel auf den Münzen vergl. die Abhandlung Cavedonis im Bull. dell' Inst. 1839, S. 156 fg. Er führt darin aus, dass die Denare des Cn. Lentulus (Babelon I, S. 417, Nr. 54—55) die ältere, hier vorstehend wiedergegebene Form zeigen, die Denare des T. Carisius (Babelon I, S. 315, Nr. 4) und des Dictators Caesar aber die jüngere Form, mit den sich kreuzenden vier Ringen



(z. B. Babelon II, S. 20, Nr. 32; S. 22, Nr. 37 u. s. f.)

19. Babelon I, S. 425, Nr. 64, (bezw. I, S. 350, Nr. 9). — Denar des Lentulus etc.

Im Text wird die Aufschrift der Rs. mit MARC wiedergegeben, auf der Abbildung steht aber nur MAR (im Monogramm); so lauten sämmtliche mir bekannte Denare und auch die Beschreibung des-

selben Denars bei Babelon I, S. 350, Nr. 9. Es giebt auch Stempel ohne die Sichel auf der Rs. (vergl. Taf. V, Nr. 104, aus Gotha) und zwar sind nach meiner Erfahrung die Denare ohne Sichel sehr viel häufiger, als die mit Sichel. Babelon erwähnt das Fehlen dieses Beizeichens überhaupt nicht.

20. Babelon I, S. 426, Nr. 65, (bezw. I, S. 351, Nr. 10; II, S. 254, Nr. 2). — Denar des L. Lentulus etc.

Babelon schreibt hierzu: „Tête nue de Jupiter“ und so erscheint auch seine Abbildung und viele mir bekannte Exemplare. Auf dem in der Synopsis des Britischen Museums, Taf. 66, Nr. 16, abgebildeten Exemplar scheint der Kopf aber mit einem Bande geschmückt zu sein.

Weshalb dieser Denar auch unter Neria, Babelon II, S. 254, Nr. 2, aufgeführt wird, ist mir nicht recht erfindlich.

21. Babelon I, S. 426, Nr. 66 bis 67. — Denar desselben.

Babelon erwähnt Nr. 67 die Variante mit C·MAR·COS· In Gotha befindet sich noch eine andere mit C·MARC·COS (Taf. V, Nr. 105). Die Buchstaben haben bemerkenswerthe Formen, worauf auch schon Fabretti, Katalog Turin, S. 114, Nr. 2058, Abbildung, bei Beschreibung eines gleichen Exemplars aufmerksam machte. Den Reliefabdruck eines dritten Exemplars gibt Riccio, Catalogo Taf. III, Nr. 7; dass das ebenda Taf. I, Nr. 10, abgeprägte Goldstück von gleichem Stempel nur ein moderner Abguss ist, bedarf kaum der Erwähnung.

Consequenter Weise hätte von Babelon dieser Denar ebenso wie Nr. 64 und 65 auch unter Claudia aufgeführt werden müssen.

45. Cornuficia.

1. Babelon I, S. 435, Nr. 1 bis 4. — Münzen des Q. Cornuficius.

Aus den Abbildungen bei Babelon ergibt sich, dass der Name Cornuficius auf den Münzen verschieden abgetheilt ist: *a)* CORNV=FICI und *b)* CORN=VFICI. Mit Aufschrift *a)* kommen vor Babelon Nr. 3, mit *b)* Babelon Nr. 2 und 4. Das königliche Kabinet Berlin besitzt den Denar Babelon Nr. 4, mit Aufschrift *a)* und von einem ebensolchen Stück findet sich die Abbildung im Kataloge San Georgio, Paris 1869,

Taf. I, Nr. 193; das Wiener Kabinet und Dr. Haeberlin dagegen besitzen den Denar Babelon Nr. 3 mit Aufschrift *b)*. Hiernach scheint die Annahme berechtigt, dass bei allen Münzen des Cornuficius die Aufschrift in beiden Formen vorkommt.

49. Crepusia.

1. Babelon I, S. 441, Nr. 1. — Denar des P. Crepusius.

Durch die auf diesen Denaren vorkommenden Beizeichen kann man sie nach Babelon in zwei Gruppen theilen:

a) auf Hs. ein Buchstabe, auf Rs. eine Zahl bis XXXVII

b) auf Hs. hinter dem Kopfe ein Buchstabe, davor ein Zeichen, auf Rs. eine Zahl bis CCCC⅃XXXXV

Es besitzt aber Herr Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona einen Denar zu *a)* mit XXXXXI auf Rs., A auf Hs. und einen zu *b)* mit CCCC⅃XXXVII auf Rs., ohne irgend welches Zeichen auf Hs.; Katalog Bd. I, S. 152, Nr. 2075 und 2102.

51. Cupiennia.

1. Babelon I, S. 444. — Kupfermünzen des Cupiennius.

Babelon hat die Kupfermünzen, welche angeblich von einem C· oder P·CVPiennius herrühren, als verlesen oder aus Münzen des C·CVRiatius gefälscht hingestellt und nach meiner Ansicht nach mit vollem Rechte. Ich halte die sämmtlichen in der Literatur vorkommenden Münzen dieser Art für Fälschungen.

1. Semis mit C·CVP

Morell bildet Cupiennia, Nr. 1 einen Semis mit C·CVP· ab, der sich schon durch die geschlossene Form des P und durch den Punkt verdächtig macht. Borghesi publicirt Dec. X, osserv. 2 (Oeuv. compl. I, S. 466/7) einen Semis seiner Sammlung mit C·CVP Cavedoni schreibt dazu in der redactionellen Note 5 Folgendes: Borghesi m'écrivait, le 12 octobre 1853 que suivant Mr. le baron d'Ailly, on ne possède aucune monnaie de bronze de la famille Cupiennia, et que sur celle du cabinet de Paris, où Morell avait cru lire C·CVP, la dernière lettre de cette légende est si altérée qu'on ne peut distinguer si c'est un P ou un R; et Borghesi ajoutait que le semis de son

cabinet le laissait dans la même incertitude". Dabei verweist Cavedoni auf Ragguaglio de' ripost. S. 260 (soll heissen 265), wo er sagt: „Il semisse con C·CVP pubblicato dal Morelli (Cupiennia n. I), e descritto dal Borghesi (Dec. X, oss. 2), a parere del Barone d'Ailly, che ha accuratamente esaminato quello del museo di Francia, non sussiste; poichè altro non è che un semisse di C·CVRiatius coll' R logoro per modo che ha apparenza di P".

Borghesi's Semis wird trotzdem wieder im Auktionskataloge 1893, S. 37, Nr. 487 aufgeführt. Dass er beim Verkaufe aber erkannt worden ist, beweist der Preis von 1½ Lire, der für ihn zusammen mit dem Denar des L. Cupiennius gezahlt wurde. Dies bestätigt mir Herr Bignami, welcher die Münze gekauft hat: es handelt sich thatsächlich um einen Semis des C·CVR

Der im Kataloge Ramus II, S. 49, Nr. 8 aufgeführte Semis mit C·CVP liegt mir im Abdrucke vor. Es ist ein Semis des C·CVR·F und ist, wie Herr Director Herbst mir unterm 9. Februar 1894 schreibt, im königlichen Kabinet zu Kopenhagen jetzt bei den Münzen des Curiatius einrangirt.

Mommsen-Blacas II, S. 307, Nr. 112, hält den Semis aufrecht und zwar im Wesentlichen auf Grund der Abbildung bei Riccio. Während dieser nämlich Mon. fam. Taf. 55, Nr. 1, S. 77, Nr. 2, den Semis nach Morell, Eckhel und Borghesi citirt, gibt er aus seiner Sammlung im Catalogo, Taf. VI, Nr. 14, den Reliefabdruck eines Semis, von dem er S. 82, Nr. 4 zwar sagt „ha chiarissimo il monogramma", aber sogleich abschwächend hinzufügt „benchè sia per istile e peso consimile a quello nella Curiatia". Bei der Erläuterung der Abbildungstafeln S. 230 äussert er sogar „Semisse Cupiennia indubitato, possedendosene due simile", doch erscheint im Auktionskataloge S. 33, Nr. 524 nur ein Exemplar. Aber der Abdruck kann mich nicht von der richtigen Lesung überzeugen, das Stück ist trotz der gegentheiligen Versicherung Riccio's nur mässig erhalten, an der Stelle des Monogramms abgenutzt und überdiess scheint bei richtiger Beleuchtung sogar der letzte Strich des R hervorzuschimmern.

Da Cohen seine Abbildung Taf. 54, Nr. 1 nach Riccio gegeben hat, gilt hierüber das oben Gesagte.

Endlich findet sich ein Semis mit C·CVP im Kataloge Fabretti der Turiner Sammlung S. 123, Nr. 2225 (Gewicht 7·10 Gramm).

Aber trotz der sonst über jeden Zweifel erhabenen Zuverlässigkeit und Genauigkeit des Verfassers dieses höchst brauchbaren Kataloges hat auch hier ein Semis des C·CVRiatius getäuscht, wie ein Abdruck es mich erkennen lässt.

2. Quadrans mit P·CVP

Alle Beschreibungen: Riccio Mon. fam. S. 77, Nr. 3, Taf. 55, Nr. 2 (mit Druckfehler P·CVT); Mommsen-Blacas II, S. 307, Nr. 112, Anmerkung 2; Cohen méd. cons., S. 118, Nr. 3; Borghesi Oeuv. compl. I, S. 466/7 gehen auf den Quadrans des Kopenhagener Kabinets zurück, den Ramus Katalog II, S. 49, Nr. 4 beschreibt. Auch von diesem Stücke liegt mir ein Abdruck vor, dem zu Folge wir es mit einem Quadrans des C·CVR·F zu thun haben. Die Deutlichkeit der Aufschrift lässt es kaum begreifen, wie man hier hat P·CVP lesen können.

Mommsen-Blacas II, S. 307, Nr. 112 ist also endgiltig zu streichen.

52. Curiatia.

1. Babelon I, S. 446, Nr. 1 und 2. — Denare des C. Curiatius und C. Curiatius f.

Die Denare der beiden Curiatius unterscheiden sich bekanntlich dadurch, dass auf dem einen

Bab. Nr. 1,
Hs. TRIGE Rs. C·CVR steht, und auf

Bab. Nr. 2,
Hs. TRIG Rs. C·CVR·F

Dr. Haeberlin und Herr Bignami besitzen aber je einen Denar, auf welchen sich von dieser Regel abweichend

Hs. TRIGE Rs. C·CVR·F

findet (Taf. V, Nr. 106). Die einfachste Erklärung hierfür wäre die Annahme einer Verkoppelung von Hs. Babelon Nr. 1 und Rs. Babelon Nr. 2, dem aber widerspricht der Stil der Kopfseite dieses Denars. Beide Denare unterscheiden sich durch die Behandlung des Romakopfes ganz wesentlich von einander. Die Denare Babelon 1 mit Trig, also des Curiatius filius, haben einen grossen breiten Kopf, ganz

unähnlich dem auf den Denaren des Curiatius (pater), auch die Buchstaben der Aufschrift sind auf jenem grösser, als auf diesem. Die Köpfe auf den Münzen des Curiatius (pater) sind kleiner und offenbar von demselben Stempelschneider, respective nach demselben Modell gearbeitet, wie die auf dem gleichzeitigen anonymen Denar mit der Hirschbiga und auf dem des L·IVLI mit XVI auf der Hs. Ich gebe zur Vergleichung auf Taf. V, Nr. 108—110 die entsprechenden Abbildungen.

Der Romakopf auf den Denaren Haeberlin's und Bignami's entspricht also ganz den sonst bei C·CVR·F vorkommenden Köpfen und es erübrigt hier nur die Annahme, dass ausnahmsweise, abweichend von der Regel, C·CVR·F auch einmal TRIGE, statt wie sonst TRIG auf seine Denare gesetzt hat. Wer aber, wie Babelon I, S. 445, die Denare mit C·CVR und C·CVR·F von einem und demselben Münzmeister ausgegangen ansieht, kann in den beiden Denaren eine Bestätigung seiner Ansicht finden. Beide Denare sind von Silber und nicht gefuttert, sowie, was hier nicht unwesentlich ist, nicht aus denselben Stempeln geprägt.

2. Babelon I, S. 447/8, Nr. 7 bis 9. — Kupfer desselben.

Auf allen Kupfermünzen kommt nur C·CVR·F vor, Münzen mit C·CVR ohne F gibt es nicht. Der von Mommsen-Blacas II, Nr. 91 nur nach Riccio Catalogo, S. 82 aufgeführte Semis und Triens ist daher zu streichen.

Sie theilen sich in zwei Reihen, unterschieden durch eine auf der Prora stehende Victoria. Von denen ohne Victoria kennen wir bis jetzt: Semis, Triens, Quadrans, Unze; von denen mit der Victoria: Semis, Triens, Quadrans und Sextans.

Die auf der Prora stehende Victoria hält in der Rechten einen Kranz, von welchem zwei Schleifen herabhängen. Auf den Abbildungen Babelon's kommt dies nicht zum Ausdrucke, die des Quadrans Nr. 9 ist in dieser Hinsicht ganz verfehlt.

Den in diese Reihe gehörenden Sextans trägt Babelon Band II, im Supplement S. 594 aus der Sammlung Imhoof-Blumer nach. Ich gebe hier Taf. V, Nr. 107 eine Abbildung des sehr gut erhaltenen, 2·95 Gramm wiegenden Exemplars nach einem Abdrucke, den der Besitzer mir zur Verfügung stellte.

53. Curtia.

1. Babelon I, S. 450, Nr. 2, (bezw. II, S. 105, Nr. 9). — Denar des Q. Curtius.

Diese Denare zeigen mehrere besonders abweichende Varietäten. Von der einen, zumeist vorkommenden, mit grossem hochgeschnittenem Kopfe gebe ich Taf. V, Nr. 111 die Abbildung eines besonders charakteristischen Exemplars der Sammlung Haeberlin. Taf. V, Nr. 112 zeigt eine andere Varietät (bei Haeberlin und in meiner Sammlung je ein stempelgleiches Exemplar) mit kleinem Kopfe, weitem Perlkreise, eigenthümlich gestalteten Buchstaben und dilettantisch gezeichneten Pferden. Einen dritten Stempel endlich repräsentirt ein im königlichen Kabinet Berlin befindlicher, Taf. V, Nr. 113 abgebildeter Denar. Bemerkenswerth bei ihm ist, ausser der allgemeinen Zierlichkeit des Stempelschnittes, die geradlinige Stellung des Q·CVRT, das sonst immer im Bogen gestellt ist. Bei Babelon I, S. 449 ist in Anmerkung 3 der Druckfehler 1876, p. 31, in 1879, p. 33, Anm. 1 zu verbessern.

55. Decimia.

1. Babelon I, S. 453, Nr. 1. — Denar des Flaus.

Auf Abbildung sowohl, wie im Texte fehlt der Hinweis auf den Halbmond, den Diana auf dem Haupte trägt. Herr J. Leite de Vasconcellos macht im Archeologo Português Bd. II, 1896, Nr. 4/5, S. 104 darauf aufmerksam und publicirt aus der Nationalbibliothek zu Lissabon gleichzeitig dabei ein Exemplar dieses Denars, auf dessen Rs. nicht die Diana in der Biga dargestellt ist, sondern die Victoria, eine Peitsche haltend.




Ich wiederhole hier die dort gegebene Abbildung und verweise auf S. 242, wo ich ein ähnliches Vorkommen des Diana- und Victoriatypus auch bei den Denaren des A. Spurilius besprechen werde.

57. Domitia.

1. Ueber die gesammten Münzen der Domitier (Babelon I, S. 456—465, Nr. 1—19) veröffentlichte ich in A. v. Sallet's Ztschr. f. Num., Band 19, 1893, S. 53—71 eine längere Abhandlung, auf die ich hiermit verweise. Die Arbeit beschäftigt sich mit der Kritik der einzelnen Münzen, gewinnt für die Zusammengehörigkeit der Silber- und Kupferreihen neue Gesichtspunkte und berichtigt Babelon's chronologische Ansetzungen, die sehr der Verbesserung bedürfen. Ich fasse hier kurz die Ergebnisse zusammen, soweit sie die Chronologie betreffen:

a) Der Denar Babelon S. 457/8, Nr. 1 ist um 554 d. St. (200 v. Chr.) geprägt. Münzmeister ist Cn. Domitius L. f. L. n., Consul 562 d. St. (192 v. Chr.). Zu diesem Denar gehört kein Kupfer, oder wenn doch, dann nur der As (Babelon I, S. 458, Nr. 2).

b) Der Münzmeister des Denars Babelon S. 462, Nr. 14, ist Cn. Domitius Cn. f. Cn. n., Consul 632 d. St. (122 v. Chr.), der Enkel des unter a erwähnten Domitius. Die Prägung hat vor dem Jahre 629 d. St. (125 v. Chr.) stattgefunden. Zu dem Denar gehört die Kupferreihe mit CN.DOME, DOMI u. s. w. (Babelon I, S. 458/9, Nr. 3—6), vielleicht mit Ausnahme des As.

c) Der Denar Babelon S. 460, Nr. 7 ist von Cn. Domitius Cn. f. Cn. n., dem Sohne des Vorigen, nach 629 d. St. (125 v. Chr.) geprägt worden. Zu diesem Denar gehört die Kupferserie mit abweichenden Typen und den Namen des Dreimänner-Collegiums (Babelon I, S. 460/1, Nr. 9—13).

d) Von demselben Domitius sind auch die Denare Babelon S. 464 bis 465, Nr. 15—19, geprägt worden, aber nicht während der Censur mit Crassus 662 d. St. (92 v. Chr.), sondern schon vorher, etwa in dem Zeitraume von 645—650 d. St. (109—104 v. Chr.).

Meiner Arbeit kann ich einige Einzelheiten nachtragen:

Der As, Babelon Nr. 2, der ehemaligen Sammlung Borghesi befindet sich jetzt im Besitze Bignami's. Er wiegt 28·84 Gramm (nicht 27·30 Gramm, wie überall angegeben ist), ist ziemlich stark

vernutzt, hat CN·DOM, unten ROMA und ist das einzige authentische Exemplar, welches wir von diesem As besitzen.

Auch vom Sextans kennen wir nur das eine, ehemalig Borghesi'sche Exemplar, jetzt ebenfalls in der Sammlung Bignami befindlich. Es ist nicht unerheblich abgenutzt und wiegt 5·54 Gramm. Von der Aufschrift ist CN·DO deutlich; da aber dicht hinter dem O der Rand der Münze abschneidet, so ist nicht zu entscheiden, ob auf das O nicht noch ein M gefolgt ist. Unten steht ROMA

Vom Quadrans wiegt ein besonders gut geprägtes und erhaltenes Exemplar der Sammlung Bignami 5·15 Gramm, es hat CN·DOMI und ROMA Ein anderes ebendort von 2·68 Gramm, hat zwar deutlich CN·DOM, ich glaube aber, dass, da die Aufschrift rechts hart an die Volute gequetscht ist, hier das E am M nur zufällig fehlt.







Von dem hier links abgebildeten Quadrans und DEOMI habe ich ausser dem Exemplar im Berliner Kabinet kein weiteres entdeckt, dagegen besitzt von dem Quadrans rechts mit DOMIT Herr Bignami ein drittes Exemplar, den beiden Stücken meiner Sammlung stempelgleich. Es ist vorzüglich erhalten, wiegt 3·90 Gramm, beweist, dass links neben DOMIT kein Vorname gestanden hat und zeigt unter der Prora ROMA

2. Babelon I, S. 466, Nr. 20. — Goldstück des Cn. Domitius.

Eine vorzügliche Abbildung dieses Aureus ist in Synopsis, Taf. 66, Nr. 20. Sie lässt die Details an der Thür und den Giebelschmuck deutlich sehen und zeigt das volle, gänzlich bartlose Gesicht des Domitius. Nach Babelon's Abbildung erscheint Domitius mit leichtem Bartanfluge; dies ist unrichtig. Nicht ganz so scharf ist das Berliner Exemplar dieses Aureus, vergl. die Abbildung in Ztschr. f. Num., Band 18, Taf. I, Nr. 4, welches der Sammlung Quelen entstammt, Katalog 1888, Taf. I, Nr. 504.

3. Babelon I, S. 467, Nr. 21. — Denar desselben.

Der Kopf des Ahenobarbus zeigt starken Backen- und Kinnbart. Babelon hätte nach seiner sonstigen Gepflogenheit daher sagen müssen „Tête nue et barbue de etc.". Nach einer Mittheilung Dr. W. Froehner's in Paris kommt auf der Rs. für IMP zuweilen auch INP vor.

58. Durmia.

1. Babelon I, S. 468, Nr. 1, (bezw. II, S. 72, Nr. 196). — Aureus des M. Durmius.

Diese angebliche Goldmünze des M. Durmius III vir ist zu streichen. Die Angabe, dass Herr Lawrence in New-York dieses Stück besitzt, ist irrig und wird in Folge meiner Bemerkungen im Num. Lit. Bl. Nr. 29/30, S. 330, von Babelon im Band II, S. 72, Nr. 196, Anmerkung 1 und im Nachtrage Band II, S. 595, selbst schon berichtigt. Das betreffende Stück war ein Denar, welcher einer in Messina gebildeten Sammlung entstammt (verkauft 1883 durch G. Sambon, Katalog Jahrgang VI, Nr. 8) und sich jetzt in der Sammlung Haeberlin befindet.





Eine Uebersicht über die reiche Literatur desselben gab ich in der Wiener Numism. Zeitschr. XVIII. Band 1886, S. 4 fg., bezw. XXIII. Band 1891, S. 99. Die Schätzung Babelon's von 25 Francs für diesen äusserst seltenen Denar erscheint sehr gering. Ein Exemplar enthält auch das Münzkabinet im Nationalmuseum zu Budapest.

2. Babelon I, S. 469, Nr. 3, (bezw. II, S. 72, Nr. 197). — Denar desselben.

Die Denare des Aquillius, Durmius und Petronius mit der Darstellung des ein Feldzeichen überreichenden Parthers zeigen übereinstimmend auf dem Feldzeichen ein X Alle Schriftsteller übergehen dies mit Stillschweigen oder begnügen sich mit kurzer Erwähnung (Riccio, Catalogo S. 156, Nr. 7), nur Elberling macht in der Rev.

belge de num., 3. sér., Band IV, S. 117—123 das X zum Gegenstande einer Abhandlung. Er schlägt folgende Deutungen vor:

a) Das X bedeute das Feldzeichen der 10. Legion, oder

b) dass im Ganzen 10 Feldzeichen zurückgegeben seien, oder endlich

c) es seien die Feldzeichen von 10 Legionen gewesen,

ist aber selbst von keiner recht befriedigt, was man ihm auch nicht verübeln wird. Mich wundert nur, dass er nicht auch darauf verfallen ist, das X für das Denarzeichen zu erklären! Der Gegenstand, auf welchem das X sich befindet, ist zweifellos eine Auszeichnung, eine Phalera, wie sie z. B. auf den Münzen des Arrius Secundus, Babelon I, S. 220, Nr. 1 und 2, dargestellt ist und an den Feldzeichen auf der Rs. des Denars Nr. 3 angebracht erscheint. Daraus ergibt sich, dass das X keine besondere Bedeutung hat, sondern durch die Construction der Auszeichnung bedingt ist. Hiermit stimmt auch, dass auf einem Denar des Berliner Kabinets an Stelle des X vier Punkte ⁙ erscheinen (s. Taf. V, Nr. 114), gerade so wie auf einem Denar des Petronius, den Morell Petronia, Taf. 2, Nr. II, abbildet und einem anderen, den ich weiterhin S. 200 besprechen und Taf. IX, Nr. 201 abbilden werde.

Nachdem ich dies vor geraumer Zeit geschrieben hatte, finde ich in der sehr brauchbaren Arbeit A. v. Domascewski's, Die Fahnen im römischen Heere (Abhandl. d. arch.-epigr. Sem. d. Univers. Wien, v. O. Benndorf und O. Hirschfeld, Heft 5, Wien 1885), worin die Münzen mit Feldzeichendarstellungen vielfach herangezogen werden, das X wirklich als Denarzeichen erklärt!

3. Babelon I, S. 470, Nr. 6 und 7, (bezw. II, S. 73, Nr. 200 und 201). — Goldstück des Durmius.

Von diesem Goldstücke gibt es nur einen Stempel, den mit dem Sterne zu beiden Seiten des Kopfes, von Babelon unter Nr. 7 aus dem Britischen Museum aufgeführt. Die gute Abbildung eines solchen Exemplars mit den Sternen findet sich bei Morell Taf. Durmia Nr. V, wonach Riccio Mon. fam., Taf. 56, Nr. 1, S. 84, Nr. 7 seine Abbildung wiederholt. Später erwarb Riccio selbst ein Exemplar, von welchem er im Catalogo Taf. I, Nr. 15 einen Reliefabdruck gibt, im Texte S. 86, Nr. 2 die Sterne aber nicht erwähnt, obschon der

Abdruck sie erkennen lässt. Cohen nun copirt Taf. 17, Nr. 4 den Riccio'schen Abdruck, übersicht dabei aber die Sterne und setzt damit die angebliche Varietät ohne Sterne in die Welt.

In Riccio's Auktionskatalog ist das Goldstück nicht mehr enthalten, wie Cohen Méd. imp. 2. Ausgabe, Band I, S. 122, Nr. 426 richtig hervorhebt. Babelon Durmia Nr. 7 ist also zu streichen.

4. Babelon I, S. 472, Nr. 11, bezw. II, S. 73, Nr. 206). — Goldstück mit der Krabbe.

Von dem in Gotha befindlichen, 8·14 Gramm wiegenden Exemplar geben Imhoof-Blumer und O. Keller, Thier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des classischen Alterthums, Leipzig 1889, Taf. VII, Nr. 29, eine gute Abbildung.

60. Egnatuleia.

1. Babelon I, S. 475/6, Nr. 1. — Quinar des C. Egnatuleius.

Herr Dr. Froehner in Paris theilte mir mit, dass ihm ein Zwitterquinar vorgelegen habe, combinirt aus Hs. vom Quinar des Egnatuleius und der Rs. des Quinars des C. Fundanius, Babelon I, S. 516, Nr. 2.

61. Eppia.

1. Babelon I, S. 477, Nr. 3, (bezw. II, S. 15, Nr. 21). — As des Eppius.

Babelon führt diesen As nach Garrucci, Sylloge S. 124, Nr. 384 auf. Dort lautet die Beschreibung ganz kurz

C·CAES·DIC·TER Caput biceps.

EΓΓIVS LEG Prora.

Wie Babelon nun dazu kommt, hieraus seine lange detaillirte Beschreibung:

Hs. Tête laurée de Janus bifrons; les deux faces sont séparées par un autel autour duquel est enroulé un serpent, und

Rs. Proue de navire à droite, devant I.

herzuleiten, ist mir nicht ganz verständlich und vielleicht so zu erklären, dass er einfach die Beschreibung der vorgehenden Nr. 2 wiederholt hat.

Garrucci gibt nicht an, wo er das Stück gesehen hat, dessen Aechtheit ich stark anzweifeln muss.

62. Fabia.

1. Babelon I, S. 480, Nr. 1. — Denar des Q. Fabius Labeo.

Von diesem Denar gibt es zwei Stempel; bei dem einen befindet sich der Schiffssporn hinten unter den Pferden, dicht an den Hinterbeinen, bei dem anderen weit vorn unter den Vorderbeinen. Ersteren bildet Babelon ab, von Letzterem folgt hier Taf. V, Nr. 115, eine Abbildung. Diese Varietät ist nicht so häufig; von den 15 Denaren meiner Sammlung zeigen nur vier diese Eigenthümlichkeit. Drei Exemplare besitzt das Nationalmuseum zu Budapest, je eins die Sammlungen Seiner Durchlaucht des Prinzen E. zu Windischgraetz, des Herrn Hollschek und des Herrn Bachofen von Echt, sämmtlich in Wien. Ich finde nur im Kataloge Manuel Vidal Quadras y Ramón, Barcelona 1892, Band I, S. 131, Nr. 1291, Taf. 5, Nr. 8 darauf hingewiesen, auch Ramus, Katalog Kopenhagen II, S. 53, Nr. 5/6 scheint dies anzudeuten. Ein Exemplar ganz ohne den Sporn findet sich in L. Hamburger's Allgem. Numism. Blättern Nr. 2, 1865, S. 33, Nr. 528, Taf. II.

2. Babelon I, S. 480—481, Nr. 2 bis 4. — Kupfermünzen desselben.

Bei diesen Kupfermünzen herrscht grosse Verwirrung, vor Allem durch Riccio und Cohen hervorgerufen.

Den Semis beschreibt Riccio im Catalogo, aggiunte S. 207 so: pag. 88, Fabia n. 1 a 6 (d.i. dem Denar des Q. Fabius Labeo) aggiungi: Semisse di questa serie di Q. FABI scritto nello esergo, senza ROMA, e prora rivolta a sinistra". Hiernach citiren ihn Mommsen-Blacas II, S. 341, Nr. 147. Wenn Babelon I, S. 480, Nr. 2, der ausdrücklich in der Anmerkung 3 „Riccio, Catalogo etc., p. 207", als Gewährsmann anführt, die Beschreibung aber so gibt: „Tête laurée de Jupiter à gauche; derrière S. Rs. Q·FABI·ROMA Proue de navire à gauche; devant S", so weiss ich nicht, woher er diese Details nimmt, da ein zweites Exemplar nicht bekannt ist und Riccio selbst ausdrücklich sagt, dass Roma nicht auf der Münze stände.

Bezeichnend ist, dass dieser Semis im Auktionskataloge der Sammlung Riccio nicht vorkommt. Es bestärkt mich dies in meiner

Ansicht, dass hier ein Irrthum vorliegt und dieser Semis überhaupt nicht existirt, bezw. auf irrige Lesung oder Verwechslung beruht.

Den von Babelon unter Nr. 4 beschriebenen Quadrans mit dem hergebrachten Gepräge und Q·FABI über der Prora hat Riccio Mon. fam. S. 87, Nr. 3 zuerst bekannt gemacht und zwar in zwei Exemplaren, in seiner Sammlung und in der Borghesi's. Das der Letzteren findet sich im Auktionskataloge dieser Sammlung aber nicht verzeichnet, wo hingegen Riccio's Exemplar im Catalogo S. 88, Nr. 7 und Auktionskatalog S. 36, Nr. 574 von Neuem aufgeführt wird. Im Catalogo S. 88 und 230 findet sich der Hinweis, dass dieser Quadrans auf Taf. VI, Nr. 24 abgebildet sei, doch ist es nicht der Fall. Vielmehr ist durch Versehen am angegebenen Platze nicht dieser Quadrans abgebildet, sondern eine ausserrömische Provincialkupfermünze, welche auf der Hs. den Herkuleskopf mit Löwenfell zeigt und auf der Rs. im Felde eine grosse Keule, darunter einen Bogen und darüber Q·FAB Dass von Seiten Riccio's hier ein Irrthum vorliegt und die unzutreffende Münze abgebildet ist, ergibt sich aus Catalogo S. 20, Nr. 13, wo das erwähnte Kupferstück unter Hinweis auf die eben besprochene, hier zutreffende Abbildung Taf. VI, Nr. 24, beschrieben wird. Diese Abbildung ist zwar nicht gut, lässt das Gepräge der Rs.: Keule und Bogen, die Aufschrift Q·FAB und das Fehlen jeden Werthzeichens auf beiden Seiten aber deutlich erkennen, denn die Punkte hinter dem Kopfe gehören zum Perlkreise. Sie stimmt überein mit der Abbildung eines anderen Exemplars bei Paternò Mon. cons.-sic., Taf. 2, Nr. 21, S. 27.

Diesen Irrthum Riccio's übersieht Cohen aber ganz und setzt die sonderbare Verwechslung fort. Er beschreibt S. 133, Nr. 18 und zwar, wie er ausdrücklich hervorhebt nach Riccio, dessen Quadrans: Tête d'Hercule etc.; derrière trois points. Rs. Q·FABI·ROMA Proue de vaisseau; à droite trois points, bildet auf Taf. 54, Nr. 5 aber jene kleine Kupfermünze mit Bogen und Keule ab, die ich soeben besprochen habe. Er begnügt sich indessen nicht mit der einfachen Wiedergabe der Riccio'schen Abbildung, sondern er verbessert sie und so entsteht auf der Hs. der Herkuleskopf mit dem Werthzeichen, von welchen das Original keine Spur zeigt, auf der Rs. die Aufschrift Q·FABI und aus den Rundungen des Bogens, dessen Sehne als Strich übrig bleibt, wird ROMA. Da Cohen sich ausdrücklich auf Riccio

bezieht, ist hier der Nachweis der willkürlichen Veränderung leicht zu führen.



Ich gebe hier eine Abbildung des Urstückes und des daraus entstandenen Quadrans.

Die zu der Beschreibung Cohen's passende Abbildung des Quadrans findet sich bei Riccio Mon. fam., Taf. 56, Nr. 2; sie stimmt im Wesentlichen mit der richtigen Abbildung Babelon's Nr. 4 überein. Dieser Quadrans bleibt also als einzige Kupfermünze des Q. Fabius Labeo bestehen, denn ebenso wie der Semis Nr. 2, ist auch der angebliche Quadrans Nr. 3 zu streichen, da es sich um eine Verwechslung mit einer anderen, nicht hierher gehörigen Münze handelt.

3. Babelon I, S. 482, Nr. 5 und 6. — Denare des Q. Maximus.

Auf einem recht gut erhaltenen Denar meiner Sammlung steht ganz deutlich Q·MX, also ohne den A-Strich im M. Ein bedeutungsloser Stempelfehler! Ueber den Typus des Denars Nr. 6 vergl. A. Vercoutre, L'effigie d'Apollon sur les monnaies de Q. Fabius Maximus. Épinal 1893.

Bei den Denaren des Q. Maximus mit dem Romakopfe erscheint die Hs. in zwei verschiedenartigen Geprägen, einem hohen und einem platten Stempel. Ganz dasselbe ist bei den Denaren des C. Serveilius, Babelon II, S. 446, Nr. 5 und des Q. Metellus, Babelon I, S. 269, Nr. 28, der Fall. Vergl. Taf. V, Nr. 116 a und b, 117 a und b, 118 a und b.

Der platte Stempel ist von künstlerisch geringem Gepräge, der hohe Stempel dagegen zeigt den Romakopf in dem Stil der stets hochgearbeiteten, denselben Münzmeistern angehörigen Denare mit dem Apollokopfe. Somit herrscht zwischen den beiden Denarreihen dieser drei Münzmeister kein Unterschied, sondern vielmehr Uebereinstimmung und dies würde einen weiteren Beleg für die Gleichzeitigkeit beider Reihen bilden. Hiermit ist das oben, S. 60, bei dem Denar des Q. Metellus Gesagte zu vergleichen.

4. Babelon I, S. 483, Nr. 7 bis 10. — As, Semis Triens und Quadrans desselben Münzmeisters:

a) Der angebliche As mit Q·MAX beruht auf der Beschreibung von Ramus, Katalog Kopenhagen, wo es Band II, S. 53, Nr. 12, heisst:

Hs. Caput Jani,

Rs. ....MAX Prora navis, infra ROMA

Der Vorname Q· ist also nicht angegeben, sondern wird, da nicht sichtbar, durch Punkte angedeutet. Nach Ramus citirt den As Riccio Mon. fam., S. 88 und bildet ihn Taf. 56, Nr. 7 mit vollem Namen Q·MAX ab, ein Zeichen, dass ihm nie ein Abdruck des Stückes vorgelegen hat. Wohl nach Riccio als Gewährsmann beschreibt Cohen, Méd. cons. S. 132, Nr. 10 diesen As, ebenfalls mit vollem Q. Max. und in gleicher Weise Babelon nach Cohen.

Beide können daher nicht auf die Urquelle, den Katalog Ramus zurückgegangen sein, sondern haben den unzuverlässigen Riccio nachgeschrieben. Aber hier liegt in Wahrheit weder ein As mit ....MAX noch mit Q·MAX vor. Schon aus inneren Gründen zweifelte Mommsen an seiner Existenz und durch ein Schreiben des damaligen Directors des Kopenhagener Kabinets, Dr. L. Müller, abgedruckt von Mommsen in den Annali dell'Inst. arch. 1863, S. 35, Anmerkung 1, wird dies zur Gewissheit. Nur insofern irrt Müller, als es sich nicht um einen As mit MA handelt, sondern wie ein mir vorliegender Abdruck deutlich erkennen lässt, um einen der häufigen Asse des MAienus. Ganz mit Recht lässt Blacas Uebers. II, S. 338, Nr. 145 daher diesen As fort, wobei er Mommsen's Correspondenz mit Müller citirt[26]). Dass Babelon hiervon keine Kenntniss hat, erscheint auffallend, und zwar um so mehr, als er bei dem in seiner Beschreibung des As unmittelbar folgenden Triens, einem angeblichen Unicum in Berlin, Blacas II, S. 338, Anmerkung 1 citirt, die auf demselben Blatte nur wenige Zeilen über der den As betreffenden Anmerkung steht!

b) Der angebliche Triens des Berliner Kabinets ist dort nicht vorhanden. Herr Dr. Dressel vom königlichen Münzkabinet schreibt

---

[26]) Aber mit einem Druckfehler in der letzten Zeile, 1863 p. 49 für 35.

mir darüber „der Triens mit Q. Max. existirt in unserer Sammlung nicht; die Angabe Mommsen's muss auf Versehen beruhen".

As und Triens sind daher in der Liste Babelon's I, S. 483, zu streichen.

c) Unter meinen Exemplaren des Quadrans zeigt einer, von zierlichem Stempelschnitte, in der Form der Aufschrift eine Abweichung, Q·ΛX, die beiden Buchstaben A und X also in gerade solcher Verbindung, wie wir sie bei den Kupfermünzen des C. Saxula (Babelon I, S. 362 fg.) kennen. Ich erwähnte diesen Quadrans Ztschr. f. Num. IV, S. 279 und gebe hier Taf. V, Nr. 119 eine Abbildung desselben. Ein anderer Quadrans im königlichen Kabinet Berlin hat durch Fehler des Stempelschneiders Q·AMX, Taf. V, Nr. 120, ein zweites ebensolches Exemplar besitzt Herr Bignami, Gewicht 3·99 Gramm. Auf einem Quadrans der Sammlung Bachofen von Echt in Wien steht Q·MAX, Taf. V, Nr. 121.

5. Babelon I, S. 484, Nr. 11. — Denar des N. Fabius Pictor.

Ich habe mich vergeblich bemüht, ein System zu finden, nach welchem die Münzbuchstaben der Hs. und Rs. combinirt sind. Was Cavedoni, Appendice al saggio S. 97, Anmerkung 117 und Riccio Catalogo S. 89 sagen, stimmt nicht mit dem Befunde einer grossen Zahl von mir untersuchter Denare und es bleibt nur übrig, mit Mommsen, Münzwesen S. 542, Nr. 141 anzunehmen, dass mit jedem Buchstaben auf der Hs., jeder auf der Rs. combinirt ist.

Babelon citirt S. 485, Anmerkung 1 Cavedoni „Appendice al Saggio A, p. 257". Hier ist ein unkontrolirter Irrthum nachgeschrieben. Mommsen sagt in der Literaturübersicht, Münzwesen S. XXIII, dass er die drei zu verschiedenen Zeiten in den Modeneser Memorie di religione, morale e letteratura erschienenen Abtheilungen des Appendice al Saggio in seinem Buche mit A, B und C unterschieden habe und citirt dementsprechend auch ganz richtig app. A. p. 257, wobei die Ziffer auf die Seitenzahl im Bd. XVIII der Memorie sich bezieht. In seiner der französischen Uebersetzung vorangestellten sehr brauchbaren Bibliographie erwähnt Blacas aber nur die Sonderabdrücke des Saggio und des Appendice nebst seinen Fortsetzungen, die je einen Band von 200 Seiten bilden. Er lässt dabei ganz mit Recht die von Mommsen für seine Zwecke angewendete Benennung

A, B und C fort. Wenn er dann aber in der Uebersetzung Bd. II, S. 372 „Appendice A, p. 257“ citirt, so ist das für seine Leser unverständlich und wenn Babelon dies seinerseits einfach nachgeschriebene Citat selbst hätte nachschlagen wollen, so würde er vergeblich gesucht haben, da es für Blacas und für ihn „Appendice“ S. 97, Anmerkung 117, heissen musste.

6. Babelon I, S. 485, Nr. 12 und 13, (bezw. II, S. 189, Nr. 16/17; II, S. 401, Nr. 1/2). — Denare mit Q. Mar.; C. F.; L. R.

Das Werthzeichen hat die Form ✶, nicht X Babelon berichtigt dies selbst in Bd. II, S. 190, Anmerkung 1.

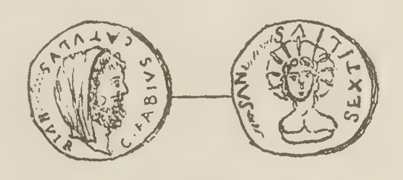
7. Denar des G. Fabius.

Dr. Haeberlin besitzt den Taf. V, Nr. 122 abgebildeten Denar, der einer älteren Frankfurter Privatsammlung entstammt. Weiteres über die Herkunft ist nicht zu ermitteln. Ich lese:

Hs. G·FABIVS·C////////III·VIR Bärtiger Kopf (des Neptun?) nach rechts, dahinter Dreizack.

Rs. SEXTI//////IV//////III////// Kopf von vorne im Strahlenkranze (Sol ?)

Ich habe lange vergeblich mit dieser Münze mich beschäftigt, bis ich in J. Friedlaender's vielfach angefeindetem und doch so brauchbarem Repertorium einen Fingerzeig fand. S. 440 citirt er aus Caronni a Tunis unter den römischen unbestimmten Münzen mit lateinischer Inschrift einen Denar des Fabius Catulus, dessen Aufschriften mit der Haeberlin'schen Münze Aehnlichkeit zu haben schienen. In der That handelte es sich um ein ähnliches Stück. Caronni, Ragguaglio del viaggio compendioso etc. bildet auf Taf. IV, Nr. 20 folgende Münze ab:



Hs. C·FABIVS CATVLVS////II VIR Bärtiger verschleierter Kopf nach rechts.

Rs. SEXTILIVS////NVS//// Kopf von vorne im Strahlenkranze.

Im Texte Band II, S. 155 fügt er bei, dass der Zeichner den Dreizack vergessen habe, und die Aufschriften liest er etwas abweichend:

Hs. C·FABIVS CATVLVS VII VIR und

Rs. A···Q·SEXTILIVS···NVT (oder NVS),

doch zeigt das Haeberlin'sche Exemplar deutlich G·FABIVS und III·VIR, auch ist der Kopf nicht verschleiert.

Caronni legt die Münze nach Hadrumetum; ich weiss sie nicht unterzubringen und lege sie hier zur Prüfung vor.

63. Fabrinia.

1. Babelon I, S. 489/90, Nr. 1 bis 4. — Kupfer des M. Fabrinius.

Der Semis ist nach Fontana, Taf. II, Nr. 6 copirt. Vom Triens sowohl, wie vom Quadrans befinden sich im königlichen Kabinet Berlin Exemplare, auf welchen die Aufschrift über der Prora nicht
M·FABRI, sondern abweichend M·FABR abgetheilt ist. Auch Herr
NI INI
Bignami besitzt einen solchen Quadrans, 3·21 Gramm Gewicht. Auf einem Quadrans in Gotha steht M·FA͡BRI, dagegen M·FABR, also ohne
NI NI
I nach dem R oder vor dem N, auf einem Quadrans des k. k. Münzkabinets Wien.

Die Zeichnung des Sextans S. 490, Nr. 4 ist ungenau, es fehlt der Caduceus; anscheinend ist er durch Missverständniss auf der Abbildung in die nach rückwärts flatternden Haare verwandelt worden. Hier Taf. V, Nr. 123 eine Abbildung des gut erhaltenen Exemplares des königlichen Kabinets in Berlin, Gewicht 2·98 Gramm.

64. Fannia.

1. Babelon I, S. 493, Nr. 4, (bezw. I, S. 443, Nr. 1). — Denar des M. Fannius, L. Critonius.

Wohl nur durch einen Druckfehler ist dieser Denar hier auf 80 Fr. gewerthet, da er I, S. 443, Nr. 1, nach Cohen's Vorgange auf 10 Fr. geschätzt wird.

65. Farsuleia.

1. Babelon I, S. 493/94, Nr. 1—2.

Vergl. A. Vercoutre, „Le denier de Lucius Farsuleius Mensor", Épinal 1893.

Im Kabinet Gotha befindet sich folgender hybrider, nicht gefutterter Denar:

Hs. von Farsuleia, Babelon Nr. 2 und

Rs. von Fonteia, Babelon Nr. 9 oder 10.

66. Flaminia.

1. Babelon I, S. 495, Nr. 1. — Denar des L. Flaminius Cilo.

Das Berliner Kabinet besitzt, aus der Sammlung von Rauch stammend, einen Denar des L. Flaminius Cilo, welcher auf einen Denar des P. Nerva, Babelon II, S. 129, Nr. 7, geprägt ist. Das ursprüngliche Gepräge ist noch deutlich erkennbar. Diese Ueberprägung ist für die Chronologie beider Denare wichtig; durch sie werden die Ergebnisse der Münzfunde in wünschenswerther Weise bestätigt. In meiner Zusammenstellung der überprägten Münzen aus der Zeit der römischen Republik in v. Sallet's Zeitschr. für Num. 19. Bd. 1893, S. 72—90, fehlt dieser Denar, er ist mir erst jetzt in den Beständen des königlichen Kabinets aufgefallen.

2. Babelon I, S. 496, Nr. 2. — Denar des L. Flaminius Chilo.

Auf diesem Denar kommt anstatt L·FLAMINI auch L·FLAMIN vor, so auf je einem Exemplar in Berlin, Wien, Gotha, Turin (Katalog Fabretti, S. 135, Nr. 2434), bei Haeberlin und in meiner Sammlung. Kommt L·FLAMINI überhaupt vor? Der Stempel ohne I ist jedenfalls der häufigere. Der Berliner Denar ist Taf. V, Nr. 124 abgebildet. Die Abbildung bei Babelon ist nicht ganz zutreffend, da auf den Originalen vom Kranze Bänder herabhängen.

3. Babelon I, S. 497, Nr. 3. — Denar des L. Flaminius IIII vir.



Wie die vorstehende Abbildung beweist, kommt auf diesem Denar des L. Flaminius IIII vir der Kranz Caesars auch mit der Schleife vor. Vergl. den erweiterten Aufsatz A. v. Sallet's „Die Münzen Caesars mit seinem Bildnisse" in den 1877 zu Ehren Th. Mommsen's herausgegebenen philologischen Abhandlungen S. 12 des Sonderabdruckes, dem die Abbildung hier entnommen ist. Dieser Denar gibt uns wohl das charakteristischste Porträt Caesars. Die eigenartige Zeichnung des Scepters kommt auf Babelon's Abbildung nicht recht zum Ausdruck; vergl. Taf. VI, Nr. 125.

67. Flavia.

1. Babelon I, S. 498, Nr. 1, (bezw. II, S. 119, Nr. 49; II, S. 454, Nr. 31). — Denar des C. Flavius Hemicillus.

Vergl. hierzu: A. Vercoutre, „L'effigie d'Apollon sur les monnaies de C. Flavius Hemicillus", Épinal, 1893.

68. Fonteia.

1. Babelon I, S. 503, Nr. 7 bis 8. — Denare des Man. Fonteius.

Das Werthzeichen auf diesem Denar ist sonst regelmässig ✳, auf einem Denar in Berlin, sehr alten Bestandes, steht deutlich X, ebenso auf einem der Sammlung Haeberlin. Dies Vorkommen beruht gewiss auf einem Versehen und ist an sich unwesentlich. Taf. VI, Nr. 126.

Auf der Abbildung des Denars, Babelon Nr. 8, ist das Werthzeichen als sechsstrahliger Stern gezeichnet, im Text S. 504 steht richtig ✳

2. Im Kataloge Hamburger, 1890, S. 49, Nr. 1200, kam folgender gefutterter Zwitterdenar zum Verkauf:

Hs. Köpfe der Dioskuren. Babelon I, S. 503, Fonteia Nr. 7.

Rs. C·FON Galeere. Babelon I, S. 499, Fonteia Nr. 1.

Es hat hier also die Verkoppelung von Denaren zweier Fonteius stattgefunden, deren Wirksamkeit als Münzbeamte zeitlich nahe war.

3. Babelon I, S. 508, Nr. 14. — As des Man. Fonteius.



Auf dem hier vorstehend abgebildeten As des Man. Fonteius der Sammlung Bignami (Gewicht 11·58 Gramm) fehlt das Wort Roma unter der Prora, das die Abbildung bei Babelon zeigt. Ich wiederhole hier (in Uebersetzung), was Herr Bignami mir unterm 22. December 1895 darüber schrieb:

„Dieser As und ein anderer, welchen ich dem Museum in Turin geschenkt habe, entstammt einem kleinen Funde von einigen zwanzig Assen, die fast ausschliesslich dem Münzmeistercollegium Gargilius, Ogulnius und Vergilius angehörten. Alle diese Asse zeigen hinsichtlich des Stempelschnittes und der Form des Schrötlings auffallende Uebereinstimmung. Es fehlt auf ihnen stets das Wort ROMA, und ich behaupte, dass, wo es vorkommt, die betreffende Münze gefälscht ist. In der That war ein solches Stück, welches ich einst bei Rollin & Feuardent in Paris sah, falsch“.

Aus Mangel an gut erhaltenen Originalen kann ich die Frage nicht entscheiden, ich bemerke aber, dass die Abbildung des Kopenhagener Exemplares bei Ramus, Theil II, Taf. I, Nr. 20, das Wort ROMA nicht hat, und dass ferner Riccio, Mon. fam., S. 92, Nr. 7 ausdrücklich hervorhebt, auf seinem Exemplar fehle der Stadtname.

69. Fufia.

Der Katalog Jarry, Paris 1879 (Rollin und Feuardent), enthält auf Seite 23, Nr. 370, folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. KALENI Köpfe der Honos und Virtus. — Babelon I, S. 512, Fufia Nr. 1.

Rs. L·FARSVLEI Biga, unter den Pferden Beizeichen Prora. — Babelon I, S. 493, Farsuleia Nr. 1.

70. Fulvia.

1. Babelon I, S. 514, Nr. 3. — Denar mit Q. Met. etc.

Dieser Denar ist zu streichen, vergl. oben S. 61 die Ausführungen unter Caecilia. Uebrigens steht bei Babelon X durch Druckfehler für ✶

71. Fundania.

1. Babelon I, S. 516, Nr. 2. — Quinar des C. Fundanius.

Auf den zahlreichen von mir gesehenen Quinaren findet sich, im Gegensatze zum Denar, nur C·FVNDA, wie auch Babelon abbildet, nicht aber C·FVNDAN mit N am Schlusse, wie er beschreibt.

72. Furia.

1. Babelon I, S. 520 bis 522, Nr. 7 bis 11. — Die Münzen mit VR und PVR

Die beiden ältesten Denare der Furier sind bekanntlich folgende:

a) Dioskurendenar mit VR unter den Pferden. — Mommsen-Blacas 26, abgebildet bei Babelon I, S. 520, Nr. 7 und

b) Bigatus mit PVR — Mommsen-Blacas 64; Bab. I, S. 522, Nr. 13.

Ueber das zu diesen beiden Denaren gehörige Kupfer gehen die Ansichten sehr aus einander. Mommsen, Münzwesen S. 496, Nr. 27, verbindet mit dem Dioskurendenar nur den As mit VR; mit dem Bigatus dagegen As, Semis, Triens und Quadrans, welche den Namen in dieser Form PVR zeigen. Babelon kennt mit PVR nur den As, mit VR aber Semis, (Triens?), Quadrans und Unze und verbindet das gesammte Kupfer mit dem Dioskurendenar. Es liegen somit zwei Kupferreihen vor, welche sich durch die Form der Aufschrift VR und PVR ausdrücklich von einander unterscheiden. Da beide Reihen in ihren einzelnen Nominalen noch sehr wenig geklärt sind, will ich versuchen, dieselben festzustellen.

a) Aufschrift VR

1. As. Mommsen-Blacas II, S. 241, Nr. 26, führt zwei solcher Asse auf, und zwar den einen aus dem Museum Olivieri in Pesaro zu 34 Gramm, den anderen aus der Sammlung Ailly zu 30·62 Gramm.

Aber bei beiden Stücken habe ich grosse Bedenken, ob die Aufschrift thatsächlich VR und nicht vielmehr PVR lautet. Den ersten As beschreibt Olivieri, Della fondaz. di Pesaro, 1757, S. 50, aus seiner Sammlung folgendermassen: „Assi coi nomi delle famiglie . . . Furia. Avvercampo let. C 1 onc. 5 den.“ (= 34·16 Gramm). Olivieri bezieht sich in seiner Beschreibung also auf die Abbildung von Morell, Taf. Furia Nr. C, woselbst der As aber mit PVR gezeichnet ist. Würde das Stück Olivieris irgendwie von dieser Zeichnung abgewichen sein, so hätte Olivieri dies sicherlich nicht unerwähnt gelassen, wie er bei seinen übrigen Münzen jede Abweichung von früheren Publikationen sorgfältig bemerkt. Eine Anfrage um Aufklärung bei dem Vorstande des Museo Olivieri in Pesaro blieb leider ohne Antwort.

Denselben As nun citirt Riccio, Mon. fam. S. 95, Nr. 4 und bildet ihn Taf. 57, Nr. 2 ab und zwar mit VR Er weist auf diese Form des Monogrammes im Texte ausdrücklich hin, indem er sagt, es sei von derselben Form wie auf dem Dioskurendenar, die er auf der Monogrammtafel unter Nr. 86 besonders darstellt. Während Cohen in Abbildung und Beschreibung, S. 145, Taf. 55, Furia Nr. 1, lediglich Riccio copirt, fällt es auf, dass Babelon diesen As überhaupt nicht erwähnt.

Das zweite Exemplar des As mit VR von 30·62 Gramm Gewicht befand sich nach Mommsen-Blacas II, S. 241 in der Sammlung Ailly und müsste mit derselben an das Pariser Kabinet gelangt sein. In den hinterlassenen Papieren Samwer's, der die Sammlung Ailly durchsah, finde ich den As zu 30·62 Gramm an der Spitze der Asse mit PVR notirt und damit stimmt auch, dass Babelon dieses Stück nicht erwähnt. Ich lasse aber folgen, was Herr Adrien Blanchet vom Cabinet de médailles in Paris mir auf meine Frage bezüglich der dort vorhandenen Kupfermünzen mit PVR und VR schrieb:

„Le Cabinet de France possède 14 exemplaires de l'as Furia avec PVR (dont 13 de la coll. d'Ailly). Il y a aussi un autre as qui me paraît porter l'autre forme VR, mais la lecture est loin d'être certaine (coll. d'Ailly). Il y a encore un quadrans avec VR (coll. d'Ailly) et un semis avec PVR (coll. d'Ailly). C'est tout ce que possède notre collection nationale“.

Nach Samwer befanden sich jedoch in Ailly's Sammlung noch je ein Exemplar des Semis, Triens und der Unze mit VR Wie ich

hiermit Blanchet's Mittheilungen in Uebereinstimmung bringen soll, weiss ich nicht und ebensowenig, wo sich die Urstücke befinden, nach denen Babelon seine Abbildungen S. 521, Nr. 9 und 12 gegeben hat, da er sie nicht nach Cohen copirt und sie im Pariser Kabinet nicht vorhanden sein sollen. Andererseits darf ich nicht unerwähnt lassen, dass in den Gewichtstabellen bei Mommsen-Blacas III, S. 414, unter den Münzen mit ᏢVR ein Semis von 8·40 und ein Triens von 8·23 Gramm aufgeführt werden, also für den ersteren von demselben, für den letzteren von fast gleichem Gewichte, wie die beiden von Samwer aus der Sammlung Ailly angeblich mit VR notirten Stücke. Bei Blacas fehlt die Angabe der Herkunft beider Münzen; dass sie die Ailly'schen sind, unterliegt nach Mommsen-Blacas III, S. 381, Anmerkung 1, für mich keinem Zweifel, ob aber nicht durch J. de Witte, der die Herausgabe des dritten Bandes besorgte, Verwechslungen stattgefunden haben, steht dahin.

2. Semis. Abbildung bei Babelon I, S. 521, Nr. 9. Das Exemplar der Sammlung Ailly wog nach Samwer's Notizen 8·40 Gramm. Nach Blanchet's Brief befindet es sich nicht in Paris, wo aber ist das Original der Abbildung?

3. Triens. Nach Samwer's Notizen ein Exemplar von 8·20 Gramm bei Ailly; nach Blanchet nicht in Paris. Babelon bildet diesen Triens nicht ab, sondern citirt ihn I, S. 521, Nr. 10, Anmerkung 1 nur nach Cohen, S. 145, Nr. 5. Der Triens bei Cohen hat jedoch ᏢVR, nicht VR, wie weiter unten gezeigt werden wird.

4. Quadrans. Nach Samwer nicht bei Ailly; nach Blanchet's obiger Mittheilung aber ein Exemplar in Paris, Collect. d'Ailly. Hiernach wohl die Abbildung bei Babelon I, S. 521, Nr. 11.

5. Unze. Abbildung ebenda Nr. 12. Das Exemplar der Sammlung Ailly wog nach Samwer's Notizen 2·12 Gramm; nach Blanchet besitzt die Pariser Sammlung keine Unze, aber woher ist die Abbildung Babelon's genommen?

Dass auf den drei Abbildungen bei Babelon das Ꮲ irrig die geschlossene Form P zeigt, ist Schuld des Zeichners.

b) Aufschrift ᏢVR

1. As. Dies Nominal ist nicht selten, so dass mir die Preisschätzung Cohen-Babelon's von 10 Fr. sehr hoch erscheint. Es ist

vielfach abgebildet: Riccio, Mon. fam., Taf. 21, Nr. 2; Cohen, Taf. 55, Nr. 2; Babelon I, S. 520, Nr. 8. Auffallend ist mir, dass Babelon ausser diesem As kein weiteres Nominal mit dem Monogramm PVR aufführt, obwohl sie doch ausdrücklich von Riccio und auch von Cohen erwähnt werden.



2. Semis. Abbildung bei Riccio, Mon. fam., Taf. 57, Nr. 3, angeblich nach dem Exemplar Stieglitz, der in seiner Distrib. num. fam. rom. S. 111 einen As und Semis mit PVR aufführt, wobei aber nicht angegeben ist, wie diese Buchstaben monogrammatisch verbunden waren. Cohen im Text S. 145, Nr. 4 ohne Abbildung. Ein sicheres Exemplar in Turin, Katalog Fabretti S. 141, Nr. 2551, von 9·17 Gramm, ein anderes in der Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand, Gewicht 8·5 Gramm, das dritte bekannte der Sammlung Bignami (Gewicht 9·11 Gramm) ist oben abgebildet.

3. Triens. Riccio, Mon. fam., Taf. 57, Nr. 4, nach einem von Ailly mitgetheilten Exemplar der Sammlung Heid, über welche ich nichts habe in Erfahrung bringen können. Cohen im Text S. 145, Nr. 5 ohne Abbildung. Ein Exemplar besitzt das Museo Nazionale in Neapel, Katalog Fiorelli S. 28, Nr. 1563, von welchem ich nach dem von Herrn G. de Petra mir gesandten Abdruck auf Taf. VI, Nr. 127 eine Abbildung gebe. Ein anderer Triens befindet sich im Vatikanischen Münzkabinet und wiegt nach Mittheilung des inzwischen verstorbenen Vorstehers dieser Sammlung, Professors C. L. Visconti, 7·46 Gramm.

4. Quadrans. Riccio, Mon. fam., Taf. 57, Nr. 5, nach dem Exemplar der Sammlung Nott. Diese wurde im Jahre 1842 verkauft, doch ist im Auktionskataloge das Familienkupfer nicht besonders aufgeführt, eine Kontrole daher nicht möglich. Ein Exemplar befindet sich in Neapel, Katalog Fiorelli S. 28, Nr. 1564. Ich gebe auf Taf. VI, Nr. 128 eine Abbildung.

Nach einer Mittheilung Visconti's an mich sollten sich im Münzkabinet des Vatikan zwei Quadranten von 6·40 und 5·40 Gramm, sowie ein Sextans von 5·25 Gramm befinden, alle drei mit PVR Der jetzige Director der päpstlichen Sammlung, Herr E. Stevenson, schrieb mir unterm 7. December 1895 auf meine Bitte um Abdrücke, dass diese drei Münzen angeblich mit PVR, sich nicht in der Sammlung befänden und dass Visconti wahrscheinlich durch Theilstücke mit P oder P sich habe täuschen lassen.

Aus Vorstehendem ergibt sich aber unzweifelhaft, dass wir neben der Reihe mit PVR, die bis auf den Quadrans hinab vollständig ist, eine zweite Reihe mit VR besitzen, deren Nominale zum grössten Theile gesichert sind. Beide Reihen zusammenzuwerfen erscheint mir durchaus unzulässig, das Natürlichste dagegen, die Kupfermünzen mit VR mit dem gleichartigen Denar Babelon Nr. 7, die mit PVR dagegen mit dem Denar Babelon Nr. 13, mit PVR zu verbinden.

2. Babelon I, S. 523, Nr. 14 und 15. — As und Triens mit L.FVRI

Ich kann ebenso wie Babelon mich eines gewissen Misstrauens gegen diese beiden, uns durch Riccio Mon. fam., Taf. 21, Nr. 6 und 7, S. 97, Nr. 14 und 15 (Catalogo S. 95, Nr. 30 und 31, Auktionskatalog S. 39, Nr. 617) bekannt gewordenen Münzen nicht erwehren. Eine Bestätigung derselben aus anderen Sammlungen wäre sehr erwünscht, doch kenne ich keine, welche sie enthielte. Nur im Kataloge Depoletti S. 208, Nr. 2750 wird der Triens in einem gut erhaltenen Exemplare aufgeführt. Es gelang mir nicht das Stück zu erwerben, so dass ich eine Prüfung nicht vornehmen konnte. Auf Babelon's Abbildungen fehlt der Accent auf dem V, worauf Riccio, Catalogo S. 95 besonders hinweist und der auf seinen Abbildungen auch angedeutet ist.

3. Babelon I, S. 524, Nr. 16 und 17. — As und Triens des Spurius Furius.

Den As mit S·VRI macht Babelon aus dem Britischen Museum bekannt. Herr Grueber sandte mir einen Abdruck dieses Stückes, nach welchem ich die Ueberzeugung gewonnen habe, dass hier zwar eine echte Münze vorliegt, deren Aufschrift aber durch den Grabstichel gefälscht ist. Der As ist ziemlich abgenutzt und viel schlechter

erhalten, als es nach der Abbildung Babelon's den Anschein hat. Vergl. Taf. VI, Nr. 129. Um so mehr muss es auffallen, dass die Inschrift sich mit so scharfen Conturen präsentirt. Links des S sind Spuren eines beseitigten Buchstaben bemerkbar. Ich vermuthe, dass hier von dem Fälscher etwa ein As des P·SVLA in einen solchen des S·VRI umgeändert ist.

Der Triens mit S·V der Sammlung Ailly wurde durch Riccio Mon. fam., S. 95, Nr. 8, Taf. 57, Nr. 6 bekannt. Auf der Zeichnung zeigt das Monogramm deutlich die Form S·V, die im Texte sonderbarer Weise in S·PVR aufgelöst wird. Ein anderes Exemplar befindet sich im Kabinet Turin, Katalog Fabretti S. 141, Nr. 2554, und wiegt 9·55 Gramm, während der im Pariser Kabinet befindliche Ailly'sche Triens nach Mommsen-Blacas II, S. 308, Nr. 113, 9·10 Gramm wiegt. Bei diesem Stücke bedaure ich sehr, keinen Abdruck aus Turin erlangt zu haben.

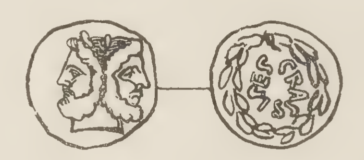
4. Babelon I, S. 525, Nr. 18. — Denar des M. Fourius L. f.

Gamurrini erwähnt bei der kurzen Beschreibung des Fundes von Montefalco (Periodico di num. e sfrag. IV, S. 211), dass auf einem Exemplar dieses Denars die Aufschrift die Form M·FOIRI·L·F gehabt habe. Nach der Abbildung S. 207 erscheint das Stück allerdings deutlich, dennoch zweifle ich an der Richtigkeit der Lesung und glaube, dass hier entweder ein unbeabsichtigter Stempelfehler vorliegt, oder dass der Stempel den Schrötling nicht voll getroffen hat und dadurch die Umschrift nicht vollkommen ausgeprägt ist. Die von Gamurrini zum Beweise für das Vorkommen von OI anstatt des OV angezogene Inschrift des L. Scipio HONC OINO PLOIRVME CONSENTIONT etc. will nichts besagen, da es sich bei dem vorliegenden Denar doch nur um ein einmaliges zufälliges Vorkommen handeln kann und alle übrigen bekannten Denare ausschliesslich FOVRI haben. Auf der Abbildung bei Babelon fehlt hinter dem M der stets vorkommende Punkt.

5. Babelon I, S. 526, Nr. 21. — As des Crassipes.

Der von Babelon aus dem Britischen Museum, Katalog Sicily, S. 127, citirte As des Crassipes ist schon früher von Arigoni IV, Taf. 6, Nr. 52, publicirt worden. Vergleiche die Literatur bei Paternò Mon. cons.-sic., S. 27—28, wo auch Taf. 3, Nr. 22 eine Abbildung

gegeben wird, auf welcher wie bei Arigoni KRASSIΠES, also mit K steht. Dies ist das Exemplar Riccio's, der es seinerseits im Catalogo, S. 20, Nr. 14 und im Auktionskataloge S. 7, Nr. 100 aufführt, an beiden Stellen aber im Namen mit C, nicht mit K beginnend. Ich halte C für richtig. Das Arigoni'sche Exemplar wird auch von Eckhel Num. vet., S. 311 erwähnt, bei Gelegenheit der Besprechung eines As mit der angeblichen Aufschrift AESSIΠES des Museums Savorgnan. Nach Beschreibung und Abbildung Taf. 17, Nr. 1 unterliegt es keinem Zweifel, dass wir es hier ebenfalls mit einem As des Crassipes zu thun haben. Die Sammlung Savorgnan ist an das Turiner Kabinet gelangt (Friedlaender, Repertorium S. 22), jedoch befindet sich nach dem Kataloge Fabretti die Münze nicht dort. Endlich wird von Cohen selbst, Méd. cons. Suppl. S. 357 ein solcher As aus der Sammlung Bunbury erwähnt und abgebildet. Babelon hätte hiernach eine Abbildung geben können, er scheint das Supplement Cohen's aber übersehen zu haben. Die nachstehende Abbildung ist nach Cohen wiederholt.



Der Verbleib des Stückes nach der Auktion der Sammlung Bunbury ist mir nicht bekannt. Im Kataloge ist er S. 46, Nr. 511 kurz aufgeführt.

Im k. k. Münzkabinet befindet sich ebenfalls ein solcher As. Er wiegt 8·35 Gramm. Obwohl die Rs. ziemlich abgenutzt ist, lässt sich die Aufschrift jedoch deutlich als CRASSIΠES erkennen.

6. Babelon I, S. 528, Nr. 23. — Denar des L. Furius Brocchus.

Auf der Abbildung vermisse ich den Accent über dem V, der niemals fehlt; im Texte ist darauf hingewiesen.

7. Im Kataloge Lavy II, S. 38, werden folgende beiden Asse beschrieben:

Nr. 415. Hs. Januskopf. Rs. M·FVRI·L·F Prora, davor die Dioscurenmützen mit den Sternen.

Nr. 416. Hs. BROCCHI · III · VIR Januskopf. Rs. L · FVRI · CN · F · Prora.

Es bedarf kaum des Hinweises, dass bei Nr. 415 ein As des L. Titurius L. f. vorliegt und dass Nr. 416 eine Fälschung ist.

74. Gargilia.

1. Babelon I, S. 532, Nr. 1 fg. — Denar des Gargilius etc.

Bei der Beschreibung der Denare mit den drei Namen GAR ·, OCVL ·, VER erwähnt Babelon, dass der von ihm I, S. 77, Nr. 226, beschriebene typengleiche Denar ohne Namen hierher gehöre. Das ist unbedingt richtig, obschon man nach Babelon's Beschreibung Zweifel hegen könnte, denn S. 77 heisst es: tête laurée d'Apollon Vejovis und S. 532: couronnée de chêne. Aber das „laurée" beruht auf Irrthum, der Kopf ist stets mit dem Eichenkranze geschmückt, wie die Abbildung eines besonders gut erhaltenen Denars das Berliner Cabinet zeigen mag (Taf. VI, Nr. 130).

Band II, S. 267, Anmerkung 1 muss es in dem Citate Z. 3 von unten statt p. 552, 532 heissen.

75. Gellia.

1. Babelon I, S. 535/6, Nr. 1 bis 6. — Münzen des Cn. Gellius.

Auf allen vier Nominalen — Denar, Semis, Triens und Quadrans — wechselt die Form der Aufschrift vielfach. Beim Denar kommt vor:

CN · GE Kopenhagen, Katalog Ramus II, S. 59, Nr. 4. Ein Abdruck liegt mir vor. Auch im Nationalmuseum in Budapest. Beide Stücke sind gefuttert!

CN · GEL ist die gewöhnliche Form.

CN · GELI königliches Kabinet Berlin; auch Turin, Katalog Fabretti Nr. 2580, u. a.

Der Semis hat:

CN · GEL Riccio, Mon. fam. S. 98, Nr. 3, nach Stieglitz, Distributio num. S. 111, hiernach auch Cohen S. 148, Nr. 2. Babelon gibt S. 538, Nr. 3 eine gute Abbildung, nur ist der Punkt im Vornamen C · N irrig.

CN · GELI Turin, Katalog Fabretti Nr. 2581 (10·05 Gramm), auch in Gotha, 9·22 Gramm.

Auf dem seltenen Triens steht:

CN·GEL Turin, Katalog Fabretti Nr. 2582 (6·04 Gramm).
CN·GELI Nach Babelon S. 536, Nr. 5, und auch
CN·GELLI

Letztere Aufschrift hat zuerst Riccio, Mon. fam. S. 98, Nr. 4 und Taf. 57, Nr. 2, nach dem Exemplar in der ehemaligen Sammlung des Grafen Rafaele Milano bekannt gemacht. Hiernach wird das Stück von Cohen S. 148, Nr. 3 citirt, und auch Babelon's Abbildung ist eine Copie der von Riccio gegebenen. Ich bin überzeugt, dass diesem kein Exemplar mit CN·GELLI im Original vorgelegen hat und zweifle an der richtigen Lesung der Aufschrift, deren ungewöhnliche Form mit doppeltem L auch schon das Bedenken Mommsen's, Münzwesen S. 544, Blacas, Uebersetzung II, S. 288, Anmerkung 1, erregte.

Vom Quadrans, dem verhältnissmässig häufigsten Nominal, kenne ich bisher nur Stücke mit der Aufschrift CN·GEL, so im königlichen Kabinet Berlin, in Neapel, (Katalog Fiorelli, S. 28, Nr. 1585) in Turin, Katalog Fabretti S. 143, Nr. 2583) in der Sammlung der Universität Leipzig und in der meinigen (das ehemalig Borghesi'sche, von Riccio, Mon. fam. S. 98, Nr. 5 citirte Exemplar).

2. Im Kataloge Zampieri 1888 (G. Sambon, XI. Jahrgang, Nr. 6), wird S. 21, Nr. 156 ein gefutterter Denar des CN·GEL beschrieben, auf welchem der Kopf der Roma nicht von einem Lorbeerkranze umgeben ist. Es liegt hier wohl eine Zwittermünze vor, ohne dass aber festzustellen ist, welchem anderen Denar die Hs. angehört.

76. Herennia.

1. Babelon I, S. 539/40, Nr. 2 bis 4. — Semis, Quadrans und Unze des M. Herennius.

Die von Babelon gegebenen Abbildungen dieser drei Münzen sind nicht gut. Auf allen steht dort nur HERENNI, während im Text der Vorname M hinzugefügt ist. Auch in der Form sind die Aufschriften nicht richtig. Sie lauten, wie auf dem Denar, so auch auf dem Kupfer, überall M·HERENNI, H und E im Monogramm, so auf dem Quadrans in Moskau (Annuaire Bd. X, 1886, S. 261 fg.), den

beiden Exemplaren in Berlin [27]) und bei Riccio, Mon. fam. Taf. 57, Nr. 1—2; ferner auch auf der Unze in Turin, Katalog Fabretti, Nr. 2655, u. a. Die Abbildung der Unze bei Riccio, Mon. fam. Taf. 57, Nr. 3, ist unrichtig und ein Phantasiestück, er gibt sie nach Borghesi, Oeuv. compl. II, S. 203, der dieses im Vatikan befindliche Stück dort aber ganz richtig beschreibt.

77. Hirtia.

1. Babelon I, S. 543, Nr. 1 und 2, (bezw. II, S. 15, Nr. 22—23). — Goldstück des Hirtius.

„Die völlig aus der Luft gegriffenen Phantasien von Elberling über den Pietaskopf der Hirtiusmünze: ‚Die Goldmünzen des A. Hirtius, ihre Bedeutung und Veranlassung‘, in der Zeitschrift für Münz- etc. Kunde N. F. 1859—62 (Quartband) p. 197—204 [28]), verdienen keine Beachtung“, urtheilt mit Recht A. v. Sallet in den Philol. Abhandl. zu Ehren Th. Mommsen's, Sonderabdr. S. 9, Anmerkung 24.

Dass dieses Goldstück als Unterlage für die Fälschung der Caesarmünze mit den Pontificalemblemen gedient hat (Babelon II, S. 16, Nr. 24) werde ich später, S. 140, ausführen.

Die auf Seite 543 fehlende Taxe ist nach Babelon II, S. 15, Nr. 22 und 23, bei Nr. 1 in 50 Fr., Nr. 2 in 60 Fr. zu ergänzen.

78. Horatia.

1. Babelon I, S. 545. — Denar mit COCLES auf Hs.

Die Münzen mit COCLES sind seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen Dr. Haeberlin's gewesen. Auf meine Bitte hat er seine Ansichten in den nachfolgenden Erörterungen niedergelegt, denen ich nichts hinzuzufügen habe, da sie meiner Auffassung durchaus entsprechen:

„In den mehrerwähnten „Appunti di numismatica Romana“ V, S. 16—22 (Riv. Ital. di num. II, 1890, S. 161 fg.), beschreibt Fr. Gnecchi in Mailand einen Denar mit COCLES auf der Hs., den er für zweifellos echt hält, und zwar vor allem deswegen, weil das

---

[27]) Gewicht: Moskau 6·64 Gramm, Berlin 8·68 und 3·46 Gramm!

[28]) Dortselbst im Tafelhinweis Druckfehler: Taf. XI, Nr. 11, für: XIII, Nr. 2.

Stück plattirt ist. Es stammt aus der Sammlung Franzoni und wurde im Katalog G. Sambon, 12. Jahrgang, Nr. 1 auf S. 24, Nr. 253 für 100 Lire ausgeboten.

Seine gegentheilige Ansicht hat M. Bahrfeldt im Num. sphrag. Anz. 1890, Nr. 2, S. 9 fg. dargelegt und daselbst auch die Ansichten Borghesi's, Riccio's, Cohen's und Babelon's mitgetheilt, welche sich sämmtlich mehr oder weniger bestimmt gegen die Existenz dieses Denars aussprechen.

Nachdem Mommsen (und nach seinem Vorgange Blacas) denselben, ohne ihn auch nur einer Widerlegung zu würdigen, aus dem Verzeichnisse der republikanischen Münzen ausgeschlossen hatte, dürfte der Denar mit COCLES als abgethan gelten. Immerhin mag es gerade dem bisherigen Mangel einer eingehenden kritischen Widerlegung zuzuschreiben sein, dass dieser Denar auch seitdem in Aufsätzen, Münzkatalogen u. s. f. immer wieder als vermeintlich echt auftauchen konnte, ja, dass sogar ein so scharfblickender Sammler wie Herr Fr. Gnecchi zu erklären vermochte, er wolle für alle Zeiten auf das Sammeln von Münzen verzichten, wenn Jemand im Stande wäre, ihm die Unechtheit seines plattirten Denars nachzuweisen.

Bekanntlich hat Trajan von den alten Denaren mit Wappen zwei restituirt, nämlich den mit weiblichem Kopf und den mit Schild und Heerzinke unter den Dioskuren. Beiden hat er auf der Hs. Beischriften zugefügt, welche die uns bekannten alten Originale nicht tragen, nämlich dem ersteren den Namen COCLES, dem letzteren den Namen DECIVS MVS, wonach wir in dem weiblichen Kopf das Wappen der Horatii Coclites, in Schild und Heerzinke dasjenige der Decii Mures zu erblicken haben.

Von der Deciermünze sind anerkanntermassen nur vorhanden:

1. Der alte Wappendenar mit Schild und Heerzinke, aufschriftlos bis auf das Werthzeichen X hinter dem Pallaskopf der Hs. und dem Stadtnamen ROMA im Abschnitte der Rs.

2. Dessen Trajanische Restitution, welche ausserdem auf der Hs. die Beischrift DECIVS MVS und auf der Rs. den Restitutionsvermerk trägt.

Dem entsprechen unter den Horatiermünzen die beiden folgenden:

3. Der alte Wappendenar mit weiblichem Kopf, im Uebrigen aufschriftlos im Sinne von Nr. 1.

4. Dessen Trajanische Restitution, welche ausserdem auf der Hs. die Beischrift COCLES, sowie den Restitutionsvermerk auf der Rs. aufweist.

Diese vier Stücke sind von unbezweifelter Echtheit.

Es sollen aber nach bereits alter Ueberlieferung noch zwei weitere Horatiermünzen vorhanden sein, nämlich:

5. Ein alter wappenloser Dioskurendenar mit COCLES auf der Hs.

6. Ein entsprechender Restitutionsdenar, welchem gleichfalls das Wappen unter den Dioskuren fehlt.

Mit der Frage der Echtheit der beiden letzteren Stücke haben wir uns im Folgenden zu beschäftigen. Beide sind bereits 1663 in Patin's, Familiae Romanae ex Bibliotheca Fulvii Ursini S. 121, sowie 1734 in Morell's Thesaurus I, S. 194 fg. erwähnt; abgebildet ist Nr. 5 bei Morell; Nr. 6 ebendaselbst, sowie bei Patin l. cit. und bei Vaillant, Numi antiqui fam. Rom. 1703 auf Taf. LXX.

Die naheliegende, auch von Mommsen im Röm. Münzwesen S. 485, 486 und 759 getheilte Auffassung, dass Trajan mit den Zusätzen COCLES und DECIVS MVS die Wappen der Rückseite habe erklären wollen, kann jenen nicht genügen, welche auf dem Vorhandensein eines alten wappenlosen Denar mit COCLES bestehen, oder gar von der scrupulösen Treue der Trajanischen Nachbildungen so sehr überzeugt sind, dass sie wie Fr. Gnecchi annahmen, es werde sich das Original des Denars mit DECIVS MVS auf Hs., Schild und Heerzinke auf Rs. oder des COCLES-Denars mit Kopf auf der Rs. wohl auch noch einmal vorfinden [29]); sie übersehen hierbei, dass wie bereits Mommsen auf S. 759 l. cit. Anmerkung 65 nachgewiesen hat, die Restitutionen keineswegs immer getreue Nachbildungen sind,

---

29) Dies ist auch schon geschehen: Auktionskatalog der Sammlung Lord Northwick, London 1860, S. 15, Nr. 190 mit COCLES auf Hs. und „a human (female) head, fall-faced (!) unter den Dioscuren auf Rs. (ohne Restitutionsvermerk). Das Stück, welches als von der „greatest authenticity“ bezeichnet wird, wog $65^1/_{10}$ Grains und wurde von Nixon für 4 Pfund gekauft. Ich habe nie wieder etwas von dieser Münze gehört; sie ist mit Recht verschollen. Wenn irgendwo, so heisst es bei den Coclesdenaren selbst sehen. M. B.

sich vielmehr sogar völlig erfundene Münzen darunter befinden, wie die beiden Goldstücke Caesar's, Cohen Taf. XLV, Nr. 1 und 2, bezw. Babelon II, S. 578 fg. Nr. 28 und 29.

Es fragt sich daher, ob in der Zeit, welcher jene vermeintlichen Originale mit COCLES und DECIVS MVS angehören müssten, Namensstellungen dieser Art überhaupt möglich waren?

Diese Frage ist zu verneinen.

Nach dem ganzen Charakter ihres sonstigen Gepräges könnten jene Originale kaum einer anderen als der ältesten, etwa 200 a. Chr. endigenden Periode, höchstens noch der folgenden bis etwa 154 a. Chr. reichenden angehören. Eine noch spätere Zeit, wie Gnecchi meint, kann unter keinen Umständen in Betracht kommen.

Für diese beiden ältesten Perioden sind aber Namensaufschriften auf der Hs. wie COCLES und DECIVS MVS, durch den feststehenden Schematismus der Prägung unbedingt ausgeschlossen.

Die Münzmeisternamen der ältesten Periode, welche soweit möglich aus Ligaturen bestehen, sind in Bahrfeldt's Verzeichniss in der Geschichte des älteren römischen Münzwesens, Wien 1883, S. 90 fg. übersichtlich zusammengestellt (vergl. daselbst Nr. 29—33, 61—79, 99—104 und 126—136). Demnach kommen in dieser Periode Münzmeisternamen überhaupt nur auf der Rs., niemals auf der Hs. vor.

Erst in der folgenden Periode, circa 200—154 a. Chr., rücken Münzmeisternamen auch auf die Hs. Es begegnen fünf Stellungen dieser Art, nämlich:

a) in der Anbringung von cognomen auf Hs., praenomen und nomen auf Rs. unter den Dioskuren:

LIBO)(Q·MARC
SARAN)(M·ATIL[I]
PITIO)(L·SEMP
TRIO)(CN·LVCR

b) in der Anbringung von praenomen und nomen auf der Hs.:

C.AESTI)(Wappen Hund auf der Rs.

Wohlbemerkt stehen aber alle diese Namen, soweit sie auf der Hs. vorkommen, hinter dem Pallaskopf mit Vorsetzung des Denarzeichens vor denselben. Ausserdem begegnen in der zweiten Periode auf der Rs. unter den Dioskuren (niemals am Rande) nur entweder

cognomen allein oder praenomen und nomen oder praenomen und cognomen.

Dies auf die Randbeischriften COCLES und DECIVS MVS der Hs. angewandt, so wäre:

1. Das cognomen COCLES auf der Hs. in der ältesten Periode überhaupt unmöglich; in der zweiten Periode wäre COCLES[30]) nicht vor, wie bei der Trajanischen Restitution, sondern nur hinter dem Pallaskopfe denkbar, hier aber nicht als einziger Name auf der Münze, sondern nur in Verbindung mit praenomen und nomen auf der Rs. Folglich müsste unter den Dioskuren P·HORATI stehen, was wiederum nicht der Fall ist.

2. Die Zusammenstellung von cognomen wie bei DECIVS MVS kommt in den beiden ältesten Perioden überhaupt nicht vor, weder auf der Hs., noch auf der Rs., überdies begegnet auch in der zweiten Periode niemals wie bei der Restitution des Decierdenars die Vertheilung zweier Namen vor und hinter dem Pallaskopf und endlich würde, wenn in dieser Periode der Name eines Decier's überhaupt vorkäme, derselbe bestimmt nicht DECIVS, sondern sicher nur DECI gelautet haben.

Es ergibt sich aus alledem, dass beide Aufschriften COCLES und DECIVS MVS, sofern sie auf den restituirten Denaren stehen, aus epigraphischen Gründen unmöglich auf Denaren der beiden ältesten Perioden gestanden haben können. Diese Namen sind daher nicht Nachbildungen alter Originalaufschriften, sondern erklärende Beifügungen aus Trajan's Zeit, in der Weise, wie man zu dieser Zeit, dem Bogen des Randes folgend, Namen auf Münzen überhaupt anzubringen pflegte.

Die Deciermünze ist dem Schicksale der Fälschung entgangen; was hingegen die falschen COCLES-Münzen alten Gepräges betrifft, so zerfallen dieselben in zwei Gruppen: solche mit ROMA und andere mit ROMA.

Bei den ersteren ist die ganze Münze falsch, das heisst aus zwei neuen Falschstempeln geprägt. Ein Exemplar dieser Art ist abgebildet im Auktionskataloge Borghesi von 1893, S. 45, zu Nr. 591, woselbst

---

30) Der Name müsste nicht unbedingt COCꝆES gelautet haben, da L und Ꝇ bereits in ältester Zeit wechseln (vergl. Mommsen l. cit. S. 467).

leider im Widerspruch zu der von Riccio, Familienmünzen, 2. Auflage 1843, S. 100 überlieferten Ansicht Borghesi's behauptet wird, Borghesi habe diese 1783 von seinem Vater erworbene Münze ausweislich seines eigenhändigen Kataloges für echt gehalten, während der Auktionskatalog derselben Sammlung von 1881, S. 48, zu der gleichen Nummer den ehrlichen Zusatz: „forse di conio moderno" aufweist. Auf der Versteigerung wurde das Stück als unecht zurückgewiesen. Ein gleichartiges Stück findet sich im Kataloge L. und L. Hamburger, Frankfurt a. M. 1894, S. 26, Nr. 803, unter einer Auswahl ausdrücklich als falsch oder zweifelhaft bezeichneter Münzen. Ein drittes endlich besitzt das Britische Museum.

Ganz anders verhält es sich mit den Fälschungen, welche den Stadtnamen in der Form ROMA tragen. Diese Münzen sind an und für sich echt, jedoch ist der Name COCLES durch Nachgravirung hinzugefälscht. Sehr lehrreich ist in dieser Beziehung ein von meinem Vater in den Zwanziger- oder Dreissiger-Jahren erworbener echter Quinar mit dem Münzstättenzeichen H unter den Dioskuren und der Aufschrift COCLES um den Pallaskopf. Es handelt sich um den bekannten Quinar Nr. 35 in Bahrfeldt's mehrerwähntem Verzeichniss (vergl. Ailly Pl. CII, Nr. 5). Von der Echtheit des Stückes haben Mommsen, Bahrfeldt, Dr. Dressel u. A. sich durch den Augenschein bei mir überzeugt. Die Aufschrift COCLES aber ist mit dem staunenswerthesten Geschicke aus dem Grunde vor dem Pallaskopfe herausgehoben, und zwar so, dass die Oberfläche der Buchstaben den Perlenkreis der Münze sogar etwas überragt, auch dieselbe Abnutzung wie die übrigen Theile des Gepräges aufweist. Nur eine selbst mit der Lupe fast unmerkliche Rauheit des Untergrundes um die Buchstaben her verräth die Arbeit des Fälschers.

Ein Quinar mit ausgeschriebenem cognomen auf der Hs. ist nun nach dem heutigen Stande unserer Kenntnisse völlig unmöglich.

Zugleich aber ist der Umstand, dass der Fälscher einen Quinar mit H auf der Rs. wählte, für seine Denk- und Berechnungsweise höchst charakteristisch. Unbekannt mit der wahren Bedeutung des Buchstabens H calculirte er offenbar, dass man in diesem H in Verbindung mit der COCLES-Aufschrift der Hs. für alle Zeiten den Namen H(oratius) lesen und somit in dieser Initiale eine Bestätigung der Echtheit seines Elaborates finden werde. Hätte er für seine

Denare gleichfalls solche mit H auf Rs. (Ailly Pl. CII, Nr. 4), erlangen können, so würde er ihnen den Vorzug gegeben haben. Er konnte aber keine erlangen. Deshalb erübrigte ihm nur die Verwendung völlig anonymer Denare für seine Fälschungen.

Zu diesen Fälschungen rechne ich einen anderen Denar mit COCLES des Britischen Museums (Cohen Taf. XIX, Horatia 1), denjenigen der Sammlung Ailly im Cab. de méd. zu Paris (angeblich abgebildet bei Babelon I, S. 545 [31]), sowie den des königlichen Kabinets zu Dresden (Reliefabdruck bei Grässe, Handbuch der alten Numismatik, Taf. XXVII, Nr. 7). Sie zeigen durchaus den Typus eines echten anonymen Denars, auf welchem lediglich der Name COCLES einen fremdartigen Zusatz bildet. Bei dem Dresdener Exemplar kann man sogar deutlich erkennen, dass ein alter Wappendenar mit dem Beizeichen Halbmond vom Fälscher benutzt ist. Ein drittes Exemplar in London ist eine moderne Gussmünze. Der Stempel ist über einen echten anonymen Denar abgeformt, sodann die Aufschrift COCLES in den gewonnenen Stempel vertieft und hiernach die Gussmünze hergestellt worden.

Zu der gleichen Kategorie gehört ohne Zweifel der plattirte Denar Gnecchi's, dem nur wegen der Kleinheit des Schrötlings der Stadtname ROMA fehlt. Ich gebe zwar zu, dass mir sowenig wie Herrn Gnecchi ein plattirtes Falschstück begegnet ist [32]). Um ein solches handelt es sich auch nicht. Dem ausserordentlichen Raffinement des Fälschers ist die geflissentliche Wahl gerade auch eines plattirten Denars, seinem ausserordentlichen Geschick die glückliche

---

31) Zur Charakteristik der Zuverlässigkeit Babelon's diene Folgendes: Den aus der Sammlung Campana stammenden Coclesdenar des Britischen Museums bildet Cohen Taf. XIX, 1 ab, wie er im Texte S. 151 ausdrücklich hervorhebt. Babelon I, S. 544/5 sagt, dass er seinerseits eine Abbildung des Ailly'schen Exemplars im Cabinet de médailles gebe. Beide Abbildungen stimmen aber Strich für Strich überein und die Zeichnung Babelon's ist lediglich eine Copie der Abbildung Cohen's, also des Londoner Exemplars. Trotzdem wird sie als Abbildung des Pariser Denars ausgegeben. M. B.

32) Dennoch gibt es dergleichen. Im königlichen Münzkabinete zu Berlin befindet sich ein Subäratus des Nigrinian. Es ist die echte plattirte Münze eines anderen Kaisers, auf welche der bekannte Becker seine falschen Stempel des Nigrinian geprägt hat. Von dem früheren Gepräge sind noch schwache Spuren erkennbar. Vergl. J. Friedlaender, Griechische falsche Münzen, Berlin 1883, S. 6—7, und v. Sallet, Ztschr. f. Num., Band 11, 1884, S. 93. M. B.

Ueberwindung der durch dieses Exemplar bedingten Schwierigkeiten zuzutrauen. Eine etwa zwanzigfache Vergrösserung, die ich der Güte des Herrn Gnecchi verdanke, lässt vermuthen, dass die dünne Silberplattirung vor dem Pallaskopfe zunächst erhöht und hieraus die COCLES-Aufschrift ausgeschnitten wurde. Der betreffende stufenförmige Absatz lässt sich übrigens auch aus der Abbildung in Band II der Rivista Ital. Taf. III, Nr. 7 erkennen. Und endlich schreibt mir im April 1895 Herr Pietro Stettiner aus Rom: „Le dénier de la Horatia, publié par M. Gnecchi est faux, bien faux". Die Buchstaben auf diesen Denar und meinem Quinar sind in Form und Haltung nahezu identisch.

Welche Gruppe der COCLES-Fälschungen die ältere ist, die wirklichen Falschmünzen oder die echten Stücke mit gefälschter Aufschrift ist aus den schablonenhaften Abbildungen der älteren Münzwerke nicht erkennbar.

Es erübrigt ein Wort über den restituirten Denar, welchem das Wappen Kopf auf der Rückseite fehlt. Bereits 1663 bei Patin abgebildet, ist er in den Werken Vaillant's, Morell's und der Späteren bis auf Cohen und Babelon kritiklos und meist unter Berufung auf Morell als Varietät der Restitution weiter registrirt worden. Der Verbleib des Stückes ist unbekannt, seine Echtheit nicht wahrscheinlich; sie liesse sich nur durch ein kaum anzunehmendes Stempelversehen erklären. Selbst wenn aber auch das Stück nachweislich echt wäre, würde es der Hypothese eines ursprünglichen wappenlosen Denars mit COCLES nicht zur Grundlage dienen können. Charakteristischer Weise hat sich Becker für seine falsche COCLES-Restitution diese Varietät, weil sie ihm die seltenere schien, ausgewählt. Auch den restituirten Denar des Britischen Museums ohne Kopf auf der Rs. halte ich für gefälscht. Der Typus des Romakopfes entspricht nicht dem künstlerischen Style der Kaiserzeit. Der Doppelschlag der Rs. beweist nicht die Echtheit, da dieser Kniff von Fälschern bekanntlich wiederholt angewandt worden ist. Das Exemplar in Wien ist aus demselben Hs.-Stempel [33]).

---

33) Das von F. Friedensburg in der Zeitschr. f. Num., Band 13, 1885, S. 121 aus der städtischen Sammlung zu Breslau als echt publicirte Exemplar ist ein Becker. Ich verdanke Herrn Dr. Seger einen Abguss.

M. B.

Das Ergebniss unserer Prüfung für die beiden oben unter Nr. 5 und 6 verzeichneten Münzen ist demnach:

a) dass alle Dioskurenmünzen mit COCLES, mögen sie als Denare oder Quinare, silbern oder plattirt, mit ROMA oder ROMA vorkommen, unbedingt zu verwerfen sind;

b) dass die Varietät der Restitution ohne das Wappen Kopf im hohen Grade zu bezweifeln ist."

80. Hostilia.

1. Babelon I, S. 549, Nr. 1. — Unze des L. Hostilius Tubulus.

Nach allen Beschreibungen und Abbildungen ist auf der Hs. dieser zierlichen Unze der behelmte weibliche Kopf nach rechts dargestellt. Abweichend hiervon gibt es aber Exemplare, welche statt des behelmten Kopfes einen anderen unbedeckten weiblichen Kopf zeigen. Ich kenne von diesem Stempel drei Stück. Eins im königlichen Münzkabinet Berlin, 2·40 Gramm, das zweite in Turin, Katalog Fabretti S. 147, Nr. 2267, 4·14 Gramm und das dritte in der Sammlung Bignami, 2·55 Gramm. Fabretti sieht den Kopf als den der Venus an und sagt, dass hinter ihm das Werthzeichen, un globetto, sich befinde. Ich halte den Kopf vielmehr für den der Diana, deren Haare auf dem Hinterkopfe ähnlich wie auf dem Denar des C. Postumius (Babelon II, S. 382, Nr. 9), wenn auch nicht so stark, zu einem Büschel aufgebunden sind. Die von Fabretti gesehene Werthkugel wird der obere Theil des Köchers gewesen sein, der auf dem Berliner Exemplare zu erkennen ist, denn auf den beiden anderen Exemplaren vermag ich ein Werthzeichen nicht zu entdecken, was aber nicht ausschliesst, dass sich doch eins darauf befunden hat, denn alle Stücke sind nicht gut erhalten. Auf Taf. VI, Nr. 131 ist die Hs. des Berliner und die Rs. des Bignami'schen Exemplars abgebildet.

Ich weise auf das oben S. 95 Gesagte hin, wo ich bei der Unze mit dem Füllhorn auf Rs. die gleiche Eigenthümlichkeit constatiren konnte, dass bei einer und derselben Rs.-Darstellung auf der Hs. ebenfalls zwei verschiedene Köpfe, ein behelmter und ein unbedeckter, erschienen. Die Rückseiten zeigen gegen Babelon keine Abweichung. Die Aufschrift lautet L·H·TVB, nur das Turiner Exemplar hat nach Fabretti Ⱡ statt L

Die mir vorliegenden Stücke sind nicht zahlreich genug, um aus ihren Gewichten etwa auf zwei verschiedene Nominale (Unze und Halbunze) folgern zu können.

2. Babelon I, S. 551—553, Nr. 2 bis 5. — Denare des L. Hostilius Saserna.

Die Darstellungen auf den Denaren des L. Hostilius Saserna sind neuerdings mehrfach Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Ich lasse die Titel der Arbeiten hier folgen, die zum Theil zu ganz anderen, von der bisherigen Auffassung wesentlich verschiedenen Erklärungen gelangen. Sie gipfeln darin, in den Köpfen der Denare Babelon Nr. 2—4 nicht, wie hergebracht, das Bild des Pavor und des Pallor zu sehen, sondern das eines Galliers und einer Gallierin. Ich kann jedoch nicht verschweigen, dass zu diesem Resultate schon eine Reihe von Jahren vor der unter *b)* ausgeführten Publikation Herr Dr. W. Froehner in Paris gelangt ist, der die diesbezüglichen Untersuchungen in seinen „kritischen Analekten", Philologus Supplementband V, 1884, Heft 1, S. 84, niedergelegt hat. Wenn Herr Froehner dort sagt, dass er seine Erklärung schon vor 10 Jahren den Pariser Numismatikern mitgetheilt habe, so ist das Verschweigen dieser Thatsachen in den nachstehenden Arbeiten allerdings auffallend.

a) E. Saglio, Sur un denier d'Hostilius Saserna et sur le culte primitif de Diane en Italie. Rev. num. franç. IX, 1891, S. 7 bis 16.

b) R. Mowat. Les prétendues figures de Pallor et de Pavor sur les deniers de L. Hostilius Saserna. Ebenda S. 270—282.

c) A. Blanchet. Les Gaulois et les Germains sur les monnaies romaines. In: Congrès internat. de num. de Bruxelles 1891, Mémoires, S. 105 fg.

3. Auf dem Denar Babelon Nr. 2 steht sonst immer SASERN; je ein Exemplar in Wien und in der Sammlung Haeberlin hat dafür deutlich SASERNA, Taf. VI, Nr. 132.

Der Schild auf dem Denar Nr. 2 ist bei Babelon nicht gut dargestellt, so wie er dort aussieht, erscheint er auf den Münzen niemals.

4. Nicht der Denar mit der Biga, Babelon S. 552, Nr. 2, sondern der Denar Nr. 4 mit der Diana von Ephesus, ist von Vespasian abge-

stempelt worden. Vergl. meine letzte Zusammenstellung der Contremarken Vespasians in der Ztschr. f. Num. XIV, S. 67—74.

5. Auf dem Denar Babelon, S. 552, Nr. 3 steht, wie auch die Abbildung ganz richtig wiedergibt, nur ////ERN// und nicht SASERNA, wie die Aufschrift wohl zu ergänzen ist, obschon für diese Ergänzung, nach Babelon's Abbildung zu urtheilen, der Platz fehlt. Aber auf dem Originale reicht der Perlkreis nicht so weit. Auf mich machte die Münze, die ich 1875 in Paris sah, einen ziemlich barbarisirten Eindruck und der mir vorliegende Abdruck bestärkt mich von Neuem darin. Dabei möchte ich auf die Abbildung bei Morell, Hostilia, Nr. 4 aufmerksam machen. Es handelt sich zweifellos um ein und dasselbe Stück, obschon bei Morell die volle Aufschrift SASERNA vor dem Kopfe steht, während bei dem Originale, welches bei Weitem nicht so gut erhalten ist, als es nach Cohen-Babelon's Abbildung den Anschein hat, die Reste der Aufschrift hinter dem Kopfe sichtbar sind. Nach Morell wiederholt Riccio Mon. fam., Taf. 22, Nr. 4 die Abbildung, ohne aber S. 102, Nr. 4 seine Quelle anzugeben.

6. Abbildung und Beschreibung des Denars Babelon I, S. 553, Nr. 5 stimmen nicht überein. Von diesem Denar gibt es nämlich zwei Stempel. Den einen bildet Babelon ab: Kopf der Venus mit (wie mir scheint) Eichenkranz, und den andern beschreibt er: Kopf der Venus mit Diadem und Lorbeerkranz (ebenfalls Eiche?) Ich gebe hier Taf. VI, Nr. 133 und 134 a und b die Abbildungen beider Stempel nach den vortrefflich erhaltenen Exemplaren des königlichen Kabinets in Berlin. Dabei zeigt die abgebildete Rs. des zweiten Stempels noch die Abweichung, dass auf ihr nur SASERN steht, während sonst SASERNA vorkommt, wie auch Babelon angibt. Ein anderes Exemplar dieses zweiten Stempels besitzt Herr Bignami, auch in Wien und Budapest befindet sich je ein Exemplar.

81. Itia.

1. Babelon I, S. 554, Nr. 1. — Denar des L. Itius.

Auf der Abbildung bei Babelon wird die Aufschrift des Denars nicht richtig wiedergegeben. Es steht immer L·ITI und ROMA, das L also spitzwinkelig, wie dies auch Blacas Uebers. II, S. 257, Nr. 50

ausdrücklich bezeugt, von den drei Originalen meiner Sammlung und anderen sorgfältigen Beschreibungen bestätigt wird.

82. Julia.

1. Babelon II, S. 3, Nr. 2. — Denar des Sex. Caisar.

Das Werthzeichen hat stets die durchstrichene Form ✱, wie Babelon im Texte auch richtig angibt. Die Abbildung aber zeigt irrig X Auch Mommsen-Blacas II, S. 350, Anmerkung 1 weist darauf hin.

2. Babelon II, S. 5, Nr. 4. — Denar des L. Juli L. f. Caesar.

Herr Bignami besitzt den Taf. VI, Nr. 135 abgebildeten Denar, auf welchem die Hs.-Aufschrift CAESA statt CAESAR lautet. Das R ist nicht etwa durch Schaben nachträglich entfernt; mir lag die Münze im Original vor.

3. Babelon II, S. 7, Nr. 5, (bezw. II, S. 386/7, Nr. 2).

Nicht die Hs. des Denars des L. Julius Bursio, Babelon Nr. 5, bildet mit der Rs. des L. Procilius (Babelon II, S. 386, Nr. 2) einen Zwitterdenar, sondern die Hs. vom Denar des L. Julius, Babelon Nr. 3, vergl. Ztschr. f. Num., Band IV, 1877, S. 36. Die Münze befindet sich im herzoglichen Münzkabinet zu Gotha.

4. Babelon II, S. 13, Nr. 15. — Goldstück mit Caesar dict. iter.

Das sehr gut erhaltene Exemplar der ehemaligen Sammlung Bunbury zeigt in der Vertheilung der Aufschrift eine Abweichung gegen die Abbildung bei Babelon. Nach Taf. I, Nr. 13 des Auktionskataloges von 1895 steht links CAESAR und rechts DICT, also gerade umgekehrt wie bei Babelon.

5. Babelon II, S. 14, Nr. 16. — Denar, Rs. Pontifical-Embleme.

Ich erwähne hier, was Cavedoni zu Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 237 als redactionelle Anmerkung 1) bezüglich der auf diesem Denar vorkommenden Buchstaben D und M sagt: „Ces deux initiales me paraissent mieux s'expliquer par les mots D*onativum,* indiquant les monnaies frappées pour les soldats (Tacit. Annal. lib. I, c. II; cf. Annali dell'Inst. arch. t. XXII p. 152) et M*unus,* indiquant celles qui devaient être distribuées au peuple.“ Mommsen hatte sich gegen Borghesi's Erklärung ausgesprochen, Münzwesen S. 458, Anmer-

kung 26, Blacas Uebers. II, S. 176, Anmerkung 3, und das D und M einfach für Zahlzeichen der Münzbeamten erklärt, wie sie auf Münzen der letzten Zeit der Republik zuweilen noch vorkommen. Hiergegen wandte sich Cavedoni, Nuovi studi sopra le antiche monete consolari (Opuscoli rel., lett. e morali X, 1861, S. 325, Anmerkung 4) und hielt die Erklärung Borghesi's aufrecht. Ob sie thatsächlich richtig ist, lasse ich dahin gestellt, Stempel-Zahlzeichen aber sind D und M keinesfalls, denn nur sie kommen vor, keine andere Zahl.

6. Babelon II, S. 16, Nr. 24. — Goldstück des C. Caesar.

Dieses Goldstück hat die grösste Aehnlichkeit mit dem des A. Hirtius (Babelon I, S. 543, Nr. 1—2), die Typen sind dieselben, nur in der Aufschrift unterscheiden sie sich. Herr Dr. Dressel in Berlin versichert mir, dass das im Britischen Museum befindliche Goldstück thatsächlich ein solches des A. Hirtius ist, auf welchem ein Fälscher die Worte COS·TER der Hs. und die ganze Aufschrift der Rs. mit dem Schabeisen sehr geschickt entfernt hat. Dadurch wird die Münze Babelon II, S. 16, Nr. 24, überhaupt verdächtig und eine gewissenhafte Untersuchung anderweitig vorhandener angeblicher Originale wäre sehr erwünscht. Ich habe ein solches noch nicht in Händen gehabt.

Auf dieselbe Weise scheint mir der von Riccio Mon. fam. S. 106, Nr. 20, Taf. 58, Nr. 8 aus der Sammlung Ennery citirte Aureus gefälscht zu sein: Hs. C·CAESAR, Rs. angeblich S·C, wovon der Katalog Ennery S. 134, Nr. 94, bezw. S. 195, Nr. 43 aber nichts verlauten lässt, Riccio also eine unrichtige Angabe macht. Eingehend beschäftigt sich auch A. v. Sallet mit dieser Münze in Ztschr. f. Num. IV, S. 132 fg. und im erweiterten Abdrucke in den philologischen Abhandlungen zu Ehren Mommsen's, S. A. S. 8 fg., wo er aus anderen Gründen das Goldstück für verdächtig erklärt. Seinen Ausführungen hinsichtlich der Chronologie widerspricht Babelon Rev. franç. de num. II, 1884, S. 424 fg. Dass die in London und Paris vorhandenen Exemplare von verschiedenem Stempel sind, darf nicht zum Beweise der Echtheit herangezogen werden, denn da es vom Hirtiusgoldstück bekanntlich zwei Stempel gibt, so hat der Fälscher einfach mit Exemplaren beider Stempel seine betrügerische Manipulation vorgenommen. Das in Paris befindliche Exemplar scheint dasselbe

Stück zu sein, welches, wie oben erwähnt, von Ennery beschrieben und später auch von Mionnet, De la rareté etc., Ausgabe 1815 I, S. 64, aufgeführt wird. Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 422—423 beschäftigt sich kurz mit der Münze, ohne etwas Besonderes darüber zu sagen. Endlich finde ich, hingewiesen durch Butkowski, Dictionn. num. I, Sp. 23, in dem Catal. d'une collect. de méd. rom. von Rollin und Feuardent in Paris S. 91/92, Nr. 804 dieses Goldstück für 1200 Francs angeboten. Die Besitzer sagen dabei „Cette rarissime pièce, la seule des monnaies d'or frappées du temps de César, avec la tête, est le plus bel exemplaire des trois médailles connues de ce type.“ Den Verbleib dieses Stückes kenne ich nicht.

7. Babelon II, S. 17, Nr. 25. — Goldstück Caesars mit ⊥II

Das eine Londoner Exemplar ist Synopsis, Taf. 69, Nr. 22, das andere bei Blacas IV, Taf. 31, Nr. 4 abgebildet. (Gewicht 8·48 und 8·40 Gramm). Ein drittes Exemplar dieses höchst seltenen Goldstückes kam mit der Sammlung Tafuri zum Verkaufe, vergl. Katalog G. Sambon, Impresa di vendite III. Jahrgang, Nr. 2, Rom 1880, S. 121, Nr. 1247, Tafel (ohne Nummer) oben rechts. Es gelangte in die Sammlung des Grafen D***, Paris 1889, Katalog Taf. IV, Nr. 171, von hier in die Sammlung Du Chastel und aus dieser in den Besitz H. Montagu's, mit dessen Sammlung es 1896 zum Verkauf kam; vergl. Katalog Taf. I, Nr. 26 (650 Fr. Rollin & Feuardent). Das vierte bekannte Exemplar befindet sich im k. k. Münzkabinet zu Wien, wiegt 8·65 Gramm und ist sehr gut erhalten.

8. Babelon II, S. 19, Nr. 30. — Goldstück des Caesar.

Auf der Münze steht COS·QVINC, wie Babelon richtig abbildet, nicht QVINQ wie er beschreibt. Cavedoni weist in seiner Besprechung des römischen Münzwesens von Mommsen, Bull. arch. ital. I, S. 62 fg., besonders darauf hin, zieht dort auch Annali dell' Inst. XXII, S. 153, an, wo er schon früher diesen Punkt berührte. Auf der Abbildung im Kataloge Ponton d'Amécourt, Taf. I, Nr. 21, ist das C für Q deutlich erkennbar. Dasselbe zeigen andere Exemplare dieses nicht seltenen Goldstückes, z. B. der Sammlung Trau in Wien (aus dem Este'schen Kabinet stammend) und des k. k. Münzkabinets in Wien (8·11 Gramm). Letzteres Exemplar bilde ich Taf. VI, Nr. 136 ab, weil es das C deutlich hat und gleich dem Exemplar der Sammlung Ponton

d'Amécourt in der Hs. insofern von der Zeichnung Babelon's abweicht, als von dem aufgeschürzten Haarknoten der Venus zwei Bänder herab hängen. Ein sehr deutliches Exemplar mit den Bändern und dem C ist im Kataloge Montagu Taf. I, Nr. 32 abgebildet.

9. Babelon II, S. 20, Nr. 31, (bezw. II, S. 224, Nr. 3). — Denar des M. Mettius.

Auf einem Denar in Wien befindet sich die Aufschrift M·METTIVS nicht im Abschnitte, sondern unmittelbar unter den Pferden. Taf. XII, Nr. 280. Die Hs. zeigt keine Abweichung.

10. Babelon II, S. 20, Nr. 32, (bezw. II, S. 224, Nr. 4). — Desgleichen.

In der Hs.-Umschrift kommt neben IMP zuweilen auch IMP vor, so auf einem Exemplar in Budapest.

11. Babelon II, S. 21, Nr. 34, (bezw. I, S. 124, Nr. 13). — Denar des Buca.

Die Rs.-Umschrift lautet auf der Abbildung fehlerhaft L·AEMILVS statt L·AEMILIVS, wie im Texte richtig steht. Ein von Cohen übernommener, nicht bemerkter Fehler.

12. Babelon II, S. 23, Nr. 38, (bezw. I, S. 124, Nr. 12). — Denar mit dem sogenannten Traume Sulla's.

a) In der Universitätssammlung Göttingen befindet sich folgender nicht gefutterter Zwitterdenar:

Hs. Vom Denar des L. Buca, Babelon II, S. 23, Nr. 38.

Rs. C·VIBIVS·C·F Quadriga nach rechts, Babelon II, S. 538/9, Nr. 1/2.

b) Ich gebe Taf. VI, Nr. 137 eine Abbildung der Rs. des schön componirten Bucadenars, da Babelon's Zeichnung S. 23 die Feinheit des Gepräges bei Weitem nicht erkennen lässt, auch in Einzelheiten nicht correct ist. Auch im Kataloge Bunbury 1895 befindet sich Taf. I, Nr. 2 die Abbildung eines sehr gut erhaltenen Exemplars. Man sieht, dass Sulla, oder wenn man will Endymion, auf dem Rasen oder auf einem Felle ruht. Die den Rasen oder die Zotteln des Fells andeutenden Striche hält Butkowski, Dictionn. num. I, Sp. 56, für eine — punische Inschrift! „La légende punique“ sagt er, „qu'on observe à l'exergue de cette pièce est d'un haut interêt

historique, mais malheureusement jusqu'aujourd'hui elle n'a pas été interpretée d'une manière suffisante"!! Vielleicht ist es sogar Volapük!

13. Babelon II, S. 26, Nr. 43, (bezw. I, S. 438, Nr. 2). — Denar des C. Cossutius Maridianus.



Der vorstehende, in Turin befindliche und nach dem Kataloge Fabretti S. 118, Nr. 2115 wiederholte Denar ist durch die Form der Hs.-Umschrift von epigraphischem Interesse. Sie lautet (Caesar) ΓARE : S ΓATRIAE für ΓARENS, unter Fortlassung des N Vergl. hierzu die von Fabretti in der Prefazione zum Kataloge gegebenen Hinweise: Glossarium italicum, Sp. 1316 und Ritschl, Priscae latin. epigr. suppl. primum tab. Id.

14. Babelon II, S. 27, Nr. 46, (bezw. II, S. 439, Nr. 1). — Denar des P. Sepullius Macer.

Dieser Denar zeigt die Hs.-Umschrift ebenfalls in den beiden Formen IMΓ und IMP Letztere scheint die seltenere zu sein. Denare beider Arten in Wien und Budapest.

15. Babelon II, S. 28, Nr. 50, (bezw. II, S. 439, Nr. 5). — Denar desselben.

Auch bei diesem Denar kommt die Variante des Rs.-Stempels: Stern an Stelle des Schildes vor, wie auf den vorhergehenden Denaren Babelon Nr. 48/49. In den Sammlungen Haeberlin und Bignami, sowie im Nationalmuseum zu Budapest befindet sich je ein derartiges Exemplar, ersteres aus der Sammlung Borghesi herstammend; vergl. Taf. VI, Nr. 138.

16. Babelon II, S. 28/29, Nr. 51/52, (bezw. II, S. 440, Nr. 6/7). — Denare desselben.

Fr. Gnecchi publicirt Riv. ital. di num. II, 1889, S. 179, Taf. III, Nr. 10, einen Denar seiner Sammlung vom Typus Babelon Nr. 52, auf welchem hinter dem Reiter Kranz und Palme zugleich vorkommen.

Bei Babelon findet sich nur der Kranz allein. Vergl. hierüber, was ich oben S. 24 bezüglich beider Attribute gesagt habe.

In der Sammlung Bignami findet sich der auf Taf. VI, Nr. 139, abgebildete Denar, welcher ebenfalls Kranz und Palme deutlich zeigt. Er ist durch die Aufschrift der Hs. CLEMENTIAE CAESAREIS für CAESARIS merkwürdig. Ich halte das EI für I nicht für einen Fehler des Stempelschneiders, sondern für die gewollte Bezeichnung des langen i, wie dies zur Zeit der Prägung dieses Denars mehrfach vorkommt, z. B. VEIBIVS für VIBIVS, EID·MAR für ID·MAR

17. Hs. Kopf Caesar's mit Kranz nach rechts, ohne Umschrift.
Rs. //////SAR III VIR·R·P·C Kopf Octavian's nach rechts.

Diesen Denar, Taf. VI, Nr. 140, bisher Unicum und nicht bei Babelon beschrieben, besitzt Herr Dr. Haeberlin. Er stammt aus der Sammlung Borghesi, Auktionskatalog von 1881, S. 53, Nr. 665, von 1893, S. 50, Nr. 665, mit Abbildung und wurde von Borghesi Vater im Jahre 1780 in Rom erworben.

18. Babelon II, S. 31, Nr. 57, (bezw. II, S. 142, Nr. 1). — Goldstück des L. Livineius Regulus.

In Borghesi's Sammlung befand sich ein Goldstück vom Typus des Denars Babelon Nr. 57. Im Auktionskatalog von 1881 wird es ehrlicher Weise geradezu für falsch erklärt, in dem von 1893 dagegen wird S. 57, Nr. 762 unter Beigabe einer Abbildung in einer längereren Notiz dem Publikum klar gemacht, dass die Münze durchaus echt sei und dass Borghesi selbst diese Meinung vertreten habe. Auf der Auktion jedoch wurde das Stück als unecht zurückgewiesen! Babelon that sehr recht daran, dies zweifelhafte Stück auszumerzen, vergl. II, S. 30, Anm. 2.

Es gibt noch einen anderen modernen Stempel von diesem Goldstück, auf welchem das Wort REGVLVS fehlt. Ich gebe hier Taf. VI, Nr. 141 zur Warnung eine Abbildung des in Gotha befindlichen Exemplares. Einen Silberabschlag besitzt das Wiener Kabinet. Er entstammt der Sammlung Tiepolo, die 1823 angekauft wurde. Dies ist für das Alter der Fälschung nicht ohne Interesse.

19. Babelon II, S. 36, Nr. 64. — Goldstück des Octavian.

Auf dem Reliefabdruck bei Riccio, Catalogo Taf. I, Nr. 17, sowie auf der Lichtdruckabbildung im Kataloge Ponton d'Amécourt,

Taf. I, Nr. 24 und im Kataloge Montagu Taf. II, Nr. 36 steht am Schlusse der Hs.-Umschrift PON·MAX, nicht MAX, wie Babelon abbildet. Auch das vorzüglich erhaltene Exemplar der Sammlung Bunbury, Katalog 1895, Taf. I, Nr. 14 liest MAX In der Sammlung Montagu befand sich noch ein anderes Exemplar dieses Goldstückes mit auffallend grossem Kopf Caesars, Katalog Taf. II, Nr. 37.

20. Babelon II, S. 37, Nr. 66. — Goldstück des Octavian.

Nach der Beschreibung befindet auf Rs. im Abschnitt zwischen S - C „une proue de navire“. Nach der Abbildung bei Babelon und im Kataloge Ponton d'Amécourt, Taf. II, Nr. 48, sowie nach den von mir gesehenen Originalen (z. B. in Wien, Taf. VI, Nr. 142), ist es keine Prora, sondern nur der Schiffssporn (rostrum tridens), wie er als Beizeichen auf älteren Münzen der Republik mehrfach vorkommt. Vergl. Ailly, Recherches Taf. 93, Nr. 10—18.

Ich erwähne, dass schon Cavedoni, Rev. de num. franç. 1861, S. 484 bei Besprechung von Cohens Kaisermünzen Bd. I hierauf aufmerksam macht, auch hier, wie bereits Rev. franç. de num. 1857, S. 358 bemerkt, dass Octavian den Trauerbart trage, was auf Babelon's Zeichnung nicht zum Ausdruck kommt.

21. Babelon II, S. 38, Nr. 67. — Denar mit Marskopf.

Auf der Abbildung fehlt hinter der Marsbüste die Hasta, von welcher der Text spricht. Der Zeichner hat sie für den Rossschweif des Helms angesehen und ihm eine lang herabhängende Form gegeben, die er thatsächlich nicht hat, wie viele Originale und Abbildungen, z. B. bei Morell, Julia Taf. 7 J und Riccio, Mon. fam. Taf. 24, Nr. 45 zeigen. Elberling a. a. O. S. 133 weist schon auf die mangelnde Uebereinstimmung zwischen Abbildung und Text bei Cohen hin.

22. Babelon II, S. 40, Nr. 79, (bezw. I, S. 357, Nr. 22). — Denar des P. Clodius M. f.

Dieser im Britischen Museum befindliche Denar ist bei weitem nicht so gut erhalten, wie es die Abbildung bei Babelon vermuthen lässt. Im Text lautet die Umschrift der Hs. CAESAR III VIR R·P·C, obschon die Abbildung das Wort CAESAR nicht zeigt. Dass die Figur auf der Rs. eine Patera in der Hand hält, scheint fraglich;

der Gegenstand sieht vielmehr wie ein Büschel Aehren mit langem Stiel aus, so wie auf der Abbildung des Denars bei Babelon Nr. 81. Ich bemerke aber, dass Morell, Claudia Taf. II, Nr. A und Riccio, Mon. fam. Taf. 13, Nr. 13, eine Patera abbilden. Meine Abbildung des Londoner Exemplars Taf. VI, Nr. 143 mag das Nähere ergeben. Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, dass die Denare Babelon Nr. 79 und 81 im Gepräge völlig übereinstimmen und dass daher Nr. 79, als die schlechter erhaltene Münze, zu streichen ist.

23. Babelon II, S. 40/41, Nr. 80, (bezw. I, S. 357, Nr. 23). — Goldstück des P. Clodius M. f.

Diese interessante Münze verlangt eine etwas eingehendere Behandlung. Ein Exemplar erscheint zuerst im Museum Theupoli Bd. I, S. 123, die neunte Münze von oben. Dasselbe Stück beschreibt Riccio, Mon. fam. S. 54, Nr. 17 nicht ganz richtig und gibt Taf. 55, Nr. 1 eine noch weniger zutreffende Phantasieabbildung. Mit der Sammlung Tiepolo kam die Münze 1823 in das k. k. Münzkabinet Wien, wurde in Arneth's Synopsis II, S. 37, Nr. 11 beschrieben und bildete den Gegenstand eines Briefwechsels zwischen Baron Ailly und Director Arneth, der in den Sitz. Ber. d. Akad., phil.-histor. kl. IX, 1852, zum Abdruck gelangte. Sie wiegt 8·029 Gramm und wird von mir Taf. VI, Nr. 145 nach einem mir von Herrn Regierungsrath Dr. Fr. Kenner gesandten Abdruck abgebildet.

Ein zweites Exemplar befindet sich im Britischen Museum und ist dasselbe, welches 1852 mit der Sammlung Borrell aus Smyrna (Katalog S. 55, Nr. 497) in London verkauft wurde. Diese Münze wurde zuerst von Cohen, Méd. cons. S. 90, Nr. 21, Taf. 12, Nr. 14 beschrieben und abgebildet und hiernach in den Méd. imp. 1. Ausgabe, Bd. I, S. 77, Nr. 323, bezw. 2. Ausgabe, Bd. I, S. 120, Nr. 412 fast wörtlich wiederholt. Cohen und nach ihm Babelon sagen beide, Venus halte eine Taube in der Rechten, beide bilden aber Venus mit einer Patera ab. Auf diese mangelnde Uebereinstimmung zwischen Abbildung und Beschreibung bei Cohen machte schon Cavedoni, Rev. franç. de num. 1857, S. 350 aufmerksam, aber J. de Witte beeilte sich ebenda in Anmerkung 2 Cohen damit zu entschuldigen, dass der Lithograph irrig eine Patera gezeichnet habe und dass Venus thatsächlich eine Taube halte. Wie Witte hierauf kommt,

da er doch nur die Abbildung Cohen's vor Augen hatte und die Münze selbst an der entscheidenden Stelle undeutlich ist, ist mir nicht ganz klar. Vielleicht bezog er sich auf die Beschreibung bei Tiepolo oder auf die schlechte Abbildung bei Riccio, spricht es aber nicht aus. Thatsächlich hält nun Venus allerdings eine Taube in der ausgestreckten Rechten, wie die Abbildung des Wiener Exemplares beweist, aber davon ist auf der Londoner Münze nichts zu sehen, die ich nach einem mir von Herrn Grueber vom Britischen Museum gesandten Abdruck auf Taf. VI, Nr. 144 wiedergebe. Ein Vergleich mit der Cohen-Babelon'schen Abbildung zeigt die Ungenauigkeit dieser. Von dem das Gepräge leider etwas entstellenden Loch ist auf ihr nichts zu sehen und andererseits auf der Münze nichts von einer Patera, wie Cohen und Babelon wollen. Die Münze ist gerade an dieser Stelle sehr abgenutzt. Cupido steht oder kniet aber nicht neben der auf dem Altare sitzenden Venus, wie Babelon meint [34]), sondern ist schwebend gedacht und dargestellt. Dass übrigens Babelon Abbildung und Beschreibung bei sich nicht in Uebereinstimmung brachte, ist um so verwunderlicher, als ihm Cavedoni's oben erwähnte Bemerkung zu Cohen nicht unbekannt sein konnte, entnahm er doch derselben Stelle den Hinweis auf die Erklärung des Altars.

24. Babelon II, S. 42, Nr. 83, (bezw. II, S. 143, Nr. 5). — Aureus des L. Regulus.

Die Abbildung bei Babelon ist nicht gut. Der von Aeneas getragene Anchises ist nicht zu erkennen, sondern sieht wie eine verschleierte weibliche Figur aus. Besser ist die Abbildung dieses Goldstückes (und zwar der „Variété“) im Katalog Ponton d'Amécourt Taf. II, Nr. 66.

25. Babelon II, S. 44, Nr. 89. — Denar, Rs. Sella curulis.

Ich gebe Taf. VI, Nr. 146 eine Abbildung des vorzüglich erhaltenen Denars im Berliner Kabinet. Danach ist der Kranz über dem curulischen Sessel etwas anders gestaltet, auch zeigen die Beine desselben in ihrem oberen Theile nicht die Amoretten der Babelon'schen Abbildung. Bei dieser Münze fehlt der sonst von Babelon nicht

---

34) I, S. 357, Nr. 23 „Cupidon debout“; II, S. 41, Nr. 80 „Cupidon agenouillé“. !

unterlassene Hinweis auf die Restitution durch Trajan II, S. 578, Nr. 27. Die Aufschrift auf dem Sessel lautet verschieden, CÆSAR und ausgeschrieben CAESAR· Denare beider Art im k. k. Münzkabinet zu Wien.

26. Babelon II, S. 45, Nr. 91, (bezw. I, S. 430, Nr. 78). — Denar des Balbus.

Der Kopf des Octavian zeigt auf gut erhaltenen Denaren deutlich Bartanflug, worauf Babelon im Text und Abbildung nicht hinweist.

27. Babelon II, S. 45/46, Nr. 92 und 93, (bezw. II, S. 415, Nr. 1 und 2). — Denar des Q. Salvius.

Auf mir vorliegenden Denaren ist die Rs.-Umschrift so getheilt:

a) Q·SALVIVS·I = MP·COS·DESIG

b) Q·SALVIVS·IMP· = COS·DESIG und

c) Q·SALVIVS I = MP·COS·DESG

Bei letzterer Variante steht das G (es sieht fast wie ein C aus) über dem Worte DES. Der Stempelschnitt ist eigenartig, wie Cohen, Méd. imp. 2. Ausgabe, Bd. I, S. 139, Nr. 514 sagt, de fabrique grossière, aber durchaus nicht barbarisch, wie Babelon II, S. 46, Nr. 93 meint, jedoch S. 415, Nr. 2 nicht wiederholt. Ich bedaure, dass Babelon die gute Abbildung Cohen's nicht wiedergibt, und bilde meinerseits das Gothaer Exemplar dieses Denars Taf. VII, Nr. 148 ab.

28. Babelon II, S. 47/48, Nr. 98 bis 102. — Kupfermünzen mit DIVOS IVLIVS.

Den von Babelon beschriebenen Stücken kann ich noch folgende zwei Grossbronzen aus der Sammlung Bignami hinzufügen, welche beide aus der Sammlung Borghesi herstammen:



a) Hs. DIVOS IVLIVS Kopf Caesar's mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs. DIVOS IVLIVS im Kranze. — Gewicht 15·42 Gramm.

Wegen der gleichartigen Aufschrift auf beiden Seiten der Münze möchte ich sie für eine Zwittermünze halten, bestehend aus Hs. Babelon Nr. 98 und Rs. Babelon Nr. 101. Zwittermünzen sind mir unter dem Kupfer sonst noch nicht vorgekommen.



b) Hs. wie vorher.

Rs. DIVI · F Kopf Octavian's nach rechts, davor Stern. — Gewicht 13·00 Gramm.

Es ist nicht nöthig dieses Stück als eine Zwittermünze aus Hs. Babelon Nr. 98 und Hs. Babelon Nr. 101 anzusehen. Nach Analogie von Babelon Nr. 98 halte ich die Münze für eine selbstständige Prägung.

29. Babelon II, S. 49, Nr. 104. — Münze des Caesar Divi f.

Babelon irrt sich, wenn er bei der Beschreibung dieser Münze sagt: „Riccio . . . . . a négligé d'indiquer le métal de cette pièce", denn Mon. fam. Taf. 25, Nr. 77 steht ausdrücklich AR, OR und im Text S. 115, Nr. 102 wird dies angeblich in Mailand befindliche Exemplar als Goldstück beschrieben. Aber die Münze beruht überhaupt auf einem Irrthum oder einer Verwechslung Riccio's, und zwar wahrscheinlich mit Babelon Nr. 103. Sie existirt weder in Mailand, noch sonst irgendwo, wie Fr. Gnecchi dies in der Riv. ital. di num., Bd. IV, 1891, S. 421 näher dargelegt hat, auf welche Abhandlung ich hiermit verweise. Daher ist Babelon Nr. 104 ganz zu streichen.

30. Babelon II, S. 51, Nr. 109.

Dass die Rs. dieses Denars sich auf dem von Trajan restituirten Goldstück Babelon II, S. 570, Nr. 29 wiederfinde, ist nur

bedingt richtig. Auf dem Denar steht der Schild hinter der Venus, welche Helm und Scepter hält, wohingegen er auf dem Aureus sich vor der Venus befindet und diese mit Kranz und Lanze versehen ist.

31. Babelon II, S. 51, Nr. 111. — Denar des Octavian.

Von diesem Denar, welchen Babelon aus dem Besitze der Münzhandlung Rollin & Feuardent aufführt, befindet sich jetzt ein Exemplar in Berlin, aus der Sammlung Sandes herstammend. Auch das k. k. Münzkabinet in Wien besitzt ein Exemplar Taf. VII, Nr. 149, daneben aber noch einen anderen Denar von eigenartigem Stempelschnitte, den ich Taf. VII, Nr. 150 zum Vergleiche abbilde.

Zu Nr. 110—112 bemerke ich, dass die Erdkugel, auf welcher Victoria steht, immer die Form zeigt, welche ich auf S. 97 unten abgebildet habe.

32. Babelon II, S. 52, Nr. 113. — Goldstück, Rs. Biga.

Auf dem vorzüglich erhaltenen Goldstücke des Britischen Museums, abgebildet Synopsis Taf. 69, Nr. 29, hält die Victoria mit der linken Hand die Zügel, deren Enden herabhängen und mit der rechten die lange Palme, aber keinen Kranz, wie Babelon abbildet. Auch geht der den Erdboden darstellende Strich nur so weit, wie die Hinterbeine der Pferde reichen, nicht über die ganze Münze. Victoria mit Kranz und Palme hat aber das im Kataloge Montagu Taf. III, Nr. 74 abgebildete Exemplar, in Kleinigkeiten von Babelon abweichend.

33. Babelon II, S. 53, Nr. 117. — Denar, Rs. Neptun stehend.

Das Acrostolium, welches Neptun (?) in der Rechten hält, ist auf Babelon's Abbildung nicht gut wiedergegeben, wie ein Vergleich mit der Abbildung Babelon I, S. 337, Cassia Nr. 20 ergibt. Auch in dem Stabe (Scepter, Lanze) vermag ich einen Dreizack nicht zu erkennen.

34. Babelon II, S. 53, Nr. 118.

Dieser Denar ist vor circa 25 Jahren von L. Hamburger verkauft worden, Verbleib unbekannt.

35. Babelon II, S. 54, Nr. 120. — Goldstück, Rs. Quadriga.

Ein Exemplar dieses aus dem Britischen Museum citirten Goldstücks befindet sich auch im k. k. Münzkabinet Wien. Ein anderes war in der Sammlung Montagu, Katalog 1896, Taf. III, Nr. 76.

36. Der folgende Denar, bisher Unicum in Paris,

Hs. CAESAR DIVI F Belorberter Kopf des Octavian nach rechts.

Rs. S P Q R Cupido auf dem Delphin nach rechts reitend. (Zu beiden Seiten ein Stern),

hat die Federn viel in Bewegung gesetzt; jetzt scheint er durch die Bekanntmachung Fr. Gnecchi's eines zweiten Exemplar's zur Ruhe zu kommen. Die Umschrift befindet sich auf dem Pariser Exemplar so nahe am Rande, dass die Buchstabenreste als CAESAR oder auch als AuGVSTVS gelesen wurden. Der erste Beschreiber Seguin las CAESAR, Cohen Méd. cons. S. 165, Anmerkung 2 dagegen AVGVSTVS, in den Méd. imp. Band I, S. 66, Nr. 230 liest er aber CAESAR, um in der zweiten Ausgabe Band I, S. 100, Nr. 269 und Anmerkung 1 wieder zu AVGVSTVS zurückzukehren. Herr Fr. Gnecchi publicirt nun Riv. ital. di num. ein zweites Exemplar aus seiner Sammlung, welches deutlich die Aufschrift CAESAR · DIVI · F zeige (leider gibt er keine Abbildung) und beseitigt damit die Lesung AVGVSTVS endgültig, gegen deren Unmöglichkeit er auch sonst noch triftige Gründe anführt.

Riccio Mon. fam. S. 115, Nr. 106 sagt bei der Beschreibung dieses Denars „Testa di Ottaviano laureata a sinistra o dritta" und bildet Taf. 59, Nr. 29 auch den Kopf nach rechts ab. Wie er dazu kommt, da er doch selbst nur das einzig bekannte Exemplar S. 116 nach Seguin und Eckhel citirt, ist unverständlich. Dagegen erwähnt Butkowski neben dem Pariser Exemplar, das er im Dictionn. num. I, Spalte 328, Nr. 717bis beschreibt, ein Exemplar mit dem Kopfe nach rechts auf Spalte 58, Nr. 132, das aus der Sammlung des Fürsten Obolenski in die des „Archive Principal du Ministère des Affaires Etrangères" in Moskau übergegangen sei. Ich habe diese Angabe nicht controliren können, doch bleibt eine Bestätigung erwünscht.

Dieser Denar würde den Nrn. 103 bis 120 Babelon's anzuschliessen sein.

37. Babelon II, S. 56, Nr. 130, (bezw. II, S. 557, Nr. 2). — Goldstück des Agrippa.

Ich vermisse hier ganz den Hinweis auf A. v. Sallet's Abhandlung in der Ztschr. f. Num. IV, S. 125—144, auf welche Babelon erst später aufmerksam geworden ist, da er sie bei der Besprechung des-

selben Goldstückes II, S. 555 unter Vipsania aufführt. Unbekannt geblieben ist ihm aber der erweiterte Abdruck dieser Abhandlung „Die Münzen Caesars mit seinem Bildniss“, in den Comment. phil. in honorem Th. Mommseni 1877 und die Bemerkung in Ztschr. f. Num. V, S. 245, wo Sallet gerade unter Berufung auf das Pariser Exemplar die von ihm anfänglich vorgeschlagene Lesung ITER widerruft, TER feststellt und dies mit dem Imperatorentitel verbindet. Ich füge hinzu, dass sich im Wiener Kabinet zwei Exemplare dieses seltenen Goldstückes befinden. Das eine zeigt das TER ganz klar (Taf. VII, Nr. 147), das andere hat den bewussten Stempelfehler ᛏER, der die Veranlassung zur Lesung ITER gab. Beide Stücke stammen aus der Sammlung Tiepolo.

38. Babelon II, S. 57, Nr. 132. — Quinar mit Galeere und Victoria.

Die Abbildung dieses Quinars ist nicht gut, namentlich die Darstellung des Schiffes auf der Hs. verfehlt. Vergl. die Abbildung eines guten Exemplars der Sammlung Fr. Gnecchi in der Riv. ital. di num. II, Taf. III, Nr. 5 und des der Sammlung Haeberlin hier auf Taf. VII, Nr. 151.

39. Babelon II, S. 58, Nr. 135. — Denar, Rs. Pontificalembleme.

Dieser Denar hat eine interessante Literatur aufzuweisen. Zuerst publicirt von Cohen méd. cons., S. 163, Nr. 56, Taf. 21, Nr. 33 aus seiner Sammlung, wurde er von Cavedoni in seiner Besprechung dieses Werkes im Bullet. arch. nap. V, S. 122 und in der Rev. franç. de num. 1857, S. 186 für unecht und Cohen als das Opfer einer Goltzius'schen Fälschung erklärt [35]). J. de Witte nahm Rev. franç. de num. a. a. O., Anmerkung 3 Veranlassung, für die Echtheit des Cohen'schen Denars einzutreten, der inzwischen an das Pariser Kabinet übergegangen war, und der kleine Schatz von Sarwar, welcher ein Exemplar dieses Denars enthielt, gab ihm Recht. Cavedoni sah sich veranlasst, im Messaggere di Modena, Nr. 1587 vom 31. August 1857, seine Zweifel an der Echtheit zurückzunehmen,

---

[35]) Morell Aug. num. Goltz., Taf. 49, Nr. 3.

was J. de Witte Rev. franç. de num. 1860, S. 157 mit grosser Genugthuung vermerkt.

40. Babelon II, S. 58, Nr. 137. — Denar, Hs. Dreifuss.

Babelon hat bei diesem Denar nicht erkannt, dass auf dem Becken des Dreifusses die Buchstaben R·P·C· stehen. Ich gebe Taf. VII, Nr. 152 eine Abbildung des Berliner gefutterten Exemplars, welches schon Beger, Thes. Brand. II, S. 606 richtig beschreibt, aber ebenfalls ohne R·P·C abbildet. R und C ist deutlich, das P ist abgenutzt, weil es an sehr exponirter Stelle steht. Eckhel, Doctr. num. VI, S. 75 gibt das R·P·C richtig an — er citirt Morell, impp., Taf. 13 — vergisst in der Hs.-Umschrift aber das Wort ITER. Riccio Mon. fam., S. 113, Nr. 74 citirt in seiner Beschreibung Beger und Eckhel und sagt, dass die Aufschrift III·VIR·R·P·C oder nur III·VIR·ITER laute; seine Abbildung Taf. 58, Nr. 22 aber ist wie gewöhnlich ein Phantasiestück.

Es ist interessant, auch hier wieder der Sache auf den Grund zu gehen. Das Berliner Exemplar ergibt klar und unzweifelhaft, dass die richtige Umschrift des Denars: IMP·CAESAR·DIVI·F·III·VIR·ITER·R·P·C· lautet; Beger beschreibt so, bildet aber unrichtig ohne R·P·C· ab. Auf Morell's Zeichnung steht am Schlusse der Umschrift aber III·VIR.R·P·C· Die Erklärung hierfür ist nicht schwer. Morell lag ein mangelhaft erhaltenes Stück vor, das von den Buchstaben auf dem Becken nichts sehen liess und dessen Schluss der Umschrift undeutlich war. Er combinirte ganz richtig, dass zu dem III·VIR ein R·P·C gehören müsse und las so die verwischten Buchstaben des Wortes ITER· Eckel schrieb Morell aus; hätte er auch Beger eingesehen, so würde ihm aus dessen Beschreibung das Unzutreffende der Morell'schen Zeichnung nicht entgangen sein.

41. Babelon II, S. 60, Nr. 141. — Denar mit Augur. pontif.

Fr. Gnecchi publicirt Riv. ital. di num. II, 1889, S. 171, Taf. III, Nr. 4 einen Denar mit ΔIVI·F, also mit Δ für D. Mir erscheint das angebliche Δ aber nur als ein verzogenes D, etwa so D, wie dies auch auf dem von mir Taf. VII, Nr. 153 abgebildeten Stück der ehemaligen Sammlung Bunbury erscheint. Ein anderes Exemplar in Turin, Katalog Fabretti S. 158, Nr. 2920.

42. Babelon II, S. 61, Nr. 146 und S. 77, Anmerkung 2. — Denare mit dem stehenden Armenier.

Von diesen merkwürdigen Denaren kennen wir drei verschiedene Stempel:

1. Kopf des Augustus, ohne Umschrift. Rs. CAESAR DIV·F ARMEN RECE/// IMP VIII/// Bisher Unikum im königlichen Kabinet Berlin, zuerst besprochen und abgebildet von Beger Thes. Brand., S. 606, zuletzt von Friedlaender in Ztschr. f. Num., Band 5, S. 10 und von v. Sallet ebenda Band 10, S. 182, Anmerkung 1, wiederholt von Babelon nach der nicht ganz richtigen Abbildung bei Cohen, Taf. 22, Nr. 49. Ein zweites Exemplar wird von H. Hoffmann in Paris in seinem Bull. périod., Nr. 27/28 von 1864 unter Nr. 600 aufgeführt, mit der angeblichen Aufschrift CAESAR DIVI·F·ARMEN·RECEP·IMP VII Bei der sehr mangelhaften Erhaltung dieses Denars (C^3) kann ich ein gewisses Misstrauen gegen die Richtigkeit der Lesung nicht unterdrücken. Der Verbleib der Münze ist mir nicht bekannt.

Auf dem Berliner Exemplar steht unzweifelhaft wenigstens VIII, der dritte Strich ist am äussersten Rande rechts zu sehen; vergl. Taf. VII, Nr. 154.

2. Kopf des Augustus, Umschrift AVGVSTVS. Rs. CAESAR DIV·F ARMEN CAPTA IMP VIIII Das gut erhaltene Exemplar in Berlin ist abgebildet Ztschr. f. Num., Band 5, Taf. I, Nr. 11. Ein vorzügliches Exemplar mit ganz klarer VIIII besitzt Herr Fr. Gnecchi in Mailand, der es Riv. ital. di num. II, 1889, Taf. VI, Nr. 1, S. 433 veröffentlichte. Weniger gut in Bezug auf die Zahl des Imperiums ist das sonst vorzüglich erhaltene Exemplar des Britischen Museums, wovon mir durch Dr. Dressel in Berlin ein Abdruck vorliegt (Cohen méd. imp., 2. Ausgabe, Band I, S. 71, Nr. 57). Auf dem Pariser Exemplar aus der Sammlung Ailly ist nur IMP VIII zu erkennen (Cohen ebenda Nr. 56) und das Exemplar der Sammlung Imhoof-Blumer, abgebildet in Pfeiffer, Antike Münzbilder, Winterthur 1895, Taf. II, Nr. 38, zeigt in Folge schlechter Erhaltung gar nur IMP VII

3. Kopf des Augustus, ohne Umschrift. Rs. CAESAR DIV·F ARMEN CAPT IMP VIII/// Bei Babelon II, S. 77, Anmerkung 2 nach Cohen méd. cons. S. 166, Anmerkung 1 abgebildet. Ein anderes Exemplar in Turin, Katalog Fabretti, S. 158, Nr. 2925. Die Zahl des Imperiums ist undeutlich, da der Stempel an der rechten Seite nicht

ordentlich gefasst hat. Ein drittes Exemplar befindet sich in der Sammlung Haeberlin. Die Rs. ist stempelgleich mit dem unter 2 aufgeführten Gnecchi'schen Denar. Auch hier hat der Stempel nicht völlig den Schrötling getroffen, so dass von der VIIII nur VI!/// zu sehen ist. Dass auf dem Exemplare bei Cohen méd. cons. S. 166, bezw. méd. imp., 1. Ausgabe, Band I, S. 51, Nr. 79; 2. Ausgabe, Band I, S. 71, Nr. 59 (hier wird das Britische Museum citirt) DIVI·F stehen soll, statt wie sonst überall DIV·F, bezweifle ich sehr stark.

Friedlaender a. a. O. schlägt vor, diese Denare nicht zu trennen. sondern alle auf die Eroberung Armeniens im Jahre 734 d. St. zu beziehen; die Datirung sei zweifellos auf ihnen überall IMP·VIIII, da der Stempel bei VII oder VIII nicht genügend gefasst habe. Sollte indessen die Münze zu 1 wirklich nur IMP VII gehabt haben, so kann man das Fehlen des Augustustitels auf dem Denar 3, was bei der Datirung IMP·VIII auffallend sein würde, da Octavian den Namen Augustus schon als Imp. VII annahm, dadurch erklären, dass man in dem Denar Nr. 3 eine aus 1 und 2 gebildete hybride Münze erblickt. Dies gewinnt durch die bei dem Haeberlin'schen Denar oben unter 3 constatirte Stempelgleichheit an Wahrscheinlichkeit.

43. Babelon II, S. 65, Nr. 156. — Denar, Rs. pflügender Pontifex.

Die Abbildung der Rs. ist mangelhaft; die auf Taf. VII, Nr. 155 befindliche eines Denars in Berlin lässt das faltige Gewand des Pontifex deutlich erkennen.

44. Babelon II, S. 65, Nr. 157. — Goldstück des Octavian mit Schiffstropaeon.

Nach eingehender Prüfung halte ich dies von Babelon aus dem k. k. Münzkabinet Wien citirte Goldstück für unecht und zwar für gegossen. Es wiegt nur 6·37 Gramm bei guter Erhaltung.

45. Babelon II, S. 66, Nr. 160. — Goldstück mit dem Tempel.

Abbildung und Beschreibung dieser Münze stimmen nicht überein; letztere ist richtig. Im Giebel ist keine Vase, sondern die Triquetra dargestellt und am Fusse des Tropaeons befindet sich ein Schiffssporn (Rostrum tridens). Eine gute Abbildung ist im Kataloge d'Amécourt, Taf. II, Nr. 51, eine noch bessere im Kataloge Montagu, 1896, Taf. III, Nr. 72.

46. Babelon II, S. 66, Nr. 161. — Denar, desgleichen.

Die von mir auf Taf. VII, Nr. 156 gegebene Abbildung des in Berlin befindlichen Denars gibt den Tempel in seinen Details und namentlich in Bezug auf den Giebelschmuck vortrefflich wieder, weit besser als die Zeichnung bei Babelon. Auf diesem Denar befindet sich in dem Giebeldreiecke eine sitzende Figur, umgeben von Vögeln; andere Denare zeigen die Vögel nicht, bei noch anderen ist das Dreieck ganz leer.

47. Babelon II, S. 67, Nr. 164. — Denar mit Marskopf.

Babelon sagt, dass Mars „légèrement barbu“ sei. Dies ist richtig. Dr. Haeberlin besitzt aber einen vorzüglich erhaltenen Denar, auf welchem Mars völlig bartlos dargestellt ist, Taf. VII, Nr. 157.

48. Babelon II, S. 78, Nr. 234, (bezw. I, S. 430, Nr. 79). — Denar des Cossus.

Auch hier stimmen Abbildung und Beschreibung nicht überein; erstere lässt die auf dem Sockel der Reiterbildsäule angebrachten beiden Schiffssporen (rostrum tridens) nicht sehen. Ich gebe Taf. VII, Nr. 158 die Abbildung eines zwar nicht besonders erhaltenen oder doch nicht gut geprägten Denars des Gothaer Kabinets, der die quadratische Form des Sockels und die beiden Schiffssporen (nicht Proren, dies ist ein Irrthum) aber deutlich erkennen lässt.

49. Babelon II, S. 84, Nr. 261 fg. — Denare mit dem Sidus Julium.

Ueber den auf Münzen des Augustus erscheinenden Kometen vergl. die umfangreiche Studie A. de Schodt's: „Le sidus julium sur des monnaies frappées après la mort de César“. Bruxelles 1887, 8°, 77 S., 2 Taf., Separatabdruck aus der Rev. belge de num. 1887. Eine andere Studie desselben Verfassers, ebenda Jahrgang 1885, als Separatabdruck 66 S., 1 Taf., behandelt „Apollon sur les monnaies de César Auguste“.

Auf die wichtige und, wie mir scheint, von Babelon nicht gekannte Arbeit A. v. Sallet's: „Der Denarfund von Metz. Zur Analogie der Münzprägung des Augustus“, Zeitschr. für Num., Bd. 9, 1882, S. 172—185, in welcher auch die Denare des Mescinius (Babelon II, S. 219 fg.) behandelt werden, weise ich besonders hin. Eine Er-

gänzung hierzu bringt F. Möller unter dem Titel: „Zu dem Denarfund von Metz“ in der Westdeutschen Zeitschrift III, 1884, S. 129—135, und im Weiteren beschäftigt sich Mommsen, Zeitschr. für Num. Bd. 11, 1884, S. 75—84, mit den chronologischen Ergebnissen des Fundes.

50. Herr R. Mowat in Paris besitzt folgenden von Vespasian abgestempelten Denar, den ich noch nicht kannte und der in meiner Zusammenstellung, Zeitschr. für Num., Bd. 14, 1887, S. 67 fg. fehlt:

Hs. AVGVSTVS·DIVI·F· Kopf des Augustus mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs. C·CAES·AVGVS·F· Caius Caesar nach rechts galoppirend, dahinter drei Feldzeichen.

Cohen, méd. imp. 2. Ausg. S. 69, Nr. 40.

Der Gegenstempel IMP·VES befindet sich auf der Hs., hinter dem Kopfe des Augustus.

Auch folgende beide Stücke waren mir noch nicht bekannt:

Hs. Kopf des Augustus nach rechts.

Rs. CAESAR AVGVSTVS Zwei Lorbeerbäume.

Stempel IMP·VES auf der Hs.; zwei Exemplare, je eins im k. k. Münzkabinet in Wien und im Nationalmuseum zu Budapest.

51. Ich mache hier am Schlusse der Münzen der Julia auf die wichtige, in Zeitschr. für Num., 19. Bd., 1893—1895, S. 183—203, erschienene Abhandlung F. L. Ganter's aufmerksam: „Die Dictaturen Caesar's und die Münzen der fünf ersten IIII viri a. a. a. f. f.“. Ich gebe nachstehend einige Resultate der Untersuchungen, muss mich im Uebrigen aber damit begnügen, auf die Arbeit selbst hinzuweisen.

Verfasser stellt folgendes Schema für die Dictaturen Caesar's auf und belegt seine Ansetzungen mit sehr triftigen Gründen:

a. 705/49	November bis December während elf Tagen		dict. I.
a. 706/48	Anfang bis Oktober	cos. II.	
	Oktober bis Ende des Jahres .	cos. II.	dict. II.
a. 707/47	. . . .		dict. II.
a. 708/46	Anfang bis etwa Mitte April .	cos. III.	dict. II.
	etwa Mitte April bis Ende des Jahres	cos. III.	dict. III.

a. 709/45 Anfang bis etwa Mitte April . cos. IIII. dict. III.
etwa Mitte April bis Ende des
Jahres . . . . cos. IIII. dict. IIII.
a. 710/44 Anfang bis 15. März . . . . cos. V. dict. IIII.

Ferner kommt er zu folgenden Schlüssen:

a) Die kleinen Münzen der Quattuorvirn P. Sepullius Macer, M. Mettius und L. Aemilius Buca sind nicht gleichzeitig mit den Denaren geprägt, auf denen der Kopf Caesar's erscheint, sondern insgesammt früher und zwar in der Zeit von etwa Mitte des Jahres 708/46 bis April 709/45, d. h. bis in die Zeit, als die ersten Denare mit Caesar's Bildniss geprägt worden sind;

b) das Amt der Quattuorvirn ist kein einjähriges gewesen, sondern von längerer Dauer;

c) L. Munatius Plancus ist bereits bald nach der Beendigung des afrikanischen Krieges im Jahre 708/46 Praefectus urbi geworden.

Und endlich hält er die Münzen der fünf Quattuorvirn in nachstehender Zeitfolge geprägt:

a) L. Flaminius Chilo.
Babelon, Flaminia Nr. 2, 3.

b) M. Mettius.
Babelon, Mettia Nr. 1, 2, 3, 4, 5.

c) L. Aemilius Buca.
Babelon, Aemilia Nr. 18, 19, 13, 14, 15, 17, 12.

d) P. Sepullius Macer.
Babelon, Sepullia Nr. 9, 10, 11/12, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.

e) C. Cossutius Maridianus.
Babelon, Cossutia Nr. 2, 3, 4.

Ich erwähne hierbei, dass derselbe Verfasser demnächst Untersuchungen über die Chronologie der Münzen des M. Antonius und der IIII viri Vibius Varus, Livineius Regulus, Mussidius Longus, Sempronius Gracchus, Voconius Vitulus u. s. w. veröffentlichen wird.

Eine ausführliche Beurtheilung der Ganterschen Arbeit liefert Kubitschek in seiner oben S. 25 erwähnten Rundschau S. 66 fg.

Einen kurzen Artikel über „Les fonctions des triumvirs monétaires“ überhaupt veröffentlichte J. A. Blanchet in der Rev. franç.

de num. Band 14, 1896, S. 14 bis 19, wieder abgedruckt in desselben Verfassers „Les monnaies romaines“ Paris 1896 (Petite bibl. d'art et d'arch.) S. 20 fg.

83. Junia.

1. Babelon II, S. 103, Nr. 5 und 7. — Quadrans und Unze des C. Junius.

Auf der Abbildung der Hs. des Quadrans fehlen die Werthzeichen, im Texte sind sie richtig angegeben. Die von Babelon nach Mommsen-Blacas II, S. 257, Nr. 51 aufgeführte Unze befand sich in der Sammlung Borghesi und ist im Verkaufskataloge von 1881 S. 57, von 1893 S. 54, Nr. 731, aufgeführt. Sie liegt jetzt in der Sammlung Bignami, wiegt 3·30 Gramm und ist hier auf Taf. VII, Nr. 159 abgebildet. Von der Aufschrift ist nur IVNI sichtbar.

2. Babelon II, S. 104, Nr. 8. — Denar des M. Junius.

Im Katalog Lippi 1880 (G. Sambon, Jahrgang XI, Nr. 4), findet sich S. 56, Nr. 790 ein nicht gefutterter Denar des M·IVNI beschrieben, bei welchem auf Hs. der Eselskopf fehlt. Es liegt also eine Zwittermünze vor, doch lässt sich nicht feststellen, welchem Denar diese Hs. angehört.

3. Babelon II, S. 105/6, Nr. 10 bis 14, (bezw. I, S. 450, Nr. 3 bis 7; I, S. 460/61, Nr. 9 bis 13). — Kupfer des Cn. Domi., M. Sila., Q. Curt.

Cavedoni bringt in seiner mehrerwähnten Besprechung der Cohen'schen Méd. cons. in der Revue franç. de num. 1857, S. 354 (Bull. arch. nap. N. S. Bd. 5, S. 126), die Typen der Hs. und Rs. dieser seltenen Kupfermünzen mit einander in Verbindung, derart, dass dem auf der Hs. dargestellten Götterbilde das auf der Rs. befindliche Attribut entspräche.

	Hs.	Rs.
Semis	Jupiter	Blitz.
Triens	Minerva	Aegis.
Quadrans	Herkules	Keule etc.
Sextans	Merkur	Caduceus.
Unze	Apollo	Leier.

Die Zusammenstellung hat sehr viel Verlockendes und stimmt bezüglich der vier kleineren Nominale zweifellos; nur der Semis bedarf der Berichtigung. Cavedoni bezeichnet den Rs.-Typus desselben mit Blitz, desgleichen Klügmann, Zeitschr. für Num. Bd. 6, 1879, S. 32; Cohen-Babelon bilden Keule ab, auch Riccio, Mon. fam. Taf. 18, Nr. 2 und Morell, Taf. Curtia Nr. 4; ebenso beschreiben Mommsen, Münzwesen S. 541, bezw. Blacas, Uebersetzung II, S. 360. Nur Riccio hat auch hier etwas Besonderes, denn er nennt den fraglichen Gegenstand „mandibola di porco selvaggio" — Wildschweinskinnbacken! Alle neueren Beschreibungen scheinen aber auf ein und dasselbe Exemplar, das der Borghesi'schen Sammlung zurückzugehen. Dass dies die Keule ganz deutlich und zweifelsohne zeigte, war nach diesen verschiedenartigen Beschreibungen nicht unbedingt anzunehmen, obschon beide Auktionskataloge 1881, S. 39, Nr. 492; 1893, S. 37, Nr. 492, einfach „clava" sagen.

Ich bin nun in der glücklichen Lage, die richtige Deutung der Typen dieses Semis geben zu können, da mir das Borghesi'sche Exemplar, jetzt in der Sammlung Bignami befindlich, im Original vorliegt. Ich gebe hier eine Zeichnung und, der Wichtigkeit halber,



auf Taf. VII, Nr. 160 noch eine Abbildung.

Ein Blick auf dieselbe genügt nunmehr, um die zutreffende Erklärung zu finden. Der fragliche Gegenstand ist weder eine Keule, noch ein Blitz, sondern eine Sichel. Der Handgriff, die gezähnte Schneide, die umgebogene Spitze lassen gar keinen Zweifel darüber bestehen, dass wir es hier mit dem Attribut des Saturn zu thun haben. Dementsprechend ist auch in dem Kopfe auf der Hs. nicht der Jupiter, sondern des Saturn zu erblicken. Beide Köpfe haben grosse Aehnlichkeit miteinander, so dass z. B. der Kopf auf dem Denar des L. Memmius Galeria, Babelon II, S. 214, Nr. 2, unbedingt für den des Jupiter erklärt werden würde, wenn nicht durch die

beigefügte Sichel angedeutet wäre, dass hier Saturn dargestellt werden solle. Dass nun auf der Hs. des Semis dies Attribut fehlt, darf nicht Wunder nehmen, da es ja die ganze Rs. einnimmt.

Ausser diesem, nach meiner genauen Wägung 10·56 Gramm schweren Exemplar kenne ich nur noch das in Paris befindliche von 8·65 Gramm nach der Mionnet'schen Schwefelpaste. Deshalb ist die Werthschätzung Babelon's ganz ungerechtfertigt, denn der verhältnissmässig häufige Quadrans, von dem ich jetzt 14 Stück kenne, wird von ihm um die Hälfte höher taxirt, als der Semis.

Die Aufschrift lautet auf allen Nominalen übereinstimmend CN·DOMI; M·SILA; Q·CVRTI. Auf dem Borghesi-Bignami'schen Semis ist vom I in Q·CVRTI nur ein geringer Rest am Rande sichtbar; das Pariser Exemplar dagegen ist hier ganz deutlich.

Vom Quadrans und von der Unze sind mir Exemplare vorgekommen, welche in der Stellung der Aufschrift von den Zeichnungen Babelon's abweichen. Babelon bildet den Quadrans so ab:

M·SILA
Bogen
Keule
Pfeil
Q·CVRTI

während das Exemplar in meiner Sammlung (vergl. Taf. VII, Nr. 161) Namen und Waffen in umgekehrter Folge zeigt:

Q·CVRTI
Pfeil
Keule
Bogen
M·SILA

Auf der Abbildung der Hs. bei Babelon fehlt der Perlkreis und das Werthzeichen. Die Rs.-Darstellung ist von einem einfachen Reifen umschlossen; der bei Babelon gezeichnete Kranz ist irrig.

Die im k. k. Münzkabinet zu Wien befindliche Unze (Gewicht 3·28 Gramm) hat M·SILA / Q·CVRTI anstatt Q·CVRTI / M·SILA der Pariser Exemplare, auch zeigt sie das Werthzeichen • hinter dem Halse des Apollo (nicht der Venus) deutlich, das auf Babelon's Abbildung fehlt. Taf. VII, Nr. 162.

4. Babelon II, S. 108, Nr. 15.

Im Münzkabinet Gotha befindet sich ein Zwitterdenar, gefuttert und mit gezahntem Rande:

Hs. vom Denar des Silanus, Babelon II, S. 108, Nr. 15; hinter dem Kopfe S

Rs. vom Denar des Farsuleius, Babelon I, S. 493/4, Nr. 1 oder 2. Das Stück ist nicht deutlich.

5. Babelon II, S. 109, Nr. 18. — Denar des D. Silanus L. f.

Auf je einem Denar in meiner Sammlung, in Turin (Katalog Fabretti, S. 164, Nr. 3079) und in Gotha kommt SALVS vor, A und L nicht im Monogramm, also gerade so, wie bei dem Denar Nr. 17. Ich habe allerdings sonst immer A̲L gefunden, sobald auf der Rs. ROMA steht. Vielleicht sind daher diese drei Denare als Zwittermünzen von Hs. Babelon 17 und Rs. Babelon 18 anzusehen.

Bei der Beschreibung der Rs. von Nr. 17 unterlässt Babelon anzuführen, dass Victoria Palme und Peitsche trägt.

6. Babelon II, S. 109, Nr. 19. — Denar des D. Silanus mit der Maske des Pan.

Unter der Pan-Maske soll nach Babelon zuweilen ein Pflug stehen; auf der Abbildung sieht das Geräth wie ein Band aus. Nach meiner Erfahrung steht hier immer ein Pflug, der nur vielfach nicht als solcher erkannt worden ist. Taf. VII, Nr. 163.

7. Babelon II, S. 110, Nr. 21. — Sesterz desselben.

Von diesem sehr seltenen Sesterz befindet sich ein gut erhaltenes Exemplar im königlichen Kabinet zu Kopenhagen. Vergl. Katalog Ramus II, S. 63, Nr. 31, mit Taf. I, Nr. 21. Dies ist wichtig, da die beiden Borghesi'schen Sesterze wohl verschollen sind.

8. Babelon II, S. 111, Nr. 23. — As des D. Silanus L. f.

Auf der Abbildung bei Babelon ist sowohl der Januskopf, als auch die Prora verzeichnet. Meine fünf Exemplare dieses As, auch andere mir bekannte haben auf der Rs. kein Werthzeichen. Kommt es überhaupt vor? Ausser Babelon gibt allerdings auch Mommsen-Blacas IV, Taf. 30, Nr. 3 eine Abbildung mit sehr deutlichem As-zeichen neben der Prora. Auf dem Exemplar in Turin, Katalog

Fabretti, S. 164, Nr. 3082 ist es zweifelhaft. Aufklärung wäre erwünscht.

Das A im Namen zeigt einige Male abweichende Formen: D·SILANVS·L·F in Turin, Katalog Fabretti, S. 164, Nr. 3082, D·SILANVS·L·F auf einem vortrefflich erhaltenen As meiner Sammlung. Das L·F ist häufig sehr klein und undeutlich, auch so gestaltet LF, steht auch wohl, wenn gar kein Platz mehr war, über der Prora, es fehlt auf gut erhaltenen Exemplaren aber niemals.

Die auf Taf. VII, Nr. 164 gegebene Abbildung zeigt das charakteristische Gepräge der Hs. und Rs. dieser Asse. Beide Abbildungen gehören übrigens nicht einem und demselben As an.

9. Babelon II, S. 113, Nr. 29, (bezw. II, S. 452, Nr. 16). — Aureus mit Brutus und Ahala.

Dieses angebliche Goldstück im k. k. Münzkabinet Wien ist nicht echt, und, wie Herr Director Dr. Friedrich Kenner mir schreibt, schon von Arneth († 1863) zu den falschen Münzen gelegt. Gewicht 5·6 Gramm. Vergl. Arneth, Synopsis II, S. 33, Anmerkung. Babelon Nr. 29 ist daher zu streichen.

10. Babelon II, S. 115, Nr. 35, (bezw. II, S. 453, Nr. 22). — Denar des Q. Caepio.

Von diesem sehr seltenen Denar existiren bezüglich der Rs. keine befriedigenden Abbildungen. Es sitzen unter dem Tropaeon zwei Gefangene, welche beide nicht den rechten Arm gerade ausstrecken (wie Babelon abbildet), sondern das trauernd gesenkte Haupt in die rechte Hand stützen. Links sitzt eine gefangene Frau in Jacke und Rock, rechts ein Mann mit Hemd und Hosen bekleidet, die durch einen Gürtel zusammengehalten sind. Seine Haare sind struppig und lang. Ich gebe hier Taf. VII, Nr. 165 die Abbildung des Exemplars der Sammlung Haeberlin. Ein weniger gutes Stück besass Borghesi, vergl. die Abbildung im Auktionskatalog von 1881, Taf. I, Nr. 1167.

11. Babelon II, S. 115/6, Nr. 36 und 37, (bezw. II, S. 457, Nr. 1 und 2; II, S. 453, Nr. 23 und 24). — Goldstück und Denar des L. Sestius.

Das im k. k. Münzkabinet Wien befindliche, 7·98 Gramm wiegende Exemplar dieses seltenen Goldstücks ist von anderem

Stempel und weicht in der Vertheilung der Umschrift der Hs. von Babelon's Abbildung ab (vergl. Taf. VII, Nr. 166). Auch vom Denar findet sich in Synopsis, Taf. 66, Nr. 19 die Abbildung eines etwas abweichenden Rs.-Stempels. Der Boden, auf welchem der Dreifuss steht, ist hier durch das ganze Feld der Münze verlängert, über demselben beginnt und endigt die Umschrift, bei welcher das COS zusammenhängt und nicht durch das Simpulum getrennt ist.

12. Babelon II, S. 116, Nr. 39, (bezw. II, S. 453, Nr. 26; S. 457, Nr. 4). — Quinar des L. Sestius.

Den Typus der Rs. beschreibt Babelon an den drei angeführten Stellen jedesmal verschieden:

S. 116: Table contre laquelle est appuyée une haste; dessous, le modius.

S. 453: Table contre laquelle est appuyée la verge des appariteurs; dessous, le modius.

S. 457: Chaise curule contre laquelle est appuyée la verge des appariteurs; dessous, le modius.

Nach Friedlaender haben wir in der Darstellung nicht Sella curulis, Lanze und Modius zu sehen, sondern Subsellium, Stab des Viator und Scrinium, was er in seinem Aufsatze „Macedonische Münzen des M. Brutus“, Blätter für M.-S.- und W.-Kunde Band II, 1865, S. 143 bis 150 näher ausführt.

13. Babelon II, S. 118, Nr. 46, (bezw. II, S. 455, Nr. 37). — Goldstück des Casca Longus.

Das im Britischen Museum befindliche, Synopsis, Taf. 63, Nr. 29, abgebildete Exemplar dieses höchst seltenen Goldstückes mit dem L neben dem Propaeon ist durch Erhaltung und Sorgfalt der Prägung wohl das schönste von allen bekannten, deren Zahl übrigens klein ist. Die Abbildung eines anderen recht gut erhaltenen Exemplars befindet sich im Kataloge Ponton d'Amécourt, Taf. I, Nr. 25 und im Kataloge de Quelen, Taf. I, Nr. 499. Dieselbe Münze besitzt jetzt das Berliner Kabinet; sie wird Ztschr. f. Num., Band 17, Taf. IV, Nr. 6 abgebildet. Im Texte S. 241 sowohl, wie im Kataloge d'Amécourt S. 5, Nr. 25 und im Kataloge Quelen S. 40, Nr. 499, fehlt aber der Hinweis auf das L neben dem Tropaeon der Rs. Das k. k. Münzkabinet Wien besitzt sogar zwei vortreffliche Exemplare

mit dem L (Gewicht 8·05 Gramm). Mir will es fast scheinen, als ob die Goldstücke ohne L seltener sind, als die mit L

14. Babelon II, S. 119, Nr. 48. — Denar des M. Servilius.

Dieser von Babelon aus der Sammlung Sandez in Dublin (rectius Sandes) aufgeführte Denar befindet sich jetzt mit dem grössten Theile der erwähnten Sammlung im königlichen Münzkabinet Berlin.

15. Herr Bignami besitzt folgenden gefutterten Zwitterdenar:

Hs. M·SERVILIVS LEG Babelon II, S. 119, Nr. 48.

Rs. VAALA Babelon II, S. 265, Numonia Nr. 2.

Die Münze zeigt im Stempel keine Abweichungen.

16. In A. Weyl's Numismat. Correspondenz Nr. 102/3 von 1892 wird S. 46, Nr. 283 aus der Sammlung Dressel folgender gefutterter Zwitterdenar aufgeführt:

Hs. L·PLAET·CEST Brustbild nach rechts, Babelon II, S. 119, Nr. 51.

Rs. L.MVSSIDIVS LONGVS Steuer, Globus etc., Babelon II, S. 31, Nr. 58.

84. Juventia.

1. Babelon II, S. 122 bis 124, Nr. 2 bis 6. — Kupfer mit A͞V

Das sehr seltene Kupfer mit diesem Monogramm A͞V hat mit dem auf As bis Quadrans vorkommenden A͞ gar nichts zu thun. Anscheinend wurden durch die Stellung des A͞V zwei Reihen unterschieden. Bei der einen befindet sich das Monogramm über der Prora, bei der anderen rechts derselben. Von ersterer kennen wir As bis Quadrans, von letzterer Triens bis Sextans. Soweit die verhältnissmässig wenigen mir bekannten gut erhaltenen Exemplare dies erkennen lassen, scheint überall im Monogramm V zu stehen, also spitzwinkelig.

2. Babelon II, S. 125, Nr. 7. — Denar des C. Talna.

Sowohl in der Abbildung, wie im Texte ist das Monogramm nicht richtig wieder gegeben, es hat diese Form A͞L oder A͞L, jedenfalls stets mit einem besonderen L und nicht A͞L, wie Babelon irrig abbildet und Fabretti, Katalog Turin, S. 165, Nr. 3105, beschreibt; vergl. Taf. VII, Nr. 167. Auf einem Exemplar in Berlin ist die Schnur der Peitsche um den Stiel gewickelt, flattert also nicht frei.

Von diesem Denar, welcher sonst stets mit nicht gezahntem Rande vorkommt, kennen wir merkwürdiger Weise vier Exemplare mit Randzahnung:

1. in Paris, Sammlung Ailly, Recherches II, S. 30,

2. in meiner Sammlung, aus dem Schatze von Broos herstammend, Wiener Numism. Zeitschr. IX, S. 292,

3. im Vatikan, Nr. 3960 des handschriftlichen Kataloges, vergl. Samwer-Bahrfeldt, Aelteres römisches Münzwesen, S. 157,

4. im Britischen Museum, Synopsis of the contents, 2. Auflage 1881, Taf. 56, Nr. 6, wo jedoch im Texte S. 100 nichts von dieser Eigenthümlichkeit erwähnt wird.

Die Zahnung bei diesen Denaren ist sicher antik, für den Denar Nr. 2 spricht dafür das Vorhandensein in einem Münzschatze. Ob wir thatsächlich von diesem Denar zwei Reihen besitzen, die eine mit gezahntem, die andere mit nichtgezahntem Rande, scheint an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen. Höchst merkwürdig bleibt das Vorkommen dieser vier gezahnten Denare jedenfalls.

85. Licinia.

1. Babelon II, S. 126 fg., Nr. 1 bis 6. — Kupfer des Murena.

Die Aufschrift lautet nach den Abbildungen beim Semis, Triens und Quadrans MVRENA, beim As dagegen MVRENA Ich halte dies für unrichtig, da auf allen von mir gesehenen Exemplaren des As nur MVRENA steht, also wie auf den anderen Nominalen.

2. Babelon II, S. 129, Nr. 7. — Denar des P. Nerva.

Babelon erwähnt nicht, dass auf dem Täfelchen rechts oberhalb des Namens ein P steht. Viele Denare zeigen den Buchstaben sehr deutlich, auf den wohl J. Friedlaender, Zeitschr. für Num. II, S. 86, zuerst aufmerksam gemacht hat. Eine befriedigende Erklärung kann ich nicht geben, doch weise ich auf die Denare des C. Malleolus hin. Babelon II, S. 333, Nr. 7 und 8, wo in ähnlicher Weise der Buchstabe P auf einer Tafel vorkommt, den Klügmann, Wiener Numismatische Zeitschrift, Bd. 10, 1878, S. 221 fg. und Zeitschr. für Num., Bd. 7, 1880, S. 92 mit Publice erklärt.

Helbig und Mau machen bei Veröffentlichung des Fundes von Palestrina (Bull. dell' Inst. arch. 1874, S. 282) auf eine angebliche

Variante dieses Denars aufmerksam, mit A·NERVA Eine ähnliche Münze befindet sich im Berliner Kabinet, andere haben ein schiefgestelltes einem Λ ähnliches P (Friedlaender, Zeitschr. für Num. II, S. 86); auch ein Exemplar meiner Sammlung zeigt diese Eigenthümlichkeit. Nach meiner Ueberzeugung haben wir es hier nicht mit einem A zu thun, sondern stets nur mit einem etwas verunglückten P, vergl. Taf. VII, Nr. 168 und 169, auf welch' letzterer das P auf der Tafel deutlich ist.

3. Babelon II, S. 130, Nr. 10. — Quadrans des P. Nerva.

Der † Professor B. Biondelli publicirte aus dem Münzkabinet der Brera zu Mailand in der „Dichiarazione di parecchi medaglioni e monete romane inedite", 1881, S. 5 folgenden Quadrans:

Hs. Testa d'Ercole colla pelle del leone a. d.; dietro tre globetti.

Rs. P·NERVA Prora di nave a. d.

Ich verdanke Herrn Dr. S. Ambrosoli einen Abdruck dieses angeblichen Quadrans, der sich hiernach als ein Quadrans des MVRENA herausstellte.

Einen anderen merkwürdigen Quadrans besitzt dagegen Herr Bignami.

Hs. P·NERVA vor dem Kopfe, also wie die Abbildung bei Babelon Nr. 10.

Rs. Auf der Prora ein Vogel, unten ROMA

Durchmesser nur 16 Millimeter, Gewicht 2·69 Gramm, in Rom gefunden. Taf. VII, Nr. 170.

Was zunächst den von Babelon aufgeführten Quadrans betrifft, so soll sich nach seiner Abbildung und Beschreibung „une biche", eine Hirschkuh, über der Prora befinden, nach Borghesi, Osserv. num. Dec. IV, osserv. 3; Oeuv. compl. I, S. 230; Riccio, Mon. fam. S. 213, Nr. 3, Taf. 44, Silia Nr. 3; Mommsen, Münzwesen S. 545; Blacas, Uebersetzung II, S. 352, dagegen ein Ziegenbock. Hieraus folgt, dass die Ansichten über die Thiergattung auseinandergehen und noch keineswegs geklärt sind. Eine zutreffende Abbildung gibt auch hier wieder Morell im Thesaurus Taf. Licinia 2, Nr. VI, indem er auf der Prora ein Pferd abbildet. Zum weiteren Belege dafür, dass ein Pferd, nicht aber eine Hirschkuh oder ein Ziegenbock dargestellt ist, gebe ich hier Taf. VII, Nr. 171 eine Abbildung, welche die

Gestalt des Pferdes an der Haltung des Kopfes, des Schwanzes etc. erkennen lässt.

An Stelle des Pferdes befindet sich nun auf dem oben beschriebenen Quadrans der Sammlung Bignami ein Vogel. Der Besitzer hält diesen Quadrans für eine Zwittermünze aus Hs. von Babelon, Licinia Nr. 10 und Rs. von Marcia Nr. 13, auf welch' letzterer ein Hahn dargestellt ist. Aber der Vogel ist ohne Zweifel kein Hahn, sondern scheint mir vielmehr Aehnlichkeit mit einer Elster zu haben; der in die Höhe gewippte Schwanz ist unverkennbar.

4. Babelon II, S. 133, Nr. 17. — As des C. Licinius L. f.

Vergl. was ich über diesen As oben S. 95 bei Cornelia Nr. 12 gesagt habe.

5. Babelon II, S. 134, Nr. 18. — Denar des P. Crassus.

In der Sammlung Bignami befindet sich der Taf. VIII, Nr. 172 abgebildete merkwürdige gefutterte Zwitterdenar. Er zeigt auf beiden Seiten die Hs. des Denars des P. Crassus M. f., jedoch von verschiedenen Stempeln. Auf der zuerst abgebildeten Seite ist rechts vom Kopfe sehr fein und auf der Abbildung nicht zum Ausdruck gekommen ΠΛΠΙV eingeritzt. Die Literatur dieser eingeritzten Inschriften habe ich in der Wiener Numismatischen Zeitschrift Bd. 23, 1891, S. 102 zusammengestellt. Dazu ist später noch erschienen in der Riv. ital. di num. V, 1892 S. 41 fg. von E. Lattes, Postilla all' iscrizione etrusca del semisse romano d'Arezzo. Zur Vermehrung des Materials füge ich hier hinzu, dass auf einem schönen Exemplar des Denars Babelon II, S. 551, Vinicia Nr. 1, im k. k. Münzkabinet Wien sich ΛVIM auf der Rs. eingeritzt findet.

6. Babelon II, S. 136/7, Nr. 23 bis 24. — Denar des A. Licinius Nerva.

Zu dem Denar Nr. 23, Abbildung rechts, befindet sich im Wiener Kabinet und in meiner Sammlung noch eine andere Variante auf welcher das VIR neben den Vorderbeinen des Pferdes steht. Taf. VIII, Nr. 173. Zu Nr. 24 besitzt Dr. Haeberlin einen Denar mit ausgeschriebenem Namen A·LICINIVS· (Tafel VIII, Nr. 174). Dieselbe Variante befindet sich in Turin, Katalog Fabretti S. 167, Nr. 3128, mit Abbildung. Ein Denar im Wiener Kabinet hat

A·LICINIV Der vom Reiter geschleifte Gefangene ist auf Babelon's Abbildung nicht gut dargestellt, am besten noch auf Nr. 24; er ist bärtig mit langem Haupthaar, trägt Schild und Schwert, das aber meist mehr einem Knüttel gleicht. Gut erhaltene Stücke zeigen deutlich, dass der Reiter einarmig ist; die Zügel des Pferdes liegen frei auf dem Halse und vom linken Arm ist nur ein stumpfartiger Ansatz vorhanden. Eine befriedigende Erklärung des Typus vermag ich nicht zu geben.

7. Babelon II, S. 137, Nr. 25. — Quinar desselben.

Die Zeichnung bei Babelon lässt nicht erkennen, dass Victoria eine Palme mit langem Stiele trägt, wie dies die Abbildung Taf. VIII, Nr. 175 des Exemplars der Haeberlin'schen Sammlung zeigt. Die Aufschrift lautet hier A·LICINIV

8. Babelon II, S. 140, Nr. 32, (bezw. II, S. 81, Nr. 246). — Kupfer des P. Licinius Stolo.

In der Sammlung Bignami befinden sich zwei abweichende Stempel:

a) Hs. AVGVST
TRBV
POTEST

b) Hs. AVGVSTVS
TRIBVN
POTS

Die Rs. wie bei Babelon.

Ebenfalls im Besitze Bignami's befindet sich folgendes, bisher nicht bekannte Stück.



Hs. CAESAR AVGVST PONTIFEX MAX TRIBVNIC POT Kopf des Augustus nach rechts.

Rs. P·STOLO·III·VIR·A·A·A·F·F· Grosses S·C inmitten.

In Rom gefunden, 10·15 Gramm. In der Rs.-Umschrift ist irrig PS·TOLO interpunctirt.

9. Babelon II, S. 140, Nr. 33, (bezw. II, S. 97, Nr. 330). — Mittelbronze des A. Licinius Nerva Silianus.

A. de Belfort publicirte im Annuaire VIII, 1884, S. 45 aus seiner Sammlung ein Stück mit dem Kopfe des Augustus nach links gewendet, im Uebrigen wie Babelon Nr. 33. Es ist wohl dasselbe mangelhaft erhaltene Stück, welches im Auktionskatalog von 1888, S. 34, Nr. 304 beschrieben wird.

86. Livineia.

1. Babelon II, S. 144, Nr. 9. — Aureus des L. Livineius.

Auf diesem Goldstücke läuft die Aufschrift REGVLVS von oben nach unten, ist also auswärts gekehrt. Im Kataloge Ponton d'Amécourt wird S. 3, Nr. 11, ein Exemplar beschrieben und Taf. I, Nr. 11, abgebildet, auf welchem die Aufschrift unten beginnt und nach oben läuft. Ein Exemplar von demselben Stempel besitzt das k. k. Münzkabinet in Wien, Taf. VIII, Nr. 176.

2. Babelon II, S. 144, Nr. 10. — Denar desselben.

Im Gegensatze zu den griechischen Münzen kommen auf römischen Münzen Correcturen in den Münzaufschriften sehr selten vor. Auf Taf. VIII, Nr. 177 bilde ich die Rs. eines im Kabinet Gotha befindlichen Denars ab, auf welchem der Stempelschneider das vergessene I nachträglich darüber gesetzt hat:

I
L LIVNEIVS

Hierbei bemerke ich, dass ich mich der Ansicht Mommsen's, welcher Münzwesen S. 550, Nr. 155, Anmerkung 266, bezw. S. 565, Nr. 183, Anmerkung 310 (Uebers. II, S. 330, Nr. 137, Anmerkung 1, bezw. S. 373, Nr. 182, Anmerkung 4) in der Aufschrift AVGVRINI bezw. PHLI (Phili) Stempelfehler sehen will, nicht anschliessen kann, da diese Form der Aufschriften nicht vereinzelt, sondern stets auf allen Denaren der verschiedensten Stempel vorkommt und mit ersterer so auch auf dem Kupfer erscheint. Die sehr seltene Form AVGVRNI dagegen muss allerdings als Stempelfehler angesehen werden. Dasselbe ist der Fall mit einer Reihe anderer hier behandelter Münzen:

Denar des Scaurus mit SOC für COS, S. 205,
Denar mit ARMENTA statt ARMENIA, S. 40,
Denar mit L.PIO·FRVGI für PISO, S. 70,
Denar mit P·AA für P·AE, S. 175,
Quadrans mit CN·NVMITRI für NVMITORI, S. 191,
Denar mit SEX·PMO statt POM, S. 210,
Denar mit L·TERANI statt TREBANI, S. 255,
Denar mit CN·DMI für DOMI, Sammlung Gnecchi, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 163, Taf. III, Nr. 3.

87. Lollia.

1. Babelon II, S. 148, Nr. 2. — Denar des Palikanus.

Auf einem Exemplare im Berliner Kabinet steht PALIKANI statt PALIKANVS Die Aufschrift der Hs. ist so vertheilt, dass LIBERTA links vom Kopfe und TIS unter dem Halsabschnitte steht. Ein anderes Exemplar der Sammlung Haeberlin hat PALIKAN·I, eins in Gotha PALIKANVS. Die Buchstaben auf den meisten mir bekannten Exemplaren dieses Denars sind allgemein sehr wenig sorgfältig geschnitten, Λ für A kommt mehrfach vor.

2. Babelon II, S. 149, Nr. 3. — Quinar desselben.

Nach der Beschreibung soll FELICITATIS auf der Hs. stehen. Wie die Abbildung aber erkennen lässt, ist für diese lange Aufschrift gar kein Platz auf der Münze, um so weniger, als die Fläche rechts vom Kopfe nicht zu Hilfe genommen wird. Auch auf dem Abdrucke bei Riccio, Catalogo Taf. IV, Nr. 9 ist nicht mehr zu sehen als FELICIT, da dort der Schrötling etwas verletzt ist. Da dies an der gleichen Stelle bei der Abbildung Cohen-Babelon's der Fall ist, wird Cohen seine Zeichnung wohl nach Riccio haben anfertigen lassen.

3. Babelon II, S. 149, Nr. 4. — Sesterz desselben.

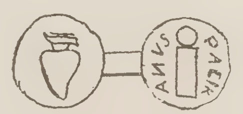
Wir kennen von dieser höchst seltenen Münze zur Zeit nur drei Exemplare: das eine, von Borghesi im Giornale numismatico Avellino's Band I, S. 55—56, Taf. IV, Nr. 13 (Oeuv. compl. I, S. 35, Taf. I, Nr. 12) bekannt gemacht, befindet sich in dem leider unzugänglichen Museo Olivieri in Pesaro (siehe oben S. 120), das zweite mit der Sammlung Ailly im Pariser Kabinet und das dritte im Britischen Museum. Ob letzteres Stück mit dem der Sammlung Jarry,

verkauft in Paris 1878 (Katalog S. 31, Nr. 502) identisch ist, weiss ich nicht; man erfährt leider die Namen der Käufer aus den neueren Auktionspreislisten nicht mehr.

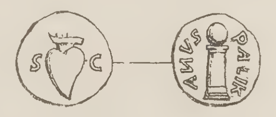
Die Typen haben eine sehr verschiedene Erklärung gefunden. Borghesi sah auf der Hs. eine Vase und auf der Rs. eine Kugel auf einer Säule. Cavedoni, Anmerkung zu Borghesi Oeuv. compl. a. a. O. und Ragguaglio S. 151, Anmerkung 135, sowie Bull. dell' Inst. 1844, S. 25, hält den Gegenstand auf Hs. vielmehr für eine Geldbörse oder einen Weinschlauch und Babelon spricht sich nach Cavedoni's Vorgang auch für eine Börse aus. Zu der Annahme eines Weinschlauches könnte die unten nach dem Giorn. num. wiederholte Abbildung bei Borghesi allerdings veranlassen, die von mir Taf. VIII, Nr. 178 gegebene Abbildung des Londoner Exemplars lässt aber zweifellos eine Vase erkennen. Herr Dr. Dressel vom königlichen Münzkabinet Berlin, dem ich eine Anzahl Abdrücke aus dem Britischen Museum verdanke, ist derselben Meinung. Den Gegenstand auf der Rs. erklärt er für eine Tessera ansata und die Abbildung gibt ihm Recht. Sie zeigt, wie dies die vergrösserte Darstellung hier wiedergibt,



die Tafel und den Henkel in grosser Deutlichkeit. Dass auf der Münze S·C sich befinde, wie bei Borghesi Oeuv. compl. I, S. 35 und Taf. I, Nr. 12 steht und Babelon II, S. 149, Nr. 4 angibt, ist ein Irrthum. Borghesi sagt im Giorn. num. I, S. 55 ausdrücklich „Senza epigrafe. Un vaso“ und bildet Taf. IV, Nr. 13, auch so ab:

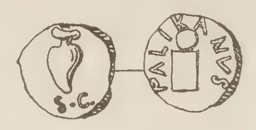


Wie die Herausgeber der Oeuv. compl. dazu kommen, Band I, S. 35 zu schreiben: „S·C Vaso“ und Taf. I, Nr. 12 in dieser Weise



abzubilden, ist mir unverständlich.

Der erste, welcher S·C gibt, scheint Riccio Mon. fam., S. 128, Nr. 4, Taf. 60, Nr. 2 zu sein und doch beschreibt er, wie er aus-



drücklich sagt, das von Borghesi bei Avellino publicirte Exemplar des Museo Olivieri in Pesaro. Alle übrigen Schriftsteller bis einschliesslich Babelon schreiben ohne Kritik nach.

Es gibt somit nur einen Stempel dieses Sesterz mit der Vase auf Hs. und ohne S·C, wie Borghesi's erste Abbildung, die bei Babelon und die meinige Taf. VIII, Nr. 178 beweisen.

89. Lucretia.

1. Babelon II, S. 151, Nr. 1. — Denar des Cn. Lucretius Trio.

Das O in TRIO ist zuweilen ausserordentlich klein, TRIo, wie z. B. auf dem Taf. VIII, Nr. 179 abgebildeten Exemplare der Sammlung Bignami. Ein zweites stempelgleiches Exemplar besitzt die Universitätssammlung in Göttingen. Bei geringer Aufmerksamkeit liest man unfehlbar TRI

2. As des TRIO

Ich gebe Taf. VIII, Nr. 180 eine Abbildung dieser interessanten, völlig neuen Münze, die ich für unbedingt echt halte. Dass dieser As zu dem Denar Babelon Nr. 1 gehört, unterliegt wohl keinem Zweifel. Andere Kupfernominale sind noch nicht bekannt, aber es kommt zuweilen vor, dass neben dem Denar nur der As geprägt worden ist. Sammlung Bignami, 16·12 Gramm, nicht unerheblich abgenutzt, daher das leichte Gewicht.

90. Luria.

1. Babelon II, S. 154, Nr. 2, (bezw. II, S. 95, Nr. 318). — Kupfer des P. Lurius Agrippa.



Von demselben Gepräge wie das von Babelon als Grossbronze aufgeführte Stück befindet sich in der Sammlung Bignami eine ausgesprochene Mittelbronze, Durchmesser 24 Millimeter.

Ein anderes Stück ebendort hat auf der Hs. PONTIFEX MAX TRIB POT Die Umschrift der Rs. fängt auf beiden Stücken unten an.

91. Lutatia.

1. Babelon II, S. 157, Nr. 2 und 3. — Denar des Q. Lutatius Cerco.

Nach den beiden Abbildungen zu urtheilen, sollte man glauben, es mit zwei Denaren von erheblich abweichendem Stempel zu thun zu haben. Das ist jedoch durchaus nicht der Fall. Nach dem mir vorliegenden Abdruck des Denars Babelon Nr. 3, im Britischen Museum befindlich, ist dieser jedoch von demselben Stempel wie der Denar Babelon Nr. 2: Hinter dem Kopfe auf Hs. steht das Werthzeichen ✱ nicht ein Stern; die Proren auf der Rs. haben dieselbe Form und laufen beide in einen behelmten Kopf aus. Taf. VIII, Nr. 181. Dass das Wort CERCO auf dem Denar Babelon Nr. 3 fehlt, ist reiner Zufall: der Stempel hat den Schrötling nicht getroffen und ist nur deswegen nicht ausgeprägt worden. Dasselbe ist der Fall mit dem angeblichen Denar ohne Cerco in Kopenhagen, Ramus II, S. 67, Nr. 4 und mit vielen anderen. Der Denar Babelon Nr. 3 ist daher ganz zu streichen.

92. Maecilia.

1. Babelon II, S. 159, Nr. 2, (bezw. II, S. 96, Nr. 321). — Mittelbronze des M. Maecilius Tullus.

Von dieser Mittelbronze besitzt das k. k. Münzkabinet Wien ein Exemplar auf sehr grossem Schrötling geprägt, Durchmesser 39 Millimeter. Das Gepräge ist von einem doppelten Reifen umgeben.

93. Maenia.

1. Babelon II, S. 161, Nr. 1. — Denar des P. Maenius.

Durch die verschiedenen Formen des A entstehen auch bei diesem Denar zahlreiche Kombinationen, so:

P·MAE und ROMA in meiner Sammlung.

P·MAE „ ROMA desgleichen.

P·ME „ ROMA desgleichen.
P·ME „ ROMA k. k. Münzkabinet Wien.
P·ME „ ROMA Sammlung Haeberlin.
P·ME „ ROMA Turin, Katalog Fabretti Nr. 3197.

Auf einem im Schatze von Oliva enthaltenen Denar findet sich PAE (Bull. dell' Inst. arch. 1863, S. 30, bezw. Mommsen-Blacas II, S. 252, Anmerkung 1) [36]), zweifellos durch ein Versehen des Stempelschneiders hervorgerufen.

2. Babelon II, S. 164, Nr. 8. — Triens des P. Maenius Antiaticus.

Hier hätte die Aufschrift des Triens in der Abbildung gemäss der Bemerkung in Anmerkung 1 verbessert werden sollen, da ME für ME stehen geblieben ist, um so mehr als a. a. O. Babelon selbst darauf aufmerksam macht, dass die letzten Buchstaben zu Unrecht als ME gelesen und in Megillus ergänzt würden.

94. Maiania.

1. Babelon II, S. 166/7, Nr. 3 und 4. — Semis und Triens des C. Maianius.

Im Münzkabinet Turin befindet sich ein Semis mit Ƨ statt S auf der Hs. Vergl. Katalog Fabretti S. 173, Nr. 3208. Auf der Abbildung des Triens fehlt bei Babelon rechts das Werthzeichen.

96. Mamilia.

1. Babelon II, S. 170 fg., Nr. 1 bis 5. — Kupfer des L. Mamilius.

Das L hat stets die spitze Form Ⳑ, es steht niemals L, wie Babelon überall abbildet. Dass es Münzen eines C·MAMIⳐI nicht gibt, hebt Babelon S. 170 richtig hervor; auch der As in Turin, Katalog Fabretti S. 173, Nr. 3211, hat Ⳑ·, nicht C·MAMIⳐI, wie dort irrig steht.

97. Manlia.

1. Babelon II, S. 175, Nr. 1. — Denar des A. Manlius Q. f. Sergia.

Ueber diesen Denar handelt C. L. Grotefend, „Unedirte griechische und römische Münzen" 1864, S. 29 und 30. Auf der Rs. ist

---

36) Ebendort Z. 10 von unten ist der Druckfehler: Riccio....tav. XXXIX in XXIX zu verbessern.

das Sonnengespann dargestellt, welches dem Ocean entsteigt. Ich stimme Cavedoni in dieser Erklärung bei (Rev. franç. de num. 1857, S. 359), der in den Gegenständen unter der Quadriga Meereswellen erblickt; sie mit Babelon als Wolken anzusehen, erscheint mir nicht glücklich.

2. Babelon II, S. 176, Nr. 2. — Denar des L. Torquatus.

Auf der Abbildung der Hs. fehlt hinter dem Kopfe das Wort ROMA, im Texte steht es. Die Aufschrift der Rs. gibt Babelon S. 177, L·TORQVAT, also mit T am Schlusse; auf seiner Abbildung dagegen fehlt das T, welches sich auch auf keinem der zahlreichen von mir gesehenen Exemplaren findet. Auf beides machte auch G. Vallier in der Rev. belg. de num. 5. Ser., Bd. 4, 1872, S. A. S. 3 aufmerksam, seine Abbildung Taf. I, Nr. 1 aber ist nicht gut, da der Torques auf der Hs. mangelhaft wiedergegeben ist. Aber auch auf der Zeichnung Babelon's ist der Torques unrichtig als völlig geschlossener Ring dargestellt, während er unten offen ist und dort in zwei Wulste endigt. Der auf Taf. VIII, Nr. 182 abgebildete Denar des Wiener Kabinets lässt dies gut erkennen.

3. Babelon II, S. 177/8, Nr. 3 bis 8, (bezw. I, S. 410/11, Nr. 38 bis 40). — Goldstück und Denar des L. Manlius.

Die Erklärung einzelner Theile des Gepräges dieser Münzen bietet noch immer Schwierigkeiten. Das auf einigen derselben erscheinende T oder ⊥ wird von Mommsen, Münzwesen S. 596, Anmerkung 348, Uebersetzung II, S. 442, Anmerkung 4, als 50 gelesen und auf das Alter Sulla's bezogen. Dieser Erklärung wird meistens zugestimmt und erscheint als die annehmbarste. Cavedoni schlägt, Bull. arch. ital. I, S. 63 und Nuovi studi S. 17, dagegen die Ergänzung in Triumphalis, nämlich nummus, vor. In beiden Fällen muss man aber auf die Frage: warum das T oder ⊥ nur auf einem Theile der Münzen und nicht auf allen erscheint, da sie doch von demselben Gepräge und unbedingt gleichzeitig sind, die Antwort schuldig bleiben.

Ein fernerer Zweifel besteht über die Person in der Quadriga. Eckhel, Doctr. num. V, S. 190, sieht in ihr den Sulla selbst; Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 361, und ebenda Anmerkung 1 Cavedoni, derselbe auch Bull. arch. ital. I, S. 63 und Nuovi studi S. 17, sind gleicher

Meinung und ihr pflichten die meisten neueren Beschreiber bei, so Klügmann, Zeitschr. für Num. Bd. 7, 1880, S. 74 fg., ohne dass dadurch die Erklärung beweiskräftiger wird. Mommsen, Münzwesen und Uebersetzung a. a. O. hält wesentlich aus chronologischen Gründen die Figur für Jupiter.

Endlich gibt der Gegenstand, welchen die betreffende Person in Händen hält, zu den verschiedensten Erklärungen Veranlassung. Nach Borghesi ist es ein Caduceus, nach Mommsen und Cavedoni Caduceus oder Lorbeerzweig, nach Babelon S. 177/8, ein Scepter. Auf seinen beiden Abbildungen sieht der Gegenstand aber wie ein kleiner Caduceus aus. Riccio's Reliefabdruck, Catalogo Taf. I, Nr. 13 ist undeutlich, auf der Abbildung Mommsen-Blacas IV, Taf. 31, Nr. 2 ähnelt es einem kurzen Lorbeerzweige und wird im Texte S. 61 auch so bezeichnet. Die beste Abbildung endlich finde ich in Synopsis Taf. 63, Nr. 28.

Auf Grund der acht Exemplare meiner Sammlung und zahlreicher Abdrücke habe ich lange geglaubt, dass die dargestellte Person weder Caduceus, noch Lorbeerzweig, noch endlich Scepter halte; es wollte mir vielmehr scheinen, als ob die Person nichts in der Hand habe, den rechten Arm angewinkelt am Leibe halte, und dass die für den Caduceus etc. angesehenen Striche lediglich die Falten der über die linke Schulter und den linken Arm geschlagenen Toga seien. Nach eingehender Prüfung und Würdigung bin ich aber doch zur Ueberzeugung gelangt, dass die Person thatsächlich etwas und zwar anscheinend einen Zweig in der Hand halte.

4. Babelon II, S. 179, Nr. 9 und 10, (bezw. I, S. 413, Nr. 46 und 47). — Goldstück des A. Manlius.

Auf dem von Babelon abgebildeten Goldstück steht L·SVLL·FELI·DIC, nicht SVLLA wie der Text bei Nr. 9 besagt. Die Abbildung ist richtig, wie ich nach einem Abdruck constatiren kann, dies auch der Lichtdruck bei A. Blanchet, Monn. rom. Taf. II, Nr. 9 ergibt.

5. Babelon II, S. 180, Nr. 11 und 12. — Denar des L. Torquatus.

Beide Abbildungen geben die Aufschrift der Hs. unrichtig mit SIBYLLA wieder, es kommt jedoch nur SIBVLLA vor, also mit V nicht mit Y. Im Text schreibt Babelon auch ganz richtig SIBVLLA.

98. Marcia.

1. Babelon II, S. 181, Nr. 1. — Denar des Q. Marcius Libo.

Im Schatze von Carovigno, beschrieben von G. Nervegna im Bull. di num. e sfrag. I, 1882, S. 284, fand sich ein Zwitterdenar:

Hs. vom Denar des C. Terentius Lucanus, Babelon II, S. 483, Nr. 10, also statt des LIBO eine Victoria.

Rs. vom Denar des Libo, Babelon II, S. 181, Nr. 1.

Das zu dem Denar Babelon Nr. 1 gehörige Kupfer hat über der Prora Q·MARC (Q·MARC, wie Babelon beim Semis und Quadrans abbildet, ist mir noch nicht vorgekommen), und rechts derselben LIBO Dazu besitzt Herr Bignami einen den Funden in Rom entstammenden As



mit LIBO über der Prora, rechts das Werthzeichen, im Abschnitt abgenutzt, Gewicht 20·36 Gramm. Ich halte die Münze für unbedingt echt, es hat keine Grabstichelfälschung stattgefunden, die Patina der ganzen Rs.-Fläche ist gleichmässig und unverletzt.

2. Babelon II, S. 185, Nr. 9 und 10. — Kupfer des M. Marcius M. f.

Cohen's Abbildung des Triens, Taf. 58, Nr. 6, mit MF ist unrichtig, wie auch Blacas, Uebersetzung II, S. 327, Anmerkung 1 hervorhebt. Babelon corrigirt sie, indem er das F wegschneiden liess, das nun aber ganz fehlt, während MF stehen muss.

Auf dem Quadrans kommt die Aufschrift meist in zwei Zeilen, seltener in einer Zeile vor. In ersterem Falle steht M·MARCI, in MF

letzterem M·MARCI·M·F, so wenigstens auf den Exemplaren des königlichen Kabinets in Berlin und in Gotha. M·MARC in der Abbildung bei Babelon S. 185, Nr. 10 ist unrichtig; der Name steht

öfters so nahe am Rande, dass das I unsichtbar bleibt; vergl. auch Mommsen-Blacas IV, Taf. 27, Nr. 8, wo die Abbildung des Triens richtig ist.

3. Babelon II, S. 188, Nr. 14 und 15. — Unzen des L. Philippus.

Babelon beschreibt den Hs.-Typus der Unze Nr. 14 ganz richtig: „Tête de Saturne", seine Abbildung zeigt aber unzutreffend den unbärtigen Apollokopf. Der Kopf gleicht in Wirklichkeit der Darstellung, z. B. auf dem Denar des L. und C. Memmius, Babelon II, S. 216, Nr. 8. Saturn ist stark bärtig und die Haupthaare ziehen sich in dickem Wulst von der Stirne nach dem Hinterkopfe. Vergl. die Abbildung Taf. VIII, Nr. 183, welche nach der Mionnet'schen Schwefelpaste gegeben ist; ein besseres Exemplar dieser seltenen Münze lag mir nicht vor.

Die andere Unze Nr. 15: Rs. Prora, darüber Hund, wird anscheinend zuerst von Riccio, Mon. fam. S. 139, Nr. 25, bekannt gemacht, und zwar aus dem Kircher'schen Museum in Rom. Nach Riccio beschreibt sie Cohen S. 203, Nr. 22 und hiernach wieder Mommsen, Münzwesen S. 549, Nr. 152, Uebersetzung II, S. 347, Nr. 156. Dass L. Philippus Unzen von zwei verschiedenen Typen geprägt haben sollte, war mir längst auffallend. Jetzt (1896) hat Herr Dr. Jul. Cahn die Kircher'sche Sammlung auf meine Bitte hin durchgesehen und berichtet mir, dass jene Unze sich trotz Riccio's Angabe dort nicht befindet, nach Aussage des Directors Professors Pigorini sich auch nicht befunden haben kann.

4. Babelon II, S. 193/4, Nr. 20 bis 23. — As und Semis des C. Censorinus.

Die Asse, Babelon 20—22, kommen gut erhalten recht selten vor. Sie werden von Babelon nicht erschöpfend behandelt. Es finden sich folgende Varianten:

1. As, Babelon Nr. 20:

a) NVMA POMPILI ANCVS MARCI	Abb. bei Bab.; Turin, Kat. Fabretti S. 178, Nr. 3327; Neapel, Kat. Fiorelli S. 34, Nr. 1974/76;

b) ////////////////////// ANCV ΛΛRCI Turin, Kat. Fabretti, S. 178, Nr. 3326, mit Abb.;
c) ///////// POMPILI.////CVS MARCI königl. Kabinet Berlin;
d) NVMAE POMPILI ANCI MARCI Morell, Marcia Taf. 2, Nr. I;
e) NVMÆ POMPILI ////////////////// nach einem mir vorliegenden Abdruck.

Auf den Assen *c), d)* und *e),* sowie auf zwei Assen meiner Sammlung und einem bei Bignami, deren Umschriften verwischt sind und die ich deswegen in obiger Zusammenstellung nicht mit aufgenommen habe, befindet sich oberhalb der Prora in dem Bogen ein oben offener Halbmond, der auf den Assen *a)* und *b)* fehlt.

Assmann, Jahrb. d. arch. Inst. Bd. IV, 1889, S. 100, zieht in seinem Aufsatze: „Zur Kenntniss der antiken Schiffe“, diesen As des Marcius zu Vergleiche heran und erklärt die Darstellung so, dass das Kriegsschiff auf dem Trockenen, in oder vor seinem Schuppen stehend gedacht sei.

2. As, Babelon Nr. 21:

a) NVMA POMPILI ANCVS ΛΛRCI Rs. C·CENSO / ROMA
b) NVMAE POMPILI ANCI MARCI Rs. C.ΛΛRCI / CENSO
c) ? Rs. C·CENSO

Zu *a)* Abbildung bei Babelon; Turin, Katalog Fabretti S. 178, Nr. 3327; Morell, Marcia Taf. 2, Nr. VII u. s. w.; in Wien ein Exemplar mit NVΛΛA statt NVMA, sonst genau wie die Abbildung bei Babelon (11·77 Gramm).

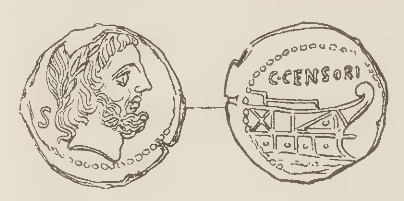
Zu *b)* Unter den Proren ROMA; Morell, Marcia Taf. 2, Nr. II; auch Riccio, Mon. fam. Taf. 30, Nr. 16; Neapel, Katalog Fiorelli S. 35, Nr. 1981 (liegt mir im Abdruck vor).

Zu *e)* Ohne ROMA; Turin, Katalog Fabretti S. 178, Nr. 3328.

Es folgt hieraus, dass es zwei wesentlich von einander verschiedene Varianten dieses As gibt: Auf der ersten stehen die Namen auf der Hs. im Nominativ und auf der Rs. befindet sich C·CENSO / ROMA auf der zweiten haben die erklärenden Beischriften die Genitivform und auf der Rs. steht abweichend C·ΛΛRCI / CENSO Der As *c)* in Turin

erscheint mir verdächtig. Ich glaube, dass auch hier ein As vom Typus *b)* vorliegt, bei dem in Folge der Abnutzung das über dem CENSO stehende Wort C·MARCI (nicht ROMA wie Fabretti meint) unleserlich geworden ist. Die Hinzufügung des Vornamens C· bei CENSO wird dadurch erklärt, dass Verfasser den As für einen solchen vom gewöhnlichen Typus *a)* hielt.

Den von Babelon S. 194, Nr. 23 aus der Sammlung Borghesi aufgeführten Semis (Verkaufskatalog Nr. 821; Riccio, Mon. fam. S. 138, Taf. 60, Nr. 5), besitzt jetzt Herr Bignami. Ich gebe hier eine Abbildung des vortrefflich erhaltenen Stückes:



Vom Worte Roma ist nichts zu sehen; Gewicht 7·71 Gramm.

Riccio gibt Mon. fam. S. 137, Taf. 60, Nr. 4 Abbildung und Beschreibung eines Semis mit L·CENSORIN aus der Sammlung Nott, doch bin ich mit Mommsen-Blacas II, S. 431, Anmkg. 2, der Ansicht, dass eine Verwechslung mit einem Semis des C· Censorinus hier vorliegt. Der Auktionskatalog dieser Sammlung, London 1842, gibt keine Auskunft, da die Familienmünzen in Kupfer nicht einzeln aufgeführt werden.

Einen anderen Semis mit angeblich C·CENSORIN besass Depoletti, vergl. Auktionskatalog 1883, S. 223, Nr. 2930, dessen Verbleib mir nicht bekannt ist.

5. Babelon II, S. 195/6, Nr. 25 und 26. — Denar des L. Censorinus etc.

Sowohl auf dem Denar Nr. 25, wie auf dem Nr. 26 kommt neben P·CREPVSI auch die kürzere Form P·CREPVS vor; so auf je einem Exemplar der Sammlung Haeberlin.

Im Bull. dell' Ist. arch. 1874, S. 283, wird bei Beschreibung des Fundes von Palestrina gelegentlich der Denare des Collegiums L. Censorinus, P. Crepusius und C. Limetanus gesagt: Qui si dove aggiungere un denario che ha il conio di 230 *ab*, ma l'inscrizione di

233 *a*: C·CENSO. Diese Nummern beziehen sich auf Mommsen, Münzwesen deutsche Ausgabe.

Der Sinn dieser Notiz ist mir nicht ganz klar. Nr. 233 *a* ist der Denar des C· Censo, Babelon II, S. 191, Nr. 18, während der Denar 230 von L· Censorinus geprägt ist. Soll damit gesagt sein, dass es sich um einen Zwitterdenar von Hs. 233 *a* und Rs. 230 (*a* oder *b*?) handelt, oder dass die Aufschrift die kürzere Form L·CENSO zeigt, da nach Babelon II, S. 196, Nr. 26 neben CENSORIN auch CENSORI und CENSO vorkommt?

6. Babelon II, S. 198/9, Nr. 31, (bezw. II, S. 97, Nr. 332). — Mittelbronze des C. Marcius Censorinus.

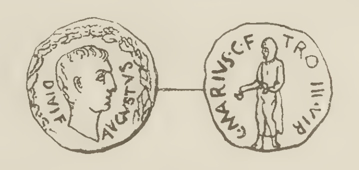
Bei Depoletti a. a. O. Nr. 2932 findet sich folgendes Kupferstück (Mittelbronze):

Hs. CAESAR AVGVST·PONT·MAX·TRIBVNIC·POT Testa nuda di Ottavio.

Rs. C·CENSORINVS·L·F·AVG·III·VIR·A·A·A·F·F Nel campo S·C

99. Maria.

1. Babelon II, S. 204 bis 205, Nr. 10 und 13, (bezw. II, S. 81/82, Nr. 247 und 250). — Denar des C. Marius C. f. Tromentina.



Der hier abgebildete Denar befindet sich in Turin, Katalog Fabretti, S. 183, Nr. 3423, ein zweites Exemplar im Besitze Fr. Gnecchi's in Mailand, der es Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 17 publicirt. Vielleicht liegt eine Zwittermünze vor, da die Hs. dem Denar Babelon 13 und die Rs. Babelon 10 entspricht. Andererseits ist aber zu beachten, dass noch zwei andere Denare, bei gleichen Rs., mit beiden Hs.-Typen vorkommen: Babelon Nr. 12 und 13, bezw. 15 und 16. Babelon erwähnt diesen Denar nicht, obschon Cohen ihn S. 207, Nr. 12 beschreibt, aber nicht abbildet und in den Tafelhinweisen bei den laufenden Nummern 12 und 13 Confusion macht.

2. Zu Babelon II, S. 206 bis 207, Nr. 15/16, (bezw. II, S. 82, Nr. 252/3). — Denar desselben.

Fr. Gnecchi beschreibt Riv. ital. di num., Band II, 1889, S. 171, Taf. III, Nr. 6, folgenden gefutterten Zwitterdenar:

Hs. CAESAR Kopf des Augustus nach rechts.

Rs. C·MARIVS TRO·III VIR drei Köpfe etc. — Babelon, Maria Nr. 15/16.

Zu welchem Denar die Hs. gehört, auf der wohl CAESAR AVGVSTVS gestanden hat, ist nicht zu entscheiden.

100. Matiena.

1. Babelon II, S. 208, Nr. 1. — Denar des Matienus.



Der Denar mit ΛΆΙ wurde von Lagoy in der Revue num. franç. 1858, S. 317, bekannt gemacht. Die dort gegebene Abbildung weicht aber von der Babelon'schen desselben Exemplars wesentlich ab, so dass ich sie hier oben wiederholt habe. Der Verbleib der Münze ist nicht bekannt. Ich habe die Echtheit dieser Münze oder doch die Richtigkeit der Lesung lange angezweifelt, bis mich jetzt ein glücklicher Zufall ein zweites Exemplar dieses Denars finden liess. Es liegt in der Sammlung des Prinzen von Windischgraetz in Wien, die mir durch Herrn Oberstlieutenant Voetter ebendort zugänglich gemacht wurde. Der Denar wurde 1896 vom Münzhändler Morchio in Venedig gekauft, wiegt bei guter Erhaltung nur 2·82 Gramm und ist auf Taf. VIII, Nr. 184 abgebildet.

2. Babelon II, S. 208 bis 211, Nr. 2 bis 8. — Silber und Kupfer mit ΛΆ

Der Denar Babelon 2 ist durchweg von rohem Stempelschnitt und zeigt eine grosse Abwechslung in den Buchstabenformen. Es kommen vor:

ΛΆ und ROMA in meiner Sammlung, dies ist die gewöhnliche Form,

MA und ROMΛ in Dr. Haeberlin's und in meiner Sammlung je 2 Exemplare,
MA und ROMΛ im k. k. Münzkabinet Wien,
MA und ROMΛ desgleichen, auch in Florenz (Roma undeutlich[37]), gut im fürstlich Fürstenbergischen Münzkabinet zu Donaueschingen.

Die Denare mit MA sind, nach meinen sechs Exemplaren und anderen zu urtheilen, von rohem Stempelschnitte und wenig sorgfältiger Prägung. Ausserdem besitze ich noch ein Stück, von dessen Rs. ich Taf. VIII, Nr. 185 eine Abbildung gebe und der Beurtheilung unterbreite. Was bedeutet das Monogramm, ist es MA oder MA? An M allein ist wohl nicht zu denken. Gew. 3·67 Gramm, 1891 bei A. Cahn in Frankfurt a. M. gekauft.

Die mir bekannten Victoriate haben sämmtlich MA und ROMA Quinare mit MA gibt es nicht; die bei Cohen Taf. 27, Nr. 2; Ramus, Katalog Kopenhagen II, S. 86, Nr. 4; Fabretti, Katalog Turin, S. 184, Nr. 3427, aufgeführten Exemplare sind sämmtlich Quinare mit MA Auf dem Kupfer steht meist ROMA, selten ROMΛ, immer MA Auch von diesem Kupfer haben wir, ähnlich wie bei dem des AL, durch die Stellung des Monogramms zwei Reihen. Es kommen vor:

MA über der Prora	MA rechts der Prora
As	—
Semis	—
Triens	Triens (Turin Katalog Fabretti Nr. 3434 und königl. Kab. Berlin)
Quadrans	Quadrans (Turin, Nr. 3435 und meine Sammlung)
Sextans	Sextans (von Babelon erwähnt)

3. Babelon II, S. 212, Nr. 9. — Quadrans des P. Mat.

Bei diesem Quadrans, sowie bei dem des Q. Minucius Rufus, Babelon II, S. 227, Nr. 2, hat Babelon die Hs. der von Cohen entlehnten Abbildungen verwechselt, wie ein Vergleich mit Cohen, Taf. 59 deutlich ergibt.

---

[37]) Vergl. meine Schrift, Römische Consularmünzen in italienischen Sammlungen, Stade 1877, S. 14.

Die Hs. von Babelon II, S. 212, Nr. 9 gehört zu dem Quadrans des C·RVF, Cohen Taf. 59, Nr. 2, den Babelon II, S. 227, Anmerkung 3 mit Recht für eine „pièce refaite ou mal lue“ erklärt, während die richtige Hs. des Quadrans mit P·MAT, Cohen Taf. 59, Nr. 4, als Hs. des Quadrans des Q·MINV·RVF, Babelon II, S. 227, Nr. 2, abgebildet ist. Die zu diesem gehörige Hs., Cohen Taf. 59, Nr. 1, ist demnach nicht von Babelon übernommen worden.

101. Memmia.

1. Babelon II, S. 213, Nr. 1. — Denar des L. Memmius.

Ueber diesen Denar vergl. E. Gabrici, Poche osservazione sul denaro L.MEMMI in der Rivista ital. di num. V, 1892, S. 175—197.

2. Babelon II, S. 214, Nr. 2. — Denar des L. Memmius Galeria.

Die Aufschrift der Rs. dieses Denars lautet L·MEMMI·GAL Auf dem Taf. VIII, Nr. 187 abgebildeten Exemplar der Sammlung Bignami steht jedoch nur L·MEMMI, also ohne GAL Ich habe das Original gesehen und mich davon überzeugt, dass das GAL nicht etwa nachträglich entfernt ist. Der Denar ist nicht gefuttert und nicht barbarisch, sondern von gutem Stempelschnitte.

3. Babelon II, S. 214/15, Nr. 3 bis 5. — Kupfer desselben.

Den von Riccio, Mon. fam., Taf. 61, Nr. 1 und 2 abgebildeten Semis und Quadrans eines C·Memmius hält Babelon mit Recht ür Münzen des L·Memmius, auch der angebliche Semis in Wien (13·92 Gramm) ist ein deutlicher L·Memmius. Mommsen-Blacas II, Nr. 151 ist daher zu streichen. Auf der Abbildung des Quadrans Babelon 5 fehlt über dem Namen das Werthzeichen ••• In der Anmerkung 1, Zeile 8 von unten ist das C hinter „derrière, S·“ zu streichen.

4. Babelon II, S. 216, Nr. 8. — Denar des L. und C. Memies.

Auf dem Taf. VIII, Nr. 188 abgebildeten Denar der Sammlung Bignami fehlt die Sichel hinter dem Kopfe des Saturn.

5. Babelon II, S. 218, Nr. 9. — Denar des C. Memmi C. f.

Die sonst immer im Bogen geschriebene Umschrift der Hs. dieses Denars: C·MEMMI·C·F und QVIRINVS läuft zuweilen auch geradlinig, wie auf dem Exemplar der Sammlung Haeberlin, Taf. VIII, Nr. 186.

102. Mescinia.

1. Babelon II, S. 219, Nr. 1, (bezw. II, S. 86, Nr. 270). — Denar des L. Mescinius.

Hierzu gibt es zwei abweichende Stempel. Auf dem ersten ist die Hs.-Umschrift CAESAR AVGVSTVS TR·POT anders gestellt und der Sockel trägt, ähnlich wie auf Babelon Nr. 6, folgende kürzere Inschrift:

S·P·Q·R·
V·PR·RE
CAES

Ein Exemplar befindet sich im herzoglichen Münzkabinet zu Gotha, ein anderes in der Sammlung Bignami und ein drittes in der Sammlung Haeberlin. Dieses stammt aus der Sammlung Quelen her, Katalog S. 54, Nr. 691, und ist hier Taf. VIII, Nr. 189 abgebildet.

Der zweite Stempel verbindet dieselbe Rs. mit der Hs. des Denars Babelon 1, unterscheidet sich von jenem also nur durch die kürzere Aufschrift auf dem Sockel.

2. Babelon II, S. 220, Nr. 2, (bezw. II, S. 86, Nr. 271). — Desgleichen.

Auf allen mir vorgelegenen Exemplaren dieses seltenen Denars steht in der Hs.-Umschrift AVGVS, wie Babelon auch abbildet, nicht AVG, wie er beschreibt. AVG scheint mir ein aus Cohen méd. imp., 2. Ausgabe, Band I, S. 130, Nr. 465, übernommener Schreibfehler zu sein.

3. Babelon II, S. 221, Nr. 3, (bezw. II, S. 86, Nr. 272). — Goldstück desselben.

Bei Babelon fehlt die Taxe, sie ist nach II, S. 86, Nr. 272 in 1500 Francs zu ergänzen. Cohen werthete die Münze auf 800 Francs.

4. Babelon II, S. 221, Nr. 4, (bezw. II, S. 86, Nr. 273). — Denar desselben.

Hierzu befindet sich im k. k. Münzkabinet Wien ein anderer Stempel, der bei gleicher Rs. eine von Babelon Nr. 4 abweichende Hs. besitzt. Taf. VIII, Nr. 190.

5. Babelon II, S. 222, Nr. 6, (bezw. II, S. 87, Nr. 275). — Desgleichen.

Im Kataloge Crignon de Montigny, Paris 1880, S. 52, Nr. 517, wird dieser Denar mit der Rs.-Umschrift L·MESCINIVS RVFVS III VIR beschrieben und von A. de Belfort im Annuaire de la soc. franç. de num. VIII, S. 45, wiederholt.

In der Beschreibung Babelon's fehlt an beiden Orten der Vorname L·, den die Abbildung richtig zeigt.

6. In A. Weyl's Numismatischer Correspondenz Nr. 102/3 von 1892 wird S. 45, Nr. 243 aus der Sammlung Dressel ein gefutterter Zwitterdenar beschrieben.

Hs. Mescinia, Babelon Nr. 2, Kopf des Augustus, angeblich ohne Umschrift.

Rs. Mescinia, Babelon Nr. 5.

Der Verbleib ist mir nicht bekannt.

103. Mettia.

1. Babelon II, S. 223, Nr. 1. — Quinar des Mettius.

Der auf Taf. VIII, Nr. 191 abgebildete Quinar der Sammlung Haeberlin zeigt, dass die Victoria einen Kranz, nicht eine Peitsche in der Hand hält. Uebrigens beschreibt Babelon S. 224 „fouet roulé autour du manche“, während auf der Abbildung die Schnur lang flattert.

105. Minucia.

1. Babelon II, S. 227, Nr. 1. — Denar des Q·Minucius Rufus.

In der Beschreibung des Denarfundes von Benevent, Ztschr. f. Num. V, S. 342, erwähnt v. Duhn, dass der Schatz einen Dioskuren-Denar mit ·L·MINV für Q·MINV enthalten habe. Den Verbleib des Schatzes und dieses Denars konnte Herr Professor v. Duhn mir nicht angeben, ein Abdruck liegt nicht vor, eine Prüfung ist daher nicht möglich, um meine Zweifel zu heben. Das ·L· erscheint mir verdächtig, sollte nicht ein schlecht ausgeprägtes Q· getäuscht haben?

2. Babelon II, S. 230, Nr. 5. — Triens des C. Augurinus.

Auf der Abbildung des Triens fehlt hinter dem C der Punkt, die Aufschrift lautet stets C·AVG

3. Babelon II, S. 231/2, Nr. 9 bis 14. — Denar und Kupfer des Ti. Minucius Augurinus.

Ein Denar im Schatze von Maserà hat die Aufschrift wie folgt: TI MINVC C·F·AVGVRINI, also nicht MINVCI, wie sonst stets. Vergl. de Petra, Notizie degli scavi Juliheft 1883, S. 9 des S. A. Ein Abdruck liegt mir vor.

Die von Babelon für den Semis angegebenen Varianten der Aufschrift: AVGVR, AVGVRI und AVGVRINI
kommen auch auf dem Quadrans vor:

TI·AVGVR Abbildung bei Babelon; ehemals Borghesi, siehe Auktionskatalog Nr. 886.

TI·AVGVRI Königliches Kabinet Berlin; Gotha; auch meine Sammlung.

TI·AVGVRINI Turin, Katalog Fabretti, S. 190, Nr. 3546; Bignami 3·05 Gramm.

Für den Triens liegt genügendes Material nicht vor. Babelon bildet TI·AVGVR ab. Auf dem Exemplar der Sammlung Bachofen von Echt in Wien steht TI·AVGVRI, ebenso auf dem der Sammlung
NI
Bignami, das aus der Sammlung Borghesi herstammt, Auktionskatalog 1893, S. 68, Nr. 885, Gewicht 5·66 Gramm. Auf der Münze fehlt der Augurstab, ich glaube aber, dass er künstlich entfernt ist, denn es lässt sich auf der Münze, die ich in Händen gehabt habe, unschwer die Arbeit des Grabstichels erkennen.

Der Punkt hinter dem Vornamen fehlt niemals, nur ist er wegen Kleinheit der Buchstaben oft undeutlich.

4. Babelon II, S. 233, Nr. 15. — Denar des L. Minucius.

Im Schatze von Maserà fand sich ein sehr gut erhaltener Denar mit deutlichem L·MINVCIV, während sonst nur L·MINVCI vorkam. Vergl. de Petra a. a. O. S. 8, dem ich auch einen Abdruck verdanke, wonach Taf. VIII, Nr. 192 die Abbildung gegeben ist.

108. Mussidius.

1. Babelon II, S. 242, Nr. 3. — Goldstück des L. Mussidius Longus.

Nach der Abbildung dieses Goldstückes mit L·MVSSIDI LONGVS in Synopsis, Taf. 69, Nr. 28, ist der Aehrenkranz unten zusammen-

gebunden und die Aehren sind nach oben gerichtet. Gerade so ist der Reliefabdruck bei Riccio, Catalogo Taf. II, Nr. 10 und die Abbildung des Exemplars der Sammlung Borghesi, Katalog 1893, S. 69, Nr. 889. Auch Wien besitzt einen solchen Aureus. Babelon gibt diesen Unterschied gegen den Aureus Nr. 2 nicht an.

2. Babelon II, S. 243, Nr. 7. — Denar desselben.

Neben CLOACIN kommt auch CLOAC vor, wie die auf Taf. VIII, Nr. 193 gegebene Abbildung des Gothaer Exemplars beweist. Fünf andere Exemplare im Wiener Kabinet und in den Sammlungen Haeberlin und Bignami. Ueber den Denar mit rückläufiger Aufschrift vergl. S. 78 und Taf. XII, Nr. 282.

109. Naevia.

1. Babelon II, S. 247, Nr. 5. — Sextans des Balbus.

Auf dem Exemplar der Sammlung Bignami, 6·87 Gramm wiegend und sehr gut erhalten, befindet sich hinter dem Kopfe des Merkur der Heroldstab. Vergl. Taf. VIII, Nr. 194.

2. Babelon II, S. 248, Nr. 6. — Denar des C. Naevius Balbus.

Die Aufschrift lautet C·NÆ·BALB, wie Babelon richtig beschreibt und abbildet. Blacas Uebersetzung II, S. 464, Nr. 253 gibt BAL an; dies ist ein unkontrolirt nachgeschriebener Fehler aus der deutschen Originalausgabe von Mommsen's Römischem Münzwesen S. 615, Nr. 251.

3. Babelon II, S. 249, Nr. 9. — Kupfersesterz des L. Naevius Surdinus.

Auf dem von Babelon abgebildeten Exemplare sind die Buchstaben der Umschrift nach innen gerichtet. Herr Bignami besitzt jedoch ein Exemplar (22·60 Gramm), auf welchem die Umschrift von aussen zu lesen ist.

110. Nasidia.

1. Babelon II, S. 252, Nr. 4, (bezw. II, S. 355, Nr. 30). — Denar des Q. Nasidius mit den vier Galeeren.

Dieser Denar, von welchem schon Morell Taf. Nasidia Nr. III eine Abbildung gab, ist nur in dem einen, der Sammlung Borghesi

entstammenden Exemplar bekannt und gehört jetzt Herrn Bignami in Rom. Im Auktionskataloge Borghesi, 1. Ausgabe, findet sich Taf. I, Nr. 914 eine gute photographische Abbildung. Hiernach zu urtheilen, ist die Abbildung bei Cohen-Babelon sehr geschmeichelt; der Denar ist bei Weitem nicht so gut erhalten, als es den Anschein hat. Ausserdem sind die Schiffe nur mit Ruderern besetzt und führen keine Segel. Die Worte „à la voile“ sind daher hier sowohl, wie II, S. 355, Nr. 30 zu streichen. Der Denar hat eine ganz schwarze Farbe, da er in Schwefelsilber übergegangen ist.

Der barbarisirte Denar Babelon 3 ist zu streichen, denn er gehört nicht hierher, sondern zu der auf Seite 587—591 gegebenen Zusammenstellung ähnlicher Gepräge.

111. Neria.

1. Babelon II, S. 254, Nr. 1, (bezw. I, S. 350, Nr. 7/8 und I, S. 426, Nr. 68). — Denar des Cn. Nerius.

Auf der Abbildung bei Babelon Nr. 1 kommt der eigenthümliche Strahlenkreis nicht recht zur Geltung, der die Rs.-Darstellung umgibt. Hier die Abbildung eines gut erhaltenen Exemplars des Berliner Kabinets, Taf. VIII, Nr. 195.

Der Denar Babelon Nr. 2 ist hier unnöthig aufgeführt worden, da er mit Nerius nichts zu thun hat.

112. Nonia.

1. Babelon II, S. 256, Nr. 1. — Denar des Sufenas.

Nach der Beschreibung ist die auf der Rs. auf einem Haufen Schilde sitzende Roma behelmt. Auf den mir bekannten Exemplaren dagegen ist die Roma barhaupt.

114. Numitoria.

1. Babelon II, S. 262/3, Nr. 2 bis 4, 6. — Kupfer des C. Numitorius.

Es hat den Anschein, dass beide Formen C·NVMITOR und NVMITORI auf allen Kupfernominalen vorkommen. Ich kenne bis jetzt jedoch nur:

Semis und Quadrans mit NVMITOR und NVMITORI
Triens nur mit NVMITORI und
Sextans nur mit NVMITOR

Ein vorzüglich erhaltenes Exemplar des Quadrans der Sammlung Bignami, 3·00 Gramm, hat den Stempelfehler CN·NVMITRI Nach dem mir vorliegenden Abdrucke zu urtheilen, handelt es sich um ein zweites Exemplar dieser Art, welches im Kataloge Ramus II, S. 74 als Quadrans eines Mitreius beschrieben und Taf. II, Nr. 27 mit ////MITRI(E?) abgebildet wird.

2. Babelon II, S. 263, Nr. 5. — Quadrans mit C·NVM

Wesentlich verschieden von den oben behandelten Münzen des C·NVMITORIus sind die, auf welchen der Name in dieser Form C·NVM erscheint. Es gehört demnach der von Babelon Nr. 5 beschriebene Quadrans nicht in die Reihe jener, sondern ist als das Product einer besonderen Prägung anzusehen, wenn er nicht überhaupt einem Numonius beizulegen ist. Die von Mommsen II, S. 343, Anmerkung 2 und von Babelon II, S. 261 dagegen vorgebrachten Gründe erscheinen mir nicht stichhaltig. Riccio hat Mon. fam., S. 156, Taf. 66, diesen Quadrans aus seiner Sammlung zuerst bekannt gemacht; nach dem Catalogo S. 150, Nr. 3, wiegt er 4 Trappesi = 3·56 Gramm. Ein zweites Exemplar oder dasselbe, denn in das Turiner Kabinet sind zahlreiche Stücke aus Riccio's Sammlung übergegangen, führt Fabretti im Turiner Kataloge S. 198, Nr. 3728, im Gewichte von 3·62 Gramm auf. Ein drittes endlich wird im Kataloge Sambon, Jahrgang XII, 1889, Nr. 5, S. 33, Nr. 386 zum Verkaufe gestellt. Dass dieser Quadrans mit C·NVM nicht in die Reihe der Münzen mit C·NVMITORI gehört, beweist mir vor allen der hier abgebildete Triens des



königlichen Münzkabinets zu Berlin, im Gewichte von 6·53 Gramm, leidlich erhalten, der den Namen ////NVM deutlich zeigt; nur das C· ist nicht gut sichtbar.

115. Numonia.

1. Babelon II, S. 264 bis 265, Nr. 1 und 2. — Münzen des Vaala.

Die auf der Rs. dargestellten beiden, den Wall vertheidigenden Krieger haben lange Schwerter in den Händen. Dies kommt auf Babelon's Zeichnung nicht zum Ausdruck, daher gebe ich Taf. VIII, Nr. 196 die Abbildung der Rs. des Gothaer Denars.

Točilesco bildet das Goldstück Nr. 1 in seinem unlängst erschienenen Werke „Das Monument von Adamklissi", Wien 1895, S. 117 ab und benutzt es zur Erklärung der Darstellung von Landwällen auf der Trajanssäule.

117. Opeimia.

1. Babelon II, S. 271, Nr. 8. — Semis des Opeimius.

Der nach Ramus, Katalog II, S. 78, Nr. 7 in Kopenhagen befindliche Semis mit M·OΓEI ist ganz deutlich der Semis mit OΓEI, Babelon Nr. 8, wie mir ein Abdruck beweist.

2. Babelon II, S. 273, Nr. 12. — Denar des L. Opeimius.

Herr Bignami besitzt folgenden gefutterten Zwitterdenar:

Hs. vom Denar des L. Opeimius, Babelon II, S. 273, Nr. 12.

Rs. vom Denar des T. Quinctius, Babelon II, S. 392, Nr. 2. — Taf. VIII, Nr. 197.

3. Babelon II, S. 274, Nr. 14. — Quadrans des L. Opeimius.

Dieser Quadrans wird im Auktionskatalog Riccio S. 77, Nr. 1220 als unedirt aufgeführt, sehr mit Unrecht, denn das Stück war bereits aus Morell, Taf. Opeimia Nr. II, längst bekannt und von Mommsen-Blacas II, S. 333, Nr. 140 erörtert worden. Riccio schreibt OΓEIMI, ebenso lautet die Aufschrift auf dem Exemplar im Katalog Jarry (Paris 1878, S. 39, Nr. 619). Da bei beiden Stücken die Angabe des Vornamens L· fehlt, möchte ich fast annehmen, dass sie identisch sind. Auch Babelon bildet L·OΓEIMI ab, während er im Text L·OΓEIM giebt. Letztere Form hat auch die Aufschrift auf der Abbildung bei Morell. Auf der Zeichnung Babelon 14, fehlt das Werthzeichen des Quadrans.

In der Beschreibung des Semis, Mommsen-Blacas II, S. 333, Nr. 140, hat der Setzer Confusion gemacht. Die beiden Zeilen: „Rs. Victoire“ bis „à droite“ gehören natürlich zu der Beschreibung des Denars.

118. Oppia.

1. Babelon II, S. 278, Nr. 8. — As des Oppius.

Zu dem hier aus dem Britischen Museum aufgeführten As gibt Babelon II, S. 594 nach Imhoof-Blumer, Monn. grecques S. 36, Nachträge. Ich bemerke dazu aber, dass dieser As: Hs. Januskopf im Kranze, Rs. Kopf des Jupiter, auch schon anderweitig in mehreren Exemplaren bekannt ist.

a) Katalog Wiczay, Mus. Hedervar, Taf. urb. IV, Nr. 15, Text Bd. I, S. 46, Nr. 1269, mit OΓ

b) Fiorelli, Osserv. sopra tal. mon. rare di città greche. Neapel 1843, S. 68, Taf. II, Nr. 14, hiernach wiederholt von Landolina Paternò, Mon. cons.-sic. Taf. 2, Nr. 31, S. 31/32, Nr. 6, ohne Aufschrift;

c) Katalog Rollin & Feuardent, Paris o. J., Monn. rom. I, S. 64, Nr. 601 bis, mit OΓΓI

d) Katalog Jarry, Paris 1878, S. 39, Nr. 622 (dasselbe Stück wie *c*?), angeblich mit M·OΓΓI, und endlich

e) Fr. Gnecchi, Riv. ital. di num. Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13.

Dass auf letzterer Münze NASO stehe, beruht lediglich auf Combination, die Abbildung lässt nichts davon sehen.

Ich gebe hier die Abbildung eines gut erhaltenen Exemplares der Sammlung Bignami von 4·97 Gramm Gewicht und in Rom gefunden,



auf welchem die Aufschrift deutlich OΓΓI lautet. Ich glaube daraus mit Recht schliessen zu können, dass auf allen Münzen nur OΓΓI steht, und dass, wenn dies irgendwo nicht der Fall zu sein scheint, nur die mangelhafte Erhaltung der Münze Schuld daran trägt.

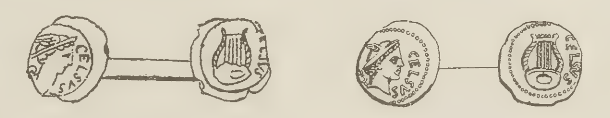
119. Papia.

1. Babelon II, S. 284, Nr. 3. — Denar des Celsus.

Die Hs.-Abbildung dieses Denars ist bei Babelon nicht gut. Zum Vergleiche hier auf Taf. IX, Nr. 206 die eines Exemplars der Sammlung Haeberlin.

2. Babelon II, S. 284/5, Nr. 6. — Sesterz desselben.

Vom Sesterz der Borghesi'schen Sammlung mit doppeltem CELSVS, auf Hs. und Rs., gebe ich hier eine Abbildung, da sie bei Babelon fehlt, und zwar ist die links stehende dem Giorn. num. Taf. IV, Nr. 15, die rechts stehende, verschönerte, den Oeuv. compl. Taf. I, Nr. 14 entnommen.



Ich bemerke aber zu diesem Stück, dass in beiden Auktionskatalogen unter Nr. 953 nichts vom CELSVS auf Rs. erwähnt wird. Nach dem Vermerk dort (C^3) zu urtheilen, müssen beide Stücke recht mangelhaft erhalten gewesen sein.

120. Papiria.

Unlängst erschienen ist eine Abhandlung A. Vercoutre's: „Les symboles sur les monnaies de M. Papirius Carbo et de L. Titurius Sabinus. Épinal 1893.

Von dem aus Hs. Babelon Nr. 6 und Rs. Babelon Nr. 7 gekoppelten Denar, citirt von Babelon S. 289, Anm. 1 nach Zeitschr. für Num. IV, S. 30 aus meiner Sammlung, befindet sich in der Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona ein zweites Exemplar, abgebildet im Kataloge Taf. 5, Nr 5.

122. Petillia.

1. Babelon II, S. 292, Nr. 2. — Denar des Petillius Capitolinus.

Auf einem Denar des Wiener Kabinets ist die Stellung des Adlers bemerkenswerth. Die vortreffliche Erhaltung der Münze lässt die Details des Giebelschmucks auf der Rs. deutlich erkennen. Taf. VIII, Nr. 198.

123. Petronia.

1. Babelon II, S. 295 und 296, Nr. 3 und 7, (bezw. II, S. 74, Nr. 209 und 213). — Goldstücke des P. Petronius Turpilianus.

Babelon beschreibt folgende beide Stücke:

Nr. 3. TVRPILIANVS III VIR·FERON Buste tourelé de la déesse Féronie, à droite.

Rs. AVGVSTVS. Couronne de chêne; au milieu dans le champ, on lit: O·C·S

Aureus. — 350 Fr. Anc. coll. Riccio.

Nr. 7. TVRPILIANVS III VIR·FERO Buste tourelé de la déesse Féronie, à droite.

Rs. CAESAR AVGVSTVS. Couronne de chêne entre deux palmes; au milieu, dans le champ on lit: O·C·S Aureus. — 450 Fr. Chez Hoffmann.

Beide Stücke, die gerade so von Cohen, Méd. imp. 2. Ausgabe, Bd. I, S. 132/3, Nr. 478 und 482 aufgeführt werden, unterscheiden sich nach vorstehender Beschreibung in folgenden Punkten:

a) Die Hs.-Aufschrift lautet bei Nr. 3 FERON, bei Nr. 7 FERO;

b) die Rs.-Aufschrift bei Nr. 3 AVGVSTVS, bei Nr. 7 CAESAR AVGVSTVS und der Eichenkranz ist bei letzterem Stücke von zwei Palmzweigen umgeben.

Ich behaupte jedoch, dass beide Stücke von ganz demselben Typus und dass die anscheinenden Unterschiede lediglich auf Rechnung ungenauer Beschreibungen verschiedener Autoren zu setzen sind.

Der Unterschied zu *a)* ist leicht aufzuklären; er beruht auf einem Schreib- oder Druckfehler Babelon's, der FERON schreibt, jedoch FERO abbildet. Für die Erklärung des Unterschiedes zu *b)* muss ich aber etwas weiter ausholen.

Ein Aureus vom Typus Nr. 7 wird zuerst von Borghesi, Dec. XIII, osserv. 5 (Oeuv. compl. II, S. 105 fg.), als in seiner Sammlung befindlich beschrieben. Dieses Borghesi'sche Stück citirt Riccio, Mon. fam. II. Ausgabe 1843, S. 167, Nr. 15, aber irrig mit TVRPILIANVS III VIR FER und OB·C·S und bildet es Taf. 62, Petronia Nr. 2, ab. Seine Abbildung ist wie gewöhnlich ein Phantasiestück, wie man

sich leicht durch einen Vergleich der mechanisch getreuen Abbildung im Auktionskataloge der Sammlung Borghesi von 1893, S. 75. Nr. 966, überzeugen kann. Dieser Abbildung entspricht die von Borghesi selbst gegebene Beschreibung vollkommen, welche wiederum genau mit Babelon Nr. 7 übereinstimmt. Interessant ist die Notiz im Auktionskataloge, dass Borghesi sein Goldstück im Jahre 1813 von Carelli in Neapel gekauft habe. Auf der Auktion vom 19. Januar 1893 brachte es 400 Lire; sein gegenwärtiger Besitzer ist mir nicht bekannt.

Ein zweites Exemplar dieser Münze erwähnt Borghesi a. a. O. als im Besitze van Damme's befindlich, der es im Kataloge seiner Sammlung II, S. 24, Nr. 206 beschreibt. Die van Damme'sche Sammlung soll, wie Friedlaender im Repertorium S. 20 mittheilt, in das königliche Kabinet im Haag gelangt sein, doch ist diese Nachricht in ihrem ganzen Umfange wohl nicht zutreffend, da die Münze des Petronius für 21 Gulden holl. verkauft wurde [38]). Dementsprechend befindet sich, wie mir der Director Herr Dr. H. J. de Dompierre de Chaufepié schrieb, das Goldstück auch nicht im Haag.

Ein drittes, oder wie ich fast vermuthen möchte, das van Damme'sche Exemplar, befand sich in der Sammlung Fr. Koch in Köln und wurde 1862 für 90 Thaler verkauft. Es ist im Auktionskataloge S. XXIX, Nr. 1126 beschrieben und mit der Rs. abgebildet. Käufer war H. Hoffmann in Paris, der über die Erwerbung in seinem Catal. périodique Nr. 6, vom 15. September 1862, berichtet. Eben dieses Stück ist dasjenige, welches Cohen, Méd. imp. 1. Ausgabe, Bd. 7, S. 13, Nr. 55; 2. Ausgabe, Bd. 1, S. 133, N. 482 und Babelon unter Nr. 7 als im Besitze H. Hoffmann's aufführen. Sein Verbleib ist mir nicht bekannt. Dass es mit der Sammlung Ailly in das Pariser Kabinet gekommen sei, wie Butkowski, Dictionn. num. I, S. 303, Nr. 653 schreibt, ist sicherlich ein Irrthum, denn sonst würde Babelon die Münze doch aus dieser Sammlung citirt haben.

Ich komme nun zu Babelon Nr. 3, für welche Riccio als Gewährsmann angeführt wird. Dieser beschreibt das Stück aus seiner Sammlung im Catalogo S. 156, Nr. 1 und gibt Taf. II, Nr. 12 eine mechanisch getreue Reliefabbildung. Dies ist wichtig, denn auch hier

---

[38]) Butkowski, Dictionn. num. I, S. 303, Nr. 653 und 653bis.

stimmt Riccio's Beschreibung und Abbildung nicht überein. Nach letzterer lauten die Aufschriften auf der Hs. TVRPILIANVS III VIR FERO und auf der Rs. AVGVSTVS O·C·S im Kranze, flankirt von zwei Palmzweigen. Demnach stimmt dies Stück genau mit der Beschreibung Babelon Nr. 7 überein, mit dem einzigen Unterschiede, dass auf dem Exemplar Riccio das Wort CAESAR fehlt, welches auf den anderen Exemplaren über dem Kranze steht. Ich behaupte aber, dass das Wort CAESAR hier nur zufällig fehlt und, da der Stempel den Schrötling nicht concentrisch getroffen hat, nicht ausgeprägt ist. Wie man sieht, reicht der Kranz bis hart an den oberen Rand der Münze und für das CAESAR bleibt kein Raum.

Dieses Exemplar der Sammlung Riccio nun citirt und copirt Cohen, Méd. cons. S. 245, Taf. 21, Petronia 8, denn er sagt Anmerkung 1 ausdrücklich: „l'exemplaire dont je donne la description et le dessin est pris d'après l'empreinte électro-typique de la collection de M. Riccio". Er übersieht dabei aber vollständig, dass der Riccio'sche Abdruck ganz deutlich die Palmzweige zu den Seiten des Kranzes zeigt und gibt seinerseits eine Zeichnung ohne Palmzweige, die also dem Originale durchaus nicht entspricht. Dass Cohen den Typus verkennen konnte, ist um so verwunderlicher, als er a. a. O. einen von Morell abgebildeten Aureus mit gleicher Rs., aber abweichender Hs., über welchen ich später noch sprechen werde, aufführt und auf die Palmzweige ausdrücklich hinweist. Auch ein Hinblick auf die verwandten Goldstücke des L. Aquillius, Babelon I, S. 218, Nr. 14, hätte hier auf das Richtige führen müssen. Cohen's Abbildung und Beschreibung copirt Babelon und wie jene, so entspricht auch diese natürlich nicht dem ehemals in der Riccio'schen Sammlung befindlichen Originale.

Nach Vorstehendem unterliegt es wohl keinem Zweifel, dass Babelon Nr. 3 ganz zu streichen ist und nur Nr. 7 bestehen bleibt, da die Stempelidentität beider Münzen feststeht.

Das Exemplar Riccio lässt sich übrigens noch weiter verfolgen. Es kam mit seiner Sammlung im Jahre 1868 in Paris zum Verkauf, wird im Kalalog S. 78, Nr. 1237 ungenau beschrieben und mit dem Prädicat „unique" belegt, das hier ebenso unzutreffend ist, wie die Bezeichnung „inedita" im Borghesi'schen Auktionskataloge. In welche Sammlung Riccio's Exemplar zunächst überging, ist mir nicht bekannt;

später befand es sich in der Sammlung Racine, wurde von Laugier im Kataloge dieser Sammlung, Marseille 1877, S. 73, Nr. 454 beschrieben, Taf. II, Nr. 454 abgebildet und kam 1879 in Paris zum Verkauf, Auktionskatalog S. 42, Nr. 450. Der spätere Besitzer war Vicomte de Quelen, dessen Sammlung im Jahre 1888 zum Verkauf kam, wobei das Goldstück 530 Fr. brachte; Auktionskatalog S. 27, Nr. 341, Taf. I, Nr. 341. Der folgende Besitzer war H. Montagu, Katalog 1896, Taf. III, Nr. 82. Auf der Auktion wurde die Münze von Rollin & Feuardent für 420 Francs erworben.

Die Identität der Stücke ergibt sich zweifellos aus gewissen kleinen Merkmalen, so z. B. daraus, dass in der Lücke der Aufschrift FER O unter dem Halse der Feronia ein Stückchen Metall ausgesprungen ist.

Ich komme nun zu dem oben erwähnten, von Morell abgebildeten Goldstück des Turpilianus. Riccio beschreibt Mon. fam. S. 166, Nr. 13, Taf. 36, Nr. 13 folgenden Aureus:

P·PETRON·TVRPILLIAN·III·VIR Testa di Bacco come sopra (nämlich: con corona di pampani e corimbi a dritta).

Rs. CAESAR·AVGVSTVS· intorno alla moneta O·C·S in una corona di quercia, in mezzo a due rami di alloro.

Obschon nicht erwähnt wird, woher die Beschreibung entnommen ist, erscheint es mir doch unzweifelhaft, dass Riccio sie dem Thes. Morell. entlehnt hat, woselbst das Stück Taf. Petronia 2, E abgebildet und S. 319 beschrieben, bezw. später in Morell impp., Augustus Taf. X, Nr. 22/23, Bd. I, S. 215, wiederholt wird. Cohen knüpft ohne der Beschreibung bei Riccio zu gedenken, an Morell an, erwähnt das Stück aber nur beiläufig in Anmerkung 1: „Morell donne une médaille un peu différente que je n'ai jamais vue nulle part", ohne es in die fortlaufende Beschreibung einzureihen, und Babelon übergeht das Stück ganz mit Stillschweigen. Ich finde jedoch keinerlei Grund, die Münze nicht auch für echt zu halten. Denn, dass ein solcher Aureus zur Zeit in keiner Sammlung zu finden ist, darf als stichhaltig doch nicht angesehen werden. Der Kopf des Bacchus kommt auf den Münzen des P. Petronius Turpilianus verschiedentlich vor und der Typus der Rs. ist genau derselbe des Aureus, der vorstehend besprochen wurde.

2. Babelon II, S. 295/96, Nr. 4 bis 6, (bezw. II, S. 74, Nr. 210 bis 212). — Denare mit der Elefantenbiga.

Babelon führt folgende drei Denare mit der Elefantenbiga auf:

a) Nr. 4. P·PETRON·TVRPILIAN·III·VIR Bacchuskopf;

b) Nr. 5. TVRPILIANVS III·VIR FERON Kopf der Feronia;

c) Nr. 6. P·PETRON·TVRPILIAN·III·VIR·FERO desgleichen.

Hierzu kann ich noch zwei andere Denare aufführen:

α) Hs. TVRPILIANVS·III·VIR Kopf des Bacchus.
Herzogliches Kabinet in Gotha, abgebildet Taf. IX, Nr. 199, also ganz vom Typus des Denars Babelon Nr. 13.

β) Hs. TVRPILIANVS III·VIR F ≠ ERON Kopf der Feronia.
Königliches Kabinet in Berlin und Sammlung Haeberlin je ein Exemplar, letzteres Taf. IX, Nr. 200 abgebildet, Typus des Denars Babelon Nr. 12.

In der Rs.-Darstellung dieser Denare ist nichts Abweichendes; das Gothaer Exemplar lässt den Zweig, den Augustus hält, gut erkennen, dagegen ist ein Scepter nicht sichtbar.

3. Babelon II, S. 297, Nr. 8, (bezw. II, S. 74, Nr. 214).

Von diesem Denar, den wir nur nach der Abbildung im Kataloge Fontana, S. 96, Nr. 6, Taf. II, Nr. 15, kennen, scheint ein weiteres Exemplar nicht zum Vorschein gekommen zu sein. Trotzdem im Auktionskatalog von 1860, S. 20, Nr. 341 gesagt wird, dass der Denar gut erhalten sei, glaube ich doch aus Uebereinstimmung mit den Denaren des Aquillius und des Durmius (Babelon I, S. 218, Nr. 15, bezw. S. 470, Nr. 5) annehmen zu müssen, dass auch gleicherweise auf dem Denar des Petronius eine Blume sich befunden hat.

4. Babelon II, S. 297, Nr. 9, (bew. II, S. 75, Nr. 215).

In der grossherzoglichen Münzsammlung zu Karlsruhe befindet sich ein gefuttertes Exemplar dieses Denars, auf welchem der Kopf der Feronia erheblich kleiner dargestellt ist:



und an Stelle des FERON die Buchstaben CSꟼIVNƎ stehen, für die ich keine Erklärung habe. Die Münze macht keineswegs einen barbarisirten Eindruck. Vergl. Wiener Num. Zeitschrift Bd. 23, 1891, S. 99.

Ein anderer Denar vom Typus Babelon Nr. 9 in Gotha (Taf. IX, Nr. 201), zeigt, neben geringen Abweichungen in der Umschrift der Hs., auf der Rs. im Feldzeichen statt des X vier Punkte : :, wie ich dies bereits oben S. 107 bei der Beschreibung des Denars des M. Durmius, Babelon I, S. 469, Nr. 3 erwähnt habe.

5. Babelon II, S. 297, Nr. 10, (bezw. II, S. 75, Nr. 216).

Ein Exemplar in Wien dieses Denars zeigt auf der Hs. den Kopf des Liber sehr klein, auch die Umschrift ist etwas anders gestellt, Taf. IX, Nr. 202. Die Rs. weicht nicht ab.

6. Babelon II, S. 298, Nr. 12, (bezw. II, S. 75, Nr. 218).

Auf einem gut erhaltenen Denar in Gotha steht FERO für FERON. Ein Exemplar in Wien hat eine von den Nrn. 12, 13 und 14, welche auf der Rs. die kniende Armenia haben, abweichende Hs.; sie gleicht der des Goldstückes Nr. 2. Vergl. Taf. IX, Nr. 203 Auf diesen drei Denaren steht immer ARME·CAꟼT, niemals CAꟼTA, wie Babelon beschreibt. Seine Abbildungen dagegen haben richtig CAꟼT

7. Babelon II, S. 299, Nr. 15, (bezw. II, S. 76, Nr. 221).

Babelon schreibt S. 300 „Sirène.... tenant une d o u b l e flûte“. Nach seiner Abbildung sowohl, als nach den mir sonst bekannten Exemplaren dieses Denars, hält die Sirene nicht eine Doppelflöte, sondern in jeder Hand eine Flöte. Eine gute Abbildung dieses Denars geben Imhoof-Blumer und O. Keller in Thier- und Pflanzenbilder, Taf. XII, Nr. 38, Text dazu S. 74.

Ein abweichender Stempel dieses Denars befindet sich im herzoglichen Kabinet zu Gotha, Taf. IX, Nr. 204. Ein zweites Exemplar besitzt das k. k. Münzkabinet zu Wien. Die Umschrift beginnt links und endet rechts von den Füssen der Sirene, der Abschnitt bleibt frei, während bei Babelon Nr. 15 die Umschrift das ganze Münzbild umschliesst.

8. Babelon II, S. 300, Nr. 17, (bezw. II, S. 76, Nr. 223).

Babelon gibt die Rs.-Umschrift dieses sehr seltenen Denars zwar mit P·PETRON·TVRPILIAN·III·VIR, auf der Abbildung fehlt aber das Wort TVRPILIAN. Dasselbe ist auch bei anderen Abbildungen der Fall: Morell, Petronia Taf. 2, Nr. IV; Riccio, Mon. fam. Taf. 36, Nr. 11, Catalogo Taf. IV, Nr. 14. Dennoch steht TVRPILIAN auf der Münze, wie das hier Taf. IX, Nr. 205 abgebildete Exemplar Haeberlin's zeigt, welches der Sammlung de Quelen entstammt (Katalog 1888, S. 54, Nr. 697); wenn es irgendwo fehlt, ist nur mangelhafte Prägung der Münze daran Schuld.

9. Die Denare des Petronius bilden zahlreiche Zwittermünzen.

a) Hs. von Petronia, Babelon II, S. 297, Nr. 9;
Rs. von Caninia, Babelon I, S. 311, Nr. 3.

Gefüttert. Sammlung Haeberlin in Frankfurt am Main aus der Sammlung Lawrence, New-York, herstammend. Gewicht 3·16 Gramm.

Das Collegium der Münzmeister P. Petronius Turpilianus und L. Caninius Gallus wird durch diese Münze bestätigt, bezw. ihre Entstehung durch jenes Verhältniss erklärt.

b) Einen anderen gefutterten Zwitterdenar ergibt der Katalog Jarry, Paris 1879, S. 40, Nr. 637, wo er wie folgt beschrieben wird:
Hs. IV. Behelmter Kopf.
Rs. P·PETRON·TVRPILIAN Pegasus. — Babelon II, S. 300, Nr. 16.

Die Hs. gehört anscheinend zu dem Denar des P. Satrienus, Babelon II, S. 420, Nr. 1. Es ist vielleicht dasselbe Stück, welches sich in der Sammlung Lord Northwick sich befand, Katalog 1860, S. 39, Nr. 501 und später im Katalog Hamburger 1890, S. 50, Nr. 1221 verzeichnet wird, wo es ganz kurz heisst: „Petronia, unedirt mit Marskopf".

Das königliche Kabinet zu Berlin besitzt folgende beiden Zwitterdenare *c* und *d*. Ein Exemplar von *c*, gefuttert, besitzt auch Herr Fr. Trau in Wien.

c) Hs. von Petronia, Babelon II, S. 297, Nr. 9;
Rs. von Julia, Babelon II, S. 65, Nr. 155.
Gefuttert, 1878 erworben, und

d) Rs. von Petronia, Babelon II, S. 300, Nr. 16;
Hs. von Julia, Babelon II, S. 67, Nr. 164.

Ebenfalls gefuttert. Alter Besitz und schon von Beger, Thes. Brand. II, S. 570 besprochen und abgebildet.

Im k. k. Münzkabinet zu Wien befindet sich:

e) Hs. von Petronia, Babelon II, S. 297, Nr. 10;
Rs. von Julia, Babelon II, S. 11, Nr. 10.

Gefuttert, 1875 aus der Sammlung Voetter erworben.

124. Pinaria.

1. Babelon II, S. 303, Nr. 2. — Denar des Nata.

Auf dem Denar sowohl, wie auf dem Kupfer wechseln die Formen des A. In NAT findet sich nur A, in Roma dagegen:

A Berlin, Wien, Turin, meine Sammlung u. s. w.,
A Berlin, in Dr. Haeberlin's und in meiner Sammlung;
A Turin, Katalog Fabretti S. 207, Nr. 4027;
A ebenda Nr. 4026;
A Mommsen-Blacas II, S. 264.

Die von der Victoria gehaltene Peitsche hat die Schnur bald frei flatternd, wie Babelon abbildet, bald um den Stiel gewickelt, wie auf Exemplaren in Budapest und bei mir. — Auf der Abbildung des As fehlt vor der Prora das Werthzeichen.

125. Plaetoria.

1. Babelon II, S. 308, Nr. 1. — Semis des Q. Plaetorius.

Babelon's Vermuthungen über die irrige Lesung Riccio's, der diesen Semis Taf. 62, S. 169, Nr. 1, aus der Sammlung Trivulzio in Mailand mittheilt, sind zutreffend. Die noch in Mailand existirende Sammlung Trivulzio [39]) enthält diesen Semis nicht und hat ihn nie enthalten, wie Fr. Gnecchi dies in der Riv. ital di num. IV, 1891, S. 422 näher ausführt, auf welchen Aufsatz ich hiermit verweise. Babelon Nr. 1 und dementsprechend Mommsen-Blacas II, Nr. 117, ist daher zu streichen. Einen anderen solchen angeblichen Semis enthielt die Sammlung Seyffer (Katalog Merzbacher 1892, II, S. 18,

---

[39]) Näheres darüber in F. und E. Gnecchi's Guida numismatica 3. Ausg., Mailand 1894, S. 61, Nr. 271.

Nr. 256). Hier hatte ein Semis mit Q.MAX getäuscht, wie ich selbst feststellen konnte [40]).

2. Babelon II, S. 312, Nr. 4. — Denar des M. Plaetorius Cestianus.

Dieser Denar bildet durch die sehr verschiedene Stellung der Rs.-Umschrift zahlreiche Varianten.

Neben M·PLAETORIVS M·F·A=ED·CVR der Abbildung Babelon's habe ich folgende Stempel gefunden, wobei die Unterbrechungen durch Blitz und Adlerkopf mit = angedeutet sind. Die Umschriften beginnen stets links unten.

a) M·=PLAETORIVS·M·F·AED·=CVR
b) M·PLA=ETORIVS·M·=F·AED·CVR
c) M·PLAE=TORIVS·M·=F·AED·CVR
d) M·PLAE=TORIVS·M·F·=AED·CVR
e) M.PLAET=ORIVS·M·F·=AED·CVR
f) M·PLAET=ORIVS·M·=F·AED·CVR

Vergl. die Abbildungen auf Taf. IX, Nr. 207 bis 210.

3. Babelon II, S. 315, Nr. 9. — Desgleichen.

Neben M·PÆTORIVS und
M·PLÆTORI kommt auch
M·PLÆTOR vor, und zwar auf je einem Exemplar in Gotha und in Wien.

4. Babelon II, S. 315, Nr. 10. — Denar desselben mit SORS.

Unter der Leiste, welche die Inschrift Sors trägt, befinden sich nach Babelon S. 316 „des traits incertains". Riccio hat in Catalogo, prim. suppl. S. 20, Nr. 1 wohl zuerst hierauf aufmerksam gemacht. Sie kommen übrigens nicht auf allen Stücken vor. Ich gebe hier Taf. IX, Nr. 211 und 212 die Abbildung zweier Denare des Berliner Kabinets mit und ohne jene „unsicheren Züge", die sich auf dem zierlich geschnittenen Denar unschwer als die Fortsetzung der Gewandung der jugendlichen Gestalt erkennen lassen. Es gibt aber auch Stücke, bei denen die Inschrift SORS auf der Leiste fehlt. So besitzt Dr. Haeberlin einen gut erhaltenen nicht barbarisirten und nicht gefutterten Denar, auf welchem an Stelle der Aufschrift die

---

40) Römische Inedita. In: Festschrift d. num. Ges. zu Berlin, S. 157.

Leiste mit bandartigen Streifen umwickelt erscheint. Taf. IX, Nr. 213.

Bei der Erklärung der Rs.-Darstellung auf diesem Denar hätte Babelon S. 311 auf die Ausführungen Klügmann's, Zeitschr. für Num. Bd. 7, 1880, S. 91 hinweisen sollen, wo dieser sagt: „dass man hier den Knaben zu erkennen hat, welcher bei dem pränestinischen Loosorakel verwendet wurde, und dass der Gegenstand, welcher ihn zum Theil verdeckt und die Aufschrift trägt, die zur Aufbewahrung der Loose dienende Lade ist, die vielleicht vom Knaben getragen wird".

5. Folgender gefutterter Zwitterdenar wird in A. Weyl's Numismatische Correspondenz Nr. 102/103, S. 46, Nr. 283 (Sammlung Dr. Dressel) veröffentlicht:

Hs. Weibliches Brustbild, Beizeichen Modius. — Anscheinend Babelon II, S. 314, Plaetoria Nr. 7.

Rs. L. Mussidius Longus. Steuerruder, Globus Füllhorn etc. — Babelon II, S. 31, Julia Nr. 58.

Sein Verbleib ist mir nicht bekannt.

Einen anderen nicht gefutterten Zwitterdenar besitzt Herr Oberstlieutenant Voetter in Wien:

Hs. Kopf des Augustus nach rechts;

Rs. vom Denar des Plaetorius mit Kanne und Fackel, Babelon II, S. 413, Nr. 7.

127. Plautia.

1. Babelon II, S. 320, Nr. 4. — Semis des L. Plautius Hypsaeus.

Der von Babelon nach Riccio, Catalogo, S. 160, Nr. 7 citirte Semis befindet sich auch in meiner Sammlung, er hat HP, wiegt 15·89 Gramm und wurde im Jahre 1878 in Marseille bei einem kleinen Händler gekauft. Ein zweites Exemplar mit dem Monogramm in derselben Form, 16·49 Gramm schwer, besitzt Herr Bignami.

2. Unze desselben.

In der Reihe der Kupfermünzen mit HP fehlt uns noch die Unze. Als solche glaubt Herr Bignami die auf Taf. IX, Nr. 214 abgebildete Unze seiner Sammlung ansehen zu sollen, Gewicht 4·91 Gramm und in Rom gefunden. Die Münze ist gut erhalten, aber leider so schlecht geprägt, dass der Stempel zum Theil den Schrötling nicht gefasst

und darunter die Aufschrift sehr gelitten hat. Herr Bignami glaubt zu erkennen HPV, ich lese dagegen RV, weiss damit als Rest einer Aufschrift allerdings auch nichts anzufangen. Ich gebe absichtlich keine Zeichnung der Münze, sondern einen Lichtdruck, auf die Gefahr hin, dass das Gepräge wenig hervortritt. Aber das Urtheil Anderer würde durch eine Zeichnung, die doch nur die individuelle Auffassung zum Ausdrucke bringen kann, getrübt werden.

3. Babelon II, S. 323, Nr. 12. — Denar des Hypsaeus.

Von diesem Denar besitzt das herzogliche Kabinet in Gotha eine nicht unerhebliche Variante, vergl. Taf. IX, Nr. 215, auf welcher also das S·C links vom Kopfe steht. Morell Taf. Plautia Nr. III bildet ein gleiches Stück ab.

Ein Exemplar dieses Denars der Sammlung Hollschek in Wien zeigt einen hübschen Stempelfehler. Auf dem gut geprägten Denar steht auf der Rs. C·YPSAE·SOC·PRIV etc. für COS, Taf. IX Nr. 216.

4. Babelon II, S. 324, Nr. 13. — Denar des A. Plautius.

Ueber den Denar des Plautius mit BACCHIVS IVDAEVS vergl. Babelon in der Rev. belge de num., Band 41, 1891, S. 1—24 mit guter Abbildung, auch Kubitschek's Bemerkungen dazu in seiner „Rundschau" S. 64 fg. Die Bemerkung das Bacchius sowohl wie Aretas bald bärtig, bald unbärtig dargestellt erscheinen, finde ich übrigens nicht bestätigt.

5. Babelon II, S. 326, Nr. 14 und 15. — Denar des L. Plautius Plancus.

Von den zahlreichen Varianten der Hs. dieses Denars hat Babelon bereits einige angeführt. Ich füge hinzu, dass das königliche Kabinet in Berlin und Dr. Haeberlin je einen Denar besitzen, auf welchem die Haare des Medusenhauptes in die Höhe gesträubt sind und ferner dass es Denare gibt, welche sich durch besondere Kleinheit des Kopfes wesentlich von den anderen Stempeln unterscheiden, Taf. IX, Nr. 217 und 218. Neben dem gewöhnlichen PLANCVS auf der Rs. kommt auch PLANCV vor, so auf dem Denar der Sammlung Bignami, Taf. IX, Nr. 219.

Auf diesen Denaren wird die Figur auf der Rs. noch immer irrig Aurora genannt, obgleich schon Th. Panofka, Zur Erklärung des

Plinius, im Programm zum Berliner Winkelmann-Fest, 1853, S. 14fg., Taf. Nr. 8 und zuletzt Furtwängler, Jahrb. des arch. Inst. IV, 1889, S. 60 fg. nachgewiesen haben, dass dieses Münzbild dem Gemälde des Nikomachos, welches Plancus auf dem Kapitol aufstellte, nachgebildet ist und Victoria mit den siegreichen Rossen darstellt. Ich verdanke diesen Nachweis Herrn Dr. H. Gaebler in Berlin.

6. Babelon II, S. 326, Nr. 16. — Goldstück des L. Plautius.

Diese merkwürdigen Goldstücke fanden sich angeblich im Jahre 1713 zusammen mit anderen barbarischen Geprägen in Siebenbürgen. Vergl. Eckhel Doctr. num. IV, S. 179 und V, S. 278, hiernach Mommsen Münzw., S. 697/8, Anmerkung 109. Riccio beschreibt sie Mon. fam., S. 176, Nr. 18, und gibt meines Wissens von ihnen, Taf. 62, Nr. 6, zuerst eine Abbildung, allerdings beides ungenau. Nach der Beschreibung sollen auf der Rs. die Buchstaben S·C stehen, wovon die Münzen keine Spur zeigen, und in der Abbildung wird dem Namen irrig ein M· zugefügt; zudem ist die Rs.-Darstellung ganz verfehlt. Gute Abbildungen gibt Cohen, Taf. 33, Nr. 8, und zwar, wie ich vermuthe, wohl nach Abdrücken, die Baron Ailly vom damaligen Director des k. k. Münzkabinets in Wien, Arneth, erhielt (vergl. Wiener Sitzungsberichte Band 9 für 1852, S. 922). Auffallend aber ist, dass Cohen, wahrscheinlich Riccio ausschreibend, auch seinerseits S. 255, Nr. 12 S·C auf der Rs. stehend angibt. Noch auffallender, dass Babelon in denselben Fehler verfällt und ferner die Aufschrift mit L·PLAVTIVS wiedergibt, obwohl ihn seine guten Abbildungen darüber hätten belehren müssen, dass die Aufschrift nur PLAVTIVS lautet und von dem S·C sich nichts auf der Münze findet. Er hat aber ganz übersehen, dass Cohen sich Méd. imp., I. Ausgabe, Band VII, S. 254; II. Ausgabe, Band V, S. 184, nachträglich selbst gegen die Echtheit dieser Goldstücke ausspricht und sie für moderne Erzeugnisse hält. Wäre ihm diese Stelle bekannt gewesen, so hätte er doch wohl mit einem Worte darauf hingedeutet. J. de Witte, der bei Blacas Uebers. III, S. 291, Anmerkung 3, auf Cohen's Ansicht hinweist, kann sich dieser Beurtheilung nicht anschliessen und zweifelt nicht an der Echtheit. Dem gegenüber führe ich an, was Herr Director Fr. Kenner mir über diese Münzen zu zwei Malen schrieb: „Sämmtliche drei Stücke liegen schon geraume Zeit unter

den falschen Münzen. Die Gewichte sind 7·0 und 10·0 Gramm. Letzteres Stück aus der Sammlung Tiepolo.“ [41])

Und ferner: „Die Angabe Eckhel’s basirt auf einer schriftlichen Nachricht, welche der Hofantiquar des Kaisers Carl VI., Carl Gustav Heraeus im Jahre 1713 in sein Journal eingetragen hat, welch’ letzteres sich noch in der Bibliothek des k. k. kunsthistorischen Hofmuseums befindet. Wie ich nachträglich sehe, hat Arneth die Goldmünzen der Plautia in seiner gedruckten Synopsis nummorum graecorum vom Jahre 1838 noch unter den echten aufgeführt. Ob er und wann er sie zu den falschen legte, kann ich nicht sagen, ich weiss nur, dass sie sich schon lange dort befinden. Ich möchte sie und eine Reihe gleichzeitig gefundener Kaisermünzen desselben Stiles nicht als moderne Fälschungen, sondern als sogenannte plagia barbarorum betrachten. Custos Dr. v. Schlosser oder ich selbst werden sie zusammen publiciren und zwar mit Abbildungen, um den immerhin interessanten Fund einmal an die Oeffentlichkeit zu bringen. Heraeus selbst hat die Goldmünzen der Plautia für falsch, Eckhel augenscheinlich für echt gehalten.“

Nur der Vollständigkeit wegen erwähne ich, dass Arneth a. a. O. (hiernach Mommsen etc. a. a. O.) vier solcher Goldstücke im Wiener Kabinet aufführt und zwar mit den Gewichten 9·920, 6·924, 6·924 — diese drei sind die oben erwähnten Stücke, die Gewichtsdifferenz ist belanglos — ein viertes von 15·21 Gramm (= 3 Ducaten 65 Gr.), unter den griechischen Münzen liegend. Bei Arneth Synopsis II, S. 22, werden dagegen nur drei Goldstücke aufgeführt.

Nach den mir von Herrn Director Fr. Kenner gesandten Abdrücken sind diese drei Goldstücke stempelgleich. Dadurch charakterisirt sich der auf einer der Münzen über der weiblichen Figur befindliche zweite Pferdekopf als eine nachträgliche Aenderung des zur Prägung der übrigen Münzen bereits gebrauchten Stempels.

Babelon nennt den in der Hand der weiblichen Figur befindlichen Stab eine Fackel. Mit der Verwerfung der Erklärung des Rs.-Typus als Aurora etc. (s. o. S. 205) fällt auch diese Bezeichnung; es ist ein Stab oder eine Hasta.

---

41) Mus. Theupoli ant. num., Band I, S. 77, 5. Münze von oben, wo der Kopf auf der Hs. als Caput solis plenum beschrieben wird.

Ich füge noch hinzu, dass Riccio Catalogo, Taf. II, Nr. 14, einen Abdruck des Exemplars mit den beiden Pferden gibt. Nach S. 162, Nr. 53, muss man annehmen, dass dies Stück sich in seiner Sammlung befunden habe. Das ist aber zweifellos nicht der Fall, der Abdruck ist vollkommen stempelgleich dem betreffenden Wiener Exemplar und im Verkaufskataloge der Sammlung Riccio ist dieses Goldstückes mit keiner Silbe gedacht.

7. Babelon II, S. 328 und 329, Nr. 20 und 22, (bezw. II, S. 93, Nr. 304 und 306). — Mittelbronze des C. Plotius.

Bei Babelon Nr. 20 muss die Abbildung umgestellt werden. Hierzu besitzt Herr Bignami zwei Varianten. Bei *a)* steht AVGVSTV und die Rs.-Umschrift fängt rechts an, bei *b)* lautet die Hs.-Aufschrift AVGVS TRIBVN und die Rs.-Umschrift ist von aussen zu lesen, die Köpfe der Buchstaben weisen also auf die Mitte.

Von Babelon Nr. 22 besitzt Gotha ein Exemplar, welches auf einen Grossbronze-Schrötling geprägt ist. Durchmesser der Münze 39 Millimeter, des Münzbildes 24 Millimeter.

129. Poblicia.

Die Denare Babelon II, S. 331—333, Nr. 2—8, sind oben S. 61 fg. unter Caecilia, der Denar Nr. 10 auf S. 211 fg. unter Pompeia behandelt. Ich bemerke jedoch hier zu Babelon Nr. 6, dass auf allen mir vorgelegenen Denaren der Punkt nach dem Vornamen nie fehlt: es steht also immer C·MAL, bezw. C·MAL

130. Pompeia.

1. Babelon II, S. 336, Nr. 1. — Denar des Sextus Pompeius Fostlus.

Vom Münzmeister Sextus Pompeius Fostlus, Mommsen-Blacas Nr. 110, kennt man in Silber den Denar, in Kupfer den Semis und Quadrans. [42]) Dieser scheint erst durch Babelon II, S. 337, bekannt gemacht zu sein. Die Aufschrift lautete nach unserer bisherigen Kenntniss auf dem häufigen Denar stets SEX·PO, auf dem sehr

[42]) Ein Exemplar dieses Quadrans befindet sich in der mehrfach erwähnten Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona. Die Rs.-Aufschrift scheint, nach der Abbildung Taf. 5, Nr. 7 zu urtheilen, nur SEX·PO zu lauten.

seltenen Kupfer SEX·POM, nur bei Morell, Pomponia Taf. 3, Nr. 5, und bei Beger Thes. Brand., S. 575 (dort Druckfehler 375) findet sich ein Denar mit SEX·POM, was bis jetzt von Allen übersehen worden ist. Das von Beger aufgeführte Exemplar befindet sich noch im königlichen Kabinet Berlin. Ein zweites enthielt der Schatz von Maserà, auf das Garrucci in seiner Beschreibung desselben, Civ. catt. Ser. XI, vol. XII, Heft 778, S. 473, Anmerkung 1, besonders aufmerksam macht. Seine Bemerkung jedoch „dove anche uno è l'uccello sull'albero e non tre, come nel tipo conosciuto“ stimmt nicht, denn obwohl der Stempel den Schrötling so getroffen hat, dass das Gepräge des Denars nicht ganz zur Darstellung gelangt, so sind ganz oben am Rande die Umrisse der auf den äusseren Zweigen des Feigenbaumes sitzenden Vögel dennoch erkennbar, wie ein mir von Herrn de Petra gesandter Abdruck des jetzt im Museo nazionale zu Neapel befindlichen Denars deutlich ergibt. Aber in der Stellung des unmittelbar über der Wölfin befindlichen Vogels ist eine Abweichung zu bemerken. Während die Vögel sonst in gewöhnlicher Haltung auf den Zweigen sitzen, klettert hier der Vogel wie ein Specht am Stamme empor. Dies bestätigt das dritte bekannte, im Britischen Museum befindliche Exemplar dieses Denars, von welchem ich Taf. IX, Nr. 220 eine Abbildung gebe.

Erklärungsversuche für die Vögel habe ich in der Literatur nur sehr wenig gefunden. So bei Eckhel, Doctr. num. V, S. 280, der mit seinem sicheren Blicke wie in so vielen Dingen das Richtige traf und den Vogel mit picus bezeichnete. Ferner in der Ztschr. f. M.-S.- und W.-Kunde V, 1845, wo Köhne in dem Aufsatze S. 65—74 „Der Ruminalische Feigenbaum und die Ogulnische Wölfin“ sie „Spechte des Mars“ nennt, S. 73, den Denar mit der Umschrift SEX·POM beschreibt, Taf. 3, Nr. 1 aber mit SEX·PO abbildet. Endlich Friedlaender und v. Sallet in der Uebersicht der ausgelegten Münzen. 1873, S. 185, Nr. 697. Alle übrigen Numismatiker beschränken sich darauf, in ihrer Beschreibung die Vögel eben nur „Vögel“ zu nennen, oder erwähnen sie gar nicht, wie Gardthausen im Hermes VIII, 1874, wo er den Ruminalischen Feigenbaum behandelt. Dass die Vögel in der That als Spechte anzusehen sind, erscheint mir unzweifelhaft, da diese in der Gründungsgeschichte Roms, auf welche die ganze Darstellung des Denars doch hinweist, eine Rolle spielten.

Von dem Taf. IX, Nr. 221 abgebildeten Denar fand sich ebenfalls ein Exemplar im Schatze von Maserà. Die Aufschrift lautet hier in Folge Versehens des Stempelschneiders SEX·ΓMO Ein zweites stempelgleiches Exemplar befand sich schon früher im Museo nazionale in Neapel und wird im Katalog Fiorelli I, S. 42, Nr. 2368, beschrieben. Ein drittes sah Garrucci im Münzhandel und erwähnt es Sylloge inscr. lat. 1877, S. 91 und danach Civ. catt. a. a. O. Von einem vierten Exemplare wird im Numophylacium Burckhardianum (Helmstedt 1740) Th. I, S. 1 eine gute Abbildung gegeben, die bisher unbeachtet geblieben ist. Ein fünftes endlich befindet sich in der Sammlung Dr. Haeberlin in Frankfurt a. M.; es stammt aus der Sammlung Hamburger und ist das Taf. IX, Nr. 221 abgebildete Stück.

Auch auf diesem Denar ist die Zeichnung des Vogels ganz ähnlich der auf dem vorerwähnten mit correcter Aufschrift, also spechtartig.

Auf dem Taf. IX, Nr. 222 abgebildeten Exemplar des Wiener Kabinets hat der Milchtopf hinter dem Kopfe der Roma eine ganz abweichende Form und das Werthzeichen lautet ✱ statt wie sonst X Der Denar ist gut geprägt und durchaus nicht barbarisch.

2. Babelon II, S. 342, Nr. 6. — Goldstück des Magnus.

Ausser den von Babelon angeführten Citaten vergleiche noch Mommsen-Blacas II, S. 117/8, Anmerkung 3 und IV, S. 67/68, Taf. 33, Nr. 12. Wir kennen von diesem seltenen und interessanten Goldstücke nur wenige Exemplare:

a) 9·00 Gramm genau, Museum zu Bologna, vergl. Cavedoni Ragg., S. 157, Anmerkung 132, stark vernutzt.

b) 8·93 Gramm (= 168·25 Grains) Letronne, Considérations S. 6, etwas vernutzt, und

c) 8·92 Gramm (= 168 Grains), Catal. d'Ennery, wohl dasselbe Exemplar. [43])

d) circa 8·91 Gramm (= circa 10 Trappesi) Riccio Catalogo, S. 166, Abdruck Taf. II, Nr. 15, hiernach nicht gut erhalten.

---

[43]) Bei Mommsen Münzwesen S. 407, Anmerkung 130, dementsprechend Blacas Uebers. II, S. 117/8, Anmerkung 3, Druckfehler: Ennery S. 194 für 195 und Rechenfehler: 8·95 für 8·93 Gramm.

e) 8·94 Gramm, Sammlung Blacas, nach Mommsen-Blacas II, S. 118, Anmerkung, nur 8·90 Gramm wiegend, IV, S. 68, auf 8·94 Gramm verbessert, fast Stempelglanz. Jetzt im Britischen Museum; das Gewicht, 8·94 Gramm, wird mir von Herrn Grueber bestätigt.

Ob das Exemplar *e* mit *b/c* oder *d* mit *b/c* identisch ist, vermochte ich nicht festzustellen, *e* und *d* sind, wie ich weiterhin nachweisen werde, nicht ein und dasselbe Stück. Die Abbildung von Cohen-Babelon ist nach dem Exemplar in Bologna gegeben, ebenso die bei Riccio Mon. fam., Taf. 63, Nr. 2. Beide Abbildungen stimmen aber nicht überein; die bei Cohen ist nicht gut, kein Wunder, da das Original erheblich abgenutzt ist, die bei Riccio ist völlig verfehlt. Ich lasse sie daher unberücksichtigt, um so mehr, als mir das Exemplar *d* in der Reliefabbildung bei Riccio Catalogo, Taf. II, Nr. 15 und *e* in einem guten Abgusse vorliegt, nach welchem ich die Abbildung, Taf. IX, Nr. 223 gebe.

Aus einer Vergleichung beider Exemplare, von denen das Londoner bei weitem am Besten erhalten ist, ergibt sich, dass wir von dieser Münze zwei verschiedene Stempel besitzen. Hinter dem Kopfe der Afrika befindet sich eine Kanne, deren Henkel beim Exemplar Riccio nach links, beim Londoner aber nach rechts gewendet ist. Die über der Quadriga schwebende Victoria bekränzt nicht den im Wagen stehenden Pompeius, sondern ist rechtshin gewendet, also in Richtung der Pferde. Ob Pompeius etwas in der Hand hält, und was, ist auch auf dem Londoner Exemplar nicht mit Sicherheit zu erkennen, wie dies schon die gute Zeichnung bei Blacas IV, Taf. 31, Nr. 12, zum Ausdrucke brachte. Es gibt übrigens eine Mionnet'sche Paste, auf welcher der Henkel der Kanne nach links zeigt.

Ueber das Citat bei Babelon II, S. 342, Anmerkung 3 „Appendice B al saggio p. 149“, vergl. das oben S. 113 Gesagte.

3. Babelon II, S. 344, Nr. 9, (bezw. II, S. 335, Nr. 10 [44]). — Denar des M. Poblicius.

Von diesem Denar gibt es eine Variante. Auf der Hs. derselben befindet sich M·POBLICI·LEG vor und PRO PR hinter dem Kopfe.

---

[44]) Nicht Nr. 8, wie Babelon II, S. 345, Z. 3 von oben mit einem Druckfehler sagt.

Auf der Rs. steht Pompeius mit beiden Beinen auf einem viel grösser gezeichneten Schiffsvordertheil und überreicht der ihm gegenüber befindlichen Person eine lange, bis zum Schiffe hinabreichende Palme. In Berlin befinden sich zwei Exemplare dieses Stempels, ich besitze eines. Die von Riccio Mon. fam., Taf. 38, Nr. 10 gegebene Abbildung ähnelt dieser Variante, die ich nach einem der Berliner Denare, Taf. X, Nr. 225 abbilde.

4. Babelon II, S. 345/6, Nr. 10 bis 14, (bezw. II, S. 225/6, Nr. 1 bis 5). — Denare des M. Minatius Sabinus.

Die sehr seltenen Denare des M. Minatius zeigen drei verschiedene Rs.-Typen:

1. Cn. Pompeius filius das Schiff verlassend und der vor ihm stehenden Baetica die Hand reichend. — Babelon Nr. 10 und 11.

2. Derselbe zwischen zwei Frauen stehend (Baetica und Tarraco), von denen ihm die rechts befindliche knieend einen Schild überreicht. — Babelon Nr. 12.

3. Derselbe zwischen zwei Frauen stehend (Baetica und Tarraco), wird von der rechts befindlichen bekränzt. — Babelon Nr. 14.

Die Hs. sind bei allen drei Typen im wesentlichen gleich, nur kommt die Umschrift in den verschiedensten Formen vor. Es finden sich beim:

Typus 1:

a) CN·MAGN·IMP — Babelon II, Nr. 11, S. 346 oben die erste Münze; Katalog Borghesi von 1893, S. 67, Nr. 872 mit Abbildung, jetzt im Besitze des Herrn Mancini in Rom; Turin, Katalog Fabretti, S. 189, Nr. 3531.

b) CN·MAGNVS IMP· — Babelon Nr. 10.

c) CN·MAGN·IMP·F· — Babelon Nr. 11, S. 346, die zweite Münze, mit Abbildung auf S. 345 unten.

d) CN·MAGNVS IMP·F· — Babelon Nr. 11, S. 346 die dritte Münze; Katalog Borghesi, Nr. 872[bis], mit Abbildung; auf der Auktion erwarb sie

der verstorbene römische Münzhändler Martinelli, Verbleib unbekannt. Ein sehr gut erhaltenes Exemplar im Wiener Kabinet Taf. X, Nr. 226.

Typus 2:

a) CN·MAGN·IMP· Babelon Nr. 12 Variété, mit Abbildung;, Turin, Kat. Fabretti, S. 189, Nr. 3532. Auch im k. k. Münzkabinet Wien.

b) CN·MAGN·IMP·F· Babelon Nr. 12.

c) CN·MAGNVS·IMP·F· Sammlung Haeberlin, aus Sammlung Borghesi, Katalog von 1893, S. 67, Nr. 873, mit Abbildung. Vergl. auch Katalog Bunbury, Taf. II, Nr. 1 (von Hoffmann gekauft).

Typus 3:

a) CN·MAGN·IMP· Babelon Nr. 14; Sammlung Haeberlin; gute Abbildung im Katalog de Belfort, Taf. I, Nr. 41.

b) CN·MAGNVS·IMP· Sammlung Haeberlin, bei H. Hoffmann in Paris gekauft.

Ausserdem beschreibt Babelon unter Nr. 13 aus der Sammlung Gossellin einen Denar, auf dessen Rs. Pompeius, dem Schiffe entsteigend, zwischen zwei Frauen steht. Hier muss ein Irrthum oder eine Verwechslung obwalten, denn die Sammlung Gossellin enthielt diesen Denar nicht, wie man sich aus dem Kataloge, Paris 1864, leicht überzeugen kann. Dort werden S. 17/18 beschrieben:

Nr. 232, der Denar bei mir 1^b.
„ 233, der Denar 1^a.
„ 234, der Denar 2^a, angeblich mit nur MAG·
„ 235, der Denar 3^a.

Es ist somit der Denar Nr. 13, der mir auch sonst noch niemals vorgekommen ist, bei Babelon zu streichen.

Zu Babelon Nr. 12 ist noch zu bemerken, dass auf der Rs. immer nur PR·Q steht, so lautet auch die Abbildung. Die Angabe im Texte PRO·Q beruht auf Irrthum. Taf. X, Nr. 227.

5. Babelon II, S. 350, Nr. 16 bis 18. — Denare mit Pietas.

Hier ist mancherlei Confusion gemacht. Zunächst gehört die bei Nr. 17 gegebene Abbildung nicht dorthin, sondern zu Nr. 18, erste Varietät, wie sich aus einem Vergleiche der Abbildung mit dem Texte leicht ersehen lässt. Ferner führt Babelon unter Nr. 18 als zweite Varietät einen Denar mit SEX·MAGNVS SAL·IMP· aus dem Britischen Museum auf und als dritte Varietät einen Denar mit SEX·MAGNVS IMP·SAL· nach Cohen Rev. franç. de num., 1858, S. 56. Beide Aufschriften kommen, wie ich in der Uebersicht auf S. 215 fg. zeigen werde, thatsächlich vor, aber auf Denaren mit nach verschiedenen Seiten gewendeten Köpfen. Die beiden hier von Babelon als verschiedene Stücke aufgeführten Denare sind von gleichem Stempel, wie sich leicht erweisen lässt, wenn nicht überhaupt ein und dasselbe Stück. Der erste Denar mit SAL·IMP, von Babelon aus dem Britischen Museum angeführt, wird von Cohen méd. imp., 1. Ausgabe, I. Band, S. 3, Nr. 11 (Berichtigung im VII. Band, S. 1) aus der Sammlung Salis in London beschrieben und Taf. I, Nr. 11, abgebildet, in der 2. Ausgabe, I. Band, S. 4, Nr. 15, nunmehr als im Britischen Museum befindlich erwähnt. Beide Male wird ganz richtig gesagt, dass der Kopf des Pompeius nach links gewendet sei. Den zweiten Denar führt Babelon nach der Rev. franç. de num. 1858, S. 56 auf. Die dort gegebene Abbildung, die ich hier wiederhole, zeigt aber den



links gewendeten Kopf und ferner ganz deutlich, dass die Umschrift auch hier SAL·IMP lautet und nicht IMP·SAL·, so dass wir es also mit demselben aus dem Britischen Museum aufgeführten Stempel zu thun haben. Beide Male ist der Kopf nach links gewendet, wovon Babelon keine Notiz nimmt.

Ein drittes Exemplar dieses Stempels befand sich in der Sammlung Moustier und ist im Kataloge von 1872, Taf. I, Nr. 8, richtig abgebildet, S. 2, Nr. 8, aber unzutreffend beschrieben. Der Verfasser des Kataloges las, da nach der Abbildung zu urtheilen, die Münze an der betreffenden Stelle nicht ganz deutlich war, für MAGNVS MAGN·

PIVS· Der Verbleib dieses Denars ist mir nicht bekannt, doch füge ich noch hinzu, dass A. Butkowski im Dictionn. numism. I, Sp. 4, Nr. 8, Note, ihn bespricht, dort aber Zeile 4 von unten Cohen I, p. 2, irrig für 3 citirt und hier sowohl wie Sp. 10, Nr. 24bis die Berichtigung Cohen's im Band VII, S. 1 übersehen hat. Butkowski befasst sich in seinem Dictionaire überhaupt mit diesen Münzen des Sext. Pompeius mit Pietas unter Nr. 8, 9, 24, 24bis, 241 und 242. Wie er im Allgemeinen, besonders aber im I. Bande seines Werkes, durch Aufführung zahlreicher falscher oder nicht dahin gehöriger Stücke, Wiederholung von Beschreibungen einer und derselben Münze, Ungenauigkeiten u. s. w. sich ein Erkleckliches leistet, so enthalten auch seine Angaben über die Pietas-Denare vielfach Unrichtigkeiten, so dass ich es unterlasse, in Besonderem darauf einzugehen und sie richtigzustellen.

Der Uebersichtlichkeit halber fasse ich hier diese Denare mit Pietas kurz zusammen, soweit sie mir bis jetzt bekannt geworden sind.

a) Kopf des Pompeius nach rechts.

1. SEX MAGN·PIVS·IMP
   Babelon S. 350, Nr. 16. — Sammlung Haeberlin, aus der Sammlung Quelen herstammend, abgebildet im Katalog, Taf. I, Nr. 476; auch im Münzkabinet Turin, Katalog Fabretti, S. 218, Nr. 4195.
2. SEX MAGN·PIVS·IMP·SAL (SAL)
   Babelon S. 350, Nr. 17, jedoch Abbildung nicht dazu gehörig; richtige Abbildung schon bei Morell, Pompeia Taf. 2, Nr. V und bei Riccio, Mon. fam. Taf. 38, Nr. 15, sowie hier auf Taf. X, Nr. 228 nach dem Exemplare Haeberlin's, aus der Sammlung Bunbury herstammend. Auch in Turin, Katalog Fabretti, S. 218, Nr. 4196.
3. SEX·MAGN·IMP·SAL
   Babelon S. 350, Nr. 18, erste Varietät, hierzu die bei Nr. 17 gegebene Abbildung. Im k. k. Münzkabinet Wien.
4. SEX·MAGNVS IMP SAL
   Babelon S. 350, Nr. 18, dritte Varietät. — Sammlung Haeberlin. Im k. k. Münzkabinet Wien.

b) Kopf des Pompeius nach links.

5. SEX·MAGNVS SAL·IMP

Babelon S. 350, Nr. 18, zweite Varietät. — Britisches Museum; Cohen Rev. franç. de num. 1858, S. 56; Katalog Moustier, Taf. I, Nr. 8. — Abbildung hier S. 214.

6. SEX·MAGN·SAL·PIVS·IMP

mir nur aus Morell, Pompeia Taf. 2, Nr. VI, bekannt geworden und anderweitig noch nicht vorgekommen.

6. Babelon II, S. 351, Nr. 19, (bezw. I, S. 477, Nr. 2). — As des Eppius.

Zwischen den Beschreibungen dieses As bei Babelon I, S. 477, Nr. 2 und II, S. 351, Nr. 19, ist ein Unterschied. Dort ist gesagt, dass vor der Prora sich das Aszeichen I befinde, während diese Angabe hier fehlt; auch die Abbildung zeigt das I nicht. Asse mit dem Werthzeichen sind mir nicht bekannt. Das Wiener Exemplar, abgebildet im Kataloge Eckhel, Taf. I, Nr. 7, ist ohne Werthzeichen und hat MAGNV, das in Gotha befindliche, ebenfalls ohne I, hat MAGNVS Lautet die Aufschrift im Halsabschnitte wirklich PIVS·IMP·F und nicht nur PIVS·IMP ohne F ? Die mir bekannten Asse zeigen das F nicht. Die Wiener Exemplare wiegen 16·24 und 16·93 Gramm.

7. Babelon II, S. 351, Nr. 20. — As des Magnus.

Alle mir bekannten zahlreichen Asse zeigen bei guter Erhaltung auf der Flanke der Prora einen grossen achtstrahligen Stern, den Babelon's Abbildung nicht wiedergibt. Bei einigen Exemplaren befinden sich, wie ich hier skizzirt habe,



auf dem Oberbau der Prora eigenartige Gegenstände, von denen ich annehmen möchte, dass sie Matrosen darstellen sollen. Die Abbildung

bei Morell, Pompeia Taf. 1, Nr. V, gibt beide Eigenthümlichkeiten wieder.

8. Babelon II, S. 351, Nr. 21. — Denar, Rs. Schiffstropaeon.

Neben ΛAG, wie Babelon abbildet, kommt auch MAG in der Hs.-Umschrift vor. So auf Exemplaren in Wien.

9. Babelon II, S. 353, Nr. 23. — Denar, Rs. Scylla.

Die Umschrift lautet, vergl. die Abbildung des Wiener Exemplars auf Taf. IX, Nr. 224, ΛᴧᴿIT̄ET CLAS nicht ΛᴧᴿIT ET CLAS

10. Babelon II, S. 353, Nr. 24. — Goldstück des Sextus Pompeius.

Das im Britischen Museum befindliche, Synopsis Taf. 69, Nr. 27 abgebildete gut geprägte Exemplar dieses schönen Aureus hat anscheinend OR für ORÆ, auch der Text S. 118 liest so. Allerdings kommt sonst überall ausschliesslich ORÆ vor, nur im Katalog Bellet de Tavernot, Paris 1870, S. 20, Nr. 226, wird ein Exemplar mit OR beschrieben. Das gleiche Goldstück der Sammlung Ennery, Katalog S. 195, Nr. 42, wurde als gefälscht verkauft, wie ich Butkowski's Dictionn. num. I, S. 100 entnehme.

Ich mache hier auf die aus dem vorigen Jahrhunderte stammende Fälschung dieses Goldstückes aufmerksam, welche anstatt des Dreifusses den Urceus hinter dem Kopfe des Gnaeus zeigt und in älteren Verzeichnissen öfters erscheint, z. B. im Kataloge Renesse-Breitbach 1863, S. 3, Nr. 5; Riccio, Mon. fam., S. 183, Nr. 19, und die dortigen Citate. A. v. Sallet nahm Veranlassung, Ztschr. f. Num., Band 6, 1879, S. 59, auf diese Münze hinzuweisen und sie zu besprechen. Es erschien mir nützlich, neben dem Originale des Goldstückes diese Fälschung und auch den Becker'schen Stempel, nach den Gotha'er Exemplaren, Taf. X, Nr. 231—233, abzubilden. Dass in dem Funde von Ambenay (Verzeichniss von La Grange, Paris 1834, S. 29) ein Goldstück enthalten gewesen sein soll mit „Tête de femme coiffée d'une peau de lion, dans une couronne de laurier", an Stelle des bärtigen Pompeius-Kopfes (Riccio Mon. fam., S. 183, Nr. 20, Taf. 63, Nr. 4), will mir nicht recht scheinen.

11. Babelon II, S. 355, Nr. 31. — Goldstück des Sextus Pompeius.



Der erste Beschreiber dieser im Museo archeol. zu Florenz befindlichen Goldmünze ist Eckhel 1775 in den Num. vet. anecd. S. 312, wo er sie Taf. 17, Nr. 2 abbildet; Doctr. num. vet. Bd. VI, Theil 2, S. 30 wiederholt er sie kurz.

Seine Abbildung gebe ich hier unter Nr. 3. Wie nun Riccio dazu kommt, die im Allgemeinen ganz zutreffende Beschreibung und Abbildung Eckhel's so zu verhunzen, wie er es Mon. fam. S. 184, Taf. 63, Nr. 5 thut, ist mir unerklärlich. Er vertheilt, wie man oben aus seiner unter Nr. 1 wiederholten Abbildung ersieht, die Aufschrift der Hs. anders, fügt dem Kopfe einen Dreizack bei und stempelt ihn so zu dem des Neptun; auch das S·C auf der Rs. ist Zusatz. Nach Riccio wiederholt Cohen die Abbildung Taf. 34, Nr. 2 (oben Nr. 2), lässt seinerseits aber den Bart fort, so dass der Kopf nunmehr unbärtig erscheint. Und Babelon sagt II, S. 355 in der Beschreibung der nach Cohen copirten Abbildung, dass der Kopf auf der Hs. nach rechts gewendet sei, während er in Wahrheit nach links blickt. Somit ist die Zeichnung und Beschreibung Babelon's gänzlich verfehlt und doch sollte ich meinen, hätte er sehr leicht alte Fehler verbessern können, wenn er anstatt, wie so sehr häufig, einfach nachzuschreiben, der Sache auf den Grund gegangen wäre und sich aus Florenz einen Abdruck verschafft hätte, der ihm keinesfalls versagt worden wäre.

Eine gute Abbildung stellt oben Nr. 4 dar; auf Taf. X, Nr. 234 gebe ich überdies noch eine Abbildung nach einem mir vom Director des Archaeologischen Museums in Florenz Herrn L. A. Milani gesandten Abdruck. Derselbe fügte gleichzeitig in zuvorkommendster

Weise das Manuscript eines kleinen Artikels über diese Münze bei, zu dem ihn meine Anfrage veranlasst hatte und der nunmehr in der Riv. ital. di num. Bd. 8, 1895, S. 379 fg. veröffentlicht ist. Endlich lasse ich hier eine Abbildung in vierfacher Grösse folgen, die ich ebenso wie die vorseitigen vier Abbildungen Herrn Fr. Gnecchi in Mailand verdanke.



Die Münze bietet mancherlei Eigenthümlichkeiten. Wenn Milani a. a. O. sie wegen ihres Gewichtes von 1·11 Gramm jedoch für ein 20-Sesterzstück hält, so ist das ebenso wunderlich, als wenn jetzt Jemand unser goldenes 5-Markstück für einen alten halben Goldgulden erklären wollte, nur weil das Gewicht ungefähr stimmt. „Kein Grund ist denkbar", schreibt Haeberlin an mich unterm 11. April 1895, „weshalb man mit irgend einem, wenn auch noch so kleinen Nominal zur Zeit des Sextus Pompeius auf das ein- für allemal abgethane System jener ältesten Creditmünzen in Gold zurückgegriffen haben sollte, deren innerer Werth nur etwa zwei Dritteln ihres Nennwerthes entsprach. Nur vorübergehend hatte die Noth der Zeiten zu diesem Auskunftsmittel einer minderwerthigen Kreditmünze gezwungen".

Nun fragt es sich aber: Ist die Münze überhaupt echt? Mommsen, Münzwesen S. 657, am Schlusse der Anmerkung 553 zweifelt sie an: „Die mit S·POMP bezeichnete Goldmünze, in der auch die wenigstens in dieser Zeit unerhörte Bezeichnung des Vornamens Sextus durch einfaches S· Verdacht erregt, bedarf zunächst der Bestätigung" [45]). Babelon plädirt für die Echtheit und weist den

---

45) Blacas Uebers. II, S. 538, Anmerkung, wo mit einem Druckfehler S·POM gesagt wird und der deutsche Text mit „elle semble fausse ou du moins d'une authenticité bien douteuse" wiedergegeben ist.

obigen Einwand Mommsen's mit der Bemerkung „que l'épigraphie numismatique s'écarte souvent des règles de l'épigraphie lapidaire" zurück. Auch Eckhel hat die Münze für echt gehalten. Dass dasselbe bei Cohen und Riccio der Fall ist, will nichts besagen, da beide nur nach Abbildungen und zwar nach ganz verfehlten, urtheilten. Dagegen waren Cavedoni und Ailly von der Unechtheit überzeugt (Cavedoni, Annali dell' Inst. arch. XXII, 1850, S. 160 in: Animadv. in num. rom. saec. augustei S. 150—206).

Ich halte die Münze nicht für echt, sondern für ein Erzeugniss gewiss schon des 17. Jahrhunderts. Mein Urtheil beruht im Wesentlichen auf folgenden Gründen:

1. S· als Abkürzung von Sextus kommt, wenn auch auf Steininschriften, so doch auf Münzen aus der Zeit der römischen Republik niemals vor. Durch Babelon's Einwand ist dieser Grund keineswegs entkräftet.

2. Ebenso unerhört wie S· für Sextus, ist zu dieser Zeit das geschlossene P, wie es die Aufschrift ·S·POMP zweimal zeigt. (Hübner, Exempla script. epigr. lat. Berlin 1885, proleg. S. LXXIX fg.)

3. Das auf dem Goldstück erscheinende Bild hat auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit mit dem auf anderen Münzen vorkommenden beglaubigtem Porträt des Sextus.

4. Es gibt mit denselben Stempeln geprägte Silbermünzen und noch andere, die Hand desselben Stempelschneiders verrathende Falschmünzen.

Zu den Gründen 1 bis 3 habe ich nichts hinzuzufügen, dagegen ist Punkt 4 zu erörtern.

Als sehr alter Besitz befindet sich im herzoglichen Münzkabinet zu Gotha die auf Taf. X, Nr. 235 abgebildete Münze, die, wie ein Vergleich sofort ergibt, mit dem Florentiner Goldstück (Taf. X, Nr. 234) absolut stempelgleich ist. Diese Münze ist von Silber, aber nicht etwa ein Abguss, sondern ganz zweifellos geprägt und zwar auf einen etwas grösseren Schrötling als das Goldstück. Sie wiegt 1·28 Gramm und ist vom Geh. Hofrath Dr. W. Pertsch schon seit langen Jahren zu den falschen Münzen gelegt.

Gesetzt nun auch, alle Anzeichen sprächen sonst für die Echtheit dieser Münze, als welches Nominal könne man sie ansehen? Für einen Quinar wäre sie viel zu leicht und für einen Sesterz zu

schwer. Zudem ist wohl der Denar, aber niemals eins dieser kleinen Nominale zugleich in Silber und in Gold ausgeprägt worden. Aber noch ferner: Neben dieser Falschmünze liegt in Gotha noch ein anderes kleines Silberstück, das dem Kundigen sofort die Hand desselben Stempelschneiders verräth und über dessen Entstehung in neuerer Zeit wohl kein Zweifel herrscht. Ich gebe zum Vergleiche Taf. X, Nr. 236 eine Abbildung der 1·47 Gramm wiegenden Münze und mache besonders auf die charakteristische, beiden Münzen eigenthümliche Form des S· aufmerksam. Ein näheres Eingehen auf die Umschriften COS· ·VII und ·C·IM· ·VIC· verlohnt nicht.

Ein zweites Exemplar der Silbermünze des Pompeius befand sich in der Sammlung Gabelentz und wird im Kataloge, Altenburg 1830, S. 39, Nr. 7, richtig beschrieben. Es ist mit dem Gothaer Exemplar nicht identisch, denn dieses befand sich nachweislich schon vor dem Verkaufe der Sammlung Gabelentz in Gotha. Diese Sammlung, welche ursprünglich vertragsmässig nach dem Tode des Besitzers für 10.000 Thaler an das herzogliche Kabinet in Gotha fallen sollte, wurde von Emil Braun in Rom gekauft und vereinzelt. Stücke daraus wurden von J. Friedlaender für das Berliner Kabinet erworben (vergl. Repertorium S. 20), andere gelangten in die Sammlung Campana. Aber weder in Berlin noch im Verkaufskataloge der Sammlung Campana (London 1846), findet sich die Münze des S. Pompeius, weil sie zweifelsohne als Falsificat erkannt worden ist. Sie ist verschollen.

Dasselbe Stück wird auch von A. Butkowski in seinem Dictionnaire numismatique I, Sp. 106 besprochen. Ich würde dies gar nicht erwähnen, wenn mir nicht dadurch Gelegenheit geboten würde, wieder einmal zu zeigen, wie wenig zuverlässig viele Angaben dort sind, obschon der Verfasser durch die Fülle der Citate das Gegentheil glauben machen will. Das Gabelentz'sche Stück wird von ihm unter Nr. 245 als Æ bezeichnet und mit S·C auf der Rs. beschrieben, trotzdem es in dem erwähnten Kataloge unter den Silbermünzen und ohne S·C aufgeführt ist. Ferner wird gesagt, dass Morell ein Stück ohne S·C gekannt und Borghesi dasselbe untersucht habe. Beide Angaben sind Riccio, Mon. fam. S. 184, Nr. 7 entnommen, aber irrig und nicht controlirt, denn weder im Thes. Morell., noch in den Oeuv. compl. habe ich den geringsten Hinweis auf diese Münze finden

können. Endlich wird am Schlusse der „Remarque“ erwähnt, dass der Marchese Campana die Sammlung Gabelentz „en entier“ gekauft habe, während nur wenige Seiten vorher, in dem auf Sp. 41—43 abgedruckten Briefe Campana's ausdrücklich gesagt wird, dass nur die „crême“ von ihm erworben sei.

Um den Gegenstand zu erschöpfen, will ich noch anführen, dass im Thes. Morell., Taf. Annia Nr. N, eine Münze mit der Aufschrift ANNIO... abgebildet wird, deren hier wiedergegebene Rs.



eine gewisse Verwandtschaft mit dem vorstehend besprochenen Goldstück des Sextus Pompeius besitzt. Dass wir es auch hier mit einer Fälschung zu thun haben, unterliegt für mich keinem Zweifel.

Ich bin überzeugt, dass die beiden oben besprochenen, Taf. X, Nr. 234/5 und 236 abgebildeten Münzen nicht die einzigen sind, welche jener unbekannte Fälscher geliefert hat. Es wäre sehr interessant, das betreffende, in den verschiedenen Kabinetten gewiss vorhandene Material zu sammeln und zusammen zu stellen. Nach meiner Ueberzeugung verdankt auch die auf Taf. X, Nr. 237 abgebildete Münze der Sammlung Fr. Trau in Wien demselben Fälscher ihre Entstehung:

Hs. ꟼMI ЯAƧƎAƆ Kopf nach links.

Rs. SPQR OB CS in drei Zeilen im Kranze.

131. Pomponia.

1. Babelon II, S. 356, Vorbemerkung zweiter Absatz und Anmerkung 2.

Ich halte den angeblichen Triens des Q·MOLO auch für höchst verdächtig, aber die Beweisführung Babelon's aus Riccio ist verfehlt. Er sagt Anmerkung 2: „Mommsen, Monn. rom. t. II, p. 345, n. 155 (Druckfehler für 153); Riccio, Catalogo, p. 170. Riccio, lui-même ne décrit plus ce triens dans ses Monete delle famiglie“. Kein Wunder,

denn die „Monete delle famiglie“ sind ja doch früher als der Catalogo erschienen! Die Sache liegt vielmehr so: In den Mon. fam., 2. Ausgabe 1843, findet sich der Triens noch nicht, sondern erst im Catalogo von 1855; dementsprechend fand er von Mommsen im Münzwesen 1860 und im Bd. II der Uebersetzung 1870 Aufnahme. Uebrigens erscheint er auch im Auktionskatalog Riccio von 1868, S. 83, Nr. 1315. Wie Babelon darauf kommt, ist mir sehr klar. Blacas sagt II, S. 345, Anmerkung 2, in einem nicht von ihm signirten Zusatze ganz richtig: „Le triens . . . . . . n'est *pas* décrit dans les Monete etc.“. Babelon macht daraus „. . . . . n'est *plus* décrit“ und richtet damit die Verkehrtheit an.

2. Babelon II, S. 357/58, Nr. 2, 3 und 5. — Semis, Triens und Sextans des L. Pomponius.

Babelon bildet den *Semis* mit dem Werthzeichen auf der Hs. hinter dem Kopfe ab und auf der Rs. mit Ƨ Der hier abgebildete, trefflich erhaltene Semis der Sammlung Bignami



von 13·07 Gramm und in Rom gefunden, hat das Werthzeichen auf der Hs. *vor* dem Kopfe und auf der Rs. das S rechtläufig. Gerade so ist ein Semis im Wiener Kabinet, 18·03 Gramm. Das Vorkommen von S hinter dem Kopfe bestätigt aber mein Exemplar, dagegen erscheint mir das angebliche Vorkommen von Ƨ zweifelhaft.

Auf der Abbildung sind beim *Triens* sowohl auf Hs. wie auf Rs. als Werthzeichen drei statt vier Punkte gesetzt, beim *Sextans* ebenso drei Punkte statt zwei. Babelon weist im Text auf diese Abweichungen nicht hin, wie Cohen es Méd. cons. S. 260, Anmerkung 1 und 2 thut, dem zufolge diese Stücke mit den abweichenden Werthzeichen sich im Pariser Kabinet befinden sollen. Wenngleich auch bei Morell, Pompeia Taf. 3, Nr. E, sich eine Abbildung des Sextans mit drei Punkten befindet, so bleibt eine Bestätigung dennoch erwünscht. Der mir

vorliegende vorzüglich erhaltene Triens der Sammlung Bignami, 7·45 Gramm, hat vier Punkte, ebenso mein Exemplar.

3. Babelon II, S. 361, Nr. 8. — Denar des Q. Pomponius Musa.

Auf dem V in MVSARVM findet sich niemals der Accent; vergl. Mommsen-Blacas II, S. 517, Nr. 298; auf der Abbildung Babelon Nr. 8, steht er irrig.

4. Babelon II, S. 364, Nr. 17 und 18. — Desgleichen.

Im Text muss es anstatt: „jouant de la lyre et tenant le plectrum“ doch wohl heissen: „tenant la lyre et le plectrum“, wie die Abbildungen auch ausweisen. Ich bemerke, dass Elberling S. 128 hierauf schon aufmerksam macht.

5. Babelon II, S. 366, Nr. 23. — Denar des Q. Pomponius Rufus.

Babelon kannte Denare mit Zahlen bis VII auf der Rs. Herr Bignami besitzt einen Denar mit VIII, mit dem Beizeichen Frosch rechts vom Adler.

132. Porcia.

1. Babelon II, S. 370, Nr. 4. — Denar des P. Laeca.

Ich besitze einen Zwitterdenar, nicht gefuttert, gekoppelt aus der Rs. des Denars mit PROVOCO und der Hs. des Denars des M. Sergius Silus, Babelon II, S. 442, Nr. 1.

2. Babelon II, S. 371, Nr. 6. — Denar des M. Cato.

Auf der Abbildung dieses Denars mit ST unter dem Sessel hat der Zeichner versehentlich ein L· vor das Wort VICTRIX gesetzt. Babelon erwähnt den Irrthum im Text nicht weiter, hätte die unrichtige Abbildung Cohen's aber verbessern können. Nun richtet dieser Fehler weiteres Unheil an.

In seinem sehr verdienstlichen und beachtenswerthen Buche Римское монетное дѣло, Charkow 1893, kommt R. Scherzl S. 192 fg. auf die Münzen des Cato zu sprechen. Er hält beide Münzreihen, Babelon Nr. 5—7, bezw. 9—11, die den Ergebnissen der Münzfunde zufolge und aus anderen Gründen zwei verschiedenen Münzmeistern, dem Vater und dem Sohne, beigelegt werden, von einem und demselben Münzmeister ausgegangen. Er erblickt ferner in der sitzenden

Figur auf der Rs. nicht die Victoria, sondern die Libertas, und findet eine Hauptbestätigung seiner Ansicht in der erwähnten Aufschrift des Denars Babelon Nr. 6, die er mit dem ST und dem Typus in Verbindung bringt und so liest: Libertas VICTRIX STabilita. Mit dem Fehler des Zeichners jener Abbildung fällt aber auch diese Hypothese Scherzl's.

3. Babelon II, S. 371, Nr. 7. — Quinar des M. Cato.

Der Schatz von Carrara, gehoben 1860 [46]), enthielt einen merkwürdigen Quinar, auf welchem an Stelle der gewöhnlichen Rs.-Inschrift VICTRIX der auf der Hs. befindliche Münzmeistername M·CATO wiederholt war. Cavedoni sagt Anmerkung 1 zu Borghesi Oeuv. compl. Bd. I, S. 36/37, dass er diesen Quinar eingehend untersucht habe, und versichert, dass er nicht gefuttert, sondern von Silber sei. Dieser Quinar gelangte mit einem Theile des Fundes in den Besitz des Marchese A. Remedi in Sarzana und mit dessen Sammlung im Jahre 1884 durch G. Sambon zum Verkauf; vergl. den Katalog (Jahrgang VIII, Nr. 1), wo der Quinar unter Nr. 282 beschrieben wird. Ihn kaufte Dr. Haeberlin in Frankfurt a. M., in dessen Sammlung er sich noch befindet. Er ist Taf. X, Nr. 229 abgebildet, wiegt 2·2 Gramm und ist nicht gefuttert; auf der Hs. befindet sich das Beizeichen Blitz. Ein zweites anscheinend stempelgleiches Exemplar mit demselben Beizeichen besitzt Herr Bignami in Rom.

Es ist ganz auffallend, dass dieser interessante und in der Literatur so oft behandelte Quinar sowohl von Blacas wie von Babelon ganz und gar übersehen wurde. Ich citire hier kurz:

a) Cavedoni, Di un quinario singolare di M. Catone padre dell' Uticense. Bull. dell' Inst. 1860, S. 221;

b) Derselbe; Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 36—37, Anmerkung 1;

c) A. Castellani, Breve nota sull' articolo del ch. sig. C. Cavedoni, „Di un Quinario etc.". Bull. dell' Inst. 1861, S. 80.

In diesem letzteren Aufsatze sagt Verfasser, dass er in seiner Sammlung ebenfalls einen vorzüglich erhaltenen Quinar mit M·CATO beiderseits und dem Beizeichen Caduceus besessen habe. Auf eine Anfrage bei Riccio habe dieser ihm mitgetheilt, dass er in seiner

---

[46]) Cavedoni im Bull. dell'Inst. 1860, p. 139 und 200 fg. und ferner Rivista numism. I, 1865, S. 282 fg.

Sammlung ebenfalls einen ähnlichen Quinar besässe. Im Catalogo sowohl, wie im Auktionskataloge findet sich aber nichts von diesem Quinar.

Die Abbildung des gewöhnlichen Quinars bei Babelon S. 371, Nr. 7 ist nicht gut, es kommt nicht zum Ausdruck, dass die Victoria einen Palmzweig hält.

133. Postumia.

1. Babelon II, S. 379, Nr. 4. — Denar des A. Albinus S. f.

In der Aufschrift steht A und L meist im Monogramm, A·ALBINVS sie kommt aber auch ausgeschrieben vor, A·ALBINVS, so auf einem Exemplar in Berlin.

2. Babelon II, S. 382, Nr. 9. — Denar des C. Postumius Ta...

Der Dianakopf dieses Denar ist meist unschön, fast barbarisch gearbeitet; so auch die Abbildung bei Babelon. Es gibt aber auch — seltener vorkommend — einen grösseren, weit schöneren Typus dieses Kopfes, wie ein Vergleich der beiden auf Taf. X, Nr. 238 und 239 gegebenen Abbildungen von Denaren der Sammlung Haeberlin darlegt.

3. Babelon II, S. 384, Nr. 11, (bezw. II, S. 111, Nr. 26). — Denar des Albinus Bruti f.

Auch auf diesem Denar kommt ALBINV neben ALBINVS vor, Turin, Katalog Fabretti, S. 223, Nr. 4285; übrigens gibt Babelon selbst schon die erstere Form, II, S. 111, Nr. 26.

4. Babelon II, S. 385, Nr. 13. — Desgleichen.

Der über dem V in BRVTI·F erscheinende Punkt, den auch die Abbildung Babelon's sehen lässt, ist für einen Accent gehalten worden (Mommsen-Blacas II, S. 194); nach Analogie der Aufschriften L·FVRI·BROCCHI und MVSA gewiss mit gutem Grunde. Nun ist es mir aber schon längst aufgefallen, dass die anderen Denare desselben Münzmeisters (Babelon Nr. 10 und 11) nicht auch den Punkt über dem V haben und da auf den von mir gesehenen zahlreichen Denaren, Babelon Nr. 13, der Punkt einige Male fehlt, zuweilen aber auch nicht mitten über dem V, sondern so V stebt (Gotha), auch wohl gar über dem T (meine Sammlung), so bin ich dadurch zweifelhaft geworden,

ob wir es hier wirklich mit einem Accent zu thun haben, oder der Punkt nicht vielmehr zum Centriren des Stempels diente, wie dies zuweilen auf anderen Münzen auch vorkommt.

135. Proculeia.

1. Babelon II, S. 388, Nr. 1 und 2. — Kupfermünzen des L. Proculeius.

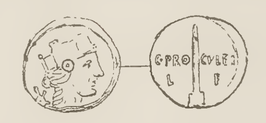
Von der Kupfermünze Babelon Nr. 2 bilde ich Taf. X, Nr. 240, einen anderen Stempel ab, falls es nicht überhaupt ein neues, zwischen Babelon 1 und 2 gehörendes Nominal ist:

Hs. Kopf des Jupiter (?) nach l i n k s. Ob dahinter das Monogramm befindlich ist, lässt sich nicht erkennen.

Rs. Doppelaxt. Aufschrift ///RO = CVL///
L = F

Aus der ehemaligen Sammlung Bunbury herstammend.

Ein neues Nominal mit ganz neuen Typen ist aber die hier und auf Taf. X, Nr. 241 aus der Sammlung Bignami abgebildete Münze:



Hs. Weiblicher Kopf mit aufgeschlagenem Helm nach rechts, dahinter

Rs. C·PRO = CVLEI L = F Ein säulenartiger Gegenstand (Obelisk ?). Gewicht 1·55 Gramm, in Rom gefunden.

Die überwiegende Mehrzahl der mir bekannten Exemplare von Babelon Nr. 1 und 2 trägt einen Gegenstempel:



den auch die Abbildungen Babelon's zeigen. Eine Erklärung für ihn habe ich nicht.

Eine gute Abbildung der Rs. von Babelon 1 befindet sich bei mhoof-Blumer und O. Keller, Thier- und Pflanzenbilder Taf. VI, Nr. 42; diese Münze ist anscheinend ohne Gegenstempel.

Babelon's Beschreibungen sind versehentlich nicht numerirt.

Alle von mir gesehenen Münzen des Proculeius und des Sosius haben auf der Hs. eine kleine conische Vertiefung, ähnlich wie sie auf den Kupfermünzen der Ptolemäer beiderseitig vorkommt und wohl den Zweck gehabt hat, den Stempel fest zu halten. Ich weiss nicht, ob auf diese Eigenthümlichkeit bei den vorerwähnten römischen Münzen schon irgendwo aufmerksam gemacht ist.

136. Quinctia.

1. Babelon II, S. 391, Nr. 1. — Goldstück des T. Quinctius.

Von diesem ausserordentlich seltenen Goldstück gibt es zwei Stempel:

a) mit der Aufschrift T·QVINCTI von unten nach oben gehend, also von innen zu lesen, und

b) mit der gleichlautenden Inschrift, aber von oben nach unten gehend und daher von aussen zu lesen.

Das in Paris befindliche, nicht besonders gut erhaltene Exemplar dieses Goldstückes bildet Babelon ab; ein zweites Exemplar von trefflicher Erhaltung und, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, stempelgleich mit dem Pariser, befindet sich im Museum zu Athen; vergl. Katalog Postolakkas S. 273, Nr. 1669. Das einzige bekannte Exemplar vom zweiten Stempel, dass auch in der Modellirung des Kopfes etwas von den anderen abweicht, besitzt das königliche Münzkabinet Berlin. Es wird von Friedlaender, Zeitschr. für Num. XII, 1885, S. 2 beschrieben und Taf. VII, Nr. 2 abgebildet.

Die drei bekannten Stücke wiegen:

Berlin	8·55	Gramm,	sehr gut erhalten,
Athen	8·53	„	desgleichen,
Paris	8·50	„	ziemlich gut.

Vom Pariser Exemplar gibt Bernouilli, Röm. Ikonogr. Bd. I, Münztaf. 1, Nr. 20 eine Abbildung. Er hätte gut gethan, das viel besser erhaltene Berliner Goldstück abzubilden. Hier auf Taf. XII, Nr. 281 das Exemplar in Athen.

2. Bei Babelon II, S. 395, Nr. 7 fehlt die Taxe; sie ist nach II, S. 93, Julia Nr. 308 auf 5 Fr. zu ergänzen.

3. Babelon II, S. 396, Nr. 12, (bezw. II, S. 94, Nr. 312). — Mittelbronze des T. Quinctius.

Neben SVLPICIANVS und SVLPICIAN kommt auch SVLPIC vor. So auf einem mir vorliegenden Exemplar der Sammlung Bignami, das ausserdem noch dadurch merkwürdig ist, dass die Hs.-Aufschrift AVGVSTV TRIBVNIC PONTI lautet, anstatt POTEST, jedenfalls nur durch Nachlässigkeit des Stempelschneiders.

138. Renia.

1. Babelon II, S. 399, Nr. 1. — Denar des C. Renius.

Auf den bisher bekannten Exemplaren hat die Aufschrift stets diese Form C·RENI Dagegen wurde in dem von Paul Joseph in Frankfurt am Main verfassten Kataloge der Sammlung Garthe, Köln 1884, S. 18, Nr. 925 ein solcher Denar mit C·RENIV bekannt gemacht. Das Stück besitzt jetzt Herr Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main; es ist hier auf Taf. X, Nr. 230 abgebildet.

141. Rubria.

1. Babelon II, S. 406 bis 407, Nr. 1 bis 3. — Denare des L. Rubrius.

Es hat sehr viel Bestechendes, die auf der Seite des Triumphwagens befindlichen Darstellungen mit dem Götterbilde der Hs. in Verbindung zu bringen, derart, dass wie zuletzt noch Fabretti im Katalog Turin S. 231/2, Nr. 4462/66 beschreibt, dem Jupiter auf Nr. 1 der Blitz, der Juno auf Nr. 2 der Pfau und der Minerva auf Nr. 3 die Eule auf dem Wagen entspräche. Aber leider ist dies, nach den zahlreichen von mir durchgesehenen Denaren zu urtheilen, für die Denare Nr. 2 und 3 nicht der Fall; auf allen befindet sich, entsprechend der Beschreibung Babelon's, nicht ein Pfau oder eine Eule, sondern deutlich ein Adler auf einem Blitze.

Die Beschreibung des Denars mit dem Kopfe der Juno ist bei Mommsen-Blacas II, S. 434 in Nr. 228 b dahin zu berichtigen, dass auf dem Wagen nur der Adler auf dem Blitz, nicht auch der Blitz allein vorkommt und dass die über dem Wagen schwebende Victoria ebenfalls einen Kranz in der Hand hält. Die Angabe, dass auch der Blitz allein vorkomme, scheint mir durch den restituirten Denar

hervorgerufen zu sein, oder ist auf die Angaben Borghesi's in den Osserv. num. Dec. XVI, osserv. 6, (Oeuv. compl. II, S. 261), zurückzuführen.

2. Babelon II, S. 408, Nr. 6. — As des L. Rubrius.

Die Abbildung ist unvollständig, es fehlt vor dem Kopfe des Herkules die Keule, vor dem des Merkur der Caduceus. Diese Beizeichen finden sich stets und nicht nur „quelquefois", wie Babelon sagt. Wenn Cohen, Méd. cons. S. 281, sich zu dem As äussert „Sur le dessin de Riccio, on voit encore une massue et un caducée, mais à tort", so ist er ganz im Irrthum. Ueber diesen As handelt sehr sachgemäss Minervini in seinem Bull. arch. ital. I, 1862, S. 31 fg., Taf. I, Nr. 3. Ein deutliches Exemplar in der Sammlung Haeberlin, 17·02 Gramm, ein stark abgenutztes, aber doch die Keule erkennen lassendes Exemplar in Wien, Gewicht 10·02 Gramm.

Ich bedauere, dass Babelon vom Semis Nr. 7 keine Abbildung gibt. Ich habe dies Stück noch nirgends angetroffen und kenne es nur aus Riccio, Mon. fam. S. 198, Nr. 11, bezw. Catalogo S. 178, Nr. 26, wo in gleicher Weise, Nr. 27, auch ein Quadrans mit DOS beschrieben wird, den Babelon nicht aufgenommen hat. Ich kann Zweifel an der Echtheit beider Stücke nicht unterdrücken.

3. Babelon II, S. 409, Nr. 8. — Quadrans des L. Rubrius.

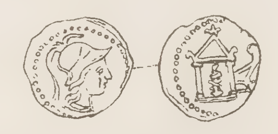
Der gut erhaltene Quadrans der Sammlung Bignami hat ///RVBR und vor der Prora fehlen die Werthkugeln. Vergl. Taf. X, Nr. 242. Das Stück entstammt der Sammlung Borghesi, in deren Auktionskatalog von 1893, S. 86, Nr. 1106 irrig L·RVBRI angegeben ist.

4. Babelon II, S. 409, Nr. 9. — Sextans des L. Rubrius.

Dieser Sextans existirt nicht und ist ganz zu streichen. Herrn Fr. Gnecchi gebührt das Verdienst, in der Riv. ital. di num. IV, S. 424 die durch Riccio hervorgerufene Täuschung aufgedeckt zu haben. Herr Dr. Solone Ambrosoli sandte mir einen Abdruck des im königlichen Münzkabinet in der Brera vorhandenen As (Babelon Nr. 6), der den Irrthum veranlasst hat. Das Stück ist schlecht geprägt, nur der Kopf des Merkur ist gut sichtbar, über dessen Hut auf dem Abguss eine kleine Erhebung zu bemerken ist, die Riccio für eine der beiden Werthkugeln angesehen hat.

Verwunderlich ist nur, dass, obschon die Münze nach der Abbildung zu urtheilen, alle Kriterien der Unechtheit zur Schau trägt, nicht einer der zahlreichen Autoren der Sache auf den Grund gegangen ist und in Mailand angefragt hat.

5. Merkwürdig ist die hier nachstehend abgebildete Münze der Sammlung Bignami:



Hs. Minerva- oder Romakopf nach rechts.

Rs. Darstellung wie auf dem As, Babelon Nr. 6.

Beiderseits ohne Umschrift und Werthzeichen. Gewicht 2·02 Gramm. In Rom gefunden.

Ich habe diese Münze, deren Echtheit zweifellos ist, wegen des übereinstimmenden Gepräges hier unter den Münzen der Rubria aufgeführt. Ein anderer zwingender Grund dafür liegt nicht vor. Nach Grösse und Gepräge der Hs. kann man das Stück wohl für eine Unze ansehen.

142. Rustia.

1. Babelon II, S. 411, Nr. 1. — Zu dem Denar des L. Rustius.

Im „Sammler", herausgegeben von Dr. H. Brendicke in Berlin, wird Bd. XII, Nr. 18, S. 212 ein angeblich unedirter Denar mit Q·RVSTI bekannt gemacht.

Hs. Jugendlicher Kopf nach rechts mit lockigem Haar und Kopfbinde.

Rs. Widder nach rechts. Darunter angeblich Q·RVSTI

Die an den Vornamen Q· (auf der Münze so: Ω) geknüpften Erörterungen sind hinfällig, da die Münze, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, in Stil und Aufschrift barbarisirt ist. Zu der Rs. des Rustius-Denars bei Babelon Nr. 1 ist vom Stempelschneider eine nicht dazugehörige nichtrömische Hs. zum Muster genommen. Nachdem ich mich in diesem Sinne dem Besitzer, Herrn Major v. Melzer in Erlau gegenüber geäussert hatte, wurde das

Stück auf dem 5. Congress deutscher Münzforscher zu Dresden 1891 nochmals zur Begutachtung vorgelegt. Auch dort entschied man sich in meinem Sinne. (Vergl. Blätter für Münzfreunde Sp. 1690/91, woselbst Taf. 108, Nr. 3 auch eine Abbildung gegeben wird.)

Einen anderen abweichenden Denar besitzt Herr Bignami. Der Kopf ist anders geformt, das S·C fehlt und für ✶ steht X; vergl. die Abbildung Taf. X, Nr. 243. Obwohl Darstellung und Schrift der Rs. keine Abweichungen zeigen, möchte ich doch diese Münze ebenfalls für barbarisirt halten.

144. Salvia.

1. Babelon II, S. 415 bis 416, Nr. 3 bis 6, (bezw. II, S. 96 bis 97, Nr. 326 bis 329). — Kupfermünzen des M. Salvius Otho.

Zu Babelon Nr. 3 besitzt Herr Bignami die nachstehend abgebildete sehr gut geschnittene Variante:



mit TRBV POT. In derselben Sammlung befindet sich der folgende. bisher nicht bekannte Stempel:



Hs. AVGVSTVS TRIBVNIC POTEST im Kranze.

Rs. wie Babelon 3 und 4; die Umschrift fängt rechts an.

Die bisher bekannten Stücke haben sämmtlich den Kopf des Augustus.

Von Babelon Nr. 5 bildet W. Froehner, Médaillons romaines S. 2 ein Exemplar auf breitem Schrötling ab, dessen Hs.-Umschrift so TRI = BVNIC abgetheilt ist. Es ist aus der Sammlung A. de Belfort und ist im Kataloge dieser Sammlung, Paris 1888, S. 36, Nr. 429 beschrieben, Taf. II abgebildet.

Auf einem anderen Exemplar der Sammlung Fr. Gnecchi befindet sich unter dem Halse des Augustus eine Kugel, wie sie späterhin auf Münzen Nero's, Galba's und des Vitelius häufig erscheint. Riv. ital. di num. II, 1889, S. 174.

145. Sanquinia.

1. Babelon II, S. 417, Nr. 1 und 2, (bezw. II, S. 83, Nr. 255 und 256). — Goldstück und Denar des M. Sanquinius.

Dass wir in der Person der Rs. nicht einen salischen Priester oder dergl. zu erblicken haben, sondern einen Herold, welcher zur Begehung des Festes in feierlicher Weise einladet, hat Herr Dressel in Ephemeris epigr., Band VIII, S. 314 „Nummi Augusti et Domitiani ad ludos saeculares pertinentes“ mit Bezug auf Eckhel etc. näher ausgeführt.

Die Abbildung Babelon's ist nicht gut: die Federn am Helme des Herold sind sehr lang und reichen über die Inschrift hinaus; auf dem Schilde befindet sich ein sechsstrahliger Stern. Die auf Taf. X, Nr. 244, nach einem Berliner Exemplar gegebene Abbildung des Denars lässt dies deutlich erkennen und zeigt zugleich, dass neben SAEC in der Rs.-Umschrift auch SAE vorkommt. Andere Exemplare: bei Elberling S. 128, Morell Taf. Sanquinia Nr. I, sowie in Wien und in der Sammlung Haeberlin haben ebenfalls SAE

Ein Exemplar des Goldstückes befand sich in der Sammlung des Grafen de D***, versteigert 1889 in Paris, Katalog S. 30, Nr. 170, abgebildet Taf. IV, Nr. 170; es zeigt die Rs.-Umschrift etwas anders abgetheilt, so: AVGVST·DIVI=F·LVDOS SAEC Das Stück gelangte in die Sammlung Montagu, Katalog 1896, Taf. I, Nr. 34. Wenn dort im Texte S. 7 gesagt wird, diese Münze entstamme der Sammlung Ponton d'Amécourt, so ist das ein Irrthum, sie enthielt dieses Goldstück nicht.

2. Babelon II, S. 419, Nr. 5, (bezw. II, S. 83, Nr. 259). — Mittelbronze des M. Sanquinius.

Hierzu besitzt Herr Bignami drei Varianten mit

AVGVS TRIBV POT	,	AVGVST TRIBV POTES	und	AVGVSTVS TRIBVNICI POTEST

Der Durchmesser der ersteren beträgt nur 22 Millimeter.

146. Satriena.

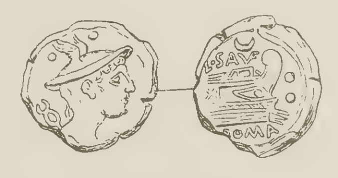
Herr Bignami besitzt den auf Taf. X, Nr. 245 abgebildeten Quadrans, dessen Aufschrift über der Prora er als SATR liest. Man kann ihm darin beipflichten; dennoch bin ich meiner Sache nicht sicher, ob nicht doch der Rest einer anderen Aufschrift getäuscht hat. Namentlich das A erscheint mir bedenklich. Ich bemerke aber, dass hier mit dem Grabstichel in keiner Weise nachgeholfen ist. Gewicht 3·15 Gramm. Haben wir es hier auch wieder mit einem Quadrans des C. Numitorius zu thun? (vergl. oben S. 191).

147. Saufeia.

1. Babelon II, S. 421/422, Nr. 1 bis 5. — Münzen des L. Saufeius.

Auf allen von mir gesehenen Münzen des Saufeius findet sich die Aufschrift stets so L·SAVF und ROMA, niemals mit L geschrieben. Auf dem As steht in Babelon's Abbildung hinter dem Namen der Punkt irrig.

In Kupfer war bisher nur As, Semis, Triens und Quadrans bekannt.



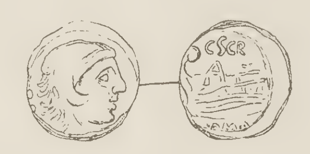
Der hier vorstehend abgebildete Sextans der Sammlung Bignami (Gewicht 4·80 Gramm) vervollständigt die Kupferreihe, so dass uns jetzt nur noch die Unze fehlt.

148. Scribonia.

1. Babelon II, S. 425, Nr. 4. — Triens des C. Scribonius.

Der Durchmesser der Babelon'schen Abbildung ist sehr klein, 18 Millimeter; Herr Bignami besitzt einen Triens von 24—25 Mm. Durchmesser, im Gewichte von 8·14 Gr. Er wurde in Rom gefunden.

2. Babelon II, S. 425, Nr. 5. — Quadrans desselben.



In derselben Sammlung befindet sich ein merkwürdiger Quadrans mit der Prora nach l i n k s. Die Aufschrift lautet aber wie immer C·SCR, Gewicht 3·47 Gramm. Vergl. Taf. X, Nr. 246.

149. Sempronia.

1. Babelon II, S. 430, Nr. 1. — Denar des Gracchus.

Babelon entscheidet sich dafür, dass auf diesem Denar nur GR stehe, und niemals CR, wie Mommsen II, S. 254, Nr. 47 ausführt. Wenn er S. 430 sagt „Mommsen a cru, sur une indication du duc de Blacas, qu'on pouvait peut-être lire C·R; mais nous nous sommes assuré etc.“, so ist das wieder an die falsche Adresse gerichtet [47]), denn Mommsen sagt S. 503, Nr. 49 der deutschen Originalausgabe kein Wort davon; es ist vielmehr leicht zu erkennen, dass der ganze Satz „mais on lit C·R· sur l'exemplaire de la collection Blacas“ lediglich eine Hinzufügung des Herzogs selbst ist. Dass CR thatsächlich vorkommt, möge die Abbildung eines Denars meiner Sammlung beweisen, an dem übrigens nicht der geringste Strich retouchirt ist, Taf. XII, Nr. 286.

2. Babelon II, S. 430, Nr. 2. — Denar des L. Sempronius.

Babelon hat stets L und in Roma A Es kommt jedoch vor bei dem Denar

L·SEMP und ROMA bei Haeberlin und mir,

L·SEMP und ROMA ⎫
L·SEMP und ROMA ⎭ bei Haeberlin.

---

47) Vergl. oben S. 7.

Auf dem Kupfer zeigen die mir vorliegenden Exemplare nur Ⱶ und Ʌ

3. In der Münzsammlung der Stadtbibliothek Leipzig befindet sich folgender gefutterter Zwitterdenar:

Hs. PITIO Kopf der Roma. — Babelon II, S. 430, Sempronia Nr. 2.

Rs. Q·MARC ROMA Dioscuren. — Babelon II, S. 181, Marcia Nr. 1.

4. Babelon II, S. 432, Nr. 9. — Sextans des L. Sempronius.

Vom Sextans des Ⱶ·SEMP gibt Babelon keine Abbildung. Ich hole sie hier Taf. XI, Nr. 247 nach dem Exemplar der Sammlung Bignami nach. Gewicht 4·33 Gramm, ehemals Borghesi.

Bezüglich des angeblichen Semis mit L·SEMPER der Sammlung Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 89, Nr. 1141, bemerke ich, dass nach einer Mittheilung des Herrn Bignami diese Angabe auf Irrthum beruht. Dieser Semis existirte nicht.

5. Babelon II, S. 432/3, Nr. 10 und 11. — Denar des Ti. Sempronius.

Herr Fr. Gnecchi publicirt Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 18 einen gefutterten Denar seiner Sammlung, auf welchem das S C auf keiner Seite steht. Es liegt also anscheinend eine Zwittermünze von Hs. Babelon 11 und Rs. Babelon 10 vor.

6. Babelon II, S. 436, Nr. 21, (bezw. II, S. 95, Nr. 316). — Mittelbronze des Ti. Sempronius Graccus.



Eine Variante mit Hs. AVGVST TRIBVN POTES und Rs. M·SEMPRONI besitzt Herr Bignami. Neu ist die nachstehend abgebildete Münze derselben Sammlung mit dem Kopfe des Augustus nach links.

der auf den bisher bekannten Münzen des Sempronius nicht vorkommt. Sie entstammt der Sammlung Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 90, Nr. 1147.

151. Sepullia.

1. Babelon II, S. 441, Nr. 12. — Sesterz des P. Sepullius.

Ausser den von Babelon Nr. 11 und 12 mitgetheilten Sesterzen gibt es noch eine dritte Variante, auf welcher die Umschrift links unten beginnt: Ρ·SEΡV = LLIVS· Ein Exemplar befindet sich in Berlin (Taf. XI, Nr. 249), ein zweites in Kopenhagen, Katalog Ramus II, Taf. 2, Nr. 31 und ein drittes in der Sammlung Haeberlin, Taf. XI, Nr. 248, wo aber die Trennung Ρ·SEΡVL = LIVS lautet, ein viertes mit dem Haeberlin'schen übereinstimmend in Wien. Ich bemerke noch, dass bei Babelon Nr. 11 Abbildung und Text nicht übereinstimmen; erstere gibt Ρ·SEΡV=LIVS, der Text dagegen Ρ·SEΡVLLIVS also mit zwei L.

2. Babelon II, S. 441, Nr. 13. — Semis mit Ρ·SEΡ

Diesen Semis führt Babelon nach Riccio auf, woher er aber seine Abbildung genommen hat, weiss ich nicht. Das Wenige, was sich auf ihr erkennen lässt, stimmt nicht mit dem Texte überein. Riccio gibt Mon. fam., S. 207, Nr. 10 die Beschreibung, Taf. 64, Nr. 3 eine Abbildung und sagt selbst von den Buchstaben der Aufschrift, dass sie „molto detrite e logoro" seien. Im Catalogo S. 183 führt er unter Nr. 9 und 10 gar zwei solcher Semis auf, den einen mit, den anderen ohne Roma, gibt aber als Aufschrift nur SEP Beide Stücke erscheinen endlich noch im Auktionskataloge der Sammlung Riccio, S. 89, Nr. 1401, wiederum mit P·SEP Wir haben also nur von dem Riccio'schen Semis eine Abbildung und nach dieser hat Babelon die seinige nicht gegeben.

Ich habe diese Münze immer angezweifelt und für irgend einen andern abgenutzten Semis gehalten. Jetzt bringt mich eine mir vorliegende Münze:

Hs. Jupiterkopf,

Rs. Prora, darüber M·SEΡ, unten abgenutzt,

die für einen Semis eines M. Sepullius ausgegeben wurde, auf die Spur. Es handelt sich hier sowohl, wie gewiss auch bei dem

Riccio'schen Semis um eine jener nicht seltenen Münze von Carteia im jenseitigen Spanien, die mit M·SEΓ, SEΓT oder SEΓTV über, und KAR unter der Prora vorkommen; vergl. Heiss, Descr. gen., S. 330, Nr. 8, Taf. 49.

152. Sergia.

1. Babelon II, S. 442, Nr. 1. — Denar des M. Sergius Silus.

Von diesem Denar gibt es zwei Stempel, die sich vornehmlich durch die Grösse des behelmten Kopfes auf der Hs. unterscheiden.



Ich habe darüber in der Wiener Numism. Zeitschr. Band XXIII, 1891, S. 100 gehandelt.

Von diesem Denar besitzt das Münzkabinet Gotha ein Exemplar mit ganz entschieden antiker Zahnung des Randes.

153. Servilia.

1. Babelon II, S. 444, Nr. 1. — Denar des C. Serveilius M. f.

Auf der Abbildung sieht man von der Lanze des links befindlichen Dioscuren nur die Spitze, während auf den Originalen sich die Schäfte beider Lanzen kreuzen.

2. Babelon II, S. 445, Nr. 2 bis 4. — Kupfer des C. Serveilius M. f.

Den von Babelon nach Cohen citirten Triens besitzt Herr Bignami aus der Sammlung Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 92, Nr. 1174. Ich bilde ihn, Taf. XI, Nr. 250 ab. Gewicht 4·09 Gramm. Das Stück ist wichtig, weil es neben dem Kranze deutlich den auf der Prora stehenden Flaggenstock mit der Flagge zeigt, was auf

keiner der mir bekannten, meist gänzlich verzeichneten Abbildungen zum Ausdrucke kommt. In dieser Hinsicht sind auch Babelon's Zeichnungen des Quadrans und Sextans verfehlt. Auch auf ihnen steht der Flaggenstock neben dem Kajütendache; da der Schrötling aber meist kleiner war, als der Stempel, so ist das Flaggentuch beinahe nie zum Ausdrucke gekommen. Ueber die Flaggen habe ich in Ztschr. f. Num. Bd. 12, 1885, S. 132 fg. aus dem Nachlasse K. Samwer's eine kurze Arbeit veröffentlicht. Dagegen hat A. v. Domaszewski in seiner oben, S. 107 erwähnten Arbeit „Die Fahnen im römischen Heere“, diese älteren Darstellungen und die Flaggen in der Flotte nicht in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen.

Von der Verzeichnung des Sextans bei Babelon Nr. 4 habe ich schon gesprochen. Auf Hs. fehlt das Wort ROMA unter dem Halse, auf Rs. Flaggenstock und Kranz. Dass die Aufschrift C·SERVEILIVS M·F lautet, muss ich bezweifeln. Auf dem Exemplar dieses sehr seltenen Sextans in Berlin steht /////ERVEILI·M·F in einer Zeile, auf dem der Sammlung Bignami, ehemals Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 92, Nr. 1176, Gewicht 2·86 Gramm, lautet die Aufschrift /////SERVEILI·M F wie auf dem Quadrans. Die volle Namensform C·SERVEILIVS würde auch gegenüber der auf dem Denar und den anderen Kupfernominalen stets vorkommenden kurzen Form C·SERVEILI auffallen.

3. Babelon II, S. 446 fg., Nr. 5 bis 7. — Denar des C. Serveilius.

Vergl. S. 60 und S. 111 bei Caecilia und Fabia, was ich über diesen Denar gesagt habe.

4. Babelon II, S. 447 bis 448, Nr. 9 bis 11. — Kupfer desselben.

Auch diesen Triens citirt Babelon nach Cohen. Er befindet sich ebenfalls in der Sammlung Bignami, Gewicht 4·80 Gramm, aus der Sammlung Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 92, Nr. 1175, ist aber sehr mangelhaft erhalten, so dass ich keine Abbildung davon geben kann. Babelon's Beschreibung ist richtig, die Aufschrift lautet C·SERVEILI

Vom Quadrans Nr. 10 und 11 gibt es folgende Verschiedenheiten:

a) C·SERVEILI in der Prora, darüber zwei Aehren, unten ROMA rechts drei Kugeln. — Das ist Babelon Nr. 10. Ein gutes Exemplar bei Bignami (Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 92, Nr. 1172) wiegt 5·16 Gramm.

b) C·SERVEILI in der Prora, darüber zwei Aehren, unten drei Kugeln, rechts ROMA. — Mir nur aus Riccio Mon. fam., Taf. 64, Nr. 4 bekannt. Verdächtig!

c) C·SERVEI(LI) in der Prora, darüber ROMA, unten drei Kugeln, rechts nichts. — Sammlung Bignami, 3·27 Gramm.

d) C·SERVEI/// unter der Prora, darüber ROMA, rechts abgenutzt. — Sammlung Manuel Vidal Quadras y Ramón in Barcelona. Katalog Taf. 5, Nr. 9.

Die Beschreibung von Babelon Nr. 11 Variété ist hiernach zu präcisiren.

4. Babelon II, S. 452, Nr. 15. — Denar des C. Serveilius C. f. Von diesem Denar gibt es eine Variante, auf welcher die beiden Krieger nicht die Schwerter präsentiren, sondern kreuzen.




Herr W. Froehner in Paris, welcher diesen Denar besitzt, hat ihn im Annuaire de la soc. franç, de num. XIV, 1890, S. 234 veröffentlicht. Er stammt aus der Sammlung Riccio, der ihn Mon. fam., S. 210, Nr. 12; Catalogo, S. 185, Nr. 47, und Auktionskatalog, S. 90, Nr. 1418 beschreibt.

155. Sicinia.

1. Babelon II, S. 459, Nr. 1, (bezw. I, S. 381, Nr. 1). — Denar des Q. Sicinius.

Ich besitze einen Denar wie die Abbildung bei Babelon links, jedoch ohne Stern unter dem Apollokopfe. Im k. k. Münzkabinet Wien befindet sich ein Denar, Taf. XI, Nr. 251, mit einem vom gewöhnlichen Denar, Taf. XI, Nr. 252, sehr abweichenden Stempelschnitt.

2. Babelon II, S. 460, Nr. 5. — Desgleichen.

Auf einem Denar in Berlin fällt von dem Haarwulst nur eine Locke auf den Hals hinab.

3. Im Münzkabinet Gotha, in der Sammlung Bignami und in der meinigen befindet sich je ein gefuttertes Exemplar des folgenden Zwitterdenars:

Hs. Babelon Sicinia Nr. 1,
Rs. Babelon Sicinia Nr. 5.
Alle drei Exemplare sind aus demselben Stempel.

157. Sosia.

1. Babelon II, S. 464, Nr. 3. — Kupfermünze des C. Sosius.

Da Babelon diese seltene Münze nach Riccio aufführt, so sehe ich nicht recht ein, wesshalb er die Rs.-Umschrift COS·DESIG der Abbildung im Texte mit COS·DES wiedergibt, also denselben Fehler macht, wie Riccio, Mon. fam. S. 214, Nr. 3. Ich finde diese Münze citirt:

a) Riccio, Mon. fam. S. 214, Taf. 64, Nr. 1 mit DESIG,
b) Katalog Wiczay, Taf. Fam. Æ, Nr. 12 mit DESIG (dasselbe Stück wie bei Riccio),
c) Riccio, Auktionskatalog S. 91, Nr. 1431, mit DESIG (dies Stück sah ich in der Originalenveloppe Riccio's 1884 in der Sammlung v. Kaufmann in Berlin),
d) Borghesi, Auktionskatalog von 1893, S. 94, Nr. 1189 mit DES

Diese Beschreibung ist unrichtig, denn es steht auf der jetzt im Besitze Bignami's befindlichen Münze ganz deutlich DESIG

Auch Babelon Nr. 4 ist jetzt in der Sammlung Bignami. Ich gebe wegen ihrer ausserordentlichen Seltenheit auf Taf. XI, Nr. 253 und 254 eine Abbildung beider Stücke. Babelon Nr. 3 wiegt 4·40 Gramm, Babelon Nr. 4 dagegen 2·34 Gramm.

158. Spurilia.

1. Babelon II, S. 465, Nr. 1. — Denar des Spurilius.

Auf der Rs. der bisher bekannten Denare des A. Spurilius ist Diana mit dem Halbmonde über dem Haupte in einer Biga dar-

gestellt. In der Sammlung Bignami befinden sich aber zwei hiervon abweichende sehr wichtige Denare:

a) Taf. XI, Nr. 255 zeigt auf der Rs. an Stelle der Diana eine Victoria mit einer Peitsche in der Hand, auf der Hs. steht das Denarzeichen X;

b) Taf. XI, Nr. 256 ist von genau stempelgleicher Rs. wie der Denar *a*, jedoch steht hier auf der Hs. das Werthzeichen XVI Beide Denare sind zweifellos echt, auch nicht gefuttert.

Fällt schon die abweichende Darstellung der Rückseite, Victoria für Diana, auf diesen beiden Denaren auf, so wird dies durch das Werthzeichen X und XVI noch vermehrt. Man könnte geneigt sein, den Denar *b* für eine Zwittermünze aus der Rs. des Denars *a* und der Hs. eines der fünf Denare mit dem Werthzeichen XVI zu halten, doch zeigt die Hs. des Denars keine besondere Uebereinstimmung mit ihnen. Wir kennen folgende Denare mit dem Werthzeichen XVI:

M.-Bl. Nr. 95.	*L. Juli*	Dioskuren	Bab. II, S. 2, Nr. 1,
M.-Bl. Nr. 96.	*L. Atili Nom*	Biga und Victoria	Bab. I, S. 232, Nr. 16,
M.-Bl. Nr. 97.	*M. Auf Rus*	Quadriga mit Jup.	Bab. I, S. 233, Nr. 1,
M.-Bl. Nr. 98.	*M. Titini*	Biga mit Victoria	Bab. II, S. 495, Nr. 7,
M.-Bl. Nr. 99.	*C. Val C. f. Flac*	Biga mit Victoria	Bab. II, S. 510, Nr. 8.

Bei den ersten vier dieser Denare kommt nur XVI vor, bei dem letzten dagegen neben XVI also auch X Ich bin der Meinung, dass wir in dem Denar *b* des Spurilius keine Zwittermünze zu sehen haben, sondern einen ordnungsmässig geprägten Denar, bei welchem wie bei dem des Valerius die Form des Werthzeichens wechselt. Dass die fünf Denare Mommsen-Blacas Nr. 95—99 gleichzeitig geprägt sind, unterliegt wohl keinem Zweifel. Es hat keinerlei Bedenken, den Denar des A. Spurilius für gleichalterig zu halten und mit jenen fünf Denaren zu verbinden. Man hatte bisher A. Spurilius mit L. Furius Purpureo und C. Decimius Flavus zu einem Collegium vereinigt (Babelon II, S. 465; Blacas Uebers. II, S. 268, Anmerkung 1) und zwar lediglich auf Grund des übereinstimmenden Gepräges ihrer Denare. Die Gleichheit des Werthzeichens halte ich für beweiskräftiger und daher trenne ich den Denar des Spurilius von denen des Purpureo und Flaus.

159. Statia.

1. Babelon II, S. 467, Nr. 1. — Denar des Murcus.

Die Werthschätzung dieses Denars auf 40 Francs gegen 400 Francs bei Cohen, S. 304, Nr. 1, ist wohl nur Druckfehler.

2. Babelon II, S. 467. — Kupfermünze des STATI·TREBO·

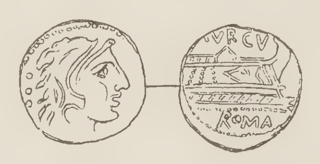
Diese Münze beschreibt Cohen Méd. cons., S. 305 ganz abweichend von seiner Abbildung:

Hs. Tête de Vulcain à droite; derrière des tenailles.

Rs. Victoire dans un quadrige au pas.

Babelon sagt bei derselben Abbildung: Hs. Tête de Vulcain coiffée du bonnet conique. Rs. Victoire dans un quadrige au galop. Nach der Abbildung befindet sich auf der Hs. aber ein (Minerva?) Kopf mit Helm und Haarschweif und das Viergespann auf der Rs. geht im Schritt. Cohen's Beschreibung ist anscheinend nach der Abbildung bei Morell, Taf. Statia Nr. II gegeben, statt nach seiner eigenen. Aber unbegreiflich ist mir, dass Babelon die Differenz zwischen seiner Abbildung und Beschreibung bestehen liess, denn seine Beschreibung ist, wie ich mich nach einem Schwefelabgusse des Stückes überzeugen konnte, richtig, seine Abbildung aber ganz verkehrt. Der Vulkankopf ist bärtig und hinter ihm befindet sich ein undeutlicher Gegenstand.

3. Ich führe hier einen Quadrans der Sammlung Bignami an, mit dem ich nichts rechtes anzufangen weiss:



Ueber der Prora steht /////VRCV ganz deutlich, es ist in keiner Weise irgendwie mit dem Grabstichel daran herumgearbeitet. Davor haben noch ein oder mehrere Buchstaben gestanden, geringe Reste sind erkennbar. Herr Bignami neigt dazu, die Aufschrift in MVRCVs zu ergänzen und desshalb habe ich das Stück hier beschrieben. Vielleicht bringt ein günstiges Geschick einmal ein besseres Exemplar an das Tageslicht. Der Quadrans entstammt der Sammlung Borghesi und wiegt 2·45 Gramm.

161. Sulpicia.

1. Babelon II, S. 471, Nr. 2. — As des C. Sulpicius.

Auf der Abbildung des As bei Babelon befindet sich rechts neben dem Januskopfe eine einem Dreizacke ähnliche Figur, die im Texte nicht erwähnt wird. Hierzu hat zweifellos der Abdruck des As bei Riccio, Catalogo, Taf. VI, Nr. 6, die Veranlassung gegeben, auf welchem rechts vom Kopfe einige Striche im Schrötling sichtbar sind, die durch die Phantasie des Zeichners der Abbildung bei Cohen in einen Dreizack verwandelt wurden. Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung ist, dass der Dreizack oder etwas Aehnliches auf den mir sonst bekannten Exemplaren nicht vorkommt.

Im Original liegt mir vor der As der Borghesi'schen Sammlung, jetzt im Besitze Bignami's. Gewicht genau 28·91 Gramm. Dies Exemplar ist vielfach besprochen worden — Riccio Mon. fam., S. 216, Nr. 2; Borghesi, Oss. num. dec. 11, 8, Oeuv. compl. II, S. 30; Mommsen Münzwesen S. 576 und Anmerkung 338; Blacas Uebersetzung II, S. 400, wo die richtige Bemerkung, Anmerkung 2, vom Uebersetzer herrührt — und hat thatsächlich rechts der Prora statt des Aszeichens I einen Palmzweig, der durchaus echt und nicht etwa aus dem Zeichen I gemacht ist. Nun fragt es sich, ob der Palmzweig nicht ausschliesslich an Stelle des I vorkommt. Das vorhandene Material reicht zur Beantwortung leider nicht aus, denn das Exemplar in Turin, Katalog Fabretti S. 245, Nr. 4685, ist an der Stelle vernutzt, desgleichen das ehemals Riccio'sche, von dem im Catalogo Taf. VI, Nr. 6, ein Abdruck gegeben wird. Andere Stücke sind mir nicht bekannt, da ich von dem im Olivieri'schen Museum zu Pesaro befindlichen Exemplar einen Abdruck nicht erlangen konnte.

Die Angabe im Auktionskataloge Borghesi von 1893, S. 95, Nr. 1201 „Avanti I" ist irrig. Ich gebe von diesem interessanten As auf Taf. XI, Nr. 257 eine Abbildung.

2. Babelon II, S. 472, Nr. 4. — Quadrans desselben.

Auf der Zeichnung des Quadrans fehlt bei Babelon der Vorname C·

Herr Bignami schrieb mir am 15. April 1896 bezüglich des Quadrans Folgendes: „En replaçant dans mon médaillier les monnaies que je vous avais envoyé, il m'est arrivé d'observer que le

quadrans de ma collection de la famille Sulpicia a devant la proue au lieu des trois points une palmette, pareille à celle que vous avez déjà vu sur l'as. Ça pourrait porter à croire peut-être que les autres fractions aussi contrairement à la description que Mr. Babelon en donne dans son ouvrage aient le même symbole au lieu de l'indication de la valeur. En tout cas je crois que le fait soit de quelque importance et c'est par cette considération que je m'empresse de vous en faire part.“ Mir liegt leider kein einziges Exemplar der kleinen Nominale (Semis und Sextans) vor um die Beobachtung Bignami's prüfen zu können.

3. Babelon II, S. 474, Nr. 8. — Denar mit den Schiffstrophäen.

Ich gebe Taf. XI, Nr. 259 die Abbildung der Rs. eines vorzüglich erhaltenen Denars des Gothaer Münzkabinets. Die ungenaue Zeichnung Babelon's mag dadurch ergänzt werden.

4. Babelon II, S. 476, Nr. 11, (bezw. II, S. 79, Nr. 236; II, S. 557, Nr. 5). — Denar des C. Sulpicius Platorinus.

Der (vom Beschauer aus) links Sitzende hält eine Lanze in seiner Rechten, die auf einem meiner Denare sogar bis in die Umschrift reicht. An dem Piedestal sind nicht drei „proues de navire“ angebracht, sondern drei Schiffssporen (rostrum tridens); auf guten Exemplaren ist zu erkennen, dass sie nach links gewendet sind.

5. Babelon II, S. 477, Nr. 12, (bezw. II, S. 79, Nr. 237; II, S. 558, Nr. 6). — Goldstück des Platorinus.

Von dieser äusserst seltenen Münze befindet sich ein Exemplar in Wien. Ein drittes wurde 1883 bei Tortorella gefunden und im Bullett. di num. e sfrag. II, 1884, Taf. I, Nr. 3, gut abgebildet. Babelon schreibt im Texte S. 477 irrig CAES, während die Abbildung richtig CAESAR gibt.

6. Babelon II, S. 477, Nr. 13, (bezw. II, S. 79, Nr. 238; II, S. 558, Nr. 7). — Denar desselben.

Babelon beschreibt die Hs. als: Tête l a u r é e d'Auguste; dies ist jedoch irrig, wie aus seiner Abbildung hervorgeht und aus der meinigen, nach dem vorzüglich erhaltenen Exemplare in Gotha gegebenen auf Taf. XI, Nr. 258. An den beiden anderen oben erwähnten Stellen sagt Babelon übrigens ganz richtig „tête nue“.

163. Terentia.

1. Babelon II, S. 482, Nr. 7. — Quadrans des P. Varro.

Die Abbildung des Quadrans gehört nicht zum Text, da sie nicht den Quadrans des VARO darstellt, sondern einen solchen mit P·VAR. Auf der Abbildung bei Cohen Taf. 67, Nr. 3 ist das P noch deutlicher, als es hier erscheint, wenngleich er es auch nicht erwähnt. Einen P. Varro behandeln sonst weder Babelon, noch Mommsen-Blacas oder Riccio, und doch ist mir dieser Quadrans früher schon einmal aufgestossen. Leider lassen meine Notizen und mein Gedächtniss mich im Stich. Ich gebe Taf. XI, Nr. 260 die Abbildung des hierher gehörenden Quadrans der Sammlung Bignami. Das Exemplar, 5·44 Gramm und in Rom gefunden, ist nicht besonders erhalten, aber ich hatte kein besseres.

2. Babelon II, S. 483, Nr. 10. — Denar des C. Terentius Lucanus.

Im k. k. Münzkabinet zu Wien befinden sich zwei Denare des Terentius, bei denen auf der Hs. die Victoria fehlt. Es liegen somit zweifellos zwei Zwittermünzen vor, jedoch lässt sich nicht feststellen, welchem Münzmeister die Hs. der Denare angehören. Der eine derselben ist gefuttert.

3. Babelon II, S. 484/85, Nr. 11 bis 14. — Sextans desselben.



Die Reihe der Kupfermünzen des C. Terentius Lucanus bestand bisher nur aus As, Semis, Triens und Quadrans. Sie wird durch den hier abgebildeten Sextans der Sammlung Bignami vermehrt. Gewicht 6·69 Gramm, in Rom gefunden.

4. Babelon II, S. 487, Nr. 16/17. — As und Semis des P. Terentius.

Vergl. darüber A. Vercoutre, Les monnaies au type de la louve frappées par Publius Terentius. Épinal 1893.

Einen Semis vom gleichen Typus wie der, welchen Babelon Nr. 17 aus dem Britischen Museum publicirt, jedoch ohne die Aufschrift, besass Riccio, Catalogo S. 20, Nr. 16. Paternò gibt Taf. III, Nr. 25 davon eine Abbildung.

5. Babelon II, S. 487, Nr. 18. — Triens mit Ŧ.

Ich habe nach dem Vorgange Riccio's, Mon. fam. S. 22, Nr. 18, geglaubt und in der Wiener Num. Zeitschr. Bd. 13, S. 168, näher ausgeführt, dass dieser angebliche Triens mit Ŧ wahrscheinlich nur ein schlecht erhaltenes Exemplar des Triens des Q·MET gewesen ist. Alle Beschreibungen dieser Münze gehen sämmtlich auf ein und dasselbe, auf das in Borghesi's Sammlung befindliche Exemplar zurück. Riccio, Mon. fam. S. 220, Nr. 18; Mommsen, Münzwesen S. 504, Nr. 50; Blacas, Uebersetzung II, S. 310, Nr. 118; Cohen, Méd. cons. S. 311, Nr. 18. Zum Glück liegt mir das Original Borghesi's aus Herrn Bignami's Sammlung vor. Es ist ein ganz schlecht erhaltenes Stück, 6·25 Gramm schwer, und das angebliche Ŧ ist nicht ein Ueberbleibsel der Aufschrift Q·MET, sondern der Rest von irgend einem Wappenbilde, vielleicht der fliegenden Victoria mit dem Lorbeerkranze. Babelon Nr. 18 ist daher definitiv zu streichen.

6. Im Kataloge Sambon (anonym) Jahrgang VI, 1883, Nr. 8, findet sich S. 42, Nr. 824 folgender gefutterter Zwitterdenar verzeichnet:

Hs. VARRO·PRO·Q Jupiter Terminalis. — Babelon II, S. 486, Terentia Nr. 15.

Rs. L·LENTVLVS·MAR·COS. Diana von Ephesus. — Babelon I, S. 426, Nr. 66.

Das Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Bignami.

164. Thoria.

1. Babelon II, S. 488. — Denar des L. Thorius Balbus.

Es gibt kaum eine Denarreihe von so ungleichem Kunstwerthe der Darstellung des Kopfes auf der Hs., von wahrhaft schönen Formen bis zu völlig fratzenhaften Erscheinungen, wie sie die zahlreichen Denare des Thorius zeigen. Die beiden Abbildungen Taf. XI, Nr. 261 und 262 von Denaren der Haeberlin'schen Sammlung mögen dies erläutern.

165. Titia.

1. Babelon II, S. 491, Nr. 4. — As des Q. Titius.

Der Bart des Janus auf den Assen des Q. Titius ist auffallend lang und spitz, was Babelon nicht erwähnt. Hier wäre der Zusatz „avec une barbe en pointe“ richtig gewesen, der späterhin beim As des C. Pansa II, S. 542, Nr. 10 unzutreffend ist. Babelon erwähnt nicht, dass auf diesem As verschiedene Beizeichen vorkommen, er führt nur beiläufig an, dass Ch. Lenormant vor der Prora „a cru distinguer un double phallus ailé“. Mir liegt ein Abguss desselben As vor, nach welchem Lenormant, Nouv. gal. mythol. Taf. I, Nr. 12, Text S. 6, seine Abbildung gab und daher kann ich constatiren, dass es sich hier um einen nicht besonders erhaltenen As mit einem Stern rechts der Prora handelt. Ich vermuthe, dass auch die Abbildung bei Morell, Taf. Titia IV, nach demselben As gemacht ist.

Die Asse ohne Beizeichen überwiegen an Zahl erheblich.

Mit Beizeichen sind mir folgende Asse bekannt:

1. Rechts der Prora:



a) *b)* *c)*

a) achtstrahliger Stern. — Königliches Münzkabinet Berlin; Sammlung Bignami, wonach vorstehende Abbildung, 11·42 Gramm, Borghesi, Katalog 1893, S. 96, Nr. 1226;

b) Halbmond. — Sammlung Bignami, Borghesi ebenda Nr. 1224, Gewicht 13·47 Gramm.

Der Januskopf hat auf dem abgebildeten Exemplar Bignami's ausnahmsweise einen runden Bart, während auf allen übrigen Assen der Januskopf mit auffallend langem und spitzem Bart dargestellt ist, wie ihn die nachstehende Abbildung unter *d)* zeigt;

c) undeutlicher Gegenstand, vielleicht das Aszeichen I — Sammlung Bignami, 10·07 Gramm; ein zweites Exemplar in Gotha.

2. Ueber der Prora:



d)

e) *f)* *g)*

d) Halbmond. — Bignami, 10·42 Gramm; in meiner Sammlung;

e) Mützen der Dioskuren. — Bignami, 14·40 Gramm; Riccio, Catalogo S. 191, Nr. 20;

f) Palmzweig. — Bignami, 8·48 Gramm; Riccio ebenda Nr. 21;

g) Caduceus. — Bignami, 8·58 Gramm, in der Mitte Loch.

Bei den Assen *f)* und *g)* befindet sich das Beizeichen eigentlich hinter der Prora.

3. Unter der Prora.



h) Delphin. — Sammlung Bignami, 10·85 Gramm.

4. Ueber und neben der Prora:

Ein As mit dem Halbmond über und gleichzeitig dem Stern rechts der Prora wird im Auktionskatalog Borghesi, S. 96, Nr. 1225, aufgeführt. An der Richtigkeit der Angabe ist wohl nicht zu zweifeln; der Verbleib der Münze ist mir nicht bekannt.

Wenn Cavedoni in Anmerkung 1 zu Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 227, als Beizeichen auf den Assen des Q. Titius ausser „bonnet de dioscures, croissant, branche d'arbre", auch „cigale" und „papillon" angibt, so beruhen letztere beiden auf Irrthum, veranlasst durch denselben vorerwähnten Morell'schen As, der auch die zwar sehr gelehrte, aber gegenstandslose Auseinandersetzung Cavedoni's im Append. al saggio S. 171, Anmerkung 205 hervorgerufen hat.

2. Babelon II, S. 492, Nr. 6. — Triens desselben.

Borghesi beschreibt zuerst diesen Triens seiner Sammlung Oeuv. compl. I, S. 338 fg. Hiernach construirte sich Riccio seine Abbildung, Mon. fam. Taf. 65, Nr. 12, Text S. 221, sicherlich ohne das Original oder einen Abdruck gesehen zu haben. Abbildung und Original stimmen daher nicht überein, aber Riccio gibt die Aufschrift wenigstens in richtiger Form, nämlich rückläufig ITIT·Ω Cohen wiederholt Taf. 68, Nr. 3 Riccio's Abbildung, doch verschönert er sie und versieht sich auch darin, dass er die Aufschrift rechtläufig Q·TITI zeichnet. Diese somit jetzt ganz verfehlte Zeichnung copirt seinerseits Babelon.

Nun gab aber schon der Auktionskatalog Borghesi von 1881, Taf. I, Nr. 1228, eine photographisch getreue Abbildung des Triens,

die Babelon wohl hätte benutzen können. Weniger gut ist die Abbildung im Auktionskatalog von 1893, S. 97, Nr. 1227. Die Münze befindet sich jetzt in der Sammlung Bignami, wiegt 3·86 Gramm und ist hier auf Taf. XI, Nr. 263 abgebildet.

Nach dieser Abbildung sieht das Stück allerdings anders aus, als bei Riccio, Cohen und Babelon. Die Aufschrift ist rückläufig ITIT.O und befindet sich nicht unten im Abschnitt, sondern innerhalb des wenig sichtbaren Kranzes, links von der Ceres und von unten nach oben gehend. Die Abbildung lässt die nicht gut ausgeprägte vierte Werthkugel auf der Hs. nicht deutlich erkennen, in Folge dessen steht die Münze im Auktionskataloge Borghesi auch als Quadrans verzeichnet. Da wir aber einen anderen Quadrans besitzen, so ist die Richtigkeit der Bezeichnung dieser Münze als Triens ausser Zweifel.

3. Babelon II, S. 492, Nr. 7. — Quadrans desselben.

Die von Babelon angegebene Abbildung und demnach die Beschreibung ist unzutreffend. Ich bilde hier, Taf. XI, Nr. 264 das sehr gut erhaltene Exemplar der Sammlung Bignami ab, welches deutlich die Pan- und die Silenmaske zeigt, ähnlich wie der Denar des C. Vibius, Babelon II, S. 541/42, Nr. 8 und 9.

Andere Abbildungen finden sich bei Avellino, Giorn. num. Bd. I, Taf. II, Nr. 4; Katalog Wiczay Bd. II, Taf. Famil. Æ Nr. 15 und Katalog Ramus Bd. II, Taf. 2, Nr. 36. Alle geben das charakteristische Gepräge des Quadrans besser wieder, als die Abbildung Babelon's. Das Exemplar Bignami wiegt 3·04 Gramm und ist in Rom gefunden, das in Wien befindliche 3·90 Gramm.

166. Titinia.

1. Babelon II, S. 493 bis 495, Nr. 1 bis 6. — Kupfer des M. Titinius.

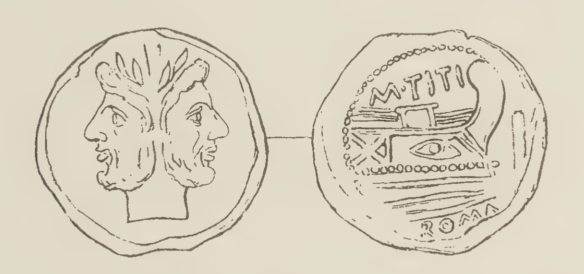
Auf allen mir bekannten Exemplaren, vom As bis Sextans, steht Λ nicht A in ROMΛ; von der Unze liegt mir kein Exemplar vor. Wo sich A beschrieben oder abgebildet findet, beruht dies nach meiner Ueberzeugung immer auf Irrthum. Mommsen-Blacas II, S. 262, Nr. 58 spricht sich darüber nicht aus.

2. Babelon II, S. 496, Nr. 8 und 9. — Kupfer des C. Titinius.

Dem von Babelon verzeichneten Semis und Triens mit C·TITINI kann man einen Quadrans aus Riccio, Catalogo S. 192, Nr. 18/19, hinzufügen. Ich glaube aber mit Babelon, dass hier mangelhaft erhaltene oder gefälschte Münzen des M. Titinius vorgelegen haben. In keiner mir bekannten Sammlungen befinden sich diese Stücke.

3. As mit M·TITI

Riccio führt im Catalogo, 2. Supplem. S. 9, einen As mit der Aufschrift M·TITI auf, Werthzeichen rechts und ROMA unter der Prora und wiederholt ihn als unedirt im Auktionskataloge S. 93, Nr. 1458. Ich habe bisher immer angenommen, dass hier ein mangelhaft erhaltener As des M. Titinius mit M·TITINI getäuscht hatte; eine Verwechslung mit einem As des Q·TITI konnte nicht vorliegen, da Riccio selbst auf die Stilunterschiede beider Münzen aufmerksam macht. Nun erhielt ich zwei Asse aus der Sammlung Bignami, welche meine Zweifel beseitigen. Beide Stücke, von denen ich das eine hier abbilde, haben deutlich M·TITI.



Es sind keine schlecht erhaltenen Asse des M.TITINIus, denn die Aufschrift reicht bis hart an die Prora und diese selbst ist von anderer Zeichnung. An der einen Münze ist herumgekratzt, so dass dies, läge sie allein vor, Bedenken hervorrufen würde, sie werden aber durch den Umstand beseitigt, dass der zweite völlig intacte As mit jenem stempelgleich ist. Die Stücke wiegen 18·05 und 24·31 Gramm.

167. Tituria.

1. Babelon II, S. 497 bis 499, Nr. 1 bis 5. — Denar des L. Titurius Sabinus.

Von diesen Denaren kannten wir bisher folgende Varietäten:

a) mit Darstellung des Raubes der Sabinerinnen:
1. vor dem Kopfe Ā, Babelon Nr. 1;
2. „ „ „ Palme, Babelon Nr. 2;
3. „ „ „ Palme und A·PV Babelon Nr. 3.

b) mit der Tarpeia:
1. vor dem Kopfe Palme, Babelon Nr. 4;
2. „ „ „ Palme und A·PV Babelon Nr. 5.

Auf beiden Stempeln finden wir also die Beizeichen in gleicher Weise wiederkehrend, nur fehlte uns bisher von dem Denar mit der Tarpeia der Stempel mit dem Ā neben dem Kopfe. Dieser fehlende Stempel befindet sich nun in der Sammlung Haeberlin in Frankfurt am Main und füllt in wünschenswerther Weise eine Lücke aus. Ich halte, da es so natürlich ist, auf beiden Denaren die drei Beizeichen wiederkehren zu sehen, den Denar Haeberlin's deshalb auch nicht für eine Zwittermünze aus Hs. Babelon Nr. 1 und Rs. Babelon Nr. 4 oder 5, sondern für eine selbstständige Prägung. Vergl. die Abbildung Taf. XI, Nr. 266.

2. Der Katalog Hamburger 1890 enthält S. 50, Nr. 1236, einen Denar angeblich beiderseits mit dem Kopfe des Titus Tatius. Er befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin, ist jedoch keine Zwittermünze, sondern verdankt seine Entstehung einem Prägeversehen. Die fertige Münze kam irrig nochmals, aber umgekehrt, unter die Stempel.

3. Im k. k. Münzkabinet Wien befindet sich folgende Zwittermünze:

Hs. Kopf der Roma mit Flügelhelm nach rechts, dahinter ✳

Rs. vom Denar des Titurius, Babelon Nr. 4/5.

Zu welchem Denar die Hs. gehört, ist nicht zu entscheiden. Die Münze ist gefuttert, am Rande ausgebrochen und entstammt, wie ich dem ihr beiliegenden Zettel entnehme, dem Funde von Hév-Szamos.

4. Babelon II, S. 500, Nr. 7. — As des L. Titurius.

Auch vom As des L. Titurius gibt es mancherlei verschiedene Stempel, auf welche Babelon nicht aufmerksam macht. Ich besitze:

a)	//////V́RI·L·F //////////VS	Vor der Prora Victoria. — Hs. mit spitzem Bart, wie der As des Titius;
b)	/////TVRI·////// SABNVS	Desgleichen. — Hs. Kopf, darüber Werthzeichen, mit kurzem runden Bart, wie der As des Silanus. Dies ist der am häufigsten vorkommende As.
c)	L·TITVRI·L·F SABINVS	Desgleichen. — Hs. Desgleichen:
d)	//TITV́RI L·F ///ABIN	Werthzeichen I — Hs. abweichend; vergl. Abbildung Taf. XI, Nr. 267. Ein Exemplar auch in Wien befindlich.

Dazu kommt noch aus dem Turiner Kabinet, Katalog Fabretti S. 250, Nr. 4819:

e)	L·TITVRI LF SABIN/////	Victoria

und aus der Sammlung Bignami, dem Kabinet Borghesi entstammend:

f)	L·TITVRI L SABINVS	Vor der Prora nichts. — Hs. wie der As des Silanus, 8·40 Gramm.

Herr Bignami besitzt ferner noch zwei Asse von verschiedenem Stempel, die ganz deutlich die Aufschrift L·TITVRI ohne L·F haben; im Abschnitte und rechts der Prora sind sie abgenutzt. (9·28 und 10·10 Gramm.) Diese Asse bilden den Uebergang zu den angeblichen Assen eines Turillius, worauf ich noch zu sprechen komme.

Aus den vorstehend aufgeführten Assen ergibt sich, dass das Feld rechts der Prora sehr selten ganz frei ist, zuweilen das Aszeichen I, meist aber eine Victoria sich dort befindet, dass ferner auf dem V einige Male ein Accent erscheint [48]), das L·F zuweilen ganz oder theilweise fehlt, und dass endlich die Aufschrift im Abschnitt

---

[48]) Auch auf einem sonst sehr abgenutzten As des Kestner-Museums in Hannover hat das V den Accent.

SABIN, SABNVS oder SABINVS lautet. Die Aehnlichkeit des Stempelschnittes der Hs. mit der anderer Asse etwa gleichzeitiger Münzmeister ist beachtenswerth.

168. Trebania.

1. Babelon II, S. 500, Nr. 1. — Denar des L. Trebanius.

Im Schatze von Maserà befand sich ein sehr gut erhaltener Denar mit dem Stempelfehler L·TRERANI G. de Petra erwähnt ihn Notize degli scavi, Juliheft 1883, Separatabdruck S. 8 und sandte mir einen Abdruck, wonach die Abbildung Taf. XI, Nr. 265 gegeben ist. Derartige Stempelfehler kommen auf römischen Münzen aus der Zeit der Republik sehr selten vor; vergl. oben S. 171.

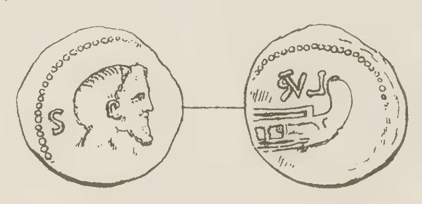
Herr Bignami besitzt einen Zwitterdenar, bei welchem die Rs. des Denars des L. Trebanius (Babelon II, S. 500, Nr. 1) mit einer Hs.: Kopf der Roma mit Flügelhelm, dahinter Roma, davor X, verbunden ist. Nach einer Vergleichung der Gepräge zu urtheilen, gehört die Hs. zu dem Denar des C. Augurinus, Babelon II, S. 229, Nr. 3. Die Münze ist nicht gefuttert. Taf. XI, Nr. 268.

Der frühere Director des königlichen Münzkabinets in der Brera zu Mailand, B. Biondelli, publicirte in der schon erwähnten Dichiarazione S. 5 einen As des Trebanius. Eine erneuerte Prüfung durch Dr. Solone Ambrosoli ergab das Irrige der Lesung. Es hatte, wie der mir vorliegende Abdruck deutlich zeigt, ein As des BAL (Babelon II, S. 246, Nr. 1) getäuscht, dessen Aufschrift Biondelli als . . . . BAL las und für den Rest von L·TREBAL ansah.

170. Turillia.

1. Babelon II, S. 504, Nr. 2. — Semis des L. Turillius.

Die Abbildung dieses Semis entspricht nicht ganz der von A. de Barthélemy in der Rev. franç. de num. 1859, S. 188, Taf. V, Nr. 1 gegebenen; ich wiederhole diese daher hier:

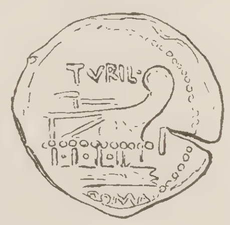


Dieser merkwürdige Semis ist leider verschollen. Er befand sich in der Sammlung H. Zaepffel in Colmar i. E., welche, wie mir Herr Bibliothekar Andr. Waltz in Colmar schrieb, nach dem im Jahre 1870 erfolgten Tode des Besitzers in Paris unter der Hand verkauft wurde, unbekannt an wen.

Auch der Verbleib des zweiten, durch Capranesi schon früher, Annali dell' Inst. arch. 1842, S. 134 publicirten und Taf. agg. O, Nr. 14 abgebildeten Exemplares, welches mit jenem nach der Abbildung zu urtheilen nicht identisch sein kann, ist mir nicht bekannt.

Herr Bignami besitzt einen Sextans mit VR, 4·58 Gramm schwer und in Rom gefunden. Die Münze ist theilweise zerbrochen und sehr schlecht erhalten, so dass ich das Stück nicht abbilden kann. Das Monogramm würde bei einer mechanischen Reproduction nicht herauskommen und eine Handzeichnung den Charakter nicht treffen. Für mein Auge ist das Monogramm aber ganz klar VR und das Nominal damit gesichert.

Die immer wieder auftauchenden Asse eines angeblichen L. Turillius sind nichts anderes als Asse des L. Titurius. Ich hoffe, dass die Bemerkungen Babelon's II, S. 497 und 503 sie endgiltig beseitigen werden.



Auch der angebliche As in Turin, Katalog Fabretti S. 251, Nr. 4827, ist ein Titurius, wie ich mich selbst überzeugen konnte. Unter Tituria habe ich aus der Sammlung Bignami Asse mit L·TITVRI, ohne L·F und mit L·TITVRIL·, ohne F publicirt. Namentlich das letztere Stück kann bei Abnutzung der ersten Buchstaben

leicht für einen Turillius gehalten werden. Des Beispiels wegen bilde ich vorstehend einen solchen charakteristischen As der Sammlung Bignami ab (Gewicht 10·99 Gramm), der in meinen Augen nichts ist, als ein anderes Exemplar des As mit L·TITVRIL, der aber bei nur oberflächlicher Behandlung ohne weiteres zu einem As des TVRILlius werden würde.

171. Valeria.

1. Babelon II, S. 507, Anmerkung 2.

Der angebliche As mit SA ist nicht von Mommsen, sondern von Blacas aus seiner Sammlung, Uebersetzung II, S. 285, Nr. 89, publicirt, der ferner ebenda S. 261, Nr. 56 einen auch nicht bei Mommsen vorhandenen As mit C·SÆ bekannt macht. Letzteres Stück stammt von H. Hoffmann her und ist im Bull. périodique Nr. 6 vom 15. September 1862, Nr. 799 zuerst beschrieben. Nach der Anmerkung 1 dortselbst hielt Cohen diesen As für echt. Es liegen hier jedoch zwei Fälschungen vor durch Veränderung der häufigen Asse des VA, bezw. des C·SAX

2. Quadrans mit C·V·C

Mommsen machte, Münzwesen S. 555, Nr. 168 Blacas, Uebersetzung II, S. 344, Nr. 152, aus Borghesi's Sammlung einen Quadrans mit C·V·C bekannt. Babelon bespricht diese Münze II, S. 511, Anmerkung 1 und hält sie für ein schlecht erhaltenes Exemplar des von ihm unter Nr. 10 aufgeführten Quadrans des C·VAL·C·F Diese Erklärung erschien um so plausibler, als ein zweites Exemplar dieser Münze seither nicht zum Vorschein gekommen war. Dennoch ist sie nicht zutreffend, wie das mir vorliegende, jetzt der Sammlung Bignami angehörende ehemalige Borghesi'sche Original beweist. Die Aufschrift lautet, wie dies die Abbildung auf Taf. XII, Nr. 269 darlegen möge, klar und deutlich C·V·C Aber eine Erklärung der Buchstaben fehlt mir. Die Münze wiegt genau 3·38 Gramm.

3. Babelon II, S. 514, Nr. 13. — Denar des Messala.

Von diesem Denar besitzt Dr. Haeberlin ein hervorragend gut erhaltenes Exemplar, von dem ich Taf. XII, Nr. 270 eine Abbildung gebe, zumal die Zeichnung bei Babelon mangelhaft ist. Die Münze entstammt der Sammlung Bunbury.

4. Babelon II, S. 519, Nr. 18 und 19. — Denar des L. Valerius.

Auf der Rs. dieses Denars ist ein Vogel mit behelmtem Menschenkopf dargestellt, Schild und zwei stangenartige Gegenstände haltend, die Babelon für zwei Flöten erklärt. Trotz seiner längeren Auseinandersetzung, II, S. 516, kann ich mich seiner Auffassung nicht anschliessen, da mir Helm, Schild und Lanzen zusammen zu gehören scheinen und überdies die Länge der Gegenstände auch direct der Annahme von Flöten widerspricht. Auch Imhoof-Blumer und O. Keller haben sich in „Thier- und Pflanzenbilder“, S. 74 schon früher in vorstehendem Sinne ausgesprochen: „Auf den uns vorliegenden Exemplaren dieser Münze sind aber nicht Flöten, sondern deutlich Speere zu sehen und das Gefieder (des Vogels) ist gefleckt wie bei gewissen Eulenarten.“

Auf den bekannten Exemplaren dieses Denars kommen stets zwei Lanzen vor. Ich gebe Taf. XII, Nr. 271 die Abbildung eines abweichenden Stempels mit nur einer Lanze, deren zur Erde gesenkte Spitze deutlich zu erkennen ist. Die Hs. zeigt keine Abweichung. Der Denar entstammt der Sammlung Bunbury und befindet sich jetzt im Besitze Dr. Haeberlin's.

5. Babelon II, S. 520, Nr. 21. — Denar desselben mit dem Giganten.

Ich wiederhole hier, was Friedlaender in Zeitschr. für Num. Bd. 9, 1882, S. 7 über diesen Denar sagt:

„Auf dem seltenen Denar des L. Valerius Acisculus hat Herr Baron de Witte in der Rev. num. 1849, S. 325 den schlangenfüssigen Mann der Rs. für den Riesen Valens erklärt. Ein schönes



Exemplar zeigt, dass seine Abbildung und die in Cohen's Zusammenstellung der Münzen der römischen Republik nicht ganz genau sind.

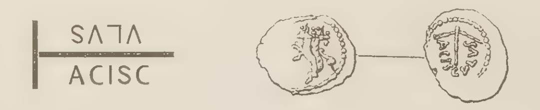
Die Schlangen endigen hier deutlich in Schlangenköpfe, und der Gigant hält nicht Blitze, wie dort gesagt wird, noch Pfeile, wie es in Cohen's Abbildung scheint, sondern es ist keine Hand, es sind lange steife Striche, die keine Aehnlichkeit mit Fingern haben, vielmehr Schwimmfüssen gleichen, die wie bei schwimmenden Wasservögeln nach hinten gewendet sind. Auch der emporgestreckte linke Arm hat keine Hand mit Blitzen, sondern eine verwandte Form wie die Rechte, nur dass die Striche, die Zehen, hier zusammengelegt sind. Wo der Menschenleib in die Schlangen übergeht, hängen ähnliche Auswüchse herab. Es scheint ein Gigant zu sein, der zugleich den Seegottheiten verwandt ist, wie unter den Giganten des pergamenischen Altars ein geflügelter Gigant mit Menschenbeinen, am Haupte Abzeichen hat, die sonst den Tritonen eigen sind."

Ueber die verwandte Darstellung auf dem Cornelier-Denar habe ich oben S. 91 handelt.

Auch Imhoof-Blumer hat sich neuerdings in „Thier- und Pflanzenbilder" zu Gunsten der Friedlaender'schen Erklärung ausgesprochen. Er sagt zur Abbildung des Valerius-Denars auf Taf. XI, Nr. 19 „Fabelhafte Thiere und Mischwesen", auf S. 66, Nr. 16 Folgendes: „Gegenüber Max. Mayer, Giganten und Titanen in der antiken Sage und Kunst, 1887, S. 408 und Babelon II, S. 520, scheint doch Friedlaender, Zeitschr. für Num. IX, 1882, S. 7, die richtige Erklärung gegeben zu haben. Die Flossen am Unterleibe und das hängende, vor Nässe triefende Haupthaar stimmen zu den Extremitäten der Arme".

6. Babelon II, S. 521, Nr. 23. — Sesterz des Acisculus.

Auf Babelons Abbildung trennt der Stiel der Ascia den Namen Acisculus in dieser Weise:



während es auch Exemplare gibt, auf welchen die Aufschrift unten um dem Stiel herumläuft. So auf dem oben abgebildeten Sesterz, ehemals in der Sammlung Depoletti, Taf. II, Nr. 3223.

7. Babelon II, S. 523, Nr. 31. — Kleinbronze (Quadrans) des Messala.

In der Numismatischen Correspondenz von A. Hess, Frankfurt am Main 1874, Nr. IV und V, S. 9, Nr. 307, wird noch folgendes, bei Babelon fehlende Stück aufgeführt [49]):

Hs. MESSALLA·SISENNA·A·A·A·F·F Amboss.

Rs. GALVS·APRONIVS·III·VIR· in der Mitte S·C

also mit dem Titel a. a. a. f. f. auf der Ambossseite, abweichend von dem gewöhnlichen Gebrauche. So weit mir bekannt, findet diese Variante ihr Gegenstück nur in der Münze Babelon II, S. 99, Julia Nr. 347.

Froehner, Médaillons romaines, S. 3, Anmerkung 1, macht auf die sinnreiche Einrichtung des Collegiums Apronius, Galus, Messalla und Sisenna aufmerksam, durch verschiedene Namenstellung auf den Münzen jeder etwaigen Rivalität vorzubeugen und ihre Gleichberechtigung darzulegen. Durch Umstellung der Namen ergeben sich folgende 24 Combinationen:

1.	A	G	M	S	13.	M	S	A	G
2.	A	G	S	M	14.	M	S	G	A
3.	A	M	S	G	15.	M	A	G	S
4.	A	M	G	S	16.	M	A	S	G
5.	A	S	G	M	17.	M	G	S	A
6.	A	S	M	G	18.	M	G	A	S
7.	G	M	S	A	19.	S	A	G	M
8.	G	M	A	S	20.	S	A	M	G
9.	G	S	A	M	21.	S	G	M	A
10.	G	S	M	A	22.	S	G	A	M
11.	G	A	M	S	23.	S	M	A	G
12.	G	A	S	M	24.	S	M	G	A

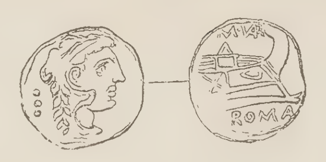
Münzen mit den Combinationen 1 und 2 sind mir noch nicht bekannt geworden, alle übrigen 3 bis 24 kommen auf Münzen thatsächlich vor.

---

49) Ich entnahm diesen Nachweis Butkowski's Dictionn. num., Sp. 506.

172. Vargunteia.

1. Babelon II, S. 526, Nr. 4. — Quadrans des M. Vargunteius.

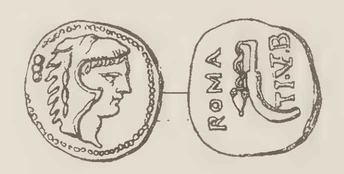


Aus der Sammlung Borghesi herstammend, besitzt Herr Bignami diesen Quadrans von sehr kleinem Durchmesser und 2·20 Gramm wiegend, der über der Prora nur M · VAR hat. Das Monogramm erinnert an das auf dem Quadrans, Babelon II, S. 482, Nr. 7, vorkommende. Die Ergänzung in M · VARgunteius ist wohl zutreffend.

176. Veturia.

1. Babelon II, S. 535, Nr. 2. — Quadrans des Ti. Veturius.

Wie schon Mommsen-Blacas II, S. 306, Nr. 111, hervorhebt, gibt es von diesem seltenen Quadrans zwei Stempel. Auf dem einen steht der Name des Münzmeisters so TI · VEV, auf dem anderen in dieser Form TI · VE · B Eine gute Abbildung des ersteren findet sich bei Ramus II, Taf. II, Nr. 38 und im Reliefdruck bei Riccio, Catalogo Taf. VI, Nr. 16; eine des zweiten Stempels bei Capranesi Mon. inedite (Annal. dell'Instituto 1839) Taf. agg. S, Nr. 10, die ich hier wiederhole:



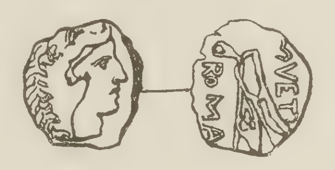
Cohen bildet Taf. 69 TI · VEV ab, beschreibt im Texte S. 328, Nr. 2 aber TI · VE · B und bezeichnet das Salbengefäss als eine „espèce de lanterne"! Herr J. A. Blanchet schreibt mir „Le cabinet de France possède un quadrans de la Veturia avec la légende TI · VE · B très certaine et deux autres avec TI · VEV Les trois exemplaires proviennent de la collection d'Ailly". Um so mehr muss es verwundern, dass Babelon nur den letzteren Stempel aufführt, den mit TI . VE · B aber mit

keiner Silbe erwähnt und S. 533 ausdrücklich sagt „sur les médailles on rencontre seulement le nom de Ti. Veturius“. Das B ergänzt man gewöhnlich zu Barrus; es lässt sich Erhebliches wohl nicht dagegen einwenden.

Der Quadrans im königlichen Kabinet Berlin mit TI·VE·B wiegt 5·34 Gramm, der gleiche in Gotha, von Rollin & Feuardent in Paris gekauft, 3·34 Gramm und der bei Bignami 5·33 Gramm.

Wenn Garrucci, Sylloge S. 91, die Aufschriften auf dem Quadrans so gibt TI·VEV, VEB so begeht er mit der ersten Angabe einen Irrthum.

Besonders eingehend mit diesem seltenen und interessanten Quadrans beschäftigt sich G. de Menicis in seiner Numismatica Ascolana, 2. Edit. Rom 1857, S. 11—16 und S. 80, wo er die gesammte frühere Literatur über diese Münze zusammenstellt und ein Exemplar seiner Sammlung auf Taf. I, Nr. 1, abbildet. Das Stück muss sehr mangelhaft erhalten gewesen sein, desshalb lege ich auf



seine hier wiederholte Abbildung wenig Werth und halte die im Texte mit TI·VETV·B gegebene Umschrift für sehr unzuverlässig.

177. Vibia.

1. Babelon II, S. 538 bis 540, Nr. 1 bis 5. — Denare des C. Vibius C. f.

Zu den zahlreichen Denaren mit der Quadriga des älteren Pansa besitzt Herr Bignami noch folgende abweichende Stempel:

a) Zu Babelon Nr. 1/2, Taf. XII, Nr. 272. Hier ist der Kopf des Apollo ganz anders gestaltet; es ist nicht der feine zierliche des Denars Nr. 1, auch nicht der grosse unschöne Kopf des Denars Nr. 2. Die Haare sind im Nacken zu einem Schopfe zusammengenommen. Das Beizeichen vor dem Kopfe ist nicht erkennbar.

b) Zu Babelon Nr. 2, Taf. XII, Nr. 273. Ueber der Quadriga schwebt eine Victoria in Richtung gegen den Wagenlenker. Aehnlich findet sie sich auf dem Denar Babelon Nr. 4, jedoch ist hier die Quadriga nach links gewendet.

c) Zu Babelon Nr. 5, Taf. XII, Nr. 174, aber dadurch abweichend, dass auf beiden Seiten die nach links gewendete Quadriga dargestellt ist.

Hs. ΓANSA Quadriga nach links.

Rs. C·VIBIVS·C·F (nur zum Theile ausgeprägt), Quadriga nach links.

Man könnte diesen Denar für eine Zwittermünze aus Babelon Nr. 3 und 5 halten. Da hier aber, gerade wie beim Denar Nr. 5, auf beiden Seiten der vollständige Name C·VIBIVS·C·F·ΓANSA erscheint, und nicht etwa C·VIBIVS·C·F oder ΓANSA auf jeder Seite, so nehme ich keinen Anstand, diesen Denar für ein selbstständiges Gepräge neben dem Denar Nr. 5 und nicht für eine Zwittermünze zu halten.

Von einem ganz besonders schön erhaltenen Exemplar des Denars Babelon Nr. 9 gebe ich Taf. XII, Nr. 276 eine Abbildung.

2. Babelon II, S. 542/3, Nr. 10 bis 12. — Asse des C. Vibius Pansa.

Babelon beschreibt folgende Asse:

a) Nr. 10. C·ΓANSA, oben ROMA, auf den Proren Palmzweig, rechts die Mützen der Dioskuren mit den Sternen.

b) Nr. 11. C·VIBI·ΓANSA (im Monogramm), oben ROMA, ohne Beizeichen.

c) Nr. 12. C·VIBIVS, mit nur einer Prora, daneben I

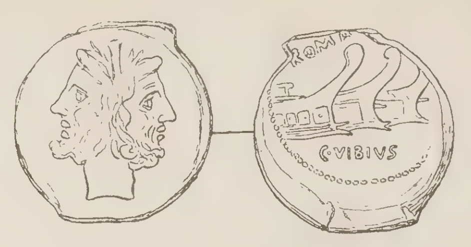
Die mir vorliegenden zahlreichen Asse, ich selbst besitze deren zwölf, bestätigen den As *a)* Nr. 10 durchaus. Es ist ein Irrthum, wenn Mommsen-Blacas II, S. 416 bei der Beschreibung der Rs. dieses As sagt „au-dessus les têtes des dioscures, deux étoiles et une palme". Wahrscheinlich hat der von Morell, Vibia Taf. 3, Nr. II, oder von Riccio, Mon. fam. Taf. 48, Nr. 1 abgebildete As hierzu Veranlassung gegeben. Auch die im Auktionskataloge Borghesi Nr. 1319 aufgeführten drei Asse haben wie gewöhnlich die Mützen der Dioscuren rechts der Proren.

Auf der überwiegenden Mehrzahl der mir bekannten Exemplare des As *b)* Nr. 11 befindet sich rechts der Proren das Werthzeichen I, was Babelon nicht erwähnt. Auf einem Exemplar bei Bignami dagegen rechts die Dioscurenmützen; ob auf der Prora auch der Palmzweig steht, ist nicht zu erkennen. Einen As mit Palmzweig und Dioskurenmützen macht Herr Fr. Gnecchi aus seiner Sammlung bekannt, Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 18. Gewicht 12·75 Gramm. Das Wort Pansa ist verschiedenartig geschrieben, Ꝑ überwiegt, es kommt auch ꝐS, PA/ und PA/S vor, ersteres bei mir, letztere beiden bei Bignami; auf dem oben erwähnten Gnecchi'schen As angeblich sogar auch PASA

An der Existenz des As *c)* Nr. 12 mit nur einer Prora zweifle ich sehr stark. Babelon führt ihn nach Cohen auf, kennt selbst kein Exemplar, auch mir ist niemals ein solches begegnet. Bei Mommsen Münzwesen S. 585/6, Nr. 215 As a, Blacas Uebers. II, S. 415/6, Nr. 216, wird er kurz erwähnt, wohl nach Riccio. Dieser widerspricht sich wie so häufig: Mon. fam. S. 235, Nr. 16 führt er aus seiner Sammlung einen As auf: Rs. C·VIBIVS sotto. Prora di nave a dritta und bildet Taf. 49, Nr. 19 so auch ab. Im Catalogo dagegen fehlt dieser As ganz, dafür wird S. 201 unter Nr. 96 folgender As beschrieben: Rs. C·VIBI·sotto, ROMA sopra. Prora di nave a dritta. Also beide Male angeblich mit nur einer Prora. Ich bin nicht zweifelhaft darüber, dass die nur eine Prora der Abnutzung oder schlechten Prägung des betreffenden Stückes ihre Entstehung verdankt. Die Asse des Vibius sind vielfach recht mangelhaft geprägt. So besitze ich selbst ein Stück, auf welchem scheinbar nur zwei Proren dargestellt sind; aber die Münze war im Stempel gerutscht und durch einen neuen Schlag des Münzers wurde die vorderste Prora wieder vernichtet, über deren Spuren sich jetzt der Perlkreis hinzieht. Der As Babelon Nr. 12 ist daher zu streichen. Dafür bin ich in der Lage, drei neue Asse zu beschreiben:

a) Rs. Unter den drei Proren C·VIBI, oben ROMA, kein Werthzeichen; ob auf den Proren etwa ein Palmzweig stand, ist wegen der Vernutzung nicht zu entscheiden. Im königlichen Kabinet zu Berlin, 12·8 Gramm, Taf. XII, Nr. 277; Sammlung Bignami 8·17 Gramm, in Rom gefunden.

Der Berliner As war schon bekannt, denn Mommsen führt ihn im Münzwesen S. 450 und 585 beiläufig auf; es ist aber nirgends weiter hiervon Notiz genommen.



b) Rs. Unter den drei Proren C·VIBIVS, oben ROMA Auf den Proren nichts, kein Werthzeichen. Sammlung Bignami, 10·55 Gramm.



c) Rs. Ueber den drei Proren C·VIBIVS·C·F, auf der letzten ein Palmzweig, rechts die Mützen der Dioscuren. Der Abschnitt ist abgenutzt, so dass nicht ersichtlich, ob dort PANSA oder ROMA oder garnichts gestanden hat. Sammlung Bignami, 13·09 Gramm.

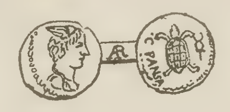
3. Babelon II, S. 546, Nr. 20. — Denar des C. Pansa.

Auf einem vorzüglich erhaltenen, leider nicht gut geprägten Denar meiner Sammlung, Taf. XII, Nr. 275, ist der von der Victoria gehaltene Lorbeerkranz erheblich grösser als auf der Abbildung bei Babelon, ausserdem ragt der obere Theil des Schwertes nach rechts hervor, wovon sich bei Babelon nichts findet. Die Lanze der sitzenden Roma endigt hier, sowie bei den Denaren Nr. 18 und 19, in einem sehr zierlichen Kreuze, so dass ich die Hasta eher für ein Scepter halte.

4. Babelon II, S. 547, Nr. 21. — Sesterz desselben.

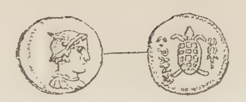
Von dieser seltenen Münze kennen wir bis jetzt nur zwei Exemplare. Das eine, ehemals im Besitze Borghesi's, wurde von ihm im Avellino'schen Giornale numismatico, Band I, 1808, Nr. 4, S. 57,

Taf. IV, Nr. 16 publicirt, von Riccio, Mon. fam. S. 235, Nr. 15, Taf. 66, Nr. 1 wiederholt und in beiden Borghesi'schen Auktionskatalogen von 1881 und 1893 unter Nr. 1311 verzeichnet. Sein Ver-



bleib ist mir nicht bekannt. Ich gebe hier eine Copie der Abbildung im Giorn. num., Taf. IV, Nr. 16, zu welcher Borghesi S. 57 ausdrücklich sagt „Fregia il dritto la testa di Mercurio, in cui è osservabile, che manca il petaso, benche fuori dai crini sporgano due alette". Dasselbe Stück ist nun bei Cohen, Taf. 41, Nr. 14 abgebildet, jedoch stimmen dort Abbildung mit der Beschreibung S. 331, Nr. 20 nicht überein. Hierauf machte übrigens schon Cavedoni Rev. franç. de num. 1857, S. 186 aufmerksam, ohne dass Babelon diese Bemerkung zu Cohen bei der Wiedergabe seiner Abbildung beachtet hätte. Er wiederholt vielmehr die Cohen'sche fehlerhafte Zeichnung, richtet darnach seine Beschreibung ein und will durch den Zusatz „(British Museum)" glauben machen, dass es sich um die Wiedergabe des dort befindlichen zweiten bekannten Exemplars dieser Münze handele. Das ist aber nicht der Fall, denn auf dem Londoner Sesterz, von dem ich Taf. XII, Nr. 279 auf Grund eines durch Dr. Dressel in Berlin erhaltenen Abdruckes eine Abbildung gebe, ist auf der Hs., in Uebereinstimmung mit Borghesi's Zeichnung, ein jugendlicher Kopf dargestellt, belorbeert und mit Flügeln an den Schläfen, also ganz ähnlich so, wie der Kopf auf den Denaren des L. Julius Bursio (Babelon II, S. 6—8, Nr. 5—7), wo ihn Babelon Apollo Vejovis nennt. Der Kopf zeigt also nicht den Flügelhut, wie auf der Abbildung Babelon's II, S. 547, Nr. 21 angegeben ist.

Schon bei der Besprechung des Sesterz des Papius, oben S. 194, habe ich hervorgehoben, dass der Zeichner der Taf. I in den Oeuv. compl. Borghesi's sich nicht an die Originalzeichnungen im Giornale numism. gehalten, sondern jene allerdings ziemlich roh gezeichneten Vorlagen willkürlich verschönt und abgeändert hat. Dies ist auch mit dem Sesterz des Vibius der Fall, wie aus der nach den Oeuv. compl,. Taf. I, Nr. 16 nebenstehend wiederholten Abbildung im Vergleiche zu der oben wiedergegebenen Originalzeichnung im Giorn. num. deutlich



hervorgeht. Der jugendliche Kopf ist irriger Weise mit dem Petasus versehen, obwohl der Text im Band I, S. 38 ausdrücklich das Gegentheil besagt.

Dass übrigens Cohen's und damit Babelon's Abbildung nicht eine Copie der in den Oeuv. compl. gegebenen unrichtigen Zeichnung ist, lehrt der Augenschein.

Es gibt also nur einen einzigen Stempel dieser Münze und zwar mit dem Kopfe auf der Hs. ohne Flügelhut.

Auf der Rs. befindet der Caduceus sich rechts neben der Schildkröte, ist aber auf dem Londoner Exemplar nur schwach sichtbar, daher in der Abbildung auch nicht gut herausgekommen. Svoronos, „Sur la signification des types monétaires des anciens (Bull. de corresp. hellén. 1894)“, behandelt auch den vorliegenden Sesterz. Er erinnert S. 109 daran, dass die Schildkröte ein Symbol des Hermes sei und wiederholt dabei aber die Babelon'sche unrichtige Abbildung.

5. Babelon II, S. 548, Nr. 25. — Goldstück mit der Nemesis.

Mit dem Rs.-Typus dieser schönen Goldmünze beschäftigt sich neuerdings Herr Posnansky, Nemesis und Adrasteia, eine mythologisch-archäologische Abhandlung (Breslauer philol. Abhandl. V, 1890, Heft 2). Die Nemesis charakterisire der zum Busen gesenkte Blick, verbunden mit der Lüpfung des Gewandes auf der Brust. Die symbolische Bedeutung dieses Gestus ergäbe sich aus der Sitte der Griechen, bei allen Handlungen, die den Zorn der Nemesis erregen könnten, in den Busen zu speien.

178. Vinicia.

1. Babelon II, S. 553, Nr. 4, (bezw. II, S. 87, Nr. 278). — Denar mit dem Triumphbogen.

Babelon's Zeichnung der Rs. ist verfehlt. Auf der von mir Taf. XII, Nr. 278 gegebenen Abbildung sieht man deutlich, dass der in der Quadriga stehende Augustus einen Zweig hält und die linke Figur ein Bogenschütze, die rechte ein Schleuderer ist.

O. Richter, Die Augustusbauten auf dem Forum Romanum, Jahrb. d. arch. Inst. IV, 1889, zieht S. 189 diesen Denar zur Feststellung von Triumphbogenüberresten heran und erblickt in dem auf ihm dargestellten Bogen denjenigen, welcher dem Octavian zu Ehren im Jahre 29 v. Chr. nach seiner Rückkehr aus Aegypten auf dem Forum Romanum errichtet wurde. Ich citire hier noch die Arbeit Borghesi's „Arco di Rimini“, Oeuv. compl. II, S. 361—392, wo er unter Anderem auch diesen Denar behandelt. Aber seine Abbildung Taf. II, Nr. 3, ist unzutreffend.

180. Voconia.

1. Im Münzkabinet Turin, Katalog Fabretti, S. 264, Nr. 5044, befindet sich folgender Denar:

Hs. C.CAESAR DICT·PERPETVO Kopf Cäsars mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs. Q·VOCONIVS VITVLVS Kalb nach links.

Dieser Denar ist doch wohl als eine Zwittermünze aufzufassen.

181. Volteia.

1. Babelon II, S. 568, Nr. 6. — Denar des Strabo.

Herr Fr. Gnecchi in Mailand publicirt ein gefuttertes Exemplar seiner Sammlung, auf welchem hinter dem Jupiterkopf S·C steht und vor demselben der Münzbuchstabe A Ich halte die Münze nicht für eine selbstständige Prägung, sondern für hybride und zwar glaube ich, dass die Hs. des Denars des Q. Antonius Balbus, Babelon I, S. 158, Nr. 1 hier Verwendung gefunden hat.

Die von Trajan restituirten Denare [50]).

Babelon II, S. 569 bis 587, Nr. 3 bis 56.

S. 571, Nr. 3. Quadrigatus, Hs. Doppelkopf.

Bisher Unicum in Wien, wie Cohen S. XXXVII, Nr. 51 auch angibt; bei Babelon fehlt dieser Hinweis. Sollte er, was ich aber nicht glaube, deshalb unterlassen sein, weil das Pariser Kabinet jetzt ebenfalls ein Exemplar besitzt (vergl. Babelon I, Préface S. XII), so ist doch nicht dies, sondern das Wiener Exemplar von Babelon abgebildet worden. Diese Abbildung aber ist ungenau, denn wie der mir vom Herrn Director Fr. Kenner gesandte Abdruck deutlich erkennen lässt und auch Babelon im Texte S. 571 sagt, hält Jupiter in der Linken ein Scepter; ferner ist das linke Rad des Wagens gut sichtbar. Eine getreue, vielleicht etwas verschönende Abbildung dieses im Ganzen nicht gut erhaltenen Stückes gibt Ailly Recherches I, Taf. 44, Nr. 10. Hier Taf. XIII, Nr. 1 eine nach dem Original.

S. 571, Nr. 4. Denar mit Darstellung der Gründung Roms.

Die zu beiden Seiten der sitzenden Roma auf dem Originale dargestellten Vögel sind bei dem restituirten Denar in zwei Proner verwandelt. Ueber die Natur dieser Vögel gehen die Ansichten auseinander. Cavedoni, Ragguaglio S. 146 nennt sie einfach Vögel; Riccio, Mon. fam. S. 261 und Cohen, S. 341 und XXXVII, Nr. 50, erblicken in ihnen Tauben; Mommsen, Münzwesen S. 530, Blacas Uebers. II, S. 373 und Babelon I, S. 72: Geier; Ailly, Recherches Band II, S. 474: Raben; während J. Friedlaender sie Ztschr. f. Num. Band XI, S. 56 als Spechte bezeichnet. Ich möchte mich dieser letzteren Auffassung anschliessen, da ich finde, dass diese Erklärung sehr gut zu der ganzen Darstellung der Münze passt, besser als die anderen. Der Nahrung bringende Specht, dieser dem Mars, dem

---

50) Die nachfolgende Abhandlung erscheint gleichzeitig auch in der Revue belge de numismatique 53. Bd. 1897, Heft 2.

Vater der Zwillinge Romulus und Remus heilige Vogel, steht in enger Verbindung mit der säugenden Wölfin, wie ich schon bei dem Denar des Fostlus oben S. 209 ausgeführt habe. Auch scheint mir auf der Münze der flatternde Flug des Spechtes gut nachgeahmt.

S. 572, Nr. 5. Aemilia.

Ein Reliefabdruck dieses Denars befindet sich bei Riccio, Catalogo Taf. IV, Nr. 7. Dieses einzige bekannte Exemplar ist nicht gut erhalten, doch zeigt der Abdruck deutlich den Scorpion unter der Quadriga, der bei Babelon's Abbildung fehlt, im Texte aber erwähnt wird.

S. 572/3, Nr. 7. Aemilia.

Das von Babelon citirte Exemplar der Sammlung Borghesi ist abgebildet im Auktionskataloge von 1881, Taf. I, Nr. 32, in dem von 1893, S. 4, Nr. 42. Nach der ersterwähnten besseren Abbildung steht auf der Münze AEMILIA, nicht AIMILIA und ebenso liest auch der Text S. 3. Ein zweites Exemplar befindet sich im königlichen Münzkabinet Berlin; es entstammt der Sammlung Sandes und hat ebenfalls AEMILIA

S. 573, Nr. 8. Caecilia.

Eine gute Abbildung dieses Unicums der ehemaligen Sammlung Borghesi befindet sich im 1. Auktionskataloge von 1881, Taf. I, Nr. 96, Text S. 16, Nr. 195; die Abbildung desselben Stückes im 2. Auktionskataloge von 1893, S. 17, Nr. 218 ist mangelhaft. Nach ersterer hat das Denarzeichen diese Form X und ist nicht durchstrichen ⚹, wie Babelon II, S. 573, Nr. 8, angibt. Borghesi erwähnt selbst schon Oeuv. compl. I, S. 217/18, dass das Denarzeichen nicht die durchstrichene Form habe und auch die Abbildung bei Riccio, Mon. fam. Taf. 54, Nr. 10, ist diesmal ausnahmsweise richtig.

S. 573, Nr. 10. Carisia.

Befindet sich im königlichen Kabinet zu Berlin, aus der Sammlung Sandes herstammend. Die Abbildung auf Taf. XIII, Nr. 2 ergibt, dass Babelon's Zeichnung nicht ganz getreu ist.

S. 575, Nr. 15. Cornelia.

Dieses Unicum der Sammlung Bunbury kaufte Herr Seltmann. Da die Münze möglicherweise nicht wieder zum Vorschein kommt, gebe ich hier Taf. XIII, Nr. 3 eine Abbildung derselben.

S. 575, Nr. 16. Cornelia.

Die Abbildung dieses Unicums der ehemaligen Sammlung de Quelen's bei Babelon ist mangelhaft; vortrefflich dagegen die desselben Stückes im Kataloge Quelen selbst, Taf. I, Nr. 472.

S. 575, Nr. 17. Cornelia.

Dieser Denar wird von Cohen S. XXXII, Nr. 11 nach Morell citirt (Taf. Cornelia 6, Nr. C), von Babelon nach der ehemaligen Sammlung Gossellin. Bei Morell lautet die Aufschrift COSSVS·CN·F·LENTVLVS, nach Katalog Gossellin S. 30, Nr. 402 aber nur COSSVS CN·LENTVLVS Ich halte letztere Angabe für irrig. Der Verbleib des Stückes ist mir nicht bekannt. Vielleicht ist es das der de Belfort'schen Sammlung, siehe Katalog 1888, Taf. II, Nr. 332, im Texte S. 28, wo irrig inédite hinzugefügt ist. Das F hinter CN ist nach der Abbildung nicht ganz deutlich. Das im k. k. Münzkabinet Wien befindliche, hier auf Taf. XIII, Nr. 4 abgebildete vortrefflich erhaltene Exemplar hat ganz deutlich ·CN·F

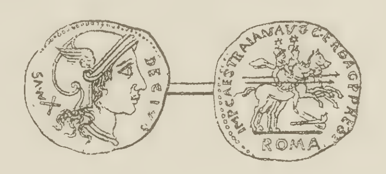
S. 576, Nr. 18. Cornelia.

Auf der Abbildung fehlt der grösste Theil der inneren Rs.-Umschrift [M·AGRIPPA COS TER] COSSVS LENTVLVS, wie sie im Texte gegeben ist. Im Kataloge de Quelen, Taf. II, Nr. 724, die Abbildung eines Exemplars mit vollständiger Umschrift, ebenso bei Imhoof-Blumer, Portraitköpfe, Taf. I, Nr. 9; hier auf Taf. XIII, Nr. 5 die des vorzüglich erhaltenen Wiener Exemplars.

S. 576, Nr. 20. Decia.

Die Abbildung bei Cohen-Babelon ist unvollständig, da auf derselben ROMA im Abschnitte unter den Dioscuren fehlt. Ich verdanke Herrn Director Herbst einen Abdruck dieses im königlichen Kabinet Kopenhagen befindlichen Unicums, das im Katalog Ramus Th. II, Taf. I, Nr. 18 ganz correct abgebildet wird. Diese Abbildung wird zwar überall citirt, aber nirgends copirt. Riccio's Abbildung Mon. fam., Taf. 56, Nr. 2, soll auch Ramus entlehnt sein, ist aber völlig erfunden. Ausserdem citirt er unrichtig: t. I, p. 2, pag. 50 n. 18, was entweder S. 50, Nr. 1 oder Taf. I, Nr. 18, heissen muss. Auch Borghesi erwähnt diesen Denar in seiner Zusammenstellung der von Trajan restituirten Denare kurz in Oeuv. compl. I, S. 217, bezw. II,

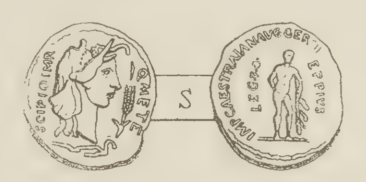
S. 321, Anmerkung 7, citirt aber an beiden Stellen auch unrichtig, an letzterem Orte gar S. 30, Nr. 18. Dieses unrichtige Citat Riccio's oder Borghesi's schreibt Babelon II, S. 577, Anmerkung 1, nach, wobei er den Katalog Ramus merkwürdiger Weise italienisch benennt: Catalogo del Museo de Danimarca, anstatt bei Ramus selbst nachzusehen, denn dann hätte er auch die unrichtige Zeichnung Cohen's verbessern können!



Ich gebe auf Taf. XIII, Nr. 6 eine Abbildung der Rs. dieses Denars. Leider ist der Staniolabdruck durch die Uebersendung nach der Kunstanstalt etwas ramponirt worden, so dass er zwar auch in diesem Zustande das Wort ROMA im Abschnitte deutlich ergiebt, aber der ganze Eindruck doch beeinträchtigt ist. Daher habe ich hier vorstehend die gute Abbildung von Ramus wiederholt.

S. 577, Nr. 22. Eppia.

Dieser Denar ist bisher immer nur nach dem Exemplare in Mailand citirt worden. Dabei ist übersehen, dass ein zweites Exemplar bereits in Köhne's Ztschr. f. Münzkunde, Band II, 1842, S. 193, Taf. V, Nr. 6 durch A. v. Rauch und J. Friedlaender publicirt worden



ist. Dies Exemplar befindet sich jetzt im königlichen Kabinet Berlin (vergl. J. Friedlaender und A. v. Sallet, das königliche Münzkabinet. Berlin 1873, S. 218, Nr. 858). Da der Schluss der Hs.-Umschrift abgenutzt ist, lässt sich nicht entscheiden, ob die Aufschrift Q · METELL lautete, wie Cohen und Babelon angeben, oder Q · METEL, wie Borghesi Oeuv. compl. I, S. 217, schreibt.

S. 577, Nr. 23 und 24. Horatia.

Wie bereits oben S. 129 fg. bei Horatia auseinander gesetzt wurde, gibt es angeblich zwei verschiedene von Trajan restituirte Denare, welche beide die Aufschrift COCLES auf der Hs. haben, auf deren Rs. bei dem einen ein weiblicher Kopf unter den Dioscuren sich befindet, der bei dem anderen Denar fehlt. Morell bildet beide Stücke Taf. Horatia, Nr. II und III ab und auf diese beiden Abbildungen sind wohl alle späteren Beschreibungen zurückzuführen. Ein Denar ohne den Kopf befand sich auch in der Sammlung Wiczay, Katalog, Band II, S. 29, Nr. 507, ein solcher mit dem Kopfe im Museum Santangelo in Neapel, jetzt im Museo nazionale, Katalog Fiorelli, Band II, Mon. rom. 1870, Nr. 7831. Ich halte diese Münze, von welcher ich Taf. XIII, Nr. 7 nach einem mir von Herrn G. de Petra gesandten Abdruck eine Abbildung gebe, für unbedingt echt. Das Londoner Exemplar ohne Kopf ist sicher nicht echt, das in Wien befindliche, ebenfalls ohne Kopf, welches nach Mittheilung des Herrn Regierungsrathes Dr. Fr. Kenner in den zwanziger Jahren in das k. k. Münzkabinet gelangte (Taf. XIII, Nr. 8), ist ebenso wie ein in Gotha unter den Falsifikaten liegendes Exemplar mit dem Londoner aus denselben Stempeln geprägt. Das Exemplar des städtischen Museums in Breslau ist ein Becker, vergl. oben S. 135. Des Vergleiches wegen gebe ich Taf. XIII, Nr. 9 eine Abbildung des Becker'schen Stempels.

S. 578, Nr. 26. Julia.

Babelon beschreibt diesen Denar nach dem Exemplare in Kopenhagen. Er ist aufgeführt im Katalog Ramus II, S. 115, Nr. 5. Eine Abbildung findet sich auch bei Saulcy, Système monétaire à l'époque de Jules César, Taf. X, Nr. 4, doch ist sie wohl nur eine Copie der Zeichnung bei Cohen, Taf. 45, Nr. 3. Ein anderes Exemplar befindet sich im königlichen Kabinet Berlin, Taf. XIII, Nr. 10, es stammt aus der alten Sammlung und ist schon von Beger, Thes. Brand. S. 557 erwähnt und abgebildet. Ein drittes endlich von vorzüglicher Erhaltung wurde neuerdings für das Pariser Kabinet erworben und von J. A. Blanchet in der Rev. num. franç., XI 1893, S. 40, Taf. I, Nr. 1, publicirt.

S. 578, Nr. 27. Julia.

Auf der Abbildung lautet die Sesselaufschrift CAESAR DIC TER, im Texte dagegen PER; letzteres ist richtig. Dass Babelon's Bemerkung: on a cru à tort etc. sich auf Cohen, S. XXXIII, Nr. 23 bezieht, der diese Münze nach dem Exemplare mit abgeschliffener Sesselaufschrift des königlichen Kabinets in Berlin beschreibt, wird wohlweislich verschwiegen. Da das Berliner Exemplar aber durch die Details des Sessels von der Zeichnung bei Babelon abweicht, gebe ich Taf. XIII, Nr. 11 eine Abbildung.

S. 578, Nr. 28. Julia.

Von diesem Goldstücke gibt es ausser dem von Babelon aufgeführten Exemplare des Pariser Kabinets mit belorbeertem Kopfe des Caesar, noch einen Stempel, auf welchem Caesar ohne Lorbeerkranz dargestellt ist. Vergl. Cohen, Méd. imp., 2. Ausgabe, I. Band, S. 19, Nr. 56, das Exemplar im Britischen Museum. Wenn Butkowski, Dict. num. I, Sp. 27, Nr. 52 Note, sagt, dass ein Exemplar dieses Goldstückes sich in Turin befinde, so ist das ein Irrthum und eine Verwechslung mit Babelon Nr. 29, vergl. Katalog Fabretti S. 156, Nr. 2897.

S. 579, Nr. 31. Livineia.

Der Denar des Museum Theupoli (Mus. Theup. ant. num. I S. 57, 2. Münze von unten) befindet sich jetzt im k. k. Münzkabinet Wien. Die Sammlung Tiepolo wurde 1823 dorthin verkauft; vergl. J. Friedlaender, Repertorium S. 22. Ich gebe Taf. XIII, Nr. 12 eine Abbildung dieses Unicums.

S. 580, Nr. 33. Lucretia.

Dieser von Borghesi Oeuv. compl. I, S. 217 citirte Denar befand sich nach ihm „una volta nel museo Vaticano"; wo ist er jetzt?

S. 580, Nr. 34. Mamilia.

Eine gute Abbildung dieses Denars befindet sich im Kataloge de Quelen, Taf. I, Nr. 473, eine sehr mangelhafte des vortrefflich erhaltenen Borghesi'schen Exemplars im Auktionskataloge von 1893, S. 60, Nr. 792. Es existirt übrigens nur der eine Stempel dieses Denars mit dem Münzzeichen E auf Hs.

S. 581, Nr. 37. Memmia.

Abbildung und Beschreibung stimmen nicht überein; auf ersterer fehlt hinter MEMMIVS das Wort AED, es ist dafür auf der Zeichnung aber auch gar kein Platz. Die Abbildung bei Morell, Taf. Memmia A ist richtig.

S. 581, Nr. 38. Minucia.

Der Kopf auf der Hs. dieses Denars wird in der Regel als der der Dea Roma angesehen. In Anmerkung 1 zu den Oeuv. compl. I S. 217 Borghesi's sagt Cavedoni dazu: Il me semble que ce doit être plutôt la tête de Mars jeune avec un casque orné d'une longue crinière et de deux plumes. Borghesi erwähnt im Texte, già nel museo Vaticano. Novelle letterarie Fiorentine del 1774, p. 680. Non so se sia la medesima ch'è citata dal Bimard et dal Beauvais senza darne le descrizione.

S. 582, Nr. 40. Numonia.

Einen Denar mit vollständiger Aufschrift besitzt F. van Vleuten, Ztschr. f. Num., Band 10, 1883, S. 191. Das Stück ist in der Rheinprovinz gefunden.

S. 583, Nr. 43. Quinctia.

Auf der Abbildung fehlen die Buchstaben TI-Q zu beiden Seiten der Maus, im Texte sind sie angegeben. Der mir vorliegende Abdruck des im Britischen Museum befindlichen Originals zeigt sie ganz deutlich (Taf. XIII, Nr. 13).

S. 583/4, Nr. 44 und 45. Rubria.

Das mir vorgelegene Exemplar des Denars Nr. 44 der Sammlung Bunbury hat statt des Blitzes einen Adler auf dem Wagenkasten, wie dies die Abbildung im Auktionskataloge von 1895, Taf. II, Nr. 7, auch zeigt. Auch das Exemplar des Denars Nr. 45 des königlichen Kabinets Berlin, aus der Sammlung Sandes stammend, hat den Adler, wie er sich auch auf dem Denar Babelon Nr. 46 findet (Taf. XIII, Nr. 14 und 15).

S. 584, Nr. 47. Scribonia.

Dies aus der Sammlung Bunbury citirte Exemplar stammt nach der Angabe des Auktionskataloges, S. 37, Nr. 422, aus der Sammlung

Pembroke, wo es Theil III, Taf. 93 abgebildet ist. Sein Verbleib nach dem Verkaufe der Sammlung Bunbury ist mir nicht bekannt.

S. 584, Nr. 48. Servilia.

Die Aufschrift dieses Unicums in Kopenhagen lautet nach dem mir vorliegenden Abdrucke der vortrefflich erhaltenen Münze FLORA PRIMVS, also nicht FLORAL etc., wie im Kataloge Ramus II, S. 98, Nr. 16, steht und hiernach von Cohen, S. XXXVI und Babelon angegeben ist. Die Abbildung bei Ramus, Taf. II, Nr. 32 ist richtig. Leider hat auch dieser Abdruck bei der Uebersendung gelitten, nach welchem ich auf Taf. XIII, Nr. 18 eine Abbildung gebe.

S. 585, Nr. 49. Sulpicia.

Abbildung und Beschreibung stimmen nicht überein. Auf ersterer steht AE CVR, während Letztere AED CVR angibt. AE ist richtig, wie der mir vorliegende Abdruck des im Britischen Museum befindlichen Originals ausweist. Taf. XIII, Nr. 17. Auch Cohen, S. XXXVI, Nr. 43 schreibt richtig AE

S. 585, Nr. 52. Tullia.

Dieser Denar befindet sich im königlichen Kabinet Berlin; er entstammt der Sammlung Sandes. Taf. XIII, Nr. 16. Ein zweites besitzt Herr Fr. Trau in Wien. Es ist dasselbe, welches 1885 auf der zweiten Dubletten-Auktion des Berliner Kabinets verkauft wurde. Vergl. Katalog Weyl Nr. 53, S. 12, Nr. 214.

Barbarische Nachprägungen.

Babelon II, S. 587 bis 591.

Die Zahl der barbarischen Nachahmungen römischer Denare der Republik, die Babelon im Texte vielfach erwähnt, auch auf S. 587 bis 591 nochmals zusammenhängend behandelt, liesse sich leicht vermehren. Babelon hebt dies auch auf S. 591 selbst hervor. Die Arbeit A. Neudeck's „Die Münzen der Quaden", Wiener Numism. Zeitschr. XII, 1880, S. 108—121, wo der Versuch gemacht wird, einen Theil dieser Nachprägungen bestimmten Quaden-Königen beizulegen, ist ihm aber unbekannt geblieben. Ich mache hier auch auf die Arbeit Dr. Fr. Kenner's „Der Münzfund von Simmering in Wien" Numism. Zeitschr. 27. Band 1895, S. 57 bis 86 aufmerksam, unter welchem unscheinbaren Titel eine höchst wichtige Abhandlung über die Barbarenmünzen gegeben wird.

Anlage 1.

Uebersicht

der vorstehend behandelten Münzen, geordnet nach der Reihenfolge bei Babelon.

Diese Uebersicht ist für den Benutzer dieses Buches von besonderer Wichtigkeit. Die alphabetische Anordnung der Familienmünzen bringt es mit sich, dass ein und dieselbe Münze bei Babelon nicht nur an einer Stelle, sondern öfters an zwei, auch wohl gar an drei Stellen besprochen wird. Bei meinen Nachträgen habe ich mich naturgemäss auf nur eine Stelle beschränkt und zwar fast ausschliesslich auf jene, wo Babelon die Abbildung der betreffenden Münze gibt. Hier in dieser Uebersicht dagegen sind alle Parallelstellen aufgenommen. Der Benutzer wolle daher, wenn er im Babelon irgend eine Münze aufschlägt, nicht nur im vorstehenden Texte dieser Nachträge nachsuchen, ob etwas zu der betreffenden Münze gesagt ist, sondern vor Allem zuerst in dieser Uebersicht nachsehen, die ihn sofort darüber aufklären wird, ob die gesuchte Münze überhaupt behandelt worden ist oder nicht.

a) Band I.

Seite

b) Band II.

Seite

Nachweisung

der im Texte gegebenen Abbildungen.

(Die Namen der betreffenden Sammlungen, in welchen die abgebildeten Münzen sich befinden, sind in Klammern eingeschlossen.)

Anlage 3.

Verzeichniss

der auf den Tafeln I—XIII abgebildeten Münzen nebst Nachweisung, wo dieselben im Texte behandelt sind.

(Die Namen der betreffenden Sammlungen, in welchen die abgebildeten Münzen sich befinden, sind in Klammern eingeschlossen.)

Tafel I.

Tafel IV.

Tafel V.

Tafel VIII.

Tafel IX.

Tafel XII.

Tafel XIII.

Restitutionen Trajan's:

Anlage 4.

Verzeichniss

der Sammlungen, welche entweder durchgesehen sind, theilweise benutzt wurden oder doch einzelne Beiträge geliefert haben.

A. Oeffentliche Sammlungen.

1. Athen, königliches Münzkabinet.
2. Berlin, desgleichen.
3. Bologna, städtisches Münzkabinet Sammlung der Universität.
4. Braunschweig, herzogliches Museum.
5. Breslau, städtisches Museum.
6. Budapest, Nationalmuseum.
7. Cassel, königliches Museum.
8. Donaueschingen, fürstlich Fürstenberg'sches Münzkabinet.
9. Dresden, königliches Münzkabinet.
10. Florenz, königliches Münzkabinet, früher in der R. Galleria degli Uffizi.
11. Göttingen, Sammlung der Universität.
12. Gotha, herzogliches Münzkabinet.
13. s'Gravenhage, königliches Münzkabinet.
14. Hamburg, Kunsthalle.
15. Hannover, Kestner-Museum.
16. Karlsruhe in Baden, grossherzogliches Münzkabinet.
17. Kopenhagen, königliches Münzkabinet.
18. Leipzig, Sammlung der Universität.
19. Lissabon, Sammlung in der Nationalbibliothek.
20. London, Britisches Museum.
21. Moskau, Sammlung der Universität.
22. Mailand, königliches Münzkabinet (Brera).

23. München, königliches Münzkabinet.
24. Neapel, Münzkabinet im Nationalmuseum.
25. Paris, Münzkabinet in der Nationalbibliothek, darin die Sammlung Ailly.
26. St. Petersburg, Sammlung in der kaiserlichen Ermitage.
27. Rom, Münzkabinet im Vatican.
28. Rom, Museum Kircherianum.
29. Turin, Münzkabinet im königl. Alterthumsmuseum.
30. Wien, k. k. Münz- und Antikenkabinet.

B. Privatsammlungen.

1. Bachofen von Echt in Wien.
2. Bahrfeldt, Sammlung des Verfassers.
3. A. de Belfort in Paris.
4. Cav. G. Bignami in Rom.
5. Dr. W. Froehner in Paris.
6. Cav. Fr. Gnecchi in Mailand.
7. Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main.
8. L. Hamburger in Frankfurt am Main.
9. C. Hollschek in Wien.
10. Dr. Imhoof-Blumer in Winterthur.
11. Geh. Rath v. Kaufmann in Berlin.
12. v. Melzer in Erlau.
13. R. Mowat in Paris.
14. Eug. Schott in Wien.
15. E. I. Seltmann in London.
16. Fr. Trau in Wien.
17. M. Vidal Quadras y Ramón in Barcelona.
18. O. Voetter in Wien.
19. Prinz Windisch-Graetz in Wien.

Von den nicht mehr bestehenden Sammlungen führe ich hier nur die wichtigsten auf, im Uebrigen muss ich auf den Text verweisen, wo man die genauen literarischen Angaben finden wird. Die Jahreszahl gibt das Jahr der Versteigerung an.

1. G. Riccio, 1868 in Paris.
2. Depoletti, 1882 in Rom.
3. Vic. de Ponton d'Amécourt, 1887 in Paris.
4. A. de Belfort, 1888 in Paris.
5. de Quelen, 1888 in Paris.
6. B. Borghesi, 1891 in Rom.
7. Bunbury, 1895 in London.
8. Montagu, 1896 London.

Verzeichniss

der Druckfehler und sonstigen Verbesserungen zu Babelon.

Auf eine Reihe von Druckfehlern in den Citaten Babelon's habe ich oben im Texte bereits mehrfach hingewiesen. Bei der Benutzung des Buches fand ich ferner noch eine Anzahl Druckfehler, die ich hier am Schlusse meiner Arbeit folgen lasse, als Ergänzung zu den von Babelon selbst im Bd. II, S. 595 gegebenen Rectifications. Vor Allem beziehen sie sich auf fehlerhafte Umrechnung der Jahre der Stadt in unsere Zeitrechnung. Ich stiess gelegentlich auf einige derartige Fehler und habe daraufhin zu Nutz und Frommen der Leser des Buches mich der Mühe unterzogen, sämmtliche Daten nachzurechnen. Das Ergebniss war allerdings verblüffend.

Band I.

S. XV, Z. 11 v. u. für 670 et 680 (av. J.-C.) lies 670 et 680 (84 et 74 av. J.-C.).
„ XX, „ 9 v. u. für 257 (496 av. J.-C.) lies 497 av. J. C.).
„ XXXVI, „ 23 v. o. für 710 (45 av. J.-C.) lies 710 (44 av. J. C.)
„ XLIII, „ 1 v. u. hier hätte nach Bd. II, S. 355, Nr. 31 doch auch S· hinzugefügt werden müssen, da Babelon die Münze für echt hält.
„ L, Z. 24 v. u. für CRO lies CROT
„ LI, „ 23 v. o. „ 620 à 640 (135—114) lies (134 etc.).
„ 53, „ 10 v. o. „ A lies A
„ 57, „ 3 v. o. „ 556 (189) lies (188).
„ 66, „ 7 v. o. „ C·SX lies C·S/X
„ 66, „ 10 v. u. „ C· lies Q· Marcius Libo.
„ 68, „ 10 v. o. „ 615 (159) lies (139).
„ 74, „ 19 v. o. „ 664 et 672 (90 à 81) lies (82).
„ 78, „ 13 v. u. „ Cn. Cornelius Lentullus lies Lentulus.
„ 78, „ 5 v. u. „ 671 (84) lies (83).
„ 79, „ 6 v. o. für 762 à 674 (82 à 81) lies (80).

S. 82, Z. 2 v. u. steht die Klammer (unrichtig.

„ 83, „ 18 v. o. für Palicanus lies Palikanus.

„ 85, „ 3 v. o. „ 712 (44) lies (42).

„ 86, „ 18 v. o. auf laufende Nr. 411 folgt irrig Nr. 500.

„ 93, „ 6 v. u. für 838 (85) lies 839.

„ 121, „ 8 v. u. „ Aemelius lies Aemilius.

„ 125, „ 15 v. o. „ 702 (46) lies 708 (46).

„ 126, „ 8 v. o. „ 579 (105) lies (175).

„ 134, „ 1 v. o. „ parozonium lies parazonium.

„ 138, „ 10 v. u. „ 672—673 (82—87) lies (81).

„ 190, „ 12 v. o. „ entre 718 et 723 (39 à 31) lies (36).

„ 210, „ 11 v. o. „ 767 et 768 (14 et 15) lies (13 et 14).

„ 210, „ 13 v. o. „ 773 (20) lies (19).

„ 244, „ 1 v. u. „ 688 (65) lies (66).

„ 268, „ 2 v. o. „ 631 (122) lies (123).

„ 277, Ueberschrift lies Caecilia.

„ 277, Z. 9 v. u. für 702 (62) lies (52).

„ 299, „ 10 v. u. „ 693 (64) „ (61).

„ 304, „ 12 v. o. „ 712 (45) „ (42).

„ 304, „ 13 v. o. „ 71 lies 715.

„ 341, „ 1 v. o. „ 650 (164) lies (104).

„ 361, „ 12 v. u. „ 565 (89) „ (189).

„ 368, „ 11 v. o. „ 668 (94) „ 660.

„ 413, „ 7 v. u. „ 665 (59) „ 695.

„ 428, „ 11 v. o. lies zufolge II, S. 116, Nr. 40 für 0 gr., 8 gr.

„ 453, „ 9 v. o. „ 540 (254) „ (214).

„ 463, „ 9 v. o. „ 645—650 (109—114) lies 104.

„ 481, „ 8 v. u. „ 630 (123) lies (124).

„ 484, „ 1 u. 2 v. o. für 451 (302) lies (303).

„ 512, „ 10 v. u. für 668 (88) lies (86).

„ 527, „ 7 v. o. „ 700 (53) „ (54).

„ 560, „ 13 v. o. die Münze des L. Cosconius steht S. 436 nicht 446.

„ 562, „ 9 v. o. die des M. Herennius S. 537 nicht 547.

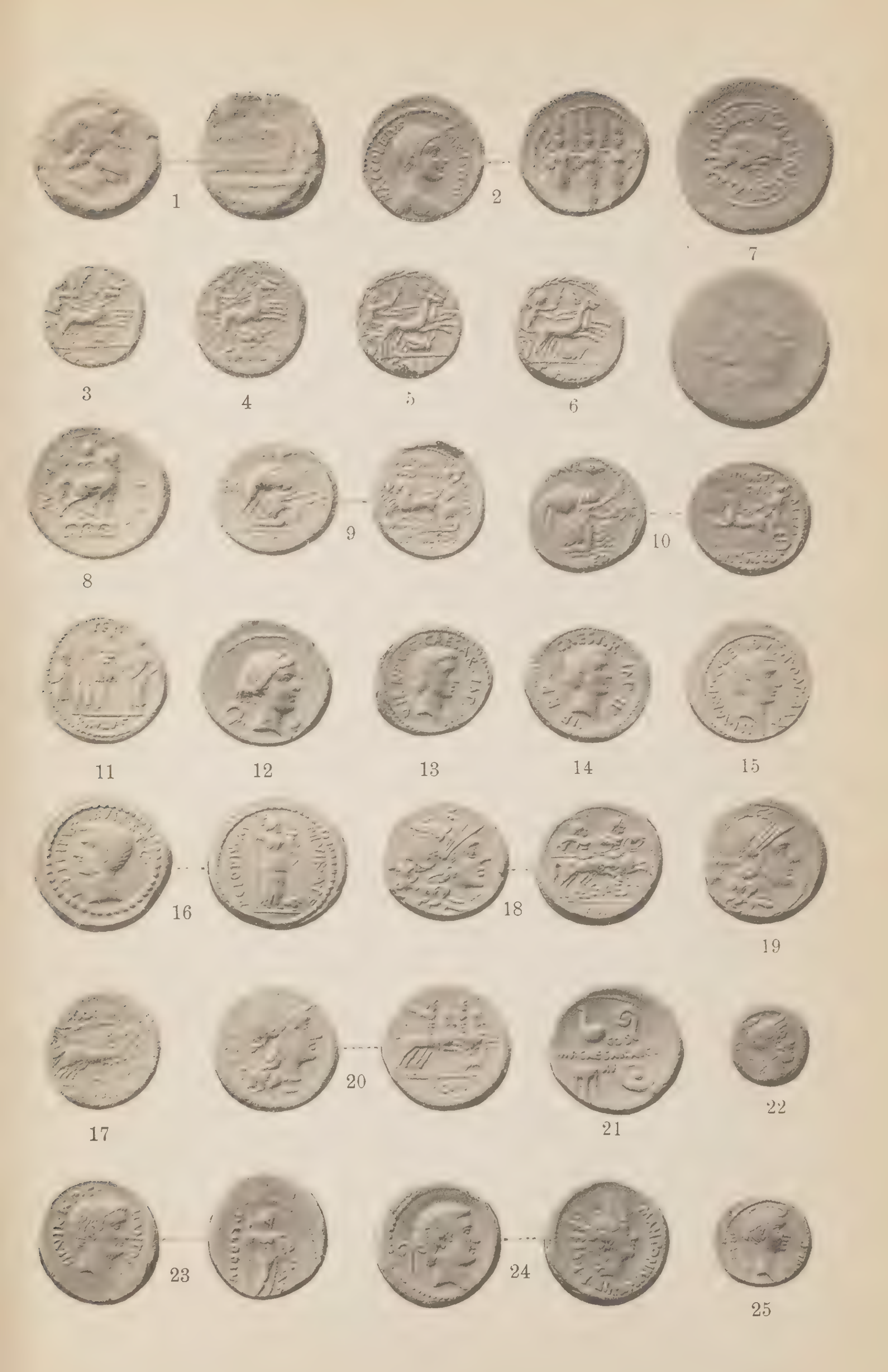
Band II.

S. 10, Anm. 1 für Galand lies Caland.

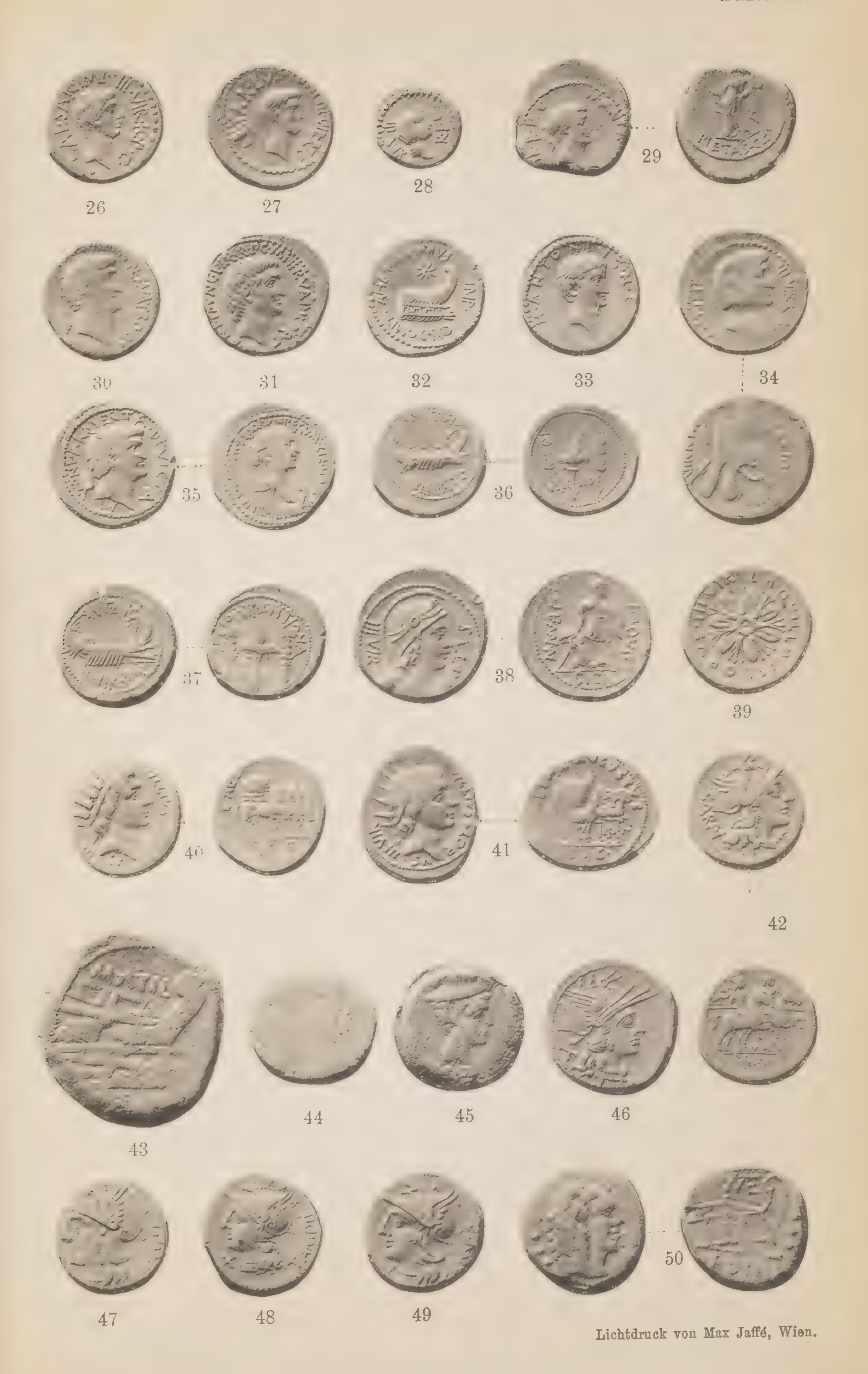
„ 32, Z. 11 v. u. für 711 (44) lies (43).

S. 61, Z. 1 v. u. für LIBERTATSI lies — TIS.
„ 73, „ 7 v. u. „ papillon lies pavillon.
„ 87, „ 10 v. u. „ (Vinicia, 1) lies (Vinicia, 1 bis).
„ 107, „ 8 v. u. „ 552 (200) lies 552 (202).
„ 112, „ 13/4 v. o. für 666 (85) „ (88).
„ 175, „ 10 v. o. für 595 (189) „ (159).
„ 186, „ 7 v. o. „ 635 (109) „ (119).
„ 189, „ 2 v. o. „ 646 (110) „ (108).
„ 195, „ 7 v. o. „ 42 lies 24 bei der Beschreibung des Denars des L. Censor.
„ 213, „ 1 v. u. „ 679 (73) lies (75).
„ 215, „ 8 v. u. das C am Ende der Zeile ist überflüssig.
„ 235, „ 2 v. o. für 665 (90) lies 664 (90).
„ 252, „ 1 v. u. lies (Pompeia, 30) für 31.
„ 267, Anm. 1, Z. 1 für 552 lies 532.
„ 345, Z. 3 v. o. für Poblicia, 8 lies 10.
„ 355, „ 7 v. o. lies (Nasidia, 4) für 3.
„ 389, „ 18 v. o. „ 543 (201) lies (211).
„ 389, „ 21 v. o. „ 545 (199) „ (209).
„ 402, „ 7 v. u. der Denar des L. Roscius muss statt mit Nr. 1, mit Nr. 3 beziffert werden.
„ 417, „ 15/16 v. o. für 841 (88) lies (87).
„ 489, „ 10 v. o. für 718 (34) lies (36).
„ 509, „ 6 v. u. „ 656 (93) „ (98).
„ 524, „ 8 v. u. „ 100 lies 700.
„ 529, Ueberschrift für Ventidia lies Vergilia.
„ 569, Z. 6 v. o. für E. lies M. Bahrfeldt.
„ 595, „ 8 v. u. „ P. 79 lies 76.

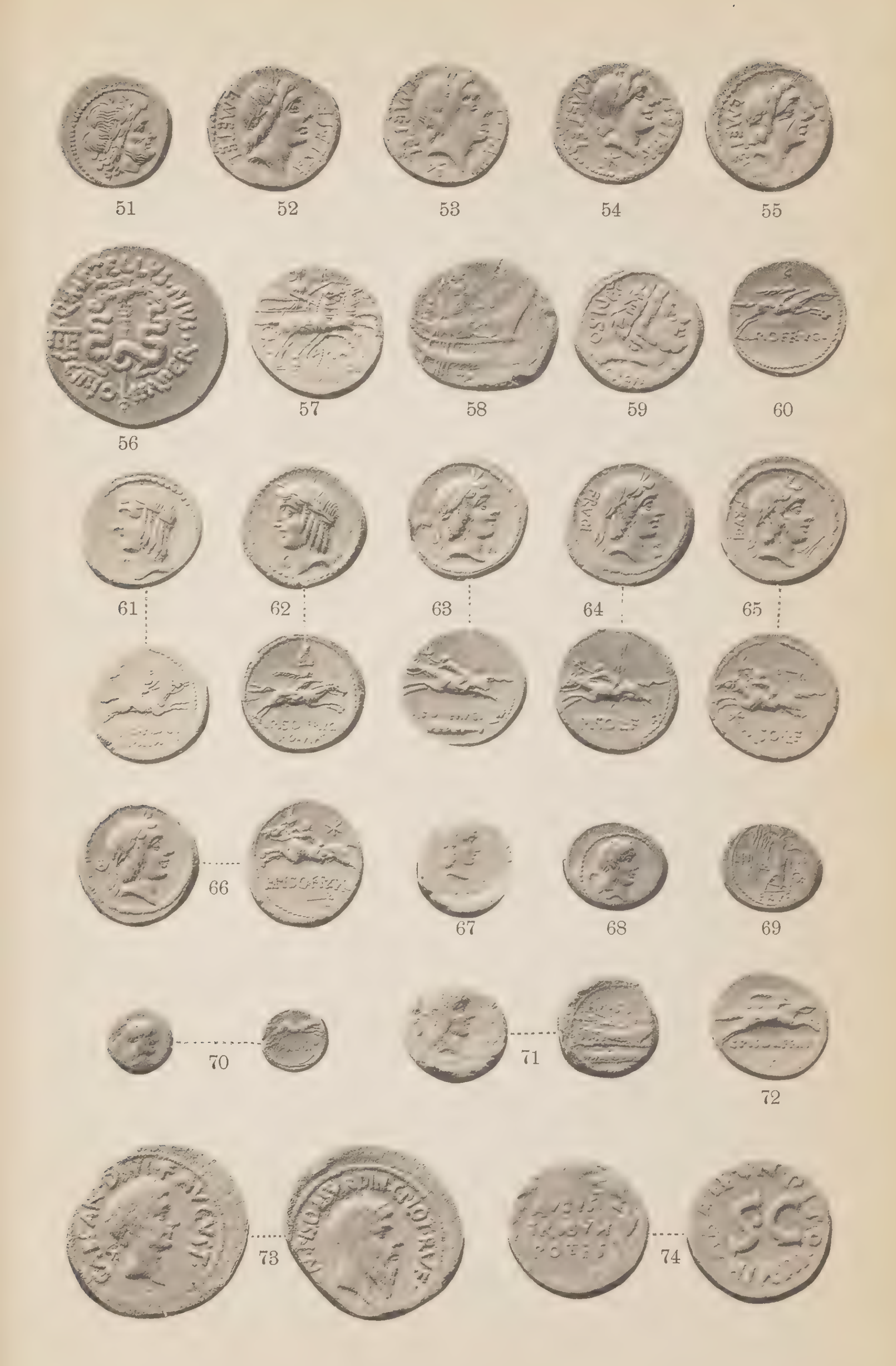
Die Table alphabétique des matières principales im Band II, S. 605—669 habe ich nicht revidirt.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



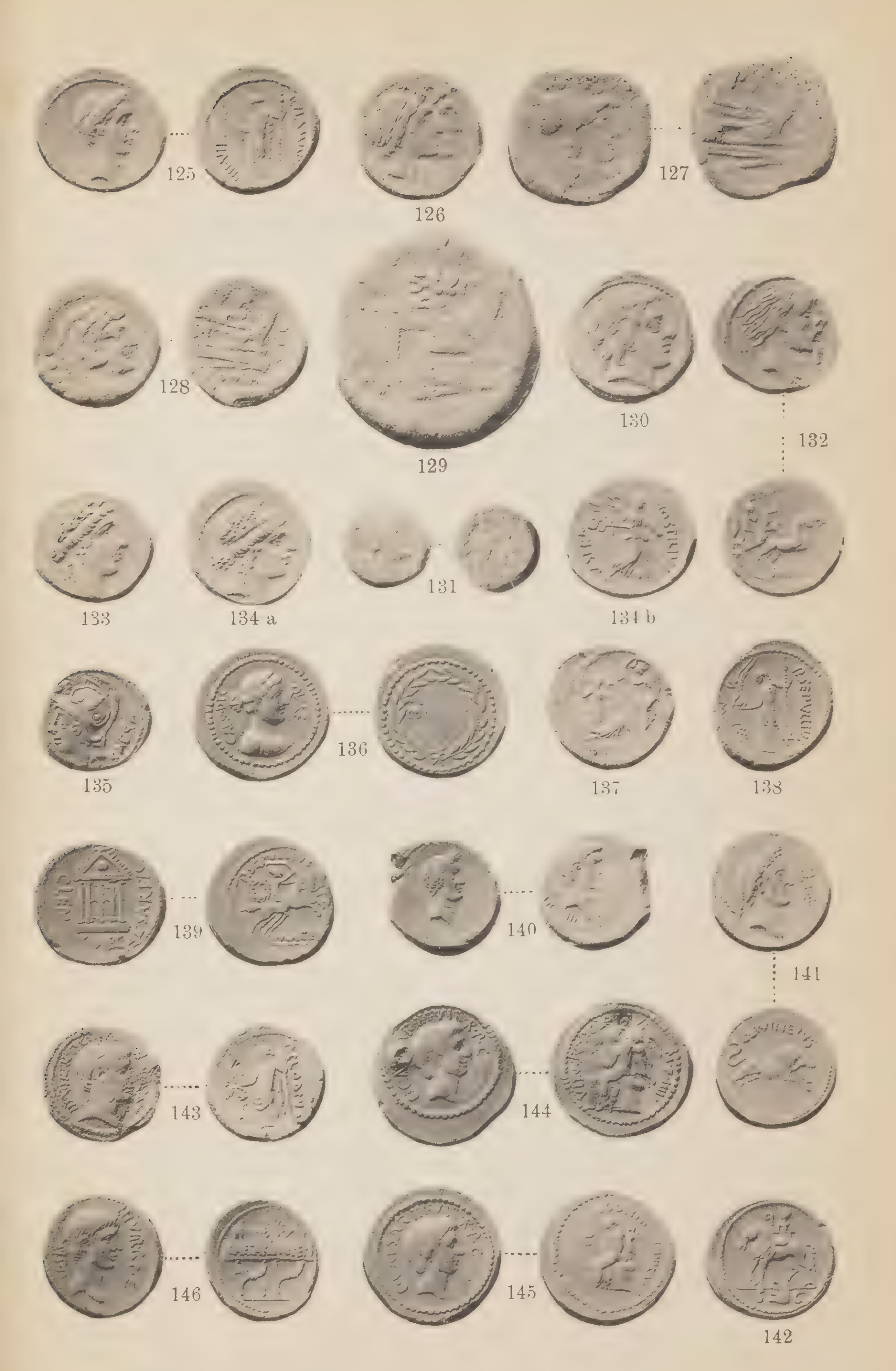
Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



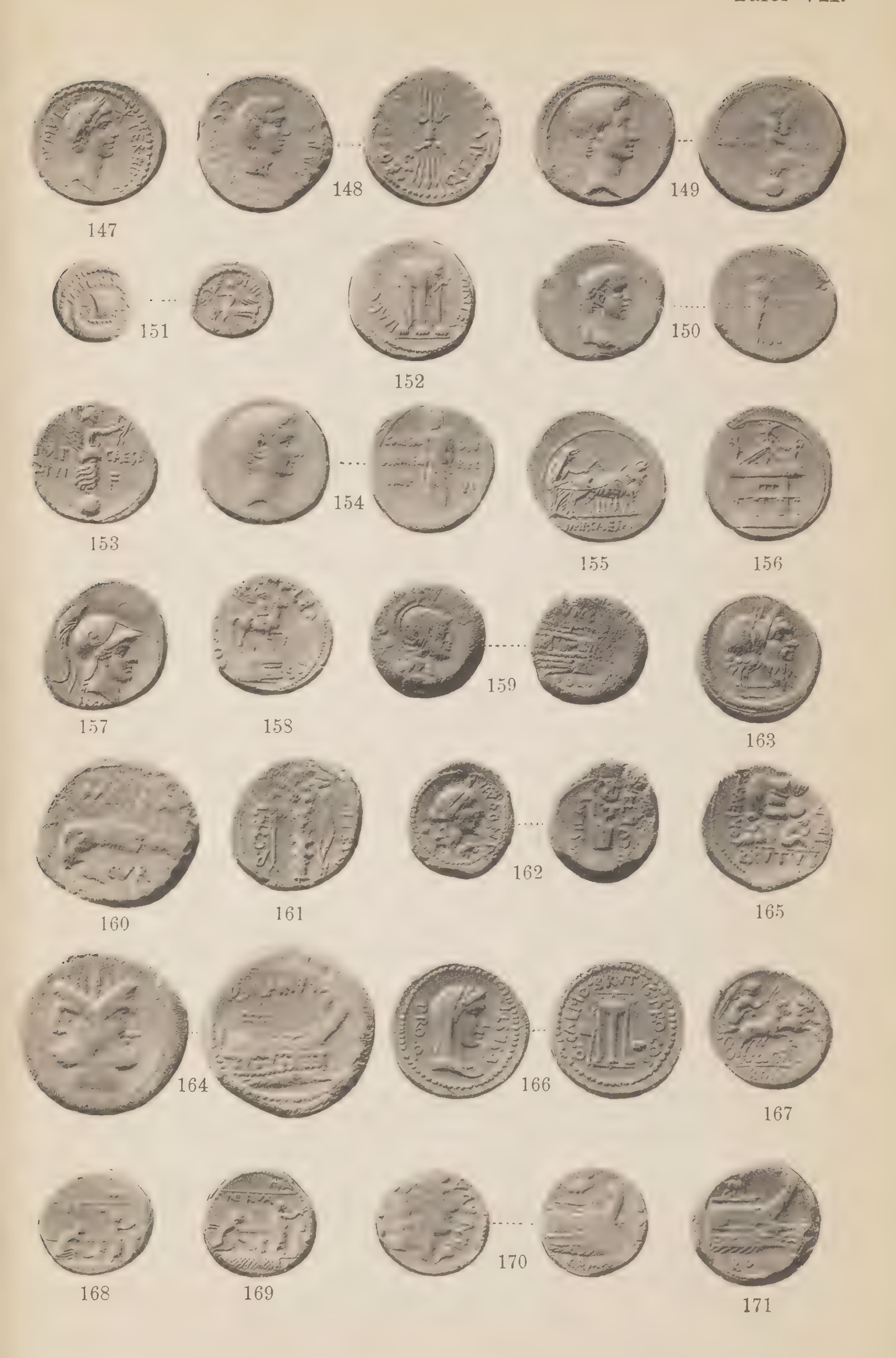
Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.

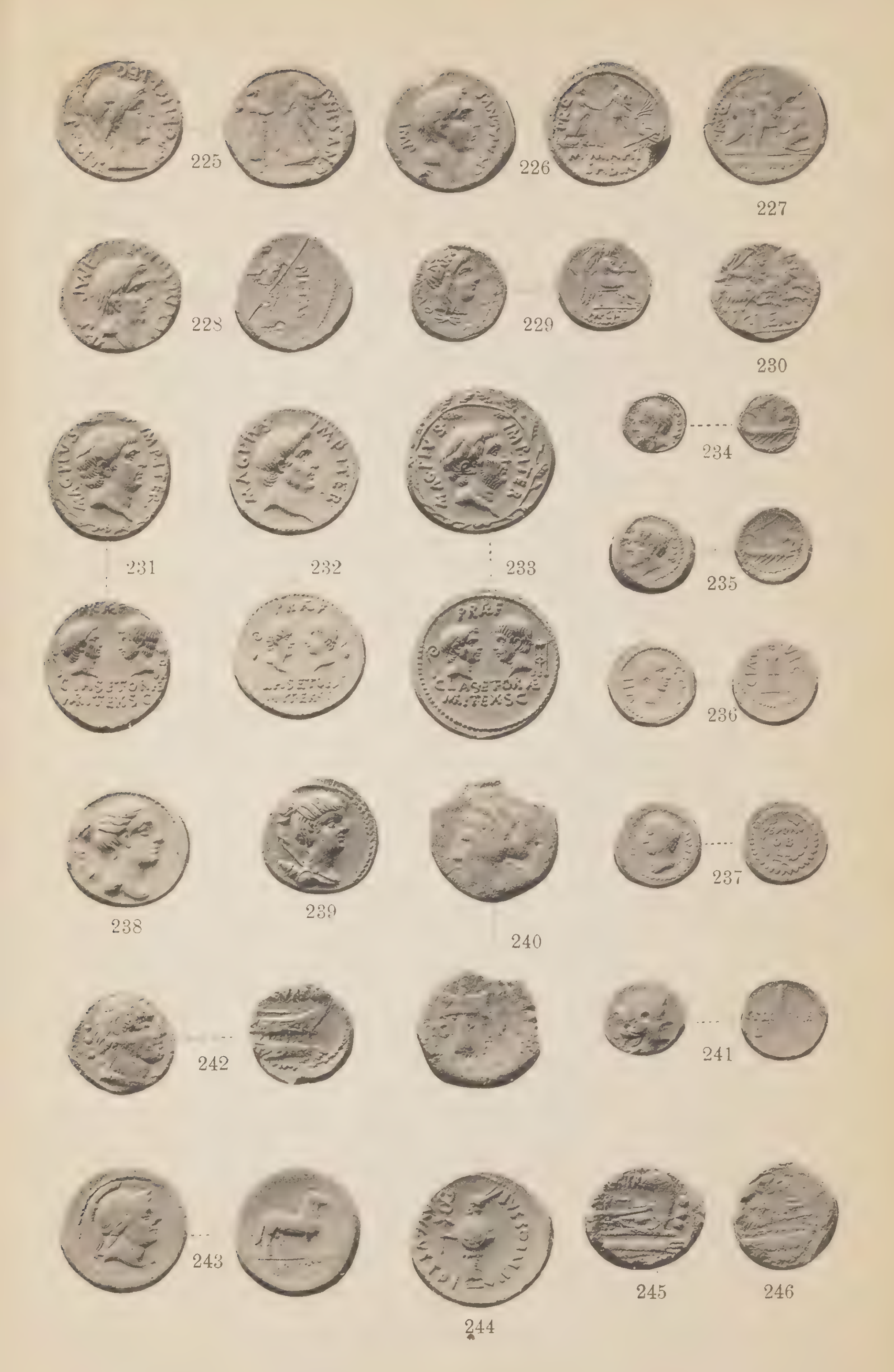
Tafel VIII.



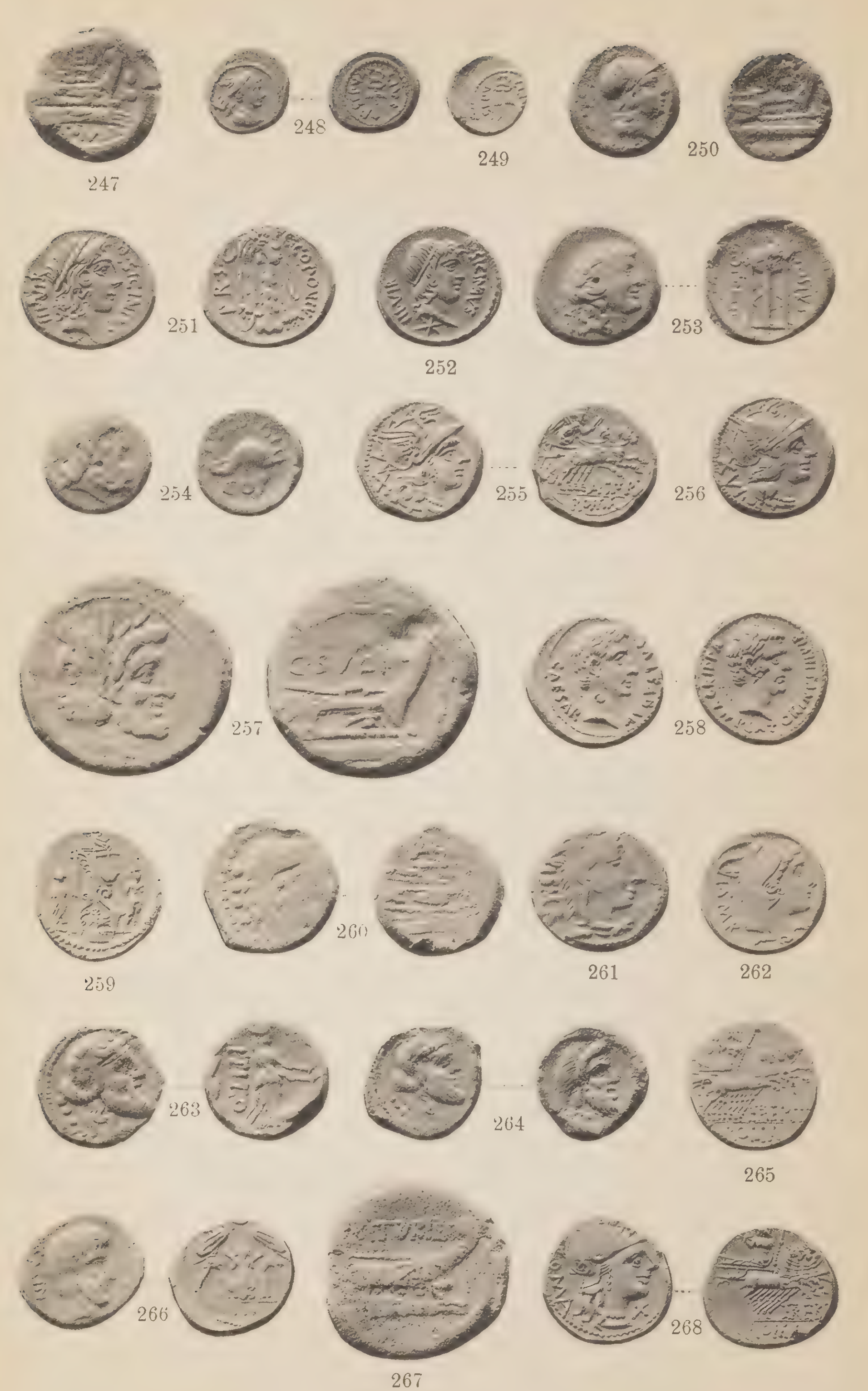
Lichtdruck voo Max Jaffé, Wien.



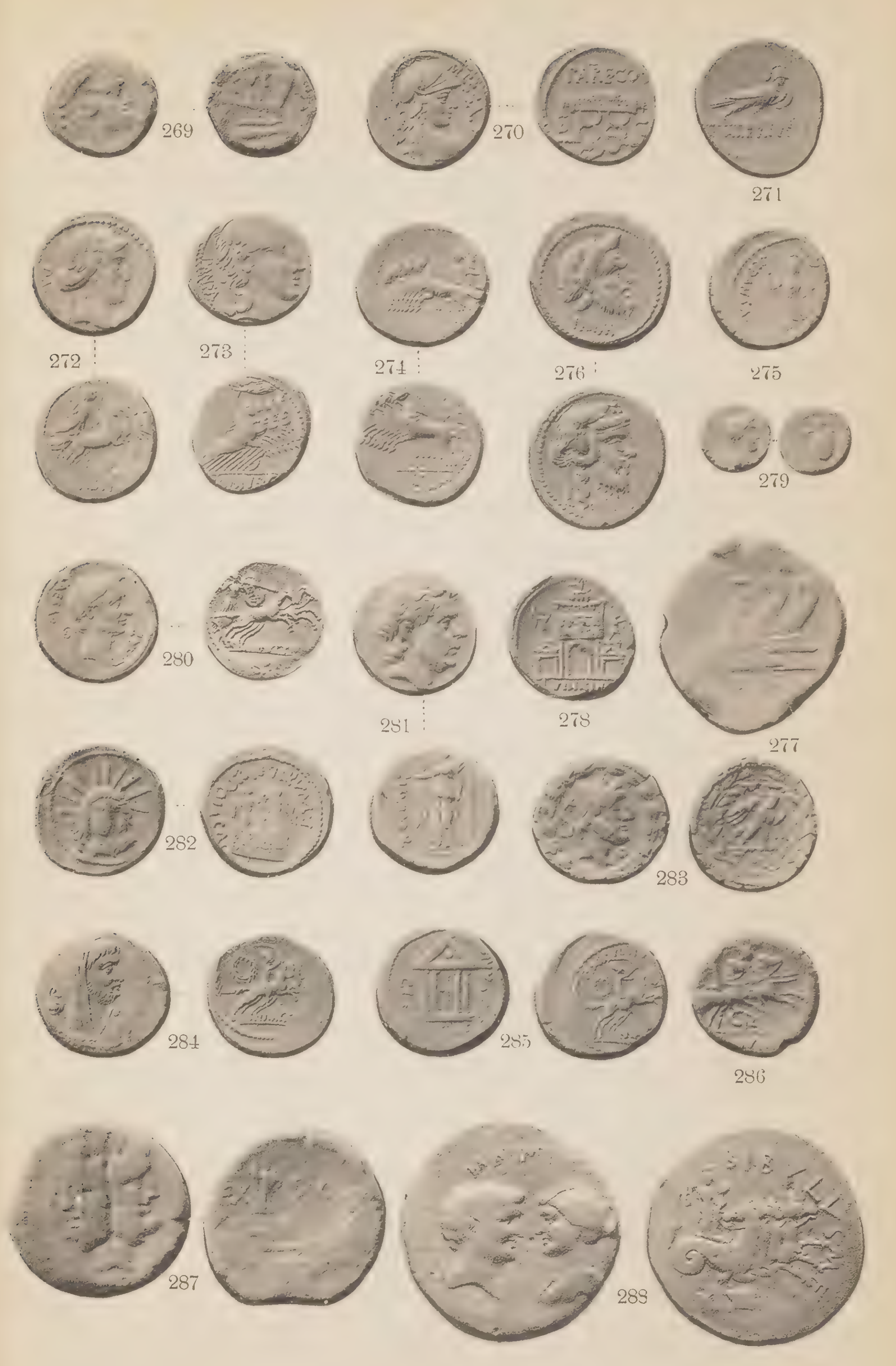
Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



J. Goemaere, imp. du Roi.
Bruxelles.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 6 TAFELN UND 9 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

II. BAND.

WIEN, 1900.
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS
(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

ZUR

MÜNZKUNDE

DER

RÖMISCHEN REPUBLIK

IM ANSCHLUSS AN BABELON'S VERZEICHNISS DER CONSULAR-MÜNZEN.

VON

M. BAHRFELDT.

MIT 6 TAFELN UND 9 ABBILDUNGEN IM TEXTE.

II. BAND.

WIEN, 1900.
SELBSTVERLAG DES VERFASSERS
(IN BRESLAU, MUSEUMSPLATZ Nr. 9).

DRUCK DER KAISERLICH-KÖNIGLICHEN HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

Exemplar Nr. 4.

M. Bahrfeldt.

Dr. JUSTUS HAEBERLIN

IN FRANKFURT A./M.

UND

COMMENDATORE GIULIO BIGNAMI

IN ROM

GEWIDMET.

Inhaltsverzeichniss.

Vorwort.

Meinen im Jahre 1897 veröffentlichten „Nachträgen und Berichtigungen“ lasse ich heute den II. Band folgen. Ich hatte nicht geglaubt, schon nach Verlauf von kaum drei Jahren hierzu in der Lage zu sein, denn ich konnte damals noch nicht übersehen, wann es mir möglich sein würde, die Bestände einer Anzahl noch nicht besichtigter Sammlungen, namentlich des Auslandes, durchzuarbeiten. Noch im Jahre 1897 bereiste ich, in Gemeinschaft mit meinem Freunde Dr. Haeberlin in Frankfurt am Main, Ober- und Mittelitalien, 1899 folgten Kopenhagen, England und die Niederlande. Über die gesehenen Sammlungen ist weiterhin kurz berichtet.

Die Ergebnisse dieser Reisen hinsichtlich einer „Berichtigung und Ergänzung zu Babelon“ sind, wie schon der Umfang des II. Bandes verräth, nicht ganz unbeträchtlich. Ich bin namentlich erfreut, über eine ganze Reihe von Münzen, die nur in der Literatur ihr Dasein führten, Aufklärung schaffen zu können. Das beweist für mich wieder so recht schlagend, wie wichtig es auch für den Münzgelehrten ist, zu reisen und fremde Sammlungen eingehend zu studiren. Denn nur durch das eigene Sehen kann er Aufschlüsse erhalten, die ihm Beschreibungen und auch Abdrücke nicht verschaffen können, selbst wenn sie, was aber durchaus nicht immer der Fall ist, in umfassendster Weise gewährt werden. Dazu kommt, dass die Fertigkeit und das Verständniss gute, für Abbildungszwecke brauchbare Abgüsse herzustellen, überaus wenig verbreitet ist. Ich habe in dieser Beziehung namentlich in Italien eine ganz auffallende Unkenntniss gefunden. Den Vorständen und Besitzern der zahlreichen durchgesehenen Sammlungen bin ich zu aufrichtigem Danke für ihr Ent-

gegenkommen verpflichtet, auch für die Erlaubniss zur Publikation der verschiedenen mich interessirenden Münzen.

Seitens der wissenschaftlichen Kritik ist der Nutzen des I. Bandes der Nachträge durchweg anerkannt worden[1]). Ich bin namentlich Herrn Dr. H. Willers für seine sachgemäße Besprechung verbunden, vor allem deswegen, weil er darin einige weitere Berichtigungen und Literatur-Hinweise geliefert hat, die ich hier auf den nachfolgenden Blättern gern verwendet habe. In einem Punkte muss ich aber ihm und anderen Kritikern entgegentreten, die sich dahin aussprachen, dass es zweckmäßiger gewesen wäre, meine Nachträge und Berichtigungen nicht erst im Anschlusse an Babelon zu geben, sondern die Münzen der Republik, unter Basirung auf der von Mommsen im Wesentlichen festgelegten chronologischen Anordnung, schon jetzt ganz neu zu bearbeiten. Die Ansicht, dass die chronologische Anordnung der republikanischen Münzen die einzige ist, welche eine wissenschaftliche Berechtigung hat, habe ich vertreten, seitdem ich auf numismatischem Gebiete literarisch thätig bin. Daher unterlasse ich es, hier den näheren Nachweis aus meinen verschiedenen Publikationen zu führen, dass der mir gemachte Vorwurf, „die alphabetische Ordnung wieder in ihr Dasein zurückgerufen zu haben", durchaus unbegründet ist. Es handelte sich für mich zunächst nur darum, den zweibändigen Augiasstall zu säubern und klare Verhältnisse zu schaffen, bevor an einen neuen Aufbau gedacht werden konnte; also musste ich mich doch an die Reihenfolge in Babelons Verzeichniss anschließen, denn sonst hätte ja kein Mensch meine Nachträge gebrauchen können.

Dass meine Ansicht von dem damals noch verfrühten Zeitpunkte einer Neubearbeitung des Münzverzeichnisses trotz gegentheiliger Meinungen[2]) richtig war, beweist eben der hier vorliegende II. Band

---

[1]) Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, S. 327—331 (H. Willers). — Berliner Münzblätter, XVIII. Jahrg. 1897, Nr. 201, Sp. 2237—38 (H. Dannenberg). — Monatsblatt der Wiener numism. Gesellsch. Nr. 175, 1898, S. 180 (V. v. Renner). — Numismatic Chronicle 1897, Heft 3, S. 245 fg. (H. Grueber). — Rivista ital. di numismatica Bd. X, 1897, S. 236—239 (Fr. Gnecchi). — Revue franç. de num. 1897, S. 538 fg. (J. Martha) u. s. w.

[2]) Von diesen möchte ich die nachstehende interessante Auslassung eines Pariser Bekannten dem Leser nicht vorenthalten: „. . . . Was Ihr Werk betrifft,

mit seinen zahlreichen und wichtigen Nachträgen, ohne welche die von der Kritik gewünschte Arbeit denn doch manche Lücken aufgewiesen hätte. Und auch jetzt noch möchte ich, trotz dieses zweiten Bandes, die Sache so lange nicht für ganz spruchreif halten, als nicht das Pariser Münzkabinet eine eingehende sachgemäße Durcharbeitung erfahren hat. Dass aber gerade ich dafür dort persona grata sein würde, wage ich nicht zu behaupten.

Auch dieser zweite Band schließt sich eng an Babelon an, es liegt das eben in der Natur der Sache; die Unbequemlichkeit, nun an zwei Stellen nachschlagen zu müssen, ist mit in den Kauf zu nehmen[3]).

Ich wiederhole meine am Schlusse des Vorwortes zum ersten Bande an die zahlreichen Besitzer von Privatsammlungen gerichtete Bitte: ihre Varianten und Inedita zu publiciren oder mir mitzutheilen.

Breslau, im April 1900.

---

so höre ich nur Lobsprüche.... Ich habe den Herren Rollin und Feuardent mehrmals auseinandergesetzt, wie liebenswürdig Sie gewesen seien, dem Cohen-Babelon das Leben zu retten, während es viel leichter gewesen wäre, ihn todtzuschlagen und durch einen neuen vollständigen Katalog zu ersetzen. Letzteres sollten Sie doch thun, und die Kosten der Tafeln durch Subscription oder Pränumeration eintreiben".

3) Die schon in meinem I. Bande behandelten Münzen sind hier mit einem * bezeichnet.

Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band I.

1. Aburia.

* 1. Babelon I, S. 95, Nr. 3. — Quadrans des C. Aburius Geminus.

Den von Babelon I, S. 95, Nr. 3 variété, nach Riccio aus dem Münzkabinet zu Mailand citirten Quadrans, angeblich mit GEM über C·ABVRI unter der Prora, habe ich im Jahre 1897 in Händen gehabt und feststellen können, dass hier ein Quadrans des C·CVR·F getäuscht hat, denn man kann links auf der Prora noch die Reste der kleinen Victoria erkennen. Es handelt sich also um einen Quadrans des C. Curiatius, Bab. I, S. 448, Nr. 9. Auch den in meinen Nachträgen I, Seite 1 unter *b* besprochenen Quadrans der Sammlung Gnecchi, angeblich nur mit GEM über der Prora, habe ich 1897 im Original gesehen. Das Stück ist von sehr mäßiger Erhaltung: meine Meinung, dass wir es mit einem gewöhnlichen Quadrans des M. Aburius zu thun haben, auf dem der obere Theil der Aufschrift abgenutzt ist, fand ich bestätigt. Dasselbe gilt für den Quadrans in Kopenhagen, Nachträge I, S. 2 unter *c*, den ich 1899 im Original untersuchte.

Es gibt also vom Quadrans Bab. I, S. 95, Nr. 3 nur die beiden Varianten mit C·ABVRI / GEM und C·ABVRI·GE / M, keine weiteren.

Dagegen fand ich den auf Taf. I, Nr. 1, abgebildeten Quadrans mit der verderbten Aufschrift C·RVRI / GEM in drei nicht stempelgleichen Exemplaren.

1. 2.01 Gr. gut, Britisch Museum.
2. 2.17 „ mäßig, Turin, Katalog Fabretti, S. 40, Nr. 648.
3. 4.33 „ leidlich, Six, 1856 von Rollin gekauft.

Die Quadranten beider Aburii sind im Allgemeinen nicht sehr sorgfältig geprägt, eine Nachlässigkeit des Stempelschneiders daher erklärlich; eine weitere Bedeutung ist diesen drei Münzen nicht beibeizulegen.

* **2.** Babelon I, S. 97, Nr. 7. — Quadrans des M. Aburius M. f. Geminus.

Die Aufschrift M·ABVRI·MF GEM in dieser Form ist die Regel. Es kommt daneben vor, wie ich aus der Sammlung Bignami (jetzt auf dem Capitol), Nachträge I, S. 3, Nr. 4, ausführte M·ARVR GEM, ferner fand ich die von Babelon Nr. 7 variété erwähnte Variante M·ABVR GEM also ohne MF, im R. Museo archeologico in Venedig, und endlich bei Herrn Mancini in Rom einen Quadrans mit M·ABVRI·M GEM ohne F

Das Fehlen des F ist gewiss nur durch den Mangel an Platz verursacht und ohne Bedeutung.

2. Accoleia.

* **1.** Babelon I, S. 98 — 100, Nr. 1. — Denar des P. Accoleius Lariscolus.

Südlich von Cività Lavinia wurde neuerdings ein Marmorstein mit einem eine Weihung an Bellona enthaltenden Inschrift-Fragmente gefunden, worin auch ein P. Accolei. Larisc.... erwähnt wird. Der Marmor wurde von L. Borsari in den Notizie degli scavi 1898, S. 66 publicirt und danach mehrfach wiederholt (Riv. ital. di num, XI, 1898, S. 455, u. A.). Der Denar des Lariscolus wird von Cavedoni und Mommsen auf Grund der Münzfunde in das Jahr 711 d. St. (43 v. Chr.) gesetzt, von Borghesi, Oeuv. compl. I, S. 365 fg., im Hinblick auf einen von Neumann, Pop. et reg. num. vet. Bd. II, S. 187, Taf. VII, Nr. 17 veröffentlichten Denar: Hs. Kopf des Augustus mit ..... TR·POT·IIX· Rs. Typus der Accoleius-Münze Bab. Nr. 1, aber in das Jahr 737 d. St. (17 v. Chr.). Auf diese letztere

Zeit scheinen Material und Buchstabenformen des neugefundenen Marmors hinzudeuten, so dass wenn der Lariscolus der Inschrift und der des Denars identisch sind, dieser erst im Jahre 737 d. St. seines Amtes gewaltet haben wird.

Aber Neumanns Denar ist eine gefutterte hybride Münze und daher nicht unbedingt beweiskräftig, dagegen ergibt sich aus den Funden, zuletzt aus dem von Pieve Quinta (Ztschr. f. Num. X, 1883, S. 9 — 19), dass der Denar des Lariscolus im Jahre 711 d. St. oder früher, keinenfalls aber erheblich später als 711 d. St. geprägt worden ist.

3. Acilia.

1. Babelon I, S. 106, Nr. 8. — Denar des M'. Acilius III vir.

Von diesem Denar gibt es eine nicht von Babelon verzeichnete Variante, auf welcher die Hs.-Aufschrift Salutis hinter dem Kopfe nicht von unten nach oben SALVTIS, sondern umgekehrt SALVTIS, von oben nach unten läuft.

Ich wurde auf diesen neuen Stempel durch den von Dr. W. Froehner verfassten Katalog des Hoffmann'schen Nachlasses, Paris 1898, aufmerksam, wo S. 64 unter Nr. 858 darauf hingewiesen wird. Übrigens wird auch schon im Kataloge Fabretti der Turiner Sammlung S. 42, Nr. 665 ein derartiges Stück vermerkt, das bisher übersehen worden ist.

In der Sammlung v. Kaufmann (Berlin) fand ich zwei solcher Denare, das königl. Münzkabinet Kopenhagen und ich besitzen je ein Exemplar, Vergl. Taf, I, Nr. 2.

* **2.** Babelon I, S. 106 — 107, Nr. 9 — 11. — Kupfer des M'. Acilius.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren steht Ⱡ nicht L. Weitere mir bekannt gewordene Stücke von Bab. Nr. 11 bestätigen das Unzutreffende seiner Zeichnung durchaus. Es gibt nur den Stempel, wie ich ihn Nachträge I, S. 6, Nr. 5 abgebildet habe.

Ich beabsichtige, die sämmtlichen bei Babelon aufgenommenen colonialen Gepräge in einer besonderen Schrift im Zusammenhange

zu behandeln. Neben der von mir Nachträge I, S. 56, aufgeführten Arbeit J. Klein's ist als weitere sehr brauchbare Vorarbeit die Übersicht zu bezeichnen, die Ad. Holm im 3. Bande seiner Geschichte Siciliens im Alterthum (Leipzig 1898), auf S. 730—736 gibt.

4. Aelia.

* **1.** Babelon I, S. 111, Nr. 5. — Kupfermünze des C. Alio.

Alle Abbildungen und Beschreibungen dieser Münze gehen zurück auf Riccio, Mon. fam. Taf. 51, S. 6, Nr. 4, und dementsprechend sind sie sämmtlich unrichtig, denn Riccio's Abbildung ist zweifellos wieder nach einer ihm zugegangenen Beschreibung, nicht aber nach einem Abdrucke oder dem Originale gemacht worden. Ich bin erfreut, auch hier wiederum einen fortgesetzt hingeschleppten Fehler berichtigen zu können.

Im Herbste 1897 war das Münzkabinet des R. Museo nazionale in Ravenna, wo die Münze sich jetzt befindet, leider unzugänglich, aber Herr Director Icilio Bocci sandte mir Anfang 1899 einen Abdruck. Hiernach gebe ich Taf. I, Nr. 3 eine Abbildung.

Hs. Geschlossene Faust der rechten Hand, darunter BALA, Perlkreis.

Rs. In unten gebundenem Lorbeerkranze C·ALIO

Dm. 12 Mm., Gew. 2.00 Gr., leidlich erhalten und unzweifelhaft echt.

5. Aemilia.

* **1.** Babelon I, S. 115 fg., Nr. 1 bis 6. — Kupfer des ΛP

Herr Camillo Serafini, Director des Medagliere Capitolino in Rom, unterzieht die Münzen mit dem Monogramm ΛP einer eingehenden Untersuchung in seiner Abhandlung „Di una serie di bronzi onciale romani da restituirsi alla gente Appuleia“, erschienen im Bullett. della Commiss. archeol. comun. di Roma 1898, Heft 1/2. Er gründet seinen Schluss, dass das Monogramm ΛP in L·ΛP und nicht in L·A·P oder L·Æ·P aufzulösen sei und die Münzen also einem L. Apuleius, nicht einem L. Aemilius Paullus angehören, auf folgende Punkte: Aus vielen Beispielen ergäbe sich, dass es nicht üblich gewesen sei, in den auf den Münzen erscheinenden Monogrammen den

Familiennamen nur durch einen Buchstaben darzustellen; zur Bildung des Monogramms seien stets mehrere Buchstaben des Nomen herangezogen werden. Also sei die Auflösung in L·Aemilius Paullus nicht angängig. Würfe man ein, der Geschlechtsname sei hier doch auch durch zwei Buchstaben gebildet und das Monogramm in L·AEmilius Paullus aufzulösen, so sei zu erwidern, dass im Monogramm Æ gar kein E stecke, denn es käme auch in dieser Form Æ vor, der Querstrich bilde daher nicht ein E, sondern lediglich das A oder Λ Endlich wiese der von mir in meinen Nachträgen I, S. 11 aus der Sammlung Bignami publicirte verwandte As mit L·AP auf die Lesung L·APuleius hin und schlösse eine solche in L·A·P unbedingt aus.

Ich stimme Herrn Serafini in seiner Schlussfolgerung, die Münzen einem Appuleius zu geben, bei, aber lediglich in Hinblick auf den eben erwähnten As mit L·AP, da ich die Richtigkeit der beiden anderen Gründe verneine. Vom Geschlechtsnamen werden zur Bildung des Monogramms nur dann mehrere Buchstaben verwendet, wenn weder Praenomen noch Cognomen mit ausgedrückt werden sollen, wie die von Serafini selbst aufgeführten Monogramme NA, VA, AR, AV und noch viele andere beweisen. Seine Beobachtung trifft nur für HP zu, das in L·PLautius Hupsaeus aufgelöst wird, dem aber anderseits FP = L·Furius Philo entgegensteht.

Ferner ist es unzweifelhaft, dass die große Masse der Münzen ein reines AP trägt; kommt wirklich Æ vor, wie Serafini S. 8, Anm. 2, von einem As des Vatikanischen Münzkabinets dies angibt, so ist das eine Ausnahme.

Der Prätor L. Apuleius des Jahres 585 d. St. (169 v. Chr.) kann aber nicht, wie Serafini meint, als Urheber der Münzen angesehen werden. 28 mir bekannte Asse ergeben ein Durchschnittsgewicht von 31·42 Gr., das auf eine erheblich frühere Ausprägung hinweist, die, wie ich in der „Geschichte des älteren römischen Münzwesens bis circa 200 v. Chr." nachgewiesen zu haben glaube, zwischen 513 und 537 d. St. (241 und 217 v. Chr.) liegt.

* **2.** Babelon I, S. 116, Nr. 2. — As des AL

Weitere Exemplare dieses As befinden sich im Museum Hunter, Catalog Macdonald I, S. 258, Nr. 3, von 7·32 Gr., in Bologna (Palagi) und in meiner Sammlung, 4·91 Gr.

* **3.** Babelon I, S. 122, Nr. 10. — Denar des Paullus Aemilius Lepidus.

Denare mit PAVLVS statt PAVLLVS auf Rs. besitzen ferner die Herrn Sarti in Rom und J. P. Six.

4. Babelon I, S. 134, Nr. 39. — Aureus des M. Lepidus.

In der Beschreibung ist das M· des Vornamens vergessen, die Abbildung ist richtig.

9. Antestia.

1. Babelon I, S. 144, Nr. 1 und 2.

Herr Sarti in Rom besitzt folgenden nicht gefutterten Zwitterdenar:

Hs. Kopf der Roma, dahinter aufsteigender Hund, davor X

Rs. Die Dioskuren, darunter Hund, ROM*a*

Es handelt sich hier augenscheinlich um eine Vereinigung der Hs. und Rs. von Babelon 2 und 1. Auffallend ist jedoch, dass der Hund auf der Rs. nur die linke Pfote hebt, also genau die Stellung hat, wie der auf der Hs. von Bab. 2 dargestellte Hund, während er auf dem Denare des Antestius Bab. 1 sonst stets springend mit erhobenen beiden Vorderbeinen erscheint. Der anonyme Denar Ailly Taf. 74, Nr. 15, zeigt den Hund stets feststehend, ohne erhobene Pfote. Eine Verkoppelung mit der Rs. dieses Denars hat also, wie ich anfangs annahm, nicht stattgefunden.

Hier auf Taf. I, Nr. 4, der Denar Sartis, Nr. 5 die Rs. des Denars Bab. 1 und Nr. 6, die des anonymen Denars, beide aus meiner Sammlung.

* **2.** Babelon I, S. 149, Nr. 17. — Aureus des C. Antistius Reginus.

Das von mir Nachträge I, S. 21, erwähnte zweite bekannte Exemplar dieses außerordentlich seltenen Goldstückes, der Sammlung Montagu entstammend, besass später A. Hess Nachf. in Frankfurt a. M., der es im Frankfurter Münzfreunde Nr. 8 vom Januar 1898 unter Nr. 3442 für 800 Mark ausbot. Es wurde von Herrn Th. Prowe in Moskau erworben, der es noch besitzt.

Babelon's Zeichnung ist nicht ganz richtig: die beiden Priester halten das Schwein anders, und zwar mit dem Kopfe nach rechts,

also so wie es auf den folgenden Abbildungen Babelons Nr. 20 und 21 dargestellt ist.

Das Exemplar Prowe wiegt 7·87 Gr., das des Britischen Museums, aus der Sammlung Wigan herstammend, 7·83 Gr.

Babelon zweifelt II, S. 80, Nr. 239 die Echtheit dieses Aureus mit Unrecht an.

3. Babelon I, S. 152, Nr. 22. — Denar des C. Antistius Vetus.

Neben C·ANTISTI kommt auch C·ANTIST vor, so auf einem vortrefflich erhaltenen Exemplar der Sammlung Haeberlin, ehemals im Besitze Hoffmann's in Paris, vergl. den Auktionskatalog 1898, S. 90, Nr. 1243. Gewicht 3·98 Gr. Die Abbildung Taf. I, Nr. 7 gibt die Details des Altars und der übrigen Darstellung besser wieder, als dies die Zeichnung bei Babelon erkennen lässt.

10. Antia.

* **1.** Babelon I, S. 156, Nr. 3. — Quinar des C. Antius.

Von diesem Quinar gibt es zwei Stempel. Den einen bildete ich Nachträge I, Taf. I, Nr. 22 aus der Sammlung Haeberlin ab. Auf ihm sind die Haare oben auf dem Kopfe zu einem Knoten zusammengesteckt und der Bogen sitzt ziemlich tief. Vom zweiten Stempel, dem sich die Abbildung bei Babelon S. 156, Nr. 3, nähert, gebe ich hier Taf. I, Nr. 8, eine Abbildung nach dem vorzüglich erhaltenen Exemplare meiner Sammlung. Die Frisur der Diana ist anders, der Bogen berührt fast den Hinterkopf und der Köcher ist sichtbar. Auch die eigenartige Rs.-Darstellung ist gut zu erkennen.

Übrigens ist die Schätzung 10 Fr. ein Druckfehler für 100 Fr., vergl. Cohen Méd. cons. S. 22, Nr. 4.

11. Antonia.

Ich mache hier zunächst auf zwei Dissertationen aufmerksam:

L. Ganter, Die Provinzialverwaltung der Triumvirn. Strassburg i./Els., 1892 und

J. Raillard, Die Anordnungen des M. Antonius im Orient in den Jahren 42—31 v. Chr. Zürich 1894.

Besonders die erstere macht in hervorragender Weise die Ergebnisse der von den Triumvirn und für sie geprägten Münzen sich nutzbar. Auch die letztere berücksichtigt vielfach die Münzen dieser Zeit und gibt gelegentlich neue Erklärungs- und Datirungsversuche.

1. Babelon I, S. 161, Nr. 3. — Goldstück des Caesar und Antonius.

Dies von Babelon aus dem Brit. Museum citirte Goldstück habe ich dort nicht gefunden. Wie mir Herr Grueber später schrieb, ist es als Falsifikat ausgeschieden worden; es wiegt 7·01 Gr. Also ist, da mir auch anderweitig diese Münze niemals vorgekommen ist, Nr. 3 bei Babelon zu streichen. Von diesem Gepräge gibt es somit nur den Denar.

* **2.** Babelon I, S. 165, Nr. 20. — Denar des P. Clodius M. f.

Ich gab Nachträge I, Taf. I, Nr. 23 die Abbildung eines Denars der Sammlung Haeberlin, welcher den Kopf des Antonius bärtig zeigt und damit die Zeichnung Babelons verbessert. Hier folgt Taf. I, Nr. 9, die Abbildung eines anderen ebenfalls vortrefflich erhaltenen Exemplares der Sammlung Sarti.

Merkwürdigerweise sollen b e i d e Stücke das der Sammlung Borghesi sein, Katalog von 1893, S. 28, Nr. 365. Das erstere wurde durch L. Hamburger für Dr. Haeberlin erstanden, während das Letztere vom jetzigen Besitzer persönlich auf der Auktion gekauft wurde!

Fr. Gnecchi bildet diesen Denar in seiner Monetazione romana (Rev. suisse de num. Bd. VII, 1897) Taf. XI, vorletzte Reihe rechts, ab, jedoch mit verwechselter Hs. Da bei der Zusammenstellung der Abgüsse für die Tafel XI in der Lichtdruckanstalt Confusion gemacht ist, so stelle ich dies hier richtig, um etwaigen daraus entspringenden weiteren Irrthümern vorzubeugen. Es gehören zusammen:

Hs. von Nr. 18 und Rs. von Nr. 20 = Bab. Julia Nr. 86,
„ „ „ 19 „ „ „ „ 18 = „ „ „ 78,
„ „ „ 20 „ „ „ „ 19 = „ „ „ 82.

Auch auf Taf. X sind, um dies hier gleich richtig zu stellen, bei den Denaren des L. Papius und L. Roscius die Hs. verwechselt: es gehört Hs. 16 zu Rs. 20 und umgekehrt.

Bei Nr. 17, Denar des C. Poblicius, ist als Hs. irrig die eines Denars des Pomponius Musa (Bab. II, S. 364, Nr. 17) abgebildet werden.

3. Babelon I, S. 166, Nr. 22. — Goldstück des L. Regulus.

Herr Th. Prowe in Moskau, in dessen Besitz das Exemplar Montagu, Katalog 1896, Taf. II, Nr. 53 (anscheinend = Katalog de Quelen 1888. Taf. II, Nr. 521) übergegangen ist, weist in den Труды Московскаго нумизматическаго общества, Bd. II, 1, 1899, S. 34, Taf. II, Nr. 8, darauf hin, dass auf dem Schilde, worauf Anteon sich stützt, ein menschliches Gesicht dargestellt ist, also wohl ein Gorgonenhaupt. Ein anderes, nicht ganz so gut erhaltenes, aber auch deutliches Exemplar ist im Kataloge Hamburger, October 1898, Taf. I, Nr. 69 abgebildet. Verbleib unbekannt. Gewicht des Exemplars Prowe 8.06 Gr.

4. Babelon I, S. 168, Nr. 28. — Denar mit dem Kopfe des Sol.

Hierzu verzeichnet W. Froehner im Kataloge H. Hoffmann. Paris 1898, S. 83, Nr. 1138 folgende Variante:

Tête nue d'Antoine; derrière, une trompette gauloise (non lelituus).

Ich bedaure sehr, dass ich es seinerzeit unterließ, mir einen Abdruck dieser Münze zu erbitten.

5. Babelon I, S. 170, Nr. 33. — Goldstück mit dem Bilde der Octavia.

Die Münze ist ferner noch behandelt von

M. Santoni, im Bullettino di numismatica e sfragistica (Camerino) Bd. II, 1884, S. 177—192, und von

H. Dressel in der Zeitschrift für Numismatik Bd. XXI, 1898, S. 240—241, Taf. VII, Nr. 5.

6. Babelon I, S. 172, Nr. 39. — Goldstück des Antonius und Octavian.

Ein weiteres Exemplar dieses Goldstückes mit dem Lituus befindet sich im Museum Hunter in Glasgow, Gewicht 8.15 Gr.; das des Britischen Museums wurde 1846 erworben, es wiegt 7.94 Gr.

7. Babelon I, S. 172, Nr. 41. — Desgleichen.

Im Museum Hunter in Glasgow befindet sich die auf Taf. I, Nr. 10, abgebildete Variante mit erheblich größeren Köpfen der beiden Triumvirn. Gewicht 8.00 Gr.

Hs. M·ANTONIus im. III·vir r·P·C·AVG·

Rs. C·CAESAR·IMP·III·VIR·R·P·C·PONT·AVG·

Die Münze erinnert in Stempelschnitt und Auffassung der Köpfe sehr an das Goldstück Montagu Taf. II, Nr. 37, Variante zu Bab. II, S. 36, Nr. 64.

* **8.** Babelon I, S. 175, Nr. 48. — Denar des M. Nerva.

Von der Variante mit einem kleinen Kruge hinter dem Kopfe des Antonius, vergl. meine Nachträge I, S. 28/29, Nr. 18, besitzt das Britische Museum aus der Sammlung Salis ebenfalls ein Exemplar, es ist vortrefflich erhalten und deshalb hier Taf. I, Nr. 11, abgebildet.

* **9.** Babelon I, S. 176, Nr. 50—51. — Goldstück des M. Barbatius.

Das Goldstück der Sammlung Montagu mit der corrumpirten Hs.-Aufschrift M·R:A·R·R·AT·Q·P· ist auch von Montagu selbst in einer posthumen Arbeit „Rare and unpublished roman gold coins in my collection“, Numismatic Chronicle 1897, Heft I, mit anderen Seltenheiten besprochen worden. Es befand sich später im Besitze H. Hoffmann's in Paris, Katalog 1898, S. 85, Nr. 1171, Verbleib dann unbekannt.

Einen Denar mit M·BARRAT Q P, aber sonst von vortrefflichem Stempelschnitt besitzen das Britische Museum und das städtische Münzkabinet in Breslau. (Taf. I, Nr. 12.) Babelon weist I, S. 256 unter Nr. 2 übrigens auf diese abweichende Aufschrift hin. Das Goldstück wiegt 7.91 Gr.

* **10.** Babelon I, S. 176, Nr. 52. — Denar des Nerva.

Dieser aus der Sammlung Borghesi citirte Denar befindet sich jetzt mit der Sammlung Bignami im Capitolinischen Museum. Es ist dasselbe Stück, das ich Nachträge S. 29, Nr. 18, irrig als Zwitterdenar beschrieben habe.

Zur Beseitigung aller Zweifel gebe ich hier Taf. I, Nr. 13, eine Abbildung.

Um Klarheit über die verschiedenen von M. Nerva, M. Barbatius und L. Gellius für Antonius und Octavian geprägten Münzen zu bekommen, will ich versuchen, sie hier übersichtlich zusammenzustellen:

1. M·NERVA·PROQ·P Rs. L·ANTONIVS COS

a) Goldstück. — Bab. I, S. 175, Nr. 47 und S. 367, Nr. 1. Unicum im Brit. Museum (aus Sammlung Blacas) 8.04 Gr.

b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 48 und S. 367, Nr. 2.

α) Ohne Beizeichen: gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift ohne III vergl. Nachträge I, S. 29, Nr. 18, Taf. II, Nr. 31 (Capitol =Bignami).

β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius: Capitol (=Borghesi, Katalog 1893, S. 29, Nr. 384); Wien, 2 Exemplare, vergl. Nachträge I, S. 29, Taf. II, Nr. 30; Brit. Museum (Salis), vergl. Nachträge II, S. 10, Taf. I, Nr. 11.

2. M.BARBAT·PROQ·P Rs. L·ANTONIVS COS

a) Goldstück. Nur durch Riccio bekannt, Catalogo Taf. I, Nr. 8, nicht mehr nachweisbar.

b) Denar. — Bab. I, S. 175, Nr. 49 (irrige Abbildung) und S. 256 Nr. 3. Gewöhnlich.

3. M·NERVA·PROQ·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück. Noch nicht bekannt.

b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 52 (irrig); I, S. 367, Nr. 3 (irrig); II, S. 46, Nr. 94 (berichtigt).

α) Ohne Beizeichen. Unicum, Capitol (=Borghesi=Bignami) gefuttert, vergl. Nachträge I, S. 29 oben, Nachträge II, S. 10, Nr. 10, Taf. I, Nr. 13.

β) Mit Krug hinter dem Kopfe des M. Antonius. Fr. Gnecchi, Riv. ital. di num. II, 1889, S. 156, Nr. 3, Taf. III, Nr. 1; vergl. Nachträge I, S. 30, Nr. 21.

4. M·BARBAT·Q·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 176, Nr. 50; S. 256, Nr. 1; II, S. 46, Nr. 95.
Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Kat. Montagu, Taf. II, Nr. 61; vergl. Nachträge I, S. 30 oben, II, S. 10.

b) Denar. — Bab. I, S. 176, Nr. 51; S. 256, Nr. 2; II, S. 46, Nr. 96.
Gewöhnlich. — Mit fehlerhafter Aufschrift: Bab. I, S. 256, Nr. 2 und Nachträge II, S. 10, Nr. 9, Taf. I, Nr. 12.

5. L·GELL·Q·P Rs. CAESAR·IMP·PONT·III·VIR·R·P·C·

a) Goldstück. — Bab. I, S. 177, Nr. 53; S. 537, Nr. 7.
Mit Beizeichen Krug auf Hs., Augurstab auf Rs.

b) Denar. — Bab. I, S. 177, Nr. 54; S. 537, Nr. 8.
Mit denselben Beizeichen.
a) und *b)* kommen ohne diese Beizeichen anscheinend nicht vor.

* **11.** Babelon I, S. 183/184, Nr. 69. — Goldstück des M. Antonius mit dem Bilde der Octavia.

Wir kennen von diesem sehr seltenen Goldstück folgende Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin mit IMP·TE
2. 8.07 „ Britisch Museum, erworben 1842, mit TER
3. 7.95 „ Paris, nach Babelon, mit TER
4. 7.87 „ Britisch Museum, aus Sammlung Wigan, TE[illegible]
5. ? Ehemals de Quelen, Katalog Taf. II, Nr. 539, TER, Verbleib mir nicht bekannt.

* **12.** Babelon I, S. 184, Nr. 70. — Desgleichen.

Dieses Unicum ging bei der Versteigerung der Sammlung Montagu's, der die Münze in seiner posthumen Arbeit Num. Chron. 1897, S. 36/37 besprach, in den Besitz H. Hoffmann's in Paris über. Bei der Versteigerung, vergl. Katalog 1898, S. 85, Nr. 1176, Taf. V, brachte das Stück 3505 Fr. Den jetzigen Besitzer kenne ich nicht. Es wiegt 8.01 Gr.

* **13.** Babelon I, S. 193, Nr. 91. — Goldstück des M. Antonius Vater und Sohn.

Das Exemplar Gnecchi ist neuerdings abgebildet in der Rev. suisse de num. Bd. VII, 1897, Taf. 14 (Nr. 11) in dem Aufsatze Fr. Gnecchi's, Monetazione romana. Die Münze ist vortrefflich erhalten, viel besser, als nach allen bisherigen Abbildungen anzunehmen war. Ich gebe auf Taf. I, Nr. 14, von neuem eine Abbildung von ihr, vor allem deswegen, weil sie beweist, dass der Schluss der Umschrift ganz unzweifelhaft F·F und nicht E·E lautet. Eine genaue Betrachtung der übrigen Buchstaben der Umschrift lässt erkennen, dass der Stempelschneider der Münze die Gewohnheit hatte, alle Buchstaben oben und unten durch einen kleinen Querstrich abzugrenzen. Dies ist beim M, N, T und I deutlich zu erkennen, und auch beim F der Fall. Wo das F aber wie ein E aussieht, ist der Strich einfach etwas zu lang gerathen.

Eine Abbildung, vielleicht des Exemplares im Vatican, gibt C. Serafini in seiner Arbeit L'arte nei ritratti della moneta romana repubblicana (Estr. dal Bullettino della commiss. arch. com. di Roma, 5. Serie, Jahrg. XXV, 1897) Taf. I, Nr. 31.

Es sind mir zur Zeit folgende Exemplare dieser Münze bekannt:

1. 8.01 Gr. Brit. Mus. (aus Sammlung Blacas),
2. 8.00 „ Paris, nach Babelon,
3. 7.94 „ Wien,
4. 7.93 „ Museum Hunter, Glasgow,
5. ? Fr. Gnecchi,
6. ? Vatican,
7. ? ehemals Sammlung de Quelen Taf. II, Nr. 547 = Montagu Taf. II, Nr. 64, Verbleib unbekannt. Dies Exemplar ist kenntlich an einem kleinen Einschlag C auf dem Kopfe des M. Antonius Vater.

* **14.** Babelon I, S. 193, Nr. 92. — Desgleichen.

Auf dem ehemaligen Exemplare Gnecchi steht, wie auch auf den anderen bekannten Exemplaren dieses Goldstückes deutlich M·F·M·N· und nicht nur M·F·N· Diese Angabe in der Riv. ital. di num. IX, 1896, S. 12, Nr. 2 ist irrig. Ich gebe hier auf Taf. I, Nr. 15, eine Abbildung dieses Goldstücks; die Hs.-Umschrift ist deutlich, die Rs. nicht besonders erhalten. Herr Gnecchi hat diese Münze später weggegeben, sie kam im Mai 1900 mit der Sammlung

F. Rusconi durch G. Sangiorgi in Rom zum Verkauf und ist im Kataloge IX. Jahrg. Nr. 92 auf Taf. II, Nr. 1 abgebildet. Den Verbleib kenne ich nicht.

Ein viertes Exemplar dieser interessanten Münze wurde im Kataloge Ratto Nr. 3, Genua 1897, S. 7, Nr. 2154 für 2500 Lire ausgeboten, angeblich mit der Umschrift M·ANTONIVS·M·F·M·N· etc. Auf eine Anfrage zur Behebung meiner Zweifel theilte mir Herr Ratto am 11. Mai 1897 aber mit, dass die Umschrift auch hier M·ANTONI laute, nicht M·ANTONIVS Dieses Stück besitzt jetzt Herr Fr. Gnecchi und entäußerte sich deswegen seines zuerst besessenen, eben erwähnten Exemplars.

Das Exemplar Montagu wurde Num. Chron. 1897, S. 37, besprochen und Taf. II, Nr. 1, abgebildet. Auf der Versteigerung erwarb es die Firma Rollin & Feuardent, jetzt besitzt es das Britische Museum.

Ich recapitulire hier die bis jetzt bekannten Exemplare:

1. 8.07 Gr. Berlin,
2. 7.91 „ Brit. Museum (= Montagu),
3. ? Gnecchi (ehemals Ratto),
4. ? ehemals Gnecchi (= Rusconi).

* **15.** Babelon I, S. 195, Nr. 95. — Antonius und Cleopatra.

Die Münzen der Cleopatra sind unlängst von L. Forrer in der Revue belge de num. 1900, S. 1—28 und 149—166, Taf. I—II, behandelt worden: Les monnaies de Cléopatre VII Philipator, reine d'Égypte (52—30 av. J.-C.). Dabei werden auch die von Antonius mit dem Bilde der Cleopatra geprägten Denare besprochen, der zuletzt von Butkowski, Dictionn. numismat. Nr. 459, verzeichnete Aureus von gleichem Gepräge mit Recht als Fälschung erklärt.

16. Babelon I, S. 198, Nr. 98. — Denar des Scarpus.

Auf dem Denar der Sammlung Sarti befindet sich unter und vor dem Halse des Jupiter Ammon ein dicker Punkt.

Nach meiner Erfahrung sind die Zahlen auf diesem Denar stets mit einem verbindenden Querstriche oben versehen: $\overline{\text{III}}$, $\overline{\text{IIII}}$

17. Babelon I, S. 199—204, Nr. 101—145.

Ich verzeichne hier die Goldmünzen, welche wir auf die Namen von Legionen geprägt kennen.

a) CHORTIVM PRAETORIARVM

1. 8.06 Gr. Brit. Museum (aus Sammlung Wigan),
2. 8.03 „ Berlin (früher Moustier, dann v. Rauch),
3. 7.45 „ F. Trau in Wien (1873 in Reggio d'Emilia gefunden).

b) LEG IV

1. 7.32 Gr. Brit. Museum (Blacas). — Die Münze macht einen schlechten Eindruck und sieht fast wie gegossen aus. Allerdings scheint dies überhaupt eine Eigenthümlichkeit dieser Legions-Aurei zu sein, denn gerade so sieht das Goldstück der VI. Legion aus, das aber durch den Fundbericht beglaubigt wird.

c) LEG VI

1. 8.07 Gr. Brit. Museum (gefunden 1883 in San Lazzaro bei Bologna, dann Fürst Hercolani, ferner de Quelen, endlich Montagu).

d) LEG XIV

1. 8.09 Gr. Berlin.

e) LEG XIX

? nur nach Mionnet bekannt.

Von dem Legionsdenar mit LEG PRI gibt es keine gute Abbildung. Ich bilde daher das Exemplar des Britischen Museums hier auf Taf. I, Nr. 16, ab, das ich für unbedingt echt halte. Es entstammt der Sammlung Blacas.

18. Babelon I, S. 205, Nr. 146/7. — Denare des D. Turillius.

W. Froehner verzeichnet im Kataloge Hoffmann 1898, S. 85, Nr. 1165 eine Variante des Denars Nr. 146 mit .... COS·TERT·III·V=IR·R·P·C·, anstatt wie sonst und wie auch Babelon abbildet, mit .... III·V·=R·P·C· Bei Nr. 147 stimmt seine Abbildung und Beschreibung nicht überein, jene zeigt ... VI=R·R·P·C, dagegen lautet diese ... III·V·R·P·C

19. Babelon I, S. 206, Nr. 148. — Denar des C. Antonius.

F. L. Ganter, Chronologische Untersuchungen zu Ciceros Briefen an M. Brutus und Philippischen Reden (Fleckeisen, Jahrb. für classische Phil. 40. Jahrg. 1894, S. 625) weist nach, dass dieser Denar

nicht dem Bruder des M. Antonius, sondern dem Consulatscollegen Cicero's, der im Jahre 692 d. St. (62 v. Chr.) Macedonien pro consule verwaltet hat, zuzuweisen ist. Da jener überhaupt nicht nach Macedonien gelangt ist, kann er auch keine Münzen daselbst haben prägen lassen. Daher irren sowohl Babelon als auch A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num. XVII, S. 241, die diesen Denar im Jahre 712 d. St. (42 v. Chr.) geprägt sein lassen und die Umschrift C. Antonius auf den Bruder des Triumvir beziehen.

12. Appuleia.

1. Babelon I, S. 209, Nr. 5. — Unze des L. Saturninus.

Eine Reihe von Unzen zeigen übereinstimmend, vom Hergebrachten abweichend, als Rs.-Gepräge den Münzmeisternamen im Kranze. Es sind dies:

a) Unze des L. Saturninus. — Bab. I, S. 209, Nr. 5.

L·SAʀN, angeblich darunter • Ob im Abschnitt *Roma* stand, ist zweifelhaft.

Ein Exemplar in Paris, aus der Sammlung Ailly, Mommsen-Blacas III, S. 397, Gewicht 3·05 Gramm. Von einem zweiten Exemplare, angeblich mit nur L·SAʀ, sagt Garrucci, Sylloge S. 100, Nr. 253: Vidi Matriti in museo et stanno expressi. Die Gewichtsangabe fehlt.

b) Unze des Q. Metellus. — Bab. I, S. 266, Nr. 27.

Q·METE, ohne • , im Abschnitte ROMA

Einzig bekanntes Exemplar im Museo nazionale zu Ravenna. Gewicht 2·50 Gramm. Vergl. darüber nachstehend S. 23.

c) Unze des L. Hostilius Tubulus. — Bab. I, S. 549, Nr. 1.

L oder L·H·TVB, ohne • , im Abschnitte ROMA

Von ihr gibt es zwei Stempel, mit dem Kopfe der Dea Roma und dem der Diana (Venus?) auf der Hs., bei gleicher Rs., wie ich das Nachträge I, S. 136, Nr. 1, näher ausgeführt habe. Ich verzeichne folgende Gewichte:

Kopf der Dea Roma:

1. 5·42 Gramm recht gut L Blacas, nach M.-Bl. IV, S. 39, Taf. 26, Nr. 12, jedoch im Brit. Mus. nicht vorhanden.

2.	4·78	„	gut	ⱶ Bahrfeldt	aus Sammlung Rusconi 1900.
3.	4·63	„	gut	? „	
4.	4·30	„	recht gut	L Kopenhagen.	
5.	4·25	„	gut	ⱶ Six.	
6.	4·04	„	sehr gut	ⱶ Oxford.	
7.	3·90	„	gut	ⱶ Gotha.	
8.	3·40	„	recht gut	ⱶ Wien.	

Kopf der Diana (Venus?):

1.	4·14	Gramm	leidlich	ⱶ Turin, Katalog Fabretti, Nr. 2267.
2.	2·55	„	„	L Capitol (Bignami).
3.	2·40	„	„	L Berlin.

Außerdem verzeichnet Blacas III, S. 415, noch folgende Gewichte, wahrscheinlich wohl aus der Sammlung Ailly, jetzt in Paris: 5·74 — 4·85 — 4·66 — 4·57 — 4·29 — 4·20 Gramm.

Die ebendaselbst, S. 416, gemachte Gewichtsangabe von 3·50 Gramm für das Berliner Exemplar dagegen ist irrig.

d) Unze des Q. Lutatius. — Bab. II, S. 158, Nr. 5.

Q·LVTATI, anscheinend darüber •, ob *Roma* im Abschnitte stand, ist fraglich.

Alle Beschreibungen und Abbildungen dieser Unze gehen zurück auf das von Diamilla in den Memorie numismatiche I, S. 56, Taf. V, Nr. 5, aus seiner Sammlung bekannt gemachte Exemplar von 4·15 Gramm, dessen Verbleib nicht nachweisbar ist. Ein zweites Exemplar fand ich in Kopenhagen, es wiegt 4·38 Gramm und ist mäßig erhalten. Über die Herkunft konnte ich nichts feststellen, doch ist es der Abbildung nach zu urtheilen mit dem von Diamilla publicirten nicht identisch.

e) Unze des A. Caecilius. — Bab. I, S. 263.

A·CÆ

Nur bekannt durch Riccio, Catalogo S. 53, Nr. 15 (mit Schreib- oder Druckfehler C·CÆ bei dieser ganzen Reihe) und höchst zweifelhaft, da die Münze im Auktionskataloge 1868, S. 22, Nr. 342, nicht mehr verzeichnet ist.

f) Unze des L. Mussidius.

L·MV

Publicirt durch Fr. Capranesi, Medaglie inedite 1840 (S. A. aus den Annali dell'Inst. arch. di Roma) S. 33, Taf. S, Nr. 8. Hier liegt ohne Zweifel eine Verwechselung mit einer Unze des L. Hostilius Tubulus vor, und zwar vom zweiten Stempel.

Der Kranz, worin sich die Aufschrift befindet, ist nach den von mir gesehenen Exemplaren stets ein Eichenkranz. Nach den Abbildungen bei Babelon I, S. 547, Nr. 1 und bei Blacas IV, Taf. 26, Nr. 12, besteht der Kranz auf der Unze des L. Hostilius Tubulus aus einem Eichen- und einem Lorbeerzweige. Ich finde dies nicht bestätigt und muss es durchaus bezweifeln.

Die Gleichheit des Gepräges dieser Unzen mit L·SARN, Q·MET, L·H·TB und Q·LVTATI, die des A·CAE und L·MV lasse ich als ganz unverbürgt bei Seite, lässt bei dem ganzen Charakter der römischen Münzprägung dieser Zeit auf ihre gleichzeitige Entstehung schließen. Hier ergänzen die Kupfermünzen die aus den Ergebnissen der Denarfunde gezogenen chronologischen Folgerungen.

14. Aquillia.

* **1.** Babelon I, S. 215, Nr. 4. — Denar mit Blume auf Rs.

Denare mit sieben Blumenblättern fand ich ferner bei Fr. Gnecchi (von Silber, nicht gefuttert) und in Kopenhagen (gefuttert). Ich erwarb ebenfalls ein solches Exemplar, das gefuttert ist und antike Vergoldung zeigt. Es liegt hier nicht etwa ein gefuttertes Goldstück, Babelon Nr. 3, vor, denn der Kopf des Augustus ist ohne Lorbeerkranz.

* **2.** Babelon I, S. 218, Nr. 14. — Goldstück mit der Triquetra.

Von diesem Goldstücke besitzen ferner das Museo archeol. in Florenz und das Britische Museum je ein Exemplar. Letzteres wiegt 7·97 Gramm und wurde 1874 von Rollin & Feuardent gekauft.

* **3.** Bab. I, S. 218, Nr. 15. — Denar mit Quadriga.

Für gewöhnlich steht auf der Rs. das S C zwischen Punkten ·S·C·, auch ·S C·, daneben kommt aber auch S C ohne Punkte vor, so auf einem Exemplar der Sammlung Sarti.

17. Atia.

1. Babelon I, S. 225, Nr. 2. — Goldstück des Q. Labienus Parthicus.

Ein zweites Exemplar dieses Goldstücks wurde unlängst für das Pariser Münzkabinet erworben, vergl. A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1899, S. 176, Taf. III, Nr. 1. Wir kennen also jetzt

1. 8·04 Gramm Paris.
2. 7·91 „ Brit. Museum (Blacas), mit kleinem Loch.

Vom Denar Nr. 3 besitzt die Sammlung Six ein gefuttertes Exemplar.

18. Atilia.

* **1.** Babelon I, S. 227, Nr. 2. — Denar des Saranus.

SAR kommt neben SAR thatsächlich auf dem Denar vor, so auf je einem Exemplare der Sammlung Bignami (jetzt Capitol) und Sarti. Das des letzteren bilde ich Taf. I, Nr. 17 ab.

* **2.** Babelon I, S. 230 bis 231, Nr. 10 bis 15. — Kupfer des M. Atilius.

a) Weiteres Material möge die Frage der Entscheidung näher bringen, ob wir zwei selbständige Kupfer-Reihen mit M. Atili und M. Atil haben. Ich kenne

M·ATILI	M·ATILI	M·ATIL	M·ATIL
As	As	—	As
Semis	Semis	—	Semis
—	Triens	—	—
—	Quadrans	Quadrans	Quadrans
—	—	—	Sextans
—	Unze	—	—

b) Auf Taf. I, Nr. 18, bilde ich einen merkwürdigen As ab, den ich in je einem Exemplare in Berlin und Kopenhagen fand. Beide Stücke ergänzen einander.

Hs. Januskopf, dessen Halsabschnitt durch eine Art Basis gebildet wird.

Rs. ATILI über der Prora, rechts das Wertzeichen I, unten ROM*a*.

1. 6·50 Gramm Berlin,
2. 8·27 „ Kopenhagen.

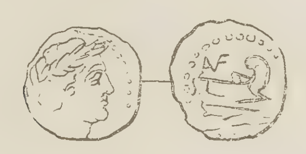
Sehr dünner Schrötling, daher trotz der Größe das niedrige Gewicht der Münzen.

19. Aufidia.

* **1.** Babelon I, S. 233, Nr. 2. — Semis des Aufidius.

Der Semis des Aufidius bedarf noch immer der Aufklärung. Der von mir Nachträge I, S. 49 unten, aus dem Wiener Kabinet beschriebene und Taf. II, Nr. 44, abgebildete Semis angeblich mit MAF gehört nicht hierher, sondern ist von einem L·SAFeius geprägt worden. Ich fand im Museum zu Parma ein zweites Exemplar, in der Sammlung J. P. Six ein drittes, das die Aufschrift zwar etwas matt, aber doch ganz deutlich als L·SAF zeigt. Somit fällt die Münze hier aus und wird weiter unten unter Saufeia behandelt werden.

Auch der von mir Nachträge S. 50 unter *b)* aus den Münzkabinetten Turin und Neapel publicirte Semis mit AF, links davon S, ist zu streichen,



Turin.



Neapel.

denn es handelt sich ebenfalls nicht um einen römischen Semis des AFidius, sondern um eine Münze von Paestum. Ich fand das hier auf Taf. I, Nr. 19, abgebildete Stück im königlichen Münzkabinet München:

Hs. Kopf des Neptun n. r., dahinter Dreizack.

Rs. Prora n. r., darüber AF, links davon S und unten ΠAES; das Ganze im Perlkreise.

Fernerhin wurde ich auf Garrucci, Sylloge inscr. lat. S. 67 aufmerksam, wo er unter Nr. 660 die beiden Stücke aus den Münzkabinetten Neapel und München aufführt, aber nicht ganz zutreffend beschreibt:

ΠAE in postica, AF (AVF) in antica.
Caput Neptuni et S nota semissis.
Prora navis.
In museo Neapolitano et Monacensi.

In seinem großen Werke Monete dell' Ital. ant. kommt Garrucci merkwürdigerweise auf diese Münze nicht wieder zurück; vielleicht fehlte ihm für die Abbildung ein Abdruck.

Endlich fand ich in Eckhel's Catal. mus. caes. Vindob. Bd. I, Taf. I, Nr. 8, die hier wiederholte gute Abbildung des Wiener Exemplars mit AFI und PAE,



das nach Mittheilung Dr. Kubitschek's 6·5 Gramm wiegt.

Es ist dies wieder einmal ein Beweis dafür, wie leicht mangelhaft erhaltene Stücke Irrthümer veranlassen können. Ich bin sehr erfreut, hier selbst so bald eine Berichtigung zu geben, bevor noch jene verkannten Münzen weiteres Unheil haben anrichten können.

* **2.** Babelon I, S. 234, Nr. 4. — Angebliche Unze des M. Aufidius.

Garrucci gibt Sylloge S. 138 unter den „Nummi sedis incertae folgende Beschreibung:

468. MAF in post. SCAEVA in ant.
Caput deae galeatum.
Centaurus manibus supra caput elatis ramum fert cursu ruens ad dextram.
Male expressit Cohen, Méd. cons. t. VI, Junia 4. Vidi in museo Vindobonensi.

Es handelt sich also um die angebliche Unze, Babelon I, S. 234, Nr. 4, von der ich Nachträge I, S. 51, außer dem verschollenen Exemplare der Sammlung Jarry kein weiteres nachweisen konnte. Auf Grund dieser Angabe Garruccis unterzog Herr Prof. Dr. Kubitschek sich der Mühe, die Münze im k. k. Münzkabinet zu Wien wieder aufzufinden, was ihm auch gelang. Sie liegt wegen der Ähnlichkeit der Typen mit Garrucci, Mon. dell' Italia ant. Taf. 90, Nr. 33 [4]), unter Larinum (griech. Katal. Nr. 1285), und das mit einem gewissen Rechte. Über die Münze des Oppius mit ähnlichem Rs.-Typus vergl. weiter hinten S. 64.

Ich gebe Taf. I, Nr. 20, eine Abbildung nach einem mir von Prof. Dr. Kubitschek gesandten Abdrucke, der die Aufschriften nicht so deutlich wiedergeben soll, wie sie auf dem Originale sichtbar sind. Indessen lässt er den vom Centaur hochgehaltenen Zweig erkennen und berichtigt die Abbildung Babelons (= Cohen), wie Garrucci selbst schon zutreffend bemerkt.

20. Aurelia.

* **1.** Babelon I, S. 244, Nr. 21. — Denar des L. Cota.

Weitere Exemplare mit TOϽ.⅃ (vergl. Nachträge I, S. 78, Nr. 5) befinden sich in Turin, Katalog Fabretti S. 68, Nr. 1132 (alter Katalog Lavy II, 15), in der Capitolinischen Sammlung, im Haag und in Oxford.

Alle Stücke sind gefuttert und haben, wie das in Gotha, die Münzbuchstaben Hs. O, Rs. M, sind also aus demselben Stempel.

21. Autronia.

* **1.** Babelon I, S. 245, Nr. 2. — As des Autronius.

Ein Exemplar dieses seltenen As besaß Borghesi, Katalog 1893, S. 13. Nr. 175. Es wurde zwar für 7 Lire verkauft, aber von Bignami für falsch erklärt. Verbleib nicht bekannt.

22. Axia.

* **1.** Babelon I, S. 248, Nr. 1 bis 3. — Kupfer des Naso.

a) Der As des Britischen Museums, Catal. Sicily S. 123, Nr. 3, angeblich mit IASO in einer Zeile, für NASO, gehört nicht hierher, denn es liegt eine Münze mit Q·A/I vor, ähnlich Landolina-Paternò Taf. I, Nr. 5, wie ich mich persönlich überzeugt habe. Auf allen diesen Münzen befindet sich oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkranzes eine Rosette ⁘ Will man nun IASO lesen, dann würden die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat.

---

[4]) Brit. Mus. Catal. Italy, S. 71, Nr. 8.

b) Ich habe mich, Nachträge S. 53, Nr. 1, dagegen ausgesprochen, in der Münze Babelon Nr. 3 einen retouchirten Semis, Bab. Nr. 2, zu sehen. Das Taf. I, Nr. 21, abgebildete Original des Britischen Museums gibt mir Recht. Gewicht 2·27 Gramm.

26. Caecilia.

* **1.** Babelon I, S. 266. — Kupfermünzen des Q. Metellus.

Im Britischen Museum fand ich ein zweites Exemplar des bei Babelon fehlenden As des Q. Metellus, anscheinend aus gleichem Stempel, wie das Nachträge I, S. 57, publicirte Exemplar meiner Sammlung. Gewicht 17·50 Gramm, mäßig erhalten, abgebildet auf Taf. I, Nr. 22.

Auch von der Unze mit Q·MET, jetzt im Museo nazionale in Ravenna befindlich, kann ich eine Abbildung geben, nach einem Abdrucke, den ich Herrn Icilio Bocci verdanke. Taf. I, Nr. 23. Gewicht 2·5 Gramm, recht gut erhalten. Sie beweist, wie wenig zutreffend die Abbildung bei Riccio, Mon. fam. Taf. 54, Nr. 20 ist, die als Vorbild für eine Fälschung gedient hat, über die ich weiter unten auf S. 30 sprechen werde.

Über die angebliche Unze mit A·CAE im Kranze, vergl. oben S. 17.

2. Babelon I, S. 273, Nr. 38. — Denar mit Beizeichen Elefantenkopf.

Herr Prowe in Moskau glaubt, dass auf der Rs. ein Maulthiergespann dargestellt ist. Ich gebe zu, dass auf einzelnen etwas roher gearbeiteten Denaren die Zugthiere längere Ohren und steilere Hälse haben, und damit sich dem Aussehen von Maulthieren nähern, aber die große Masse der Denare zeigt ganz zweifellos ein Pferdegespann.

* **3.** Babelon I, S. 277, Nr. 45. — Denare des L. Metellus.

Exemplare mit dem Halbmond unter dem Apollokopfe fand ich ferner in der Capitolinischen Sammlung, bei Fr. Gnecchi und im Haag.

Die Umschrift der Rs. gibt Babelon irrig als C·MAL an, statt C·MALL, wie sie auf den Münzen als C·MALL steht. Ein Denar der

Sammlung Th. Prowe in Moskau hat scheinbar C·MAL, indessen der Stempelschneider hatte sich mit dem Platze schlecht eingerichtet und fügte dann nachträglich noch ein L hinzu. Nun sieht die Aufschrift so aus: C.MAL

4. Babelon I, S. 279, Nr. 49. — Denar des Q. Metellus Pius Scipio.

Der auf Taf. II, Nr. 25, abgebildete merkwürdige Denar der Sammlung Haeberlin wurde bei der Versteigerung der Sammlung Hoffmann erworben, wo er im Kataloge 1898, S. 82, Nr. 1123, als inédite beschrieben wird. Die Hs. zeigt gegen Babelon, Caecilia Nr. 49, nicht die geringste Abweichung, auch der Rs.-Typus ist unverändert, nur steht an Stelle der gewöhnlichen Aufschrift CRASS·IVN hier abweichend C·CASSIVS. Leider ist wegen Kleinheit des Schrötlings der übrige Theil der Umschrift nicht abgeprägt worden. Dr. Haeberlin schreibt mir über den Denar „Die Metellus-Cassius Münze halte ich für sicher und unbedingt echt; eine gewisse Garantie hiefür ist es auch, dass der in Bezug auf Fragen der Echtheit wirklich nahezu unfehlbare Hoffmann und Fröhner derselben Ansicht waren. Auf der Münze sitzen noch einige feste Grünspanspuren; die Formen sind frei, nicht mit Fälscherängstlichkeit gearbeitet.“

Dass die Münze an und für sich echt ist, unterliegt für mich nicht dem geringsten Zweifel, es fragt sich nur, ob nicht die Rs.-Aufschrift durch den Grabstichel verändert ist.

Die gewöhnliche Umschrift lautet C RASS·IVN
die des neuen Denars dagegen C·CASS IVS,

so dass zur Schaffung der neuen Aufschrift es nur der Veränderung zweier Buchstaben, des zweiten und letzten bedurfte. Aber es ist an der Aufschrift, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, auch nicht die geringste Veränderung zu bemerken, sämmtliche Buchstaben sind gleich erhaben und nichts deutet auf eine Grabstichelfälschung hin. Damit entsteht nun aber die schwierige Frage, wie die Aufschrift zu erklären ist. Ich halte es geschichtlich für ausgeschlossen, in diesem auf der Münze erscheinenden C. Cassius den Caesarmörder C. Cassius Longinus (Urhebers der Aurei und Denare Bab. I, S. 333 fg., Nr. 12 — 21) zu sehen und ein anderer C. Cas-

sius, der in den Jahren 48—46 v. Chr. für Q. Caecilius Metellus geprägt haben könnte, ist nicht nachweisbar. Zudem wäre es doch mehr als merkwürdig, wenn dieser C. Cassius genau desselben Münztypus sich bedient haben sollte, wie der P. Licinius Crassus Junianus. Es bleibt, meine ich, immer die Echtheit der Münze und der Aufschrift vorausgesetzt, und daran zweifle ich, wie oben ausgeführt ist, nicht, nur übrig, hier lediglich ein Versehen des Stempelschneiders anzunehmen.

Das Gewicht des Aureus, Bab., S. 279, Nr. 48, von 5·08 Gramm wird an der Parallelstelle II, S. 135, Nr. 19, auf 8·05 berichtigt.

29. Calpurnia.

* **1.** Babelon I, S. 288, Nr. 5.

Andere Beizeichen als Dreizack, Bogen und Pfeil auf der Hs. *links unten* sind mir nicht weiter vorgekommen. Dagegen fand ich weitere Exemplare mit Beizeichen auf Hs. *links oben*:

im Haag,

in Amsterdam, Brit. Museum und Sammlung Six,

und als neues Beizeichen

in der Sammlung v. Kaufmann.

* **2.** Babelon I, S. 290 bis 292, Nr. 6 bis 12. — Denare des L. Piso Frugi.

a) Ein weiteres Exemplar des von mir Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 63, beschriebenen Denars mit dicker Keule unter der Rs.-Aufschrift befindet sich im Brit. Museum. Auch hier ist der Vorname L· außerhalb des Schrötlings gefallen.

b) Von dem seltenen und schönen Denar mit FRVGI auf Hs. — Bab. 10, Nachträge I, S. 68, Taf. III, Nr. 64 — fand ich drei weitere Exemplare:

bei R. Ratto in Genua, schlecht erhalten, angezeigt im Catalogo 1897, Nr. 3, parte seconda, Monete consolari, S. 37, Nr. 1649,

bei P. Stettiner in Rom 1897, und

im Auktionskataloge der Sammlung Hoffmann, Paris 1898, S. 66, Nr. 886.

Bei allen drei Denaren war das L· nicht, oder nur ganz wenig sichtbar.

c) Von dem merkwürdigen Denare mit der Aufschrift L·PISO·FRV·IVL, Nachträge I, S. 70, Taf. III, Nr. 66, habe ich sechs neue Exemplare aufgefunden, welche, da sie aus verschiedenen Stempeln herrühren, beweisen, dass wir es hier mit einer regelmäßigen Prägung zu thun haben und nicht etwa mit einem zufällig vorkommenden Stempelfehler.

Ein mit dem von mir Bd. I, Taf. III, Nr. 66, abgebildeten Wiener Denar stempelgleiches Exemplar hat inzwischen Dr. Haeberlin von der Münzhandlung E. Fischer in Wien erworben, wo es im Kataloge VI von 1897, Nr. 19, aufgeführt ist; es entstammt der Sammlung Sylva-Tarouca. Ein anderes fand ich im Münzkabinet des bischöflichen Seminars zu Padua, das in der Publikation Barbaran's, Illustrazione delle monete consolari romane donate da mons. Gio. Batt. Sartori-Canova, vescovo di Mindo, al Seminario di Padova, fasc. I, Padua 1852, aber noch nicht enthalten ist. Zwei weitere stempelgleiche Exemplare enthält das Britische Museum, eins das königl. Münzkabinet in Kopenhagen, alle von vortrefflicher Erhaltung.

Von anscheinend stempelgleicher Rs. mit dem von mir Nachträge Bd. I, S. 70, aus dem Turiner Kabinet citirten Denar ist ein im königl. Münzkabinet zu Florenz befindlicher Denar, den ich Taf. II, Nr. 26, abbilde. Da die Hs. aber abweicht, so kennen wir von diesem Denar daher bereits drei verschiedene Stempel.

3. Babelon I, S. 295/296, Nr. 13 bis 14. — Quinar des L. Piso Frugi.

Neu, durch die Stellung der Aufschrift, ist der auf Taf. II, Nr. 27, abgebildete Quinar des Britischen Museums:

Hs. Apollokopf n. r., dahinter als Beizeichen ein Dreizack.

Rs. L·PI=S=O Victoria n. r. schreitend, rechts Kranz, links Hasta mit gesenkter Spitze tragend.

Von vortrefflicher Erhaltung, Gewicht 1·98 Gramm.

Um ein ähnliches Exemplar handelt es sich, wie sich nunmehr feststellen lässt, bei Nr. 1224 des Kataloges Fabretti der Turiner Sammlung, nur steht auf der Hs. ein anderes Beizeichen, anscheinend eine Keule.

4. Babelon I, S. 296, Nr. 15. — Sesterz desselben.

Babelon beschreibt richtig: Tête laurée d' Apollon, bildet ihn aber mit Haarbinde ab. Auch die Rs.-Abbildung ist nicht gut; das Pferd ist stets gezäumt und scheint auch einen Sattel zu tragen. Vergl. die Abbildungen hier auf Taf. I, Nr. 24, wovon die Hs. einem Sesterz des Museums in Parma angehört, die Rs. einem Exemplar des königl. Münzkabinets in Kopenhagen.

5. Babelon I, S. 297, Nr. 18 bis 19. — Kupfer des L. Piso.

a) Der Taf. II, Nr. 28, abgebildete As zeigt die auf dem Schiffsvordertheil stehende, einen Palmzweig haltende Victoria in bemerkenswerter Haltung. Sammlung Olivieri in Pesaro.

b) Ein zweites Exemplar des Semis ohne FRVGI unter der Prora fand ich im Museum zu Cortona. Es ist vortrefflich erhalten und nicht im geringsten etwa mit dem Grabstichel bearbeitet. Gewicht 7·24 Gramm, Taf. II, Nr. 29. Ein drittes befindet sich im königl. Münzkabinet Kopenhagen, ein viertes besitze ich selbst, 5·90 Gramm, von recht guter Erhaltung.

c) Olivieri führt in dem der Schrift „Della fondazione di Pesaro", 1757, angehängten Kataloge seiner Sammlung, S. 50, folgenden As der Familie Calpurnia auf:

„Caput Jani Bifrontis. In a. p. duae naves integrae, in imo PISO FRVGI, inedita. 19½ den."

Riccio ist der Erste, der auf diese Beschreibung zurückkommt, den As in seinen Mon. fam., 2. Ausgabe 1843, S. 41, Nr. 7, aufführt und ihn Taf. 54, Nr. 3, so abbildet:



Mit ausdrücklicher Berufung auf Riccio und Olivieri führt Cohen, Méd. cons. S. 71, Nr. 18, diesen As auf und bildet ihn nach Riccio's Vorlage auf Taf. 50, Nr. 4, etwas verschönt ab. Mommsen gibt Röm. Münzwesen, S. 580, Nr. 209, eine kurze Beschreibung,

S. 439 in der Übersicht der Wägungen das auf rund 23 Gramm umgerechnete Gewicht, drückt zugleich aber einen Zweifel aus, ob die Gewichtsangabe von 19½ Denaren bei Olivieri nicht auf einem Druckfehler beruhe. Blacas gibt Bd. II, S. 408, bezw. Bd. III, S. 403, lediglich eine Übersetzung des deutschen Originals. Babelon ignorirt den As ganz und konnte dies auch mit gutem Grunde thun, denn nach der Zeichnung bei Riccio, die doch die einzige Unterlage für alle Beschreibungen bisher gebildet hatte, machte die Münze, noch dazu mit ihrem abweichenden Gepräge, allerdings einen nicht gerade sehr Vertrauen erweckenden Eindruck. Mit nicht geringer Spannung sah ich daher der Durchsicht der ehemaligen Sammlung Olivieri in Pesaro entgegen, hatten mich doch gerade dieser As, der später zu besprechende As des Furius und einige andere Münzen zu einem Besuche dieser Stadt veranlasst.

Auf Taf. II, Nr. 30, gebe ich nun eine getreue Abbildung der viel besprochenen Münze. Der Januskopf auf der Hs. ist eigenartig stilisirt und zeigt edle Formen. Auf der Rs. sind zwei langgestreckte sich einander fast deckende Schiffe dargestellt, mit hochaufragendem Vorder- und Hintertheil. Die Münze, mit fester dunkler Patina überzogen, ist ganz unzweifelhaft echt, leider aber so mangelhaft erhalten, dass die ohnehin wenig erhabene Aufschrift nur mit Mühe zu lesen ist, auf dem Originale bei günstiger Beleuchtung noch besser, als auf dem Abdrucke und auf der danach hier auf Taf. II, Nr. 30, gegebenen Abbildung.

Über den Schiffen ist erkennbar ROMA, unter ihnen PISO FRVGI und zwar das letztere Wort ganz deutlich. Ob vor dem Piso ein L·, C· oder CN· oder überhaupt ein Buchstabe gestanden hat, ist ganz ungewiss.

Die Zeit der Ausprägung festzustellen ist nicht leicht. Die Münze wiegt genau 23·11 Gramm, ihr Gewicht ist von Olivieri mit rund 19½ Den., also richtig angegeben; es wird ursprünglich gewiss eine volle Unze = 27·25 Gramm betragen haben. Nimmt man den As als vom Münzmeister L. Piso Frugi (Mommsen-Blacas Nr. 212, Babelon I, S. 297, Nr. 18) geschlagen an, so bereiten die Gewichtsverhältnisse sofort unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Asse des Frugi folgen dem semuncialen, durch das plautisch-papirische Gesetz vom Jahre 665 d. St. (89 v. Chr.) auch für die hauptstädtische

Kupferprägung eingeführten Münzfuße und ihre Gewichte schwanken in den mir bekannten gut erhaltenen Exemplaren zwischen 15 und 10 Gramm. Dass daher jene Münze von 23 Gramm mit diesen Assen nicht vereinigt werden kann, liegt auf der Hand, oder es müssen, wenn man es dennoch thut, sofort Zweifel entstehen, wie denn Mommsen a. a. O. seine Bedenken an der Richtigkeit der von Olivieri gedruckten Gewichtsangabe auch ausspricht, weil er sich außer Stande sieht, sie sonst zu erklären. Es ist sicher, die Münze gehört diesem L. Piso Frugi und seiner Zeit nicht an! Lediglich nach dem Gewichte zu urtheilen, könnte man sie beträchtlich höher hinaufrücken und etwa mit den Assen des Cn. Blasio (Bab. I, S. 397, Nr. 21) oder C. Fonteius (Bab. I, S. 500, Nr. 2) als gleichalterig annehmen, bei denen sich ein Sinken des vollen Uncialfußes bemerkbar macht und eine Abweichung von dem ursprünglichen As-Gepräge auch schon eingetreten ist, so dass eine Darstellung wie hier zweier ganzer Galeeren also nichts Auffallendes haben würde.

Eine eingehende Vergleichung des vorliegenden As des Frugi mit Assen des Pompeius (Bab. II, S. 351, Nr. 20) und Eppius (Bab. I, S. 478, Nr. 4) in Stil und Prägeart, hinsichtlich der schlanken Form der Galeeren und deren hochaufragenden Rostrum und Puppis mit den Darstellungen auf den Münzen der Flottenpräfecten (Bab. I, S. 182, Nr. 66 fg.) hat in mir die Überzeugung befestigt, dass die besprochene Münze in diese Zeit gehört. Ihr hohes Gewicht ist kein Hindernis, zeigen doch die vorerwähnten Asse dieser Periode selbst aus uns nicht bekannten Gründen eine Steigerung ihres Gewichtes.

Dieser As gibt mir aber auch Veranlassung zu einer kurzen Bemerkung über

Fälschungen von Kupfermünzen

aus der Zeit der Republik. Dass Riccio das Original des As in Pesaro nicht gesehen hat, oder doch, dass seine vorstehend S. 27 copirte Zeichnung nicht nach einem Abdruck der Münze gemacht ist, sondern lediglich nach der Beschreibung bei Olivieri, ergibt ein Vergleich seiner Abbildung und der meinigen auf Taf. II, Nr. 30, ohne Weiteres. Aber Riccio's Abbildungen dieser Münze und einer Reihe von anderen selteneren Stücken haben einem Fälscher als Vorlage gedient, der

sie Strich für Strich copirte. Riccio's 2. Ausgabe, die diese Münzen zuerst enthält, denn in der 1. Ausgabe fehlen sie noch, ist im Jahre 1843 erschienen, also wird die Entstehungszeit aller dieser Fälschungen in die Jahre bald darnach fallen. Ich habe in vielen Sammlungen Proben davon gefunden und bin früher auch selbst damit getäuscht worden. Das darf nicht Wunder nehmen, denn manche der Fälschungen sind recht gut gemacht; hat das Auge sich aber durch Vergleichung mit vielen Originalen geübt, so erkennt es diese Fälschungen sofort. Denn gerade so, wie die Erzeugnisse der Paduaner, Becker's in Offenbach, Cigoe's in Udine ihren bestimmten Stil haben, so verrathen alle Erzeugnisse dieses Fälschers, der die Familienmünzen in Kupfer zu seiner Domäne sich erkoren hatte, eine und dieselbe Hand.

Ich führe einige Beispiele als Probe an:

a) Taf. II, Nr. 31, As des Piso. Copie nach Riccio tav. 54, Calpurnia Nr. 3. — Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand.

b) Taf. II, Nr. 32, Unze des Q. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 20. — Königl. Münzkab. Berlin. Vergl. darüber oben S. 23.

c) Taf. II, Nr. 33, Quadrans des C. Metellus. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 15. — In meiner Sammlung.

d) Taf. II, Nr. 34, Quadrans des Piso. Copie nach tav. 54, Caecilia Nr. 5. — In meiner Sammlung. Wie man sieht, der Zeichnung Riccio's auf das Genaueste nachgebildet. Vergl. Nachträge I, S. 72, Nr. 14.

e) Taf. II, Nr. 35 und 36, Semis und Quadrans des Metellus. Copien nach tav. 53, Caecilia Nr. 7 und 9. — Königl. Münzkabinet Berlin.

f) Taf. II, Nr. 37, As des C. Augurinus. Copie nach tav. 61, Minucia Nr. 1. — Sammlung Fr. Gnecchi in Mailand. Gewicht 17·33 Gramm.

g) Taf. II, Nr. 38, Sextans des Turdus. Copie nach Riccio tav. 62, Papiria Nr. 4. — In meiner Sammlung.

h) Taf. II, Nr. 39, Kl. Br. des Sosius. Copie nach tav. 64, Sosia Nr. 1. — Sammlung v. Kaufmann in Berlin. Vergl. Nachträge I, S. 241, Nr. 1c.

Den As des Augurinus, der zu den gefährlicheren Stücken aller Fälschungen gehört, führt Cohen, Méd. cons. S. 219, Nr. 8, ebenfalls

auf. Babelon lässt ihn jedoch fort, seine Ausschließung Bd. II, S. 228 mit zutreffenden Gründen belegend.

Es ist mir trotz aller Mühen nicht gelungen, Näheres über diesen Fälscher zu erfahren, aber ich vermuthe, dass er in Rom sein Domicil gehabt hat, wenigstens habe ich dort bei Depoletti u. A. die mir gehörigen Fälschungen gekauft. Es wäre erwünscht, die Producte dieses Fälschers zu sammeln, wie überhaupt eine Sammlung auch der Fälschungen ein wertvolles Hilfsmittel für jedes Münzkabinet bildet.

* **6.** Babelon I, S. 306, Nr. 36. — Zwei-Asstück des Cn. Piso.

Wie ich Nachträge I, S. 73, Nr. 16 erwähnte, ging diese Münze beim Verkaufe der Sammlung Bunbury in den Besitz des Herrn Seltmann in London über, von dem sie dann das Berliner Kabinet erwarb. Herr Director Dr. Dressel, der das Stück Zeitschr. für Num., Bd. 21, S. 241, unter den „Erwerbungen des kgl. Münzkabinets in den Jahren 1890 bis 1897“ bespricht und Taf. VII, Nr. 6, abbildet, hält es nicht für retouchirt. Ich bedauere, dagegen bei meiner Ansicht bleiben zu müssen, da ich die Münze lange genug in Händen gehabt habe.

Das von Babelon II, S. 91, Julia Nr. 294, aus dem Besitze Sambons in Neapel citirte Exemplar befindet sich ebenfalls in Berlin und wurde im Jahre 1870 von Sambon gekauft. Die Umschrift lautet CN·PISO·C·PLOT·L·SVRDIN, also nicht C·PLOT·RVF, wie Babelon angibt. Er citirt augenscheinlich nach Cohen, Méd. imp., 2. Ausg. I, S. 116, Nr. 381, wo aber ganz richtig C·PLOT ohne Cognomen steht.

30. Canidia.

1. Babelon I, S. 309 bis 310, Nr. 1 und 2.

Die Abbildungen beider Stücke lassen zu wünschen übrig. Auf allen von mir gesehenen Stücken zeigt die Rs. einen Perlkreis von dicken, weit auseinander stehenden Perlen, wie dies die beiden Abbildungen

Taf. II, Nr. 40, Venedig, R. museo archeologico im Palazzo ducale,

Taf. II, Nr. 41, Florenz, R. museo archeologico,

deutlich erkennen lassen.

Die Darstellung auf der größeren Münze, Bab. 2, wird verkannt und irrig als Prora beschrieben, es ist jedoch nur der Schiffssporn, der Rostrum tridens. Die Abbildung des wohlerhaltenen Exemplars des Florentiner Kabinets zeigt oberhalb der Mittelleiste einen sechsstrahligen Stern, auf den ich bis jetzt nirgends hingewiesen finde, und unten anscheinend einen Delphin.

32. Carisia.

* **1.** Babelon I, S. 314/15, Nr. 1 bis 4. — Denare des T. Carisius.

Von Bab. Nr. 1 ein Exemplar in Amsterdam mit T·CARISIV, mit derselben Aufschrift ein Exemplar von Bab. Nr. 4 im Haag.

2. Babelon I, S. 315 bis 316, Nr. 7 bis 9. — Sesterz des T. Carisius.

Der Sesterz Nr. 7 kommt mit folgenden Aufschriften vor, und zwar über dem Hunde:

a) T·CAR Dies ist die gewöhnliche Variante; ich bilde ab Taf. II, Nr. 42, die Hs. eines Exemplars in Kopenhagen und die Rs. des Exemplars in Bologna (Palagi).

b) T·CARISI, Taf. II, Nr. 43, nach dem Exemplar in Bologna (Universität). Ein anderes in meiner Sammlung wiegt 1·21 Gramm.

Unter dem Hunde ist der Erdboden stets durch einen Strich angedeutet, der auf Babelon's Zeichnung fehlt.

Der Sesterz Nr. 8/9 zeigt ebenfalls verschiedene Formen der Aufschriften, die hier im Abschnitte befindlich sind.

a) T·CA Mir nur nach Babelon bekannt, doch glaube ich, dass hier nur ein mangelhaft erhaltenes Exemplar des Sesterz Nr. 9 vorliegt.

b) T·CARIS, Taf. II, Nr. 44, Sammlung Sarti in Rom, das ist das Exemplar der Sammlung Borghesi, Giornale numismatico I, Taf. IV, Nr. 9, Auktionskatalog 1893, S. 23, Nr. 304. Hier ist der lange Strich auf der Zeichnung Babelon Nr. 9 irrig.

c) T·CARISI, im königl. Münzkabinet Mailand (Brera).

Den Sesterz Bab. Nr. 13 aus der Sammlung Borghesi besitzt jetzt Herr Sarti.

3. Babelon I, S. 323, Nr. 29.

Im Haag ein Exemplar mit TRIB und AVG

22. Cassia.

* **1.** Babelon I, S. 325, Nr. 1. — Denar des C. Cassius mit der Urne.

Herr Dr. Willers machte mich darauf aufmerksam, dass die angebliche Handhabe des Deckels der Urne sich als ein umgelegter Doppelhenkel darstellte, wie wir dies an einer Reihe von noch erhaltenen Bronzegefäßen beobachten könnten. Vergl. Taf. II, Nr. 45, die Abbildung seines Exemplars.

Die Beziehung der Urne auf den Vestalinnenprocess vom Jahre 641 d. St. (113 v. Chr.) kann nach den Ergebnissen der Schätze von La Riccia und Maserà nicht mehr aufrecht erhalten werden, da diese den Denar des C. Cassius enthielten und schon im Jahre 629 d. St. (125 v. Chr.) vergraben worden sind. Hiernach sind Babelon's chronologische Erörterungen, Bd. I, S. 324, zu berichtigen, dem Mommsen's Ausführungen Ztschr. f. Num. Bd. II, 1875, S. 42 fg. unbekannt geblieben sind. Vergl. dazu auch Garrucci im Periodico di num. e sfrag. Bd. V, 1873, S. 298 fg.

* **2.** Babelon I, S. 328, Nr. 5. — Asse des Cassius und Salinator.

Es sind mir folgende Varianten der Aufschrift vorgekommen:

a) C·CASSI / L·SALIN — Dies ist die gewöhnliche Sorte. In Turin, Katal. Fabretti Nr. 1590, ein Exemplar mit 𐌋 im unteren Namen; sonst kommt nur L vor.

b) C·CASSIVS / L·SALINĀ — Kopenhagen, Six (11·75 Gramm).

c) L·SALI / C·CASSI — Kopenhagen,

d) L·SALIN / C·CASSI — Gotha, Six (13·58 Gramm),

e) L·SALIN / C·CASSIVS — Prinz Windisch-Graetz, Katal. Voetter Bd. VI, 1, S. 19, Nr. 256 (12·1 Gramm); Gotha 8·75 Gramm (Loch).

Zu dem As mit irriger Aufschrift C·ASSI / L·SALIN der Capitolinischen Sammlung (Bignami), vergl. Nachträge I, S. 79, fand ich im Brit. Museum das Pendant L·ALIN / C·CASSI 10·95 Gramm, Taf. VI, Nr. 137.

* **3.** Babelon I, S. 331, Nr. 9. — Denar mit dem Vestatempel.

Ein drittes Exemplar des Denars mit VESTA, dem der Sammlung de Belfort gleichend, befindet sich in Bologna (Universität). Wie die Abbildung Taf. II, Nr. 46 ergibt, ist das Stück vortrefflich erhalten und von gutem Stil; es ist nicht gefuttert.

Über den Vestatempel hat unlängst Dr. Dressel in den „Numismatischen Analecten I", Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S. 20 fg., Taf. I, Nr. 1 — 2 gehandelt. Auch ist damit zu vergleichen H. Thédenat, Le forum romain et les forums impériaux, Paris (Hachette) 1898.

36. Claudia.

1. Babelon I, S. 349, Nr. 5. — Denar des Ti. Claudius.

Bei der mit A bezeichneten Reihe galt CXXV bisher als höchste vorkommende Münzziffer. Der Fund von Onna (Jac. Dirks, De vondsten van Onna en Feins, Leeuwarden 1886, S. 16) ergab jedoch einen Denar mit A·CLXXXXII

41. Considia.

1. Babelon I, S. 378 bis 379, Nr. 3 und 7. — Denare des C. Considius.

Vom Denar Nr. 3 befindet sich in der Sammlung v. Kaufmann in Berlin ein Exemplar, auf dem der Apollokopf außerordentlich fein und zierlich dargestellt ist, so dass man ihn für den der Venus halten könnte, wenn hier nicht aus anderen Gründen Apollo angenommen werden müsste. Taf. III, Nr. 48.

Auch vom Denar Nr. 7 gibt es einen abweichenden Hs.-Stempel, vergl. Taf. III, Nr. 49, die Abbildung eines Exemplares in Kopenhagen.

2. Babelon I, S. 380, Nr. 9. — Quinar desselben.

Es gibt von diesem Quinar folgende Varianten:

Hs. ΓAETI	Rs. C·CONSIDI	dies ist die gewöhnliche Sorte, Haag 1·86 Gramm,
„ —	„ C·CONSIDIV	Padua (Seminar),
„ —	„ C·CONSIDIVS	Kopenhagen,
„ ΓAETVS	„ —	Brit. Mus. 1·50 Gramm.

* **3.** Babelon I, S. 380, Nr. 10 bis 11. — Sesterz desselben.

Hier eine Übersicht der mir bekannten Varianten:

a) Bab. 10. — Dicker Kopf.

C·CONSID	Gnecchi.
C·CONSIDI	Berlin, 0·82 Gramm; Haeberlin, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 94.
C·CONSIDIVS	Haeberlin; Brit. Museum (Northwick) 0·83 Gramm, hiervon gebe ich Taf. II, Nr. 47, eine Abbildung, weil dies das schönste mir je vorgekommene Exemplar ist; Gnecchi.
C·COSNVS	Berlin 0·56 Gramm, Nachträge I, Taf. IV, Nr. 93.

b) Bab. 11. — Sehr kleiner Kopf.

C·CONSIDI	Berlin, 0·62 Gramm.
C·CONSIDIVS	Kopenhagen; Six.

42. Cordia.

* **1.** Babelon I, S. 384, Nr. 5. — Quinar des Man. Cordius.

Es steht nunmehr fest, dass Babelons Abbildung mit dem nach rechts gewendeten Adler unrichtig ist; der Adler sieht auf allen mir zu Gesicht gekommenen Exemplaren nach links.

Durch die verschiedene Art der Darstellung des Solkopfes scheiden sich diese Quinare in drei Gruppen:

a)	ꟿ·CO = RDI	weite Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 50 (Haag). Riccio Catalogo Taf. III, Nr. 23; Martinetti (aus Sammlung Borghesi); Haag 1·92 Gramm; Turin Katal. Fabretti Nr. 1909.
b)	ꟿ·CORDIVS	weite Strahlen, divergirend. — Taf. III, Nr. 51 (Brit. Mus.). Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 1·82 Gramm; Haeberlin (aus Sammlung Bunbury), vergl. Nachträge I, Taf. IV, Nr. 97.

c) M'·CORDIVS enge Strahlen, parallel. — Taf. III, Nr. 52 (Parma). Wien; Parma; Six (auch aus Sammlung Northwick); Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 921, von Haeberlin erworben und an A. Hess abgetreten, 1·77 Gramm.

* 2. Babelon I, S. 384 und 385, Nr. 6 bis 9. — Sesterz des M'. Cordius.

Ich stelle auch hier die mir vorgekommenen Varianten übersichtlich zusammen:

a) Bab. Nr. 6/7.

M'·CORDI	RVFI	Bologna (Universität), Taf. III, Nr. 54; Bahrfeldt 0·71 Gramm.
	RVFV	Haeberlin (aus Samml. Hoffmann, Katal. 1898, S. 68, Nr. 922), 1·24 Gramm.
	RVFVS	Berlin 1·04 Gramm; Brit. Museum (aus Sammlung Northwick) 0·54 Gramm; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1907.
M'·CORDIVS	RVF	nur durch Babelon bekannt, Nr. 7.
	RVFI	Berlin 1·21 Gramm; Kopenhagen 0·76 Gramm, Taf. III, Nr. 53; Brit. Mus. 0·98 Gramm; Gotha; Braunschweig; Bahrfeldt 0·84 Gramm.
	RVFVS	Brit. Mus. (aus Samml. Blacas) 0·71 Gramm; Turin Nr. 1908.

b) Bab. Nr. 8/9.

M'·CORDIVS	RVF	Sarti.
	RVFI	Padua (Seminar).
	RVFVS	Pesaro; Turin, Katal. Fabretti Nr. 1908.
	RVFVS (linksstehend)	Haeberlin (aus Samml. Bunbury), vergl. meine Nachträge I, Taf. IV, Nr. 95; wohl auch Berlin, 0·57 Gramm.

Cupido ist überall tanzend oder hüpfend dargestellt, niemals kniend, wie Babelon schreibt. Schon Cohen, Méd. cons. S. 100, Nr. 4 und 5, sagt ganz richtig „Cupidon dansant“.

44. Cornelia.

* **1.** Babelon I, S. 387 und 388, Nr. 2 bis 5. — Kupfer des P. Sula.

Semis und Triens mit dem Venuskopf in der Prora befinden sich in der Sammlung Mancini in Rom. Der Semis im Brit. Mus., ebenfalls mit Kopf, wiegt 11·73 Gramm; auf der Abbildung bei Babelon S. 387, Nr. 3, fehlt das S auf Hs.

Das L hat nicht immer die ganz spitze Form L, sondern häufig auch L, dagegen kommt ein reines rechtwinkeliges L nicht vor.

Das Urtheil Babelon's I, S. 390, über den angeblichen As mit C·BLAS der Sammlung Blacas, bekannt gemacht von diesem in der franz. Übers. von Mommsen's röm. Münzwesen II, S. 280, Nr. 80, und jetzt im Britischen Museum befindlich, ist zutreffend. Es liegt eine Grabstichelfälschung der an und für sich echten Münze vor, wie ich mich 1899 persönlich überzeugen konnte.

* **2.** Babelon I, S. 396, Nr. 19. — Denar des Cn. Blasio.

Denare mit dem Monogramm AB habe ich noch in folgenden Sammlungen angetroffen: Bologna (Universität), Mailand, Gnecchi, München, Florenz (aus dem Funde von Fiesole), Reggio (aus dem Funde von Borzano) [5]), Padua, Oxford, Kopenhagen und London. Die vier letzten Exemplare, ebenso das meiner Sammlung, haben auf der Hs. das Beizeichen Palme. Bei den anderen Stücken habe ich leider seiner Zeit unterlassen, das auf Hs. befindliche Beizeichen zu notiren.

Es kommt niemals ein anderes Monogramm vor als AB, also muss es doch eine bestimmte Bedeutung haben.

3. Babelon I, S. 402, Nr. 26. — Denar des Lentulus, Marcelli f.

---

[5]) Dieser Fund, der besonders zahlreiche Quinare aufzuweisen hat, wird von mir gelegentlich publicirt werden.

Die Hs.-Aufschrift lautet P·E·S·C nicht PE·S·C, also ist nicht PublicE, Senatus Consulto zu lesen, sondern Publice Ex Senatus Consulto.

4. Babelon I, S. 406, Nr. 28. — Goldstück des L. Sulla.

Auf dem Goldstück kommt, wie auf dem Denar, neben ITERVM auch die kürzere Form ITERV vor: 10·69 Gramm, sehr gut, Brit. Museum (aus Sammlung Wigan).

5. Babelon I, S. 409, Nr. 34. — As des L. Sulla.

Die beiden mechanisch getreuen Abbildungen dieses sehr seltenen As bei Riccio, Catalogo Taf. V, Nr. 12 und 13, zeigen die Aufschrift so: L·SVLA und L·SVLA, im Vornamen also L, im Monogramm L und L. Daneben gibt es aber auch Stücke, deren Aufschrift kürzer, L·SVL, also ohne A lautet, so je eins im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Six. Ersteres bilde ich Taf. III, Nr. 55, ab. Auch das Berliner Exemplar scheint, nach dem mir vorliegenden Abdruck zu urtheilen, L·SVL zu haben, doch ist das nicht sicher, da die Münze wohl an und für sich gut erhalten ist, an dieser Stelle der Aufschrift aber gelitten hat. Ich gebe hier die Gewichte der mir bekannt gewordenen, noch nachweisbaren Exemplare:

1. 22·47 Gramm, gut, Haag, Taf. III, Nr. 55, L·SVL
2. 21·16 „ „ Berlin, L·SVL?
3. 15·54 „ „ Brit. Mus., aus Sammlung Blacas, abgebildet bei Mommsen, Röm. Münzwesen, Franz. Übers., Bd. IV, Taf. XXXI, Nr. 1, mit L·SVLA, aber irrig, denn auf dem Originale steht L·SVL
4. 14·70 „ „ Six, L·SVL
5. 13·20 „ „ Turin, L·SVLA, Catal. Fabretti, S. 115, Nr. 2069.

Babelon gibt, die Abbildung bei Cohen Méd. cons. Taf. LIII, Nr. 13, copirend, auf der Rs. neben der Prora das Werthzeichen I, jedoch irrthümlich, denn auf den von mir gesehenen Exemplaren, ebenso auf den Abdrücken bei Riccio steht wohl auf der Hs. das Wertzeichen, niemals aber auf der Rs.

* **6.** Babelon I, S. 412, Nr. 45. — As mit EX S·C

Zu den bekannten Buchstaben kommt O hinzu, das sich auf je einem As in Kopenhagen (12·57 Gramm) und in Bologna (Universität) findet. C wird durch ein Exemplar im Brit. Museum (13·35 Gramm) bestätigt, I durch eins im Haag.

7. Babelon I, S. 415, Nr. 52. — As des Cn. Lentulus.

Die Angabe, dass auf der Rs. vor der Prora das Wertzeichen I sich befinde, beruht auf Irrthum.

* **8.** Babelon I, S. 418, Nr. 57. — Goldstück mit dem Adler.

Das Exemplar Borghesi, später Montagu, befindet sich jetzt im Brit. Museum. Es wiegt 7·90 Gramm, nicht 7·84 Gramm, wie Montagu in der erwähnten Arbeit, Num. Chronicle 1897, S. 38, angibt. Ebendort, Taf. II, Nr. 3, befindet sich eine vortreffliche Abbildung davon.

9. Babelon I, S. 422, Nr. 60. — Denar des Faustus.

Babelon's Abbildung ist nicht gut, namentlich lässt die der Rs. zu wünschen übrig. Ich gebe daher auf Taf. III, Nr. 56, das vortrefflich erhaltene Exemplar in Amsterdam wieder.

10. Babelon I, S. 425, Nr. 64. — Denar des Lentulus.

Über den Jupiter auf den beiden Denaren Bab. 64 und 65, vergl. Furtwängler, Meisterwerke, S. 408—410. Er sieht darin, ebenso wie auch Overbeck, Zeus, S. 162, eine Wiedergabe des Zeus Eleutherios in Syrakus, von dessen Aufstellung Diodor XI, 72, erzählt. Vergl. ferner Kekulé, Über eine Statue in der Glyptothek in München (Jahrb. d. kais. deutschen Archaeol. Inst. III, 1888, S. 43, mit Abb.), wo dieser Denar u. A. dazu benutzt wird, um die unsachgemäße Ergänzung der bekannten Jupiterstatue in München zu beweisen.

45. Cornuficia.

1. Babelon I, S. 433 fg. — Münzen des Q. Cornuficius.

Über „Q. Cornuficius. Ein Beitrag zur Geschichte der Senatspartei in den letzten Jahren der Republik“ handelt ausführlich F. L. Ganter im Philologus Bd. LIII (N. F. VII), S. 132—146.

48. Crepereia.

1. Babelon I, S. 439, Nr. 1. — Denar des Crepereius.

de Ridder, Bases de statuettes portées par des animaux, (Bull. de Corresp. hellén. Bd. XXII, 1898, S. 216), sagt bezüglich der Rs.-Darstellung dieses Denars: „....si le char — in welchem der Dreizack schleudernde Poseidon zu denken sei — n'est pas figuré, il faut s'en prendre à la maladresse et à l'inexpérience de l'artisan, qui n'a pas su faire entrer ce détail dans un cadre restreint, mais à coup sûr ne l'a pas volontièrement omis."

56. Didia.

1. Babelon I, S. 455, Nr. 1. — Denar des Didius.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich darauf aufmerksam, dass das Dach der Villa Publica nach links und nach rechts gewendet vorkomme. Babelon's Abbildung zeigt das Dach nach links /////; mit dem Dache nach rechts \\\\\ fand ich zahlreiche Exemplare in Berlin, Breslau, Amsterdam, Kopenhagen, London, Oxford u. a. Vergl. die Abbildung Taf. III, Nr. 57.

57. Domitia.

1. Babelon I, S. 458, Nr. 2. — As der Cn. Domitius.

Ein zweites Exemplar des bisher nur aus Borghesi's Sammlung (jetzt im Capitolinischen Münzkabinet) bekannten As mit CN·DOM, besitzt Herr Philipsen in Kopenhagen, 24·31 Gramm, mäßig erhalten. Im Texte sind bei Babelon Nr. 2 alle As-Aufschriften zu streichen, mit Ausnahme der einzig vorkommenden CN·DOM

Einen Quadrans mit CN·DOM fand ich in der Sammlung J. P. Six, Gewicht 3·45 Gramm, sehr gut erhalten, Taf. III, Nr. 58.

* **2.** Babelon I, S. 466, Nr. 20. — Goldstück des Cn. Domitius.

Overbeck, „Über die kunstgeschichtliche Stellung des Reliefs mit Poseidons und Amphitrites Hochzeit in der Glypothek in München" (Sächsische Berichte 1876, S. 113—116 mit Abb.), zieht die Darstellung des Neptuntempels auf diesem Goldstück zum Beweise gegen Brunn heran, der die Reste eines hinter dem Palaste Sta. Croce in Rom befindlichen sechssäuligen Peripteros mit dem

Pesaro, mit deutlicher Hs.-Umschrift. Somit ist bis jetzt nur das Exemplar Haeberlin in Silber bekannt; es wiegt 4·13 Gr.

Ich hatte gehofft, im Jahre 1899 auf der Rückreise von London Herrn J. P. Six auf seinem Landsitze Jagtlust bei Hilversum persönlich kennen zu lernen, um über verschiedene numismatische Fragen unsere Ansichten auszutauschen. Leider sollte es nicht dazu kommen, denn Six starb am 17. Juli. Noch kurz vor seinem Tode hatte er aber den Wunsch ausgesprochen, dass man mich auch nach seinem Ableben zu einem Besuche veranlassen möchte, damit ich seine Sammlung römischer Münzen einer Durchsicht unterzöge. Dass ich dem Wunsche des als Menschen wie als Gelehrten gleich vortrefflichen Mannes nachkam, war selbstverständlich und ich verdanke der Liebenswürdigkeit des Sohnes, Herrn Prof. P. Six, die Erlaubnis der Durchsicht der planvoll angelegten Sammlung, die für diese Nachträge mancherlei Material geliefert hat. Derselbe gab im Journal internat. d'archéol. numismatique Bd. III, 1900, S. 93—124 einen ausführlichen Lebensabriss seines Vaters.

63. Fabrinia.

* **1.** Babelon I, S. 489 und 490, Nr. 1 bis 4. — Kupfer des M. Fabrinius.

M·FABRI
NI ist die Regel, seltener M·FABR
INI, welche Form mir bis jetzt auf dem Semis, Triens und Quadrans vorgekommen ist, auf dem Sextans noch nicht.

65. Farsuleia.

1. Babelon I, S. 493, Nr. 1 und 2. — Denare des L. Farsuleius Mensor.

Auf Babelon's Abbildung der Rs. von Nr. 1 fehlt die Lanze in der Hand des die Biga lenkenden Kriegers.

Nach Babelon kommen Zahlen vor, bei Nr. 1 bis LXXII, bei Nr. 2 bis CXVII. Dagegen besitzen v. Kaufmann den ersteren mit ⊥XXXX, den letzteren das königl. Kabinet in Kopenhagen mit CXIIX. Auf einem anderen Exemplar von Bab. Nr. 1 der Sammlung v. Kaufmann steht

4. Babelon I, S. 487, Nr. 16. — As des C. Fabius C. f.

Die Hs.-Abbildung bei Babelon ist nicht gut, deshalb zur Richtigstellung die Abbildung hier auf Taf. III, Nr. 60. Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der mir bekannten Exemplare dieses seltenen As:

1.	32·20 Gramm,			Turin, Katal. Fabretti, Nr. 2351.
2.	28·80	„	recht gut,	Im Handel, 1898.
3.	28·24	„	ziemlich gut,	Brit. Museum.
4.	28·04	„	sehr gut,	Mancini in Rom.
5.	26·96	„	ziemlich gut,	Kopenhagen.
6.	26·85	„	sehr gut,	Prowe in Moskau.
7.	23·79	„	gut,	Gotha.
8.	21·70	„	gut,	Capitol (Borghesi).
9.	21·70	„	gut,	Bahrfeldt (Rusconi).
10.	21·57	„	gut,	Brit. Museum (Blacas).
11.	21·32	„	recht gut,	J. P. Six.

5. Nachträge I, S. 114 und 115, Nr. 7. — Denar des C. Fabius Catulus.

J. P. Six schrieb mir d. d. Amsterdam, den 6. Mai 1897: „Die ....Münze des C. Fabius Catulus II vir ist gut beschrieben und abgebildet worden von L. Müller, Numismatique de l'ancienne Afrique, 1862, II, S. 51, Hadrumetum Nr. 25, nach Exemplaren im Haag und in Kopenhagen. Die Umschriften lauten: C·FABIVS CATVLVS II VIR Rs. P·SEXTILIVS PRo Praetor AFricae VII Vir EPulorum. Sextilius war Propraetor von Afrika 94 v. Chr., vergl. Müller, S. 54. Vom Duumvir Catulus gibt es noch andere Prägungen, bei Müller Nr. 24, mit dem Kopfe des Sol nach rechts".

Müller behandelt in der That diese Münze und notirt bei den beiden Exemplaren in Kopenhagen als Gewicht 4·10 und 3·30 Gramm. Dabei verweist er außer auf den auch von mir bereits notirten Caronni, Ragguaglio Taf. IV, Nr. 20, noch auf: Mus. Hedervar I, Nr. 7095, II, Taf. XXVIII, Nr. 610 und Sestini, Mus. Hedervar III, cont. pag. 79, Nr. 1.

Ein Exemplar dieser sehr seltenen Münze, ebenfalls in Kupfer, wie die von Müller citirten Stücke, fand ich im Museo Olivieri in

von Cn. Domitius Ahenobarbus erbauten Neptuntempel, dem der Münchener Fries angehört habe, identificiren will. Overbeck bezeichnet die Darstellung auf der Münze sehr richtig als „eine sehr genau gezeichnete perspectivische Ansicht" des Tempelgebäudes und weist die Annahme als unzulässig zurück, dass der Stempelschneider aus Mangel an Platz einen hexastylen Peripteros griechischer Anlage in einen tetrastylen Tempel römischer Anlage umgewandelt habe.

58. Durmia.

*** 1.** Babelon I, S. 470, Nr. 6/7. — Goldstück des M. Durmius.

Der vortrefflich erhaltene, hier auf Taf. III, Nr. 59, abgebildete Aureus des königl. Münzkabinets in Mailand (Brera) bestätigt, dass wir nur den einen Stempel mit den Sternen zu beiden Seiten des Kopfes des Honos besitzen. Er wiegt nach Mittheilung des Dr. S. Ricci an mich 7·40 Gramm, während das Gewicht des Exemplares im Brit. Museum, im Jahre 1874 von Rollin & Feuardent erworben, 8·06 Gramm beträgt. Beide Sterne sind nicht verschieden, wie Babelon abbildet, sondern haben dieselbe Form.

Auf S. 108, Z. 6 v. o. meiner Nachträge Bd. I wolle man den Druckfehler Nr. 7 in 6 verbessern; diese Nr. ist in der Beschreibung Babelon's zu streichen, nicht Nr. 7.

62. Fabia.

*** 1.** Babelon I, S. 480, Nr. 1. — Denar des Labeo.

Weitere Exemplare mit dem Schiffssporn vorn besitzen Berlin (2), Universitätssammlung Tübingen (2), Kopenhagen, v. Kaufmann.

2. Babelon I, S. 482, Nr. 6. — Denar des Q. Maximus.

Auch auf diesem Denar Nr. 6 kommt zuweilen Q·MX vor, ohne den A-Strich im M. Sammlung Prowe in Moskau. Von Nr. 5 ein Exemplar bei v. Kaufmann und bei mir.

*** 3.** Babelon I, S. 483, Nr. 10. — Quadrans desselben.

In meinen Nachträgen I, S. 113, ist unter *c)* die Aufschrift des Quadrans irrig mit Q·MX gegeben, sie lautet vielmehr Q·M/X Ich erwarb 1897 ein zweites nicht stempelgleiches Exemplar, Gew. 2·90 und 3·01 Gramm.

X↓VI, so dass also L und↓ nebeneinander vorkommen. Endlich besitze ich einen aus Hs. von Nr. 1 und Rs. von Nr. 2 gekoppelten Denar mit VI auf Hs. und↓XⅢ an Stelle des Skorpions auf Rs.

66. Flaminia.

* **1.** Babelon I, S. 497, Nr. 3. — Denar des L. Flaminius.

Die von Sallet in seiner, Nachträge I, S. 117, erwähnten Abhandlung bekannt gemachte Variante mit der kleinen Schleife am Kranze wird auch von Imhoof-Blumer, Porträtköpfe Taf. I, Nr. 2, aus seiner Sammlung bekannt gemacht. Ein drittes Exemplar dieses außerordentlich seltenen Stempels fand ich in Amsterdam, vergl. Taf. III, Nr. 61. Aber bedeutet dieser kleine Fortsatz des Kranzes wirklich eine Schleife, sollte dies nicht vielmehr auf eine nicht geschickte Handhabung des Gravierstiftes des Stempelschneiders zurückzuführen sein?

68. Fonteia.

* **1.** Babelon I, S. 508, Nr. 14. — As des Man. Fonteius.

Weitere von mir gesehene Exemplare dieses As bestätigen das Fehlen des Wertzeichens auf Rs. (Brit. Mus. 13.41 Gramm, sehr gut; Kopenhagen 10·60 Gramm, mäßig; München).

72. Furia.

* **1.** Babelon I, S. 520, Nr. 8. — Kupfer des Purpureo.

Der Olivieri'sche As hat thatsächlich VR, ist an und für sich, wie besonders auch hinsichtlich des Monogramms absolut echt. Er wiegt nach meiner genauen Wägung 33·62 Gramm und ist, wie man aus der Abbildung Taf. III, Nr. 62, ersehen kann, nicht besonders erhalten. Ein zweites Exemplar mit zweifellosem VR ist noch nicht bekannt. Das angebliche Exemplar der Sammlung Prinz Windisch-Gräz, Katalog (Vötter) Bd. VI, 1, S. 3, Nr. 44, mit VR ist ein As mit PVR

An sonstigen Stücken sind mir nach Herausgabe meiner Nachträge Bd. I, bekannt geworden:

VR	Quadrans	6·46	Gramm, mäßig,	meine Sammlung.
PVR	Semis	6·80	„	Museum Hunter, Glasgow.
„	Triens	8·36	„ gut,	Britisch Museum.
„	Quadrans	4·86	„ sehr gut,	„ „

* **2.** Babelon I, S. 526, Nr. 21. — As des Crassipes.

Den aus dem Britischen Museum citirten As beschreibt Babelon mit CRASSIPES „en légende circulaire“. Woher er diese Nachricht hat, weiß ich nicht, da der Katalog des Brit. Mus., Sicily, S. 127, nichts davon sagt. Sie ist unrichtig, denn die Aufschrift steht in zwei Zeilen CRAS / SIPES, wie man sich von der Abbildung Taf. III, Nr. 63, überzeugen kann.

Es gibt also von diesem As zwei Varianten:

a) CRAS / SIPES 7·24 Gramm, gut, Brit. Museum (Blacas).

b) CRASSIPES
8·35 Gramm, mäßig, Wien.
4·02 „ „ Kopenhagen.
? ehemals Bunbury, von Young gekauft.

Das von mir Nachträge I, S. 125 erwähnte Exemplar Riccio's besaß früher der Conte Raff. Milano, der es in einer kleinen sehr seltenen Schrift „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, publicirte. Nach seiner Abbildung Taf. I, Nr. 2 beginnt die Umschrift abweichend links unten und läuft dann ebenfalls rechts herum.

74. Gargilia.

* **1.** Babelon I, S. 532, Nr. 1 fg. — Denar des Gargilius, Ogulnius und Vergilius.

Über „die Denare des Ogulinus und seiner Collegen“ veröffentlichte Dr. H. Willers im Numismatischen Anzeiger 1899, Nr. 2, eine kurze Abhandlung. Er zieht darin u. A. zur Erklärung der Typen dieser Denare die Stelle bei Livius (10, 23, 11) an, worin gesagt wird, dass im Jahre 296 die curulischen Aedilen G. und Q. Ogulnius für gewisse Gelder auf dem Firste des capitolinischen Jupitertempels einen Jupiter mit Quadriga errichtet hätten.

Ich benutze diese Gelegenheit, um auf eine wichtige Arbeit meines Freundes A. Klügmann hinzuweisen „Die Jupiterköpfe auf den Denaren der Republik“, erschienen in der Archaeologischen

Zeitung, Jahrg. 36, 1878, S. 105—110, die mir schon vor dem Abdruck bekannt war, die ich aber im Bd. I meiner Nachträge besonders zu erwähnen leider unterlassen hatte.

75. Gellia.

* **1.** Babelon I, S. 535 und 536, Nr. 3 bis 6. — Kupfer des Cn. Gellius.

Auch vom Quadrans ist mir jetzt ein Exemplar mit CN·GELI bekannt geworden, Brit. Museum, 4·34 Gramm, so dass wir nunmehr vom Semis, Triens und Quadrans Stücke mit beiden Aufschriften CN·GEL und CN·GELI kennen.

76. Herennia.

1. Babelon I, S. 539, Nr. 1. — Denar des M. Herennius.

Der Kopf der Pietas trägt sonst immer ein Diadem. Abweichend davon zeigt das auf Taf. III, Nr. 64, abgebildete Exemplar der städtischen Sammlung in Breslau den Kopf ohne Diadem. Es macht den Eindruck, als ob ein dreireihiger Kranz oder die Haarflechten um die Stirn gelegt wären.

2. Babelon I, S. 540, Nr. 3. — Quadrans desselben.

Die mir bekannt gewordenen Exemplare des Quadrans haben das Wertzeichen nicht rechts der Prora, sondern über dem Namen. Ich bezweifle daher die Richtigkeit der Abbildung Babelon's.

78. Horatia.

Babelon I, S. 545. — Cocles-Denare.

Ich muss gestehen, von keiner Münze so viele Fälschungen gefunden zu haben, als vom Cocles-Denar. Auch die italienischen Sammlungen enthalten zahlreiche Stücke. Als merkwürdiges Fälscherproduct bilde ich Taf. III, Nr. 65, einen Denar der Sammlung Castellani in Rom ab, der angeblich einem größeren Denarfunde entstammt. Trotzdem darf die Münze nicht ernst genommen werden.

Hs. Behelmter Kopf n. r., dahinter ƧƎJƆOƆ, davor ✱

Rs. Dioscuren n. l., darunter Spuren von ROMA

Den in meinen Nachträgen I, S. 129, behandelten Cocles-Denar der Sammlung Gnecchi habe ich in Händen gehabt. Darüber, dass die Aufschrift COCLES gefälscht ist, und zwar durch Einschneiden in das aufgetriebene Metall, besteht für mich gar kein Zweifel.

Der in München befindliche restituirte Denar ohne den Kopf der Clelia ist ein Becker'sches Erzeugnis, obwohl durch Säuren eingefressene Löcher und ein kleiner Nachstempel auf der Hs. ihn glaubhafter machen sollen.

Nachträge und Berichtigungen zu Babelon Band II.

82. Julia.

* **1.** Babelon II, S. 16, Nr. 24. — Goldstück mit C·CAESAR

Nachdem ich das aus der Sammlung Wigan stammende Goldstück des Brit. Museum persönlich untersucht habe, besteht für mich auch nicht der geringste Zweifel mehr über die Unechtheit der Münze. Eine Bestätigung finde ich im Handbook of greek and roman coins von G. F. Hill, London 1899, wo der Verf. S. 101, Anm. 1, sagt: „The specimen in the British Museum is certainly of very doubtful authenticity“. Es wiegt 7·94 Gramm, Taf. III, Nr. 63.

* **2.** Babelon II, S. 17, Nr. 25. — Goldstück mit ⊥II

Von diesem Goldstücke sind jetzt bekannt:

a) 8·50 Gramm, vorzüglich. Brit. Museum (Blacas), Synopsis, Taf. 69, Nr. 22, mit breitem Kopfe.

b) 8·62 Gramm, recht gut. Brit. Museum (Wigan), schmaler Kopf, steile Nase.

Hiernach sind die von mir Nachträge I, S. 141, Nr. 7, angegebenen Gewichte von 8·48 und 8·40 Gramm zu berichtigen.

c) 8·65 Gramm, sehr gut. Wien.

d) ? gut. Nacheinander Tafuri, Graf D***, du Chastel, zuletzt Montagu, Verbleib nicht bekannt. Schmaler Kopf, steile Nase.

e) ? recht gut. Parma, vergl. auch Pedrusi, I cesari in oro raccolti nell' Farnese museo, Parma 1694, Bd. I, Taf. I, Nr. V.

f) ? recht gut. Sammlung Parodi, versteigert 31. Mai 1898, durch R. Ratto in Genua, vergl. Katalog, S. 32, Nr. 624, Taf. II. Aus einem Vergleiche der Abbildungen geht unzweifelhaft hervor, dass dies Exemplar nicht mit dem Montagu's identisch ist.

g) ? Auctionskatalog Heberle in Köln vom 16. November 1899, S. 5, Nr. 147. Herkunft und Verbleib dieses Stückes unbekannt.

Von dem Denare aus gleichem Stempel, Babelon Nr. 26, bilde ich Taf. III, Nr. 67, ein Exemplar der Sammlung Haeberlin ab, von prächtiger Erhaltung und besonders großem Kopfe.

3. Babelon II, S. 17, Nr. 27 und 28. . — Denare Caesar's mit Vercingetorix.

Babelon erklärt den am Fuße des Tropaeons knieenden (Nr.27) oder kauernden (Nr. 28) Gefangenen für Vercingetorix und zieht zum Vergleiche auch den Denar des L. Hostilius Saserna, Bab. I, S. 551, Nr. 2, heran.

Die Abbildung Nr. 27 ist nicht gut, der Schild ist nicht eckig, sondern oval, wie Babelon auch im Text sagt; der Gefangene trägt den Halsring und ist nicht völlig nackt, sondern mit Leibgurt und Hosen bekleidet. Wenn man den zurückgeworfenen Kopf von der Seite links betrachtet, so ist die Ähnlichkeit mit dem auf dem erwähnten Hostilius-Denar dargestellten Kopfe allerdings sehr groß. Die Abbildung auf Taf. III, Nr. 68, des vorzüglichen Denars der Sammlung Haeberlin, ehemals Borghesi, lässt dies sehr gut erkennen.

Wesentlich anders ist die Darstellung des Gefangenen auf dem Denar Nr. 28. Er kniet nicht, wie Babelon sagt, sondern ist niedergekauert, „accroupi à terre", wie Blanchet richtig bemerkt[6]). Der Kopf mit langem Barte und ungeordneten struppigen Haaren ist unverhältnismäßig groß. Der Gefangene trägt auch hier Torques, Lendenschurz und Beinkleider.

Der stricte Beweis, dass hier Vercingetorix dargestellt ist, kann natürlich nicht geführt werden, obwohl diese Annahme manches für sich hat. Dagegen aber spricht die nachstehend aus v. Sallets Hand-

---

[6]) Les Gaulois et les Germains sur les monnaies romaines. Bruxelles 1891, S. 5.

buch „Münzen und Medaillen“, S. 62, entlehnte Abbildung des gallischen Goldstückes



VERCINGETORIXS

mit dem Namen des VERCINGETORIXS „In dem jugendlichen Kopfe haben wir mit größter Wahrscheinlichkeit das Bildnis des gallischen Helden zu erblicken“. Ich neige deshalb dazu, in dem bärtigen Gefangenen nicht eine bestimmte Person, den Vercingetorix, zu erblicken, sondern sehe darin eine Personifikation des gallischen Wesens, wie es dem Römer entgegentrat.

Der Denar Bab. Nr. 28 ist sehr selten. Ich kenne nur drei Exemplare, je eins in Wien, im Brit. Museum und bei Haeberlin. Das Letztere entstammt der Sammlung H. Hoffmann in Paris, Katalog 1898, S. 80, Nr. 1086, und ist hier Taf. III, Nr. 69, abgebildet[7]). Ein viertes finde ich bei J. Schulmann in Amersfoort, Catalogue illustré Nr. XXXII vom August 1896, S. 20, Nr. 368, für den billigen Preis von 42½ Gulden ausgeboten. Verbleib unbekannt.

4. Babelon II, S. 20, Nr. 31 bis 33. — Denare des M. Mettius.

Auch im königl. Münzkabinet Berlin befindet sich ein Exemplar von Bab. Nr. 31 mit M·METTIVS nicht im Abschnitte, sondern über der Zeile. Eine Abbildung davon befindet sich in Meyer's Historisch-geographischen Kalender 1898, Blatt 77, die ich hier wiederhole:



Übrigens gibt auch schon Saulcy, Système monétaire de la républ. rom. à l'époque de Jules César, Paris 1873, Taf. III, Nr. 4, die Abbildung eines ähnlichen Exemplars, angeblich des Pariser Kabinets.

---

7) Die Hs. vom Exemplar des Brit. Museums.

Vom Denar Bab. Nr. 33 wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 81, Nr. 1100, eine „Variété inédite“ beschrieben. Dies ist irrig; mir lag ein Abdruck vor, wonach es sich genau um den Denar Nr. 33 handelt, nur mit dem Münzbuchstaben A für B

* **5.** Babelon II, S. 23, Nr. 38. — Denar mit dem sogenannten Traume Sulla's.

Ich gebe auf Taf. VI, Nr. 138, die Abbildung der Rs. eines Exemplars des Brit. Museums, des schönsten, das mir je vorgekommen ist und das die Details der Darstellung in wünschenswerter Klarheit zeigt.

Der von mir Nachträge I, S. 142, Nr. 12a, bekannt gemachte Zwitterdenar aus dem Münzkabinet Göttingen hat auf Hs. nur L·BVC, wie Herr Dr. Willers, Ztschr. f. Num. XXI, S. 331, richtig bemerkt.

6. Babelon II, S. 23, Nr. 40. — Sesterz des Buca.

Der Stern auf der Rs. dieses seltenen Sesterz kommt nicht nur sechs-, sondern auch mehrstrahlig vor. So auf dem Taf. III, Nr. 70, abgebildeten Exemplar der Universitätssammlung Bologna, Museo civico, mit acht Strahlen. Der Sesterz, wie Bab. 40, in Berlin wiegt 0·48 Gramm, der im Brit. Museum, aus Sammlung Northwick stammend, 0·96 Gramm.

7. Babelon II, S. 26, Nr. 43. — Denar des Maridianus.

Von diesem Denar befindet sich im Brit. Museum ein Exemplar im Gewichte von 7·62 Gramm! Es ist auf größerem Schrötling geprägt, von gutem Silber und zweifellos echt. Taf. IV, Nr. 71.

8. Babelon II, S. 27, Nr. 46. — Denar des Flaminius.

Der große Stern hinter Caesar's Kopf kommt sieben- und achtstrahlig vor. Beide Varianten im königl. Münzkabinet Berlin.

* **9.** Babelon II, S. 29, Nr. 52. — Denar des Sepullius mit dem Tempel.

Der von mir Nachträge I, S. 144 oben, publicirte und Taf. VI, Nr. 139, abgebildete Denar der Sammlung Bignami mit CAESAREIS für CAESARIS oder CAESARIS steht nicht vereinzelt. Herr Mancini in Rom besitzt den hier, Taf. IV, Nr. 72, abgebildeten Denar, auf dem deutlich CAESARE... zu lesen ist. Der letzte Buchstabe kann ein

I sein, ist aber wahrscheinlich ein S, so dass die Umschrift hier vielleicht CAESARES gelautet hat. Der von mir a. a. O. besprochene Denar der Sammlung Fr. Gnecchi, abgebildet Riv. ital. di num. II, 1889, Taf. III, Nr. 10, hat ebenfalls CAESARE(S), was ich damals übersehen habe. Übrigens sind, nach Abdruck und Abbildung zu urtheilen, die beiden Stücke der Sammlungen Mancini und Gnecchi so ähnlich, dass man sie für ein und dasselbe Exemplar halten könnte. Dies scheint auch der Fall zu sein, denn Herr Gnecchi hat die Münze fortgegeben, als er ein besser erhaltenes Exemplar mit regelmäßiger Aufschrift erwarb.

H. Willers hält, Ztschr. f. Num., Bd. XXI, S. 331, das EI für einen Stempelfehler, nicht für einen Diphthong.

10. Babelon II, S. 31, Nr. 58. — Denar des Mussidius.

Durch andere Stellung der Rs.-Umschrift entsteht eine Variante, von der ich nach dem Exemplare Haeberlin, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katalog 1898, S. 81, Nr. 1101), Taf. IV, Nr. 73, eine Abbildung gebe. Andere Exemplare in Berlin und Kopenhagen.

* **11.** Babelon II, S. 41, Nr. 81. — Denar des P. Clodius M. f.

Ein gut erhaltenes, deutlich das in der Hand der Ceres befindliche Ährenbüschel zeigende Exemplar dieses seltenen Denars befindet sich in der Sammlung Bignami (Capitol). Es ist abgebildet als Nr. 15 auf einer der beiden photographischen Tafeln in Folio, welche Commendat. Bignami für seine Freunde zur Erinnerung an seine ehemalige Sammlung in wenigen Exemplaren 1897 anfertigen ließ.

12. Babelon II, S. 43, Nr. 85. — Goldstück des L. Mussidius.

Ähnlich den von Mussidius für M. Antonius geprägten Goldstücken kommt auch hier die Rs.-Aufschrift in verschiedener Stellung vor. Auf einem Exemplar im Museum Hunter in Glasgow fängt die Umschrift statt oben links unten an.

* **13.** Babelon II, S. 51, Nr. 111.

Von der Variante mit dem Kopfe des Augustus nach rechts veröffentlichte ich Nachträge I, S. 150, Nr. 31, Taf. VII, Nr. 150, einen merkwürdigen Stempel aus dem k. k. Münzkabinet Wien. Inzwischen fand ich, dass schon Elberling in seinem Aufsatze „Die

wichtigsten Exemplare in meiner Sammlung römischer Münzen", S. 123, ein ähnliches Exemplar beschrieben und Taf. IX, Nr. 4, wenn auch nicht besonders gut, abgebildet hat. Ein weiteres Exemplar besitzt die Universitätssammlung Bologna, Museo Civico, das ich, da es erheblich besser erhalten ist, als das Wiener Exemplar, auf Taf. IV, Nr. 74, abbilde.

Von dem gewöhnlichen Stempel Bab. Nr. 111, befindet sich auch im Brit. Museum ein gutes Exemplar, 1848 von H. Hoffmann gekauft.

* **14.** Babelon II, S. 52, Nr. 113.

Ich gebe Taf. IV, Nr. 75 und 76, die Abbildungen der beiden von diesem Goldstück vorkommenden Varianten. Das Exemplar Montagu kam bei der Auction Hoffmann, Katalog 1898, S. 88, Nr. 1207, erneut zum Verkauf und brachte 385 Fr., gegen 80 Fr. der Taxe Cohen-Babelons. Auch Bab. Nr. 103 wurde bis zu 245 Fr. gesteigert.

15. Babelon II, S. 52, Nr. 115.

Der Taf. IV, Nr. 77, abgebildete vortrefflich erhaltene Denar des königl. Münzkabinets Mailand gibt die Darstellung der Rs. richtiger wieder, als die Zeichnung bei Babelon.

16. Babelon II, S. 53, Nr. 118.

Anscheinend ist der auf Taf. IV, Nr. 78, vortrefflich erhaltene Denar ein Exemplar des Typus, welchen Babelon S. 53, Nr. 118, aus dem Besitze L. Hamburgers beschreibt. Allerdings sagt er „quadrige au galop", während hier die Pferde im Schritt gehen. Es sind mir zwei Exemplare bekannt geworden, das eine im Brit. Museum, aus der Sammlung Cracherode herrührend, das andere im Besitze Sarti's in Rom, der Sammlung Depoletti entstammend. Auf der Abbildung hier gehört die Hs. dem Exemplare Sarti an, die Rs. dem des Brit. Museum.

Dieser Denar bildet das Gegenstück zu dem Denar Bab. II, S. 64, Nr. 154, der Unterschied beruht nur in der Unterschrift, die dort CAESAR DIVI F lautet, hier aber IMP·CAESAR Aus der Übereinstimmung des Gepräges darf man gewiss folgern, dass die Beschreibung „quadrige au galop" irrig ist.

17. Babelon II, S. 54, Nr. 120.

Von diesem aus dem Brit. Museum citirten Goldstück sind mir mehrere Exemplare bekannt geworden:

1. 7·89 Gramm, Berlin,
2. 7·83 „ Gotha,
3. 7·72 „ Brit. Museum,
4. 7·68 „ Museum Hunter in Glasgow,
5. Wien.

* **18.** Babelon II, S. 77, Anm. 2. — Denare mit Armenia capta.

Der von Fr. Gnecchi im Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 6, aus dem königl. Münzkabinet Mailand (Brera) publicirte Denar mit

Rs. CAESAR DIVI F·ARMFN·CAPTA·IMP·VIIII·

hat, wie ich 1897 nach dem Originale feststellen konnte, wie gewöhnlich DIV·F, nicht aber DIVI F·, auch ist die Interpunction nicht zutreffend wiedergegeben. Die Aufschrift lautet richtig:

CAESAR DIV·F ARMEN CAPTA IMP VIIII.

Ein weiteres Exemplar fand ich in Amsterdam, es ist vortrefflich erhalten, aber auch hier hat der Stempel den Schrötling nicht central getroffen, so dass nur VIII sichtbar ist. Vergl. den Katalog Six-Enschede 1862, S. 50.

In den Nachträgen I, S. 154, Nr. 2, ist hinter AVGVSTVS der Punkt zu streichen.

19. Babelon II, S. 84, Nr. 264. — Goldstück mit dem Kometen.

Fr. Gnecchi führt Bull. di num. e sfrag., Camerino, Bd. II, 1884, S. 126, Nr. 4, aus dem königl. Münzkab. Mailand (Brera) ein solches Stück in Gold auf. Ich sah die Münze im Herbste 1897, sie ist ein von einem Silberdenar genommener Abguss, allerdings sehr gut überarbeitet, aber doch die Zeichen der Unechtheit deutlich zur Schau tragend. Schon das Gewicht von 6·22 Gramm hätte Zweifel erwecken müssen.

83. Junia.

1. Babelon II, S. 103, Nr. 5. — Quadrans des C. Junius.

Der Herkuleskopf auf diesem Quadrans ist höchst charakteristisch und erinnert an den auf dem Quadrans des L. Opeimius,

Bab. II, S. 274, Nr. 14. Ich gebe Taf. IV, Nr. 79 die Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gewicht 7·26 Gramm, sehr gut erhalten, aus der Sammlung Blacas stammend.

Auf der Hs.-Abbildung bei Babelon fehlt das Wertzeichen.

* **2.** Babelon II, Nr. 106, Nr. 10, 12 und 14. — Kupfer des Domitius, Silanus und Curtius.

Vom Semis besitzt Herr Mancini in Rom das dritte mir bekannte Exemplar.

Vom Quadrans fand ich in Kopenhagen und Mailand (Brera) noch einen dritten abweichenden Stempel. Ich stelle die drei bekannten Varianten hier nebeneinander:



1.	2.	3.
Babelon II, S. 106, Nr. 12.	Nachträge I, Taf. VII, Nr. 161.	Neue Variante, Taf. IV, Nr. 80.
M·SILA	Q·CVRTI	Q·CVRTI
Q·CVRTI	M·SILA	M·SILA
6·35 sehr gut, Brit.Mus.	6·08 sehr gut, Bahrfeldt; 6·40 sehr gut, Berlin.	6·22 sehr gut, Kopenhagen; Mailand.

Das Gepräge der Hs. stimmt bei allen drei Stempeln überein. Das Exemplar in Mailand trägt neben dem Herkuleskopf den kleinen Este'schen Adler.

Von der in den Nachträgen I, Taf. VII, Nr. 162, aus dem k. k. Münzkabinet Wien publicirten Unze mit der abweichenden Stellung der Rs.-Aufschrift besitzt Herr Mancini in Rom ein zweites Exemplar, Gewicht 2·82 Gramm, recht gut erhalten.

* **3.** Babelon II, S. 109, Nr. 17 bis 19. — Denare des D. Silanus.

Ich gebe nachstehend einige Varianten zu den drei Denaren des Silanus:

a) Taf. IV, Nr. 81, Bab. Nr. 17. Die Victoria trägt nur eine lange Palme, keine Peitsche.

b) Taf. IV, Nr. 82, Bab. Nr. 18. Auf Hs. keinerlei Aufschrift und Münzbuchstabe.

c) Taf. IV, Nr. 83, Bab. Nr. 19. Mit deutlichem Pfluge und Torques.

Alle drei Denare befinden sich im Brit. Museum. Ebendaselbst auch ein Exemplar von Bab. 18 mit SALVS für SA-VS auf der Hs., Vergl. Nachträge I, S. 162, Nr. 5.

***4.** Babelon II, S. 110, Nr. 21. — Sesterz desselben.

Die beiden Sesterze der Borghesi'schen Sammlung hat Martinetti in Rom gekauft. Seine hinterlassene Sammlung war 1897 unzugänglich. Auf Taf. IV, Nr. 84, das Exemplar in Kopenhagen, 0·87 Gramm, sehr gut erhalten.

5. Babelon II, S. 115, Nr. 34 bis 36. — Denare des Brutus.

J. Martha bespricht Rev. franç. de num. 4. Sér., Bd. I, 1897, S. 457—461, diese drei Denare des Brutus, die theils auf der Hs. den Kopf des Apollo tragen, theils auf der Rs. Attribute, die auf Apollo hindeuten. Er sucht die Beziehungen festzustellen, die zwischen Brutus und dem Apollocultus bestanden.

6. Babelon II, S. 116, Nr. 38. — Quinar des L. Sestius.

Die auf der Rs. dieses seltenen Quinars dargestellte Victoria steht gewöhnlich auf einem kurzen, den Boden andeutenden Strich. Abweichend davon schwebt sie auf einem Exemplar des königl. Münzkabinets Mailand in der Luft (Taf. IV, Nr. 85), während sie auf dem der Sammlung Haeberlin auf einem Postamente steht. (Taf. IV, Nr. 86).

84. Juventia.

***1.** Babelon II, S. 122, Nr. 1 u. fg. — Münzen des Talna.

Die Buchstabenformen auf den Münzen des Talna wechseln sehr. TAL und ROMA ist die Regel, doch kommt vor TAL und ROMA auf Denaren der Sammlungen Sarti und Turin, TAL und ROMA auf einem As bei J. P. Six, Gewicht 38·37 Gramm.

2. Babelon II, S. 125, Nr. 7. — Denar des C. Talna.

Es gewinnt den Anschein, als ob die Schnur der von der Victoria gehaltenen Peitsche flattere, wenn das Monogramm C·AL lautet, und um den Stock gewickelt ist, wenn es die Form C·AL zeigt.

Veranlasst durch die unrichtige Wiedergabe des Monogramms bei Babelon Nr. 7, wird im Kataloge Hoffmann, 1898, S. 65, Nr. 871, das Monogramm C·AL als C. Antullius oder Antuleius gelesen und die Münze für unedirt erklärt!

85. Licinia.

1. Babelon II, S. 127, Nr. 4. — Quadrans des Murena.

Die Abbildung des Quadrans bei Babelon ist unzutreffend, weil viel zu klein. Ich gebe deshalb hier



die des Exemplars in Pesaro, Gewicht 7·60 Gramm.

2. Babelon II, S. 129, Nr. 8. — Semis des P. Nerva.

Die Rs.-Darstellung auf diesem Semis ist noch nicht genügend geklärt. Die Beschreibung „femme debout à droite, tenant une patère" reicht nicht aus. Ich kenne leider kein einziges so gut erhaltenes Stück, dass man bezüglich der Figur auf der Prora, die übrigens bei Babelon viel zu klein gerathen ist, klar sieht. Ich besitze zwei Exemplare von 11·06 und 10·34 Gramm, Herr Prowe in Moskau eins von 17·05 Gramm! Auf dem einen meiner Exemplare macht die weibliche Figur den Eindruck, als ob sie tanze und mit der rechten Hand das Kleid dazu etwas lüfte.

Ich möchte hier auf eine, wie es scheint, noch nicht beobachtete Übereinstimmung der Münzen des M. Cipi M. f. und des P. Nerva aufmerksam machen, die sich durch Form des Schrötlings der Denare, mehr aber noch durch die auf dem Kupfer an derselben Stelle angebrachten Umschriften ausdrückt. Es erscheint mir nach dem ganzen

Münzbefund unzweifelhaft, dass die Münzen gleichzeitig sind und beide Münzbeamten Collegen waren.

*3. Babelon II, S. 133, Nr. 17. — As des Licinius.

Das von mir, Nachträge I, S. 95, Nr. 12, erwähnte Exemplar Lovatti befindet sich jetzt im Brit. Museum, es wurde am 4. Juni 1872 auf der Auction Sambon erworben. Ailly's Abbildung, Recherches Taf. 93, Nr. 3, dieses Stückes ist ganz zutreffend, von der Hs.-Umschrift ist nur ·L·IN///// zu sehen. Gewicht 14·77 Gramm, gut erhalten.

4. Babelon II, S. 137, Nr. 26 und 27. — Sesterz des A. Licinius.

Nr. 26 ist ein Sesterz, nicht ein Quinar, wie Babelon sagt. Auf dem Exemplare in Mailand steht A·LICIИI (Taf. IV, Nr. 87), während Babelon A·LICIN abbildet, aber A·LICINI unter Hinweis auf den Quinar Nr. 25 beschreibt.

Den von Babelon Nr. 27 nach Riccio (Mon. fam. S. 125, Tav. 59, Nr. 5) beschriebenen und von diesem, als damals in der Sammlung eines Dr. Jott in London befindlich publicirten Sesterz, mit dem Reiter auf der Rs., besitzt die Sammlung Palagi im Museo Civico in Bologna. Nach der hier auf Taf. IV, Nr. 88, gegebenen Abbildung führt der Reiter mit der rechten Hand die Zügel des Pferdes und schwingt in der Linken einen Stock oder eine Peitsche, hält aber nicht einen langen Palmzweig, wie Babelon nach Riccio abbildet. Übrigens gibt schon Morell, Licinia Taf. II, Nr. I, eine Abbildung ebenfalls mit dem langen Palmzweige. Ich glaube deshalb, dass Riccio seine Zeichnung nicht nach einem Abdrucke des Exemplars Jott gegeben, sondern einfach nach Morell copirt hat, und zwar glaube ich dies umsomehr, als er hier u. a. auch Morell citirt, eine Gepflogenheit, die Riccio sonst nicht übt.

87. Lollia.

* **1.** Babelon II, S. 149, Nr. 3. — Quinar des Palikanus.

Auf der Hs. steht thatsächlich FELICITATIS, was die Abbildung bei Babelon nicht vermuthen lässt. Ich gebe auf Taf. IV, Nr. 89, das

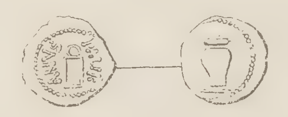
Exemplar im Britisch Museum, 1896 von Rollin & Feuardent gekauft, dessen Rs.-Aufschrift abweichend ΠALIKANI lautet:

* 2. Babelon II, S. 149, Nr. 4. — Sesterz desselben.

Der von Borghesi publicirte und von mir Nachträge I, S. 171, ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Olivieri hat mir in Pesaro im Original vorgelegen. Ich bilde ihn Taf. IV, Nr. 90, ab, damit man sich von der Richtigkeit der Borghesischen Beschreibung überzeugen kann und auch davon, wessen die kritiklose, von mir genugsam gekennzeichnete Nachschreiberei fähig ist!

Die kleine 0·60 Gr. wiegende Münze hat einen Knick; dadurch bekommt die auf der Hs. dargestellte Vase scheinbar einen spitzen Fuß und eine gewundene herzförmige Gestalt, aus der sich dann, wie ich dies in den Nachträgen I, S. 171 fg., ausgeführt habe, sich allmählich die angebliche Börse oder der Weinschlauch entwickelt hat. Bei genauerem Hinsehen aber ist die ganz normale Form der Vase mit breitem Fuß, engem Halse und geschwungener Öffnung unverkennbar.

Das Exemplar des Britischen Museums entstammt der Bank Collection, kann also nicht mit dem der ehemaligen Sammlung Jarry identisch sein, wie ich dies Nachträge I, S. 171—172 vermuthete. Aber vielleicht ist dies dasselbe Exemplar, das Herr A. de Belfort 1898 dem Pariser Kabinet schenkte. Ich wiederhole hier die von ihm in der Rev. franç. de num. 1898, Comptes-rendus, S. XVII, gegebene Abbildung, die ich Herrn Rollin & Feuardent in Paris verdanke.



Wir kennen von dieser äußerst seltenen Münze also bis jetzt nur vier fest nachweisbare Exemplare.

1. Paris, ehemals Ailly,
2. Paris, ehemals de Belfort,
3. Pesaro, Sammlung Olivieri, 0·60 Gr.
4. Brit. Museum, aus der Bank Collection.

Wie leicht man durch mangelhafte Abbildungen dazu verführt werden kann, sich in gewagte Hypothesen zu verlieren, dafür ist der

gewiss verdiente Cavedoni hier ein Beispiel, auf das ich mit Absicht etwas näher eingehe.

Er bespricht im Bull. dell'Jnst. di Roma 1844, S. 21—29, die 1843 erschienene 2. Ausgabe von Riccio's Monete delle antiche famiglie und behandelt dabei auch den vorstehend besprochenen Sesterz des Palikanus auf Grund der Abbildung, die ich Nachträge I, S. 173, reproducirt habe. Da Palikanus zur Zeit Caesars amtirt habe, so deute der „Sacculus di pecunia" der Hs., die Börse, auf die „largizione fatte de Cesare ne' suoi trionfi" hin, die Darstellung der Rs., der „globo sopraposto al cippo" dagegen auf die „correzione dell'anno fatta dal dittatore nel 708"! Das wird nun noch weiter ausgeführt, klingt alles wunderbar gelehrt und ist doch gänzlich hinfällig, weil die Darstellungen auf beiden Seiten verkannt sind.

96. Mamilia.

* **1.** Babelon II, S. 170, Nr. 1. — As des L. Mamilius.

Der As der Sammlung Olivieri in Pesaro, der von Mommsen-Blacas II, S. 259, Nr. 54 und Anm. 1, behandelt wird, ist sehr schlecht erhalten und wiegt genau 32.27 Gr. Sichtbar ist darauf MAMIVI; die Stelle, wo der Vorname stand, ist abgenutzt. Die Lesungen MAMIV von Olivieri oder gar C·MAMIVI von Borghesi sind sämmtlich irrig.

Ich will hierbei erwähnen, dass es eine zweite ähnliche Kupferreihe gibt, welche auf der Prora ebenfalls den Odysseus hat, jedoch den Namen des Münzmeisters L. Mamilius nicht trägt, dafür aber das Wort Roma im Abschnitt. Es sind mir davon bekannt der As in 3, der Triens in 2 und der Sextans in 1 Exemplar. Ich werde diese bis jetzt nicht publicirten Münzen, die auch von Blacas II, S. 259, Anm. 3, kurz erwähnt werden, in einem Nachtrage zu Ailly's Recherches demnächst veröffentlichen.

98. Marcia.

1. Babelon II, S. 195, Nr. 24. — Denar des L. Censorinus.

Über das Marsyas-Standbild handelt W. Kubitschek, Archaeol. epigraph. Mitth. aus Österreich-Ungarn, Bd. XX, 1897, S. 151 fg. „Eine Marsyas-Statue in Cremna (Pisidien)", wobei auch der Denar Bab. Nr. 24, kurz herangezogen wird.

99. Maria.

1. Im Brit. Museum fand ich den Taf. IV, Nr. 91, abgebildeten As mit Q·MAR über der Prora, unten ROMa, der bis jetzt noch nicht bekannt war. Dass hier kein As des Q. Marius, Babelon II, S. 200, Nr. 1, vorliegt, dem nur zufällig das Schluss-I fehlt, beweist das Zusammenziehen des M und A zum Monogramm MA, während auf dem As des Marius stets Q·MARI steht. Anderseits kann auch keine Abart vom As des Q·MARC, Bab. II, S. 182, Nr. 2, vorliegen, denn es fehlt das C im Namen und rechts von der Prora ist keine Spur vom LIBO zu sehen. Gewicht des As 17.37 Gr.

Ich bemerke noch, dass mir mehrfach ein Semis des L·MARC vorgekommen ist und als inedirt bezeichnet wurde. Das ist aber eine nicht in Rom, sondern in Carteia geprägte Münze, wie die meist undeutliche Aufschrift unter der Prora beweist. Über diese Prägungen handelte zuletzt J. Neudeck, Römische Kriegsmünzen von Carteia, in der Wiener Num. Ztschr. XI, S. 115 fg.

2. Babelon II, S. 202—203, Nr. 7—9. — Denare des Marius Capito.

Bei Nr. 9 ist der Schlusssatz „à l'exergue, un symbole" zu streichen, weil unrichtig. Die Beizeichen auf der Rs. dieser Denare sind, wie folgt, geordnet:

Nr. 7. Zahl über dem Pflüger, bis XXIV, im Abschnitte nichts.

Nr. 8. Zahl ebenso, von XXV bis XXXII, im Abschnitte S·C und Beizeichen.

Nr. 9. Zahl ebenso, von XXXIII bis CⅬ, im Abschnitte

C·MARI·C·F·
S·C

Auf Hs. und Rs. erscheinen immer dieselben Zahlen.

Von vorstehender Anordnung gibt es aber Abweichungen:

von Nr. 7 Hs. VI Rs. ⊥XXV Turin, Katal. Fabretti Nr. 3370.

„ 9 Hs. CIIII Rs. XXXV Berlin.

„ 9 beiderseits C⊥I Turin, Katalog Fabretti, Nr. 3420, und in der Sammlung Vidal Quadras y Ramon in Barcelona, Katalog I, S. 158, Nr. 2326.

100. Matiena.

* **1.** Babelon II, S. 208, Nr. 1. — Denar des Matienus.

Der von mir Nachträge I, S. 183, Nr. 1, aus der Sammlung des Prinzen Windisch-Grätz bekannt gemachte Denar mit ΛΛ̅I ist neuerdings im Kataloge dieser Sammlung Bd. VI, 1, 1899, S. 3, Nr. 34, wiederum beschrieben worden, aber ohne dass das ΛΛ̅I erkannt worden wäre.

Nachträglich finde ich in Samwer's Notizen, dass in der Sammlung Ailly sich ebenfalls ein Exemplar von 3.56 Gr. befunden habe. Vielleicht ist dies das ehemalige Exemplar Lagoy, das ja 3.50 Gr. wiegen sollte.

Auf S. 184, Z. 14, v. o., meiner Nachträge, Bd. I, ist ΛΛ in ΛΛ̅ zu verbessern.

101. Memmia.

1. Babelon II, S. 216, Nr. 8. — Denar des L. und C. Memmius.

Dieser Denar kommt nur mit glattem Rande vor, es ist ein Irrthum Babelons, wenn er S. 217 schreibt „Denier dentelé".

103. Mettia.

* **1.** Babelon II, S. 223, Nr. 1. — Denar des M. Mettius.

Dass die Victoria nicht eine Peitsche, sondern einen Kranz mit herabhängenden Bändern in der Hand hält, bestätigen weitere Exemplare.

1. 1.78 Gr. gut, Britisch Museum (Northwick), Taf. IV, Nr. 92,
2. 1.57 „ „ „ „ (Blacas),
3. 1.47 „ ziemlich gut, Kopenhagen.

105. Minucia.

1. Babelon II, S. 227, Nr. 2. — Quadrans des Q. Minucius Rufus.

Dem Taf. VI, Nr. 140, abgebildeten Quadrans der Sammlung v. Kaufmann, 4.31 Gr., fehlt auf der Hs. das Wertzeichen.

2. Babelon II, S. 231, Nr. 9 — Denar des Augurinus.

Herr Prowe in Moskau besitzt ein vortrefflich erhaltenes Exemplar dieses Denars mit TI·MINVCI ohne C·F

107. Munatia.

1. Babelon II, S. 239, Nr. 1 und 3. — Goldstück des L. Plancus.

Auf den Münzen steht nur C·CAES, Babelon schreibt beide Male im Text irrig C.CAESAR

110. Nasidia.

* **1.** Babelon II, S. 252, Nr. 4. — Denar des Q. Nasidius.

Von diesem überaus seltenen, bisher nur in dem einen Exemplare der Sammlung Borghesi bekannten Denar, der bei der Versteigerung im Jahre 1893 für 620 Lire von Herrn Bignami erworben wurde und sich jetzt in der Capitolinischen Sammlung befindet, fand ich im königl. Münzkabinet in Kopenhagen ein zweites Exemplar, stempelfrisch, von vorzüglicher Erhaltung und ganz unzweifelhafter Echtheit.

Ich gebe von diesem interessanten Denar auf Taf. IV, Nr. 93, eine Abbildung, die deutlich erkennen lässt, dass das Gepräge der Rs. einen Seekampf darstellt, der von den vier Galeeren ausgefochten wird.

Die Münze ist alter Besitz des königl. Münzkabinets in Kopenhagen, und schon im Kataloge Ramus, Bd. II (1816), S. 121, Nr. 16, beschrieben, was bisher von allen, auch von mir, übersehen worden ist.

118. Oppia.

* **1.** Babelon II, S. 278, Nr. 8, und S. 594, Oppia. — Kupfer des OPPIus.

a) Der von Babelon nach dem Brit. Museum citirte As hat nur deswegen OP, weil der Schrötling nicht ausreichte, ein anderes Exemplar ebendort hat deutlich OP=PI Ich habe noch weitere Exemplare dieser immerhin seltenen Münze gefunden: in Pesaro von 5.11 Gr. und im Museum Hunter, Glasgow von 4.41 Gr., vgl. den Katalog Macdonald I, 1899, S. 258, Nr. 4; auch für meine Sammlung erwarb ich 1899 bei Ready in London ein 5.78 Gr. wiegendes Exemplar. Imhoof-Blumer besitzt zwei Stück, Monnaies grecques, S. 36, Nr. 83 und 84, von denen das letztere deswegen

interessant ist, dass sie in eine der wahrscheinlich capuanischen Münzen, J. Friedlaender, Oskische Münzen, S. 8, Hs. Dionysoskopf, Rs. Panther, Aufschrift CAI oder CAΠ, umgeprägt ist. Das Exemplar Fr. Gnecchi, vgl. Nachträge I, S. 193, Nr. 1 *e)*, hat natürlich nicht NASO, sondern auch OΠΠI Dass A. Holm, Geschichte Siciliens, Bd. III, S. 734, Nr. 801, die Aufschrift mit OPP gibt, ist Schreibfehler.

Ich kann nunmehr folgende Stücke in Sammlungen fest nachweisen:

1.	5.78 Gr.	sehr gut,	Bahrfeldt,
2.	6.09 „	„ „	Brit. Museum,
3.	4.28 „	ziemlich gut,	Brit. Museum,
4.	5.11 „	recht gut,	Pesaro,
5.	4.41 „	gut,	Museum Hunter, Glasgow,
6.	3.80 „	leidlich,	Imhoof-Blumer,
7.	6.75 „	recht gut,	Imhoof-Blumer (überprägt),
8.	?		Fr. Gnecchi,
9.	4.95 „	recht gut,	Capitol (Bignami),
10.	4.92 „	gut,	A. Löbbecke.
11.	6·30 „	mäßig,	Gotha.

b) Zu diesem As gehört zweifellos die Münze, welche Babelon II, S. 594, Nr. 2ter nach Imhoof-Blumer, Monnaies grecques, S. 37, beschreibt:

Hs. Kopf des Herkules n. r.

Rs. Centaur, in jeder Hand einen Zweig haltend, unten OΠΠI Dm. 17 Mm., Gew. 3.32 Gr.

Es ist bisher übersehen worden, dass Fr. Kenner das von Eckhel zuerst erwähnte, im k. k. Münzkabinet Wien befindliche Exemplar dieser Münze in der Abhandlung „Über einen semuncialen Quadrans von Larinum“ (Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissensch., Wien, 32. Bd., 1861, Heft 3, S. 161) abbildet und ausführlich bespricht. Es wiegt 3.82 Gr.

119. Papia.

* **1.** Babelon II, S. 284, Nr. 6. — Sesterz des Celsus.

Auf dem Sesterz der ehemaligen Sammlung Borghesi steht thatsächlich auf Hs. sowohl, wie auf Rs. der Name CELSVS Das

Stück befindet sich jetzt in der Sammlung Sarti in Rom, es ist nicht übermäßig gut erhalten, doch lässt die Aufschrift sich deutlich erkennen. Taf. IV, Nr. 94, Gewicht 0·49 Gr.

121. Petronia.

***1.** Babelon II, S. 295, Nr. 3 und 7. — Goldstück des Turpilianus.

Die drei von mir Nachträge I, S. 195 fg. nachgewiesenen Exemplare dieses Goldstücks sind wieder aufgetaucht und bis auf weiteres in festen Händen.

a) Das Exemplar Borghesi kaufte auf der Auktion 1893 L. Hamburger in Frankfurt a. M., später besaßen es Rollin & Feuardent in Paris, seit 1897 befindet es sich in der Sammlung des Consuls Weber in Hamburg. Gewicht 8.07 Gr.

b) Das ehemalige Exemplar Hoffmann wurde am 3. December 1871 vom Brit. Museum bei Rollin & Feuardent erworben. Gewicht 7.38 Gr.

c) Das Exemplar Montagu erstanden auf der Auktion 1896 Rollin & Feuardent, später besaß es Hoffmann. Im Kataloge seines Nachlasses, Paris 1898, beschreibt Dr. W. Froehner das Goldstück S. 91, Nr. 1263, Taf. VI, mit Bezug auf meine Bemerkungen in den Nachträgen I, S. 197 fg. Käufer waren die Brüder Egger in Wien, von denen es Herr Th. Prowe in Moskau erwarb und noch besitzt. Gewicht 8.10 Gr.

2. Babelon II, S. 300, Nr. 16. — Denar mit dem Pegasus.

Für gewöhnlich umgibt die Umschrift der Rs. den Pegasus vollständig. Auf einem Exemplare der Sammlung Sarti wird jedoch durch den nach rechts und links verlängerten Erdboden, auf dem der Pegasus steht, ein Abschnitt gebildet, der von der Umschrift freigelassen ist.

3. Babelon II, S. 301, Nr. 21. — Goldstück mit der Leier.

Von diesem Goldstücke besitzt Herr Fr. Gnecchi in Mailand eine bisher unbekannte Variante:

Hs. wie Babelon Nr. 21, jedoch umher Perlkreis.

Rs. P·PETRON·TVRPILIAN·III·VIR· In der Mitte Leier, umher Perlkreis.

Abgebildet hier auf Taf. IV, Nr. 95.

Ich sah die Münze im November 1897. Herr Gnecchi hat sie in der Riv. ital. di num. XI, 1898, Heft 2, S. 165, veröffentlicht und Taf. III, Nr. 1, abgebildet. Danach ist sie im Jahre 1897 in Rom gefunden. Er macht dabei die Bemerkung, dass der Kopf des Augustus stets mit der Bürgerkrone, dem Eichenkranze, geschmückt sei, niemals mit dem Lorbeerkranze.

Ein zweites Exemplar dieses Aureus ist kürzlich vom Pariser Münzkabinet erworben und von A. Dieudonné in der Rev. franç. de num. 1898, S. 667 fg. Taf. 19, Nr. 1, veröffentlicht worden, allerdings irrig als inedirt, da Verfasser die oben erwähnte Publikation Fr. Gnecchi's nicht kannte und übersehen hat.

127. Plautia.

* **1.** Babelon II, S. 323, Nr. 12. — Denar des Hypsaeus.

Von der in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 3, aus dem herzogl. Kabinet in Gotha beschriebenen Variante besitzt Herr Sarti in Rom ein zweites Exemplar, jedoch mit einem Scorpion unter den Pferden. Wir haben also zwei vollständige Reihen dieses Denars.

Hs.		Rs.
1. P·YPSAE·S·C· rechts vom Kopfe, dahinter Delphin.	*a)* ohne *b)* mit	Scorpion unter der Quadriga.

d. i. Babelon, S. 323, Nr. 12.

2. P·YPSAE rechts vom Kopfe, dahinter S·C u. Delphin.	*a)* ohne Scorpion *b)* mit „	Gotha Sarti.

Von diesem letzteren Stücke folgt auf Taf. IV, Nr. 96, eine Abbildung.

Aus der Literatur ist zu erwähnen: D. J. Prosorowski „Über die Nabataeer und ihre Münzen“, erschienen in den Denkschriften der kaiserl. russ. archäol. Gesellsch. in St. Petersburg, 1886, n. S., Bd. II, Heft 2.

* **2.** Babelon II, S. 326, Nr. 14 bis 16. — Goldstück und Denar des Plautius.

Von diesem merkwürdigen Goldstücke fand ich in der Universitätssammlung Bologna ebenfalls ein Exemplar, und zwar von dem Stempel mit dem zweiten Pferdekopfe.

Dies Stück war bisher noch nicht bekannt. Es ist vortrefflich erhalten und wiegt 10.33 Gr. Eine Vergleichung mit dem Reliefabdruck bei Riccio ergibt, dass hierzu das Exemplar in Bologna nicht verwendet worden ist.

Von dem Denar Bab. II, S. 326, Nr. 14/15, von welchem ich aus der Sammlung Bignami in den Nachträgen I, S. 205, Nr. 5, ein Exemplar mit PLANCV bekannt machte, besitzt jetzt Herr Dr. Haeberlin in Frankfurt a. M. ein zweites Exemplar, das er im Herbste 1897 von Herrn P. Stettiner in Rom erwarb. Ein drittes befindet sich im Brit. Museum, und zwar von dem Stempel mit dem kleinen Kopfe.

Ein Denar mit Hs. L·PLAVTIV befindet sich im städt'schen Münzcabinet zu Breslau.

129. Poblicia.

1. Babelon II, S. 334, Nr. 9. — Denar des C. Poblicius Q. f.

In der Beschreibung der Rs. ist irrig gesagt „à droite un arc et un carquois", während es „à gauche" heißen muss. Außerdem fehlt bei Denier der Zusatz „dentelé". Auf beides macht F. Salata, Il ripostiglio di denari della repubblica romana scoperto ad Ossero, Parenzo 1899, S. 53, Nr. 110, aufmerksam.

130. Pompeia.

* **1.** Babelon II, S. 336, Nr. 1. — Denar des Fostlus.

Vom Denare mit SEX·POM fand ich im Brit. Museum und in Breslau (Städt. Museum) noch je ein Exemplar. Ich bemerke übrigens, dass Eckhel diesen Stempel in seinen Anfangsgründen der alten Numismatik, Taf. II, Nr. 19, abbildet. Auf S. 51 nennt er die Vögel Elstern!

* **2.** Babelon II, S. 342, Nr. 6. — Goldstück des Pompeius.

Das in der Universitätssammlung zu Bologna befindliche Exemplar ist, wie ich mich im Herbste 1897 selbst überzeugen konnte, nicht nur nicht stark vernutzt, sondern im Gegentheil ganz vortrefflich erhalten, besser noch das Exemplar des Britischen Museums. Der auf dem Handpferde sitzende Knabe, der von Pompeius gehaltene Zweig,

die über den Pferden schwebende Victoria sind sehr deutlich, nicht minder, dass der Henkel der Kanne auf der Hs. nach links zeigt, im Gegensatze zu dem guten Exemplare in London mit dem Henkel nach rechts. Damit wird meine Annahme, dass wir von diesem Goldstücke, welches ich für die seltenste aller Münzen aus der Zeit der Republik halte, zwei verschiedene Stempel besitzen, zur Gewissheit. Vgl. die Abbildung auf Taf. IV, Nr. 97. Gewicht genau 9.00 Gr.

In den Nachträgen I, S. 210, Z. 7 v. u. wolle man S. 157 in 147 verbessern.

* **3.** Babelon II, S. 345 und 346, Nr. 10 bis 14. — Denare des Cn. Pompeius (Minatius).

Zur Ergänzung meiner Zusammenstellung der verschiedenen Varianten dieses Denars in den Nachträgen I, S. 212—213, kann ich folgende Stücke aufführen:

Typus 2, CN·MAGNVS IMP Brit. Museum,
Typus 3, CN·MAGN· IMP·F Sammlung Rusconi, Katal. Sangiorgi 1900, Taf. I, Nr. 23.

Daraus ergibt sich, dass bei allen drei Typen die Umschriftenformen

CN·MAGN· IMP
CN·MAGNVS IMP
CN·MAGN· IMP·F
CN·MAGNVS·IMP·F

gleichmäßig angewendet worden sind, und dass wir bis jetzt nur vom dritten Typus einen Denar mit der letzten Umschrift nicht kennen.

Außerdem sind mir noch folgende beiden bemerkenswerten Denare vorgekommen:

a) Umschrift: CN·MAGNVS IMP B Rs. Typus 2, SABI

Die Münze entstammt der Sammlung Bunbury, Katalog 1895, Taf. II, Nr. 1, wurde von Hoffmann erworben, Katalog 1898, S. 79, Nr. 1075, Taf. V, und befindet sich jetzt in der Sammlung Haeberlin. Das B ist, wie man aus der Abbildung hier Taf. V, Nr. 99, ersehen kann, ganz deutlich und zweifellos, aber ich habe keine Erklärung dafür, wenn man nicht zu einem Stempelfehler seine Zuflucht nehmen will, da an der Stelle des B sonst immer ein F steht.

b) Umschrift: CN·MAGNVS IMP Rs. ganz ähnlich dem Typus 3, aber dadurch abweichend, dass der in der Mitte stehende Pompeius keine Lanze in der Rechten hält, sondern diese der vor ihm befindlichen Baetica reicht. Außerdem steht in der Rs.-Aufschrift SABI, statt SABIN wie sonst immer auf diesem Typus. Vgl. Taf. V, Nr. 100, Britisches Museum.

* **4.** Babelon II, S. 350, Nr. 16 bis 18. — Denare des Sextus Pompeius.

Meine in den Nachträgen I, S. 215—216, gegebene Zusammenstellung der verschiedenen Abarten des Pietas-Denars hat sich als durchaus zutreffend erwiesen.

Von Nr. 3 besitzt jetzt auch Haeberlin ein Exemplar, es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1066, und ist stempelgleich mit einem ebenso vortrefflich erhaltenen Exemplare im Brit. Museum. Ferner ein Exemplar in München.

Die beiden bis jetzt bekannten Exemplare von Nr. 5 haben mir vorgelegen, das des Britischen Museums bilde ich hier auf Taf. V, Nr. 101, ab; es ist durchaus stempelgleich mit dem ehemaligen Exemplare der Sammlung Moustier, das später H. Hoffmann, Katal. 1898, S. 78, Nr. 1067, besaß und nunmehr Haeberlin besitzt.

* **5.** Babelon II, S. 351, Nr. 19. — As des Eppius.

In meinen Nachträgen I, S. 216, Nr. 6, bezweifelte ich, dass auf diesen Assen das Wertzeichen und in der Hs.-Aufschrift das F vorkomme. Weitere von mir gesehene Exemplare geben mir darin Recht.

1.	15.81 Gr.	ziemlich gut,	v. Kaufmann in Berlin, mit MAGNVS·PIVS·IMP
2.	15.58 „	„ „	Bologna (Universität), desgleichen,
3.	?		Katal. Hoffmann, 1898, S. 78, Nr. 1072, desgleichen,
4—6		schlecht,	Brit. Museum, 3 Exemplare, desgleichen,
7.	?	gut,	im Handel 1898, mit MAGNV·PIVS·IMP

6. Babelon II, S. 351, Nr. 20. — As des Magnus.

Der Doppelkopf zeigt auf mehreren mir bekannten Exemplaren, darunter zwei in meiner Sammlung, eine eigenartige Stilisirung des

Halses. Sehr stark kommt dies auf einem Exemplar der Sammlung v. Kaufmann zum Ausdruck (Rs. PIVS IMP, Gew. 21.84 Gr.); vgl. Taf. VI, Nr. 141. Die Streifen liegen im Stempel und sind nicht etwa nachträglich eingeschnitten.

* **7.** Babelon II, S. 353, Nr. 23.

Das Taf. IV, Nr. 98, abgebildete Exemplar Haeberlins, aus der Sammlung Hoffmann stammend (Katal. 1898, S. 83, Nr. 1133), berichtigt die Zeichnung Babelons hinsichtlich der Hs. Die Statue des Neptun hält einen Dreizack und setzt ein Bein auf eine Prora.

131. Pomponia.

1. Babelon II, S. 357, Nr. 2. — Semis des L. Pomponius.

Babelon sagt „Tête laurée de Jupiter, tournée à droite ou à gauche“. Das ist ein Irrthum, der Kopf ist immer nach rechts gewendet, und das à droite ou à gauche“ soll sich gewiss nur auf die Stellung des Wertzeichens vor oder hinter dem Kopfe beziehen. Mir sind folgende Exemplare bekannt geworden:

S vor dem Kopfe.

1.	20.08	Gr.	sehr gut,	Brit. Museum,
2.	19.18	„	gut,	Braunschweig,
3.	17.53	„	„	Six,
4.	14.95	„	„	Bahrfeldt,
5.	12.57	„	„	Berlin,
6.	12.50	„	„	Braunschweig,
7.	12.18	„	vorzüglich	Brit. Museum (Blacas).

S hinter dem Kopfe.

1.	14.85	Gr.	gut,	Bahrfeldt,
2.	12.63	„	„	Berlin,
3.	12.44	„	„	Brit. Museum.

Auf der Rs. steht überall S, niemals Ƨ

2. Babelon II, S. 359, Nr. 6. — Denar des L. Pomponius Molo.

Die Rs.-Aufschrift lautet stets NVΛΛA, also Numa, nicht NVM, wie Babelon irrig schreibt, aber richtig abbildet.

133. Postumia.

1. Babelon II, S. 382, Nr. 9. — Denar des C. Postumius Ta....

Herr Sarti in Rom besitzt einen Denar von vortrefflicher Erhaltung, auf welchem das Ā unter der Rs.-Aufschrift C·POSTVMI fehlt. Es ist dies das einzige mir bisher vorgekommene derartige Exemplar dieser Variante. Dass das Monogramm nicht etwa künstlich entfernt oder im Stempel nicht mit ausgeprägt ist, bedarf wohl nicht erst meiner Versicherung. Abbildung Taf. V, Nr. 102. Die Münze ist kurz erwähnt von Fr. Gnecchi in Guida numismatica, 1894, S. 96.

Als letzte eines Cyclus von 15 Studien „Recherches sur diverses monnaies de la République romaine“ hat Dr. A. T. Vercoutre in Verdun folgende Abhandlung im Januar 1897 veröffentlicht: „L'aigle légionnaire sur les deniers frappés par Aulus Postumius et par Sextus Pompée“. die sich auf Babelon II, S. 381, Nr. 8; I, S. 199, Nr. 101 fg. und II, S. 352, Nr. 22, bezieht.

135. Proculeia.

* **1.** Babelon II, S. 388. — Kupfermünzen des L. Proculeius.

Das von mir Nachträge I, S. 227, beschriebene, Taf. X, Nr. 240, abgebildete Stück, der Sammlung Bunbury entstammend, ist inzwischen in den Besitz des königl. Münzkabinets zu München übergegangen, nachdem es Herr Seltmann in London kurze Zeit besessen hatte.

Die von Babelon an erster Stelle beschriebene Kupfermünze zeigt in mehreren, mir neuerdings bekannt gewordenen Exemplaren auf der Rs. den Gegenstempel (SI) oder (IS), für den ich keine Erklärung habe. So auf je einem Exemplar im königl. Münzkabinet München, Mailand (Brera), Capitol (Bignami) und in der Sammlung Mancini in Rom.

Die kleine, Nachträge I, S. 227, abgebildete Münze wurde im Jahre 1891 in Rom gefunden und ganz kurz von P. Stettiner in der Riv. ital. di num. Bd. IV, 1891, S. 539—540 erwähnt. Trägt der Kopf nicht vielmehr eine Mauerkrone?

136. Quinctia.

1. Babelon II, S. 394, Nr. 6. — Denar des Quinctius.

Die auf der Rs. unter den Pferden zwischen TI und Q erscheinende Ratte oder Maus ist nicht nur nach links gewendet, sondern zuweilen auch nach rechts. Der Einzige, der hierauf hinweist, ist, so weit mir bekannt, Fabretti, im Turiner Kataloge, S. 225. Ich kenne folgende Exemplare:

Turin	B Ḃ E G· ·I K· Ḳ L̇ ·M Ṇ R· S· Ṭ Σ· ·Z
Brit. Museum	E· Ḟ G· L̇ S· Ṭ
Kopenhagen	I· ·M S ·X Σ̇
Haag	Ạ E ·S
Berlin	Ḟ Ṙ
Oxford	·O ·Q
Haeberlin	Ḟ
v. Kaufmann	Ṭ
Six	·G
Prowe	·G
Bahrfeldt	·G

Das Exemplar Haeberlin entstammt der Sammlung Hoffmann, es ist gefuttert und von stempelgleicher Hs. mit einem silbernen Denar meiner Sammlung, ein beachtenswertes Factum. Abbildung auf Taf. V, Nr. 103.

141. Rubria.

1. Babelon II, S. 408, Nr. 5 und 6. — As des Rubrius.

a) Herr Comm. Bignami hat neuerdings den auf Taf. V, Nr. 104, abgebildeten As vom Typus Bab. Nr. 5 erworben, der, von vortrefflicher Erhaltung und 11.64 Gr. wiegend, auf der Rs. rechts von der Prora ein Monogramm zeigt, das ich als TN lese. Eine Erklärung habe ich jedoch nicht dafür.

Die Zeichnung der Hs. bei Babelon erfährt durch meine Abbildung eine Berichtigung.

Ein As in Kopenhagen hat L·RVBRI / DOSSENI, ein anderes L·RVBRI / DOSSE, ich selbst besitze einen As mit L·RVBRI / DOSSI Gewicht 10.52 Gr., aus der Sammlung Rapp in Köln, 1874, stammend.

b) Drei weitere Exemplare des As, Bab. Nr. 6, haben Caduceus und Keule:

1. 11·91 Gramm gut, J. P. Six (1851 erworben),
2. 8·00 „ „ Kopenhagen.
Diese beiden Stücke haben DOSSE
3. 9.26 „ recht gut, Berlin.

2. Von der merkwürdigen kleinen Kupfermünze mit dem Rs.-Typus des As Nr. 6, die ich Nachträge I, S. 231, Nr. 5, veröffentlichte, fand ich in Kopenhagen ein zweites Exemplar, Gewicht 2.70 Gr., leider nur mäßig erhalten, das ich Taf. V, Nr. 105, abbilde. Die Münze ist übrigens schon von Ramus II, S. 93, Nr. 17, richtig beschrieben, aber bisher nicht beachtet worden.

142. Rustia.

* **1.** Babelon II, S. 411. Nr. 1.

Ein zweites, mit dem von mir Nachträge I, S. 231, besprochenen Denar mit angeblichem Q·RVSTI stempelgleiches Exemplar befindet sich in der Sammlung der Universität Tübingen, 3.84 Gr., gut erhalten. „Die Münze ist jetzt gerade vor 100 Jahren mit der Sammlung eines Schlesiers K. S. Turx in den Besitz der Universität gekommen“, schrieb mir am 4. April 1898 Herr Professor Dr. Schwabe.

Saenia.

Vgl. Nachträge I, S. 257, Nr. 1. — As mit C.SÆ

Es liegt die Vermuthung nahe, bei diesem bis jetzt nur in dem Exemplare des Brit. Museums bekannten As eine Fälschung aus einem As mit C·S/X anzunehmen und ich habe mich denn auch Nachträge I, S. 257, Nr. 1, dahin ausgesprochen. Nachdem ich die Münze aber im Originale gesehen habe, stehe ich nicht an, sie für unbedingt echt zu erklären. An der Aufschrift ist keinerlei Spur von einer Veränderung der ursprünglichen Aufschrift durch den Grabstichel zu entdecken, sie ist ebenso erhaben, wie die übrigen Theile des Gepräges. Außerdem ist der As von allerbester Patina bedeckt. Vergl. Taf. VI, Nr. 142. Gew. 31.82 Gr.

145. Sanquinia.

* **1.** Babelon II, S. 417, Nr. 1. — Goldstück des M. Sanquinius.

Das im Brit. Museum befindliche, der Sammlung Wigan entstammende Goldstück hat SAE, Gewicht 7.91 Gr.

147. Saufeia.

1. Babelon II, S. 422, Nr. 3. — Semis des L. Saufeius.

Ich habe schon oben S. 20 bei der Besprechung des angeblichen Semis des Aufidius darauf hingewiesen, dass in dem, Nachträge I, Taf. II. Nr. 44, abgebildeten Semis nicht ein solcher mit M·AF, sondern mit L·SAF vorliegt. Besser erhaltene Exemplare beweisen dies. Aber dieser Semis darf mit der bekannten Reihe bei Babelon S. 421/2, Nr. 1 — 5 nicht verbunden werden, denn er gehört einem anderen Münzfuße an, die Aufschrift lautet L.SAF gegen L·SAF und von dem Beizeichen Halbmond ist nichts zu sehen. Wir kennen:

1. 5.90 Gr. ziemlich gut, J. P. Six,
2. 3.53 „ sehr mäßig, Wien,
3. 2.66 „ gut, Parma, mit deutlichem ROMA

Auf Taf. V, Nr. 106, ist die Hs. von Nr. 3, die Rs. von Nr. 1 abgebildet.

148. Scribonia.

1. Babelon II, S. 425, Nr. 6. — Sextans des C. Scribonius.

Von dem bei Babelon nicht gezeichneten Sextans gebe ich Taf. V., Nr. 107, eine Abbildung des Exemplars im Brit. Museum, Gew. 2.85 Gr.

151. Sepullia.

1. Babelon II, S. 440, Nr. 10. — Quinar des P. Sepullius Macer.

Dieser Quinar fehlt im Auktionskataloge der Sammlung Borghesi.

2. Babelon II, S. 441, Nr. 12. — Sesterz des Sepullius.

Herr J. A. Blanchet macht Revue franç. de num. II, 1898, S. 122—123 folgendes geprägtes Silberplättchen mit der Aufschrift ... SEPVLLIVS Q bekannt:



Dm. 19 × 11 Mm., Gew. 1.38 Gr., in Rom gefunden.

Die Ähnlichkeit dieses Plättchens mit den Sesterzen des P. Sepullius, Babelon Nr. 11 und 12, Nachträge I, S. 237, Taf. XI, Nr. 248—249, ist unverkennbar und so hielt es Herr Blanchet für „un projet, un modèle, que les magistrats monétaires du collège de 710 ont laissé de côté". Aber warum sollte man diesem Modell eine viereckige Form gegeben haben? Ebensowenig kann ich mich mit der von Herrn Blanchet erwähnten Ansicht Babelons befreunden, der das Plättchen für „l'épiderme supérieur d'un poids analogue aux exagia de l'époque impériale" ansieht.

Das Gewicht beträgt 1.38 Gr., es wird, da die oberen Ecken abgebröckelt sind, ursprünglich vielleicht 2.00 Gr. betragen haben. Das wäre etwa das Gewicht des Quinars. Nun aber wissen wir, dass das Gewicht dieser kleinen Theilstücke zu dieser Zeit außerordentlich schwankt; es würde gar keinen Zweck gehabt haben, hier mit einem Exagium zu operiren, da man die durch das Gepräge legalisirten Silberstücke zählte und nicht wog. Zu einem Vergleiche die Exagia der Goldstücke der späteren Kaiserzeit heranzuziehen, erscheint unzulässig, denn bei ihnen handelte es sich um die Feststellung der Normalwichtigkeit der wertvollen Goldmünze.

Ich glaube daher, dass wir in dem Plättchen lediglich ein Schmuckstück zu sehen haben, etwa zur Verzierung eines Kästchens, einer Spange u. dgl., und dass die auf den Münzen wiederkehrende Darstellung des Mercur und des Caduceus vielleicht in einer besonderen Verehrung begründet ist, die dieser Gott in der Familie des Sepullius genoss.

3. Babelon II, S. 441, Nr. 13. — Semis des P·SEP

Der von mir Nachträge I, S. 237, Nr. 2, unten erwähnte Semis mit M·SEP ist derselbe, der in der Auktion der Sammlung Sossi (durch Sangiorgi in Rom 1894) vorkam. Im Kataloge S. 34, Nr. 284, wird

gesagt „Babelon al num. 13 della Sepullia riporta sulla fede del Riccio un semisse con Ρ·SEΡ Nel presente esemplare leggesi chiaramente M·SEΡ“, gewiss, aber im Abschnitt steht sonst das hier abgenutzte Wort KARteia und deshalb liegt hier keine römische Münze vor. Ich erwähne den Katalog Sossi hier nur, um dem Vorwurfe zu entgehen, diese „Moneta inedita“ übersehen zu haben. Die Münze kaufte Bignami, sie befindet sich jetzt in der capitolinischen Sammlung.

153. Servilia.

1. Babelon II, S. 449, Nr. 13. — Denar des M. Serveilius C. f.

Auf diesem Denar wird gepaart ein griechischer Buchstabe auf Hs. mit einem lateinischen auf Rs.:

Hs. Ω Ψ X Φ Y T C P Γ O Ξ N M Λ K I Θ H Z Ɛ Δ
Rs. A B C D E Z G H I K L M N O Ρ Q R S T V X

Denare mit mit A B Γ auf Hs. kommen nicht vor. Merkwürdiger Weise habe ich den Stempel Hs. M, Rs. N noch nicht angetroffen. Sehr selten sind die Buchstaben von Punkten begleitet, so:

Hs. Ψ Rs. B· Bahrfeldt.
„ Ɛ̣ „ V Haag.

157. Sosia.

* **1.** Babelon II, S. 463—464, Nr. 1—4, (I, S. 181, Nr. 64). — Kupfermünzen des C. Sosius.

Ein im königl. Münzkabinet München befindliches, recht gut erhaltenes Exemplar der Münze Babelon Nr. 1, dessen Hs. ich auf Taf. V, Nr. 108, abbilde, gibt den eigenthümlichen Stil und die Stellung der Hs.-Aufschrift IMΡ· gut wieder. Der links neben dem Kopfe befindliche Gegenstempel ähnelt dem in den Nachträgen I, S. 31, besprochenen, ist in dieser Form aber neu. Ein ganz gleiches Stück mit demselben Gegenstempel besitzt Herr A. Löbbecke in Braunschweig. Gew. 5.85 Gr.

Von dem seltenen Kupferstück Babelon Nr. 3 befindet sich je ein Exemplar in Venedig, Sammlung im Palazzo ducale und im Museo Correr, Auslage Nr. 157. Auch hier lautet die Aufschrift

C·SOSIVS=COS·DESIG Das Exemplar v. Kaufmann, vgl. Nachträge I, S. 241, unter *c*, ist eine Fälschung, die ich oben S. 30 des Näheren besprochen habe. Gew. 6.37 Gr.

Von Bab. Nr. 4 besitzt Oxford ein gutes Exemplar von 2.06 Gr.

161. Sulpicia.

* **1.** Babelon II, S. 471, Nr. 2 fg. — Kupfer des C. Sulpicius.

Es unterliegt für mich, nachdem ich weitere Exemplare dieses seltenen As gesehen habe, gar keinem Zweifel, dass auf ihm rechts von der Prora an Stelle des As-Wertzeichens ein Palmzweig sich befindet.

Ich kenne nunmehr folgende Stücke, sämmtlich mit dem Palmzweige:

1.	32.67	Gr.	gut,	Mancini in Rom,
2.	32.14	„	„	München,
3.	32.07	„	ziemlich gut,	Brit. Museum,
4.	29.99	„	mäßig,	Brit. Museum (Blacas),
5.	28.91	„	gut,	Capitol (=Bignami-Borghesi),
6.	25.87	„	„	Pesaro.

Der As in Turin wiegt 29.04 Gr., aber die Stelle rechts der Prora ist abgenutzt.

Auch für den Quadrans bestätigt sich der Palmzweig rechts der Prora, jedoch befindet sich neben dem Palmzweige auch noch das Wertzeichen ⁝, wie die Abbildung Taf. V, Nr. 109, deutlich ergibt. Ich verdanke Herrn Macdonald in Glasgow den Abdruck des Exemplars im Museum Hunter.

Bekannt sind also:

1.	6.92	Gr.	ziemlich gut,	Capitol (Bignami),
2.	6.67	„	gut,	Museum Hunter, Glasgow.

Vom Semis und Sextans habe ich noch kein Exemplar gesehen.

Die auf Riccio Mon. fam. S. 216, Taf. 45, Nr. 2 und 3 basirende Angabe Mommsens, Übers. II, S. 400, Nr. 206, dass die Aufschrift auf dem Kupfer C·SVLPI·C·F laute, ist irrig; es steht C·F nur auf dem Silber, niemals auf dem Kupfer.

163. Terentia.

1. Babelon II, S. 481, Nr. 4. — As des Varo mit abweichender Aufschrift.

Herr Comm. Bignami erwarb 1897 einen merkwürdigen As, auf welchem die sonst übliche Aufschrift rückwärts lautend angebracht ist: OЯV, vgl. die Abbildung Taf. V, Nr. 110, Gewicht 18.38 Gr., anders vermag ich wenigstens nicht die Aufschrift zu lesen.

165. Titia.

1. Babelon II, S. 491, Nr. 2. — Denar des Q. Titius.

Wie verschieden die Darstellung des Bacchuskopfes auf diesem Denare ist, mögen die auf Taf. V, Nr. 111 und 112, nach Exemplaren des Brit. Museums gegebenen Abbildungen zeigen. Es ist eine auffallende Erscheinung, dass wir auf einer Reihe von Denaren denselben Kopf bald groß, bald klein finden; ich bin nicht im Stande eine Erklärung dafür zu geben, doch bin ich überzeugt, dass dafür ein bestimmter Grund bestanden hat. Im Verlaufe meiner Nachträge habe ich verschiedentlich darauf hingewiesen und stelle die Denare, welche diese Eigenthümlichkeit zeigen, hier kurz zusammen:

1. L. Plautius Plancus. — Bab. II, S. 326, Nr. 14/15; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 217 und 218,
2. C. Postumius Ta . .. — Bab. II, S. 382, Nr. 9; Nachtr. I, Taf. X, Nr. 238 und 239,
3. Q. Sicinius. — Bab. II, S. 459, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. IX, Nr. 251 und 252,
4. L. Thorius Balbus. — Bab. II, S. 488, Nr. 1; Nachtr. I, Taf. XI, Nr. 261 und 262,
5. M. Sergius Silus. — Bab. II, S. 442, Nr. 1; Nachtr. I, S. 238.

Herr Th. Prowe in Moskau machte mich noch auf folgende Denare seiner Sammlung aufmerksam, welche dieselbe Eigenthümlichkeit des großen und kleinen Kopfes zeigen:

Man. Acilius. — Bab. Nr. 8,
Man. Cordius. — Bab. Nr. 3,
L. Lentulus. — Bab. Nr. 65,
C. Hosidius. — Bab. Nr. 1,
M. Plaetorius. — Bab. Nr. 3,
D. Postumius. — Bab. Nr. 11.

* **2.** Babelon II, S. 491, Nr. 4. — As des Titius.

Von den in meinen Nachträgen I, S. 248—250, bekannt gemachten Assen des Q. Titius mit Beizeichen sind mir weitere Exemplare bekannt geworden.

a) Stern rechts: Pesaro; v. Kaufmann, 8.67 Gr.

b) Halbmond rechts: Museum Hunter, Glasgow, 11.40 Gr., Hs. Doppelkopf mit Spitzbart.

d) Halbmond oben: Venedig, Museum Correr, Auslage Nr. 164; Parma; J. P. Six, 2 Exemplare.

f) Zweig hinter der Prora: v. Kaufmann 10.67 Gr.; Brit. Museum 8.62 Gr.; Museum Hunter 8.29 Gr.

Außerdem sind mir noch mehrere Asse mit Beizeichen rechts der Prora vorgekommen, die ich nicht zu deuten weiss:

1. Taf. V, Nr. 113, Modena.
2. „ V, „ 114, im Handel gesehen, 1898.
3. „ V, „ 115, Kopenhagen.
4. „ V, „ 116, Bologna (Universität). Dieser Gegenstand sieht fast wie ein nach rechts schwirrendes Insekt aus. Damit man diesen As mit dem von Lenormant abgebildeten, von mir Nachträge S. 248, citirten As vergleichen kann, gebe ich auch von ihm nach der Mionnet'schen Paste auf Taf. V, Nr. 117, eine Abbildung.

167. Tituria.

* **1.** Babelon II, S. 500, Nr. 7. — As des L. Titurius.

Ich erwarb neuerdings den Taf. V, Nr. 118, abgebildeten As, dessen Prora mit einem Palmzweige in ähnlicher Weise besteckt ist, wie dies bei dem von mir Nachträge I, S. 249, Abbildung *f)* bekannt gemachten As des Q. Titius der Fall ist. Gewicht 8.00 Gr. Im Haag und im Brit. Museum (Blacas), 9.07 Gr., fand ich je ein ähnliches Exemplar.

170. Turillia.

* **1.** Babelon II, S. 505, Nr. 4. — Kupfer des L. Turillius.

Ich bedaure lebhaft, dass der auf Taf. VI, Nr. 123, abgebildete Quadrans des Museum Olivieri in Pesaro nicht besser erhalten ist.

Hs. Kopf des Apollo u. v., dahinter ⁝

Rs. Prora n. r., darüber Ꝟ·⅃, unten undeutliche Aufschrift. Gew. 4.02 Gr.

Die Form des Monogramms ist genau dieselbe, wie auf dem Semis Babelon II, S. 504, Nr. 2, meine Nachträge I, S. 255 und 256. Die Aufschrift unter der Prora ist leider nicht mit Sicherheit zu bestimmen; ROMA steht keinesfalls da. Bei günstiger Beleuchtung glaube ich ꓶAƧ zu erkennen, aber auch dies ist unsicher, doch erweckt es immerhin in mir Zweifel, ob wir es hier überhaupt mit einer römischen Münze zu thun haben.

Leider ist das zweite bekannte Exemplar, das ich im Brit. Museum fand, noch mangelhafter erhalten; das Ꝟ·⅃ ist zwar deutlich, aber die Buchstaben im Abschnitte sind ganz abgenutzt. Taf. VI, Nr. 124, Gew. 4.28 Gr.

Auch zwei Semis sind mir bekannt geworden, die für einen Turillius in Anspruch genommen werden.

a) Taf. VI, Nr. 125, Kopenhagen, 5.00 Gr. Über der Prora steht ꓤ, mehr ist von der Aufschrift leider nicht zu sehen, weil sie über den Rand des Schrötlings hinausgefallen ist. Daher bleibt eine Ergänzung ganz ungewiss, obschon eine solche in L·ꓤ das Meiste für sich hat.

b) Taf. VI, Nr. 126, Brit. Museum, 6.22 Gr. Über der Prora angeblich Ꝟ·⅃ die Schrift unter der Prora ist ganz undeutlich, ROMA steht nicht da, ich glaube Я▨S erkennen zu können. Der Platz rechts der Prora ist frei, S ist nicht vorhanden. Ich bezweifle, dass wir es hier mit einer römischen Münze zu thun haben.

171. Valeria.

* **1.** Babelon II, S. 519, Nr. 18. — Denar des Valerius.

Von dem Denare mit nur einer Lanze, den ich Nachträge I, S. 258, Taf. XII, Nr. 271, aus der Sammlung Haeberlin bekannt machte, habe ich noch vier weitere Exemplare gefunden, in Mailand (Brera), im Haag, im Brit. Museum und in der Sammlung Sarti in Rom. Ersteres entstammt der Sammlung Este, da es den kleinen Wappenadler trägt.

* **2.** Babelon II, S. 520, Nr. 21. — Desgleichen mit dem Giganten.

Das auf Taf. V, Nr. 119, abgebildete, vortrefflich erhaltene Exemplar dieses Denars der Sammlung Sarti in Rom zeigt die Schwimmfüsse des Giganten ganz deutlich und bestätigt die in den Nachträgen I, S. 258, wiedergegebenen Ausführungen J. Friedlaenders.

3. Babelon II, S. 521, Nr. 23. — Sesterz des Acisculus.

Babelon sagt in Anmerkung 1: „Cavedoni a cité un sesterce de bronze, aux mêmes types, conservé au musée de Bologne". Nun steht aber bei Cavedoni an der angezogenen Stelle, Appendice al saggio pag. 172, Anm. 208, wörtlich nur Folgendes: Nel P. Museo di Bologna è un sesterzio di Aciscolo, che nel diritto ha due Cornucopia vittati e nel riverso il solito Martelletto col cognome ACISCVLVS·
Er sagt also kein Wort davon, dass die Münze aus Bronze sei.

Sie ist es in der That auch nicht, wie ich mich persönlich in Bologna überzeugen konnte, wo sie in der Universitäts-Münzsammlung liegt. Das Stück ist etwas schwarz angelaufen, aber von gutem Silber, wiegt 0.54 Gr., ist gut erhalten und, wie aus der Abbildung Taf. V, Nr. 120, ersichtlich ist, von dem Typus, den ich Nachträge I, S. 259, abgebildet habe.

Aber Babelon hat das Citat bei Cavedoni gar nicht nachgesehen, sondern die ganz irrige Angabe Lenormants nachgeschrieben, den er ebenfalls citirt. Lenormant sagt nämlich in einer Abhandlung „Notice sur les deniers romains qui portent le nom de L. Valerius Acisculus", erschienen in den sehr selten gewordenen Nouvelles annales de l'Institut archéologique de Rome II, 1838, S. 142—169, dazu Tafel D, auf S. 151 Folgendes: Le cabinet de France renferme cinq variétés de deniers et un quinaire, avec la petite hache et le nom de M. Valerius Acisculus. Ces différentes médailles sont figurées dans l'ouvrage de Morell et je ne trouve pas, depuis la publication de son livre, à l'exception d'un sesterce de bronze du musée de Bologne, qui porte d'un côté une double corne d'abondance et de l'autre le marteau ordinaire avec l'inscription Acisculus, on ait découvert de nouveaux types apartenant à ce triumvir. Bei dem gesperrt gedruckten Satze gibt er dann als Anmerkung 2 das Citat: Cavedoni, Appendice al saggio di Osserv. p. 172, das aber, wie ich oben auseinandergesetzt habe, kein Wort davon enthält.

177. Vibia.

1. Babelon II, S. 541, Nr. 6. — Denar des C. Vibius C. f. Pansa.

Auf diesem Denar kommen auf der Hs. auch Beizeichen und Münzziffern vor, so wenigstens auf den Taf. V, Nr. 121 und 122 abgebildeten, vortrefflich erhaltenen Exemplaren des Brit. Museums.

* **2.** Babelon II, S. 542 und 543, Nr. 10 bis 12. — Asse des C. Vibius C. f. Pansa.

Aus der Sammlung Nuvolari, versteigert durch Sangiorgi in Rom 1899, erwarb ich folgende Variante des As (Katalog Nr. 302).

C.VI ΓA drei Proren, auf der am weitesten links befindlichen ein Palmzweig.

Da der Stempel den Schrötling schlecht getroffen hat, ist nicht zu entscheiden, ob über den Proren das Wort Roma gestanden und ob sich rechts von ihnen etwas befunden hat. Taf. VI, Nr. 127.

Der Übersichtlichkeit halber fasse ich nachstehend alle nunmehr bekannten Asse des Pansa zusammen:

1. Aufschrift C·ΓANSA

a) Palmzweig — ROMA / C·ΓANSA — * * (zwei Pilei) — Dies ist der gewöhnlich vorkommende Stempel, Babelon Nr. 10. Durchschnitt von 9 Exemplaren meiner Sammlung 12.06 Gr.

b) Palmzweig — ROMA / C·ΓANSA — I — Sammlung Olivieri in Pesaro.

2. Aufschrift C.VIBI·ΓA und ähnlich.

c) ROMA / C·VIBI·ΓA —
ΓA und ΓA Bahrfeldt,
ΓA/S Göttingen,
ΓA/S Kopenhagen, Bahrfeldt,
ΓA/S Capitol (Bignami), 12.16 Gr.

Durchschnitt von 9 Exemplaren meiner Sammlung 12.45 Gr.

d) ROMA — I —
ΓA Berlin, Haag, Pesaro, Mailand, Brit. Mus. 11.02 und 11.47 Gr.
ΓA Bahrfeldt, 13.45 und 9.76 Gr.

C·VIBI·Ꞩ Ꞩ S Kopenhagen, Brit. Museum, 10.04 Gr. Dieser As hat auf der Hs. einen unbärtigen Doppelkopf, vergl. Taf. VI, Nr. 128, der außerordentlich an den der römisch-campanischen Quadrigaten erinnert.

Ꞩ Brit. Mus., 12.64 Gr.

e) ROMA / C·VIBI·PAS — Bignami, 6.54 Gr. (Zweig nicht sichtbar). Gnecchi, 12·75 Gr. (mit PASA).

f) C·VI PA — Bahrfeldt, 11.10 Gr.

3. Aufschrift C·VIBI oder C·VIBIVS

g) ROMA / C.VIBI — Bignami, 8.17 Gr. Berlin, 12.80 Gr.

h) ROMA / C·VIBIVS — Bignami, 10.55 Gr.

i) C·VIBIVS·C·F — Bignami, 13.09 Gr.

3. Babelon II, S. 543/4, Nr. 13 bis 15. — Semis und Quadrans des C. Vibius Pansa.

Babelon bildet den Semis ab mit der Aufschrift C·VIBI Ꞩ Die drei mir bekannt gewordenen Exemplare

1. 5.82 Gr. sehr gut, Kopenhagen, Taf. VI, Nr. 130,
2. 5.22 „ ziemlich gut, Berlin,
3. 5.15 „ gut, Turin, Katal. Fabretti Nr. 5015,

haben das Monogramm in dieser Form Ꞩ, also ohne N-Strich. Mangels weiterer Exemplare kann ich die Richtigkeit der Zeichnung Babelon's vorerst nicht controliren, da der nachstehend beschriebene Quadrans *b)* das Monogramm aber gerade so hat, sind Zweifel daran gewiss gerechtfertigt.

Vom Quadrans haben wir zwei verschiedene Stempel:

a) Babelon Nr. 14.

Hs. Büste der Victoria n. r., dahinter nach Babelon ⁝, die auf dem einzigen mir bekannten Exemplare jedoch nicht zu sehen sind.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI, unten •••

Britisch Museum, 2.91 Gr., recht gut, Taf. VI, Nr. 131.

b) Babelon Nr. 15.

Hs. Büste der Victoria n. r., etwas abweichend von der vorhergehenden. Wertzeichen nicht sichtbar.

Rs. Prora n. r., darüber C·VIBI·Ꭿ, rechts ⁝

v. Kaufmann in Berlin, 2.45 Gr., gut, Taf. VI, Nr. 132.

Von dem Monogramm Ꭿ sagt Babelon nichts.

Dieser Quadrans ist von Cohen, Méd. cons. S. 331, Nr. 16, für einen Sextans gehalten worden, von Blacas, Bd. III, S. 440, für eine Unze. Beides ist unrichtig, es liegt thatsächlich ein Quadrans vor. Auffallend bleibt allerdings, dass wir von ihm zwei verschiedene Stempel besitzen.

Tomassetti, Notizie epigrafiche, im Bullett. comun. di Roma 1899, S. 280 fg., publicirt eine Inschrift aus Rom EX S·C· | C VIBIO· C·F·PASAE | CAETRONIAN COS·, wobei er die Bemerkung macht, dass auch auf einigen Münzen die Schreibung Pasa für Pansa vorkomme.

* **4.** Babelon II, S. 547, Nr. 21. — Sesterz des C. Pansa.

Der von mir Nachträge I, S. 265—267 ausführlich besprochene Sesterz der Sammlung Borghesi ist auf der Versteigerung dieser Sammlung in den Besitz des Herrn Sarti in Rom übergegangen. Die zierliche Münze ist von so schöner Erhaltung, dass ich auf Taf. VI, Nr. 129, eine Abbildung von ihr gebe, die das Unzutreffende der Zeichnung bei Babelon deutlich erkennen lässt.

Das Exemplar des Britischen Museums stammt aus der Sammlung Northwick und wiegt 0.84 Gr.

Die von Trajan restituirten Denare.[8])

(Babelon II, S. 569—587, Nr. 3—56. Nachträge I, S. 269—276.)

S. 573, Nr. 8. Caecilia.

Ein zweites Exemplar befindet sich im Brit. Museum, es hat deutlich ✶, wie die Abbildung Taf. VI, Nr. 133, erkennen lässt. Somit besitzen wir von diesem Denare zwei Stempel, mit X und ✶ Das Exemplar Borghesi ist, ebenso wie Nr. 7, Aemilia, bei der Versteisteigerung von dem im Jahre 1897 verstorbenen Münzhändler Martinetti in Rom erstanden worden.

S. 573, Nr. 10. Carisia.

Auch von diesem Denare gibt es zwei Stempel. Der eine, wie Babelon ihn abbildet, befindet sich im Brit. Museum (Blacas), den anderen bildete ich nach dem Exemplare Berlin, Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 2, ab.

S. 574, Nr. 14. Claudia.

Ein Exemplar, aus Sammlung Blacas herstammend, befindet sich im Brit. Museum.

S. 575, Nr. 15. Cornelia.

Das Exemplar Bunbury befindet sich jetzt im Münzkabinet Berlin, vergl. Ztschr. f. Num. Bd. XXI, S 239.

S. 575, Nr. 17. Cornelia.

Herr Fr. Gnecchi schreibt mir 28./3. 1897, dass das „exemplaire Gossellin est précisement l'exemplaire de la collection Belfort, exemplaire qui est passé et se trouve à présent dans ma collection". Es ist abgebildet in Fr. Gnecchi's Manuale elementare, monete romane, Mailand 1896, S. 117[9]), später in der Riv. ital. di num. Bd. X, 1897, Taf. III, und besprochen S. 137, im Artikel „Sulle restituzioni". Aus der Abbildung ergibt sich, dass auf dem Denare die Umschrift COSSVS·CN·F·LENTVLVS lautet, die Beschreibung ohne F im Kata-

---

[8]) Die im Band I der Nachträge gegebene Taf. XIII, welche die restituirten Denare enthält, und in Brüssel angefertigt wurde, ist leider unter aller Kritik ausgefallen, eine Folge übel angebrachter Sparsamkeit meinerseits.

[9]) Zweite Auflage, 1900, S. 282, Fig. 73.

loge Gossellin demnach, wie ich auch vermuthete, unrichtig ist. Ein zweites stempelgleiches Exemplar besitzt das Brit. Museum aus der Sammlung Blacas. Der Denar in Wien ist von etwas abweichendem Stempel, vergl. Nachträge I, Taf. XIII, Nr. 5, stempelgleich mit ihm ein Exemplar in Mailand.

S. 576, Nr. 20. Decia.

In ihrem umfangreichen Artikel „Plombs antiques de la bibliothèque nationale", Rev. franç. de Num. 1899, S. 457, Nr. 806, veröffentlichen M. Rostowzew und M. Prou, einen solchen Denar in Blei, jedoch mit der Aufschrift DECIVS MVS vor dem Kopfe der Dea Roma. Fundort Rom.

Die Frage, ob wir die zahlreichen Bleiabschläge von Münzen sämmtlich als Fälschungen oder zum Theil auch als Probeprägungen u. dergl. anzusehen haben, ist noch nicht spruchreif. Vergl. darüber die Artikel von M. Rostowzew, Etude sur les plombs antiques, in der Rev. franç. de num., 1899, S. 56 und Fr. Gnecchi, Numi plumbei in der Riv. ital. di num. 1892, S. 164—173 und Taf. IV.

S. 577, Nr. 22. Eppia.

Auf dem Denare in Mailand steht Q·METELL

S. 578, Nr. 26. Julia.

Nach Mittheilung P. Stettiner's, Riv. ital. di num. III, 1890, S. 318, wurde ein Exemplar bei den Ausgrabungen in Rom gefunden. Ist dies das spätere Pariser Exemplar?

S. 581, Nr. 37. Memmia.

Auf dem Exemplare des Brit. Museums steht MEMMIVS AED, also ist Babelon's Abbildung unrichtig.

S. 584, Nr. 47. Scribonia.

Im Kataloge Nr. 21 der Münzhandlung J. Florange in Paris, von 1900, S. 9, Nr. 128, finde ich ein gefuttertes Exemplar dieses Denars ausgeboten. Es ist dies der erste gefutterte restituirte Denar, der mir bekannt wird.

Ich stelle hier nachstehend alle restituirten Denare zusammen und verzeichne dabei die Sammlungen, in denen ich Exemplare angetroffen habe. Daraus kann man ersehen, dass eine ganze Reihe von Stücken verschollen und nicht mehr nachweisbar ist. Eine Ver-

vollständigung der Übersicht hinsichtlich dieser Stücke wäre sehr erwünscht.

Nr. 3. Wien.
„ 4. Brit. Mus. (1848), Paris.
„ 5. Verschollen, ehemals Riccio.
„ 6. Paris, Wien.
„ 7. Berlin (Sandes), Martinetti (Borghesi), Brit. Museum (Northwick).
„ 8. Martinetti (Borghesi), Brit. Museum.
„ 9. Nicht nachweisbar (Morell).
„ 10. Berlin (Sandes), Brit. Museum (Blacas).
„ 11. Paris.
„ 12. Brit. Museum (Blacas), Amsterdam, Paris, Wien.
„ 13. Brit. Museum (Northwick), Berlin (Sandes), Paris.
„ 14. Brit. Museum (Blacas).
„ 15. Berlin (Bunbury).
„ 16. Verschollen, ehemals de Quelen.
„ 17. Gnecchi (Gossellin = de Belfort), Brit. Museum (Blacas), Wien, Mailand.
„ 18. Brit. Museum (Devonshire 1844), Wien, Imhoof-Blumer, Fr. Gnecchi, Paris.
„ 19. Paris.
„ 20. Kopenhagen.
„ 21. Nicht nachweisbar.
„ 22. Berlin (B. Friedlaender), Mailand.
„ 23. Neapel (Santangelo).
„ 24. Nicht nachweisbar.
„ 25. Nicht nachweisbar.
„ 26. Kopenhagen, Berlin, Paris.
„ 27. Berlin, Paris.
„ 28. *a)* mit Lorbeerkranz: Paris 7.20 Gr., Fr. Gnecchi.
b) ohne Lorbeerkranz: Brit. Museum, Wien.
„ 29. Turin 7.42 Gr., Paris 7.20 Gr., Wien.
„ 30. Berlin (Jarry), Six (Northwick), Brit. Mus. (Blacas), Paris.
„ 31. Wien (Tiepolo), Brit. Museum (Blacas).
„ 32. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1841), München, Paris, Wien.

Nr. 33. Verschollen.
„ 34. Brit. Museum (Blacas), Paris.
„ 35. Nicht nachweisbar.
„ 36. Fr. Gnecchi, Paris.
„ 37. Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.
„ 38. Vatican?
„ 39. Verschollen.
„ 40. F. van Vleuten, Paris.
„ 41. Brit. Museum (1841), Paris.
„ 42. Nicht nachweisbar.
„ 43. Brit. Museum (Devonshire).
„ 44. *a)* Blitz: Brit. Museum (Devonshire), Paris.
b) Adler: ?
„ 45. *a)* Blitz: Brit. Museum (Blacas), Paris, Wien.
b) Adler: Berlin (Sandes).
„ 46. Paris.
„ 47. Kopenhagen, Brit. Museum (Blacas).
„ 48. Kopenhagen.
„ 49. Brit. Museum (Devonshire).
„ 50. Paris.
„ 51. Berlin (Sandes), Brit. Museum (1846), Paris, Padua (Seminar).
„ 52. Mailand, Berlin (Sandes), Fr. Trau.
„ 53. Brit. Museum (Cracherode), Paris.
„ 54. Nicht nachweisbar.
„ 55. Brit. Museum, Wien.

Anhang.

1. Über den Kranz auf den Groß- und Mittelbronzen der „Monetare des Augustus“.

Die unschönen und recht einförmigen, mit Beamtennamen versehenen Kupfermünzen, deren Prägung durch die „Monetare des Augustus“ etwa im Jahre 739 d. St. (15 v. Chr.) begonnen haben wird, zeigen bei zwei Nominalen auf der Hs. einen Kranz, der durch die auf dem größten Nominal, dem Kupfersesterz, angebrachte Aufschrift OB CIVIS SERVATOS sich als Bürgerkrone ausweist. Nun aber ist, wie man doch erwarten sollte, durchaus nicht immer der Eichenkranz dargestellt, sondern auch ein Lorbeerkranz und zwar seltener beim Sesterz, aber fast ausschließlich beim Dupondius. Um darin klar zu sehen, stellte ich die sämmtlichen hierher gehörigen Münzen nach Babelon zusammen und da ergab sich die überraschende Thatsache, dass er nicht allein in der Beschreibung den Kranz bald „couronne de laurier“ nennt, die Münze aber mit einer „couronne de chêne“ abbildet und umgekehrt, bald aber auch dieselbe Münze an der Parallelstelle anders beschreibt.

Ich bedaure sehr, dass ich hier keine auf ein ausreichendes Material von Abdrücken und Beschreibungen sich stützende Aufklärung geben kann, da ich leider fast immer verabsäumt habe, meine Durchsicht der verschiedenen Sammlungen auch auf diese Münzklasse auszudehnen. Aber ich wollte doch nicht unterlassen, auf diese Unstimmigkeiten hier hinzuweisen, um dadurch vielleicht zu einer näheren Erörterung der Frage anzuregen.

Die nachstehende Übersicht bedarf keiner Erläuterung:

		Babelon:					Der Text lautet: couronne de	Die Abbildung zeigt: couronne de
Aelia	Gr. Br.	I.,	S.	112,	Nr.	6,	chêne	laurier
		II.,	„	88,	„	279,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„	112,	„	7,	laurier	chêne
		II.,	„	88,	„	280,	chêne	.
Asinia,	Gr. Br.	I.,	„	222,	„	1,	chêne	.
		II.,	„	89,	„	284,	chêne	laurier
	M. Br.	I.,	„	222,	„	2,	chêne	.
		II.,	„	89,	„	285,	chêne	laurier
Calpurnia,	Gr. Br.	I.,	„	307,	„	38,	chêne	chêne
		II.,	„	92,	„	296,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„	307,	„	39,	laurier	laurier
		II.,	„	92,	„	297,	chêne	.
Cassia,	Gr. Br.	I.,	„	337,	„	22,	chêne	laurier
		II.,	„	90,	„	287,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„	338,	„	23,	laurier	laurier
		II.,	„	90,	„	288,	chêne	.
Gallia,	Gr. Br.	I.,	„	529,	„	1,	chêne	laurier
		II.,	„	91,	„	290,	chêne	.
	M. Br.	I.,	„	529,	„	2,	chêne	laurier
		II.,	„	91,	„	291,	chêne	.
Licinia,	Gr. Br.	II.,	„	139,	„	30,	chêne	chêne
		II.,	„	81,	„	244,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„	139,	„	31,	laurier	.
		II.,	„	81,	„	245,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„	140,	„	32,	laurier	laurier
		II.,	„	81,	„	246,	chêne	.
Luria,	M. Br.	II.,	„	155,	„	4,	laurier	.
		II.,	„	95,	„	320,	laurier	.
Marcia,	Gr. Br.	II.,	„	198,	„	30,	chêne	laurier
		II.,	„	97,	„	331,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„	199,	„	31,	chêne	laurier
		II.,	„	97,	„	332,	chêne	.

		Babelon:			Der Text lautet: couronne de	Die Abbildung zeigt: couronne de
Naevia,	Gr. Br.	II.,	S. 249,	Nr. 9,	chêne	chêne
		II.,	„ 92,	„ 299,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 250,	„ 11,	chêne	laurier
		II.,	„ 92,	„ 301,	chêne	.
Plautia,	Gr. Br.	II.,	„ 327,	„ 19,	chêne	chêne
		II.,	„ 93,	„ 303,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 328,	„ 20,	chêne	laurier
		II.,	„ 93,	„ 304,	chêne	
Quinctia,	Gr. Br.	II.,	„ 395,	„ 7,	chêne	chêne
		II.,	„ 93,	„ 307,	chêne	.
	Gr. Br.	II.,	„ 395,	„ 9,	chêne	chêne
		II.,	„ 93,	„ 309,	chêne	.
	Gr. Br.	II.,	„ 396,	„ 10,	chêne	.
		II.,	„ 94,	„ 310,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 396,	„ 11,	chêne	chêne
		II.,	„ 94,	„ 311,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 396,	„ 12,	chêne	chêne
		II.,	„ 94,	„ 312,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 397,	„ 13,	chêne	chêne
		II.,	„ 94,	„ 313,	chêne	.
Sanquinia,	Gr. Br.	II.,	„ 418,	„ 4,	chêne	laurier
		II.,	„ 83,	„ 258,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 419,	„ 5,	chêne	laurier
		II.,	„ 83,	„ 259,	chêne	.
Sempronia,	Gr. Br.	II.,	„ 436,	„ 20,	chêne	laurier?
		II.,	„ 94,	„ 315,	chêne	.
	M. Br.	II.,	„ 436,	„ 21,	chêne	laurier
		II.,	„ 95,	„ 316,	chêne	.

Hierzu kommen noch die bei Babelon fehlenden, von mir Nachträge I, S. 73, Taf. III, Nr. 74, bezw. S. 232 unten, bekannt gemachten M. Br. des Cn. Piso und des M. Salvius Otho mit dem Kranze.

Wie verschieden die Kränze gestaltet sind, dafür mögen die drei Abbildungen ein vorläufiges Beispiel sein:

a) Taf. VI, Nr. 134. Gr. Br. des P. Licinius Stolo, nach der Zeichnung Babelon's II, S. 139, ein ausgesprochener Eichenkranz, hier aber alles andere, nur kein Eichenkranz. (Meine Sammlung.)

b) Taf. VI, Nr. 135. Gr. Br. des L. Naevius Surdinus, nach Babelon II, S. 249 ebenso, hier ein Kranz von breiten langen Blättern, die nur entfernt an Lorbeer erinnern (Museum in Cortona).

c) Taf. VI, Nr. 136. M. Br. des Ti. Sempronius Gracchus, nach Babelon II, S. 436, Nr. 21, couronne de chêne, nach der Abbildung laurier, hier keins von beiden. (Meine Sammlung.)

---

2. Contremarken Vespasian's.

(Zu Nachträge I, S. 157, Nr. 50.)

Die kleine Zahl der von Vespasian abgestempelten Denare wird durch einige Stücke vermehrt:

a) Mommsen-Blacas Nr. 68; Babelon, II, S. 166, Nr. 1.
C. Maiani. Stempel ƧV·ꟽ Gewicht 3·45 Gramm.
Sammlung Prinz Windisch-Grätz, Katal. Bd. VI, 1, S. 38, Nr. 509.

b) M.-Bl. Nr. 191 a; Bab. I, S. 277, Nr. 45.
L. Metel u. s. w. Stempel MP·VES auf Hs.
Haag.

c) M.-Bl. Nr. 278; Bab. II, S. 10, Nr. 9.
Caesar. Stempel MP·VES auf Hs.
Bologna (Universitätssammlung).

d) M.-Bl. S. 543; Bab. I, S. 314, Nr. 1.
T. Carisi. Stempel MP·VES auf Hs.
Haag.

Dazu kommt noch

e) ein Cistophor Hadrians, Rs. Cos III und sitzende Roma, mit dem Stempel MP·VES auf Hs., Gewicht 9·80 Gramm, im Besitze Fr. Gnecchi's, aus der Sammlung Boyne in Florenz stammend. Vergl. Riv. ital. di num. Bd. XI, 1898, S. 46, Taf. I, Nr. 5.

---

3. Stempelvertauschungen.

Die zahlreichen von mir gefundenen gekoppelten (hybriden) Denare sind hier in diesen Nachträgen nicht aufgenommen worden, da ich beabsichtige, die von mir Ztschr. f. Num. IV, 1877 S. 27 — 49, gegebene Liste unter Berücksichtigung aller mir inzwischen bekannt gewordenen Stücke an anderem Orte wieder abzudrucken.

---

4. Stempelfehler.

(Zu Nachträge I, S. 170 bis 171.)

a) Ein zweites Exemplar des Denars mit L·LIVNEIVS befindet sich jetzt im Besitze Haeberlin's. Es entstammt der Sammlung Hoffmann, Katalog 1898, S. 71, Nr. 961.

b) Bab. I, S. 547, Nr. 2. Denar des Hosidius mit CETA, ebenfalls aus Sammlung Hoffmann, S. 70, Nr. 953.

c) Bab. I, S. 122, Nr. 10. Denar des Lepidus mit CONCORIA, Sammlung der Universität Tübingen, Gewicht 3·93 Gramm.

d) Bab. I, S. 176, Nr. 50. Goldstück des Antonius mit M·RARRAT·, Denar mit BARRAT·, für BARBAT·, vergl. oben S. 10.

e) Bab. I, S. 443, Nr. 1. Denar des L. Critonius. Blacas II, S. 447, sagt unter Nr. 235: CR+ a été lu avec certitude; CRT qui se voit quelque fois, doit être considéré comme une faute du graveur. Das glaube ich nicht, denn die Stücke mit CRT sind dazu viel zu zahlreich. Ich besitze deren allein vier, mehrere Exemplare sind auch in anderen Sammlungen.

f) Bab. I, S. 482, Nr. 6. Denar des Fabius mit Q·MX, vergl. oben S. 41.

g) Bab. II, S. 111, Nr. 23. As mit ///SILANS L·/// v. Kaufmann, Gewicht 14·02 Gramm. Das N könnte allerdings als Monogramm von NV gelten. Taf. VI, Nr. 139.

h) Bab. II, S. 484, Nr. 11. As mit C·TR·LVC für ТR, Berlin, ganz deutlich, die Striche des E sind nicht etwa fortgeschabt.

i) Bab. II, S. 500, Nr. 1. Denar des Trebanius, weitere Exemplare mit L·TERAVI bei v. Kaufmann und in meiner Sammlung. (Nachträge I, S. 171, steht in L·TERANI irrig AN für AV).

k) Bab. II, S. 513, Nr. 12. Denar des Valerius mit C·VAL·FA für FLA· Meine Sammlung. Mit C·VAL·FL·F in Tübingen.

---

5. Bericht über die seit 1897 besuchten Sammlungen.

I. Im Herbste 1897.

1. Udine. Museo civico. Es existirt ein von Ostermann 1876 verfaßter handschriftlicher Katalog. Die Sammlung enthält eine verblüffende Fülle von Seltenheiten ersten Ranges: Labienus Parthicus in Gold, M. Nerva proq. p.· mit L. Antonius in Gold, Denare des Arrius Secundus, Cornuficius, Statius Murcus, Numitorius u. s. w. Noch viel reicher ist die Serie der Kaisermünzen ausgestattet: Britannicus G. Br., Domitia M. Br., Annia Faustina AR und G. Br., Uranius (mit fecunditas aug.) AV, Tranquillina AR und G. Br., Cornelia Supera, Jotapianus, Pacatianus u. s. w. Aber alle diese Münzen sind Producte des berüchtigten Cigoe, der sie dem Münzkabinet seiner Vaterstadt geschenkt hat! Es verlohnte sich wohl ein genaues Durchmustern der Bestände, da ich glaube, dass die Verzeichnisse dieser gefährlichen Fälschungen, die Trau und Willmer in der Wiener Num. Ztschr. Bd. III, S. 105, bezw. Bd. XXVII, S. 115 fg., in dankenswerter Weise gegeben haben, noch manche Bereicherung erfahren würden.

2. Venedig. *a)* R. Museo archeologico im Palazzo ducale. — *b)* Museo Corer. Hier konnte ich nur die wenigen ausgelegten Stücke sehen, die Sammlung selbst war unzugänglich. Im Jahre 1899 erschien ein Katalog der auf den Schautischen befindlichen Münzen.

3. Padua. Sammlung im Bischöflichen Seminar. Gedruckter Katalog von D. Barbaran, 1877, vergl. auch oben S. 26. — Das Museo Bottacin war leider unzugänglich.

4. Bologna. Museo Civico mit den getrennten Sammlungen *a)* Palagi und *b)* der Universität. Beide sehr bedeutend, namentlich die letztere.

5. Florenz. R. Museo archeologico.

6. Arezzo. Museo civico.

7. Cortona. *a)* Museo civico. — *b)* Sammlung des Grafen Feretti.

8. Perugia. Museo civico.

9. Rom. *a)* Museum Kircherianum. Die Bestände dieser alten hochberühmten Sammlung sind, anscheinend bei der Besitzergreifung durch die italienische Regierung, etwas reducirt worden. Es schwebt darüber ein mystisches Dunkel. Vergl. Rivista ital. di num. XII, 1899, S. 303 bis 305, 389 und 390. — *b)* Medagliere Capitolino, enthält neben den Sammlungen A. Castellani und Marchese Campana (Goldmünzen) nunmehr auch die Sammlung Bignami, welche für den ersten Band meiner Nachträge so zahlreiches Material geliefert hat. Nachdem die Unterhandlungen über einen Ankauf seitens des königl. Münzkabinets Berlin sich leider zerschlagen hatten, ging diese namentlich wegen ihres Reichthums an Kupfermünzen der Republik überaus bedeutende Sammlung zu Anfang des Jahres 1897 in den Besitz der Stadt Rom über. Wie mir Herr Professor C. Serafini Anfang 1899 schrieb, beabsichtigte er die baldige Herausgabe eines Kataloges der republikanischen Münzen, sowohl des Capitolinischen Museums, wie des Vatikans. Für letztere Sammlung existirt bereits ein von Ignazio Guidi verfasster handschriftlicher Katalog, den ich im Jahre 1876 in Händen hatte.

Von römischen Privatsammlungen sah ich folgende:

c) Mancini. — *d)* Sarti. Erstere ausgezeichnet durch zahlreiches Kupfer, letztere durch die vortreffliche Erhaltung der Stücke und durch die große Zahl von seltenen Quinaren und Sesterzen. —

e) Castellani. — *f)* P. Stettiner. — *g)* Martinetti. Es sind dies die auf den Bruder übergangenen Münzbestände des 1897 verstorbenen römischen Münzhändlers Martinetti. Leider war der Besitzer nicht zu bewegen, die angeblich nicht geordneten Münzen der Republik zu zeigen, ich sah nur wenige Stücke aus der ersten Zeit des Augustus. — Das Münzkabinet des Vatikans war wegen Abwesenheit des erkrankten und später verstorbenen Directors Dr. Stevenson leider unzugänglich.

10. Pesaro. Museo Olivieri, mit der alten, aus dem 18. Jahrhunderte stammenden berühmten Sammlung, namentlich von Aes grave, die ungeachtet ihrer Bedeutung von nur wenigen Numismatikern durchgesehen worden ist. Daraus allein erklärt es sich, dass eine Reihe von Fälschungen, die die Grundlage für jetzt hinfällig werdende Hypothesen bildeten, so lange unentdeckt bleiben konnten [10]).

11. Ravenna. R. Museo nazionale, darin auch die Bestände des ehemaligen Museo Classense. Wegen Krankheit des Vorstehers unzugänglich, daher nur in den Auslagen benutzbar.

12. Parma. R. Museo di antichità.

13. Modena. R. Medagliere Estense. Diese Sammlung, Stätte der Wirksamkeit des hochverdienten C. Cavedoni, hat mich gründlich enttäuscht. An Zahl nicht unbedeutend (etwa 5000), enthält die Sammlung unter dem republikanischen Silber nur wenige Stücke von Bedeutung und das Kupfer ist mit verschwindenden Ausnahmen durchweg von ganz geringer Erhaltung.

14. Reggio (in der Emilia). Reich an Kupferbarren von der Art des Fundes von Quingento (Periodico di num. e sfrag., Bd. VI, S. 219), enthält es an sonstigen Münzen der Republik nur den Fund von Borzano; vergl. oben S. 37.

15. Mailand. *a)* Das vortrefflich geordnete R. gabinetto numismatico in der Brera. — *b)* Die hervorragende Sammlung Fr. Gnecchi. — Die Sammlung des Principe Trivulzio war leider nicht zugänglich.

16. München. Königl. Münzkabinet.

---

10) Der Barren mit dem Rinde und der Gräte mit fünf Armen (Mommsen, Münzwesen S. 279), der römische As von 390 Gramm (Mommsen, S. 191—193, Anm. 70 und 75) u. a. sind ganz üble Fälschungen. Ein Pendant zu ersterem befindet sich im Museum Hunter, Katalog Macdonald I, S. 5, Nr. 11.

II. Im Sommer 1899.

17. Kopenhagen. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Thorvaldsen. Museum. — *c)* Sammlung Philipsen.

18. London. *a)* Das unvergleichliche Britische Museum. — *b)* Sammlung Sir Weber. — *c)* Sammlung J. Seltmann in Berkhamsted bei London.

19. Oxford. Sammlung in der Bodleian library.

20. Glasgow. Museum Hunter. Abdrücke und Gewichte durch Mr. Macdonald, einiges auch durch Dr. Haeberlin.

21. Amsterdam. *a)* Sammlung in der königl. Akademie. Seit Herausgabe des 1863 gedruckten Kataloges von Enschedé und Six nicht vermehrt. — *b)* J. P. Six in Jagtlust bei Hilversum, vergl. oben S. 43.

22. Haag. Königl. Münzkabinet.

23. Hannover. *a)* Kestner-Museum. — *b)* Provinzial-Museum.

24. Braunschweig. Herzogl. Münzkabinet.

25. Hamburg. *a)* Kunsthalle. — *b)* Consul Weber, diese Sammlung jedoch nur theilweise.

26. Lübeck. Sammlung in der Stadtbibliothek.

27. Schwerin i. M. Großherzogl. Münzkabinet.

Daneben wurden zum Theil wiederholt besucht:

28. Berlin. *a)* Königl. Münzkabinet. — *b)* Sammlung v. Kaufmann.

29. Breslau. Städtische Sammlung, jetzt im Kunstgewerbe-Museum.

30. Braunschweig. A. Löbbecke.

Endlich lieferten brieflich Beiträge:

31. Tübingen. Sammlung der Universität, Herr Prof. Dr. Schwabe (April 1898).

32. Moskau. Sammlung Th. Prowe.

Über die Sammlung di Dio, vergl. Nachträge I, S. 7 u. a., erhielt ich durch Herrn Hofrath Dr. J. Erbstein in Dresden folgende Nachricht: „Die Sammlung . . . . . . di Dio ist sehr zerstreut worden. Einen Theil erwarb das königl. Münzkabinet Dresden, einige Serien sind an Privatsammler verkauft worden, alles Übrige wurde in der

Numismatischen Gesellschaft unter den Mitgliedern versteigert. Übrigens hatte der Verstorbene selbst schon aus der Sammlung eine Auswahl des Wertvollsten veräussert“.

---

6. Verzeichniss

der auf den Tafeln I—VI abgebildeten Münzen nebst Nachweisung, wo sie im Texte behandelt sind.

(Die Namen der Sammlungen, worin die abgebildeten Münzen sich befinden, sind in Klammern eingeschlossen.)

Tafel I.

Tafel IV.

Tafel VI.

---

7. Nachweisung

der im Texte gegebenen Abbildungen.

---

8. Übersicht

der im Band II der Nachträge behandelten Münzen, geordnet nach der Reihenfolge bei Babelon.

a) Band I.

Restitutionen Trajans.

9. Schreib- und Druckfehler-Verbesserung zum I. Bande der Nachträge.

S. 27, Nr. 14. Vor „Desgleichen“ schalte ein „Denar“.
„ 30, Z. 7 v. u. lies Prora für Krone
„ 41, „ 15 v. o. „ 1890 „ 1880
„ 93, „ 2 v. u. „ Münze „ münzen
„ 108, „ 6 v. o. „ Nr. **6** „ Nr. **7**
„ 124, „ 1 v. u. „ Taf. **2** „ Taf. **3**
„ 178, Nr. 2 in der Überschrift lies M'. Marcius, für M. Marcius
„ 184, Z. 14 v. o. lies ΛĀ für Λ'A
„ 210, „ 7 v. u. „ S. 147 „ S. 157
„ 213, „ 2 v. o. „ Martinetti für Martinelli
„ 236, „ 2 v. u. „ vorstehend „ nachstehend

Nachtrag.

Nachdem die vorstehenden Bogen fertig gesetzt und abgeschlossen waren, ging mir Heft 2 des 13. Bandes der „Rivista italiana di numismatica“ zu, worin Herr Fr. Gnecchi als 51. Artikel seiner „Appunti di numismatica romana“ unter dem Titel „Alcune monete repubblicane varianti o ristabilite“ mehrere Münzen seiner Sammlung bespricht, die ich hier doch noch wenigstens als Nachtrag behandeln möchte.

1. Babelon I, S. 435, zu Nr. 3. — Denar des Cornuficius.

Auf dem Denar Babelon Nr. 3 (Gnecchi sagt S. 154, Z. 2 und 9 v. o., irrig Nr. 2 für 3), ist der mit einem Ährenkranze geschmückte Kopf der Ceres nach links gerichtet. Auf dem Denare Gnecchi's blickt er dagegen nach rechts. Die Münze zeigt sonst im Rs.-Gepräge keine Abweichung; sie ist gefuttert.

2. Babelon II, S. 222, zu Nr. 5. — Denar des L. Mescinius.

Die Aufschrift der Hs. ist von einem Eichenkranze, der Bürgerkrone umgeben, nicht von einem Lorbeerkranze, wie Babelon schreibt. Herr Gnecchi sagt, dass er bis jetzt nur Exemplare mit dem Eichenkranze angetroffen habe. Auf dem vorliegenden Exemplare seiner Sammlung lautet die Rs.-Umschrift L·MESCINIVS III VIR, also ohne RVFVS, auch ist die Hs.-Aufschrift etwas anders interpunzirt.

3. As. des C·AVGurinus.

Es ist dies dasselbe Stück, das ich vorstehend auf S. 30—31 behandelt und als Fälschung erklärt habe. Ich muss auch jetzt dabei bleiben, trotzdem Gnecchi für die Echtheit seines As eintritt. Ein

Vergleich mit den übrigen, auf Taf. II von mir abgebildeten Fälschungen wird mir Recht geben und überhebt mich hier der weiteren Begründung.

4. Babelon II, S. 486, zu Nr. 15. — Denar des Varro.

Den von Babelon nach Cohen aufgeführten Denar des Varro mit dem auf beiden Seiten wiederholten Hs.-Typus, Büste des Jupiter Terminalis, erklärt Herr Gnecchi nicht für eine Zwittermünze, sondern für eine reguläre und gewollte Prägung und stützt sich bei seiner Beweisführung hauptsächlich auf das bei anderen Münzen aus republikanischer und aus der Kaiserzeit zu beobachtende Vorkommen der gleichen Typen auf beiden Seiten. Indessen, es stimmt dieses Argument doch nicht ganz. Die angeführten Denare des L. Saturninus (Bab. I, S. 208, Nr. 2 und 3) und des C. Vibius Pansa (Bab. II, S. 540, Nr. 5) zeigen auf beiden Seiten zwar denselben Typus, unterscheiden sich aber wesentlich von einander durch eine beiderseits verschiedene Aufschrift. Also sind zur Prägung der Hs. und Rs. verschiedene, besonders geschnittene Stempel verwendet worden, während bei dem in Frage stehenden Terentius-Denare beide Seiten absolut übereinstimmen. Ich halte ihn daher, wie ich dies auch schon, Ztschr. f. Num. IV, 1877, S. 42, ausgesprochen habe, nach wie vor für eine Zwittermünze. Wenn man nun aber einwenden wollte, es sei doch auffallend, dass man von einem angeblich nur einem Münzversehen entsprungenem Denare so viele Exemplare besitzt, dies also doch auf die gewollte Prägung einer solchen Münze mit beiderseits gleichen Typen hindeute, nicht aber auf ein zufälliges Versehen des Münzarbeiters, so sind dem die ebenfalls zahlreichen Stücke entgegenzuhalten, die wir von anderen Denaren kennen, bei denen über eine vorliegende Stempelvertauschung kein Zweifel bestehen kann.

Vom Terentius-Denar kenne ich folgende Stücke:

1. Fr. Gnecchi, Silber, nicht gefuttert.

2. Paris, Cab. de méd., ebenfalls Silber, und nicht gefuttert, sehr gut erhalten, Gew. 3·80 Gr. Ich habe den Denar im Jahre 1875 in Händen gehabt.

3. Ehemals Borghesi, Katalog 1883, S. 95., Nr. 1206. Gekauft auf der Auktion vom † Martinetti in Rom für 30 Lire; Verbleib unbekannt.

Zuerst bekannt gemacht von Riccio, Mon. Fam. S. 220, Nr. 16. Schlecht erhalten.

Es sind mir übrigens noch zwei andere Denare bekannt geworden, bei welchen infolge Versehens des Münzarbeiters derselbe Typus auf beiden Seiten erscheint:

1. Bab. I, S. 529, Nr. 33. — Denar des L. Furius Brocchus, mit dem Kopfe der Ceres beiderseits. Ein Exemplar, gefuttert, im königl. Münzkabinet München. Ein anderes (oder dasselbe?), schon früher edirt von Milano in seiner seltenen kleinen Schrift „Descrizioni e riflersioni sopra tre medaglie antiche“, Neapel 1845, S. 3—6, mit Abbildg., danach wiederholt von J. Friedlaender, Repertorium, S. 394.

2. Bab. II, S. 338, Nr. 5. — Denar des Q. Pomponius Rufus, mit dem Gepräge: Curulischer Sessel zwischen Augurstab und Kranz, auf beiden Seiten. Beschrieben von Milano „Recenti novità su le famiglie antiche romane“, Neapel 1846, S. 2—3, Taf. I, Nr. 1. Verbleib unbekannt.

Aus der neuesten Literatur ist zu erwähnen:

a) L. Blancard: De la simultanéité d'émission des deniers romains aux marques de 10 et 16 as. In: Mém. de l'Acad. de Marseille, Band 1897/99.

b) Derselbe: La libelle et le téronce d'argent ont effectivement couru à Rome au 3e siècla av J.-C. Ebendaselbst.

c) H. Willers: Ein Fund von Serrati im freien Germanien. In: Wiener Numismat. Ztschr. 31. Bd. 1899, S. 329—366.

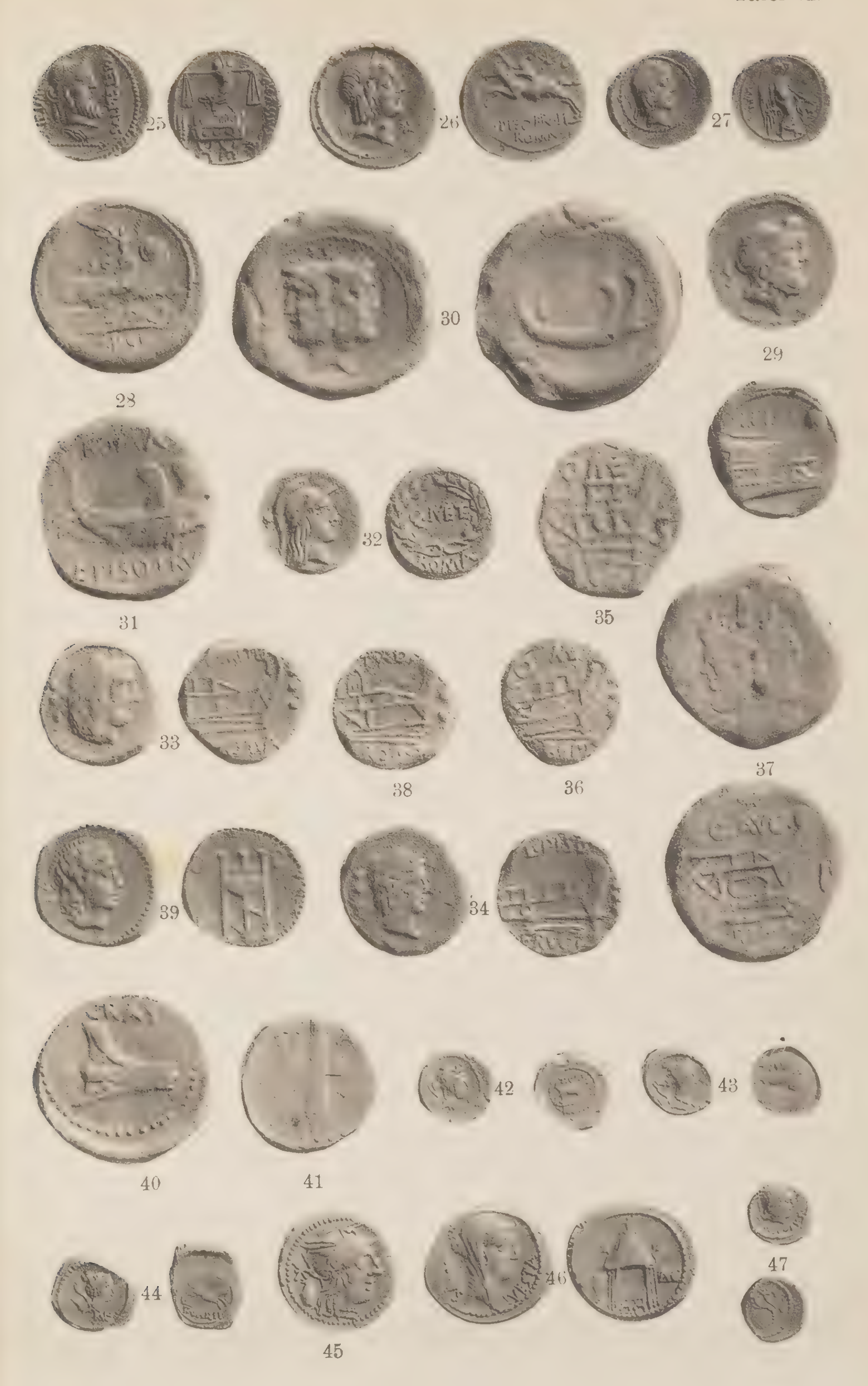
d) V. Bornemann: 1. Beiträge zur Kenntniss der sardinischen Münzen aus der Zeit der römischen Republik und 2. Beiträge zur Kenntniss der sardo-punischen Münzen. Beide in: Blätter für Münzfreunde, 1900 Nr. 3 und 6/7.

Der letztere Artikel ist wichtig wegen des Nachweises der Herkunft der römischen Sextanten mit den Münzstättenzeichen C und M





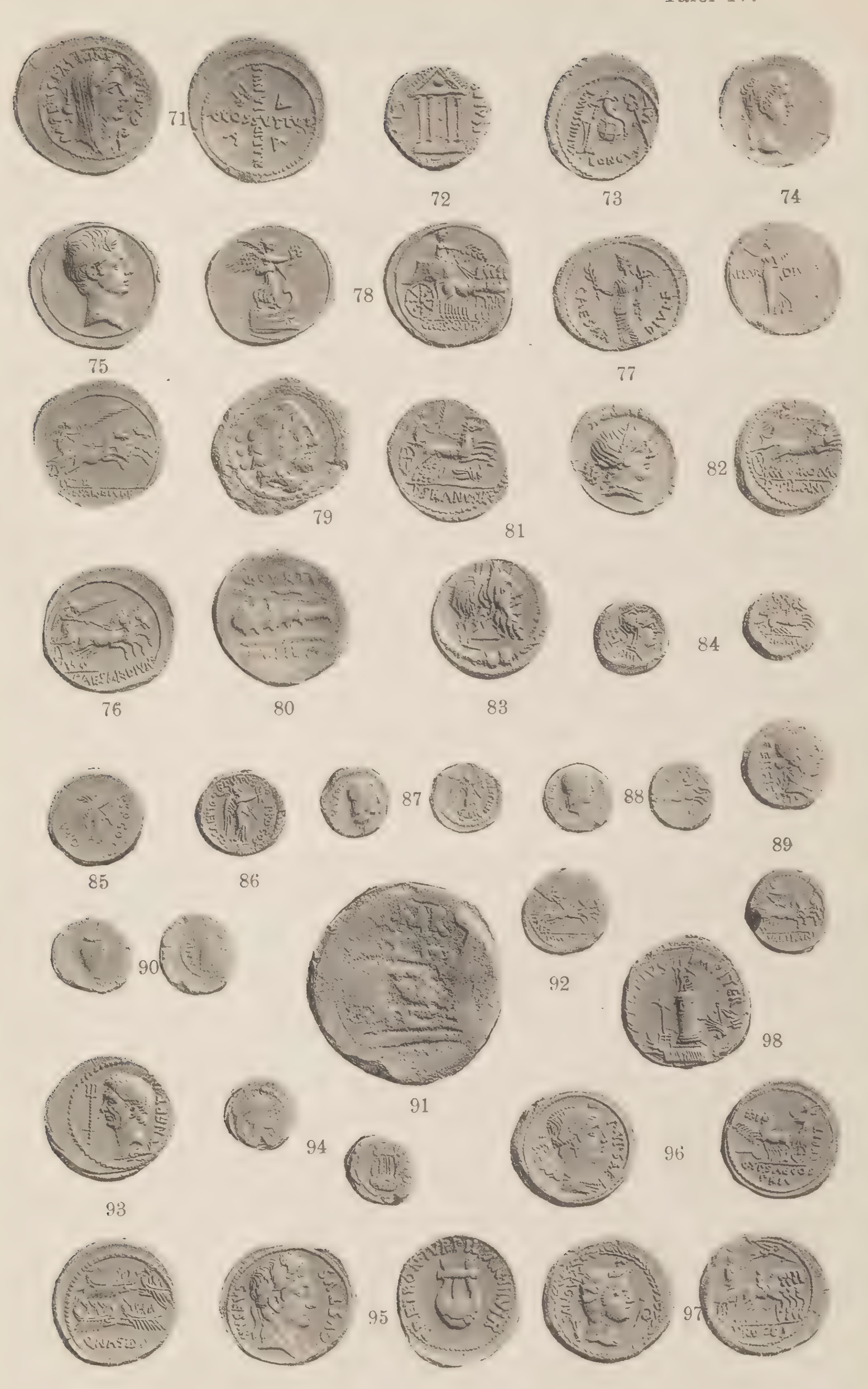
Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.



Lichtdruck von Max Jaffé, Wien.

